UNIVERSITY OF TORONTO
3 1761 00579122 3

Digitized by the Internet Archive
in 2008 with funding from
Microsoft Corporation

https://archive.org/details/platonswerkegrie09platuoft

Platons Werke.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Neunter Theil.

Lysis.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1849.

Lysis

Platons Lysis.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1849.

LIBRARY
OCT 10 1973
UNIVERSITY OF TORONTO

PA
4279
A2
1849
Th. 9

Inhalt.

I. Einleitung. (— 207 C.)

Sokrates stößt auf dem Wege von der Akademie nach dem Lykeion auf mehrere Jünglinge, unter denen sich Hippothales und Ktesippos befinden. Von diesen wird er eingeladen in die neue am Wege gelegene Palästra zu treten, wo viele schöne Jünglinge zusammenkämen und sich unterhielten. Auf Sokrates' Frage, wer denn unter denselben der Schönste sei, antwortet Hippothales ausweichend, indem er erröthet, und Sokrates schließt daraus, daß er verliebt sei. Ktesippos reißt jenen aus der Verlegenheit, indem er den Namen des Geliebten, nämlich den Lysis, Sohn des Demokrates nennt; fügt aber noch spottend hinzu, daß er den Namen des Geliebten stets im Munde führe und seine Genossen mit Schriften und Liedern, die er auf denselben gemacht, überschütte (— 205 A.). Sokrates wünscht nun den Inhalt derselben zu erfahren. Ktesippos erwidert ihm, daß derselbe in eitlem Rühmen des Adels und Reichthums der Familie bestehe. Sokrates weiset darüber den Hippothales zurecht, indem er ihm bemerkt, daß derartige Gedichte Lobgedichte auf ihn selbst wären, wenn es ihm gelänge, den Lysis für sich zu gewinnen; im entgegengesetzten Falle aber dieselben ihm nur zur Schmach gereichen würden. Uebrigens dienten sie nur dazu, den Geliebten stolz und aufgeblasen zu machen, wodurch das Streben, sich dessen Gunst zu versichern, noch mehr erschwert würde, während man dahin arbeiten müsse, denselben durch Reden und Gedichte zu kirren und zu gewinnen (— 206 C). Die Bitte des Hippothales, ihn zu belehren, in welcher Weise man sich mit dem Geliebten unterhalten müsse, erklärt Sokrates zu erfüllen, wenn ihm Gelegenheit gegeben würde, sich mit Lysis zu unterhalten; worauf Hippothales ihm erwidert, daß diese sich eben jetzt darböte, indem die Knaben und Jünglinge in der nahen Palästra zur Feier

der Hermäen versammelt wären. Er solle nur eintreten; Lysis würde schon von selbst ein Gespräch mit ihm anfangen, und sei dies nicht der Falle, so würde dies Ktesippos vermitteln (— 206 D.). Dies geschieht; sie treten ein und finden die Knaben zum Theil sich mit Spiel unterhalten, zum Theil denselben zuschauen; unter letztern auch den Lysis. Auch Menexenos, der vertrauteste Freund des Lysis, tritt ein und nimmt, da er den Sokrates erblickt, an dessen Seite Platz und mit ihm auch Lysis; außerdem treten noch Andere hinzu und unter diesen auch Hippothales, der sich aber vor dem Lysis zu verbergen sucht (— 207 B.). Nachdem nun Sokrates einige einleitende Worte an Menexenos gerichtet hat, dieser aber abgerufen wird, wendet er sich an Lysis und beginnt mit diesem das Gespräch (— 207 D.).

II. Wissenschaftlicher Theil (— 222 E.).

Erster oder einleitender Theil. Sokrates zeigt, wie man den Geliebten demüthig machen müsse, indem man ihn zur Erkenntniß seiner Unwissenheit und Unerfahrenheit führt (— p. 210 E.).

Sokrates fragt den Lysis, ob seine Aeltern ihn liebten und ihn glücklich zu sehen wünschten. Als dies Lysis bejaht, fährt Sokrates fort, so würden ihn denn seine Aeltern thun lassen, was er wolle, indem ja ein Sklav, oder überhaupt Einer, dessen Freiheit beschränkt sei, unmöglich glücklich sein könne. Da nun Lysis das verneint und sogar eingestehen muß, daß mehrere Dinge, die ihm verwehrt seien, selbst den Sklaven überlassen wären, ja, daß ein Sklave über ihn selbst die Aufsicht führe und gewissermaßen demselben Gewalt über ihn gegeben sei, kurz, daß er in der Freiheit, zu thun was er wolle, auf allen Seiten beschränkt sei, so fragt Sokrates nunmehr nach dem Grunde hievon (— 208 E.). Lysis giebt als solchen sein jugendliches Alter an. Hiegegen wendet Sokrates ein, daß er ja doch in andern Dingen, als im Lesen und im Lyraspiele freie Hand habe, und nöthigt dadurch den Lysis, einzugestehen, daß nicht das Alter, sondern der Mangel an Einsicht und Erfahrung Ursachen jener Beschränkungen seien (— 209 C.). Hieran knüpft Sokrates nun die Folgerung, daß ihm also, nachdem er die erforderliche Einsicht gewonnen haben würde, der Vater sich und das Seinige überlasse werde; und leitet hiedurch, wie durch Anführung mehrer anderer speciellen Fälle, auf den allgemeinen Satz hin, daß man Jedem in dem, worauf er sich versteht und worin er daher brauchbar ist, freie Hand läßt,

hingegen in dem, wovon er nichts versteht, beschränkt. (— 210 B.) Den Verständigen aber und Brauchbaren haben die Menschen gern und befreunden sich mit ihm; mit dem noch nicht Verständigen und Unbrauchbaren aber nicht; und der Letztere hat auch kein Ursache, auf sich stolz zu sein; so lange aber Jemand noch des Lehrers bedarf, ist er offenbar noch nicht verständig (— 210 D.).

Eine Mahnung an den Hippothales, auf diese Weise sich mit dem Geliebten zu unterhalten, unterdrückt Sokrates, um ihn nicht noch mehr verlegen zu machen als er bereits ist, und richtet nunmehr seine Worte an den wieder eingetretenen Menexenos, und zwar auf die Bitten des Lysis, der noch gern etwas Anderes zu hören wünscht. Sokrates widerstrebt zwar anscheinend unter dem Vorgeben, daß er vor einem so gewandten Dialektiker wie Menexenos sich fürchte, läßt sich aber bald bewegen, den Wunsch des Lysis zu erfüllen (— 211 D.). Er erklärt zuvörderst, daß, wie Andere nach dem Besitze von Pferden, Hunden und anderen Liebhabereien, so er nach dem Besitz eines Freundes gestrebt habe, und preist den Menexenos und Lysis glücklich, daß sie, so jung annoch, dieses kostbare Gut erworben hätten (— 212 A); und gelangt nun so zum

zweiten oder Haupttheil, über die Freundschaft.

a) Wer ist von zwei, die sich lieben, des Andern Freund, der Liebende oder der Geliebte oder beide zugleich (— 213 D.)?

Die Antwort des Menexenos auf diese Frage, daß, wenn nur der Eine den Andern liebe, dies die Benennung Freund rechtfertige, widerlegt Sokrates durch die Bemerkung, daß es ja oft genug vorkomme, daß der Liebhaber vom Geliebten nicht nur nicht wieder geliebt, sondern sogar gehaßt werde, in welchem Falle doch unmöglich beiden das Prädikat Freund zukommen könne. Menexenos giebt zu, daß, wenn nicht Gegenliebe stattfände, keiner ein Freund sei. Dagegen wendet Sokrates ein, daß es demnach auch keine Pferde-, Hunde-, Weisheitsfreunde ꝛc. gebe, weil sie doch nicht von den Pferden, Hunden, der Weisheit ꝛc. wieder geliebt würden (— 212 E). Es wäre demnach der Geliebte Freund zu nennen, nicht der Liebende. Aber weder diese Annahme, noch die, daß beide gegenseitig sich Liebende Freunde sein, zeigt sich als wahr*, (— p. 213 E.).

Hierauf wendet sich Sokrates, theils um dem Menexenos Ruhe zu gönnen, theils den Lysis, der mit vielem Interesse

*) Die Beweisführung stützt sich auf die bald aktiv bald passiv gefaßte Bedeutung von φίλος und ἐχθρός. S. darüber Anm. zu p. 213 E.

der Untersuchung zugehört hatte, an letzteren und bemerkt: Wenn nun die Untersuchung zu keinem Ergebniß geführt habe, so zeige vielleicht ein Dichterspruch den richtigen Weg, daß nämlich

b) die Gleichheit Freundschaft erzeuge.

Hiegegen wendet Sokrates ein, daß man zuvörderst von den Schlechten absehen müsse, indem ja doch die Schlechten sich nicht leicht befreunden, sondern im Gegentheil, je mehr sie verkehren, sich verfeinden; um so mehr als ja die Schlechten nicht einmal sich selbst gleich, sondern mit sich entzweit wären, und ein Solcher viel weniger einem Andern gleich und freund werde. Es könnte demnach jener Spruch sich nur auf die Guten beziehn und wäre also nur halb wahr (— 214 E). Allein auch so sei der Spruch nicht wahr, indem das Gleiche weder einem andern Gleichen nützen oder schaden könne, ohne sich selbst zu nützen oder zu schaden; es könne folglich keine gegenseitige Hülfe stattfinden. Was nun Einem nichts nütze, dazu könne man keine Neigung haben, und ohne Neigung ließe sich Freundschaft nicht denken. Es bliebe demnach übrig, daß der Gute nur insofern er gut, nicht insofern er gleich ist, dem Guten freund sei. Allein auch dieser Satz ist nicht haltbar, denn das Gute ist sich selbst genug, folglich keines Andern bedürftig, hat demnach auch keine Neigung und liebt nicht, ist folglich nicht freund (— p 215 C). Ja Andere behaupten sogar, einem alten Dichterspruch folgend, daß das Gleiche dem Gleichen am meisten feind sei, was sich auch zu bestätigen scheine, indem der Arme gewissermaßen genöthigt sei, dem Reichen freund zu sein, der Schwache dem Starken u. s. w. Andere gehen noch weiter, indem sie behaupten, alles strebe grade nach dem Entgegengesetzten, wie das Trockne nach dem Nassen, das Kalte nach dem Warmen u. s. w. Allein auch dieser Satz könne nicht wahr sein, indem man dann behaupten müsse, daß die Freundschaft der Feindschaft, Recht dem Unrecht, Enthaltsamkeit der Zügellosigkeit u. s. w. freund wäre, was doch nicht der Fall sei. Es bleibt daher nur noch übrig, daß, da es außer dem Guten und Schlechten noch etwas giebt, was weder gut noch schlecht ist, Freundschaft zwischen dem letztern stattfinde (— 216 E.). Allein auch diese Annahme ist bedenklich. Nämlich der Körper, der an sich weder gut noch böse ist, ist der Arzneikunst freund nur wenn er krank ist, also wegen der Krankheit. Die Arzneikunst ist etwas Gutes, die Krankheit etwas Böses. Es wäre sonach etwas an sich weder Gutes noch Böses dem Guten freund wegen etwas Bösen. Die Freund-

schaft muß eingetreten sein, bevor noch der Körper durch die Krankheit bös geworden, da ja das Böse dem Guten, wie bereits zugestanden worden, nicht freund sein könne. Denn es könne ja eine Sache etwas an sich haben, ohne die Beschaffenheit des daran befindlichen zu haben, so z. B. mit Bleiweiß bestrichne Haare wären doch nicht weiße Haare; wohl aber die, welche das Alter gebleicht hätte. So lange also etwas durch ein daran haftendes Böse noch nicht selbst böse geworden, könne es allerdings dem Guten freund sein, im entgegengesetzten Falle aber nicht; so könne der nach Weisheit streben, der die Unwissenheit zwar an sich hat, aber noch nicht durch sie unverständig und unwissenschaftlich geworden ist. Man müsse demnach obige Behauptung darauf einschränken, daß dasjenige, was weder schlecht noch gut ist, dadurch, daß etwas Schlechtes daran haftet, freund des Guten ist (— 218 C.). Allein das genügt bei genauerer Betrachtung noch nicht. Auf diese Art wäre nämlich etwas weder Gutes noch Böses, wegen etwas Bösem, dem Guten um eines Guten willen freund, wie der Körper (etwas weder Böses noch Gutes) dem Arzte (etwas Gutem), wegen der Krankheit (wegen etwas Bösem), um der Gesundheit (also etwas Guten) willen freund sei. Allein abgesehen davon, daß ja dadurch das Gleiche dem Gleichen wieder freund werde (insofern nämlich man dem freund sein muß, um deswillen man einem andern freund wird), was der frühern Behauptung widerspricht: so würde man, wenn man z. B. der Arzneikunst freund ist der Gesundheit willen, auch dieser wieder um eines Dritten willen freund sein müssen, und so immer fort, bis man auf ein Ursprüngliches käme, dem man freund sein müsse, und um deswillen allein man dem Uebrigen freund wäre (welcher Satz an einigen Beispielen erläutert wird). — Man ist sonach wirklich

c) dem Guten an sich freund

und alles Andere ist uns nur um deswillen werth; was man aber gewöhnlich sagt, daß uns etwas um etwas anderen willen lieb sei, ist nur ein ungeeigneter Ausdruck (— 210 B). Allein auch dieser Satz steht nicht fest.

Wenn man nämlich das Böse ganz fortschaffte, so würde auch das Gute keinen Werth haben, das uns dann nichts mehr nützen könnte. Man muß also sagen, daß man das Gute nur wegen des Bösen liebt, gleichsam als ein Mittel gegen dasselbe, und darin liegt dann wieder ein Widerspruch mit dem oben Angenommenen (— 220 E.). Auch würden mit dem Untergange des Bösen zwar die schädlichen Begierden unter-

gehen, die unschädlichen aber natürlich nicht. Dem Begehrten muß man freund sein. Da es nun auch nach Untergang des Bösen etwas geben würde, das wir begehren und das uns lieb sein würde, so geht daraus hervor, daß nicht dies, sondern die Begierde Ursache des Liebens ist. Da nun das Begehrende nach dem verlangt, was ihm mangelt und dessen es bedürftig ist, dies aber demnach etwas ihm Zukommendes oder Angehöriges ist, so ist

d) das Angehörige das, dem wir freund sind. (— 221 E.)

Allein wenn das Angehörige eins und dasselbe mit dem Gleichen ist, so widerstreitet dieser Satz dem oben Angenommenen, daß das Gleiche das Gleiche nicht begehrt; ist es verschieden, so muß man nothwendig auch annehmen, daß das Gute dem Guten, das Böse dem Bösen und das weder Gute und weder Böse dem weder Guten noch weder Bösen angehörig ist. Dies zugegeben, würde nothwendig der Gute dem Guten, der Schlechte dem Schlechten u. s. w. freund sein, was ebenfalls mit dem früher Behaupteten in Widerspruch steht. Es hat sich demnach aus der geführten Untersuchung ergeben, daß weder der Liebende noch der Geliebte, weder die Gleichen noch die Ungleichen, weder die Guten noch die Angehörigen freund sind (— 222 E.).

III. Schluß. (223 — Ende).

Sokrates ist eben im Begriff mit einem der älteren Jünglinge die Unterredung fortzusetzen, als die Pädagogen, der Vorstellungen der Umstehenden ungeachtet, die Jünglinge zum Nachhausegehen antreiben, und so ruft er ihnen denn noch beim Hinweggehen zu: wir haben uns lächerlich gemacht, denn wir hielten uns für Freunde und sind doch nicht im Stande zu sagen, was ein Freund ist.

Ueber die Tendenz des Lysis und die Zeit der Abfassung desselben.

Wenn wir den Lysis mit dem Charmides zusammenstellen, so sehen wir eine auffallende Aehnlichkeit. Ebensowenig in jenem Dialog eine Begriffsbestimmung der σωφροσύνη als die wahre ausdrücklich hingestellt und erwiesen, wohl aber angedeutet wird; ebensowenig führt die Untersuchung über das Wesen der Liebe und Freundschaft in diesem Gespräch zu einem Resultat, wenn gleich die Ansicht des Verfassers über dieselbe

nicht undeutlich ausgesprochen wird p. 219 C D, nämlich daß die Freundschaft in einem Höchsten und Letzten enden müsse, das wir nicht mehr um eines Andern, sondern um seiner selbst willen lieben. Ebenso zeigt die äußere Form und Anlage eine große Uebereinstimmung mit demselben *).

Betrachten wir aber die ganze Art der Beweisführungen, in denen Wortverdrehungen und andere sophistische Kniffe nicht gescheut werden, den argen Mißbrauch von Dichterstellen, deren Sinn aufs gröbste verdreht wird, ferner das sophistische Einreißen des eben Aufgebauten, kurz alle die Künste, in denen sich die sophistische Dialektik als stark bewies, so müssen wir zur Ueberzeugung kommen, daß dieses Gespräch indirekt gegen das Treiben der Sophisten als Jugendlehrer gerichtet ist und dasselbe in seiner Blöße warnend darstellt. Und zu diesem Ende ist ein Thema gewählt, was ganz besonders die Jugend anziehen mußte. Die Einleitung dazu bildet die Mahnung, die jungen Leute nicht stolz und somit für wahre Bildung unzugänglich zu machen **).

*) S. K. Fr. Hermann Geschichte und System der plat. Phil. S. 448: — „machen wir nur auf die Analogien aufmerksam, die selbst die Personen des Gesprächs mit dem Charmides in den dort eingewickelten Rücksichten darbieten. Läßt sich auch in dieser Beziehung keine so scharf abgegrenzte Vertheilung des Ganzen nachweisen, so vertritt doch auch hier der Namengeber des Gesprächs die unbefangene und bildsame, aber eben deshalb vor mannigfacher Verbildung zu wahrende Jugend, während Ktesippus und Menexenus mehr derjenigen Richtung anzugehören scheinen, die dort in Kritias zur Aeußerung gelangt, und wie selbst der Schluß, der die eben gewonnene Definition des Lieben als des Angehörigen und deshalb Begehrten durch die Beziehung auf die Kategorie der Gleichheit oder Ungleichheit wieder aufzuheben scheint, offenbar nur so viel aussagt, daß solche relative Begriffe nicht nach abstrakten Kategorien bemessen werden sollen, so werden wir auch in den vorhergehenden Erörterungen die doppelte Absicht nicht verkennen können, einerseits durch die Relativitätstheorie die Gedankenlosigkeit des gewöhnlichen Sprachgebrauchs aufzudecken, andererseits aber vor der abgerissenen Anwendung einzelner Dichterstellen und philosophischer Lehrsätze zu warnen, die sich in sich und untereinander zu sehr widersprechen, um ohne Anknüpfung an höhere formale Gesichtspunkte als sichere Richtschnur dienen zu können."

**) Aehnlich Arnold in Platon's Werken einzeln erklärt u. s. w. 1, 2 S. 292: — „da zeigt sich denn weiter, daß dieses Gespräch indirect gegen die Sophisten gerichtet ist. Ihre falsche, unfruchtbare und endlich verderbliche Belehrungsweise der Jugend tritt hier hervor. Worttäuschungen, spitzfindige, verblendende Sätze, falscher Gebrauch der Dichter wird in dieser gerügt, indem Solches im Gespräche sich aufgestellt, dann aber immer wieder zerstört zeigt. — Lysis erscheint hier als der natürlichere, an dem zunächst die Verkehrtheit der Liebenden gezeigt wird, wie sie durch Schmeicheleien, Verwöhnung und Dünkelhaftmachen des Geliebten sich selbst vielfachen Schaden bei diesen bereiten. Menexenus — indem alle Personen gleichsam wie eine magnetische Kette zusammenhängen und mit dem letzten, stärksten der

Was die Zeit der Abfassung anlangt, so weist schon die Aehnlichkeit mit dem ebengenannten Gespräch, so wie die gleiche Tendenz mit diesem wie mit mehrern andern Gesprächen, als dem Laches, Hippias 1, Alkibiades 2c., die in die erste Schriftstellerperiode des Verfassers fallen, darauf hin, daß es wahrscheinlich in dieselbe Zeit zu setzen ist. Uebrigens kommt noch ein äußeres Zeugniß hinzu, dessen Glaubwürdigkeit ohne Grund bezweifelt worden, woraus hervorgeht, daß es vor Sokrates' Tode (399 v. Chr.) verfaßt worden. Diogenes Laertius berichtet nämlich: *φάσὶ δὲ καὶ Σωκράτην ἀκούσαντα τὸν Λύσιν ἀναγινώσκοντος Πλάτωνος „Ἡράκλεις“ εἰπεῖν „ὡς πολλά μου κατεψεύδετ' ὁ νεανίσκος“ οὐκ ὀλίγα γὰρ ὧν οὐκ εἴρηκε Σωκράτης γέγραφεν ἀνήρ.* — Gegen Schleiermachers' Ansicht, daß Lysis nach dem Phädros abgefaßt sei, erklären sich alle neueren Forscher.

Auch dieses Gespräch hat in Bezug auf Aechtheit, wie die Mehrzahl der übrigen aus dieser Periode, Anfechtungen erfahren, so von Ast Platons Leben u. Schr. S. 431 f. Socher über Platons Schr. S. 141 ff. Die dafür beigebrachten Gründe finden aber schon in der richtigen Auffassung der Tendenz ihre Widerlegung, wollte man auch das äußere Zeugniß des Diogenes nicht gelten lassen. Schleiermacher S. 397 behauptet sogar, daß Aristoteles an mehreren Stellen den Lysis vor Augen gehabt habe.

Ringe, mit den Sophisten, enden — ist vom Ktesippus schon mehr in die eben bezeichnete Weise eingeweiht (pag. 211) und macht so den Uebergang zu jenen. Endlich sollte es an die ältern Jünglinge kommen, die noch mehr in die Tiefen der Weisheit hineingezogen werden konnten. Aber hier bricht das Gespräch ab und kommt nicht dazu (pag. 223), sonst würde es dem Gange im Charmides gleich geworden sein, wo erst mit dem unreifen Jüngling und dann mit dem Kritias, seinem Lehrer selbst verhandelt wird.

ΛΥΣΙΣ.

Lysis.

ΛΥΣΙΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΙΠΠΟΘΑΛΗΣ, ΚΤΗΣΙΠΠΟΣ, ΜΕΝΕΞΕΝΟΣ, ΛΥΣΙΣ.

203. 1. Ἐπορευόμην μὲν ἐξ Ἀκαδημίας εὐθὺ Λυκείου τὴν ἔξω τείχους ὑπ᾽ αὐτὸ τὸ τεῖχος· ἐπειδὴ δ᾽ ἐγενόμην κατὰ τὴν πυλίδα ᾗ ἡ Πάνοπος κρήνη, ἐνταῦθα συνέτυχον Ἱπποθάλει τε τῷ Ἱερωνύμου καὶ Κτησίππῳ τῷ Παιανιεῖ καὶ ἄλλοις μετὰ τούτων νεανίσκοις ἀθρόοις συνεστῶσι. καί με προσιόντα ὁ Ἱπποθάλης ἰδὼν Ὦ Σώκρατες ἔφη,
B ποῖ δὴ πορεύει καὶ πόθεν; Ἐξ Ἀκαδημίας, ἦν δ᾽ ἐγώ, πορεύομαι εὐθὺ Λυκείου. Δεῦρο δή, ἦ δ᾽ ὅς, εὐθὺ ἡμῶν. οὐ*) παραβάλλεις; ἄξιον μέντοι. Ποῖ, ἔφην ἐγώ, λέγεις, καὶ παρὰ τίνας τοὺς ὑμᾶς; Δεῦρο, ἔφη, δείξας μοι ἐν τῷ καταντικρὺ τοῦ τείχους περίβολόν τέ τινα καὶ θύραν ἀνεῳγμένην. διατρίβομεν δέ, ἦ δ᾽ ὅς, αὐτόθι
204. ἡμεῖς τε αὐτοὶ καὶ ἄλλοι πάνυ πολλοὶ καὶ καλοί. Ἔστι δὲ δὴ τί τοῦτο, καὶ τίς ἡ διατριβή; Παλαίστρα, ἔφη, νεωστὶ ᾠκοδομημένη· ἡ δὲ διατριβὴ τὰ πολλὰ ἐν λόγοις, ὧν ἥδέως ἄν σοι μεταδιδοῖμεν. Καλῶς γε**), ἦν δ᾽ ἐγώ, ποιοῦντες. διδάσκει δὲ τίς αὐτόθι; Σὸς ἑταῖρός τε, ἦ δ᾽ ὅς, καὶ ἐπαινέτης, Μίκκος. Μὰ Δία, ἦν δ᾽ ἐγώ, οὐ

*) ἡμῶν οὐ b.

**) Die besten Hdschrr. δέ.

Lysis.

Personen des Gespräches:

Sokrates, Hippothales, Ktesippos, Menexenos, Lysis.

1. Ich ging von der Akademie geradenwegs nach dem 203.
Lykeion den Steig außerhalb der Mauer hart an der Mauer
hin. Als ich an die Pforte kam, wo die Panopsquelle ist, da
stieß ich auf den Hippothales, den Sohn des Hieronymos, auf
Ktesippos den Päanienenser und außer diesen auf andere junge
Leute, die beisammen standen. Als mich Hippothales heran-
kommen sah, sprach er: Mein Sokrates, wohin gehst du denn
und woher kommst du? — Ich gehe, antwortete ich, von der
Akademie aus geradenwegs nach dem Lykeion. — Komm doch
hieher zu uns, entgegnete er. Willst du nicht näher kommen?
es ist ja nicht mehr als billig. — Wohin meinst du, fragte
ich, und wer seid ihr denn die »ihr«? — Hieher, erwiederte
er, indem er auf einen umschlossenen Platz der Mauer gegen-
über und auf eine geöffnete Thüre zeigte. Hier verweilen wir
und noch gar viele Schöne. — Was ist denn aber das und
was eure Beschäftigung? — Eine Palästra, erwiderte er, 204.
eben erst gebaut; unsere Beschäftigung besteht meist in Ge-
sprächen, an denen wir dich gern Theil nehmen ließen. —
Sehr schön, antwortete ich. Aber wer lehrt daselbst. — Dein
Freund und Lobredner Mikkos. — Beim Zeus, sagte ich, kein übler

φαῦλός γε ἀνὴρ ἀλλ' ἱκανὸς σοφιστής. Βούλει οὖν ἕπεσθαι, ἔφη, ἵνα καὶ ἴδῃς τοὺς ὄντας αὐτόθι; Αὐτοῦ πρῶτον ἡδέως ἀκούσαιμ' ἄν, ἐπὶ τῷ καὶ εἰσειμι καὶ τίς ὁ
B καλός. Ἄλλος, ἔφη, ἄλλῳ ἡμῶν δοκεῖ, ὦ Σώκρατες. Σοὶ δὲ δὴ τίς, ὦ Ἱππόθαλες; τοῦτό μοι εἰπέ. Καὶ ὃς ἐρωτηθεὶς ἠρυθρίασε. Καὶ ἐγὼ εἶπον· Ὦ παῖ Ἱερωνύμου Ἱππόθαλες, τοῦτο μὲν μηκέτι εἴπῃς, εἴτε ἐρᾷς του εἴτε μή· οἶδα γὰρ ὅτι οὐ μόνον ἐρᾷς, ἀλλὰ καὶ πόρρω ἤδη εἶ πορευόμενος τοῦ ἔρωτος. εἰμὶ δ' ἐγὼ τὰ μὲν ἄλλα φαῦλος καὶ ἄχρηστος, τοῦτο δέ μοί πως ἐκ θεοῦ δέδοται, ταχὺ
C οἵῳ τ' εἶναι γνῶναι ἐρῶντά τε καὶ ἐρώμενον. Καὶ ὃς ἀκούσας πολὺ ἔτι μᾶλλον ἠρυθρίασεν. Ὁ οὖν Κτήσιππος, Ἀστεῖόν γε, ἦ δ' ὅς, ὅτι ἐρυθριᾷς, ὦ Ἱππόθαλες, καὶ ὄκνεῖς εἰπεῖν Σωκράτει τοὔνομα· ἐὰν δ' οὗτος καὶ σμικρὸν χρόνον συνδιατρίψῃ σοι, παραταθήσεται ὑπὸ σοῦ ἀκούων θαμὰ λέγοντος. ἡμῶν γοῦν, ὦ Σώκρατες, ἐκκεκώφωκε τὰ ὦτα καὶ ἐμπέπληκε Λύσιδος· ἂν μὲν δὴ καὶ
D ὑποπίῃ, εὐμάρεια ἡμῖν ἐστὶ καὶ ἐξ ὕπνου ἐγρομένοις Λύσιδος οἴεσθαι τοὔνομα ἀκούειν. καὶ ἃ μὲν καταλογάδην διηγεῖται, δεινὰ ὄντα οὐ πάνυ τι δεινά ἐστιν· ἀλλ' ἐπειδὰν τὰ ποιήματα ἡμῶν ἐπιχειρήσῃ καταντλεῖν καὶ συγγράμματα. καὶ ὃ ἔστι τούτων δεινότερον, ὅτι καὶ ᾄδει εἰς τὰ παιδικὰ φωνῇ θαυμασίᾳ, ἣν ἡμᾶς δεῖ ἀκούοντας ἀνέχεσθαι. νῦν δὲ ἐρωτώμενος ὑπὸ σοῦ ἐρυθριᾷ. Ἔστι δέ, ἦν
E δ' ἐγώ, ὁ Λύσις νέος τις, ὡς ἔοικε. τεκμαίρομαι δέ, ὅτι ἀκούσας τοὔνομα οὐκ ἔγνων. Οὐ γὰρ πάνυ, ἔφη, τὶ αὐτοῦ τοὔνομα λέγουσιν, ἀλλ' ἔτι πατρόθεν ἐπονομάζεται διὰ τὸ σφόδρα τὸν πατέρα γιγνώσκεσθαι αὐτοῦ. ἐπεὶ εὖ οἶδ' ὅτι πολλοῦ δεῖς*) τὸ εἶδος ἀγνοεῖν τοῦ παιδός· ἱκανὸς γὰρ καὶ ἀπὸ μόνου τούτου γιγνώσκεσθαι. Λεγέσθω, ἦν

*) δεῖ σε vulgo

Mann und ein geschickter Weisheitslehrer. Willst du uns nun folgen, um auch die zu sehen, welche sich dort befinden? — Vorerst möchte ich hier hören, was mir für das Hingehen wird und zwar, wer der Schöne ist. — Dem Einen scheint der, dem Andern jener, mein Sokrates. — Welcher aber denn nun dir, mein Hippothales? das sage mir. Er erröthete bei dieser Frage. Und ich sagte: O Sohn des Hieronymos, Hippothales, das brauchst du mir nicht mehr zu sagen, ob du liebst oder nicht, denn ich weiß nicht allein daß du liebst, sondern auch daß du in der Liebe bereits weit vorgeschritten bist. Ich bin zwar im Uebrigen ungeschickt und wenig nutz, aber das ist mir gewissermaßen von einem Gott ertheilt worden, schnell einen Liebenden und einen Geliebten erkennen zu können. Und er erröthete noch viel mehr als er dies hörte. Ktesippos sagte aber: Es ist gar spaßhaft, Hippothales, daß du roth wirst, und anstehst, dem Sokrates den Namen zu sagen. Wenn er auch nur eine kurze Zeit bei dir verweilt, wird er von dir förmlich gemartert werden; so oft wird er von dir den Namen hören müssen. Wenigstens uns, mein Sokrates, hat er die Ohren taub gemacht und mit dem Namen Lysis angefüllt. Und hat er erst ein wenig getrunken, dann ist es ein Leichtes, daß wir, aus dem Schlaf aufgewacht, noch den Namen Lysis zu hören glauben. Indessen ist, was er erzählungsweise vorbringt, an sich zwar toll genug, aber immer noch nicht so gar toll, sondern erst wenn er anfängt uns mit seinen Gedichten und Schriftchen zu überschwemmen. Und was noch ärger als das ist, er singt auch Lieder auf seinen Geliebten mit einer bewundernswürdigen Stimme ab, die wir geduldig anhören müssen. Und jetzt wird er roth bei deiner Frage! — Lysis ist, wie es scheint, ein Jüngling, sagte ich. Ich vermuthe es nur, denn an dem Namen erkannte ich ihn nicht. — Man nennt eben seinen Namen nicht oft, sagte er, sondern er wird noch nach dem Vater genannt, weil sein Vater sehr bekannt ist; indessen bin ich versichert, daß dir der Knabe dem Aeußern nach durchaus nicht unbekannt ist; denn schon daran ist er hinreichend kenntlich. — So sage denn, wessen Sohn er ist. —

*

δ' ἐγώ, οὗτινος ἔστι. Δημοκράτους, ἔφη, τοῦ Αἰξωνέως ὁ πρεσβύτατος υἱός. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Ἱππόθαλες, ὡς γενναῖον καὶ νεανικὸν τοῦτον τὸν ἔρωτα πανταχῇ ἀνεῦρες. καί μοι ἴθι ἐπίδειξαι ἃ καὶ τοῖσδε ἐπιδείκνυσαι, ἵνα εἰδῶ
205. εἰ ἐπίστασαι ἃ χρὴ ἐραστὴν περὶ παιδικῶν πρὸς αὐτὸν ἢ πρὸς ἄλλους λέγειν. Τούτων δέ τι, ἔφη, σταθμᾷ, ὦ Σώκρατες, ὧν ὅδε λέγει; Πότερον, ἦν δ' ἐγώ, καὶ τὸ ἐρᾶν ἔξαρνος εἶ οὗ λέγει ὅδε; Οὐκ ἔγωγε, ἔφη, ἀλλὰ μὴ ποιεῖν εἰς τὰ παιδικὰ μηδὲ συγγράφειν. Οὐχ ὑγιαίνει, ἔφη ὁ Κτήσιππος, ἀλλὰ ληρεῖ τε καὶ μαίνεται.

2. Καὶ ἐγὼ εἶπον Ὦ Ἱππόθαλες, οὔ τι τῶν μέτρων
B δέομαι ἀκοῦσαι οὐδὲ μέλος εἴ τι πεποίηκας εἰς τὸν νεανίσκον, ἀλλὰ τῆς διανοίας, ἵνα εἰδῶ τίνα τρόπον προσφέρει πρὸς τὰ παιδικά. Ὅδε δήπου σοι, ἔφη, ἐρεῖ· ἀκριβῶς γὰρ ἐπίσταται καὶ μέμνηται, εἴπερ, ὡς λέγει, ὑπ' ἐμοὶ ἀεὶ ἀκούων διατεθρύληται. Νὴ τοὺς θεούς, ἔφη ὁ Κτήσιππος, πάνυ γε. καὶ γάρ ἐστι καταγέλαστα, ὦ Σώκρατες. τὸ γὰρ ἐραστὴν ὄντα καὶ διαφερόντως τῶν ἄλλων τὸν νοῦν προσέχοντα τῷ παιδὶ ἴδιον μὲν μηδὲν ἔχειν λέγειν, ὃ οὐχὶ
C κἂν παῖς εἴποι, πῶς οὐχὶ καταγέλαστον; ἃ δὲ ἡ πόλις ὅλη ᾄδει περὶ Δημοκράτους καὶ Λύσιδος τοῦ πάππου τοῦ παιδὸς καὶ πάντων πέρι τῶν προγόνων, πλούτους τε καὶ ἱπποτροφίας καὶ νίκας Πυθοῖ καὶ Ἰσθμοῖ καὶ Νεμέᾳ τεθρίπποις τε καὶ κέλησι, ταῦτα ποιεῖ τε καὶ λέγει, πρὸς δὲ τούτοις ἔτι τούτων κρονικώτερα. τὸν γὰρ τοῦ Ἡρακλέους ξενισμὸν πρώην ἡμῖν ἐν ποιήματί τινι διῆλθε, ὡς διὰ τὴν τοῦ Ἡρακλέους ξυγγένειαν ὁ πρόγονος αὐτῶν
D ὑποδέξαιτο τὸν Ἡρακλέα, γεγονὼς αὐτὸς ἐκ Διός τε καὶ τῆς τοῦ δήμου ἀρχηγέτου θυγατρός, ἅπερ αἱ γραῖαι ᾄδουσι, καὶ ἄλλα πολλὰ τοιαῦτα, ὦ Σώκρατες. ταῦτ' ἐστὶν ἃ οὗτος λέγων τε καὶ ᾄδων ἀναγκάζει καὶ ἡμᾶς ἀκροᾶσθαι. Καὶ ἐγὼ ἀκούσας εἶπον Ὦ καταγέλαστε Ἱπ-

Der älteste Sohn des Aexonenser Demokrates. — Schön, mein Hippothales, erwiderte ich, welch' edle und in jeglicher Hinsicht herrliche Liebschaft hast du da gefunden! wohlan denn, laß mich hören, was du diesen hören läßt, damit ich weiß, ob du verstehst, was ein Liebhaber über den Geliebten zu ihm 205.
selbst oder zu andern zu sprechen hat. — Legst denn du, mein Sokrates, sagte er, einen Werth auf das, wovon dieser spricht? — Läugnest du etwa, sagte ich, den zu lieben, von welchem der hier spricht? — Das nicht, antwortete er, aber daß ich weder über meinem Geliebten dichte noch schreibe. — Er ist nicht bei Sinnen, versetzte Ktesippos, sondern schwatzt dummes Zeug und ist wie toll.

2. Und ich sagte: Mein Hippothales, Ich will weder die Versarten hören noch die Gedichte, wenn du deren auf den Jüngling gemacht hast, sondern den Inhalt, damit ich weiß, in welcher Weise du mit dem Geliebten umgehst. — Der hier, versetzte er, wird es dir hoffentlich sagen; denn er weiß genau und hat es im Gedächtniß, wenn er nämlich, wie er sagt, vor Anhören durch mich betäubt worden ist. — Ja wohl, bei den Göttern, mein Sokrates, rief Ktesippos, es ist ja lächerlich genug. Denn daß er ein Liebhaber, der vor allen Andern gegen seinen Geliebten aufmerksam ist, nichts Eigenes zu sagen haben sollte, was nicht auch ein Knabe sagen könnte, ist das nicht lächerlich? Was aber die ganze Stadt vom Demokrates und Lysis, dem Großvater des Knaben, und allen Vorfahren rühmt, Reichthum, Pferdezucht, pythische, isthmische, nemeische Siege, mit Viergespann und Rennpferden, das besingt und deklamirt er. Außerdem noch viel Abgeschmackteres als dieses. Neulich schilderte er uns nämlich in einem Gedichte die gastliche Aufnahme des Herakles, wie sein Urahn den Herakles wegen seiner Verwandtschaft mit demselben aufgenommen habe, der ebenfalls vom Zeus und der Tochter des Gründers der Ortschaft entsprossen sei, kurz Dinge, welche alte Weiber ableiern, und vieles andere Derartige, o Sokrates. Das ist es, was dieser singt und erzählt und uns anzuhören zwingt. Als ich dies hörte, sagte ich: Belachenswerther Hippotha-

πόθαλες, πρὶν νενικηκέναι ποιεῖς τε καὶ ᾄδεις εἰς σαυτὸν ἐγκώμιον; Ἀλλ' οὐκ εἰς ἐμαυτόν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὔτε ποιῶ οὔτε ᾄδω. Οὐκ οἶει γε, ἦν δ' ἐγώ. Τὸ δὲ
E πῶς ἔχει; ἔφη. Πάντων μάλιστα, εἶπον, εἰς σὲ τείνουσιν αὗται αἱ ᾠδαί. ἐὰν μὲν γὰρ ἔλῃς τὰ παιδικὰ τοιαῦτα ὄντα, κόσμος σοι ἔσται τὰ λεχθέντα καὶ ᾀσθέντα καὶ τῷ ὄντι ἐγκώμια ὥσπερ νενικηκότι, ὅτι τοιούτων παιδικῶν ἔτυχες. ἐὰν δέ σε διαφύγῃ, ὅσῳ ἂν μείζω σοι εἰρημένα ᾖ ἐγκώμια περὶ τῶν παιδικῶν, τοσούτῳ μειζόνων δόξεις καλῶν τε καὶ ἀγαθῶν*) ἐστερημένος καταγέλαστος εἶναι.
206. ὅστις οὖν τὰ ἐρωτικά, ὦ φίλε, σοφός, οὐκ ἐπαινεῖ τὸν ἐρώμενον πρὶν ἂν ἔλῃ, δεδιὼς τὸ μέλλον ὅπῃ ἀποβήσεται. καὶ ἅμα οἱ καλοί, ἐπειδάν τις αὐτοὺς ἐπαινῇ καὶ αὔξῃ, φρονήματος ἐμπίπλανται καὶ μεγαλαυχίας. ἢ οὐκ οἴει; Ἔγωγε, ἔφη. Οὐκοῦν ὅσῳ ἂν μεγαλαυχότεροι ὦσι, δυσαλωτότεροι γίγνονται; Εἰκός γε. Ποῖός τις οὖν ἂν σοι δοκοῖ θηρευτὴς εἶναι, εἰ ἀνασοβοῖ θηρεύων καὶ δυσαλω-
B τοτέραν τὴν ἄγραν ποιοῖ; Δῆλον ὅτι φαῦλος. Καὶ μὲν δὴ λόγοις τε καὶ ᾠδαῖς μὴ κηλεῖν ἀλλ' ἐξαγριαίνειν πολλὴ ἀμουσία. ἦ γάρ; Δοκεῖ γάρ**) μοι. Σκόπει δή, ὦ Ἱππόθαλες, ὅπως μὴ πᾶσι τούτοις ἔνοχον σαυτὸν ποιήσεις***) διὰ τὴν ποίησιν. καίτοι οἶμαι ἐγὼ ἄνδρα ποιήσει βλάπτοντα ἑαυτὸν οὐκ ἄν σε ἐθέλειν ὁμολογῆσαι ὡς ἀγαθός ποτ' ἐστὶ ποιητής, βλαβερὸς ὢν ἑαυτῷ. Οὐ μὰ τὸν Δία, ἔφη
C πολλὴ γὰρ ἂν ἀλογία εἴη. ἀλλὰ διὰ ταῦτα δή σοι, ὦ Σώκρατες, ἀνακοινοῦμαι, καὶ εἴ τι ἄλλο ἔχεις, συμβούλευε, τίνα ἄν τις λόγον διαλεγόμενος ἢ τί πράττων προσφιλὴς παιδικοῖς γένοιτο.

3. Οὐ ῥᾴδιον, ἦν δ' ἐγώ, εἰπεῖν. ἀλλ' εἴ μοι ἐθελήσαις αὐτὸν ποιῆσαι εἰς λόγους ἐλθεῖν, ἴσως ἂν δυναίμην σοι ἐπιδεῖξαι ἃ χρὴ αὐτῷ διαλέγεσθαι ἀντὶ τούτων ὧν

*) καὶ ἀγαθῶν b s.

**) γάρ die besten Hdschrr. Gew. fehlt γάρ.

***) b z aus Hdschrr. ποιήσῃς vulgo.

les, ehe du gesiegt hast, dichtest und singst du ein Loblied auf dich? — Nicht auf mich, o Sokrates, mache ich Gedichte und Gesänge. — Freilich glaubst du es nicht, entgegnete ich. — Wie geht das aber zu, fragte er. — Ganz gewiß, sagte ich, zielen diese Gesänge auf dich. Denn wenn du einen Geliebten von der Art erjagst, so wird das, was du redest und singst für dich eine Zierde und in Wahrheit ein Lobgedicht sein, als wenn du gesiegt hättest; entwischt er dir aber, so wirst du, je erhabener das Geredete oder die Loblieder auf den Geliebten sind, als um so größerer Güter beraubt, desto lächerlich erscheinen. Wer nun in Liebesangelegenheiten, mein Freund, 206.
klug ist, der lobt den Geliebten nicht eher, bevor er ihn nicht erjagt hat, indem er in Sorge ist, wie es in der Zukunft ablaufen wird. Zugleich werden die Schönen, wenn Einer sie rühmt und erhebt, mit Hochmuth und Dünkel erfüllt. Oder meinst du nicht? — Ja, sagte er. — Und je dünkelhafter sie sind, desto schwieriger sind sie zu fangen? — Ganz natürlich. — Was für ein Jäger scheint dir nun der zu sein, der beim Jagen das Wild verscheucht und den Fang desselben erschwert? — Offenbar ein schlechter. — Nun aber durch Reden und Gesänge nicht kirr, sondern wilder zu machen, ist das nicht große Ungeschicklichkeit? Nicht so? — Es scheint mir so. — So siehe denn zu, mein Hippothales, daß du nicht alles dessen durch die Poesie dich schuldig machest. Jedoch denke ich, wirst du nicht zugeben wollen, daß ein Mann, der sich durch sein Dichten schadet, je ein guter Dichter ist, indem er sich selber schadet. — Nein, beim Zeus, sagte er, das wäre große Unvernunft. Aber eben deshalb theile ich dir es mit, o Sokrates, und wenn du sonst etwas weißt, so rathe nur, durch welche Reden oder Handlungen Einer dem Geliebten angenehm wird.

3. Das ist nicht leicht zu sagen, sprach ich, indessen, wenn du es bewerkstelligen wolltest, daß er mit mir ins Gespräch kommt, so könnte ich dir vielleicht zeigen, worüber man sprechen müsse, statt dessen, was du diesen zufolge sprichst

οὗτοι λέγειν τε καὶ ᾄδειν φασί σε*). Ἀλλ' οὐδέν, ἔφη, χαλεπόν. ἂν γὰρ εἰσέλθῃς μετὰ Κτησίππου τοῦδε καὶ καθεζόμενος διαλέγῃ, οἶμαι μὲν καὶ αὐτός σοι πρόσεισι· φιλήκοος γάρ, ὦ Σώκρατες, διαφερόντως ἐστί, καὶ ἅμα, ὡς Ἑρμαῖα ἄγουσιν, ἀναμεμιγμένοι ἐν ταὐτῷ εἰσὶν οἵ τε νεανίσκοι καὶ οἱ παῖδες. πρόσεισιν οὖν σοι. εἰ δὲ μή, Κτησίππῳ συνήθης ἐστὶ διὰ τὸν τούτου ἀνεψιὸν Μενέξενον· Μενεξένῳ μὲν γὰρ δὴ πάντων μάλιστα ἑταῖρος ὢν τυγχάνει. καλεσάτω οὖν οὗτος αὐτόν, ἐὰν ἄρα μὴ προσίῃ αὐτός. Ταῦτα, ἦν δ' ἐγώ, χρὴ ποιεῖν. Καὶ ἅμα λαβὼν τὸν Κτήσιππον προσήειν εἰς τὴν παλαίστραν· οἱ δ' ἄλλοι ὕστεροι ἡμῶν ἦσαν.

Εἰσελθόντες δὲ κατελάβομεν αὐτόθι τεθυκότας τε τοὺς παῖδας καὶ τὰ περὶ τὰ ἱερεῖα σχεδόν τι ἤδη πεποιημένα, ἀστραγαλίζοντάς τε δὴ καὶ κεκοσμημένους ἅπαντας. οἱ μὲν οὖν πολλοὶ ἐν τῇ αὐλῇ ἔπαιζον ἔξω, οἱ δέ τινες τοῦ ἀποδυτηρίου ἐν γωνίᾳ ἠρτίαζον ἀστραγάλοις παμπόλλοις, ἐκ φορμίσκων τινῶν προαιρούμενοι· τούτους δὲ περιέστασαν ἄλλοι θεωροῦντες. ὧν δὴ καὶ ὁ Λύσις ἦν, καὶ εἱστήκει
207. ἐν τοῖς παισί τε καὶ νεανίσκοις ἐστεφανωμένος καὶ τὴν ὄψιν διαφέρων, οὐ τὸ καλὸς εἶναι μόνον ἄξιος ἀκοῦσαι, ἀλλ' ὅτι καλός τε κἀγαθός. καὶ ἡμεῖς εἰς τὸ καταντικρὺ ἀποχωρήσαντες ἐκαθεζόμεθα — ἦν γὰρ αὐτόθι ἡσυχία — καί τι ἀλλήλοις διελεγόμεθα. περιστρεφόμενος οὖν ὁ Λύσις θαμὰ ἐπεσκοπεῖτο ἡμᾶς, καὶ δῆλος ἦν ἐπιθυμῶν προσελθεῖν. τέως μὲν οὖν ἠπόρει τε καὶ ὤκνει μόνος προσιέναι. ἔπειτα ὁ Μενέξενος ἐκ τῆς αὐλῆς μεταξὺ παίζων εἰσέρχεται, καὶ ὡς εἶδεν ἐμέ τε καὶ τὸν Κτήσιππον, ἦλθε παρακαθιζησόμενος. ἰδὼν οὖν αὐτὸν ὁ Λύσις ἔσπετο καὶ συμπαρεκαθέζετο μετὰ τοῦ Μενεξένου. προσῆλθον δὴ καὶ οἱ ἄλλοι. καὶ δὴ καὶ ὁ Ἱπποθάλης, ἐπειδὴ πλείους ἑώρα ἐφισταμένους, τούτους ἐπηλυγισάμενος προσέστη ᾗ μὴ ᾤετο

*) σέ s.

und singst. — Das ist ja nicht schwer, sagte er. Denn wenn du mit Ktesippos hier hineingehst, dich hinsetzest und dich unterhältst, so wird er, glaub' ich, von selbst herankommen. Denn er ist nämlich ganz ausnehmend begierig etwas zu hören, mein Sokrates. Auch sind die Jünglinge und die Knaben, da sie die Hermäen feiern, an einem und demselben Orte beisammen. Er wird daher zu dir kommen. Wenn dies aber nicht der Fall ist, so ist er ja sehr dem Ktesippos befreundet durch dessen Vetter Menexenos. Denn er ist dessen bester Freund; der mag ihn rufen, wenn er nicht selbst herankommt. — Das müssen wir thun, sagte ich. Und zugleich nahm ich den Ktesippos und ging in die Palästra. Die übrigen aber folgten uns.

Als wir eingetreten, fanden wir daselbst die Knaben, indem sie eben geopfert hatten und die Opferfeierlichkeit beinahe vollendet; sie selbst mit Knöcheln spielend und geschmückt insgesammt. Die meisten spielten draußen im Hofe; einige aber spielten grad und ungrad in einem Winkel des Auskleidezimmers mit einer Menge Knöcheln, die sie aus Körben hervorzogen. Diese umstanden eine Menge Zuschauer, von denen einer auch Lysis war. Er stand da unter den Knaben und Jünglingen bekränzt und durch sein Ansehn ausgezeichnet, 207.
würdig nicht nur schön, sondern edel und schön genannt zu werden. Wir gingen nun auf die entgegengesetzte Seite und setzten uns — dort war nämlich Ruhe — und redeten etwas mit einander. Lysis wandte sich oft um und betrachtete uns und zeigte Lust heranzukommen. Eine Zeit lang bedachte er sich und zögerte allein heranzugehn. Hierauf tritt während des Spiels Menexenos aus dem Hofe herein und da er mich und den Ktesippos sah, kam er herbei, um sich neben uns zu setzen. Als ihn Lysis bemerkte, so folgte er und setzte sich mit dem Menexenos daneben hin. Es kamen nun auch noch die Andern herbei; und auch Hippothales, da er mehrere herantreten sah, trat heran, und zwar sich hinter jenen verbergend an einen Ort, wo er glaubte, daß Lysis ihn nicht gewahren

κατόψεσθαι τὸν Λύσιν, δεδιὼς μὴ αὐτῷ ἀπεχθάνοιτο· καὶ οὕτω προσεστὼς ἠκροᾶτο.

Καὶ ἐγὼ πρὸς τὸν Μενέξενον ἀποβλέψας, Ὦ παῖ Δη-
C μοφῶντος, ἦν δ' ἐγώ, πότερος ὑμῶν πρεσβύτερος; Ἀμφισβητοῦμεν, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ ὁπότερος γενναιότερος, ἐρίζοιτ' ἄν, ἦ δ' ἐγώ. Πάνυ γε, ἔφη. Καὶ μὴν ὁπότερός γε καλλίων, ὡσαύτως. Ἐγελασάτην οὖν ἄμφω. Οὐ μὴν ὁπότερός γε, ἔφην, πλουσιώτερος ὑμῶν, οὐκ ἐρήσομαι· φίλω γάρ ἐστον. ἦ γάρ; Πάνυ γ', ἐφάτην. Οὐκοῦν κοινὰ τά γε φίλων λέγεται, ὥστε τούτῳ γε οὐδὲν διοίσετον, εἴπερ ἀληθῆ περὶ τῆς φιλίας λέγετον. Συνεφάτην.

D 4. Ἐπεχείρουν δὴ μετὰ τοῦτο ἐρωτᾶν ὁπότερος δικαιότερος καὶ σοφώτερος αὐτῶν εἴη. μεταξὺ οὖν τις προσελθὼν ἀνέστησε τὸν Μενέξενον, φάσκων καλεῖν τὸν παιδοτρίβην· ἐδόκει γάρ μοι ἱεροποιῶν τυγχάνειν. ἐκεῖνος μὲν οὖν ᾤχετο· ἐγὼ δὲ τὸν Λύσιν ἠρόμην, Ἦ που, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Λύσι, σφόδρα φιλεῖ σε ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ; Πάνυ γε, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν βούλοιντο ἂν σε ὡς εὐδαιμο-
E νέστατον εἶναι. Πῶς γὰρ οὔ; Δοκεῖ δέ σοι εὐδαίμων εἶναι ἄνθρωπος δουλεύων τε καὶ ᾧ μηδὲν ἐξείη ποιεῖν ὧν ἐπιθυμοῖ; Μὰ Δί' οὐκ ἔμοιγε, ἔφη. Οὐκοῦν εἰ σε φιλεῖ ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ καὶ εὐδαίμονά σε ἐπιθυμοῦσι γενέσθαι, τοῦτο παντὶ τρόπῳ δῆλον ὅτι προθυμοῦνται ὅπως ἂν εὐδαιμονοίης. Πῶς γὰρ οὐχί; ἔφη. Ἐῶσιν ἄρα σε ἃ βούλει ποιεῖν, καὶ οὐδὲν ἐπιπλήττουσιν οὐδὲ διακωλύουσι ποιεῖν ὧν ἂν ἐπιθυμῇς; Ναὶ μὰ Δί' ἔμέ γε, ὦ Σώκρατες, καὶ μάλα γε πολλὰ κωλύουσιν. Πῶς λέγεις; ἦν δ' ἐγώ.
208. βουλόμενοί σε μακάριον εἶναι διακωλύουσι τοῦτο ποιεῖν ὅ ἂν βούλῃ; ὧδε δέ μοι λέγε. ἢν ἐπιθυμήσῃς ἐπί τινος τῶν τοῦ πατρὸς ἁρμάτων ὀχεῖσθαι λαβὼν τὰς ἡνίας, ὅταν ἁμιλλᾶται, οὐκ ἂν ἐῷέν σε, ἀλλὰ διακωλύοιεν; Μὰ Δί' οὐ μέντοι ἄν, ἔφη, ἐῷεν. Ἀλλὰ τίνα μήν; Ἔστι τις ἡνίοχος παρὰ τοῦ πατρὸς μισθὸν φέρων. Πῶς λέγεις;

würde, aus Furcht, es möchte jenem zuwider sein. Und so dabei stehend hörte er zu.

Ich nun sprach, den Menexenos anblickend: O Sohn des Demophon, sagte ich, wer von euch ist der ältere? — Das ist zweifelhaft, sagte er. — Wohl auch darüber, wer von euch der vornehmere ist, seid ihr in Zweifel, sagte ich. — Ja wohl, sprach er. — Eben auch, wer der schönere ist. — Beide lachten. — Jedoch, wer der reichere ist, das will ich nicht fragen. Denn ihr seid Freunde, nicht wahr? — Freilich, entgegneten sie. — Es heißt ja, was Freunde besitzen, ist gemeinschaftlich, daher werdet ihr darüber wenigstens nicht streiten, wenn ihr nämlich, was die Freundschaft anlangt, wahr redet. Das bejahten sie.

4. Ich wollte eben hierauf fragen, welcher von ihnen gerechter und weiser wäre. Inzwischen kam Jemand, der den Menexenos aufzustehen veranlaßte, indem er sagte, der Turnmeister lasse ihn rufen. Er schien nämlich gerade mit dem Opfer beschäftigt zu sein. Ich aber fragte den Lysis: Gewiß wohl, mein Lysis, lieben dich Vater und Mutter gar sehr. — Ja wohl, antwortete er. — Sie wünschen demnach, daß du so glücklich als nur möglich sein mögest. — Allerdings. — Scheint dir denn nun ein Mensch glücklich zu sein, der Sklav ist und dem es nicht frei steht, zu thun was er will? — Beim Zeus, mir nicht, erwiderte er. — Wenn dich nun Vater und Mutter lieben und dich glücklich zu sehen wünschen, so werden sie offenbar auf alle Weise dafür sorgen, daß du glücklich seiest. — Allerdings, entgegnete er. — Sie lassen dich also thun, was du willst und stören dich nicht, noch verbieten sie dir zu thun, was du willst? — Beim Zeus, mein Sokrates, eben verbieten sie mir, und gar oft. — Wie sagst du? fragte ich. Sie wünschen, daß du glücklich seist 208.
und verbieten dir das zu thun, was du willst. Sage mir aber: Ich setze den Fall, du wolltest beim Wettrennen mit Einem von deines Vaters Wagen fahren und die Zügel führen, das würden sie dir wohl nicht zulassen, sondern es dir verwehren? — Beim Zeus, gewiß würden sie es mir nicht zu-

μισθωτῷ μᾶλλον ἐπιτρέπουσιν ἢ σοὶ ποιεῖν ὅ τι ἂν βούληται περὶ τοὺς ἵππους, καὶ προσέτι αὐτοῦ τούτου ἀργύριον
B τελοῦσιν; Ἀλλὰ τί μήν; ἔφη. Ἀλλὰ τοῦ ὀρικοῦ ζεύγους, οἶμαι, ἐπιτρέπουσί σοι ἄρχειν, κἂν εἰ βούλοιο λαβὼν τὴν μάστιγα τύπτειν, ἐᾷεν ἄν. Πόθεν, ἢ δ' ὅς, ἐᾷεν; Τί δαί*); ἦν δ' ἐγώ; οὐδενὶ ἔξεστιν αὐτοὺς τύπτειν; Καὶ μάλα, ἔφη, τῷ ὀρεοκόμῳ**). Δούλῳ ὄντι ἢ ἐλευθέρῳ; Δούλῳ, ἔφη. Καὶ δοῦλον, ὡς ἔοικεν, ἡγοῦνται περὶ πλείονος
C ἢ σὲ τὸν υἱόν, καὶ ἐπιτρέπουσι τὰ ἑαυτῶν μᾶλλον ἢ σοί, καὶ ἐῶσι ποιεῖν ὅ τι βούλεται, σὲ δὲ διακωλύουσι. καί μοι ἔτι τόδε εἰπέ. σὲ αὐτὸν ἐῶσιν ἄρχειν σεαυτοῦ, ἢ οὐδὲ τοῦτο ἐπιτρέπουσί σοι; Πῶς γάρ, ἔφη, ἐπιτρέπουσιν; Ἀλλ' ἄρχει τίς σου; Ὅδε, παιδαγωγός, ἔφη. Μῶν δοῦλος ὤν; Ἀλλὰ τί μήν; ἠμέτερός γε, ἔφη. Ἦ δεινόν, ἦν δ' ἐγώ, ἐλεύθερον ὄντα ὑπὸ δούλου ἄρχεσθαι. τί δὲ ποιῶν αὖ οὗτος ὁ παιδαγωγός σου ἄρχει; Ἄγων δήπου, ἔφη, εἰς
D διδασκάλου. Μῶν μὴ καὶ οὗτοί σου ἄρχουσιν, οἱ διδάσκαλοι; Πάντως δήπου. Παμπόλλους ἄρα σοι δεσπότας καὶ ἄρχοντας ἐκὼν ὁ πατὴρ ἐφίστησιν. ἀλλ' ἆρα ἐπειδὰν οἴκαδε ἔλθῃς παρὰ τὴν μητέρα, ἐκείνη σε ἐᾷ ποιεῖν ὅ τι ἂν βούλῃ, ἵν' αὐτῇ μακάριος ᾖς, ἢ περὶ τὰ ἔρια ἢ περὶ τὸν ἱστόν, ὅταν ὑφαίνῃ; οὔ τι γάρ που διακωλύει σε ἢ τῆς σπάθης ἢ τῆς κερκίδος ἢ ἄλλου του τῶν περὶ ταλασιουργίαν ὀργάνων ἅπτεσθαι. Καὶ ὃς γελάσας, Μὰ Δία,
E ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὐ μόνον γε διακωλύει, ἀλλὰ καὶ τυπτοίμην ἂν εἰ ἁπτοίμην. Ἡράκλεις, ἦν δ' ἐγώ, μῶν μή τι ἠδίκηκας τὸν πατέρα ἢ τὴν μητέρα; Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε, ἔφη.

5. Ἀλλ' ἀντὶ τίνος μὴν οὕτω σε δεινῶς διακωλύουσιν εὐδαίμονα εἶναι καὶ ποιεῖν ὅ τι ἂν βούλῃ, καὶ δι' ἡμέρας

*) δέ s.

**) ὀρεωκόμῳ b.

lassen. — Aber wem denn? — Da ist ein Fuhrmann, der vom Vater besoldet wird. — Wie sagst du? Einem Miethsknecht gestatten sie eher als dir mit den Pferden zu thun, was er will, und eben dafür zahlen sie ihm noch obendrein Geld? — Nun was denn? — Aber das Maulthiergespann werden sie dir gestatten zu regieren und würden es auch zulassen, wolltest du die Peitsche nehmen und zuschlagen? — Wie möchten sie das zulassen? — Nun, sagte ich, steht es Niemand frei sie zu schlagen. — Freilich, erwiderte er, dem Maulthierwärter. — Ist dieser ein Sklave oder ein Freier? — Ein Sklave. — Einen Sklaven, scheint es, halten sie höher als dich, den Sohn, und vertrauen ihm das Ihrige eher an, als dir, und lassen ihn thun was er will, dir aber verbieten sie es! Sage mir noch das: lassen sie dich selbst über dich gebieten oder gestatten sie dir auch das nicht? — Wie würden sie das gestatten?! — Wer gebietet denn über dich? — Hier der Hofmeister, sagte er. — Der ist doch kein Sklav? — Was denn? Freilich ein Sklav von uns, sagte er. — Es ist in der That schrecklich, versetzte ich, daß über einen Freien ein Sklave Gebieter ist. — Was thut denn nun dieser Hofmeister, indem er über dich gebietet. — Er führt mich ja doch zum Lehrer. — Diese Leute, die Lehrer, die gebieten dir doch nicht auch? — Jedenfalls doch. — Gar viele Herren und Gebieter hat demnach der Vater willkürlich über dich gesetzt. Nun aber, wenn du nach Hause gekommen bist zur Mutter, läßt diese dich, daß du ihr vergnügt seist, machen was du willst, mit der Wolle, oder dem Webstuhle, wenn sie webt? Denn hoffentlich wehrt sie dir nicht den Schützen, oder die Spatel oder sonst ein beim Weben nöthiges Werkzeug anzurühren. — Er entgegnete lachend: Beim Zeus, Sokrates, sie würde es mir nicht nur verwehren, sondern ich würde noch Schläge bekommen, wenn ich etwas anrührte. — Beim Herakles, sagte ich, du hast doch nicht in etwas den Vater oder die Mutter beleidigt? — Beim Zeus, ich nicht, sprach er.

5. Aber weshalb verwehren sie es dir so sehr glücklich zu sein und zu thun was du nur willst und halten dich den ganzen

ὅλης τρέφουσί σε ἀεὶ τῷ δουλεύοντα καὶ ἑνὶ λόγῳ ὀλίγου
ὧν ἐπιθυμεῖς οὐδὲν ποιοῦντα; ὥστε σοι, ὡς ἔοικεν, οὔτε
τῶν χρημάτων τοσούτων ὄντων οὐδὲν ὄφελος, ἀλλὰ πάντες
209. αὐτῶν μᾶλλον ἄρχουσιν ἢ σύ, οὔτε τοῦ σώματος οὕτω
γενναίου ὄντος, ἀλλὰ καὶ τοῦτο ἄλλος ποιμαίνει καὶ θε-
ραπεύει· σὺ δὲ ἄρχεις οὐδενός, ὦ Λύσι, οὐδὲ ποιεῖς οὐδὲν
ὧν ἐπιθυμεῖς. Οὐ γάρ πω, ἔφη, ἡλικίαν ἔχω, ὦ Σώκρατες.
Μὴ οὐ τοῦτό σε, ὦ παῖ Δημοκράτους, κωλύῃ, ἐπεὶ τό γε
τοσόνδε, ὡς ἐγῷμαι, καὶ ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ σοι ἐπι-
τρέπουσι καὶ οὐκ ἀναμένουσιν ἕως ἂν ἡλικίαν ἔχῃς. ὅταν
γὰρ βούλωνται αὐτοῖς τινὰ ἀναγνωσθῆναι ἢ γραφῆναι,
B σέ, ὡς ἐγῷμαι, πρῶτον τῶν ἐν τῇ οἰκίᾳ ἐπὶ τοῦτο τάτ-
τουσιν, ἢ γάρ; Πάνυ γ', ἔφη. Οὐκοῦν ἔξεστί σοι ἐνταῦθ'
ὅ τι ἂν βούλῃ πρῶτον τῶν γραμμάτων γράφειν καὶ ὅ τι
ἂν δεύτερον· καὶ ἀναγιγνώσκειν ὡσαύτως ἔξεστι. καὶ ἐπει-
δάν, ὡς ἐγῷμαι, τὴν λύραν λάβῃς, οὐ διακωλύουσί σε
οὔθ' ὁ πατὴρ οὔθ' ἡ μήτηρ ἐπιτεῖναί τε καὶ ἀνεῖναι ᾗν
ἂν βούλῃ τῶν χορδῶν, καὶ ψῆλαι καὶ κρούειν τῷ πλήκτρῳ.
ἢ διακωλύουσιν; Οὔ δῆτα. Τί ποτ' ἂν οὖν εἴη, ὦ Λύσι,
C τὸ αἴτιον ὅτι ἐνταῦθα μὲν οὐ διακωλύουσιν, ἐν οἷς δὲ
ἄρτι ἐλέγομεν κωλύουσιν*); Ὅτι, οἶμαι, ἔφη, ταῦτα μὲν
ἐπίσταμαι, ἐκεῖνα δ' οὔ. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ ἄριστε,
οὐκ ἄρα τὴν ἡλικίαν σου περιμένει ὁ πατὴρ ἐπιτρέπειν
πάντα, ἀλλ' ᾗ ἂν ἡμέρᾳ ἡγήσηταί σε βέλτιον αὑτοῦ φρο-
νεῖν, ταύτῃ ἐπιτρέψει σοι καὶ αὐτὸν καὶ τὰ αὑτοῦ. Οἶμαι
ἔγωγε, ἔφη. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ. τί δέ**); τῷ γείτονι ἆρ' οὐχ
ὁ αὐτὸς ὅρος ὅσπερ***) τῷ πατρὶ περὶ σοῦ; πότερον οἴει
D αὐτὸν ἐπιτρέψειν σοι τὴν αὑτοῦ οἰκίαν οἰκονομεῖν, ὅταν
σε ἡγήσηται βέλτιον περὶ οἰκονομίας ἑαυτοῦ φρονεῖν, ἢ
αὐτὸν ἐπιστατήσειν; Ἐμοὶ ἐπιτρέψειν οἶμαι. Τί δ'; Ἀθη-
ναίους οἴει σοι οὐκ ἐπιτρέψειν τὰ αὑτῶν, ὅταν αἰσθά-
νωνται ὅτι ἱκανῶς φρονεῖς; Ἔγωγε. Πρὸς Διός, ἦν δ'

*) διακωλύουσιν b s.

**) δαί b.

***) ὥσπερ b s.

Tag über im Dienste eines Menschen, indem du mit Einem Worte
fast nichts thun darfst, was du willst? so daß du, wie es scheint,
weder etwas von den vielen Schätzen hast, sondern Alle ge-
bieten über dieselben mehr als du, noch auch von diesem so edlen 209.
Körper, sondern auch diesen nährt und pflegt ein Anderer.
Du aber bist über nichts Herr, o Lysis, und thust nichts von
dem, was du wünschest. — Ich habe noch nicht das Alter,
o Sokrates, sagte er. — Das dürfte dich, o Sohn des De-
mokrates, nicht hindern. Denn so viel, wenigstens wie ich glaube,
gestatten dir Vater und Mutter und warten nicht erst bis du
in das Alter kömmst: nämlich wenn sie etwas vorgelesen oder
aufgeschrieben zu haben wünschen, so beordern sie dich, glaub
ich, von Allen die im Hause sind, zuerst dazu. Nicht wahr?
Ja wohl, sagte er. — Da steht es dir denn frei, von den
Buchstaben zu schreiben, welchen zuerst du willst und welchen
zum andern, und zu lesen gleichermaßen; und wenn du die
Lyra zur Hand nimmst, so hindern dich, meine ich, Vater
und Mutter nicht, anzuspannen und nachzulassen eine Saite,
welche du irgend willst, und mit der Hand oder mit dem
Plektron zu spielen, oder wehren sie es dir? — Keineswegs.
— Was könnte wohl davon die Ursache sein, mein Lysis,
daß sie hier nicht wehren, es aber thun bei den Dingen, die
ich eben genannt habe? — Ich glaube, erwiderte er, weil ich
das verstehe, jenes aber nicht. — Gut, mein Bester, sprach
ich; nicht also das Alter wartet dein Vater ab, um dir Alles
zu überlassen, sondern an welchem Tage er glauben wird, daß
du bessere Einsicht haben werdest als er, wird er dir sich und
das Seinige überlassen? — Das glaube ich. — Schön, sagte
ich. Wie aber, wird nicht der Nachbar denselben Grundsatz in
Bezug auf dich hegen? Wird er dir nicht die Verwaltung
seines Hauswesens überlassen, wenn er glauben wird, daß du
besser als er dich auf die Hauswirthschaft verstehest oder wird
er selbst derselben vorstehen? — Er wird mir sie überlassen,
denk ich. — Wie weiter; meinst du, daß die Athener nicht
ihre Angelegenheiten dir anvertrauen werden, wenn sie erkannt
haben werden, daß du hinreichende Einsicht besitzest? — Ja. —

ἐγώ, τί ἄρα ὁ μέγας βασιλεύς; πότερον τῷ πρεσβυτάτῳ υἱεῖ, οὗ ἡ τῆς Ἀσίας ἀρχὴ γίγνεται, μᾶλλον ἂν ἐπιτρέψειεν ἐψομένων κρεῶν*) ὅ τι ἂν βούληται ἐμβαλεῖν εἰς
E τὸν ζωμόν, ἢ ἡμῖν, εἰ ἀφικόμενοι παρ' ἐκεῖνον ἐνδειξαίμεθα αὐτῷ ὅτι ἡμεῖς κάλλιον φρονοῦμεν ἢ ὁ υἱὸς αὐτοῦ περὶ ὄψου σκευασίας; Ἡμῖν δῆλον ὅτι, ἔφη. Καὶ τὸν μέν γε οὐδ' ἂν σμικρὸν ἐάσειεν ἐμβαλεῖν· ἡμᾶς δέ, κἂν εἰ βουλοίμεθα δραξάμενοι τῶν ἁλῶν, ἐᾷ ἂν ἐμβαλεῖν. Πῶς γὰρ οὔ; Τί δ' εἰ τοὺς ὀφθαλμοὺς ὁ υἱὸς αὐτοῦ ἀσθενοῖ, ἆρα ἐᾷ ἂν αὐτὸν ἅπτεσθαι τῶν ἑαυτοῦ
210. ὀφθαλμῶν, μὴ ἰατρὸν**) ἡγούμενος, ἢ κωλύοι ἄν; Κωλύοι ἄν. Ἡμᾶς δέ γε εἰ ὑπολαμβάνοι ἰατρικοὺς εἶναι, κἂν εἰ βουλοίμεθα διανοίγοντος τοὺς ὀφθαλμοὺς ἐμπάσαι τῆς τέφρας, οἶμαι, οὐκ ἂν κωλύσειεν, ἡγούμενος ὀρθῶς φρονεῖν. Ἀληθῆ λέγεις. Ἆρ' οὖν καὶ τἆλλα πάντα ἡμῖν ἐπιτρέποι ἂν μᾶλλον ἢ ἑαυτῷ καὶ τῷ υἱεῖ, περὶ ὅσων ἂν δόξωμεν αὐτῷ σοφώτεροι ἐκείνων εἶναι; Ἀνάγκη, ἔφη, ὦ Σώκρατες.

6. Οὕτως ἄρα ἔχει, ἦν δ' ἐγώ, ὦ φίλε Λύσι. εἰς
B μὲν ταῦτα ἃ ἂν φρόνιμοι γενώμεθα, ἅπαντες ἡμῖν ἐπιτρέψουσιν, Ἕλληνές τε καὶ βάρβαροι καὶ ἄνδρες καὶ γυναῖκες, ποιήσομέν τε ἐν τούτοις ὅ τι ἂν βουλώμεθα, καὶ οὐδεὶς ἡμᾶς ἐκὼν εἶναι ἐμποδιεῖ, ἀλλ' αὐτοί τε ἐλεύθεροι ἐσόμεθα ἐν αὐτοῖς καὶ ἄλλων ἄρχοντες, ἡμέτερά τε ταῦτα ἔσται· ὀνησόμεθα γὰρ ἀπ' αὐτῶν. εἰς ἃ δ' ἂν νοῦν μὴ κτησώμεθα, οὔτε τις ἡμῖν ἐπιτρέψει περὶ αὐτὰ ποιεῖν
C τὰ ἡμῖν δοκοῦντα, ἀλλ' ἐμποδιοῦσι πάντες καθ' ὅ τι ἂν δύνωνται, οὐ μόνον οἱ ἀλλότριοι, ἀλλὰ καὶ ὁ πατὴρ καὶ ἡ μήτηρ καὶ εἴ τι τούτων οἰκειότερόν ἐστιν, αὐτοί τε ἐν αὐτοῖς ἐσόμεθα ἄλλων ὑπήκοοι, καὶ ἡμῖν ἔσται ἀλλότρια· οὐδὲν γὰρ ἀπ' αὐτῶν ὀνησόμεθα. συγχωρεῖς οὕτως ἔχειν;

*) nach κρεῶν gew. ἐμβάλλειν, was Heindorf herausgeworfen und s. eingeschlossen hat.

**) ἰατρικὸν b s aus Hdschrr.

Beim Zeus, sprach ich, wie nun der große König? Würde dieser wohl seinem ältesten Sohn, dem die Herrschaft über Asien zufällt, wenn Fleisch gekocht wird, eher gestatten, in die Brühe zu thun, was er wolle als uns, wenn wir zu ihm kämen und nachwiesen, daß wir uns besser als sein Sohn auf die Kochkunst verständen? — Offenbar uns, sagte er. — Und ihn würde er auch nicht etwas Weniges hineinschütten lassen; uns aber würde er es gestatten, auch wenn wir das Salz handweise hineinwerfen wollten. — Freilich. — Ferner wenn sein Sohn an den Augen litte, würde er ihm wohl gestatten, selbst Hand an seine Augen zu legen, wenn er ihn nicht für erfahren in der Arzneikunst hielte, oder würde er es ihm wehren? — Er würde es ihm wehren. — Wenn er uns aber für Arzneikundige hielte, so würde er wohl, wollten wir selbst die Augen aufmachen und Asche hineinstreuen, uns nicht hindern, denke ich, indem er überzeugt ist, daß wir es gut verstehen. — Es ist wahr, was du sagst. — Würde er nicht auch alles Andere uns eher überlassen als sich und seinem Sohne, worin irgend wir ihm geschickter zu sein däuchten, als sie? — Nothwendiger Weise, mein Sokrates, sagte er. 210.

6. Demnach, sagte ich, mein lieber Lysis, verhält es sich so: Was das anlangt, worin wir Einsicht haben, so werden uns Alle das überlassen, Hellenen und Barbaren, Männer und Frauen, und wir werden darin thun können, was wir nur wollen, und Niemand wird uns aus freien Stücken daran hindern, sondern wir selbst werden darin freie Hand haben und auch Andern befehlen, und das wird ganz unser Eigenthum sein, denn wir werden Vortheil davon haben. Worin wir aber keine Einsicht uns erworben, hinsichtlich dessen wird uns Niemand gestatten zu thun, was uns gut dünkt, sondern Alle werden uns hindern, so weit sie es vermögen, nicht allein, die uns nichts angehen, sondern auch der Vater, die Mutter und wer uns irgend noch näher stände; und darin werden wir auf Andere hören und es wird für uns fremd sein; denn wir werden keinen Vortheil davon haben. Gibst du zu, daß

Συγχωρῶ. Ἆρ᾽ οὖν τῷ φίλοι ἐσόμεθα καί τις ἡμᾶς φιλήσει ἐν τούτοις, ἐν οἷς ἂν ὦμεν ἀνωφελεῖς; Οὐ δῆτα, ἔφη. Νῦν ἄρα οὐδὲ σὲ ὁ πατὴρ οὐδὲ ἄλλος ἄλλον οὐδένα φιλεῖ, καθ᾽ ὅσον ἂν ᾖ ἄχρηστος. Οὐκ ἔοικεν, ἔφη. Ἐὰν
D μὲν ἄρα σοφὸς γένῃ, ὦ παῖ, πάντες σοι φίλοι καὶ πάντες σοι οἰκεῖοι ἔσονται· χρήσιμος γὰρ καὶ ἀγαθὸς ἔσει· εἰ δὲ μή, σοὶ οὔτε ἄλλος οὐδεὶς οὔτε ὁ πατὴρ φίλος ἔσται οὔτε ἡ μήτηρ οὔτε οἱ οἰκεῖοι. οἷόν τε οὖν ἐπὶ τούτοις, ὦ Λύσι, μέγα φρονεῖν, ἐν οἷς τις μήπω φρονεῖ; Καὶ πῶς ἄν; ἔφη. Εἰ δ᾽ ἄρα σὺ διδασκάλου δέει, οὔπω φρονεῖς. Ἀληθῆ. Οὐδ᾽ ἄρα μεγαλόφρων εἶ, εἴπερ ἄφρων ἔτι. Μὰ Δία, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οὔ μοι δοκεῖ.

7. Καὶ ἐγὼ ἀκούσας αὐτοῦ ἀπέβλεψα πρὸς τὸν Ἱπ-
E ποθάλη, καὶ ὀλίγου ἐξήμαρτον· ἐπῆλθε γάρ μοι εἰπεῖν ὅτι Οὕτω χρή, ὦ Ἱππόθαλες, τοῖς παιδικοῖς διαλέγεσθαι, ταπεινοῦντα καὶ συστέλλοντα, ἀλλὰ μὴ ὥσπερ σὺ χαυνοῦντα καὶ διαθρύπτοντα· κατιδὼν οὖν αὐτὸν ἀγωνιῶντα καὶ τεθορυβημένον ὑπὸ τῶν λεγομένων, ἀνεμνήσθην ὅτι καὶ προσεστὰς λανθάνειν τὸν Λύσιν ἐβούλετο· ἀνέλαβον οὖν ἐμαυτὸν καὶ ἐπέσχον τοῦ λόγου.

211. Καὶ ἐν τούτῳ ὁ Μενέξενος πάλιν ἦκε, καὶ ἐκαθέζετο παρὰ τὸν Λύσιν, ὅθεν καὶ ἐξανέστη. ὁ οὖν Λύσις μάλα παιδικῶς καὶ φιλικῶς, λάθρα τοῦ Μενεξένου, σμικρὸν πρός με λέγων ἔφη*) Ὦ Σώκρατες, ἅπερ καὶ ἐμοὶ λέγεις, εἰπὲ καὶ Μενεξένῳ. Καὶ ἐγὼ εἶπον, Ταῦτα μὲν σὺ αὐτῷ ἐρεῖς, ὦ Λύσι· πάντως γὰρ προσεῖχες τὸν νοῦν. Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Πειρῶ τοίνυν, ἢν δ᾽ ἐγώ, ἀπομνημονεῦσαι αὐτὰ ὅ τι μάλιστα, ἵνα τούτῳ σαφῶς πάντα εἴπῃς· ἐὰν
B δέ τι αὐτῶν ἐπιλάθῃ, αὖθίς με ἀνερέσθαι ὅταν ἐντύχῃς

*) ἔφη λέγων b.

sich das so verhält? — Ich gebe es zu. — Werden wir nun Jemandem lieb sein und wird uns wohl Jemand gern haben in Bezug auf das, worin wir unbrauchbar sind? — Keineswegs, sagte er. — Zur Zeit also liebt weder dein Vater dich, noch ein Anderer einen Anderen, insoweit er unbrauchbar ist. — Ich glaube nicht, sagte er. — Wenn du also verständig wirst, mein Sohn, so werden Alle mit dir freund und vertraut werden, denn du wirst brauchbar und tüchtig sein; wo nicht, so wird weder ein Anderer noch dein Vater dir freund sein, noch die Mutter, noch die Angehörigen. Kann nun wohl Jemand sich damit viel wissen, worin er noch nichts weiß? — Wie wäre das möglich? entgegnete er. — Wenn du also des Lehrers bedarfst, so weißt du noch nichts. — Das ist wahr. — Du bist also nicht einer, der sich damit etwas weiß, wenn du nämlich unwissend bist. — Nein, beim Zeus, o Sokrates, das scheint mir nicht so.

7. Als ich dies hörte, blickte ich auf den Hippothales, und beinahe hätte ich einen Verstoß begangen. Es kam mir nämlich bei, zu sagen: In dieser Weise muß man sich mit dem Geliebten unterhalten, indem man ihn demüthigt und in Schranken hält, aber nicht wie du, aufgeblasen und eitel macht. Da ich ihn aber ängstlich und bestürzt sah über das, was gesprochen worden, erinnerte ich mich, daß er dem Lysis nicht merken lassen wolle, daß er dastehe. Ich hielt also an mich und schwieg.

In diesem Augenblicke kam Menexenos wieder und setzte sich 211.
neben den Lysis, woselbst er auch aufgestanden war. Lysis richtete nun gar kindlich und freundlich, ohne daß es Menexenos merkte, ein paar Worte an mich und sprach: Mein Sokrates, was du eben mir sagst, sage auch dem Menexenos. Ich entgegnete, das wirst du ihm sagen, mein Lysis, denn du merktest ja gar sehr darauf. — Allerdings, sagte er. — Versuche also, sprach ich, es so fest als möglich im Gedächtniß zu behalten, damit du diesem Alles genau sagen kannst. Wenn du aber etwas vergessen solltest, so frage mich wieder, sobald du mich

πρῶτον. Ἀλλὰ ποιήσω, ἔφη, ταῦτα, ὦ Σώκρατες, πάνυ σφόδρα, εὖ ἴσθι. ἀλλά τι ἄλλο αὐτῷ λέγε, ἵνα καὶ ἐγὼ*) ἀκούω, ἕως ἂν οἰκαδε ὥρα ᾖ ἀπιέναι. Ἀλλὰ χρὴ ποιεῖν ταῦτα, ἦν δ' ἐγώ, ἐπειδή γε καὶ σὺ κελεύεις. ἀλλὰ ὅρα ὅπως ἐπικουρήσεις μοι, ἐάν με ἐλέγχειν ἐπιχειρῇ ὁ Μενέξενος. ἢ οὐκ οἶσθα ὅτι ἐριστικός ἐστιν; Ναὶ μὰ Δία, ἔφη, C σφόδρα γε. διὰ ταῦτά τοι καὶ βούλομαί σε αὐτῷ διαλέγεσθαι. Ἵνα, ἦν δ' ἐγώ, καταγέλαστος γένωμαι; Οὐ μὰ Δία, ἔφη, ἀλλ' ἵνα αὐτὸν κολάσῃς. Πόθεν; ἦν δ' ἐγώ, οὐ ῥᾴδιον· δεινὸς γὰρ ὁ ἄνθρωπος, Κτησίππου μαθητής· πάρεστι δέ τοι αὐτός — οὐχ ὁρᾷς; — Κτήσιππος. Μηδενός σοι, ἔφη, μελέτω, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἴθι διαλέγου αὐτῷ. Διαλεκτέον, ἦν δ' ἐγώ.

8. Ταῦτα οὖν ἡμῶν λεγόντων πρὸς ἡμᾶς αὐτούς, Τί ὑμεῖς, ἔφη ὁ Κτήσιππος, αὐτὼ μόνω ἐστιᾶσθον, ἡμῖν D δὲ οὐ μεταδίδοτον τῶν λόγων; Ἀλλὰ μήν, ἦν δ' ἐγώ, μεταδοτέον. ὅδε γάρ τι ὧν λέγω οὐ μανθάνει, ἀλλά φησιν οἴεσθαι Μενέξενον εἰδέναι, καὶ κελεύει τοῦτον ἐρωτᾶν. Τί οὖν, ἦ δ' ὅς, οὐκ ἐρωτᾷς; Ἀλλ' ἐρήσομαι, ἦν δ' ἐγώ. καί μοι εἰπέ, ὦ Μενέξενε, ὃ ἄν σε ἔρωμαι. τυγχάνω γὰρ ἐκ παιδὸς ἐπιθυμῶν κτήματός του, ὥσπερ ἄλλος ἄλλου. ὁ μὲν γάρ τις ἵππους ἐπιθυμεῖ κτᾶσθαι, ὁ δὲ κύνας, ὁ E δὲ χρυσίον, ὁ δὲ τιμάς· ἐγὼ δὲ πρὸς μὲν ταῦτα πρᾴως ἔχω, πρὸς δὲ τὴν τῶν φίλων κτῆσιν πάνυ ἐρωτικῶς, καὶ βουλοίμην ἄν μοι φίλον ἀγαθὸν γενέσθαι μᾶλλον ἢ τὸν ἄριστον ἐν ἀνθρώποις ὄρτυγα ἢ ἀλεκτρυόνα, καὶ ναὶ μὰ Δία ἔγωγε μᾶλλον ἢ ἵππον τε καὶ κύνα· οἶμαι δέ, νὴ τὸν κύνα, μᾶλλον ἢ τὸ Δαρείου χρυσίον κτήσασθαι δεξαίμην πολὺ πρότερον ἑταῖρον, μᾶλλον ἢ αὐτὸν Δαρεῖον. οὕτως ἐγὼ φιλέταιρός τις εἰμι. ὑμᾶς οὖν ὁρῶν, σέ τε καὶ Λύσιν, 212. ἐκπέπληγμαι καὶ εὐδαιμονίζω, ὅτι οὕτω νέοι ὄντες οἷοί τ' ἐστὸν τοῦτο τὸ κτῆμα ταχὺ καὶ ῥᾳδίως κτᾶσθαι, καὶ σύ

*) κἀγὼ b.

triffst. — Gut, sagte er, das will ich thun, mein Sokrates, ganz genau, verlaß dich darauf. Aber rede von etwas Anderem mit ihm, damit auch ich es höre, bis es Zeit wird, nach Hause zu gehn. — Freilich, das müssen wir thun, entgegnete ich, da du es ja befiehlst. Aber sieh zu, wie du mir beispringen wirst, falls Menexenos versuchen sollte, mich zu widerlegen; oder weißt du nicht, daß er im Streiten geschickt ist? — Ja, beim Zeus, antwortete er, und das sehr. Drum wünsche ich es auch, daß du mit ihm dich unterhältst. — Damit ich ausgelacht werde, versetzte ich. — Nein, beim Zeus, damit du ihn zurecht weisest. — Woher denn? sagte ich, das ist nicht leicht. Der Mann ist gar gewandt, ein Schüler des Ktesippos. Hier ist er selbst, Ktesippos, siehst du nicht? — Kümmere dich um Niemand, mein Sokrates, sagte er, wohlan, rede mit ihm. — Man muß es schon thun, sagte ich.

8. Indem wir nun so mit einander sprachen, sagte Ktesippos, was ergötzt ihr euch denn so allein und laßt Niemand an der Rede Theil nehmen? — In der That, sagte ich, wir müssen Theil nehmen lassen. Dieser hier begreift nicht, was ich sage, aber er sagt, er glaube, daß es Menexenos wisse und heißt mich diesen fragen. — Warum fragst du nicht, sagte er. — Gut, ich werde fragen, entgegnete ich. So beantworte denn, Menexenos, was ich dich fragen werde. Ich strebe nämlich von Kind auf nach einem Besitze, so wie der Eine nach dem, der Andere nach jenem. Denn der Eine trachtet nach dem Besitze von Pferden, der Andere nach Hunden, ein Dritter nach Gold, und ein Vierter nach Ehren; gegen diese Dinge bin ich gleichgültig, aber zu den Erwerb von Freunden habe ich große Neigung und ich wünschte eher einen guten Freund als die beste Wachtel oder den besten Hahn von der Welt zu besitzen; ja, beim Zeus, eher als ein Pferd oder einen Hund. Ich glaube, beim Hunde, ich würde es weit vorziehen, einen Freund als das Gold des Dareios oder den Dareios selbst zu besitzen. So sehr liebe ich die Freunde. Indem ich euch nun sehe, dich 212.
und Lysis, bin ich erstaunt und preise euch glücklich, daß ihr noch so jung im Stande seid, dies Besitzthum schnell und leicht

τε*) τοῦτον οὕτω φίλον ἐκτήσω ταχύ τε καὶ σφόδρα, καὶ αὖ οὗτος σέ· ἐγὼ δὲ οὕτω πόρρω εἰμὶ τοῦ κτήματος, ὥστε οὐδ' ὁντινα τρόπον γίγνεται φίλος ἕτερος ἑτέρου οἶδα, ἀλλὰ ταῦτα δὴ αὐτά σε βούλομαι ἐρέσθαι ἅτε ἔμπειρον.

9. Καί μοι εἰπέ· ἐπειδάν τίς τινα φιλῇ, πότερος ποτέρου φίλος γίγνεται, ὁ φιλῶν τοῦ φιλουμένου ἢ ὁ φιλού-
B μενος τοῦ φιλοῦντος; ἢ οὐδὲν διαφέρει; Οὐδέν, ἔφη, ἔμοιγε δοκεῖ διαφέρειν. Πῶς λέγεις; ἦν δ' ἐγώ. ἀμφότεροι ἄρα ἀλλήλων φίλοι γίγνονται, ἐὰν μόνος**) ὁ ἕτερος τὸν ἕτερον φιλῇ; Ἔμοιγε, ἔφη, δοκεῖ. Τί δαί; οὐκ ἔστι φιλοῦντα μὴ ἀντιφιλεῖσθαι ὑπὸ τούτου ὅν ἂν φιλῇ; Ἔστιν. Τί δέ; ἆρα ἔστι καὶ μισεῖσθαι φιλοῦντα; οἷόν που ἐνίοτε δοκοῦσι καὶ οἱ ἐρασταὶ πάσχειν πρὸς τὰ παιδικά· φιλοῦντες γὰρ
C ὡς οἷόν τε μάλιστα οἱ μὲν***) οἴονται οὐκ ἀντιφιλεῖσθαι, οἱ δὲ καὶ μισεῖσθαι. ἢ οὐκ ἀληθὲς δοκεῖ σοι τοῦτο; Σφόδρα γε, ἔφη, ἀληθές. Οὐκοῦν ἐν τῷ τοιούτῳ, ἦν δ' ἐγώ, ὁ μὲν φιλεῖ, ὁ δὲ φιλεῖται. Ναί. Ὁπότερος οὖν αὐτῶν ποτέρου φίλος ἐστίν; ὁ φιλῶν τοῦ φιλουμένου, ἐάν τε καὶ ἀντιφιλῆται ἐάν τε καὶ μισῆται, ἢ ὁ φιλούμενος τοῦ φιλοῦντος; ἢ οὐδέτερος αὖ ἐν τῷ τοιούτῳ οὐδετέρου φίλος
D ἐστίν, ἂν μὴ ἀμφότεροι ἀλλήλους φιλῶσιν; Ἔοικε γοῦν οὕτως ἔχειν. Ἀλλοίως ἄρα νῦν ἡμῖν δοκεῖ ἢ πρότερον ἔδοξε. τότε μὲν γάρ, εἰ ὁ ἕτερος φιλοῖ, φίλω εἶναι ἄμφω· νῦν δέ, ἂν μὴ ἀμφότεροι φιλῶσιν, οὐδέτερος φίλος. Κινδυνεύει, ἔφη. Οὐκ ἄρα ἐστὶ φίλον τῷ φιλοῦντι οὐδὲν μὴ οὐκ ἀντιφιλοῦν. Οὐκ ἔοικεν. Οὐδ' ἄρα φίλιπποί εἰσιν οὓς ἂν οἱ ἵπποι μὴ ἀντιφιλῶσιν, οὐδὲ φιλόρτυγες, οὐδ' αὖ φιλόκυνές γε καὶ φίλοινοι καὶ φιλογυμνασταὶ καὶ φιλόσοφοι, ἂν μὴ ἡ σοφία αὐτοὺς ἀντιφιλῇ. ἢ φιλοῦσι μὲν
E ταῦτα ἕκαστοι, οὐ μέντοι φίλα ὄντα, ἀλλὰ ψεύδεθ' ὁ ποιητής, ὃς ἔφη

*) τε b s z nach Konj. δὲ vulgo.

**) μόνος z aus den besten Hdschrr. μόνον b s.

***) b s z nach Heusde. οἰόμενοι vulgo.

zu erwerben; sowohl du hast an diesem schnell und in hohem Grade einen solchen Freund dir verschafft, als dieser an dir. Ich bin aber so weit entfernt von diesem Besitze, daß ich nicht einmal weiß, wie einer des andern Freund wird, sondern eben deshalb dich als einen darin Erfahrenen fragen will.

9. So sage mir denn: Wenn Einer Einen liebt, welcher von Beiden wird da des Andern Freund, der Liebende des Geliebten oder der Geliebte des Liebenden? oder macht es keinen Unterschied? — Das scheint mir keinen Unterschied zu machen, sagte er. — Wie sagst du? fragte ich. Beide werden also gegenseitig Freunde, wenn nur Einer den Andern liebt? — Mir scheint es so, sagte er. — Wie aber, kommt denn nicht der Fall vor, daß ein Liebender nicht wieder geliebt wird von dem, den er liebt. — Das ist der Fall. — Wie aber? Kommt denn das nicht vor, daß der Liebende sogar gehaßt wird? wie ja das bisweilen den Liebhabern nach ihrer Meinung mit den Geliebten zu begegnen pflegt; während sie nämlich inbrünstig lieben, meinen die Einen nicht wieder geliebt, Andere sogar gehaßt zu werden; oder scheint dir das nicht wahr zu sein? — Gar sehr wahr, sagte er. — Nicht wahr, in einem solchen Falle, liebt der Eine und der Andere wird geliebt. — Ja. — Welcher von Beiden ist nun der Freund des Andern? Der Liebende des Geliebten, mag er wieder geliebt oder gehaßt werden, oder der Geliebte des Liebenden? oder ist keiner von Beiden in diesem Falle des Andern Freund, wenn nicht Beide einander lieben. — Wenigstens scheint sich's so zu verhalten. — Es erscheint also jetzt anders als vorher; damals nämlich, daß, wenn auch nur der Eine liebt, Beide Freunde seien; jetzt aber, daß, wenn nicht Beide lieben, keiner ein Freund ist. — So scheint's. — Es ist also dem Liebenden nicht freund, was nicht wieder liebt. — Nein. — Es sind demnach auch die nicht Pferdefreunde, welche die Pferde nicht wieder lieben, und nicht Wachtelfreunde, auch nicht Hundefreunde und Weinfreunde und Turnfreunde und Weisheitsfreunde, wenn sie die Weisheit nicht wieder liebt; oder ein jeglicher liebt diese, ohne daß sie ihm freund sind und es log der Dichter, welcher sagte:

ὄλβιος, ᾧ παῖδές τε φίλοι καὶ μώνυχες ἵπποι
καὶ κύνες ἀγρευταὶ καὶ ξένος ἀλλοδαπός.

Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ, ἦ δ' ὅς. Ἀλλ' ἀληθῆ δοκεῖ λέγειν σοι; Ναί. Τὸ φιλούμενον ἄρα τῷ φιλοῦντι φίλον ἐστίν, ὡς ἔοικεν, ὦ Μενέξενε, ἐάν τι φιλῇ ἐάν τε καὶ μισῇ· οἷον καὶ τὰ νεωστὶ γεγονότα παιδία, τὰ μὲν οὐδέπω φιλοῦντα,
213. τὰ δὲ καὶ μισοῦντα, ὅταν κολάζηται ὑπὸ τῆς μητρὸς ἢ ὑπὸ τοῦ πατρός, ὅμως καὶ μισοῦντα ἐν ἐκείνῳ τῷ χρόνῳ πάντων μάλιστά ἐστι τοῖς γονεῦσι φίλτατα. Ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη, οὕτως ἔχειν. Οὐκ ἄρα ὁ φιλῶν φίλος ἐκ τούτου τοῦ λόγου, ἀλλ' ὁ φιλούμενος. Ἔοικεν. Καὶ ὁ μισούμενος ἐχθρὸς ἄρα, ἀλλ' οὐχ ὁ μισῶν. Φαίνεται. Πολλοὶ ἄρα ὑπὸ τῶν ἐχθρῶν φιλοῦνται, ὑπὸ δὲ τῶν φίλων μισοῦνται, καὶ τοῖς μὲν ἐχθροῖς φίλοι εἰσί, τοῖς δὲ φίλοις ἐχθροί, εἰ
B τὸ φιλούμενον φίλον ἐστὶν ἀλλὰ μὴ τὸ φιλοῦν. καίτοι πολλὴ ἀλογία, ὦ φίλε ἑταῖρε, μᾶλλον δέ, οἶμαι, καὶ ἀδύνατον, τῷ τε φίλῳ ἐχθρὸν καὶ τῷ ἐχθρῷ φίλον εἶναι. Ἀληθῆ, ἔφη, ἔοικας λέγειν, ὦ Σώκρατες. Οὐκοῦν εἰ τοῦτ' ἀδύνατον, τὸ φιλοῦν ἂν εἴη φίλον τοῦ φιλουμένου. Φαίνεται. Τὸ μισοῦν ἄρα πάλιν ἐχθρὸν τοῦ μισουμένου. Ἀνάγκη. Οὐκοῦν ταὐτὰ ἡμῖν συμβήσεται ἀναγκαῖον εἶναι
C ὁμολογεῖν, ἅπερ ἐπὶ τῶν πρότερον, πολλάκις φίλον εἶναι μὴ φίλου, πολλάκις δὲ καὶ ἐχθροῦ, ὅταν ἢ μὴ φιλοῦν τις φιλῇ ἢ καὶ μισοῦν φιλῇ· πολλάκις δ' ἐχθρὸν εἶναι μὴ ἐχθροῦ ἢ καὶ φίλου, ὅταν ἢ μὴ μισοῦν τις μισῇ*) ἢ καὶ φιλοῦν μισῇ. Κινδυνεύει, ἔφη. Τί οὖν δὴ χρησώμεθα, ἦν δ' ἐγώ, εἰ μήτε οἱ φιλοῦντες φίλοι ἔσονται μήτε οἱ φιλούμενοι μήτε οἱ φιλοῦντές τε καὶ φιλούμενοι, ἀλλὰ καὶ παρὰ ταῦτα ἄλλους τινὰς ἔτι φήσομεν εἶναι φίλους ἀλλήλοις γιγνομένους; Οὐ μὰ τὸν Δία, ἔφη, ὦ Σώκρατες,
D οὐ πάνυ εὐπορῶ ἔγωγε. Ἆρα μή, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Μενέξενε,

*) z nach Hdschrr. φιλῇ b s.

Glücklich, wem sind Kinder, Freunde, einhufige Rosse
Und auch Hunde zur Jagd und in der Fremde ein Freund.

Ich glaube nicht, sprach er. — Sondern er scheint dir wahr zu reden. — Ja. — Das Geliebte also ist, wie es scheint, dem Liebenden lieb, mein Menexenos, mag es ihn lieben oder ihn hassen. Wie ja die neugebornen Kinder, die zum Theil noch nicht lieben, zum Theil sogar Haß empfinden, wenn sie 213.
von der Mutter oder von dem Vater gestraft werden, doch auch dann, wenn sie hassen, von den Aeltern über alles geliebt werden. — So scheint sich's zu verhalten, sagte er. — Es ist also dieser Rede zufolge nicht der Liebende freund, sondern der Geliebte. — So ist's. — Und der Gehaßte feind, aber nicht der Hassende. — So scheint's. — Es werden also Viele von den Feinden geliebt, von den Freunden aber gehaßt und sind den Feinden freund und den Freunden feind, wenn der Geliebte freund ist und nicht der Liebende. Und doch ist es großer Unsinn, lieber Freund, ja, glaube ich, unmöglich, dem Feinde freund und dem Freunde feind zu sein. — Es erscheint als wahr, entgegnete er, was du sagst, mein Sokrates. — Wenn also das unmöglich ist, so dürfte wohl der Liebende dem Geliebten freund sein? — Mich bedünkt so. — Der Hassende hinwiederum dem Gehaßten feind? — Nothwendiger Weise. — Wird es uns nun nicht da begegnen, daß wir genöthigt werden, dasselbe zuzugeben, wie bei dem Vorhergegangenen, nämlich, daß öfters Einer Jemandes, der ihm nicht freund ist, oft auch einem Feinde freund ist, wenn nämlich Einer den liebt, der ihn nicht liebt oder gar haßt; hinwiederum daß Einer öfters dem feind ist, der ihm nicht feind oder gar freund ist, wenn Jemand Einer haßt, der ihn nicht haßt oder gar ihm freund ist. — Es scheint so. — Was werden wir nun also machen, sagte ich, wenn weder die Liebenden noch die Geliebten, noch diejenigen, welche lieben und zugleich geliebt werden, Freunde sein sollen, sondern im Gegentheil behaupten müssen, daß es Andere gibt, die mit einander freund sind. — Beim Zeus, mein Sokrates, versetzte er, hier weiß ich kein Auskunftsmittel. — Wir haben doch nicht etwa, mein Menexenos,

τὸ παράπαν οὐκ ὀρθῶς ἐζητοῦμεν; Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Λύσις. καὶ ἅμα εἰπὼν ἠρυθρίασεν· ἐδόκει γάρ μοι ἄκοντ᾽ αὐτὸν ἐκφεύγειν τὸ λεχθὲν διὰ τὸ σφόδρα προσέχειν τὸν νοῦν τοῖς λεγομένοις. δῆλος δ᾽ ἦν καὶ ὅτε ἠκροᾶτο οὕτως ἔχων.

10. Ἐγὼ οὖν βουλόμενος τόν τε Μενέξενον ἀναπαῦσαι καὶ ἐκείνου ἡσθεὶς τῇ φιλοσοφίᾳ, οὕτω μεταβαλὼν πρὸς
E τὸν Λύσιν ἐποιούμην τοὺς λόγους, καὶ εἶπον Ὦ Λύσι, ἀληθῆ μοι δοκεῖς λέγειν ὅτι εἰ ὀρθῶς ἡμεῖς ἐσκοποῦμεν, οὐκ ἄν ποτε οὕτως ἐπλανώμεθα. ἀλλὰ ταύτῃ μὲν μηκέτι ἴωμεν — καὶ γὰρ χαλεπή τίς μοι φαίνεται ὥσπερ ὁδὸς ἡ σκέψις —, ᾗ δὲ ἐτράπημεν, δοκεῖ μοι χρῆναι ἰέναι,
214. σκοποῦντι*) κατὰ τοὺς ποιητάς· οὗτοι γὰρ ἡμῖν ὥσπερ πατέρες τῆς σοφίας εἰσὶ καὶ ἡγεμόνες. λέγουσι δὲ δήπου οὐ φαύλως ἀποφαινόμενοι περὶ τῶν φίλων, οἳ τυγχάνουσιν ὄντες· ἀλλὰ τὸν θεὸν αὐτόν φασι ποιεῖν φίλους αὐτούς, ἄγοντα παρ᾽ ἀλλήλους. λέγουσι δέ πως ταῦτα, ὡς ἐγῷμαι, ὧδί·

αἰεί τοι τὸν ὁμοῖον ἄγει θεὸς ὡς τὸν ὁμοῖον
B καὶ ποιεῖ γνώριμον. ἢ οὐκ ἐντετύχηκας τούτοις τοῖς ἔπεσιν; Ἔγωγε, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ τοῖς τῶν σοφωτάτων συγγράμμασιν ἐντετύχηκας ταῦτα αὐτὰ λέγουσιν, ὅτι τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ ἀνάγκη ἀεὶ φίλον εἶναι; εἰσὶ δέ που οὗτοι οἱ περὶ φύσεώς τε καὶ τοῦ ὅλου διαλεγόμενοι καὶ γράφοντες. Ἀληθῆ, ἔφη, λέγεις. Ἆρ᾽ οὖν, ἦν δ᾽ ἐγώ, εὖ λέγουσιν; Ἴσως, ἔφη. Ἴσως, ἦν δ᾽ ἐγώ, τὸ ἥμισυ αὐτοῦ, ἴσως δὲ καὶ πᾶν. ἀλλ᾽ ἡμεῖς οὐ συνίεμεν. δοκεῖ γὰρ ἡμῖν ὅ γε
C πονηρὸς τῷ πονηρῷ, ὅσῳ ἂν ἐγγυτέρω προσίῃ καὶ μᾶλλον ὁμιλῇ, τοσούτῳ ἐχθίων γίγνεσθαι. ἀδικεῖ γάρ· ἀδικοῦντας δὲ καὶ ἀδικουμένους ἀδύνατόν που φίλους εἶναι. οὐχ οὕτως;

*) Stallbaum: σκοποῦντα vulg. Dann τὰ κατά vulg. [τὰ] x b s.

überhaupt nicht recht die Untersuchung geführt? — Es bedünkt mich nicht so, mein Sokrates, versetzte Lysis, indem er bei diesen Worten erröthete. Denn das Wort schien ihm gegen seinen Willen entfahren zu sein, weil er so sehr auf das gespannt war, was gesprochen wurde. Und so hatte er sich auch gezeigt, als er zuhörte.

10. Ich nun, theils um dem Menexenos Ruhe zu gönnen, theils auch aus Wohlgefallen an jenes Interesse an der Wissenschaft, wechselte und richtete an den Lysis die Rede, indem ich sagte: Mein Lysis, du scheinst richtig zu bemerken, daß, wenn wir richtig untersucht hätten, wir wohl nicht so in die Irre gekommen wären. So wollen wir denn auf diesem Wege nicht annoch fortgehn — denn die Untersuchung kommt mir wie ein schlechter Weg vor — sondern, wo wir abgebogen sind, da dünkt mich, müssen wir fortgehen, indem man in der Unter- 214.
suchung den Dichtern folgt. Denn diese sind gleichsam für uns die Väter und Führer in der Weisheit. Sie sprechen aber gewiß nicht übel, indem sie ihre Meinung über Freunde, welche es wirklich sind, aussprechen, sondern sie behaupten, daß die Gottheit selbst sie zu Freunden mache, indem diese sie zusammen führt. Sie sprechen es aber, denke ich, so aus:

Immer gesellet ja doch ein Gott den Gleichen zum Gleichen.

und macht ihn kenntlich. Oder sind diese Worte dir nicht vorgekommen? — O ja, sagte er. Hast du nicht auch die Schriften der weisesten Männer gelesen, die dasselbe sagen, daß nothwendig das Gleiche stets dem Gleichen freund sein müsse? Und das sind ja wohl die, welche über die Natur und das Weltall sprechen und schreiben. — Das ist wahr, was du sagst, sprach er. — Sprechen sie also wahr? fragte ich. — Vielleicht, entgegnete er. — Vielleicht zur Hälfte, erwiederte ich, vielleicht aber auch ganz, aber wir verstehen es nur nicht. Denn uns scheint der Schlechte dem Schlechten, je näher er an ihn herangeht und je mehr er mit ihm verkehrt, desto mehr feind zu werden. Denn er thut Unrecht; es ist aber unmöglich, daß der Unrecht Thuende und derjenige, dem Unrecht zu-

Ναί, ἦ δ' ὅς. Ταύτῃ μὲν ἂν τοίνυν τοῦ λεγομένου τὸ ἥμισυ οὐκ ἀληθὲς εἴη, εἴπερ οἱ πονηροὶ ἀλλήλοις ὅμοιοι. Ἀληθῆ λέγεις. Ἀλλά μοι δοκοῦσι λέγειν τοὺς ἀγαθοὺς ὁμοίους εἶναι ἀλλήλοις καὶ φίλους, τοὺς δὲ κακούς, ὅπερ καὶ λέγεται περὶ αὐτων, μηδέποτε ὁμοίους μηδ' αὐτοὺς
D αὑτοῖς εἶναι, ἀλλ' ἐμπλήκτους τε καὶ ἀσταθμήτους. ὃ δὲ αὐτὸ αὑτῷ ἀνόμοιον εἴη καὶ διάφορον, σχολῇ γέ τῳ ἄλλῳ ὅμοιον ἢ φίλον γένοιτο. ἢ οὔ καὶ σοὶ δοκεῖ οὕτως; Ἔμοιγε, ἔφη. Τοῦτο τοίνυν αἰνίττονται, ὡς ἐμοὶ δοκοῦσιν, ὦ ἑταῖρε, οἱ τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ φίλον λέγοντες, ὡς ὁ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ μόνος μόνῳ φίλος, ὁ δὲ κακὸς οὔτ' ἀγαθῷ οὔτε κακῷ οὐδέποτε εἰς ἀληθῆ φιλίαν ἔρχεται. συνδοκεῖ σοι; Κατένευσεν. Ἔχομεν ἄρα ἤδη, τίνες εἰσὶν
E οἱ φίλοι· ὁ γὰρ λόγος ἡμῖν σημαίνει ὅτι οἳ ἂν ὦσιν ἀγαθοί. Πάνυ γε, ἔφη, δοκεῖ.

11. Καὶ ἐμοί, ἦν δ' ἐγώ. καίτοι δυσχεραίνω τί γε ἐν αὐτῷ. φέρε οὖν, ὦ πρὸς Διός, ἴδωμεν τί καὶ ὑποπτεύω. ὃ ὅμοιος τῷ ὁμοίῳ καθ' ὅσον ὅμοιος φίλος, καὶ ἔστι*) χρήσιμος ὁ τοιοῦτος τῷ τοιούτῳ; μᾶλλον δὲ ὧδε· ὅτιοῦν ὅμοιον ὁτῳοῦν ὁμοίῳ τίν' ὠφελίαν**) ἔχειν ἢ τίνα βλάβην ἂν ποιῆσαι δύναιτο, ὃ μὴ καὶ αὐτὸ αὑτῷ; ἢ τί
215. ἂν παθεῖν, ὃ μὴ καὶ ὑφ' αὑτοῦ πάθοι; τὰ δὴ τοιαῦτα πῶς ἂν ὑπ' ἀλλήλων ἀγαπηθείη, μηδεμίαν ἐπικουρίαν ἀλλήλοις ἔχοντα; ἔστιν ὅπως; Οὐκ ἔστιν. Ὃ δὲ μὴ ἀγαπῷτο, πῶς φίλον; Οὐδαμῶς. Ἀλλὰ δὴ ὁ μὲν ὅμοιος τῷ ὁμοίῳ οὐ φίλος· ὁ δὲ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ καθ' ὅσον ἀγαθός, οὐ καθ' ὅσον ὅμοιος, φίλος ἂν εἴη; Ἴσως. Τί δέ***); οὐχ ὁ ἀγαθός, καθ' ὅσον ἀγαθός, κατὰ τοσοῦτον ἱκανὸς ἂν εἴη αὑτῷ; Ναί. Ὁ δέ γε ἱκανὸς οὐδενὸς δεόμενος κατὰ τὴν ἱκανότητα. Πῶς γὰρ οὔ; Ὁ δὲ μή του δεό-

*) ἐς τί Schleiermacher.

**) z nach den besten Hdschrr. ὠφέλειαν vulgo.

gefügt wird, Freunde sind; nicht so? — Er sagte ja. — Auf diese Art wäre also die Hälfte des Spruches nicht wahr, wenn nämlich die Schlechten einander gleich sind. — Das ist wahr. — Allein sie scheinen zu meinen, daß die Guten nur einander gleich und freund seien, die Bösen aber, was man ja auch von ihnen sagt, seien nimmer sich selbst gleich, sondern wankelmüthig und nicht zu ergründen. Was aber sich selbst nicht gleich und entzweit ist, dürfte vollends nicht einem Andern gleich oder freund werden. Oder scheint es dir nicht auch so? — Mir scheint es so, sagte er. — Darauf also, mein Freund, deuten die hin, welche sagen, daß das Gleiche dem Gleichen freund sei, daß nur der Gute auch nur dem Guten freund sei, der Böse aber niemals, weder mit dem Guten noch mit dem Bösen, eine wahre Freundschaft schließe. Stimmst du bei? — Er bejahte es. — Wir wissen also, welche Freunde sind. Der Spruch sagt, diejenigen, welche gut sind. Ja wohl, sagte er, es bedünkt mich so.

11. Mich auch, sprach ich. Jedoch fällt mir Eins daran auf. Wohlan, beim Zeus, laß uns sehen, was ich mit Argwohn betrachte. Der Gleiche ist dem Gleichen, insoweit er gleich ist, freund, und ein solcher ist einem solchen nützlich. Vielmehr so: Welchen Nutzen könnte wohl jedes Gleiche jedem Gleichen bringen oder welchen Schaden ihm zufügen, den es sich nicht selbst brächte oder zufügte, oder was leiden, was es nicht auch durch sich selbst litte? Wie könnte aber wohl eine 215.
gegenseitige Neigung unter denen Statt finden, die einander keine Hülfe gewähren. Kann das irgend sein? — Kann nicht sein. — Wozu man aber keine Neigung hat, wie wäre das freund. — Auf keine Weise. — Es ist demnach der Gleiche dem Gleichen nicht freund, der Gute aber dürfte dem Guten nur insofern er gut, nicht insofern er gleich ist, freund sein? — Vielleicht. — Wie aber, wird nicht der Gute, insofern er gut ist, sich selbst genug sein? — Ja. — Der sich aber genug ist, ist vermöge des Genügens keines Anderen bedürftig? —

***) *Sai* b.

μενος οὐδέ τι ἀγαπᾷη ἄν. Οὐ γὰρ οὖν. Ὁ δὲ μὴ ἀγαπᾷη, οὐδ' ἂν φιλοῖ. Οὐ δῆτα. Ὁ δὲ μὴ φιλῶν γε οὐ φίλος. Οὐ φαίνεται. Πῶς οὖν οἱ ἀγαθοὶ τοῖς ἀγαθοῖς ἡμῖν φίλοι ἔσονται τὴν ἀρχήν, οἳ μήτε ἀπόντες ποθεινοὶ ἀλλήλοις — ἱκανοὶ γὰρ ἑαυτοῖς καὶ χωρὶς ὄντες — μήτε παρόντες χρείαν αὐτῶν ἔχουσι; τοὺς δὴ τοιούτους τίς μηχανὴ περὶ πολλοῦ ποιεῖσθαι ἀλλήλους; Οὐδεμία, ἔφη.
C Φίλοι δέ γε οὐκ ἂν εἶεν μὴ περὶ πολλοῦ ποιούμενοι ἑαυτούς. Ἀληθῆ.

12. Ἆθρει δή, ὦ Λύσι, πῇ παρακρουόμεθα. ἆρά γε ὅλῳ τινὶ ἐξαπατώμεθα; Πῶς δή; ἔφη. Ἤδη ποτέ του ἤκουσα λέγοντος, καὶ ἄρτι ἀναμιμνήσκομαι, ὅτι τὸ μὲν ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ καὶ οἱ ἀγαθοὶ τοῖς ἀγαθοῖς πολεμιώτατοι εἶεν. καὶ δὴ καὶ τὸν Ἡσίοδον ἐπήγετο μάρτυρα, λέγων ὡς ἄρα

καὶ κεραμεὺς κεραμεῖ κοτέει καὶ ἀοιδὸς ἀοιδῷ
καὶ πτωχὸς πτωχῷ.

D καὶ τἆλλα δὴ πάντα οὕτως ἔφη ἀναγκαῖον εἶναι μάλιστα τὰ ὁμοιότατα πρὸς ἄλληλα φθόνου τε καὶ φιλονεικίας καὶ ἔχθρας ἐμπίπλασθαι, τὰ δ' ἀνομοιότατα φιλίας. τὸν γὰρ πένητα τῷ πλουσίῳ ἀναγκάζεσθαι φίλον εἶναι καὶ τὸν ἀσθενῆ τῷ ἰσχυρῷ τῆς ἐπικουρίας ἕνεκα, καὶ τὸν κάμνοντα τῷ ἰατρῷ· καὶ πάντα δὴ τὸν μὴ εἰδότα ἀγαπᾶν
E τὸν εἰδότα καὶ φιλεῖν. καὶ δὴ καὶ ἔτι ἐπεξῄει τῷ λόγῳ μεγαλοπρεπέστερον, λέγων ὡς ἄρα παντὸς δέοι τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ φίλον εἶναι, ἀλλ' αὐτὸ τὸ ἐναντίον*) εἴη τούτου· τὸ γὰρ ἐναντιώτατον τῷ ἐναντιωτάτῳ εἶναι μάλιστα φίλον. ἐπιθυμεῖν γὰρ τοῦ τοιούτου ἕκαστον, ἀλλ' οὐ τοῦ ὁμοίου· τὸ μὲν γὰρ ξηρὸν ὑγροῦ, τὸ δὲ ψυχρὸν θερμοῦ, τὸ δὲ πικρὸν γλυκέος, τὸ δὲ ὀξὺ ἀμβλέος, τὸ δὲ κενὸν πληρώσεως, καὶ τὸ πλῆρες δὲ κενώσεως· καὶ τἆλλα οὕτω κατὰ τὸν αὐτὸν λόγον. τροφὴν γὰρ εἶναι τὸ ἐναντίον τῷ ἐναντίῳ· τὸ γὰρ ὅμοιον τοῦ ὁμοίου οὐδὲν ἂν ἀπολαῦσαι.

*) τοὐναντίον b s.

Allerdings nicht. — Der aber keines bedarf, dürfte wohl auch keine Neigung haben? — Schwerlich. — Wer aber keine Neigung hat, dürfte auch nicht lieben? — Nein. — Der aber nicht liebt, ist auch nicht freund. — Nein. — Wie werden nun überhaupt die Guten den Guten freund sein können, die weder in der Ferne nach einander verlangen, — denn sie sind auch getrennt sich selbst genug — noch beisammen einander brauchen? Auf welche Weise es anfangen, daß solche einander schätzen? — Auf keine, sagte er. — Freunde aber dürften die schwerlich sein, wenn sie sich nicht gegenseitig schätzen. — Das ist wahr.

12. Sieh nun, o Lysis, wie wir uns irre führen lassen. Werden wir denn um ein Ganzes betrogen? — Wie so? sagte er. — Ich habe einmal Jemanden sagen hören und erinnere mich eben, daß das Gleiche dem Gleichen und die Guten dem Guten am meisten feind seien. Ja er führte noch den Hesiod zum Zeugen an, indem er sagte, daß ja

Auch der Töpfer grolle dem Töpfer, der Sänger dem Sänger,
Und der Bettler dem Bettler.

Und in allem Uebrigen müsse nothwendig das ganz Gleiche gegen einander mit Neid, Eifersucht und Haß, gegen das Ungleiche aber mit Liebe erfüllt sein. Denn der Arme werde der Unterstützung wegen genöthigt, dem Reichen freund zu sein und der Schwache dem Starken und der Kranke dem Arzte. Und jeder Unwissende hege Neigung zu dem Kenntnißreichen und liebe ihn. Ja er führte den Satz noch großartiger aus, indem er behauptete, statt daß das Gleiche dem Gleichen freund sei, so finde grade das Gegentheil davon Statt. Das ganz Entgegengesetzte sei nämlich dem ganz Entgegengesetzten am meisten freund. Alles strebe nach dem Entgegengesetzten, nicht nach dem Gleichen. So das Trockne nach dem Nassen, das Kalte nach dem Warmen, das Bittere nach dem Süßen, das Scharfe nach dem Stumpfen, das Leere nach Füllung, das Volle nach Ausleerung, und so das Uebrige in derselben Weise. Denn das Entgegengesetzte sei Nahrung des Entgegengesetzten; das Gleiche könne keinen Genuß an dem Gleichen

216. καὶ μέντοι, ὦ ἑταῖρε, καὶ κομψὸς ἐδόκει εἶναι ταῦτα λέγων· εὖ γὰρ ἔλεγεν. ὑμῖν δέ, ἦν δ' ἐγώ, πῶς δοκεῖ λέγειν; Εὖ γε, ἔφη ὁ Μενέξενος, ὥς γε οὕτωσὶ ἀκοῦσαι. Φῶμεν ἄρα τὸ ἐναντίον τῷ ἐναντίῳ μάλιστα φίλον εἶναι; Πάνυ γε. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ. οὐκ ἀλλοκότως, ὦ Μενέξενε; καὶ ἡμῖν εὐθὺς ἄσμενοι ἐπιπηδήσονται οὗτοι οἱ πάνσοφοι ἄνδρες, οἱ ἀντιλογικοί, καὶ ἐρήσονται εἰ οὐκ ἐναντιώτατον ἔχθρᾳ φιλία; οἷς τί ἀποκρινούμεθα; ἢ οὐκ ἀνάγκη ὁμο-
B λογεῖν ὅτι ἀληθῆ λέγουσιν: Ἀνάγκη. Ἆρ' οὖν, φήσουσι, τὸ ἐχθρὸν τῷ φίλῳ φίλον ἢ τὸ φίλον τῷ ἐχθρῷ; Οὐδέτερα, ἔφη. Ἀλλὰ το δίκαιον τῷ ἀδίκῳ, ἢ τὸ σῶφρον τῷ ὀκολάστῳ, ἢ τὸ ἀγαθὸν τῷ κακῷ; Οὐκ ἄν μοι δοκεῖ οὕτως ἔχειν. Ἀλλὰ μέντοι, ἦν δ' ἐγώ, εἴπερ γε κατὰ τὴν ἐναντιότητά τί τῳ*) φίλον ἐστίν, ἀνάγκη καὶ ταῦτα φίλα εἶναι. Ἀνάγκη. Οὔτε ἄρα τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ οὔτε τὸ ἐναντίον τῷ ἐναντίῳ φίλον. Οὐκ ἔοικεν.

C 13. Ἔτι δὲ καὶ τόδε σκεψώμεθα, μὴ ἔτι μᾶλλον ἡμᾶς λανθάνει τὸ φίλον ὡς ἀληθῶς οὐδὲν τούτων ὄν, ἀλλὰ τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακὸν φίλον οὕτω ποτὲ γιγνόμενον τοῦ ἀγαθοῦ. Πῶς, ἦ δ' ὅς, λέγεις; Ἀλλὰ μὰ Δία, ἦν δ' ἐγώ, οὐκ οἶδα, ἀλλὰ τῷ ὄντι αὐτὸς ἰλιγγιῶ ὑπὸ τῆς τοῦ λόγου ἀπορίας. καὶ κινδυνεύει κατὰ τὴν ἀρχαίαν παροιμίαν τὸ καλὸν φίλον εἶναι. ἔοικε γοῦν μαλακῷ τινὶ καὶ λείῳ καὶ
D λιπαρῷ· διὸ καὶ ἴσως ῥᾳδίως διολισθαίνει καὶ διαδύεται ἡμᾶς, ἅτε τοιοῦτον ὄν. λέγω γὰρ τἀγαθὸν καλὸν εἶναι. σὺ δ' οὐκ οἴει; Ἔγωγε. Λέγω τοίνυν ἀπομαντευόμενος, τοῦ καλοῦ τε καὶ ἀγαθοῦ**) φίλον εἶναι τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακόν. πρὸς ἃ δὲ λέγων μαντεύομαι, ἄκουσον. δοκεῖ μοι ὥσπερεὶ τρία ἄττα εἶναι γένη, τὸ μὲν ἀγαθόν, τὸ δὲ

*) Ficinus z: τῳ φίλῳ φίλον b: τῳ [φίλῳ] φίλον s.

**) κἀγαθοῦ b s.

haben. Und doch, lieber Freund, schien der dies sagte, sehr 216.
geschickt zu sein; denn er sprach gut. Wie dünkte denn euch das, was er sprach, fragte ich. — Wenn man es so anhörte, sehr gut, entgegnete Menexenos. — Wollen wir also behaupten, das Gegentheil sei dem Gegentheil am meisten freund? — Ja wohl. — Gut, sprach ich. Nicht ungereimt, Menexenos? und werden nicht sogleich mit Freuden jene hochweisen Wortkämpfer gegen uns anrennen und fragen, ob nicht die Freundschaft der Feindschaft ganz und gar entgegengesetzt sei? Was werden wir diesen antworten? Muß man nicht nothwendig zugeben, daß sie wahr sprechen. — Es ist nothwendig. — Werden sie wohl sagen, daß Feindschaft der Freundschaft oder Freundschaft der Feindschaft freund sei? — Keines von beiden, sagte er. — Aber das Recht dem Unrechten, Enthaltsamkeit der Zügellosigkeit, oder das Gute dem Bösen? — Es scheint mir nicht so zu sein. — Und doch, entgegnete ich, wenn dem Gegensatz zufolge einem andern etwas freund ist, so müssen auch diese Dinge einander freund sein. — Nothwendiger Weise. — Es ist demnach weder das Gleiche dem Gleichen, noch das Entgegengesetzte dem Entgegengesetzten freund. — Schwerlich, scheint es.

13. Laß uns aber noch das betrachten, ob nicht noch mehr uns entgeht, daß Freundschaft bei Keinem von diesen Statt findet, sondern ob im Gegentheil das weder Gute noch Schlechte so bisweilen freund dem Guten ist. — Wie sagst du, erwiederte er. — Ja, beim Zeus, versetzte ich, ich weiß es nicht; mir wird es selbst ganz schwindelig vor der Verwirrung in der Rede. Einem alten Sprichwort zufolge ist man, wie es scheint, nur dem Schönen freund. Wenigstens gleicht es dem Weichen, Glatten und Schlüpfrigen. Darum entgeht es uns und entschlüpft uns vielleicht so leicht, weil es von der Art ist. Ich behaupte nämlich, daß das Gute schön sei. Meinst du nicht? — Ja. — Ich meine daher nur vermuthungsweise, daß das weder Gute noch Schlimme freund sei des Schönen und Guten. Warum ich das vermuthe, das höre. Es scheint gleichsam drei Gattungen zu geben, das Gute, das Schlechte und

κακόν, τὸ δ' οὔτ' ἀγαθὸν οὔτε κακόν. τί δὲ σοί; Καὶ ἐμοί, ἔφη. Καὶ οὔτε ταγαθὸν ταγαθῷ οὔτε τὸ κακὸν τῷ κακῷ
E οὔτε ταγαθὸν τῷ κακῷ φίλον εἶναι, ὥσπερ οὐδ' ὁ ἔμπροσθεν λόγος ἐᾷ. λείπεται δή*), εἴπερ τῷ τί ἐστι φίλον τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακὸν φίλον εἶναι ἢ τοῦ ἀγαθοῦ ἢ τοῦ τοιούτου οἷον αὐτό ἐστιν. οὐ γὰρ ἄν που τῷ κακῷ φίλον ἄν τι γένοιτο. Ἀληθῆ. Οὐδὲ μὴν τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ ἔφαμεν ἄρτι. ἦ γάρ; Ναί. Οὐκ ἄρα ἔσται τῷ μήτε ἀγαθῷ
μήτε κακῷ τὸ τοιοῦτον φίλον οἷον αὐτό. Οὐ φαίνεται. Τῷ ἀγαθῷ ἄρα τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακὸν μόνῳ μόνον
217. συμβαίνει γίγνεσθαι φίλον. Ἀνάγκη, ὡς ἔοικεν.

14. Ἆρ' οὖν καὶ καλῶς, ἦν δ' ἐγώ, ὦ παῖδες, ὑφηγεῖται ἡμῖν τὸ νῦν λεγόμενον; εἰ γοῦν θέλοιμεν ἐννοῆσαι τὸ ὑγιαῖνον σῶμα, οὐδὲν ἰατρικῆς δεῖται οὐδ' ὠφελίας**); ἱκανῶς γὰρ ἔχει, ὥστε ὑγιαίνων οὐδεὶς ἰατρῷ φίλος διὰ τὴν ὑγίειαν. ἦ γάρ; Οὐδείς. Ἀλλ' ὁ κάμνων, οἶμαι, διὰ τὴν νόσον. Πῶς γὰρ οὔ; Νόσος μὲν δὴ κακόν, ἰατρικὴ
B δὲ ὠφέλιμον καὶ ἀγαθόν. Ναί. Σῶμα δέ γε που κατα τὸ σῶμα εἶναι οὔτ' ἀγαθὸν οὔτε κακόν. Οὕτως. Ἀναγκάζεται δέ γε σῶμα διὰ νόσον ἰατρικὴν ἀσπάζεσθαι καὶ φιλεῖν. Δοκεῖ μοι. Τὸ μήτε κακὸν ἄρα μήτ' ἀγαθὸν φίλον γίγνεται τοῦ ἀγαθοῦ διὰ κακοῦ παρουσίαν. Ἔοικεν. Δῆλον δέ γε ὅτι πρὶν γενέσθαι αὐτὸ κακὸν ὑπὸ τοῦ κακοῦ οὗ ἔχει. οὐ γὰρ δή γε κακὸν γεγονὸς ἔτι ἂν***) τοῦ ἀγα-
θοῦ ἐπιθυμοῖ καὶ φίλον εἴη· ἀδύνατον γὰρ ἔφαμεν κακὸν
C ἀγαθῷ φίλον εἶναι. Ἀδύνατον γάρ. Σκέψασθε δὴ ὃ λέγω. λέγω γὰρ ὅτι ἔνια μέν, οἷον ἂν ᾖ τὸ παρόν, τοιαῦτά ἐστι καὶ αὐτά, ἔνια δὲ οὔ. ὥσπερ εἰ ἐθέλοι τις χρώ-

*) δή Heindorf b s z: δ' vulgo.

**) z aus den besten Hdschrr. ὠφελείας v.

***) b s z nach Heind. ἀντὶ vulgo.

das weder Gute noch Schlechte. — Wie scheint dir es? — Auch mir scheint es so, sagte er. — Und daß weder das Gute dem Guten, noch das Böse dem Bösen, noch das Gute dem Bösen freund ist, wie es ja auch die vorige Rede nicht gestattet. Es bleibt also noch übrig, wenn nämlich etwas einem freund ist, daß weder das Gute noch das Böse freund ist dem Guten oder etwas derartigem, als es selbst ist. Dem Schlechten dürfte es wohl schwerlich irgend freund werden. — Das ist wahr. — Auch nicht das Gleiche dem Gleichen, sagten wir eben; nicht so? — Ja. — Wird also dem weder Guten noch Schlechten etwas derartiges, als es ist, freund sein? — Nein, scheint es. — Es kommt also darauf hinaus, daß nur das weder Gute noch Böse dem Guten allein freund werde. — Nothwendiger Weise, wie es scheint. 217.

14. Führt denn nun auch, ihr Kinder, sprach ich, das eben Ausgesprochene auf den richtigen Weg? Wenigstens wenn wir das in's Auge fassen, daß der gesunde Leib die Arzneikunst nicht braucht, auch keine Hülfe; denn er ist sich genug, und darum ist kein Gesunder dem Arzte freund wegen der Gesundheit. Nicht so? — Keiner. — Aber der Kranke, denke ich, wegen der Krankheit. — Wie sollte das nicht. — Und die Krankheit ist doch ein Uebel, die Arzneikunst aber etwas Nützliches und Gutes. — Ja. — Der Leib aber, insofern er Leib ist, ist weder gut noch böse? — So ist es. — Es wird aber der Leib wegen der Krankheit genöthigt die Arzneikunst zu lieben und ihr freund zu sein. — Es scheint mir so. — Also das weder Böse noch Gute wird freund des Guten wegen des Vorhandenseins des Bösen. — Es sieht so aus. — Aber offenbar wenigstens ehe er schlecht geworden durch das Uebel, welches er an sich hat. Denn er würde wohl nicht, nachdem er schlecht geworden, nach dem Guten streben und ihm freund sein; denn es ist unmöglich, sagten wir, daß etwas Böses dem Guten freund sei. — Freilich ist es unmöglich. — So betrachtet denn das, was ich sage. Ich behaupte nämlich, daß Einiges selbst von der Beschaffenheit ist wie das, was sich an demselben befindet, Anderes aber nicht. Zum Beispiel, wollte Jemand

ματί τῳ ὅμοιον ἀλεῖψαι, πάρεστί που τῷ ἀλειφθέντι τὸ ἐπαλειφθέν. Πάνυ γε. Ἆρ' οὖν καὶ ἔστι τότε τοιοῦτον τὴν χρόαν τὸ ἀλειφθέν*), οἷον τὸ ἐπόν**); Οὐ μανθάνω,
D ἦ δ' ὅς. Ἀλλ' ὧδε, ἦν δ' ἐγώ. εἴ τίς σου ξανθὰς οὔσας τὰς τρίχας ψιμυθίῳ ἀλείψει. πότερον τότε***) λευκαὶ εἶεν ἢ φαίνοιντ' ἄν; Φαίνοιντ' ἄν, ἦ δ' ὅς. Καὶ μὴν παρείη γ' ἂν αὐταῖς λευκότης. Ναί. Ἀλλ' ὅμως οὐδέν τι μᾶλλον ἂν εἶεν λευκαί πω, ἀλλὰ παρούσης λευκότητος οὔτε τι λευκαὶ οἵτε μέλαιναί εἰσιν. Ἀληθῆ. Ἀλλ' ὅταν δή, ὦ φίλε, τὸ γῆρας αὐταῖς ταὐτὸν τοῦτο χρῶμα ἐπαγάγῃ, τότε ἐγέ-
E νοντο οἷόνπερ τὸ παρόν, λευκοῦ παρουσίᾳ λευκαί. Πῶς γὰρ οὔ; Τοῦτο τοίνυν ἐρωτῶ νῦν †) δή, εἰ ᾧ ἄν τι παρῇ, τοιοῦτον ἔσται τὸ ἔχον οἷον τὸ παρόν· ἢ ἐὰν μὲν κατά τινα τρόπον παρῇ, ἔσται, ἐὰν δὲ μή, οὔ. Οὕτω μᾶλλον, ἔφη. Καὶ τὸ μήτε κακὸν ἄρα μήτ' ἀγαθὸν ἐνίοτε κακοῦ παρόντος οὔπω κακόν ἐστιν, ἔστι δ' ὅτε ἤδη τὸ τοιοῦτον γέγονεν. Πάνυ γε. Οὐκοῦν ὅταν μήπω κακὸν ᾖ κακοῦ παρόντος, αὕτη μὲν ἡ παρουσία ἀγαθοῦ αὐτὸ ποιεῖ ἐπιθυμεῖν· ἡ δὲ κακὸν ποιοῦσα ἀποστερεῖ αὐτὸ τῆς τε ἐπιθυμίας ἅμα καὶ τῆς φιλίας ταὐγαθοῦ. οὐ γὰρ ἔτι ἐστὶν
218. οὔτε κακὸν οὔτε ἀγαθόν, ἀλλὰ κακόν· φίλον δὲ ἀγαθὸν κακῷ ††) οὐκ ἦν. Οὐ γὰρ οὖν. Διὰ ταῦτα δὴ φαῖμεν ἂν καὶ τοὺς ἤδη σοφοὺς μηκέτι φιλοσοφεῖν, εἴτε θεοὶ εἴτε ἄνθρωποί εἰσιν οὗτοι· οὐδ' αὖ ἐκείνους φιλοσοφεῖν τοὺς οὕτως ἄγνοιαν ἔχοντας ὥστε κακοὺς εἶναι· κακὸν γὰρ καὶ ἀμαθῆ οὐδένα φιλοσοφεῖν. λείπονται δὴ οἱ ἔχοντες μὲν τὸ κακὸν τοῦτο, τὴν ἄγνοιαν, μήπω δὲ ὑπ' αὐτοῦ ὄντες ἀγνώμονες μηδὲ ἀμαθεῖς, ἀλλ' ἔτι ἡγούμενοι μὴ εἰδέναι
B ἃ μὴ ἴσασι. διὸ δὴ καὶ †††) φιλοσοφοῦσιν οἱ οὔτε ἀγαθοὶ

*) b s z nach Heind.: ἐπαλειφθὲν vulgo.
**) b s z nach Heind.: ἔτι ὂν vulgo.
***) b s z ποτε vulgo.
†) νῦν lassen b s weg.
††) ἀγαθῷ κακὸν b nach Heind.

mit irgend einer Farbe etwas bestreichen, so befindet sich doch wohl an dem Bestrichenen das, was darauf gestrichen ist. — Freilich. — Ist denn nun dann wohl auch das Bestrichene von derselben Farbe wie das, was daran ist? — Ich verstehe das nicht, sagte er. — Auf diese Weise wirst du es, sagte ich: Wenn Jemand deine blonden Haare mit Bleiweiß bestriche, würden sie dann weiß seien oder so erscheinen? — Sie würden so erscheinen, sagte er. — Freilich es würde Weißes an ihnen sein. — Ja. Aber dennoch würden sie um nichts mehr weiß sein, sondern indem Weißes daran sitzt, sind sie weder weiß noch schwarz. — Das ist wahr. — Aber mein lieber, wenn das Alter ihnen dieselbe Farbe zugeführt hat, dann sind sie eben so wie das, was an ihnen sitzt, nämlich durch das Daransein des Weißen, weiß. — Wie sollte das nicht? — Das frage ich dich eben, ob dasjenige, an welchem sich etwas befindet, so ist, wie das, was an ihm ist, oder ob es so ist, wenn jenes auf eine gewisse Weise daran ist, im entgegengesetzten Falle aber nicht. — So eher, sagte er. — Und das, was weder gut noch böse ist, ist bisweilen, wenn Böses daran ist, noch nicht böse, bisweilen aber ist es so geworden. — Ja wohl — Wenn es also noch nicht böse ist, wenn Böses daran ist, so bewirkt eben dies Daransein, daß es nach dem Guten strebt, aber das Daransein, welches bös macht, beraubt es der Lust und Liebe zum Guten. Denn nicht mehr ist es etwas, 218.
was weder gut noch bös ist, sondern etwas Böses. Dem Bösen war aber das Gute nicht freund. — Allerdings nicht. — Demnach also könnten wir sagen, daß die bereits Weisen nicht mehr Weisheitsfreunde sind, mögen sie nun Götter oder Menschen sein; und auch daß diejenigen nicht mehr Weisheitsfreunde sind, welche die Unwissenheit so an sich haben, daß sie schlechte sind. Denn kein Schlechter oder Unwissenschaftlicher ist ein Weisheitsfreund. Es bleiben also die übrig, welche dies Uebel, die Unwissenheit, an sich haben, aber noch nicht durch dasselbe sinnlos und unwissenschaftlich geworden sind, sondern die noch überzeugt sind, nicht zu wissen, was sie

†††) καὶ lässt b weg nach einer Hdschr.

οὔτε κακοί πω ὄντες. ὅσοι δὲ κακοί, οὐ φιλοσοφοῦσιν, οὐδὲ οἱ ἀγαθοί. οὔτε γὰρ τὸ ἐναντίον τοῦ ἐναντίου οὔτε τὸ ὅμοιον τοῦ ὁμοίου φίλον ἦμῖν ἐφάνη ἐν τοῖς ἔμπροσθεν λόγοις. ἢ οὐ μέμνησθε; Πάνυ γε, ἐφάτην. Νῦν ὥρα, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Λύσι τε καὶ Μενέξενε, παντὸς μᾶλλον ἐξευρήκαμεν ὃ ἔστι τὸ φίλον καὶ οὗ. φαμὲν γὰρ αὐτό, καὶ κατὰ τὴν ψυχὴν καὶ κατὰ τὸ σῶμα καὶ πανταχοῦ, τὸ
C μήτε κακὸν μήτε ἀγαθὸν διὰ κακοῦ παρουσίαν τοῦ ἀγαθοῦ φίλον εἶναι. Παντάπασιν ἐφάτην τε καὶ συνεχωρείτην οὕτω τοῦτ' ἔχειν.

15. Καὶ δὴ καὶ αὐτὸς ἐγὼ πάνυ ἔχαιρον, ὥσπερ θηρευτής τις, ἔχων ἀγαπητῶς ὃ ἐθηρευόμην. κἄπειτ' οὐκ οἶδ' ὁπόθεν μοι ἀτοπωτάτη τις ὑποψία εἰσῆλθεν, ὡς οὐκ ἀληθῆ εἴη τὰ ὡμολογημένα ἡμῖν. καὶ εὐθὺς ἀχθεσθεὶς εἶπον Βαβαί, ὦ Λύσι τε καὶ Μενέξενε, κινδυνεύομεν
D ὄναρ πεπλουτηκέναι. Τί μάλιστα; ἔφη ὁ Μενέξενος. Φοβοῦμαι, ἦν δ' ἐγώ, μὴ ὥσπερ ἀνθρώποις ἀλαζόσι λόγοις τισὶ τοιούτοις ψευδέσιν ἐντετυχήκαμεν περὶ τοῦ φίλου. Πῶς δή; ἔφη. Ὧδε, ἦν δ' ἐγώ, σκοπῶμεν· φίλος ὃς ἂν εἴη*), πότερόν ἐστί τῳ φίλος ἢ οὔ; Ἀνάγκη, ἔφη. Πότερον οὖν οὐδενὸς ἕνεκα καὶ δι' οὐδέν, ἢ ἕνεκά του καὶ διά τι; Ἕνεκά του καὶ διά τι. Πότερον φίλου ὄντος ἐκείνου τοῦ πράγματος, οὗ ἕνεκα φίλος ὁ φίλος τῷ φίλῳ, ἢ οὔτε
E φίλου οὔτε ἐχθροῦ; Οὐ πάνυ, ἔφη, ἔπομαι. Εἰκότως γε, ἦν δ' ἐγώ· ἀλλ' ὧδε ἴσως ἀκολουθήσεις, οἶμαι δὲ καὶ ἐγὼ μᾶλλον εἴσομαι ὅ τι λέγω· ὃ κάμνων, νῦν δὴ ἔφαμεν**), τοῦ ἰατροῦ φίλος, οὐχ οὕτως; Ναί. οὐκοῦν, διὰ νόσον ἕνεκα ὑγιείας τοῦ ἰατροῦ φίλος; Ναί. Ἡ δέ γε νόσος κακόν. Πῶς δ' οὔ; Τί δὲ ὑγίεια; ἦν δ' ἐγώ· ὠγα-
219. θὸν ἢ κακὸν ἢ οὐδέτερα; Ἀγαθόν, ἔφη. Ἐλέγομεν δ' ἄρα, ὡς ἔοικεν, ὅτι τὸ σῶμα, οὔτε ἀγαθὸν οὔτε κακόν, διὰ τὴν νόσον, τοῦτο δὲ διὰ τὸ κακόν, τῆς ἰατρικῆς φίλον

*) ᾖ Stallbaum.

**) mit Heind. b s z: φαμεν vulgo.

wirklich nicht wissen. Deswegen sind denn auch die weder Guten noch Schlechten Weisheitsfreunde. Denn es zeigte sich in den vorhergegangenen Reden, daß weder das Entgegengesetzte dem Entgegengesetzten, noch das Gleiche dem Gleichen freund ist. Oder erinnert ihr euch nicht? — Ja freilich, sagten sie. — Jetzt also, sprach ich, o Lysis und Menexenos, haben wir ganz gewiß ausfindig gemacht, was freund ist und nicht. Wir behaupten nämlich, daß körperlich und geistig, und überall dasjenige, was weder schlecht noch gut ist, dadurch, daß etwas Schlechtes daran ist, freund des Guten sei. — Ganz gewiß, sagten sie, und stimmten bei, daß sich dies also verhalte.

15. Und auch ich freute mich sehr, indem ich nun wie ein Jäger mit Noth und Mühe erlangt hatte, wonach ich gejagt. Dann aber kam mir, ich weiß nicht wie, ein sehr seltsamer Argwohn an, als sei das nicht wahr, was wir einstimmig angenommen hatten. Und ich rief sofort ärgerlich: O weh, Lysis und Menexenos, wir scheinen nur im Traume reich geworden zu sein. — Wie so denn, sagte Menexenos. — Ich fürchte, entgegnete ich, wird sind, wie in die Hände der Windbeutel, so in lügenhafte Reden über die Freundschaft gerathen. — Wie denn, fragte er. — Laß uns die Sache so betrachten. Wer irgend freund ist, ist der Jemandes Freund oder nicht? — Nothwendig, sagte er. — Um oder für nichts oder um oder wegen etwas? — Um und wegen etwas. — Indem er der Sache freund ist, um derentwillen der Freund freund dem Freunde ist oder indem er derselben weder freund noch feind ist? — Ich kann dir nicht recht folgen. — Sehr begreiflich, versetzte ich; aber vielleicht wirst du auf folgende Art leichter folgen können, und auch ich, denk ich, besser verstehn, was ich sage. Der Kranke, sagten wir eben, ist dem Arzte freund, nicht so? — Ja. — Also wegen der Krankheit um der Gesundheit willen ist er dem Arzte freund? — Ja. — Die Krankheit aber ist ein Uebel. — Wie sollte das nicht? — Was ist aber die Gesundheit, fragte ich: ein Gut, ein Uebel oder keines von beiden. — Ein Gut, sagte er. 219. — Nun aber, sagten wir, denk ich, daß der Körper, der weder gut noch böse ist, wegen der Krankheit, das heißt, wegen des

ἐστὶν· ἀγαθὸν δὲ ἰατρική· ἕνεκα δὲ τῆς ὑγιείας τὴν φιλίαν ἡ ἰατρικὴ ἐπανῄρηται· ἡ δὲ ὑγίεια ἀγαθόν. ἦ γάρ; Ναί. Φίλον δὲ ἢ οὐ φίλον ἡ ὑγίεια; Φίλον. Ἡ δὲ νόσος ἐχθρόν. Πάνυ γε. Τὸ οὔτε κακὸν οὔτε ἀγαθὸν ἄρα διὰ τὸ κακὸν
B καὶ τὸ ἐχθρὸν τοῦ ἀγαθοῦ φίλον ἐστὶν ἕνεκα τοῦ ἀγαθοῦ καὶ φίλου. Φαίνεται. Ἕνεκ' ἄρα τοῦ φίλου τὸ φίλον φίλον διὰ τὸ ἐχθρόν. Ἔοικεν.

16. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ. ἐπειδὴ ἐνταῦθα ἥκομεν, ὦ παῖδες, πρόσχωμεν τὸν νοῦν μὴ ἐξαπατηθῶμεν. ὅτι μὲν γὰρ φίλον τοῦ φίλου τὸ φίλον γέγονεν, ἐῶ χαίρειν, καὶ τοῦ ὁμοίου γε τὸ ὅμοιον φίλον γίγνεται, ὃ ἔφαμεν ἀδύ-
C νατον εἶναι· ἀλλ' ὅμως τόδε σκεψώμεθα, μὴ ἡμᾶς ἐξαπατήσῃ τὸ νῦν λεγόμενον. ἡ ἰατρική, φαμέν, ἕνεκα τῆς ὑγιείας φίλον. Ναί. Οὐκοῦν καὶ ἡ ὑγίεια φίλον; Πάνυ γε. Εἰ ἄρα φίλον, ἕνεκά του. Ναί. Φίλου γέ τινος δή, εἴπερ ἀκολουθήσει τῇ πρόσθεν ὁμολογίᾳ. Πάνυ γε. Οὐκοῦν καὶ ἐκεῖνο φίλον αὖ ἔσται ἕνεκα φίλου; Ναί. Ἆρ' οὖν οὐκ ἀνάγκη ἀπειπεῖν ἡμᾶς οὕτως ἰόντας, καὶ ἀφικέσθαι ἐπί τινα ἀρχήν, ἣ οὐκέτ' ἐπανοίσει ἐπ' ἄλλο φίλον, ἀλλ'
D ἥξει ἐπ' ἐκεῖνο ὃ ἔστι πρῶτον φίλον, οὗ ἕνεκα καὶ τὰ ἄλλα φαμὲν πάντα φίλα εἶναι; Ἀνάγκη. Τοῦτο δή ἐστιν ὃ λέγω, μὴ ἡμᾶς τἆλλα πάντα ἃ εἴπομεν ἐκείνου ἕνεκα φίλα εἶναι, ὥσπερ εἰδώλα ἄττα ὄντα αὐτοῦ, ἐξαπατᾷ, ᾖ δ' ἐκεῖνο τὸ πρῶτον, ὃ ὡς ἀληθῶς ἐστὶ φίλον. ἐννοήσωμεν γὰρ οὕτωσί. ὅταν*) τίς τι περὶ πολλοῦ ποιῆται, οἷόνπερ ἐνίοτε πατὴρ υἱὸν ἀντὶ πάντων τῶν ἄλλων χρημάτων προτιμᾷ, — ὃ δὴ τοιοῦτος ἕνεκα τοῦ τὸν υἱὸν περὶ

*) Baiter: ὃ ἄν τίς τι, vulgo ι: ὃ ἄν τις Heind.: ἐάν τίς τι Bekker 3.

Uebels, der Heilkunst freund ist. Die Heilkunst ist aber ein Gut. Wegen der Gesundheit aber ist die Heikunst in Freundschaft getreten. Die Gesundheit aber ist ein Gut, nicht wahr? — Ja. — Ist man aber der Gesundheit freund oder nicht freund? — Freund. — Der Krankheit aber feind. — Ja freilich. — Also ist das, was weder böse noch gut ist, wegen des Bösen und dessen, dem man feind ist, freund dem Guten um des Guten willen und dem, dem man freund ist. — Es scheint so. — Also um deßwillen, dem man freund ist, ist man freund dem man freund ist, wegen dessen, dem man feind ist. — So scheint's.

Ly. Gut, sagte ich. Da wir nun auf diesen Punkt gekommen sind, ihr Kinder, so laßt uns Acht geben, daß wir uns nicht täuschen lassen. Nämlich daß freund geworden dem Freunde, was freund ist, und so ja das Gleiche dem Gleichen freund wird, was wir ja als unmöglich hinstellten, das übergehe ich. Indessen laßt uns das in Betracht ziehn, daß das, was jetzt gesagt wird, uns nicht täusche. Der Arzneikunst, behaupten wir, ist man freund der Gesundheit wegen. — Ja. — Man ist daher auch der Gesundheit freund? — Ja freilich. — Ist man ihr freund, so ist man es um etwas willen. — Ja. — Und zwar um etwas willen, dem man freund ist, wenn nämlich dies mit dem vorher Zugestandenen übereinstimmen soll. — Allerdings wohl. — Man wird daher auch jenem wegen etwas, dem man freund ist, freund sein? — Ja. — Müssen wir denn nun nicht diesen Weg aufgeben, und auf irgend einen Anfang zu kommen suchen, der uns nicht wieder auf etwas anderes, dem man freund ist, führt, sondern auf jenes selbst geht, dem man ursprünglich freund ist, um dessenwillen wir allem Uebrigen freund zu sein behaupten? — Nothwendigerweise. — Das ist eben, was ich meine, es dürfte uns wohl alles Andere, dem wir um jenes willen freund zu sein sagen, uns gleichsam als Schattenbilder jenes täuschen, und nur jenes Ursprüngliche es sein, dem wir in Wahrheit freund seien. Laßt uns die Sache so betrachten: Wenn Jemand etwas sehr hoch schätzt, wie ja oft ein Vater seinen Sohn allen Besitzthümern vorzieht — dürfte denn nicht

Ε παντὸς ἡγεῖσθαι ἆρα καὶ ἄλλο τι ἂν περὶ πολλοῦ ποιοῖτο; οἷον εἰ αἰσθάνοιτο αὐτὸν κώνειον πεπωκότα, ἆρα περὶ πολλοῦ ποιοῖτ᾽ ἂν οἶνον, εἴπερ τοῦτο ἡγοῖτο τὸν υἱὸν σώσειν; Τί μήν; ἔφη. Οὐκοῦν καὶ τὸ ἀγγεῖον, ἐν ᾧ ὁ οἶνος ἐνείη; Πάνυ γε. Ἆρ᾽ οὖν τότε οὐδὲν περὶ πλείονος ποιεῖται, κύλικα κεραμέαν ἢ τὸν υἱὸν τὸν αὑτοῦ, οὐδὲ τρεῖς κοτύλας οἴνου ἢ τὸν υἱόν; ἢ ὧδέ πως ἔχει· πᾶσα ἡ τοιαύτη σπουδὴ οὐκ ἐπὶ τούτοις ἐστὶν ἐσπουδασμένη, ἐπὶ τοῖς ἕνεκά του παρασκευαζομένοις, ἀλλ᾽ ἐπ᾽ ἐκείνῳ οὗ
220. ἕνεκα πάντα τὰ τοιαῦτα παρασκευάζεται. οἶχ ὅτι πολλάκις λέγομεν, ὡς περὶ πολλοῦ ποιούμεθα χρυσίον καὶ ἀργύριον· ἀλλὰ μὴ οὐδέν τι μᾶλλον οὕτω τό γε ἀληθὲς ἔχῃ· ἀλλ᾽ ἐκεῖνό ἐστιν ὃ περὶ παντὸς ποιούμεθα, ὃ ἂν φανῇ ὄν, ὅτου ἕνεκα καὶ χρυσίον καὶ πάντα τὰ παρασκευαζόμενα παρασκευάζεται. ἆρ᾽ οὕτω φήσομεν; Πάνυ γε. Οὐκοῦν καὶ περὶ τοῦ φίλου ὃ αὐτὸς λόγος; ὅσα γάρ φαμεν φίλα
Β εἶναι ἡμῖν ἕνεκα φίλου τινός, ἑτέρῳ ῥήματι φαινόμεθα λέγοντες αὐτό· φίλον δὲ τῷ ὄντι κινδυνεύει ἐκεῖνο αὐτὸ εἶναι, εἰς ὃ πᾶσαι αὗται αἱ λεγόμεναι φιλίαι τελευτῶσιν. Κινδυνεύει οὕτως, ἔφη, ἔχειν. Οἰκοῦν τό γε τῷ ὄντι φίλον οὐ φίλου τινὸς ἕνεκα φίλον ἐστίν; Ἀληθῆ.

17. Τοῦτο μὲν δὴ ἀπήλλακται, μὴ φίλου τινὸς ἕνεκα τὸ φίλον φίλον εἶναι, ἀλλ᾽ ἆρα τὸ ἀγαθόν ἐστι φίλον; Ἔμοιγε δοκεῖ. Ἆρ᾽ οὖν διὰ τὸ κακὸν τὸ ἀγαθὸν φιλεῖται,
C καὶ ἔχει ὧδε· εἰ τριῶν ὄντων ὧν νῦν δὴ ἐλέγομεν, ἀγαθοῦ καὶ κακοῦ καὶ μήτε ἀγαθοῦ μήτε κακοῦ, τὰ δύο λειφθείη*), τὸ δὲ κακὸν ἐκποδὼν ἀπέλθοι καὶ μηδενὸς ἐφάπτοιτο μήτε σώματος μήτε ψυχῆς μήτε τῶν ἄλλων, ἃ δὴ φαμεν αὐτὰ καθ᾽ αὑτὰ οὔτε κακὰ εἶναι οὔτ᾽ ἀγαθά, ἆρα τότε οὐδὲν ἂν ἡμῖν χρήσιμον εἴη τὸ ἀγαθόν, ἀλλ᾽ ἄχρηστον ἂν γεγονὸς εἴη; εἰ γὰρ μηδὲν ἡμᾶς ἔτι βλάπτοι, οὐδὲν ἂν οὐδεμιᾶς ὠφελίας**) δεοίμεθα. καὶ οὕτω δὴ

*) b s z nach Heind. ληφθείη vulgo
**) z nach Hdschrr. ὠφιλείας vulgo.

ein solcher, eben weil er den Sohn über Alles schätzt, noch etwas Anderes sehr hoch halten? Zum Beispiel, wenn er bemerkte, daß jener Schierling getrunken, würde er nicht den Wein schätzen, wenn er überzeugt wäre, daß derselbe ihn retten würde? — Warum denn nicht? — Nicht auch das Gefäß, das den Wein enthält? — Ja wohl. — Deshalb wird er doch nicht das thönerne Trinkgeschirr höher achten als seinen Sohn, auch nicht die drei Maaß Wein höher als den Sohn? oder verhält es sich so: Alle derartige Sorgsamkeit ist nicht auf das gerichtet, was um eines Andern willen herbeigeschafft wird, sondern eben auf dasjenige, um deswillen dergleichen herbeigeschafft wird. Freilich pflegt man zu sagen, daß wir Gold 220.
und Silber sehr hoch schätzen; aber dessenungeachtet dürfte das in Wahrheit nicht so sein: sondern, was wir über Alles schätzen, ist dasjenige, mag es nun sein was es wolle, um deswillen wir Gold und alles Andere erwerben, was wir uns erwerben. Wollen wir dies behaupten? — Ja wohl. — Ist es nun nicht mit dem Freunde dasselbe? Denn wovon wir sagen, wir seien ihm freund wegen eines, dem wir freund sind, so scheinen wir es nur mit einem ungeeigneten Namen zu benennen; in Wahrheit aber sind wir, wie es scheint, nur dem freund, worin alle diese sogenannten Freundschaften ihr Ziel finden. — So scheint sich's zu verhalten, sagte er. — Dem wir also in Wahrheit freund sind, sind wir nicht freund um eines Andern willen, dem wir freund sind. — Das ist wahr.

17. Damit sind wir nun fertig, daß wir nicht um eines andern Freundes willen freund sind, dem wir freund sind. — Es scheint mir so. — Wird denn nun wohl des Schlechten wegen das Gute geliebt und verhält es sich so: Wenn von drei Dingen, die wir so eben nannten, dem Guten und Bösen und dem weder Guten noch Bösen, die zwei blieben, das Böse aber weggeschafft würde, und weder dem Körper noch der Seele, noch irgend einem Dinge anhaftete, die wir an und für sich weder gut noch böse nannten, wäre dann nicht das Gute uns zu nichts brauchbar, sondern unnütz? Denn wenn uns nichts mehr Schaden thut, so bedürfen wir auch wohl keines Nutzens.

D ἂν τότε γένοιτο κατάδηλον, ὅτι διὰ τὸ κακὸν τἀγαθον ἠγαπῶμεν καὶ ἐφιλοῦμεν, ὡς φάρμακον ὂν τοῦ κακοῦ τὸ ἀγαθόν, τὸ δὲ κακὸν νόσημα· νοσήματος δὲ μὴ ὄντος οὐδὲν δεῖ φαρμάκου. ἆρ' οὕτω πέφυκέ τε καὶ φιλεῖται τἀγαθὸν διὰ τὸ κακὸν ὑφ' ἡμῶν, τῶν μεταξὺ ὄντων τοῦ κακοῦ τε καὶ τἀγαθοῦ, αὐτὸ δὲ αὑτοῦ ἕνεκα οὐδεμίαν χρείαν ἔχει; Ἔοικεν, ἦ δ' ὅς, οὕτως ἔχειν. Τὸ ἄρα φίλον ἡμῖν ἐκεῖνο εἰς ὃ ἐτελεύτα πάντα τὰ ἄλλα, ἃ*) ἕνεκα
E ἑτέρου φίλου φίλα ἔφαμεν εἶναι**), οὐδὲν δὴ τούτοις ἔοικε. ταῦτα μὲν γὰρ φίλου ἕνεκα φίλα κέκληται, τὸ δὲ τῷ ὄντι φίλον πᾶν τοὐναντίον τούτου φαίνεται πεφυκός. φίλον γὰρ ἡμῖν ἀνεφάνη ὂν ἐχθροῦ ἕνεκα· εἰ δὲ τὸ ἐχθρὸν ἀπέλθοι, οὐκέτι, ὡς ἔοικ', ἔσθ' ἡμῖν φίλον. Οὕ μοι δοκεῖ, ἔφη, ὡς γε νῦν λέγεται. Πότερον, ἦν δ' ἐγώ, πρὸς Διός, ἐὰν τὸ κακὸν ἀπόληται, οὐδὲ πεινῆν ἔτι ἔσται
221. οὐδὲ διψῆν οὐδὲ ἄλλο οὐδὲν τῶν τοιούτων; ἢ πείνη μὲν ἔσται, ἐάνπερ ἄνθρωποί τε καὶ τἆλλα ζῶα ᾖ, οὐ μέντοι βλαβερά γε; καὶ δίψα δὴ καὶ αἱ ἄλλαι ἐπιθυμίαι, ἀλλ' οὐ κακαί, ἅτε τοῦ κακοῦ ἀπολωλότος; ἢ γελοῖον τὸ ἐρώτημα, ὅ τί ποτ' ἔσται τότε ἢ μὴ ἔσται; τίς γὰρ οἶδεν; ἀλλ' οὖν τόδε γε ἴσμεν, ὅτι καὶ νῦν ἔστι πεινῶντα βλάπτεσθαι, ἔστι δὲ καὶ ὠφελεῖσθαι. ᾖ γάρ; Πάνυ γε. Οὐκοῦν καὶ διψῶντα καὶ τῶν ἄλλων τῶν τοιούτων πάντων ἐπι-
B θυμοῦντα ἔστιν ἐνίοτε μὲν ὠφελίμως ἐπιθυμεῖν, ἐνίοτε δὲ βλαβερῶς, ἐνίοτε δὲ μηδέτερα. Σφόδρα γε. Οὐκοῦν ἐὰν ἀπολλύηται τὰ κακά, ἃ γε μὴ τυγχάνει ὄντα κακά, τί προσήκει τοῖς κακοῖς συναπόλλυσθαι; Οὐδέν. Ἔσονται ἄρα αἱ μήτε ἀγαθαὶ μήτε κακαὶ ἐπιθυμίαι καὶ ἐὰν ἀπόληται τὰ κακά. Φαίνεται. Οἷόν τε οὖν ἐστὶν ἐπιθυμοῦντα

*) nach Cornarius b s z: gew. fehlt ἃ.

**) nach εἶναι steht gew. ἐκεῖνα, was b s z eingeschlossen haben. Dann δὴ mit Heind. z: δὲ vulgo.

Und so dürfte es dann wohl offenbar werden, daß wir des Bösen wegen das Gute liebten und ihm freund waren, indem gleichsam das Gute ein Heilmittel des Bösen, das Böse aber eine Krankheit ist. Wenn aber eine Krankheit nicht vorhanden ist, so bedarf es auch eines Heilmittels nicht. Ist denn nun das Gute von dieser Beschaffenheit und wird es von uns, die in der Mitte stehen zwischen dem Guten und Bösen, des Bösen wegen geliebt, an sich aber und durch sich hat es keinen Nutzen. — Es scheint sich so zu verhalten, sagte er. — Jenes nun, dem wir freund sind, in welchem alles Uebrige sein Ziel hat, dem wir freund zu sein behaupten wegen eines Anderen, dem wir freund sind, hat mit diesem keine Aehnlichkeit. Denn diesem nannten wir uns freund wegen eines Andern, dem wir freund sind; das aber, dem wir in Wahrheit freund sind, erscheint von ganz anderer Beschaffenheit als dies. Denn es zeigte sich, daß wir ihm freund sind wegen etwas, dem wir feind sind. Wenn aber das, dem wir feind sind, fort ist, sind wir diesem, scheint es, nicht mehr freund. — Wenigstens, sagte er, nach der jetzigen Rede nicht, scheint mir. — Nun, beim Zeus, fragte ich, ob denn nun wohl, wenn das, dem wir feind sind, dahin ist, weder Hunger noch Durst, noch etwas anderes derartiges sein wird? Oder wird es zwar noch Hunger geben, so lange 221.
noch Menschen und andere Geschöpfe leben, aber doch keinen schädlichen; und so Durst und die andern Begierden, aber nicht böse, da ja das Böse zu Grunde gegangen ist? oder ist die Frage lächerlich, was dann noch sein oder nicht sein wird? denn wer weiß das? Aber das wenigstens wissen wir, daß ein Hungriger bisweilen Schaden, bisweilen aber auch Nutzen haben kann. Nicht wahr? — Ja wohl. — Nicht auch wer zu trinken oder nach andern dergleichen begehrt, begehrt es sich bisweilen zum Nutzen, bisweilen zum Schaden, bisweilen weder eins noch das andere. — Ganz recht. — Wenn nun das Böse unterginge, wie käme das, was nicht böse ist, dazu, mit dem Bösen unterzugehn? — Gar nicht. — Es werden daher die Neigungen, welche weder gut noch böse sind, fortbestehn, auch wenn das Böse zu Grunde gehen sollte. — Es scheint so. —

καὶ ἐρῶντα τούτου οὗ ἐπιθυμεῖ καὶ ἐρᾷ μὴ φιλεῖν; Οὐκ
C ἔμοιγε δοκεῖ. Ἔσται ἄρα καὶ τῶν κακῶν ἀπολομένων,
ὡς ἔοικε, φίλ' ἄττα. Ναί. Οὐκ ἄν, εἴ γε τὸ κακὸν
αἴτιον ἦν τοῦ φίλον τι εἶναι, οὐκ ἂν ἦν τούτου ἀπολο-
μένου φίλον ἕτερον ἑτέρῳ. αἰτίας γὰρ ἀπολομένης ἀδύνα-
τόν που ἦν ἔτ' ἐκεῖνο εἶναι οὗ ἦν αὕτη ἡ αἰτία. Ὀρθῶς
λέγεις. Οὐκοῦν ὡμολόγηται ἡμῖν τὸ φίλον φιλεῖν τι καὶ
διά τι· καὶ ᾠήθημεν τότε γε διὰ τὸ κακὸν τὸ μήτε ἀγα-
θὸν μήτε κακὸν τὸ ἀγαθὸν φιλεῖν; Ἀληθῆ. Νῦν δέ γε,
D ὡς ἔοικε, φαίνεται ἄλλη τις αἰτία τοῦ φιλεῖν τε καὶ φι-
λεῖσθαι. Ἔοικεν. Ἆρ' οὖν τῷ ὄντι, ὥσπερ ὄρτι ἐλέγομεν,
ἡ ἐπιθυμία τῆς φιλίας αἰτία, καὶ τὸ ἐπιθυμοῦν φίλον
ἐστὶ τούτῳ οὗ ἐπιθυμεῖ καὶ τότε ὅταν ἐπιθυμῇ, ὃ δὲ τὸ
πρότερον ἐλέγομεν φίλον εἶναι, ὕθλος τις ἦν ὥσπερ ποίημα
μακρὸν συγκείμενον; Κινδυνεύει, ἔφη. Ἀλλὰ μέντοι, ἦν
δ' ἐγώ, τό γε ἐπιθυμοῦν, οὗ ἂν ἐνδεὲς ᾖ, τούτου ἐπι-
E θυμεῖ. ἢ γάρ; Ναί. Τὸ δ' ἐνδεὲς ἄρα φίλον ἐκείνου οὗ
ἂν ἐνδεὲς ᾖ; Δοκεῖ μοι. Ἐνδεὲς δὲ γίγνεται οὗ ἄν τις
ἀφαιρῆται. Πῶς δ' οὔ; Τοῦ οἰκείου δή, ὡς ἔοικεν, ὅ
τε ἔρως καὶ ἡ φιλία καὶ ἡ ἐπιθυμία τυγχάνει οὖσα, ὡς
φαίνεται, ὦ Μενέξενέ τε καὶ Λύσι. Συνεφάτην. Τιμεῖς
ἄρα εἰ φίλοι ἐστὸν ἀλλήλοις, φύσει πῃ οἰκεῖοί ἐσθ' ὑμῖν
αὐτοῖς. Κομιδῇ, ἐφάτην. Καὶ εἰ ἄρα τις ἕτερος ἑτέρου
222. ἐπιθυμεῖ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ παῖδες, ἢ ἐρᾷ, οὐκ ἂν ποτε ἐπε-
θύμει οὐδὲ ἤρα οὐδὲ ἐφίλει, εἰ μὴ οἰκειός πῃ τῷ ἐρω-
μένῳ ἐτύγχανεν ὢν ἢ κατὰ τὴν ψυχὴν ἢ κατά τι τῆς
ψυχῆς ἦθος ἢ τρόπους ἢ εἶδος. Πάνυ γε, ἔφη ὁ Μενέ-
ξενος· ὁ δὲ Λύσις ἐσίγησεν. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ. τὸ μὲν δὴ
φύσει οἰκεῖον ἀναγκαῖον ἡμῖν πέφανται φιλεῖν. Ἔοικεν,
ἔφη. Ἀναγκαῖον ἄρα τῷ γνησίῳ ἐραστῇ καὶ μὴ προσποιήτῳ

Ist es nun möglich zu begehren und zu lieben, ohne dem freund zu sein, was man begehrt und liebt? — Ich glaube nicht. — Wird es denn, auch wenn das Böse untergegangen, etwas geben, dem wir freund sind? — Ja. — Es würde dann nicht, wenn das Böse Ursache der Freundschaft wäre, nachdem es zu Grunde gegangen ist, irgend etwas dem andern freund sein. Denn ist die Ursache zu Grunde gegangen, so ist es doch wohl unmöglich, daß jenes noch bestehe, wovon dies die Ursache war. — Du hast Recht. — Sind wir nun nicht darüber einig, daß, wer einem freund ist, es auch liebe und zwar wegen etwas; und wir waren wenigstens damals der Meinung, daß wegen des Bösen das weder Gute noch Böse das Gute liebe? — Sehr wahr. — Jetzt aber, wie es scheint, zeigt sich eine andere Ursache des Liebens und Geliebtwerdens. — So scheint's. — Ist nun wirklich, wie wir eben sagten, die Begierde Ursache der Freundschaft und das Begehrende dem freund, wonach es begehrt und dann, wenn es begehrt, und war denn nicht das, was wir vorher freund sein nannten, eitles Geschwätz, gleichsam ein vergeblich zusammengesetztes Machwerk? — So scheint es, sprach er. — Aber es begehrt doch das Begehrende, sagte ich, nach dem, was ihm mangelt. Nicht so? — Ja. — Dasjenige also, was einer Sache ermangelt, ist also dem freund, dessen es ermangelt? — Mich bedünkt so. — Es ermangelt aber dessen es beraubt ist. Auf das Angehörige also, wie es scheint, geht die Liebe, die Freundschaft und die Begierde, o Menexenos und Lysis. — Sie stimmten bei. — Wenn ihr also einander freund seid, so gehört ihr irgend wie von Natur einander an. — Gewiß, antworteten sie. — Und wenn, ihr Kinder, fuhr ich fort, Einer des Anderen begehrt oder ihn liebt, so würde er wohl nimmer 222.
begehren noch lieben, noch ihm freund sein, wenn er dem Geliebten nicht angehörte der Seele, oder einer geistigen Eigenschaft, Charakter oder Art nach. — Freilich, sagte Menexenos. Lysis aber schwieg. — Gut, fuhr ich fort. Es hat sich demnach herausgestellt, daß wir nothwendig dem von Natur uns Angehörigem freund sind. — So scheint es, sagte er. — Noth-

φιλεῖσθαι ὑπὸ τῶν παιδικῶν. Ὁ μὲν οὖν Λύσις καὶ ὁ
B Μενέξενος μόγις πως ἐπενευσάτην, ὁ δὲ Ἱπποθάλης ὑπὸ
τῆς ἡδονῆς παντοδαπὰ ᾐφίει*) χρώματα.

18. Καὶ ἐγὼ εἶπον, βουλόμενος τὸν λόγον ἐπισκέ-
ψασθαι, Εἰ μέν τι τὸ οἰκεῖον τοῦ ὁμοίου διαφέρει, λέ-
γοιμεν ἄν τι, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, ὦ Λύσι τε καὶ Μενέξενε,
περὶ φίλου, ὅ ἔστιν· εἰ δὲ ταὐτὸν τυγχάνει ὂν ὅμοιόν τε
καὶ οἰκεῖον, οὐ ῥᾴδιον ἀποβαλεῖν τὸν πρόσθεν λόγον, ὡς
οὐ τὸ ὅμοιον τῷ ὁμοίῳ κατὰ τὴν ὁμοιότητα ἄχρηστον·
C τὸ δὲ ἄχρηστον φίλον ὁμολογεῖν πλημμελές. βούλεσθ' οὖν,
ἦν δ' ἐγώ, ἐπειδὴ ὥσπερ μεθύομεν ὑπὸ τοῦ λόγου, συγ-
χωρήσωμεν καὶ φῶμεν ἕτερόν τι εἶναι τὸ οἰκεῖον τοῦ
ὁμοίου; Πάνυ γε. Πότερον οὖν καὶ ἀγαθὸν οἰκεῖον
θήσομεν παντί, τὸ δὲ κακὸν ἀλλότριον εἶναι; ἢ τὸ μὲν
κακὸν τῷ κακῷ οἰκεῖον, τῷ δὲ ἀγαθῷ τὸ ἀγαθόν, τῷ δὲ
μήτε ἀγαθῷ μήτε κακῷ τὸ μήτε ἀγαθὸν μήτε κακόν;
Οὕτως ἐφάτην δοκεῖν σφίσιν ἕκαστον ἑκάστῳ οἰκεῖον εἶναι.
D Πάλιν ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ὦ παῖδες, οὓς τὸ πρῶτον λόγους
ἀπεβαλόμεθα περὶ φιλίας, εἰς τούτους εἰσπεπτώκαμεν. ὁ
γὰρ ἄδικος τῷ ἀδίκῳ καὶ ὁ κακὸς τῷ κακῷ οὐδὲν ἧττον
φίλος ἔσται ἢ ὁ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ. Ἔοικεν, ἔφη. Τί
δέ**); τὸ ἀγαθὸν καὶ τὸ οἰκεῖον ἂν ταὐτὸν φῶμεν εἶναι,
ἄλλο τι ἢ***) ὁ ἀγαθὸς τῷ ἀγαθῷ μόνον φίλος; Πάνυ γε.
Ἀλλὰ μὴν καὶ τοῦτό γε ᾠόμεθα ἐξελέγξαι ἡμᾶς αὐτούς.
ἢ οὐ μέμνησθε; Μεμνήμεθα. Τί οὖν ἂν ἔτι χρησαίμεθα
E τῷ λόγῳ; ἢ δῆλον ὅτι οὐδέν; δέομαι οὖν, ὥσπερ οἱ σοφοὶ
ἐν τοῖς δικαστηρίοις, τὰ εἰρημένα ἅπαντα ἀναπεμπάσα-
σθαι. εἰ γὰρ μήτε οἱ φιλούμενοι μήτε οἱ φιλοῦντες μήτε
οἱ ὅμοιοι μήτε οἱ ἀνόμοιοι μήτε οἱ ἀγαθοὶ μήτε οἱ οἰκεῖοι
μήτε τὰ ἄλλα ὅσα διεληλύθαμεν — οὐ γὰρ ἔγωγε ἔτι μέμνη-

*) ᾐφίη Bekker.
**) δαί b.
***) ἢ tilgt Bekker.

wendig muß also der ächte und nicht verstellte Liebhaber vom Geliebten geliebt werden. — Mit Noth und Mühe bejahten dies Lysis und Menexenos, Hippothales aber wechselte wiederholt vor Freude die Farbe.

18. Ich sagte nun, indem ich den Satz noch weiter untersuchen wollte, Wenn nun das Angehörige vom Gleichen irgend verschieden ist, so würden wir, Lysis und Menexenos, etwas über das Wesen der Freundschaft gesagt haben. Wenn aber das Gleiche und das Angehörige ein und dasselbe ist, so ist es nicht leicht, die frühere Behauptung fallen zu lassen, daß das Gleiche dem Gleichen wegen der Gleichheit unnütz ist. Ein Fehler aber wäre es, dem Unnützen sich freund zu nennen. Wollt ihr nun, daß wir, gleichsam von der Rede berauscht, zugestehen und behaupten, das Angehörige sei vom Gleichen verschieden? — Freilich. — Wollen wir nun den Satz aufstellen, das Gute sei Jedem angehörig, das Böse aber fremd: oder das Böse sei dem Bösen angehörig, dem Guten aber das Gute, dem weder Guten noch Bösen das weder Gute noch Böse. — Auf diese Art, sagten sie, schiene ihnen Jedem das Seine angehörig zu sein. — So sind wir denn, warf ich ein, in dieselben Reden über die Freundschaft wieder gerathen, die wir haben fallen lassen. Denn der Ungerechte wird dem Ungerechten und der Schlechte dem Schlechten nicht weniger freund sein, als der Gute dem Guten. — Es scheint so, sagte er. — Wie aber, wenn wir das Gute und das Angehörige für eins und dasselbe erklaren, ist da nicht der Gute nur dem Guten freund? — Ja wohl. — Nun aber auch darin glauben wir uns selbst widerlegt zu haben; oder erinnert ihr euch nicht? — Wir erinnern uns. — Was sollen wir nun noch weiter mit der Untersuchung anfangen? offenbar nichts. Ich bitte euch daher, wie die Redner vor Gericht, das Gesagte insgesammt zu rekapituliren. Denn wenn weder die Geliebten noch die Liebenden, weder die Gleichen noch die Ungleichen, weder die Guten noch die Angehörigen, noch überhaupt was wir durchgegangen — denn vor der Masse erinnere ich mich nicht mehr an Alles,

μαι ὑπὸ τοῦ πλήθους —, ἀλλ' εἰ μηδὲν τούτων φίλον ἐστίν, ἐγὼ μὲν οὐκέτι ἔχω τί λέγω.

223. Ταῦτα δ' εἰπὼν ἐν νῷ εἶχον ἄλλον ἤδη τινὰ τῶν πρεσβυτέρων κινεῖν. κἄιτα, ὥσπερ δαίμονές τινες, προσελθόντες οἱ παιδαγωγοί, ὅ τε τοῦ Μενεξένου καὶ ὁ τοῦ Λύσιδος, ἔχοντες αὐτῶν τοὺς ἀδελφούς, παρεκάλουν καὶ ἐκέλευον αὐτοὺς οἴκαδε ἀπιέναι· ἤδη γὰρ ἦν ὀψέ· τὸ μὲν οὖν πρῶτον καὶ ἡμεῖς καὶ οἱ περιεστῶτες αὐτοὺς ἀπηλαύνομεν· ἐπειδὴ δὲ οὐδὲν ἐφρόντιζον ἡμῶν, ἀλλ' ὑποβαρβαρίζοντες ἠγανάκτουν τε καὶ οὐδὲν ἧττον ἐκάλουν, ἀλλ'

B ἐδόκουν ἡμῖν ὑποπεπωκότες ἐν τοῖς Ἑρμαίοις ἄποροι εἶναι προσφέρεσθαι, ἡττηθέντες οὖν αὐτῶν διελύσαμεν τὴν συνουσίαν. ὅμως δ' ἔγωγε ἤδη ἀπιόντων αὐτῶν, Νῦν μέν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Λύσι τε καὶ Μενέξενε, καταγέλαστοι γεγόναμεν ἐγώ τε, γέρων ἀνήρ, καὶ ὑμεῖς. ἐροῦσι γὰρ οἵδε ἀπιόντες ὡς οἰόμεθα ἡμεῖς ἀλλήλων φίλοι εἶναι — καὶ ἐμὲ γὰρ ἐν ὑμῖν τίθημι —, οὔπω δὲ ὅ τι ἔστιν ὁ φίλος οἷοί τε ἐγενόμεθα ἐξευρεῖν.

— kurz, wenn nichts von alledem freund ist, so weiß ich nicht mehr was ich sagen soll.

Als ich dies gesprochen, hatte ich im Sinn, einen Andern 223.
von den Aelteren zum Gespräch zu veranlassen. Da kamen wie eine Art Dämonen die Hofmeister, sowohl der des Menexenos als der des Lysis mit deren Brüdern und hießen und trieben sie an nach Hause zu gehn. Es war nämlich schon spät. Anfänglich suchten wir und die Umstehenden sie abzuweisen; da sie aber auf uns nicht achteten, sondern in halbbarbarischer Sprache schalten und nichts destoweniger immer antrieben — sie schienen aber bei den Hermäen etwas angetrunken und nicht umgänglich zu sein — so waren wir denn durch sie genöthigt auseinander zu gehn. Doch noch rief ich ihnen beim Hinweggehn zu: jetzt, Lysis und Menexenos, haben wir uns lächerlich gemacht, ich ein alter Mann, und ihr. Denn diese hier werden noch beim Hinweggehn sagen, wir glaubten Freunde von einander zu sein — denn ich zähle auch mich zu euch — wären aber nicht im Stande gewesen, ausfindig zu machen, was denn ein Freund sei.

---

*

Anmerkungen.

Kap. 1 p 203 A. ἐξ Ἀκαδημίας] Dieses durch Platon so berühmte Gymnasium lag 6—7 Stadien (etwa über eine Viertelstunde) west-nordwestlich von der Stadt, zwischen dem heiligen Wege, der nach Eleusis führt und dem Kolonos Hippios am Saume des Olivenwaldes, der sich am Kephissosbache herabzieht, in einer kleinen Niederung, die von mehreren kleinen Bächen bewässert und von üppigen Platanen und Olivenhainen beschattet wird. Der Ort war mit einer Mauer umgeben, in Gänge getheilt und mit Brunnen, Heiligthümern und Bildsäulen geziert. Noch heutzutage gilt dieser Platz, Akadimia genannt, der auch in der Jahreszeit, wenn die Gegend ringsum von der Hitze verbrannt ist, grün bleibt, für den geeignetsten Ort zur Zucht der Obstbäume und Küchengewächse. Er hatte seinen Namen von einem alten attischen Heros Ἀκάδημος (früher Ἑκάδημος vgl. Plutarch Sulla 12). Uebrigens vgl. Leake Topogr. v. Athen S 328 Rienäck. (S. 14 Bait. und Sauppe). Der nächste Weg nach dem ostwärts von der Stadt gelegenen Lykeion führte den Sokrates zuvörderst an das acharnische Thor und von da der nördlichen Stadtmauer entlang links am Lykabettos vorüber bis zum Thore des Diochares, in dessen Nähe das berühmte Lykeion lag. Es war ein dem Apollon Lykios geweihter Bezirk (daher der Name), den Peisistratos, Perikles und Lykurgos mit Gebäuden, Pflanzungen und Brunnen verschönert hatten. Es war das größte athenische Gymnasium; auch wurden gewöhnlich daselbst die militärischen Uebungen vorgenommen. Wie die Akademie war es einer der gewöhnlichen Aufenthaltsorte der Philosophen; und so erlangte es durch die Schüler des Aristoteles, die Peripatetiker, die daselbst lustwan-

delten (περιπατεῖν), eine gleiche Berühmtheit wie die Akademie. Vgl. Leake S. 211 Rien. (S. 202 u. 97 Bait. u. Sauppe). Die Quelle des Panops, nach einem alten gleichnamigen attischen Heros benannt, nebst der Pforte in der Stadtmauer, befand sich in der Nähe des Lykeions zwischen dem Diomeïischen Thore und dem des Diochares. Dieser Pforte gegenüber lag, wie aus dieser Stelle erhellt, eine Ringschule.

Ἱπποθάλει] Dieser ist nur aus diesem Dialog bekannt.

Κτήσιππος, der Vatersbruderssohn des Menexenos, erscheint außer diesem Dialog noch im Euthydem, wo er ebenfalls wie hier an dem Dialog Theil nimmt; auch befand er sich unter denjenigen, die bei dem Tode des Sokrates anwesend waren, vgl. Phädon p. 59 B (das. d. Anm.). Er zeigt sich als ein sehr fähiger Kopf und gewandter Dialektiker, dabei aber rücksichtslos anmaßend, absprechend und beißend. S. d. Stellen bei Van Prinsterer prosop. Pl. S. 219 A.

p. 204 A Μίκκος] Ein nicht anderswoher bekannter Sophist.

αὐτοῦ fasse ich mit Schleiermacher und Graser als Ortsadverbium »hier auf dieser Stelle«. Sokrates will sagen: bevor ich von dieser Stelle weg- und in die Palästra gehe, will ich wissen, wer jener Schöne ist. Stallbaum erklärt αὐτό id quod caput rei atque summum est, es würde demnach auf das folgende ἐπὶ τῷ κτέ mit nachdrücklicher Hinweisung zu beziehen sei: das zuvörderst u. s. w.

p 204 D Ἀναίδου] Auch von diesem ist nichts weiter bekannt als was aus unserem Gespräch zu ersehen ist, nämlich daß er ein schöner Jüngling und von guter und reicher Familie war.

E Αἰξωνέως] Αἰξώνη, war eine Ortschaft in Attika, ungefähr eine geogr. Meile von Athen in der Ebene zwischen dem Hymettos und dem saronischen Meerbusen. In der politischen Volkseintheilung gehörte sie zum Kekropischen Stamme. Noch lassen Ueberreste die Lage des Ortes deutlich erkennen. Vgl. Leake Demen von Attika S. 47 Westerm.

Kap. 2 p. 205 C ἱπποτροφίας] Ein Beweis von großem Reichthum. Denn in Attika waren die Pferde sehr theuer und das Halten derselben sehr kostspielig, so daß manche dadurch sogar verarmt waren. Vgl. Böckh's Staatsh. 1 S. 80.

τεθρίπποις] Bekanntlich gereichte es einem Geschlechte in der althelleniſchen Welt zum höchſten Ruhme, mehrere Geſchlechtsglieder als Sieger in einem oder mehreren der vier großen Spiele aufweiſen zu können. Der glänzendſte Sieg unter allen Agonen war der mit dem Viergeſpann, den natürlich nur die Reichen und Vornehmen erlangen konnten. Vgl. Krauſe Agoniſtik 1 S. 557 ff. — Auch das Wettrennen mit ausgewachſenen Rennpferden, κέλητες, welches erſt im 33. olympiſchen Spiele eingeführt wurde, ſtand in großem Anſehn, und ſelbſt Könige verſchmähten es nicht, in dieſem Kampfe ſich um den Preis zu bewerben. Das Weitere ſ. b. Krauſe a. a. O. S. 585.

p. 206 A δυσαλωτότεροι κτέ] Sehr oft wird das Bild der Jagd auf die Liebe angewandt; ſo braucht Platon im Phädros p. 253 C ἁλίσκεσθαι und αἱρεῖσθαι vom Geliebten. Eine Menge Beiſpiele führt Wyttenbach epist. crit. p. 51 an.

p. 206 D. Daß unter dem ἀρχηγέτης der Gründer der Ortſchaft Aexone, Αἴξων zu verſtehen ſei, bemerken die Ausleger.

p. 206 D ὡς Ἑρμαῖα ἄγουσιν] Nur an dieſem Knabenfeſte waren die νεανίσκοι und παῖδες vereinigt, wie aus dieſer Stelle hervorgeht, während ſonſt beide Altersklaſſen von einander getrennt ihre Turnübungen hatten. Um jeder Verführung möglichſt vorzubeugen, beſtimmt ein von Aeſchines gegen Timarch §. 12 angeführtes Geſetz des Solon ausdrücklich: μὴ ἐξέστω τοῖς ὑπὲρ τὴν τῶν παίδων ἡλικίαν οὖσιν εἰσιέναι τῶν παίδων ἔνδον ὄντων, ἐὰν μὴ υἱὸς διδασκάλου ἢ ἀδελφὸς ἢ θυγατρὸς ἀνήρ. ἐὰν δέ τις παρὰ ταῦτ' εἰσίῃ, θανάτῳ ζημιούσθω. Uebrigens ſcheinen die Paläſtren vorzugsweiſe für die Knaben urſprünglich beſtimmt geweſen zu ſein, wie die Gymnaſien für die Epheben; vgl. Krauſe's Agoniſtik 1 S. 117 ff. (Dagegen Becker im Charikles 1 S. 339). Der Widerſpruch, in welcher dieſe Stelle des Platon mit folgenden Worten des Geſetzes zu ſtehen ſcheint: καὶ οἱ γυμνασιάρχαι τοῖς Ἑρμαίοις μὴ ἐάτωσαν συγκαθιέναι μηδένα τῶν ἐν ἡλικίᾳ τρόπῳ μηδενί, iſt am leichteſten durch die Annahme zu heben, daß man ſchon in Platons Zeit dieſe geſetzliche Beſtimmung nicht mehr ſtreng beobachtete, (vgl. Krauſe a. a. O. S. 11[9], 9. und Becker's Charikles 1 S. 338), wenn auch im Allgemeinen die Trennung der Altersklaſſen feſtgehalten wurde. Schleiermacher ſucht beide Stellen dadurch in Einklang zu bringen, daß er unter Ἑρμαῖα (im Geſetz) nur die Altäre des Hermes verſteht; und das Verbot nicht auf die Paläſtra überhaupt, ſondern nur auf das

Opfer und den Ort, wo es vollbracht wird, bezieht. — Zu Ἑρμαῖα bemerkt der Scholiast: ἐν τῶν Ἑρμοῦ ἐπιτηδευμάτων καὶ ἡ παλαιστρική. ἐπεὶ οὖν παλαίστρα ἡ διατριβή, εἰκὸς τοὺς αὐτόθι φοιτῶντας νέους Ἑρμῆ ἀπαρχομένους τῆς τιμῆς, καθότι ἔφορος τῆς παλαιστρικῆς, Ἑρμαῖα τὴν τελετὴν ὀνομάζειν. λέγεται δὲ καὶ παίδων οὕτως ἀγὼν παρὰ Συρακοσίοις, ὥς φησι Διογενιανός.

p. 206 E. Die Knaben spielten mit Würfeln und zwar »Grade und Ungrade«, welches, wie bei uns, darin bestand, daß Einer eine Anzahl Würfel oder anderer kleinen Gegenstände in die geschloßne Hand nahm und den Andern rathen ließ, ob die Anzahl derselben grade oder ungrade sei. — Ueber die Art des Würfelspiels bemerkt der Scholiast: ἀστραγαλίζειν τὸ ἀστραγάλοις παίζειν, ὅπερ καὶ ἀστρίζειν ἔλεγον, ἐπεὶ καὶ τοὺς ἀστραγάλους ἄστριας ἐκάλουν. Καλλίμαχος (fr. 239 Blomf.)· „ζορκός τοι, φίλε κοῦρε, Λιβυστίδος αὐτίκα δώσω ... νεοσμήκτους ἄστριας.“ ἔνιοι δὲ ἀστρίχους φασίν. παίζεται δὲ ἀστραγάλοις τέσσαρσι καὶ εἷς ἕκαστος ἀστράγαλος πτώσεις ἔχει τέσσαρας ἐξ ἑβδομάδος κατὰ ἀντίθετον συγκειμένας ὥσπερ ὁ κύβος. ἔχει δὲ ἀντικείμενα μονάδα καὶ ἑξάδα, εἶτα τριάδα καὶ τετράδα· ἡ γὰρ δυὰς καὶ πεντὰς ἐπὶ τῶν κύβων μόνων παραλαμβάνεται διὰ τὸ ἐκείνους ἐπιφανείας ἔχειν ἕξ. εἰσὶ δὲ αἱ σύμπασαι τῶν ἀστραγάλων πτώσεις ὁμοῦ τεσσάρων παραλαμβανομένων πέντε καὶ τριάκοντα. τούτων δὲ αἱ μὲν θεῶν εἰσιν ἐπώνυμοι, αἱ δὲ ἡρώων, αἱ δὲ βασιλέων, αἱ δὲ ἐνδόξων ἀνδρῶν, αἱ δὲ ἑταρίδων. αἱ δὲ ἀπό τινων συμβεβηκότων ἤτοι τιμῆς ἕνεκα ἢ χλεύης προσηγόρευνται. λέγεται δέ τις ἐν αὐταῖς Στησίχορος καὶ ἑτέρα Εὐριπίδης, Στησίχορος μὲν ὁ σημαίνων τὴν ὀκτάδα, ἐπεὶ ὁ ἐν Ἥρᾳ τοῦ μελοποιοῦ τάφος ἐξ ὀκτὼ γωνιῶν συνέκειτο, Εὐριπίδης δὲ ὁ τὸν τεσσαράκοντα· εἷς γὰρ Εὐριπίδης τῶν τεσσαράκοντα Ἀθήνησι προστατῶν τῶν μετὰ τὴν τῶν λ' τυράννων καταταθέντων κατάλυσιν. τῶν δὲ βόλων ὁ μὲν τὰ ἓξ δυνάμενος Κῷος καὶ ἑξίτης ἐλέγετο, Χῖος δὲ ὁ τὸ ἓν καὶ κύων. λέγεται δέ τις καὶ παροιμία ἀπὸ τούτου, οἷον Χῖος παραστὰς Κῷον οὐκ ἐάσω· ἀφ' οὗ καὶ Στράττις Λημνοπέδᾳ (fr. 4 Mein.) „Χῖος παραστὰς Κῷον οὐκ ἐᾷ λέγειν.“ ἔπαιζον δὲ ἀστραγάλοις καὶ πολλοῖς καθάπερ καρύοις καὶ ὀλίγοις, τοῦ δὲ εἴδους τῶν πολλῶν μὲν ἀρτιασμὸν ἔλεγον, τὸ δὲ τρόπα, τὸ δὲ ὤμιλλαν. ἀρτιασμὸς μὲν οὖν ἐστὶ τὸ δραξάμενον ἀστραγάλων ἢ τινων ἄλλων ἐξετάζειν τὸν συμπαίζοντα πότερον ἀρτίους ἢ περισσοὺς κατέχει. Ἀριστοφάνης Πλούτῳ (816) „στατῆρσι δ' οἱ Θράποντες ἀρτιάζομεν.“ τρόπα δ' ἐστὶν ἡ εἰς βόθυνον ἐκ δια-

στήματος βολή. Κρατῖνος Πυλαίᾳ (fr. 4 Mein.) „ἦ Διονυσίοις ἀκύλος παίζουσ' ἀνέμενοι τρόπα.“ ἡ δὲ ὅμιλλά ἐστιν ὅταν περιγράψαντες κύκλον ἐπιρρίπτωσιν ἀστραγάλους ἤ τι ἄλλο, ὡς τῇ μὲν ἐντὸς βολῇ νικώντων τῇ δὲ ἐκτὸς ἡττωμένων. Εὔπολις Χρυσῷ γένει (fr. 7 Mein.) μεταφέρων ἐπὶ τὴν ἐκ κυκλώπων κατάκλισιν τοὔνομα οὕτως φησίν· „ἔπειτ' εἴσειμι ἐνθάδε μείνας εἰς ὅμιλλαν κἂν μὴ μετίῃ.“ — Die Mehrzahl von den jungen Leuten beluſtigte ſich in der Vorhalle (ἐν τῇ αὐλῇ); einige derſelben im Auskleidezimmer oder der Garderobe (ἀποδυτήριον), worunter man ſich ein ziemlich geräumiges Gemach vorſtellen muß, in welchem, wie aus unſerer Stelle und aus Euthydem p. 237 A hervorgeht, geſellige Unterhaltungen gepflogen wurden.

p. 207 A ἐστεφανωμένος] Beim Opfer pflegten ſich die Alten zu bekränzen; daher trägt auch Lyſis, der eben vom Opfer kam, noch den Kranz, vgl. K. Fr. Hermann gottesdienſtl. Alterth. §. 24, 9.

p. 207 C κοινὰ τά γε φίλων] Der Urſprung dieſes vielgebrauchten Sprichworts wird auf Pythagoras zurückgeführt, wie der Scholiaſt zum Phädros p. 217 B berichtet: κοινὰ τὰ τῶν φίλων, ἐπὶ τῶν εὐμεταδότων. φασὶ δὲ λεχθῆναι πρῶτον τὴν παροιμίαν περὶ τὴν μεγάλην Ἑλλάδα, καθ' οὓς χρόνους ὁ Πυθαγόρας ἔπειθε τοὺς αὐτὴν κατοικοῦντας ἀδιανέμητα πάντα κεκτῆσθαι. φησὶ γοῦν ὁ Τίμαιος ἐν τῇ ε' οὕτω· „προσιόντων δ' οὖν αὐτῷ τῶν νεωτέρων καὶ βουλομένων συνδιατρίβειν οὐκ εὐθὺς συνεχώρησεν, ἀλλ' ἔφη δεῖν καὶ τὰς οὐσίας κοινὰς εἶναι τῶν ἐντυγχανόντων.“ εἶτα μετὰ πολλά φησι „καὶ δι' ἐκείνους πρῶτον ῥηθῆναι κατὰ τὴν Ἰταλίαν ὅτι κοινὰ τὰ τῶν φίλων.“ ἐμνήσθη δὲ ταύτης καὶ Ἀριστοτέλης ἐν τῷ Θ' τῶν Ἠθικῶν. Κλέαρχος δέ φησιν ὑπὸ Χαλκιδέων τῶν ἐν Εὐβοίᾳ πεμφθῆναι δῶρα εἰς Δελφοὺς Ἀπόλλωνι καὶ Ἀρτέμιδι. τῶν δὲ Δελφῶν μαντευομένων εἰ ἐξ ἴσης τὴν ἀνάθεσιν ποιήσωνται, ἔφησεν ὁ θεός „κοινὰ τὰ τῶν φίλων“ καὶ Μένανδρος ἐν Ἀδελφοῖς β'.

p. 208 C μῶν δοῦλος ὤν;] Der Pädagog war in der Regel ein Sklav; ſein Geſchäft beſtand darin, den Knaben überallhin und daher auch in die Schule und in die Paläſtra zu begleiten. Unter deſſen Aufſicht blieb der Knabe bis er ins Ephebenalter trat. Beckers Charikl. 1 S. 38 f.

Kap. 5 p. 208 D σπάθης ἢ τῆς κερκίδος] Zu den Hauptbeſchäftigungen der griechiſchen Hausfrau gehörte Weben

und Spinnen. Zu ersterem war erforderlich 1) der Webebaum ἱστός, der in den älteren Zeiten wie noch heutzutage hie und da in Indien*) aufrecht stand, nicht wie bei uns horizontal lag; κερκίς das Weberschiff, vermittelst dessen der Einschlag in die Kette gebracht und mit der σπάθη, einem flachen aber breitem Holze, festgeschlagen wurde, also die Stelle der Weberlade oder des Kammes κτείς vertrat. Das Weben mußte daher im Gehen geschehn, daher ἱστὸν ἐποίχεσθαι bei Homer. Der horizontale Webebaum, der zuerst bei den Aegyptern vorkommt, kam erst später in Gebrauch und dann wurde der verticale ὄρθιος genannt.

p. 209 B ψῆλαι καὶ κρούειν] Die Lyra war ein siebensaitiges (ursprünglich viersaitiges) Instrument mit einer tieferen Resonanz als die κιθάρα, aus der zwei nach Außen geschweifte Hörner hervorragten, zwischen denen die Saiten an Querhölzern befestigt waren. Ihr Schall war tiefer und voller als der der Cither. Sie ward gewöhnlich auf den Knien sowohl mit der Hand gespielt (ψάλλειν, was der Scholiast erklärt: τὸ ἄνευ πλήκτρου τῷ δακτύλῳ τὰς χορδὰς ἐπαφᾶσθαι), als mit dem Plektron oder dem Spielholz geschlagen (κρούειν). Neben der Cither war die Lyra das einzige Instrument, das zu Platons Zeit von Freien gespielt wurde. Vgl. Beckers Charikl. 1 S. 83. S. d. Abbild. b. Panofka Bilder antik. Lebens Taf. 1. 5.

Kap. 6 p. 210 D Οὐδ' ἄρα κτέ] Die Uebersetzung dieses Satzes ändere man in: »Du bist also nicht einer, der sich viel weiß, wenn du nämlich noch unwissend bist.« Man beachte dies Wortspiel μέγα φρονεῖν — μήπω φρονεῖν, μεγαλόφρων — ἄφρων.

Kap. 8 p. 211 B ἢ τὸν ἄριστον .. ὄρτυγα ἢ ἀλεκτρυόνα] Dies klingt von unserem Standpunkte aus höchst komisch, keineswegs aber von hellenischem. Die Hahnen- und Wachtelkämpfe, bei denen gewöhnlich hohe Wetten Statt fanden, gehörten zu den Hauptvergnügen der Athener und der Griechen überhaupt und ein tüchtiger Kampfhahn oder eine dergleichen Wachtel gewährte dem Besitzer eine hübsche Revenue. Daraus erklärt sich die tolle Liebhaberei wohlhabender Athener für diese Thiere (ὀρτυγομανία). Vgl. bes. Beckers Charikles 1 S. 383 ff.

p. 211 E νὴ τὸν κύνα] Vgl. die Anmerk. z. Phädon p. 98 E.

*) S. Orlich's Reise in Ostindien, Leipzig 1845. S. 22 u. 28.

Kap. 9 p 212 E ὄλβιος κτέ | Diese Verse werden von Hermias zum Phädros dem Solon zugeschrieben (fr. 3 bei Gaisford u. S. 17 bei Schneidewin). Der Verf. faßt den Sinn dieser Verse anders als der Dichter gewollt; offenbar bezieht sich nämlich φίλοι blos auf παῖδες, wie ja auch bei Homer häufig die Angehörigen dies Beiwort führen, während Platon es auch auf ἵπποι κύνες und ξένος bezieht. In der Uebersetzung läßt sich diese Zweideutigkeit nicht nachahmen. Wieder die vorstehende Uebersetzung (in der übrigens »wem sind Kinder freund, und einhufige Rosse« zu verbessern), noch die Schleiermacher'sche: »Glücklich, wer, denen er freund ist, Kinder und muthige Pferde, Hunde zur Jagd, Gastfreund' auch in der Ferne besitzt« geben Sinn und Beziehung des Originals genau wieder. Uebrigens in den Worten ἀλλὰ ψεύδετ' ὁ ποιητής, wo die in Prosa ungewöhnliche Elision in ψεύδετ' zu bemerken, scheint, wie Schneidewin richtig bemerkt, eine Anspielung auf das Solonische πολλὰ ψεύδονται ἀοιδοί zu liegen.

οὐκ ἄρα ὁ φιλῶν φίλος κτέ] Das hier wie schon p. 212 bald aktivisch bald passivisch gebrauchte φίλος und ἐχθρός und die daraus entstehende sophistische Begriffsverwirrung erschwert das Verständniß dieser Stelle. Da sich nun in der Begriffsbestimmung dieser beiden Wörter die ganze Untersuchung bewegt, so mußte auch in der Uebersetzung ein und dasselbe Wort für beide Beziehungen, d. i. aktivisch und passivisch, gebraucht werden, wie schon Schleiermacher gethan hat und es steht demnach »freund passivisch für »lieb, werth«, wie »feind« für »angefeindet, gehaßt, verhaßt.« Arnold in Platons Werken 1, 2 S. 302 paraphrasirt diese Stelle so: »Menexenos stimmt dem Dichter bei, so daß also das, was vom Liebenden geliebt wird, ihm auch freund (lieb) sein müsse, mag es ihn nun wieder lieben oder auch hassen. Wie etwa neugeborne Kinder, die noch gar nicht lieben, oder die auch hassen, wenn sie eben von den Aeltern gezüchtigt werden, denselben doch gar sehr freund (lieb) sind. Ist nun also, nach dieser Rede, nicht der Liebende freund (lieb), sondern der Geliebte, so ist auch nicht der Hassende feind (aktiv für feindselig), sondern der Gehaßte. Aber Viele werden doch von den Feinden (von den von ihnen Angefeindeten) geliebt und von den Freunden (von denen die sie lieben) gehaßt und sind dann den Feinden freund*) und den Freunden feind, wenn

*) Zur Erklärung fügt Arnold noch hinzu: Hier ist: „den Feinden freund" so viel wie: sie sind denen gewogen (freund, lieben sie), die ihnen verhaßt sind (Feinde). Vorher aber war „von den Feinden geliebt" so viel

der Geliebte freund (lieb) ist und nicht der Liebende. Das wäre aber sinnlos (widersprechend) und wenn das nicht möglich ist, so müßte der Liebende freund (lieb) sein dem Geliebten, so wie dann auch wieder der Hassende feind (verhaßt) dem Gehaßten. Dann werden wir aber auch genöthigt sein, so wie im Vorhergehenden einzuräumen, daß oft dem Nichtliebenden oder Hassenden doch Einer lieb sein müßte, wenn nach dieser Behauptung ein Nichtliebender oder Hassender liebte, (da, wie früher erwähnt, oft sie denjenigen hassen, der sie liebt). Oft auch würde Einer feind (verhaßt) sein dem Nichtfeinde oder Freunde, wenn ein Nichthassender oder Liebender hassete. Wenn hier aber weder die Liebenden, noch die Geliebten, noch beide zusammen freund (als Freunde, lieb) befunden worden sind und also Andere als diese, Freunde sein sollten, so muß die Untersuchung falsch geführt worden sein.«

p. 213 B *εἰ τὸ φιλούμενον φίλον ἐστί*] Wenn hier wie im Folgenden in der Uebersetzung für das Neutrum das Maskulinum gewählt ist, so kann das nicht auffallen, indem im Deutschen »freund« und »feind« nicht wie im Griechischen *φίλος* und *ἐχθρός* von Sächlichem gebraucht wird.

p. 213 C *ἢ μὴ μισοῦν τις μισῇ*] Wenn auch keine Handschriften das für *φιλῇ* aufgenommene *μισῇ* unterstützten, hätte es in den Text gestellt werden müssen, wie ja der Gegensatz zeigt, *ὅταν ἢ μὴ φιλοῦν τις φιλῇ ἢ καὶ μισοῦν φιλῇ*, und abgesehen davon, wäre es ja reiner Unsinn zu behaupten, daß Jemand Einem feind sei, wenn er ihn liebt. — Uebrigens muß es in der Uebersetzung heißen, wenn Jemand Einen haßt.

Kap. 10 p. 213 E *σκοποῦντας* (so, nicht *σκοποῦντι*, ist mit Stallbaum zu lesen für *σκοποῦντα*) *κατὰ τοὺς ποιητάς· οὗτοι γὰρ κτέ*] Daß es mit dieser Behauptung dem Platon nicht ernst sei, bedarf wohl keines Beweises. Offenbar weist er hier wie Kap. 12 p. 215 C ironisch auf den Mißbrauch hin, den die Sophisten mit Stellen aus den Volksdichtern trieben. Der Vers ist Odyssee 17, 218.

wie: „sie werden von denen geliebt, die ihnen verhaßt sind. — Das gleich folgende „den Freunden feind" ist so zu nehmen: die von ihnen geliebt werden (Freunde, und die ihnen freund oder lieb sind, also im passiven Sinne), denen sind sie feindselig gesinnt (also feind) in aktiver Bedeutung.

p. 214 B *τῶν σοφωτάτων συγγράμμασιν*] Einige beziehen dies auf Empedokles, geb. zu Agrigent, nach Einigen Olymp. 70, nach Andern Ol. 77, 1 (472 v. Chr.), welcher bekanntlich die Entstehung eines jeden Dinges aus einer Art der Verbindung der vier physikalischen Elemente, Feuer, Wasser, Luft und Erde ableitete, die ihm als reale Principe galten und neben welchen er die idealen Principe Freundschaft (*φιλία*), d. i. Vereinigung, und Feindschaft (*νεῖκος*), d. i. Trennung, annahm. Andere denken an Anaxagoras (s. d. Anm. zu Phädon p. 97 C), der neben dem geistigen Princip *νοῦς* ein zweites materielles statuirte, die individuelle Materie, die in sich aus sich selbst gleichen Theilen bestehe (daher *ὁμοιομερῆ*) und mit den Sinnen nicht wahrnehmbar sei. Er lehrte, es sei kein Entstehen und Vergehen; ersteres sei nur ein Sich-Zusammenfinden des Gleichen; das Vergehen Trennung desselben. — Noch Andere denken an die ganze jonische Philosophenschule.

Wie vorher mit der verschiedenen Bedeutung von *φίλος*, so wird hier mit der von *ὅμοιος* sophistisches Spiel getrieben. Während nämlich p. 214 A B *ὅμοιος* in weiterer Bedeutung »übereinstimmend ähnlich« gefaßt wird, so tritt p. 214 C etwas neues, nämlich das Sich-Selbst gleich sein hinzu und p. 214 E wird es in engster Bedeutung »gleich« s. v. a. »einerlei« gefaßt.

Kap. 12 p. 215 C *ἥκουσα λέγοντος*] Den Heraklit von Ephesos um 500 v. Chr. Die folgende Dichterstelle ist aus Hesiods Werken und T. 25 entlehnt.

p. 216 A *οἱ ἀντιλογικοί*, die Sophisten; vgl. Anm. zu Phädon p. 90 C; sonst von Platon auch *ἀμφισβητητικοί* und *ἀδολέσχαι* genannt.

Kap. 13 p. 216 C *τὸ καλὸν φίλον*] Schon Theognis 17 *ὅττι καλόν, φίλον ἐστί — τὸ δ' οὐ καλὸν οὐ φίλον ἐστίν.*

p. 216 E *ὥσπερ οὐδ' ὁ ἔμπροσθεν λόγος ἐᾷ*] Kap. 10 p. 214 C D.

Kap. 14 p. 217 D *ψιμύθιον*, Bleiweiß, wurde von den Alten häufig als Hautschminke benutzt: daß es auch zum Färben der Haare gedient habe, davon findet sich nirgends eine Spur, und es würden auch schwerlich die bei den Alten beliebten Farben des Haares, nämlich schwarz und hochblond, durch dasselbe hervorgebracht worden sein. Es ist auch an dieser Stelle nicht davon die Rede. Platon will sagen, wenn man

den Haaren eine weiße Farbe aufstreicht, so sind sie deshalb nicht weiß, wenn aber das Alter sie färbt, dann sind sie es. — Daß übrigens im griechischen Alterthum nicht blos Weiber, sondern auch Männer sich das Haar färbten, ist bekannt. Vgl. Becker's Charikles 2 S. 386 ff.

p. 218 B *ἐν τοῖς ἔμπροσθεν λόγοις*] Kap. 12 p. 216 B

Kap. 15 p. 218 C Ueber die häufig von Platon von der Jagd hergenommenen Bilder s. Anm. zu Laches p. 194 B.

ὄναρ πεπλουτηκέναι] Dies Sprichwort, das keiner Erklärung bedarf, findet sich auch im Theätet p. 208 B.

p. 219 A *φίλον δὲ ἢ οὐ φίλον ἡ ὑγίεια*] »Ist man aber der Gesundheit freund oder nicht freund?« Hier wie im Folgenden ist der Deutlichkeit wegen, da nichts mehr auf die Zweideutigkeit der aktiven und passiven Bedeutung von *φίλος* ankommt, der Satz, in dem *φίλος* passiv, also für »lieb« steht, aktiv gewendet worden. Daß das Wort freund beibehalten werden mußte, ist leicht einzusehn. — In dem Folgenden lese man: »um des Guten willen und dessen, dem man freund ist.«

Kap. 17 p. 221 C *ποίημα μακρὸν συγκείμενον*] Ich habe übersetzt, als wenn *μάτην* stände, wie schon Ast wollte; Stallbaum vermuthet *μακρὸν μάτην συγκ.* Jedenfalls liegt ein Fehler vor.

Kap. 18 p. 222 B *τὸν πρόσθεν λόγον*] Kap. 10 und 11.

p. 212 E *οἱ σοφοὶ κτέ*] Richtig bemerkt Stallbaum, daß in diesem Vergleiche eine Ironie liege, worauf schon die Wörter *σοφοί* und *ἀναπεμπάζεσθαι* hindeuten.

p. 223 A *δαίμονές τινες*] Wenn auch *δαίμων* an sich einen böſen Dämon nicht bezeichnet, wie Stallbaum bemerkt, so liegt doch in dem beigefügten *τινές* die Andeutung, welche Art Dämonen gemeint sind. Uebrigens wird, wie derselbe richtig hinzufügt, vorzüglich der Ungestüm der Hofmeister bei ihrem plötzlichen Auftreten und ihrer Mahnung dadurch bezeichnet.

Druck der Philipp Reclam'schen Officin in Leipzig.

Platons Werke.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Zehnter Theil.

Alkibiades. I. II.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1851.

Platons Alkibiades. I. II.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1851.

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ ΠΡΩΤΟΣ.

Alkibiades. I.

Einleitung.

I. Inhalt.

1. Einleitung.

Sokrates vermuthet, Alkibiades werde sich wundern, daß er allein als sein Liebhaber ausgehalten, während die anderen durch seinen Hochmuth und seine Geringschätzung verscheucht worden seien. Dieser Hochmuth gründe sich, wie er beobachtet, auf Selbstüberschätzung, auf das Bewußtsein seiner Unabhängigkeit und auf die Verbindung mit vornehmen Freunden und Verwandten, insbesondere mit dem allmächtigen Perikles, seinem Vormund (— p. 104 C). Alkibiades bestätigt die Vermuthung des Sokrates, hinzufügend, er selbst würde ihn um die Ursache seines Ausharrens gefragt haben, wäre ihm Sokrates nicht zuvorgekommen. Sokrates eröffnet ihm, daß nur die Sorge um ihn die Ursache davon sei. Er habe nämlich bemerkt, daß Alkibiades damit umgehe, sich den Staatsgeschäften zu widmen, als Volksredner aufzutreten und daß er auf nichts Geringeres hinarbeite, als sich an die Spitze des Staats zu stellen; ja daß seine hochfliegenden Pläne noch über die Grenzen von Athen, ja sogar über Hellas und das damalige Europa hinausgingen. Die Erreichung dieser Pläne werde nur durch

seinen (des Sokrates) Beistand ermöglicht, allerdings mit Hülfe Gottes, der ihn bisher abgehalten sich dem Alkibiades zu eröffnen, weil dieses damals erfolglos gewesen sein würde (— p. 105 E).

II. Wissenschaftlicher Theil.

Erster Theil. Sokrates bringt den Alkibiades zur Erkenntniß und zum Geständniß seiner Unfähigkeit, schon jetzt als Staatsmann aufzutreten.

1) Alkibiades besitzt keine Kenntniß vom Gerechten, indem er dieselbe weder selbst gefunden noch darin einen geeigneten Lehrer gehabt hat.

Nachdem Alkibiades den Sokrates ersucht, ihm mitzutheilen, auf welche Weise er nur durch ihn seinen Zweck erreichen könne, und zugleich sich gegen Sokrates verbindlich gemacht, dessen Fragen zu beantworten (— p. 106 C): so richtet Sokrates die Frage an ihn, worin er als Volksredner den Athenern Rath zu ertheilen gedächte. Alkibiades' allgemeine Antwort, „darin, was er verstehe", führt den Sokrates vorerst auf den Satz, was man verstehe, müsse man entweder gelernt oder durch eigene Forschung aufgefunden haben, und die Erlernung oder Forschung werde veranlaßt durch das Bewußtsein des Nichtwissens (— E), und bringt dann den Alkibiades durch mancherlei Fragen zu der bestimmten Antwort, daß er den Athenern in Staatsangelegenheiten, z. B. wenn es sich um Krieg oder Frieden handle, Rath ertheilen wolle (— p. 107 D). Hierbei aber kommt es darauf an zu wissen, mit wem es besser und unter welchen Umständen es besser und wie lange es besser sei Krieg zu führen, also auf die Kenntniß des Besseren, und so bei allen Wissenschaften und Künsten (— p. 108 B). Es fragt sich also, worin nun das Bessere besteht; in der Musik ist es das Musikalischere,

in der Gymnastik ist es das Gymnastischere. Diese Frage zu beantworten sieht sich Alkibiades außer Stande und wird erst durch Hinweisung auf die gewöhnlichste Veranlassung des Krieges, nämlich Rächung eines erlittenen Unrechts, auf die Beantwortung der Frage, was das Bessere beim Kriegen und Friedenhalten sei, nämlich das Gerechte, hingeführt (— p. 109 C). Es fragt sich also, ob Alkibiades die Kenntniß des Gerechten und Ungerechten besitzt. Da er dieselbe nicht durch Unterricht sich verschafft hat — denn er hat ja nur die Sprachwissenschaft, das Citherspiel und die Ringkunst erlernt (s. p. 106 E), so könnte er sie nur durch eigene Forschung gewonnen haben, und zwar zu der Zeit, als er dieselbe noch nicht zu besitzen glaubte (— p. 110 A). Da nun Alkibiades die Zeit, in welcher er diese Kenntniß erlangt habe, nicht angeben kann, indem es sich herausstellt, daß er bereits als Knabe dieselbe zu besitzen vermeint habe, so sucht er sich dadurch aus der Verlegenheit zu reißen und das Geständniß seiner Unkenntniß zu umgehen, daß er erklärt, er habe die Kenntniß des Gerechten oder Ungerechten durch die Menge oder das Volk erlangt (— p. 110 D). Den Einwand des Sokrates, daß das Volk darin ein geeigneter Lehrer nicht sei, sucht er dadurch zurückzuweisen, daß er die Kenntniß seiner Muttersprache, die er doch vom Volke habe, als Beweis anführt, daß das Volk ein tüchtiger Lehrer sein könne. Diese Entgegnung entkräftet aber Sokrates sofort dadurch, daß er zwar in dieser Beziehung die Lehrfähigkeit des Volks nicht in Abrede stellt, wohl aber in alle Dem, worin dasselbe mit sich nicht einig ist. Denn das erste Erforderniß der Tüchtigkeit eines Lehrers bestehe in der Kenntniß dessen, was er lehre. Diese könne aber nicht stattfinden, wenn er nicht über dasselbe mit sich einig wäre. So sei das Volk wohl darüber einig, was ein Stein oder ein Stück Holz sei, oder was Menschen und Pferde

seien, ebenso wie über die Sprache, und gäbe in diesen Dingen einen tauglichen Lehrer ab, allein in der Beurtheilung Gesunder und Kranker oder tüchtiger Läufer würde es eben so wenig als Lehrer gelten können, als in der Beurtheilung dessen, was recht und unrecht ist; denn in keinem Punkte wäre die Menge uneiniger als in diesem, und alle Kriege entsprängen eben aus den widerstreitenden Ansichten über Recht und Unrecht. Durch diese Gründe sieht sich Alkibiades genöthigt, zuvörderst die Untüchtigkeit seines angeblichen Lehrers und dadurch auch dann seine eigene Unkenntniß in dieser Beziehung einzugestehen (— p. 112 D).

Nach einer kleinen Abschweifung, zu der Sokrates durch die Antwort des Alkibiades „nach dem was du sagst" u. s. w. veranlaßt wird, und in welcher er beweist, daß nicht er (Sokrates), sondern Alkibiades das sagte, wiederholt Sokrates das Resultat der Untersuchung, nämlich daß Alkibiades Nichts von Recht und Unrecht verstehe und also ein thörichtes Beginnen beabsichtige, nämlich zu lehren, was er nicht verstehe (— p. 113 C).

2) Alkibiades besitzt auch keine Kenntniß von dem Nützlichen, indem er es für etwas von dem Gerechten Verschiedenes hält, da es doch mit diesem einerlei ist.

Hierauf stellt Alkibiades den Satz auf, daß es sich selten in Staatsangelegenheiten um das Gerechte handele, sondern um das Nützliche, und das sei doch nicht ein und dasselbe. Allein auch die Kenntniß des Nützlichen streitet Sokrates dem Alkibiades ab, und fordert ihn auf, nachdem er noch dessen Protest gegen eine etwaige Frage über die Art, wie er zu der Kenntniß desselben gekommen sei, zurückgewiesen, zu zeigen, daß das Nützliche und Gerechte verschieden sei, indem er ihm freistellt, selbstständig in zusammenhängender Rede oder auch in Fragen und Antworten die Sache durchzuführen

(— p. 114 B). Da Alkibiades an seiner Fähigkeit ersteres zu thun zweifelt, und ungeachtet der Vorstellung des Sokrates, daß es ja einerlei sei Einen oder Viele zu überzeugen und er doch das letztere als künftiger Volksredner beabsichtige, bei seinem Vorsatze bleibt, so macht sich Sokrates anheischig, ihn vom Gegentheil, nämlich daß das Gerechte und das Nützliche einerlei sei, zu überzeugen, wenn er nur seine Fragen beantworten wolle, wozu denn Alkibiades sich auch versteht (— p. 114 E). Diesen Satz beweist er denn auf zwei verschiedene Arten; und zwar:

a) indem er die Behauptungen des Alkibiades, α) daß einiges Gerechte nützlich, anderes nicht, aber alles Gerechte schön sei, β) manches Schöne gut, anderes nicht gut sei, und γ) manches Häßliche gut sei, als absurd auf folgende Weise darstellt: Nach Alkibiades' Ansicht wäre die Hilfsleistung im Kriege schön, hinsichtlich des Strebens zu retten (worin die Tapferkeit besteht), übel aber hinsichtlich der dabei zu riskirenden Gefahr des Todes oder der Verwundung; die Hilfsleistung sei daher nicht in Bezug auf ein und dasselbe schön; die Tapferkeit sei aber etwas Gutes, insofern man sie zu besitzen wünscht; denn Uebles wünsche man sich nicht, und das Entgegengesetzte, die Feigheit, werde als das äußerste Uebel betrachtet: nun aber nenne man jede Handlung, insofern sie etwas Uebles bewirkt, übel, insofern sie etwas Gutes gut, und inwiefern sie gut ist, auch schön und inwiefern sie schlecht ist, häßlich — hieraus folge, daß, wenn man die Hilfsleistung im Kriege schön aber übel nenne, dies nichts anderes heiße, als dieselbe gut und schlecht zu nennen. Es ist also nichts Schönes als solches übel, nichts Häßliches als solches gut (— p. 116 A).

b) Wer schön handelt, handelt auch wohl, und ist durch das wohl handeln glücklich und zwar durch

den Besitz von etwas Gutem, was er eben durch das wohl und schön Handeln erworben. Demnach ist Schönes und Gutes ein und dasselbe (— p. 116 B). Nun aber nützt das Gute; das Gerechte ist aber auch das Schöne und somit das Gute, folglich ist das Gerechte nützlich. Die Behauptung demnach, daß das Gerechte in manchen Fällen übel sei, ist lächerlich; denn der Satz, daß das Gerechte und Nützliche einerlei sei, steht fest (— p. 116 E).

Alkibiades gesteht, daß er sich in einem sonderbaren Zustande befände, denn bald schiene ihm das Eine, bald das Andere wahr zu sein. Sokrates zeigt, daß dieses Zweifelhaftsein eben die Folge der Unkenntniß bei vermeintlicher Kenntniß sei, denn man sei weder über das in Zweifel, was man verstehe, noch über das, wovon man wisse, daß man es nicht verstehe (— p. 117 D); wohl aber seien es diejenigen, die etwas nicht verständen, was sie zu verstehen vermeinten. Diese Art der Unwissenheit sei die Ursache des Uebels und dann am verderblichen, wenn sie die wichtigsten Dinge als das Gerechte, Schöne, Gute und Nützliche beträfe. In diesem Zustande der äußersten Unwissenheit befände sich Alkibiades und deshalb gehe er auch ohne die erforderlichen Kenntnisse an die Staatsgeschäfte. Indessen wären die meisten athenischen Staatsmänner von diesem Schlage außer Perikles und einigen anderen Wenigen. Und am Ende besitze auch dieser nicht die erforderliche staatsmännische Bildung, wenn man erwäge, daß er Niemanden zum Staatsmann herangebildet habe; denn es sei ja doch der beste Beweis, daß Jemand einer Sache kundig ist, wenn er Andere darin unterrichten kann (— p. 119 A).

3) Alkibiades ist im Irrthum, wenn er meint, daß diejenigen, mit denen er als Staatsmann einen Wettkampf zu bestehen haben wird oder

gegen die seine staatsmännische Wirksamkeit gerichtet sein wird, an geistigen Eigenschaften wie an äußern Gütern ihm nachstehen.

Sokrates richtet an Alkibiades die Frage, was er in Betreff seiner selbst zu thun gedenke. Alkibiades tröstet sich mit dem Gedanken, daß, da die Staatsmänner im Allgemeinen nicht die erforderliche Bildung besaßen, es nicht großer Vorbereitungen bedürfen werde, um ihnen gegenüber in die Schranken zu treten. Er sei überzeugt, daß sein natürliches Talent ihn weit über sie erheben werde.

Diese thörichte Aeußerung rügt Sokrates sehr ernst, und weist darauf hin, daß der Wettstreit für ihn als Leiter des Staats nicht mit seinen Landsleuten, sondern mit den Führern der Gegner sein werde, zunächst mit den Königen der Lakedämonier und Perser; so wie ein Schiffscommandant im Gefecht nicht mit seiner Mannschaft, sondern mit seinen Gegnern streiten müsse. Diese Zurechtweisung unterstützt Sokrates noch durch den höhnischen Rath, den Wachtelliebhaber Meidias und andere seines Gelichters sich zu Vorbildern zu nehmen, die trotz ihrer offenbaren Unfähigkeit und ihres Mangels an Bildung, sich unterfingen die Staatsangelegenheiten zu leiten (— p. 120 C).

Alkibiades wirft dagegen ein, daß die genannten Könige eben nichts besseres seien, als alle Andern. Diesen Einwurf beseitigt Sokrates dadurch, daß er a) dem Alkibiades bemerklich macht, wie er sich jedenfalls sichere, wenn er seine Gegner nicht verachte, sondern sie für furchtbar ansähe, und b) nachweist, daß seine Ansicht falsch ist. Denn wenn der Satz feststehe, daß edlere Geschlechter bessere Naturen hervorbrächten, so fände derselbe auf beide Königsfamilien Anwendung, indem beide ihren Ursprung auf Zeus zurückführten. Alkibiades' kurze Einrede, daß auch das seinige sich vom

Zeus ableite und er und seine Vorfahren daher ebenso edel seien wie jene, widerlegt Sokrates, indem er bemerklich macht, daß jene Geschlechter fortlaufende Reihen von Königen bildeten, und er schlecht fahren würde, wollte er zwischen seinen Vorfahren und denen der lebenden persischen und lakedämonischen Könige eine Parallele ziehn; auch würde die Reinheit des Geschlechts sorgfältig bei den Lakedämoniern bewahrt, bei den Persern wäre an eine Fälschung desselben nicht einmal zu denken. Zweitens wäre auch für die Bildung der Könige besser gesorgt, als für die der athenischen Vornehmen, indem, um mit den persischen anzufangen, diese von dem zartesten Kindesalter an die sorgfältigste Erziehung genössen, und später die tüchtigsten Männer zu Erziehern erhielten, welche den jungen Prinzen zur Frömmigkeit, Gerechtigkeit, Besonnenheit und Tapferkeit heranbildeten. Alkibiades hingegen habe einen ungeschickten Sclaven zum Erzieher gehabt; und er wäre in dieser Hinsicht ganz verlassen gewesen, wenn sich nicht ein Liebhaber seiner angenommen hätte. Was aber drittens Reichthum und äußeren Glanz und Pracht anlange, so könne er sich nicht im entferntesten mit dem Perser messen (— p. 122 C). Nicht minder würde ein Vergleich mit den Lakedämoniern zu seinem Nachtheil ausfallen, gegen die er in allen Tugenden als Kind erscheinen würde; eben so sehr stände er in Hinsicht auf Besitzthum denselben nach, sowohl in Grundbesitz und im Besitz von Hausvieh und Sclaven, als im Besitz von edlem Metall, was in großer Menge in Lakedämon vorhanden sei, da unendliche Massen aus dem Auslande zuflössen und nicht ausgeführt würden. Wenn nun die Lakedämonier die reichsten unter den Hellenen seien, so seien wieder die lakedämonischen Könige die reichsten unter ihnen. Doch alles dieses stände den Reichthümern der Perser weit nach, bei denen die Einkünfte ganzer Landstriche nur zum Putz der Königin

bestimmt wären (— p. 123 C). Wenn Amestris, die Königinmutter, erführe, daß Alkibiades bei seinem verhältnißmäßig geringen Vermögen es wagte mit ihrem Sohne Artoxerres einen Wettstreit zu beginnen, so würde sie meinen, daß dies im Vertrauen auf Bildung und Weisheit, was in Hellas am meisten geschätzt ist, geschähe; hörte sie aber, daß dieser unerfahrene, ungebildete, alle Lehren verachtende Jüngling lediglich im Bewußtsein seiner äußern Güter und natürlichen Anlage dies unternähme, so würde sie die Athener für närrisch halten. Ebenso würde auch Lampido, die Mutter des Agis, urtheilen. Es sei aber eine Schmach, daß die Frauen der Feinde richtiger über ihre Gegner urtheilten, als diese selbst über sich. Darum müsse Alkibiades dem delphischen Spruche „Erkenne dich selbst" folgen. Nur durch sorgfältige Ausbildung seiner selbst und Tüchtigkeit, könne er hoffen, seinen Zweck zu erreichen (— p. 124 B).

Hierauf ersucht Alkibiades den Sokrates um Belehrung, worin die sorgfältige Ausbildung seiner selbst bestehe, und hiermit beginnt

der zweite Theil, in welchem Alkibiades auf die Selbsterkenntniß hingewiesen wird, indem diese den Weg zu jeder Kenntniß, somit auch zur staatsmännischen, in sich enthalte, und zur Tugend, der alleinigen Grundlage des Glückes der Staaten wie des Menschen, führe.

1) „Sokrates zeigt, daß die gewöhnlichen, von der Oberfläche geschöpften Vorstellungen den Menschen nur in Widersprüche verwickeln, wenn er nicht erst mit sich selbst ins Reine zu kommen sucht." (K. Fr. Hermann Geschichte und System d. platon. Philos. S. 606. Anm. 277.)

Sokrates verspricht dem Wunsche des Alkibiades zu entsprechen, aber nur in gemeinsamer Berathung,

denn er selbst bedürfe nicht minder der Sorgfalt als Alkibiades und alle Menschen, und geht dann von dem Satze aus, daß sie (beide) dahinstrebten, so trefflich oder tüchtig als möglich zu werden. Die Frage „worin?“ beantwortet Alkibides „in Betreibung von Geschäften“, und zwar in denen, welche wackere Männer betreiben; dieses sind aber die Verständigen; also worin Jemand verständig, darin ist er tüchtig, worin er unverständig, darin untüchtig; der Schuhmacher ist verständig in Fertigung von Schuhwerk, hingegen in Fertigung von Kleidern unverständig; also in dem einen tüchtig, im andern untüchtig: sonach könnte Jemand zugleich tüchtig und untüchtig sein. Dies will Alkibiades nicht zugeben, und erklärt die Tüchtigen für diejenigen, welche den Staat zu regieren verstehn (— p. 125 B). Hier fragt sich wieder, wen oder was? Alkibiades meint die Menschen, insofern sie im Staate leben oder Glieder des Staates sind und mit einander verkehren (— p. 125 D). Welches ist nun die Kunst, die das lehrt? so wie die Steuermannskunst lehrt, die Schiffenden zu regieren. Die Klugheit, antwortet Alkibiades, die sich auf Verwaltung und Erhaltung des Staates bezieht. Sokrates fragt weiter, unter welcher Bedingung dies stattfinde, als Erläuterung hinzufügend, wie die Erhaltung des Körpers durch das Dasein der Gesundheit und Nichtdasein der Krankheit bedingt ist. Alkibiades entgegnet, die Erhaltung des Staates beruhe auf gegenseitiger Liebe oder Freundschaft der Staatsbürger und Fernhaltung von Haß und Parteiung: die Freundschaft bestehe in Einigkeit. Ueber die Art dieser Einigkeit befragt, erklärt Alkibiades diese für dieselbe, welche zwischen Familiengliedern stattfinde (— p 126 E). Nun findet aber zwischen Mann und Frau über Gegenstände, die nur eines oder des andern Theils Sache sind, keine Einigkeit statt, wie über die Wollspinnerei oder das Waffenhandwerk, und es

würde sonach, wenn jeder Theil das Seinige thut, auch keine Liebe stattfinden. Es würde demnach nicht gut um die Staaten stehn, wenn jeder das Seine thut, weil die Einigkeit, worauf die Liebe oder Freundschaft beruht, dadurch aufgehoben würde. Alkibiades sucht aus der Enge, in die er sich gebracht sieht, durch die entgegengesetzte Behauptung herauszukommen, nämlich Liebe entstehe, wenn beide Theile das Ihrige thun; Sokrates bemerkt, das hieße so viel als: wenn Einigkeit nicht vorhanden ist, so ist Liebe vorhanden. Die Verlegenheit des Alkibiades wird aber erst recht vollkommen durch Sokrates' Frage: Ob, wer das Seinige thut, auch recht handele, die Alkibiades bejahen muß. Demnach würde im Staate, wo die Bürger recht handeln, keine Liebe vorhanden sein Da gesteht denn Alkibiades selbst, daß er sich nicht mehr zu helfen wisse, worüber ihn Sokrates tröstet und ihn ermahnt für sich zu sorgen, da es noch an der Zeit sei, und auf die an ihn gerichteten Fragen zu antworten (— p. 127 E).

2) Der wahre Mensch oder das Selbst ist die Seele, die Selbsterkenntniß besteht daher in Erkenntniß seiner Seele.

Sokrates geht sogleich von der Frage aus, was heißt für sich sorgen? Wenigstens nicht, wenn der Mensch für das Seinige (ihm Zu- oder Angehörige) sorgt, so wenig er für die Füße sorgt, wenn er für die Schuhe (als für etwas den Füßen Angehöriges) sorgt, oder für die Hand, wenn er für den Ring sorgt. Sorgen ist so viel wie besser machen; so sorgt der Mensch für Fuß und Hand durch die Gymnastik, für die Schuhe durch die Schuhmacherkunst, für den Ring durch die Steinschneidekunst. Es fragt sich also, durch welche Kunst sorgen wir für uns selbst? Da wir bei jedem andern Dinge, für das wir sorgen oder das wir besser machen wollen nicht wissen können, durch

welche Kunst dies geschehen kann, wenn wir nicht vorher das Ding selbst kennen, so auch bei uns selbst. Wir müssen uns daher erst selbst kennen (— p. 129 A). Dies ist aber etwas sehr Schweres; wenn wir das „Selbst an sich" oder absolute Selbst finden könnten, würden wir auch wissen, was wir selbst sind.

Von der Erforschung des absoluten Selbst sieht Sokrates ab, und sucht nun auf folgende Weise das Selbst zu bestimmen. Sokrates spricht, d. h. er gebraucht die Sprache: der Gebrauchende aber und das, was gebraucht wird, sind verschieden; so wie der Schuhmacher und Leierspieler von den Instrumenten, die sie gebrauchen, verschieden sind. Beide brauchen aber bei ihrer Beschäftigung auch Augen und Hände, diese sind also ebenfalls von denselben verschieden: der Mensch braucht seinen ganzen Körper, ist demnach von demselben verschieden. Was ist nun der Mensch? Das den Körper Brauchende, und das ist doch die Seele, welche den Körper beherrscht (— p 130 A). — Auch so dürfte dasselbe gefunden werden: Von drei Dingen ist eins der Mensch, entweder Körper oder Seele oder Beides zusammen — der Körper kann er nicht sein, als das vom Menschen Beherrschte: Beides zusammen auch nicht, indem das Eine (der Körper) nicht mitherrscht, sondern beherrscht wird, also Beides zusammen das Herrschende nicht ist, was doch der Mensch sein soll — es bleibt also das Dritte, die Seele, übrig. Dieser Beweis, daß die Seele der Mensch sei, ist zwar nicht ganz vollkommen, aber genügt: zu vollkommener Erkenntniß würde erst die Untersuchung des „Selbst an sich" geführt haben, die wegen der Weitläufigkeit jetzt bei Seite gesetzt werden muß (— p. 130 D). Wir müssen demnach die Seele kennen lernen, wenn wir uns selbst kennen lernen wollen: Kenntniß des Körpers, wie die des Turnlehrers, des Arztes u. s. w., ist nicht Kenntniß seiner selbst (oder Besonnenheit), sondern

nur Kenntniß von etwas ihm Zugehörigen, wie die der Ackerbauer und der andern Gewerbtreibenden nur Kenntniß von etwas noch ferner Liegendem oder von etwas dem Zugehörigen Zugehörendem ist; daher gelten denn auch diese Gewerbe für niedrig. Wer den Körper des Alkibiades liebt, liebt nicht den Alkibiades, sondern nur etwas ihm Zugehöriges, und zieht sich daher zurück, wenn der Körper verblüht; der wahre Liebhaber hingegen, der die Seele liebt, harrt aus, so lange sie nach dem Bessern strebt, wenn auch der Körper verblüht, und so hat denn Alkibiades nur einen Liebhaber, nämlich den Sokrates, der auch verharren wird, so lange er sich bestrebt schön zu werden und nicht vom Volke, nachdem er ein Volksliebhaber geworden, verdorben wird, was allerdings sehr zu befürchten steht. Um sich vor dieser Verderbung zu schützen, müsse er, bevor er seine staatsmännische Laufbahn beginnt, üben und sich gehörig dazu vorbereiten (— p. 132 B).

3) Wie ist diese Selbsterkenntniß zu erlangen?

Alkibiades wiederholt die Frage, auf welche Weise wir für uns selbst sorgen. Sokrates weist darauf hin, was der Mensch ist, nämlich die Seele. Die Sorge für sich selbst, ist demnach die für die Seele; diese besteht aber darin, was der delphische Spruch besagt, also „erkenne dich selbst (die Seele)". Wenn ein Auge sich selbst betrachten will, blickt es dahin, wo es sein Abbild setzen kann, also in einen Spiegel oder in ein anderes Auge, wo es sein Abbild wie in einem Spiegel in dem edelsten Theile des Auges, der Sehe oder Pupille, erblickt. Ebenso muß die Seele, wenn sie sich erkennen will, in die Seele und zwar in den edelsten Theil derselben blicken, dem das Göttliche inwohnt. Diese Selbstkenntniß ist Besonnenheit, ohne die wir nicht wissen können, was an uns schlecht und was gut ist (— p. 133 C).

4) Die Selbsterkenntniß ist die Grundlage der staatsmännischen Kenntniß, indem sie zeigt, was dem Staate Noth thut, nämlich Gerechtigkeit und Tugend, die alleinige Grundlage des Glückes der Staaten, so wie des einzelnen Menschen.

Ohne den Alkibiades zu kennen, kann man auch nicht das ihm Zugehörige kennen: daher auch nicht das Unsrige und was zu demselben gehört, ohne uns selbst zu kennen. Wer aber das Seinige nicht kennt, kennt schwerlich auch das der Andern, und somit auch nicht das der Staaten. Ein solcher dürfte sich nicht zum Staatsmann eignen, denn er kennt nicht, was er thut; er wird somit fehlen und sich und Andere unglücklich machen. Unglücklich ist, wer nicht besonnen und brav ist: daher sind die Schlechten unglücklich. Es besteht demnach das Glück nicht in Reichthum, sondern in Besonnenheit, und das der Staaten nicht in Volksmenge, großer Ausdehnung oder im Besitz von Kriegshilfsmitteln, sondern in Tugend. Also muß der Staatsmann die Staatsangehörigen derselben theilhaft zu machen suchen; für den aber, der sie nicht besitzt, ist dies unmöglich, daher muß Alkibiades sich dieselbe erwerben (— p. 134 C). Nicht auf Vergrößerung der Macht muß Alkibiades als Staatsmann es absehn, sondern darauf, daß Gerechtigkeit und Besonnenheit wohne im Staate; ein derartiges Streben, mit Hinblick auf das Göttliche, ist der Gottheit angenehm und schafft das Glück des Staates. Unbesonnenheit und Mangel an Verstand, bei Macht zu thun und zu lassen, was man will, führt im Staats- wie Privatleben zum Verderben, wie ein Kranker, der ohne ärztliche Einsicht sich selbst behandelt, oder ein Schiffer, der, ohne steuermännische Kenntniß zu besitzen, im Schiffe gebietet, sich in's Verderben stürzt. Also der Besitz der Tugend eignet zum Staatsmann. Bevor

man aber zum Besitz derselben gelangt ist, ist es besser regiert zu werden, als selbst zu regieren. Das Bessere ist aber das Schönere und das Schönere das Geziemendere, darum ziemt es dem Schlechten zu dienen, und die Schlechtigkeit ist etwas Knechtisches, während den Freien die Tugend ziert. Darum ist das Knechtische zu fliehen (— p. 135 C).

Schluß.

Alkibiades, zur Erkenntniß seines Zustandes gelangt, ist bereit sich zu bessern, und will dem Sokrates ebenso nachgehn, wie jener ihm bisher nachgegangen ist. Sokrates lobt diesen Vorsatz, zweifelt aber an der Durchführung desselben wegen der Stärke des Staats, der sie Beide überwältigen werde (— p. 135 E).

III. Ueber die Tendenz, Abfassungszeit und Echtheit des Dialogs.

Der wissenschaftliche Kern der Schrift ist der Satz: Die wahre Staatskunst (deren Aufgabe sein muß, die Staatsbürger zur Tugend heranzubilden), beruht auf Kenntniß seiner selbst oder seiner Seele; es ist demnach die Erwerbung der Selbstkenntniß vor allem Anderen dem Staatsmanne unerläßlich. Dieser Satz wird an der größten politischen Notabilität jener Zeit, dem Alkibiades, erwiesen. Dieser erscheint als ein hochstrebender, auf seine Naturanlagen und äußere Güter stolzer Jüngling, der ohne alle nöthigen Vorkenntnisse, lediglich auf seine Talente bauend, die staatsmännische Laufbahn zu beginnen im Begriff ist, und sich schmeichelt, sehr bald die höchste Staffel derselben zu erreichen. Von Sokrates zur Erkenntniß seines planlosen Strebens und seiner Unwissenheit in alle Dem gebracht, worauf die staats-

männische Wirksamkeit zunächst abzielen muß, geht er in sich, erkennt die Wahrheit jenes Satzes an und verspricht dem Sokrates zu folgen. Zieht man nun die Lage Athens in der letzten Zeit des peloponnesischen Krieges in Betracht, das von seinen, der wahren politischen Einsicht ermangelnden, nur von Selbstsucht, Ehrgeiz und andern niedern Leidenschaften geleiteten Staatsmännern und Parteiführern an den Rand des Verderbens gebracht worden war, so liegt der Gedanke sehr nahe, daß Platon die wahre Ursache alles Unglücks, welches den Staat betraf, wohl erkennend, in diesem Dialoge beabsichtigte, die Leichtfertigkeit und Oberflächlichkeit der damaligen Staatsmänner[1]) an dem Beispiele des Alkibiades zu zeigen, und zugleich zu lehren, wovon die wahre Staatskunst ausgehn und worauf sie abzielen müsse[2]). Stallbaum (prol p. 181 findet eine rein apologetische Tendenz: „neminem enim fore arbitramur, quin nobis assentiatur totam scriptionem indi-

---

[1]) Vergl. das strenge Urtheil p. 148 B. *ἀμαθία ξυνοικεῖς τῇ αἰσχίστῃ. διὸ καὶ ἄττεις ἆρα πρὸς τὰ πολιτικὰ πρὶν παιδευθῆναι· πέπονθας δὲ τοῦτο οὐ σὺ μόνον, ἀλλὰ καὶ οἱ πολλοὶ τῶν πραττόντων τὰ τῇδε τῆς πόλεως;* von welchem Urtheil er hier den Perikles zwar ausnimmt, ein wenig später (D. E.) aber andeutet, daß er nicht besser gewesen sei als die anderen. Vergl. Gorgias p 516 D.

[2]) Steinhart in der Einleitung zur Uebersetzung von Hieron. Müller S. 141: „Im Alkibiades wollte Platon zunächst die Grundsatzlosigkeit der damaligen Staatskunst an dem Beispiel eines von Thatendrang erfüllten, mit großartigen Plänen und Entwürfen umgehenden, aber weder des rechten Zieles noch des Weges zu diesem Ziele sich bewußten Jünglings darstellen; da nun aber ohne Selbsterkenntniß der Begriff der rechten Staatskunst nicht gewonnen werden konnte, so faßt er hier zum ersten Mal das Wesen des Wissens und zunächst der Selbsterkenntniß selbst schärfer in's Auge und indem er zuerst noch in rein sokratischer Weise rein sokratische Gedanken entwickelt, führt er seine Leser zuletzt über den sokratischen Standpunkt hinaus bis zu einem Punkte, wo sich vor ihren Augen ein unbegrenzter Blick auf ein noch unbekanntes Land eröffnet."

antibus maxime eo pertinere, ut Alcibiadem ostendatur non per Socratis familiaritatem, sed per ipsorum Atheniensium levitatem et perversitatem corruptum esse, quandoquidem ille unus omnium optime fastum et superbiam adolescentis reprimere eiusque animum atque spiritum ita regere et moderari potuerit, ut homo quamvis elatus et animosus tamen illius sermonibus commotus subinde et sui poenitentia tangeretur et verae sapientiae ac virtutis desiderio incenderetur.“ Gegen diese Auffassung, welche auch Hermann Geschichte und System der plat. Philos. S. 439 wenigstens nicht als nothwendig anerkennt, macht Steinhart im a. B. S. 153 die gegründete Einwendung, „daß Platon gerade durch eine solche Auffassung des Verhältnisses beider Männer, wie sie hier zu Grunde liegt, seinem Lehrer mehr geschadet als genützt hätte; denn seine theils böswilligen, theils beschränkten und befangenen Gegner würden ja doch von der Reinheit und Tiefe der ethischen Lehren in unserm Dialoge abgesehn, desto mehr aber sich an die auffallende Art und Weise gehalten und gestoßen haben, wie Sokrates dem widerstrebenden Jüngling nachgeht und ihn zu seinen Schüler preßt.“ Gewiß läßt sich vermuthen, wenn, wie Stallbaum annimmt, die Schrift kurz vor Einleitung des Prozesses zu dem Zwecke abgefaßt worden wäre, Sokrates gegen die Beschuldigung, die Jugend verführt zu haben, zu vertheidigen, das Verhältniß des Sokrates zum Alkibiades ganz anders dargestellt worden sein würde. Ob aber, wie Steinhart S. 152 annimmt, Platon neben dem eigentlichen speculativen noch einen anderen gewissermaßen politischen Zweck in dieser Schrift verfolgt habe, nämlich „den Alkibiades, der zum zweitenmal von der Höhe des Ruhms und des Glückes zu sinken im Begriff war, vor gefährlichen Bestrebungen zu warnen und zur echt sokratischen Tugend und zu einer wahrhaft sittlichen Politik wieder zurückzuführen“, dürfte doch wohl einigem Zweifel unterliegen. Unmöglich konnte der junge Philosoph hoffen, daß seine Lehren bei dem gewandten und erfahrenen Staatsmann und ruhmreichen Feldherrn von Erfolg sein könnten, und das um so

weniger, als derselbe durch die Art, wie er selbst in diesem Gespräch geschildert ist, eher abgestoßen als angezogen werden mußte[1]). Wenn Platon bei Abfassung dieser Schrift noch einen secundären Zweck im Auge hatte, so könnte man eher annehmen, er habe nebenbei den Gegensatz der politischen Grundsätze des Sokrates zu denen, welche Alkibiades in seiner Laufbahn als Staatsmann befolgte, darstellen und dadurch ersteren gegen etwaige Angriffe und Anschuldigungen, die wohl schwer-

---

[1]) Wenn derselbe Forscher in seiner übrigens trefflichen Einleitung a. a. O. sagt: „Die scharfe Hervorhebung der natürlichen Feindschaft, welche Sparta und der Perserkönig gegen Athen hegten, scheint auf die früheren Verhältnisse des Alkibiades zu beiden berechnet zu sein und einen Wink über das Unstaatsmännische und Unvaterländische derselben zu enthalten", so läuft diese Beziehung auf des Alkibiades Wirken, falls sie wirklich stattfindet, mehr auf einen Tadel hinaus als auf eine Warnung, ebenso wie p. 135. schwerlich eine leise angedeutete Warnung vor der Tyrannei enthält, sondern, wenn auch hier eine Beziehung anzunehmen ist, vielmehr den Vorwurf eines hochverrätherischen Strebens, dessen allerdings Alkibiades während des kurzen kaum viermonatlichen Aufenthalts in Athen nach seiner Rückkehr sich verdächtig gemacht haben mochte, wie nach den damals stattfindenden Verhältnissen und seinem Charakter, so wie nach den Worten Plutarchs Alkib. 35 z. A. zu vermuthen steht. Hätte Platon bei seiner Schrift einen paränetischen Nebenzweck im Auge gehabt, so würde er sicherlich — durfte er anders hoffen seinen Mahnungen Eingang zu verschaffen — dem Alkibiades, der damals die höchste Staffel des Ruhmes und der Macht erstiegen hatte, eine andere Rolle in seiner Schrift zugetheilt haben, als die er spielt. Dann würde die Abfassung der Schrift vor den Fall des Alkibiades, der nicht lange nach der Schlacht von Ephesos (407 v. Chr.) erfolgte, anzusetzen sein, wenn nämlich die Warnung vor Umsturz der Verfassung eine Bedeutung haben soll. Denn später, bis zu seinem Tode (404 v. Chr.), waren die Verhältnisse so, daß unmöglich Alkibiades so hochstrebenden Plänen Raum geben konnte. Auch würde wohl schwerlich nach seiner Abreise von Athen in seiner Glanzperiode (407 oder richtiger 408 v. Chr.) das Schriftchen in seine Hände gekommen sein, indem er von da an sich bei der Flotte, dann in Thrakien und zuletzt in Kleinasien sich befand.

ich nach dem Sturze des, während seines kurzen Aufenthalts n Athen, allmächtigen Volksführers, gegen dessen ehemaligen ehrer und Freund, ausbleiben konnten, rechtfertigen wollen.

Was die Zeit der Abfassung anlangt, so stimmen zwar lle neuern Forscher, die den Dialog für echt halten (Stall- aum, Hermann, Steinhart), darin überein, daß er vor So- rates' Tod geschrieben worden ist, also in die erste Schrift- tellerperiode Platons fällt, allein in der genauern Zeitbestim- nung weichen sie von einander ab. Stallbaum verlegt ihn egen der rein apologetischen Tendenz, die er ihm beilegt, in ie Zeit, als man damit umging, dem Sokrates den Prozeß u machen, und die Feinde desselben vermuthlich böse Gerüchte iber den vertrauten Umgang, der zwischen ihm und dem Al- ibiades stattgefunden hatte, auszustreuen bemüht waren. Er agt prol. p. 187: **Nam nisi conjectura fallit scriptus est o tempore, quo accusatores Socratis, causam eius jamjam n judicium adducturi, malos rumores de familiaritate, quae psi olim cum Alcibiade intercessisset, sedulo sparserant et exaggeraverant. Quod quidem quum ex universo libri ar- gumento et consilio concludere liceat, tum maxime inde onjici potest, quod colloquium ab amatoribus Alcibiadis nitium capit et eorundem commemoratione finitur.** Allein ie Art, wie die Einleitung gehalten ist, spricht eben, wie oben bemerkt worden, gegen diese Ansicht. Mit mehr Recht also, wie es scheint, setzen Hermann und Steinhart die Ab- fassung früher an, und zwar ersterer (S. 440) „in die Zeit, vo Alcibiades' Verachtung der sokratischen Warnungen ihre Früchte zu tragen anfing, während die auszeichnende Erwäh- nung Lacedämons auf eine Periode hinweist, wo Plato rück- sichtlich dieses Staates noch nicht enttäuscht war" [1]); Steinhart

[1]) Hiermit scheint der Verfasser auf die Zeit vor dem Uebergang des streng oligarchischen Regierungsprincips, das anfänglich die Dreißig befolgten, in offene blutige Willkühr- herrschaft, besonders nach Theramenes' Tod, hinzudeuten, nach dem zu urtheilen, was er S. 37 sagt: „Platon folgte als fünf- undzwanzigjähriger Jüngling mit lebhaftem Interesse der Be-

um das Jahr 406, welcher Annahme ich um so mehr beistimme, als der eben erfolgte Sturz[1]) des noch kurz vorher vom Volke fast vergötterten Alkibiades die geeignetste Veranlassung bot, das Thema zu behandeln, und damit zugleich Sokrates gegen vorkommende Verdächtigungen, als habe er den Samen der verderblichen Grundsätze, die Alkibiades nachmals befolgte, in seine Seele gelegt, zu rechtfertigen. Die Bemerkung des Scholiasten und Olympiodors, daß der ἀνὴρ ἀξιόπιστος p. 123 B Xenophon sei und die Stelle sich auf die Anabasis beziehe, die erst zwischen Olymp. 100, und Olymp. 102, abgefaßt worden ist[2]), kann uns nicht irren, indem ja, wie schon mehrfach bemerkt worden, Platon jene Nachricht von einem Andern erhalten haben konnte[3]).

---

wegung, durch welche die Verwandten und Freunde seines Hauses die athenische Demokratie umstürzten und unter Lacedämons Schutze eine neue Aera für Athen zu begründen versprachen; die schmähliche und empörende Wendung freilich, die diese Staatsveränderung in Kurzem nahm und einen Zustand herbeiführten, gegen den der frühere golden heißen konnte, mußte ihn bald enttäuschen und belehren, wie die Triebe der Selbstsucht und Willkühr zu tief in seinen Zeitgenossen wurzelten, als daß man sich von einer bloßen Aenderung der Form dauerndes Glück und Sicherung des rechtlichen Zustandes versprechen durfte." Die Dreißig regierten vom Mai bis gegen Ende des J. 404 v. Chr.

[1]) Nach der Niederlage des Unteradmirals Antiochos bei Ephesos (im October 407) vergl. Xenoph. Hellen. 1, 6, 16. οἱ δὲ ἐν οἴκῳ Ἀθηναῖοι, ἐπειδὴ ἠγγέλθη ἡ ναυμαχία, χαλεπῶς εἶχον τῷ Ἀλκιβιάδῃ, οἰόμενοι δι' ἀμέλειάν τε καὶ ἀκράτειαν ἀπολωλεκέναι τὰς ναῦς καὶ στρατηγοὺς εἵλοντο ἄλλους δέκα .... Ἀλκιβιάδης μὲν οὖν πονήρως καὶ ἐν τῇ στρατιᾷ φερόμενος, λαβὼν τριήρη μίαν ἀπέπλευσεν ἐς Χερρόνησον ἐς τὰ ἑαυτοῦ τείχη.

[2]) S. Krüger de authent. et integr. Xenoph. anab. p. 4. und in Clintonis fast. zum Jahre 370.

[3]) Auch wenn man eine bloße mündliche Mittheilung seitens Xenophons annimmt, wird doch immer die Abfassung des Dialogs nach Sokrates Tode fallen, da die Rückkehr erst 399 geschah, was aus mehreren Gründen durchaus unwahrscheinlich ist. Uebrigens vgl. Steinhart S. 151. und Stallbaum zur Stelle.

Die Zeit, in welcher die Abhaltung des Gesprächs zu denken ist, läßt sich ziemlich genau bestimmen. Da nämlich in unserm Dialog die erste Zusammenkunft zwischen Sokrates und Alkibiades erzählt wird, diese aber schon auf der Expedition gegen Potidäa (welches 432 von Athen abfiel und nach mehr als zweijähriger Belagerung im J. 429 sich ergab) als Freunde erscheinen, wie Platon im Gastmahl p. 219 ff. erzählt, so muß die hier beschriebene Zusammenkunft vor diesen Feldzug fallen. Hiermit stimmt sowohl, daß Perikles, der 429 v. Chr. starb, als noch lebend erwähnt wird p. 104 B, als daß Alkibiades p. 123 D, ein Jüngling von noch nicht 20 Jahren genannt wird. Denn das 20. Jahr mußte nach athenischen Gesetzen Alkibiades zurückgelegt haben als er in den Krieg zog, nachdem er zwei Jahr vorher (vom 18—20. Jahre) als περίπολος gedient hatte[1]). Demnach würde nun dessen Geburtsjahr Ol. 82, 1. 452 v. Chr., das Gespräch ins J. 432 fallen, wie Hermann annimmt, als Alkibiades noch περίπολος war. S. bes. Krüger in Clintonis fasti Hell. zum Jahre 423. Hermann Geschichte und System S. 607.

Die Echtheit dieses Dialogs, der den Neuplatonikern für eine Hauptquelle der platonischen Philosophie galt[2]), ist erst in neuerer Zeit von Schleiermacher und Ast[3]) heftig ange-

---

[1]) S. die Anmerk. zu Menexenos p. 234 A.

[2]) πρῶτον αὐτὸν δεῖ τάττειν τῶν Πλατωνικῶν ἁπάντων sagt Olympiodor und Proklos berichtet, Jamblichos habe ihm die erste Stelle unter den zehn Dialogen angewiesen, welche die platonische Philosophie in sich enthielten. S. Hermann Gesch. u. Syst. S. 607. Anm. 280.

[3]) Schleiermacher (Einleitung S. 297) erklärt ihn für „eine schlechte Masse theils aus klein zerhacktem, um nichts sich abeilendem Dialog, theils aus langen Reden bestehend, in welchen nur einzelne sehr schöne und ächt platonische Stellen zerstreut seien". Er tadelt die unnützen Weitläufigkeiten, erhoben über die leichtesten Dinge, oberflächliche Behandlung wichtiger Punkte, unnöthiges Auskramen statistischer Notizen. Insbesondere rügt er den Mangel an innerer Beziehung auf ein Einziges, was sonst in den platonischen Dialogen gefunden

griffen worden; auch die Züricher Herausgeber (Baiter und Winckelmann) verwerfen ihn als unplatonisch. Daß die Aufstellungen, welche beide genannten Kritiker (Schleiermacher und Ast), vor welchem letztern keiner der kleinern Dialogen der ersten Schriftstellerperiode Platons Gnade gefunden hat, gemacht haben, weil sie eben nur Vollendetes von demselben erwarteten[1]), oder, wie sich Hermann S. 439 ausdrückt, „weil ihnen der Gesichtspunkt der allmäligen und so zu sagen versuchsweisen

---

werde; daher er denn auch kein eigentliches Hauptthema heraus finden kann. In Führung des Gespräches gehe Sokrates ganz planlos zu Werke, „indem er mit bloßer Willkür schalte und eins nach dem anderen hervorrufe, überall, wenn er gleich der Worte viel mache, die Sache kürzer abbrechend als er sonst pflegte und jedes Einzelne wirklich nur auf Beschämung seiner Mitunterredner hinwendend, so daß das Ganze einen eristischen Charakter bekomme, den auf diese Weise kein anderes platonisches Gespräch an sich trage." Hiezu komme noch die schnöde Rolle, die Alkibiades spiele, der in andern Schriften des Platon ganz anders gezeichnet sei als hier. Ast (S. 436) findet im Gespräch „eine mißlungene Ausführung des im Symposium Angedeuteten, nämlich eine Darstellung der Liebe des Sokrates zum Alkibiades, als geistiger und nur die ethische Bildung der Jünglinge bezweckender, also eine Rechtfertigung des Sokrates gegen die Verläumdungen seiner Feinde, die ihm den Umgang mit Jünglingen zum Vorwurf machten und ihn der Verführung beschuldigten. Das Unplatonische, meint er, leuchte aus dem Ganzen, in welchem keine höhere Ansicht und keine wissenschaftliche Beziehung zu entdecken, hervor: zeige sich aber ganz besonders in der Art, wie Sokrates und Alkibiades geschildert werden; Sokrates, der im Sypofium den spröden Liebhaber spiele, sei hier die Zuchtruthe, die den Alkibiades stets verfolge, bis er ihm nicht mehr entfliehen könne; und so wie dieser immer im Lehrtone auftrete und den Alkibiades schulmeisterlich behandle, so sei dieser als ein ganz unwissender Knabe geschildert, der das Leichteste nicht begreifen könne und das Schimpfliche, das ihm Sokrates vorhält, reumüthig eingesteht. Hiezu komme endlich verkehrte Anwendung platonischer Stellen, Nachahmung platonischer Ausdrücke, neben unplatonischen Gedanken und Ausdrücken, aus unbekannter Quelle geflossene Angaben und endlich eine Menge Anachronismen.

[1]) S. d. Einleit. zu Menexenos p. XXVIII. Anmerk.

Entfaltung des platonischen Geistes abging", zum Theil aus der Luft gegriffen sind, zum Theil, wenn auch gegründet, nicht hinreichen, um die Schrift dem Platon abzusprechen, hat zuerst Socher Ueb. Plat. Schr. S. 111 ff., dann gründlicher Stallbaum in den prolog. zum Alkib. S. 181 ff., K. Fr. Hermann Geschichte und System der plat. Philos. S. 439 ff. und neuerdings Steinhart in der Einleitung zur Uebers. von Hieron. Müller S. 135 ff., überzeugend dargethan. Indem wir auf die Abhandlungen dieser Gelehrten verweisen, wollen wir hier nur die Hauptpunkte, um die es sich handelt, berühren. Was zuvörderst das Thema anlangt, so erledigt sich dieser Punkt und zugleich der Vorwurf der Unwissenschaftlichkeit desselben durch das oben Gesagte; eben so wenig kann der wissenschaftliche Gehalt der Sätze, an denen die Unkenntniß des Alkibiades im ersten Theile erwiesen wird, in Zweifel gezogen werden, nämlich daß alle Handlungen des öffentlichen Lebens auf der Gerechtigkeit beruhen müssen, daß nur das Gerechte nützlich sei, und daß eben das Rechthandeln zur Glückseligkeit führe: „und vereinigt man damit die zu Anfang aufgestellte Bemerkung, daß alles dieses entweder erlernt oder durch eigene Forschung gefunden werden müsse, so ist darin bereits die sokratisch-platonische Lehre von der Wissenschaft als Quelle aller menschlichen Glückseligkeit fruchtbar angedeutet. — Auch der zweite Theil schließt sich diesem aufs Engste und Organischste an, indem hier nun auch dasjenige, was im ersten nur eine äußerliche und dramatische Bedeutung zu haben schien, auf sein wissenschaftliches Prinzip zurückgeführt, und die Bescheidenheit und Selbstkenntniß, zu welcher Alcibiades dort praktisch angeleitet worden war, theoretisch als die erste Stufe des Wegs zur Wissenschaft dargestellt wird; sei es auch den Worten nach noch so richtig, wenn Alcibiades Eintracht und Gemeinsinn als das Ziel bezeichnet, nach welchem der Leiter des öffentlichen Lebens hinstreben müsse, so bleibt ihm doch der Sinn dieser Behauptung, wie er leicht überführt wird, unklar und verschlossen, so lange er nicht vorher zum Verständniß seiner selbst gelangt ist, und mit diesem Beweise, daß das

wahre Selbst des Menschen in seinem Innern liege und auf dieses sich also seine nächste Betrachtung richten müsse, um dann auch alles Uebrige, das erst durch seine Beziehung auf dasselbe Werth und Bedeutung erhalte, richtig zu behandeln, schließt dann der Dialog auf eine Art, die nur den unbefriedigt lassen kann, der mehr erwartet, als was Plato gerade hier leisten wollte oder konnte" [1]). Was ferner die angeblichen Nachahmungen und Anwendungen platonischer Stellen anlangt, so können sie nur als Berührungspunkte dieses Dialogs mit andern Schriften Platons gelten, so lange nicht schlagendere Beweise der Unechtheit unserer Schrift als die bisherigen beigebracht werden [2]). Ebenso unhaltbar ist der von Anachronismen hergeholte Beweis. Erstlich finden sich deren in unbezweifelt echten Schriften, wie im Gastmahl [3]); zweitens fallen mehrere ganz weg, wenn die Abhaltung des Gesprächs richtig angesetzt wird [4]) Daß Alkibiades erst im J. 427 (Olymp. 89, 2, also nicht am Ende der 89sten Olymp., wie Ast behauptet, vergl. Clintonis fasti Hell. zum J. 323) seine öffentliche Laufbahn begann, thut nichts zur Sache; es handelt sich ja im Dialog blos um die Absicht des Alkibiades, öffentlich aufzutreten; nirgends ist gesagt, daß er bereits aufgetreten sei. Es bleibt nur ein einziger, nämlich die Erwähnung des Agis als König p. 124 A., übrig, der sich übrigens, wenn man anders will, auf die in der Anmerkung angegebene Weise beseitigen läßt. Was endlich die unplatonischen Ausdrücke und fremdartigen Gedanken, welche Ast für seine Ansicht geltend zu machen sucht, betrifft, so ist bei mehreren, die er anführt, dieser Vorwurf ganz ungegründet, wie Stallbaum an den betreffenden Stellen zeigt, wie z. B. *μαγεία, ἐπιφάνεια* u. a., andere aber beruhen vermuthlich auf Zusätzen der Erklärer, wie z. B. das *λαμπρόν* und *σκοτεινόν* p. 133 C (s. das. d. Anm.). Denn daß dieser Dialog, der,

---

[1]) Hermann S. 441 f.
[2]) S. Hermann S. 442 u. 608. Anm. 282.
[3]) S. d. Einleit. zum Menexenos S. XXXIV.
[4]) S. Hermann S. 607. Anm. 278.

wie die erhaltenen Erklärungsschriften aus dem Alterthum[1]) beweisen, gewissermaßen als Lehrbuch beim Unterricht in der neuplatonischen Philosophie diente, gar manche Zusätze von den Erklärern erfahren hat, ist an sich wahrscheinlich, und geht an mehrern Stellen aus der Vergleichung des von Handschriften überlieferten Textes und dessen, welchen die Erklärer und Stobäos vor sich hatten, hervor.

Wenn nun auch die wichtigsten von Schleiermacher und Ast erhobenen Zweifel als ungegründet erscheinen, so ist doch nicht zu leugnen, daß manche Ausstellungen mit Recht gemacht worden sind[2]). Zu diesen rechne ich weder die unverhältnißmäßig langen Reden des Sokrates, die durch den darin behandelten Gegenstand geboten waren, noch auch die sophistischen, auf Zweideutigkeit der Worte gegründeten Beweisführungen, wie in εὖ und κακῶς πράττειν, die auch in andern platonischen Schriften dieser Periode sich finden: wohl aber manche breite und bisweilen unnöthige Beweisführungen, zwecklose Anhäufungen von Beispielen, Sprünge im Schließen, mangelhafte Beweisführungen, ferner, was die Sprache anlangt, hie und da geschraubte Wendungen, und den Gebrauch seltener und poetischer Worte, wie z. B. κρήγυος p. 111 E. Am meisten befremdet aber die Schilderung des Alkibiades, der zwar in vielen Beziehungen sehr treu dargestellt ist, aber eine Unwissenheit und Schwerfälligkeit im Begreifen an den Tag legt, die mit den Nachrichten anderer Gewährsleute und mit seiner bekannten Genialität in gradem Widerspruche steht. Offenbar hat sich Platon zu einer solchen Verzeichnung des Charakters durch das Streben, in so

---

[1]) D. i. die erhaltenen Scholien und die Commentare des Proklos (412—485 n. Chr.) und des Olympiodor (im 6. Jahrh. n. Chr.). Außer diesen werden noch folgende, die verloren gegangen, angeführt: von Jamblichos (nach 306 n. Chr.), von Damokrit, Zeitgenossen des Longin (213—293 n. Chr.) und von Damaskios und Harpokration (beide im 6. Jahrhundert n. Chr.).

[2]) Man sehe hierüber bes. Stallbaum prol. p. 185 sqq. Steinhart S. 148 ff.

grellen Farben als nur möglich die Staatsmänner seiner Zeit darzustellen, verleiten lassen. Auch ist das Verhältniß des Sokrates zum Alkibiades nicht gut aufgefaßt, und konnte von Böswilligen benutzt, unter Umständen auf die schlimmste Weise gedeutet werden; die Schilderung desselben widerspricht der im Symposium geradezu.

Doch alle diese Mängel reichen, wie von den genannten Forschern nachgewiesen, keineswegs hin, die Schrift dem Platon abzusprechen; sondern sie beweisen nur, daß Platon zu jener Zeit noch nicht die philosophische, dialektische und sprachliche Ausbildung besaß, die er in den Schriften der folgenden Perioden bewährt.

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ ΠΡΩΤΟΣ.

Alkibiades. I.

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ ΠΡΩΤΟΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ. ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ.

103. Ι. Ὦ παῖ Κλεινίου, οἶμαί σε θαυμάζειν ὅτι πρῶτος
ἐραστής σου γενόμενος τῶν ἄλλων πεπαυμένων μόνος οὐκ
ἀπαλλάττομαι, καὶ ὅτι οἱ μὲν ἄλλοι δι' ὄχλου ἐγένοντό σοι
διαλεγόμενοι, ἐγὼ δὲ τοσούτων ἐτῶν οὐδὲ προσεῖπον. τού-
του δὲ τὸ αἴτιον γέγονεν οὐκ ἀνθρώπειον, ἀλλά τι δαι-
μόνιον ἐναντίωμα, οὗ σὺ τὴν δύναμιν καὶ ὕστερον πεύ-
Β. σει· νῦν δ' ἐπειδὴ οὐκέτι ἐναντιοῦται, οὕτω προσελήλυθα.
εὔελπις δέ εἰμι καὶ τὸ λοιπὸν μὴ ἐναντιώσεσθαι αὐτό.
σχεδὸν οὖν κατανενόηκα ἐν τούτῳ τῷ χρόνῳ σκοπούμενος
ὡς πρὸς τοὺς ἐραστὰς ἔσχες· πολλῶν γὰρ γενομένων καὶ
μεγαλοφρόνων οὐδεὶς ὅς οὐχ ὑπερβληθεὶς τῷ φρονήματι
104. ὑπὸ σοῦ πέφευγε. τὸν δὲ λόγον ᾧ ὑπερπεφρόνηκας, ἐθέλω
διελθεῖν. οὐδενὸς φῂς ἀνθρώπων ἐνδεὴς εἶναι εἰς οὐδέν·
τὰ γὰρ ὑπάρχοντά σοι μεγάλα εἶναι, ὥστε μηδενὸς δεῖ-
σθαι, ἀπὸ τοῦ σώματος ἀρξάμενα τελευτῶντα εἰς τὴν
ψυχήν. οἴει γὰρ δὴ εἶναι πρῶτον μὲν κάλλιστός τε καὶ
μέγιστος — καὶ τοῦτο μὲν δὴ παντὶ δῆλον ἰδεῖν ὅτι οὐ
ψεύδει —, ἔπειτα νεανικωτάτου γένους ἐν τῇ σεαυτοῦ

Alkibiades. I.

Personen des Gesprächs:

Sokrates. Alkibiades.

I. Ich glaube, du wunderst dich, o Sohn des Kleinias, 103.
daß ich, nachdem ich dein erster Liebhaber gewesen bin, während die andern aufgehört haben, mich nicht losmache und daß, während die andern mit ihrer Unterhaltung dir lästig wurden, ich so viel Jahre dich nicht einmal angeredet habe. Hiervon ist aber der Grund nicht ein menschliches, sondern ein göttliches Hinderniß, dessen Macht du schon später erfahren wirst. Da mir aber dasselbe jetzt nicht mehr im Wege steht, B.
so bin ich nun zu dir gekommen, und lebe der frohen Hoffnung, daß es in Zukunft nicht entgegentreten wird. In dieser Zeit nun habe ich aufgemerkt und so ziemlich eingesehen, wie du dich gegen die Liebhaber verhieltest. Nämlich unter ihnen, deren viele und hochmüthige waren, gab es Keinen, der nicht von dir an Hochmuth übertroffen sich fortmachte. Den Grund, warum du sie aus Stolz geringschätzest, will ich dir auseinander- 104.
setzen. Du sagst, du bedürftest keines Menschen zu etwas; denn was du besitzest vom Körper an bis zur Seele, sei so groß, daß du Niemandes bedürfest. So meinst du denn der Schönste und Größte zu sein — daß du darin dich nicht täuschest, sieht allerdings Jeder — dann aus einer ganz ausgezeich-

πόλει, οὖσῃ μεγίστῃ τῶν Ἑλληνίδων, καὶ ἐνταῦθα πρὸς
πατρός τέ σοι φίλους καὶ ξυγγενεῖς πλείστους εἶναι καὶ
B ἀρίστους, οἳ εἴ τι δέοι ὑπηρετοῖεν ἄν σοι, τούτων δὲ
τοὺς πρὸς μητρὸς οὐδὲν χείρους οὐδ' ἐλάττους. ξυμπάν-
των δὲ ὧν εἶπον μεῖζω οἴει σοι δύναμιν ὑπάρχειν Περι-
κλέα τὸν Ξανθίππου, ὃν ὁ πατὴρ ἐπίτροπον κατέλιπε σοί
τε καὶ τῷ ἀδελφῷ· ὃς οὐ μόνον ἐν τῇδε τῇ πόλει δύνα-
ται πράττειν ὅ τι ἂν βούληται, ἀλλ' ἐν πάσῃ τῇ Ἑλλάδι
καὶ τῶν βαρβάρων ἐν πολλοῖς καὶ μεγάλοις γένεσι.
προσθήσω δὲ καὶ ὅτι τῶν πλουσίων· δοκεῖς δέ μοι ἐπὶ
C τούτῳ ἥκιστα μέγα φρονεῖν· κατὰ πάντα δὴ ταῦτα σύ
τε μεγαλαυχούμενος κεκράτηκας τῶν ἐραστῶν ἐκεῖνοί τε
ὑποδεέστεροι ὄντες ἐκρατήθησαν. καί σε ταῦτ' οὐ λέλη-
θεν· ὅθεν δὴ εὖ οἶδα ὅτι θαυμάζεις, τί διανοούμενός ποτε
οὐκ ἀπαλλάττομαι τοῦ ἔρωτος καὶ ἥντιν' ἔχων ἐλπίδα
ὑπομένω τῶν ἄλλων πεφευγότων.

II. *ΑΛΚ.* Καὶ ἴσως γε, ὦ Σώκρατες, οὐκ οἶσθ' ὅτι
σμικρόν με ἔφθης· ἐγὼ γάρ τοι ἐν νῷ εἶχον πρότερός σοι
D προσελθὼν αὐτὰ ταῦτ' ἐρέσθαι, τί ποτε βούλει καὶ εἰς
τίνα ἐλπίδα βλέπων ἐνοχλεῖς με, ἀεὶ ὅπου ἂν ᾖ ἐπιμελέ-
στατα παρών. τῷ ὄντι γὰρ θαυμάζω ὅ τί ποτ' ἐστὶ τὸ
σὸν πρᾶγμα, καὶ ἥδιστ' ἂν πυθοίμην.

ΣΩΚΡ. Ἀκούσει μὲν ἄρα μου, ὡς τὸ εἰκός, προθύμως,
εἴπερ, ὡς φῄς, ἐπιθυμεῖς εἰδέναι τί διανοοῦμαι, καὶ ὡς
ἀκουσομένῳ καὶ περιμενοῦντι λέγω.

ΑΛΚ. Πάνυ μὲν οὖν· ἀλλὰ λέγε.

ΣΩΚΡ. Ὅρα δή· οὐ γάρ τοι εἴη ἂν θαυμαστὸν εἰ,
E ὥσπερ μόγις[1]) ἠρξάμην, οὕτω καὶ μόγις[2]) παυσαίμην.

ΑΛΚ. Ὦ γαθὲ λέγε· ἀκοίσομαι γάρ.

ΣΩΚΡ. Λεκτέον ἂν εἴη. χαλεπὸν μὲν οὖν πρὸς ἄνδρα

[1]) καὶ μόγις z aus Bodl. u. mehrern andern guten Hdschrr.

[2]) So Stallb. μόγις καὶ vulgo.

ieten Familie in deiner Vaterstadt, die wieder die bedeutendste
unter den hellenischen Städten ist und hier habest du sehr viele
und vornehme Freunde und Verwandte von väterlicher Seite, B
ie, wenn du was bedürftest, dir dienen würden; nicht schlechter
und nicht geringer an Zahl als diese seien die von mütterlicher
Seite. Eine mächtigere Stütze als die zusammen, die ich nannte,
laubst du an Perikles, den Sohn des Xanthippos, zu haben,
en dein Vater dir und deinem Bruder zum Vormund hinter-
assen hat. Dieser kann nicht allein in dieser Stadt durch-
etzen, was er will, sondern auch in ganz Hellas und in vielen
edeutenden Stämmen unter den Ausländern. Noch will ich
inzusetzen, daß du zu den Reichen gehörst; darauf scheinst du C
ndessen dir am wenigsten einzubilden. Dich nun damit brü-
kend, hast du deine Liebhaber besiegt, und sie, dir nachstehend,
aben den Kürzern gezogen; und das ist dir nicht verborgen
eblieben. Darum weiß ich recht wohl, wunderst du dich,
us welcher Absicht ich mich nicht losmache von der Liebe, und
n welcher Hoffnung ich ausdauere, während die Uebrigen sich
urückgezogen haben.

II. Alk. Du weißt freilich vielleicht nicht, o Sokrates,
aß du mir ein Wenig zuvorgekommen bist. Denn ich hatte
m Sinne, zuerst zu dir zu gehen und dich eben darum zu D
ragen, was du denn willst und welche Hoffnung du im Auge
ast, daß du mich so belästigst, indem du ganz geflissent-
ich immer da erscheinst, wo ich bin. In Wahrheit, ich wundere
mich, was dein Thun heißen soll, und möchte es gern wissen.

Sokr. So wirst du dann, wie billig, gern mich anhö-
en, da du ja, wie du sagst, zu wissen begehrst, was ich im
Sinn habe und ich zu Einem spreche, der hören und Stand
halten will.

Alk. Ja freilich; rede nur.

Sokr. Siehe ja dich vor; denn es wäre doch kein Wun-
er, wenn, wie ich Mühe hatte anzufangen, auch Mühe hätte, E
ein Ende zu finden.

Alk. Mein Guter, sprich nur; ich will schon hören.

Sokr. So muß ich denn sprechen. Es ist zwar schwer

*

οὐχ ἧττονα ἐραστῶν προσφέρεσθαι ἐραστῇ, ὅμως δὲ τολμητέον φράσαι τὴν ἐμὴν διάνοιαν. ἐγὼ γάρ, ὦ Ἀλκιβιάδη, εἰ μέν σε ἐώρων ἃ νῦν δὴ διῆλθον ἀγαπῶντά τε καὶ οἰόμενον δεῖν ἐν τούτοις καταβιῶναι, πάλαι ἂν ἀπηλλάγη-
105. μην τοῦ ἔρωτος, ὡς γε δὴ ἐμαυτὸν πείθω· νῦν δὲ ἕτερα αὖ κατηγορήσω διανοήματα σὰ πρὸς αὐτὸν σέ, ᾧ καὶ γνώσει ὅτι προσέχων γέ σοι τὸν νοῦν διατετέλεκα. δοκεῖς γάρ μοι, εἴ τίς σοι εἶποι θεῶν, Ὧ Ἀλκιβιάδη, πότερον βούλει ζῆν ἔχων ἃ νῦν ἔχεις, ἢ αὐτίκα τεθνάναι, εἰ μή σοι ἐξέσται μείζω κτήσασθαι; δοκεῖς ἂν μοι ἑλέσθαι τεθνάναι. ἀλλὰ νῦν ἐπὶ τίνι δή ποτε ἐλπίδι ζῇς, ἐγὼ φράσω· ἡγεῖ, ἐὰν θᾶττον εἰς τὸν Ἀθηναίων δῆμον παρέλθῃς —
B τοῦτο δὲ ἔσεσθαι μάλα ὀλίγων ἡμερῶν — παρελθὼν οὖν[1]) ἐνδείξεσθαι[2]) Ἀθηναίοις ὅτι ἄξιος εἶ τιμᾶσθαι ὡς οὔτε Περικλῆς οὔτ' ἄλλος οὐδεὶς τῶν πώποτε γενομένων, καὶ τοῦτο ἐνδειξάμενος μέγιστον δυνήσεσθαι ἐν τῇ πόλει, ἐὰν δ' ἐνθάδε μέγιστος ᾖς, καὶ ἐν τοῖς ἄλλοις Ἕλλησι, καὶ
C οὐ μόνον ἐν Ἕλλησιν ἀλλὰ καὶ ἐν τοῖς βαρβάροις, ὅσοι ἐν τῇ αὐτῇ ἡμῖν οἰκοῦσιν ἠπείρῳ· καὶ εἰ αὖ σοι εἶποι ὁ αὐτὸς οὗτος θεὸς ὅτι αὐτοῦ σε δεῖ δυναστεύειν ἐν τῇ Εὐρώπῃ, διαβῆναι δὲ εἰς τὴν Ἀσίαν οὐκ ἐξέσται σοι οὐδ' ἐπιθέσθαι τοῖς ἐκεῖ πράγμασιν, οὐκ ἂν αὖ μοι δοκεῖς ἐθέλειν οὐδ' ἐπὶ τούτοις μόνοις ζῆν, εἰ μὴ ἐμπλήσεις τοῦ σοῦ ὀνόματος καὶ τῆς σῆς δυνάμεως πάντας, ὡς ἔπος εἰπεῖν, ἀνθρώπους· καὶ οἶμαί σε πλὴν Κύρου καὶ Ξέρξου ἡγεῖσθαι οὐδένα ἄξιον λόγου γεγονέναι. ὅτι μὲν οὖν ἔχεις ταύτην τὴν ἐλπίδα, εὖ οἶδα καὶ οὐκ εἰκάζω· ἴσως
D ἂν οὖν εἴποις, ἅτε εἰδὼς ὅτι ἀληθῆ λέγω, Τί δὴ οὖν, ὦ Σώκρατες, τοῦτο ἐστί σοι πρὸς λόγον ὧν ἔφησθα ἐρεῖν, δι' ὃ ἐμοῦ οὐκ ἀπαλλάττει; ἐγὼ δὲ σοί γε ἐρῶ, ὦ φίλε παῖ Κλεινίου καὶ Δεινομάχης. τούτων γάρ σοι ἁπάντων

[1]) s z aus Bodl. und mehrern andern guten Handschrr. δὲ vulgo.

[2]) So b z aus Bodl. und mehrern andern guten Hdschrr. ἐνδείξασθαι vulgo.

ür einen Liebhaber, sich an einen Mann zu machen, der den
iebhabern nicht unterliegt; doch muß ich es wagen, meine Ge-
anken auszusprechen. Ich würde nämlich, o Alkibiades, wenn
ch dich mit dem zufrieden gesehen hätte, was ich so eben her-
ähltе, und gesonnen damit hinzuleben, schon längst mich von
er Liebe losgemacht haben, wenigstens wie ich von mir über-
eugt bin. Nun aber werde ich dir ganz andere Gesinnungen 105.
ie du gegen dich hegst, vorhalten, woraus du ersehen wirst,
aß ich stets auf dich aufgemerkt habe. Es scheint mir näm-
ich, wenn Einer von den Göttern zu dir sagte: »O Alkibiades,
illst du im Besitz dessen, was du jetzt hast, leben oder sogleich
odt sein, wenn es dir nicht freisteht, mehr zu erwerben« so
cheint mir, daß du vorziehen wirst, todt zu sein. Aber nun,
uf welche Hoffnung hin du lebst, will ich dir sagen. Du
laubst, sobald als du nur vor dem Volk der Athener auf- B
rittst — das werde in wenigen Tagen geschehen — wenn du
also auftrittst, den Athenern zu zeigen, daß du würdig
ist so geehrt zu werden wie weder Perikles noch ein Anderer,
ie je geboren wurden, und nachdem du das gezeigt hast, wür-
dest du das Meiste vermögen in der Stadt; und wie du hier
er größte bist, so würdest du es auch bei den übrigen Hel-
enen sein und nicht allein bei den Hellenen, sondern auch bei
den Barbaren, so viel ihrer mit uns auf demselben Erdtheil
wohnen. Und wenn eben derselbe Gott zu dir sagte, daß du
hier in Europa herrschen solltest, nicht aber nach Asien über-
setzen, und den dortigen Angelegenheiten nachgehen dürftest,
so würdest du auch nicht wollen unter diesen Bedingungen leben C
wenn du nicht mit deinem Namen und deiner Macht, um es
kurz zu sagen, alle Menschen erfülltest. Und ich glaube, du
meinst, außer Kyros und Xerxes sei keiner der Rede werth
gewesen. Und daß du diese Hoffnung hast, weiß ich recht gut
und vermuthe es nicht nur. Vielleicht wirst du nun sagen,
überzeugt, daß ich wahr rede: Wie, o Sokrates, gehört das
zu dem Grunde, den du mir zu eröffnen versprachst, weshalb D
du dich nicht von mir zurückziehen willst? Das will ich dir
aber sagen, geliebter Sohn des Kleinias und der Deinomache.

τῶν διανοημάτων τέλος ἐπιτεθῆναι ἄνευ ἐμοῦ ἀδύνατον· τοσαύτην ἐγὼ δύναμιν οἶμαι ἔχειν εἰς τὰ σὰ πράγματα καὶ εἰς σέ. διὸ δὴ καὶ πάλαι οἴομαι[1]) με τὸν θεὸν οὐκ ἐᾶν διαλέγεσθαί σοι, ὃν ἐγὼ περιέμενον ὁπηνίκα ἐάσει.
E ὥσπερ γὰρ σὺ ἐλπίδας ἔχεις ἐν τῇ πόλει[2]), οὕτω κἀγὼ παρὰ σοὶ ἐλπίζω μέγιστον δυνήσεσθαι ἐνδειξάμενος ὅτι παντὸς ἄξιός εἰμί σοι καὶ οὔτ' ἐπίτροπος οὔτε συγγενὴς οὔτε ἄλλος οὐδεὶς ἱκανὸς παραδοῦναι τὴν δύναμιν ἧς ἐπιθυμεῖς πλὴν ἐμοῦ, μετὰ τοῦ θεοῦ μέντοι. νεωτέρῳ μὲν οὖν ὄντι σοι καὶ πρὶν τοσαύτης ἐλπίδος γέμειν, ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐκ εἶα ὁ θεὸς διαλέγεσθαι, ἵνα μὴ μάτην διαλεγοί-
106. μην· νῦν δὲ ἐφῆκε· νῦν γὰρ ἂν μου ἀκούσαις.

III. *ΑΛΚ.* Πολύ γέ μοι, ὦ Σώκρατες, νῦν ἀτοπώτερος αὖ φαίνει, ἐπειδὴ ἤρξω λέγειν, ἢ ὅτι σιγῶν εἶπου· καίτοι σφόδρα γε ἦσθ' ἰδεῖν καὶ τότε τοιοῦτος. εἰ μὲν οὖν ἐγὼ ταῦτα διανοοῦμαι ἢ μή, ὡς ἔοικε, διέγνωκας, καὶ ἐὰν μὴ φῶ, οὐδέν μοι ἔσται πλέον πρὸς τὸ πείθειν σε. εἶεν· εἰ δὲ δὴ ὅ τι μάλιστα ταῦτα διανενόημαι, πῶς διὰ σοῦ μοι ἔσται καὶ ἄνευ σοῦ οὐκ ἂν γένοιτο; ἔχεις λέγειν;
B *ΣΩΚΡ.* Ἆρα ἐρωτᾷς εἴ τινα ἔχω εἰπεῖν λόγον μακρόν, οἵους δὴ ἀκούειν εἴθισαι; οὐ γάρ ἐστι τοιοῦτον τὸ ἐμόν. ἀλλ' ἐνδείξασθαι μέν σοι, ὡς ἐγῷμαι, οἷός τ' ἂν εἴην ὅτι ταῦτα οὕτως ἔχει, ἐὰν ἓν μόνον μοι ἐθέλῃς βραχὺ ὑπηρετῆσαι.

ΑΛΚ. Ἀλλ' εἴ γε δὴ μὴ χαλεπόν τι λέγεις τὸ ὑπηρέτημα, ἐθέλω.

ΣΩΚΡ. Ἦ[3]) χαλεπὸν δοκεῖ τὸ ἀποκρίνεσθαι τὰ ἐρωτώμενα;

[1]) So aus Bodl. und andern Handschrr. z: οἶμαι vulgo.

[2]) Nach *πόλει* stehen im Texte die Worte: *ἐνδείξασθαι ὅτι αὐτῇ παντὸς ἄξιος εἶ, ἐνδειξάμενος δὲ οὐδὲν ὅ τι οὐ παραυτίκα δυνήσεσθαι*, die in den besten Hdschrr., worunter Bodl., fehlen. Buttmann und Stallbaum haben sie bereits als unächt erkannt und s und z eingeschlossen.

[3]) *ἦ* nach Buttmanns Verbesserung z: εἰ vulgo.

lle diese Pläne in Ausführung zu bringen, ist ohne mich un-
öglich; eine solche Gewalt glaube ich über deine Angelegen-
eiten und über dich zu haben. Darum bin ich schon längst
er Meinung, daß mir der Gott nicht verstattet hat mit dir
u sprechen, auf den ich wartete, wenn er es mir verstatten
ürde. Denn wenn du die Hoffnung hegst, in der Stadt E
lles zu vermögen, eben so hoffe ich, bei dir Alles zu vermö-
en, nachdem ich bewiesen haben werde, daß ich hinsichtlich
einer jeglicher Sache würdig bin und daß weder Vormund,
och Anverwandten, noch sonst Jemand im Stande ist, dir
ie Macht zu geben, nach der du trachtest, außer ich, aller-
ings mit Hülfe des Gottes; mit dir aber, als du noch jünger
areſt und ehe du von solcher Hoffnung erfüllt wareſt, ließ
nich, wie mir scheint, der Gott nicht sprechen, daß ich nicht
mſonst redete. Jetzt gestattete er es aber; denn jetzt dürfteſt 106.
u schon auf mich hören.

III. Alk. Viel sonderbarer, o Sokrates, erscheinst du
nir jetzt, nachdem du angefangen hast zu sprechen, denn da-
nals, als du mir schweigend nachgingst; und doch sahest du
chon damals gar sehr danach aus. Ob ich nun das im Sinne
habe oder nicht, darüber bist du, wie es scheint, im Klaren,
und wenn ich auch läugne, wird mir es doch nichts helfen
dich zu überreden. Gut. Wenn ich aber auch noch so sehr
dies im Sinne habe, wie wird mir das durch dich werden?
und ohne dich sollte mir es nicht werden? Kannst du mir das
sagen?

Sokr. Fragst du etwa, ob ich eine lange Rede dir vor- B
zutragen habe, dergleichen du zu hören gewohnt bist? Das
ist nämlich meine Sache nicht. Aber dir zu beweisen, dürfte
ich wohl im Stande sein, wie ich glaube, daß sich das so ver-
hält, wenn du mir nur in dem Einen ein wenig beistehen
wolltest.

Alk. Wenn nur dieser Beistand, von dem du sprichst,
nicht schwer ist, so will ich's.

Sokr. Scheint es dir schwer, auf das Gefragte zu ant-
worten?

ΑΛΚ. Οὐ χαλεπόν.

ΣΩΚΡ. Ἀποκρίνου δή.

ΑΛΚ. Ἐρώτα.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὡς διανοουμένου σου ταῦτα ἐρωτᾷ
C ἃ φημί σε διανοεῖσθαι;

ΑΛΚ. Ἔστω, εἰ βούλει, οὕτως, ἵνα καὶ εἰδῶ ὅ τι[1] ἐρεῖς.

ΣΩΚΡ. Φέρε δή· διανοεῖ γάρ, ὡς ἐγώ φημι, παριέναι συμβουλεύσων Ἀθηναίοις ἐντὸς οὐ πολλοῦ χρόνου εἰ οὖν μέλλοντός σου ἰέναι ἐπὶ τὸ βῆμα λαβόμενος ἐροίμην Ὦ Ἀλκιβιάδη, ἐπειδὴ περὶ τίνος Ἀθηναῖοι διανοοῦντα βουλεύεσθαι, ἀνίστασαι συμβουλεύσων; ἆρ᾽ ἐπειδὴ περ ὧν σὺ ἐπίστασαι βέλτιον ἢ οὗτοι; τί ἂν ἀποκρίναιο;

D ΑΛΚ. Εἴποιμ᾽ ἂν δήπου, περὶ ὧν οἶδα βέλτιον ἢ οὗτοι.

ΣΩΚΡ. Περὶ ὧν ἄρ᾽ εἰδὼς τυγχάνεις, ἀγαθὸς ξύμβουλος εἶ.

ΑΛΚ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ταῦτα μόνον οἶσθα ἃ παρ᾽ ἄλλων ἔμαθες ἢ αὐτὸς ἐξηῦρες;

ΑΛΚ. Ποῖα γὰρ ἄλλα;

ΣΩΚΡ. Ἔστιν οὖν ὅπως ἂν ποτε ἔμαθές τι ἢ ἐξεῦρες μήτε μανθάνειν ἐθέλων μήτε αὐτὸς ζητεῖν;

ΑΛΚ. Οὐκ ἔστιν.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; ἠθέλησας ἂν ζητῆσαι ἢ μαθεῖν ἃ ἐπίστασθαι ᾤου;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

E ΣΩΚΡ. Ἆρα νῦν τυγχάνεις ἐπιστάμενος ἦν χρόνος ὅτε οὐχ ἡγοῦ εἰδέναι;

ΑΛΚ. Ἀνάγκη.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μὴν ἅ γε μεμάθηκας, σχεδόν τι καὶ ἐγὼ οἶδα· εἰ δέ τι ἐμὲ λέληθεν, εἰπέ. ἔμαθες γὰρ δὴ σύ γε κατὰ μνήμην τὴν ἐμὴν γράμματα καὶ κιθαρίζειν καὶ

[1]) Gew. καὶ ἐρεῖς. καὶ lassen Bodl. u. andere gute Hdschrr. weg, auch s.

Alk. Nicht schwer.

Sokr. So antworte denn.

Alk. Frage.

Sokr. Soll ich dich also fragen als habest du wirklich
n Sinn, was ich gesagt habe, daß du im Sinne habest?

Alk. Es sei so, wenn es dir beliebt, damit ich nur C
issse, was du sagen wirst.

Sokr. Wohlan denn, du gedenkst nämlich, wie ich glaube,
i nicht langer Zeit hinzugehen und den Athenern Rath zu
:theilen. Wenn ich nun, wenn du im Begriff bist den Red=
erstuhl zu besteigen, dich faßte und fragte: Mein Alkibiades,
a die Athener Rath zu halten gedenken, worüber ist es doch,
aß du dich erhoben ihnen zu rathen? etwa darüber, was du
esser verstehst als sie? Was würdest du wohl antworten?

Alk. Ich würde doch sagen, darüber was ich besser ver=
:ehe als sie.

Sokr. Also darin, was du weißt, bist du ein guter D
Rathgeber.

Alk. Wie sollte das nicht?

Sokr. Nur das blos weißt du also, was du von Andern
elernt oder selbst aufgefunden hast?

Alk. Was anders denn noch?

Sokr. Hast du nun irgendwie je etwas gelernt oder
ufgefunden, ohne weder lernen, noch selbst etwas auffinden
u wollen?

Alk. Das nicht.

Sokr. Wie nun? Hast du wohl forschen oder lernen
wollen, was du zu wissen glaubtest?

Alk. Keineswegs.

Sokr. Es gab also eine Zeit, daß du das, was du jetzt E
weißt, nicht zu wissen glaubtest?

Alk. Nothwendigerweise.

Sokr. Nun aber eben das, was du gelernt hast, weiß
auch ich so ziemlich. Wenn mir aber etwas entgangen ist, so
sage es. Denn du lerntest, so viel ich mich erinnere, die
Sprachwissenschaft, das Citherspielen und das Ringen; Flöten=

παλαίειν· οὐ γὰρ δὴ αὐλεῖν γε ἤθελες μαθεῖν. ταῦτ' ἐστὶν ἃ σὺ ἐπίστασαι. εἰ μή πού τι μανθάνων ἐμὲ λέληθας· οἶμαι δέ γε, οὔτε νύκτωρ οὔτε μεθ' ἡμέραν ἐξιὼν ἔνδοθεν.

ΑΛΚ. Ἀλλ' οὐ πεφοίτηκα εἰς ἄλλων ἢ τούτων.

107. IV. ΣΩΚΡ. Πότερον οὖν, ὅταν περὶ γραμμάτων Ἀθηναῖοι βουλεύωνται, πῶς ἂν ὀρθῶς γράφοιεν, τότε ἀναστήσει αὐτοῖς συμβουλεύσων;

ΑΛΚ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ' ὅταν περὶ κρουμάτων ἐν λύρᾳ;

ΑΛΚ. Οὐδαμῶς.

ΣΩΚΡ. Οὐδὲ μὴν οὐδὲ περὶ παλαισμάτων γε εἰώθασι βουλεύεσθαι ἐν τῇ ἐκκλησίᾳ.

ΑΛΚ. Οὐ μέντοι.

ΣΩΚΡ. Ὅταν οὖν περὶ τίνος βουλεύωνται; οἱ γάρ που ὅταν γε περὶ οἰκοδομίας.

ΑΛΛ. Οὐ δῆτα.

B ΣΩΚΡ. Οἰκοδόμος γὰρ ταῦτά γε σοῦ βέλτιον συμβουλεύσει.

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐδὲ μὴν ὅταν περὶ μαντικῆς βουλεύωνται;

ΑΛΚ. Οὔ.

ΣΩΚΡ. Μάντις γὰρ αὖ ταῦτα ἄμεινον ἢ σύ.

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἐάν τέ γε σμικρὸς ᾖ μέγας ᾖ, ἐάν τε καλὸς ἢ αἰσχρός, ἔτι τε γενναῖος ἢ ἀγεννής.

ΑΛΚ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩΚΡ. Εἰδότος γάρ, οἶμαι, περὶ ἑκάστου ἡ συμβουλή, καὶ οὐ πλουτοῦντος.

ΑΛΚ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩΚΡ. Ἀλλ' ἄν τε πένης ἄν τε πλούσιος ᾖ ὁ παραινῶν. οὐδὲν διοίσει Ἀθηναίοις, ὅταν περὶ τῶν ἐν τῇ πόλει

[9]) ζητοῦσιν aus Bodl. und andern Handschrr. z.

vielen wolltest du ja nicht lernen. Das ist es, was du verehst, wenn du nicht vielleicht etwas gelernt hast, ohne daß h es bemerkt habe. Ich glaube indeß, daß du weder bei dacht noch bei Tag ausgegangen bist (ohne daß ich es bemerkt hätte).

Alk. Ich bin auch in keine andere Schule gegangen als n diese.

IV. Sokr. Wenn also über die Buchstaben die Athener 107.
athschlagen sollten, wie sie richtig schreiben möchten, wirst du ann aufstehen ihnen zu rathen?

Alk. Beim Zeus, ich nicht.

Sokr. Aber wenn über das Spiel auf der Leier?

Alk. Auf keinen Fall.

Sokr. Nun über Ringkämpfe pflegen sie ja nicht sich in er Volksversammlung zu berathen.

Alk. Freilich nicht.

Sokr. Also wenn sie über was rathschlagen? Doch wohl nicht, wenn sie über das Bauen?

Alk. Keineswegs.

Sokr. Ein Baumeister würde darin ja besser rathen als du.

Alk. Ja. B

Sokr. Doch auch nicht, wenn sie über die Weissagekunst Rath pflegen?

Alk. Nein.

Sokr. Denn darin wäre wieder ein Wahrsager geschickter als du.

Alk. Ja.

Sokr. Mag er eben klein oder groß, mag er schön oder häßlich, außerdem noch adelig oder unadelig sein.

Alk. Warum nicht?

Sokr. Denn des Kundigen Sache ist es, denk' ich, über Jegliches Rath zu geben und nicht des Reichen.

Alk. Wer zweifelt daran?

Sokr. Aber ob arm oder reich derjenige sei, welcher Rath ertheilt, das wird die Athener nicht kümmern, wenn sie sich über die Einwohner in der Stadt berathen, wie sie

C βουλεύωνται, πῶς ἂν ὑγιαίνοιεν, ἀλλὰ ζητήσουσιν[1]) ἰατρὸν εἶναι τὸν σύμβουλον.

ΑΛΚ. Εἰκότως γε.

ΣΩΚΡ. Ὅταν οὖν περὶ τίνος σκοπῶνται, τότε σὺ ἀνιστάμενος ὡς συμβουλεύσων ὀρθῶς ἀναστήσει;

ΑΛΚ. Ὅταν περὶ τῶν ἑαυτῶν πραγμάτων, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Τῶν περὶ ναυπηγίας λέγεις, ὁποίας τινὰς χρὴ αὐτοὺς τὰς ναῦς ναυπηγεῖσθαι;

ΑΛΚ. Οὐκ ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Ναυπηγεῖν γάρ, οἶμαι, οὐκ ἐπίστασαι. τοῦτ' αἴτιον ἢ ἄλλο τι;

D ΑΛΚ. Οὔκ, ἀλλὰ τοῦτο.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ περὶ ποίων τῶν ἑαυτῶν λέγεις πραγμάτων ὅταν βουλεύωνται;

ΑΛΚ. Ὅταν περὶ πολέμου, ὦ Σώκρατες, ἢ περὶ εἰρήνης ἢ ἄλλου του τῶν τῆς πόλεως πραγμάτων.

ΣΩΚΡ. Ἆρα λέγεις, ὅταν βουλεύωνται, πρὸς τίνας χρὴ εἰρήνην ποιεῖσθαι καὶ τίσι πολεμεῖν καὶ τίνα τρόπον;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Χρὴ δ' οὐχ οἷς βέλτιον;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Καὶ τότε ὁπότε βέλτιον;

E ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Καὶ τοσοῦτον χρόνον ὅσον ἄμεινον;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Εἰ οὖν βουλεύοιντο Ἀθηναῖοι τίσι χρὴ προσπαλαίειν καὶ τίσιν ἀκροχειρίζεσθαι, καὶ τίνα τρόπον, σὺ ἄμεινον ἂν συμβουλεύοις ἢ ὁ παιδοτρίβης;

ΑΛΚ. Ὁ παιδοτρίβης δήπου.

ΣΩΚΡ. Ἔχεις οὖν εἰπεῖν, πρὸς τί βλέπων ὁ παιδοτρίβης συμβουλεύσειεν οἷς δεῖ προσπαλαίειν καὶ οἷς μή, καὶ ὁπότε καὶ ὅντινα τρόπον; λέγω δὲ τὸ τοιόνδε· ἆρα τούτοις δεῖ προσπαλαίειν οἷς βέλτιον, ἢ οὔ;

[1]) ζητοῦσιν z aus Bodl. Coisl Vat. Ven. Π.

esund bleiben möchten, sondern sie werden nur darnach trach- C
n, daß der Rathgeber ein Arzt sei.

Alk. Ganz natürlich.

Sokr. Wenn sie also was überlegen, wirst du, wenn
u aufstehst zu rathen, mit Recht rathen?

Alk. Wenn sie ihre Angelegenheiten, o Sokrates.

Sokr. Meinst du die über den Schiffbau; wie sie ihre
Schiffe bauen lassen sollen?

Alk. Die nicht, mein Sokrates.

Sokr. Du verstehst ja nicht, denke ich, Schiffe zu bauen.
Ist das die Ursache oder etwas Anderes?

Alk. Nein, sondern das. D

Sokr. Aber wenn sie über welche von ihren Angelegen-
heiten rathschlagen meinst du?

Alk. Wenn sie über Krieg oder Frieden, mein Sokrates,
oder über eine andere Staatsangelegenheit.

Sokr. Meinst du etwa, wenn sie darüber rathschlagen,
mit wem sie Frieden schließen, mit wem und auf welche Art
sie Krieg führen sollen?

Alk. Ja.

Sokr. Müssen sie das nicht, mit wem es besser ist?

Alk. Ja.

Sokr. Und dann, wenn es besser ist?

Alk. Freilich. E

Sokr. Und so lange als es zweckdienlicher?

Alk. Ja.

Sokr. Wenn nun die Athener darüber sich beriethen,
mit wem man ringen und gegen wen man nur den Finger-
kampf anwenden müsse und auf welche Art, würdest du dann
besser rathen oder der Turnlehrer?

Alk. Doch wohl der Turnlehrer.

Sokr. Kannst du nun sagen, aus welchem Gesichts-
punkt der Turnlehrer rathen würde, mit wem man ringen
müsse und mit wem nicht, und wenn und auf welche Art?
Ich meine es aber so: muß man nicht mit denen ringen, mit
welchen es besser ist oder nicht?

ΑΛΚ. Ναί

108. ΣΩΚΡ. Ἆρα καὶ τοσαῦτα ὁσα ἄμεινον;

ΑΛΚ. Τοσαῦτα.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ τόθ' ὅτ' ἄμεινον;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μὴν καὶ τὸν[1]) ᾄδοντα δεῖ κιθαρίζειν ποτὲ πρὸς τὴν ᾠδὴν καὶ βαίνειν;

ΑΛΚ. Δεῖ γάρ.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν τόθ' ὁπότε βέλτιον;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Καὶ τοσαῦτα ὅσα βέλτιον;

ΑΛΚ. Φημί.

V. ΣΩΚΡ. Τί οὖν; ἐπειδὴ βέλτιον μὲν ὠνόμαζες
B ἐπ' ἀμφοτέροις, τῷ τε κιθαρίζειν πρὸς τὴν ᾠδὴν καὶ τῷ προσπαλαίειν, τί καλεῖς τὸ ἐν τῷ κιθαρίζειν βέλτιον; ὥσπερ ἐγὼ τὸ ἐν τῷ παλαίειν καλῶ γυμναστικόν· σὺ δ' ἐκεῖνο τί καλεῖς;

ΑΛΚ. Οὐκ ἐννοῶ.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ πειρῶ ἐμὲ μιμεῖσθαι. ἐγὼ γάρ που ἀπεκρινάμην τὸ διὰ παντὸς ὀρθῶς ἔχον. ὀρθῶς δὲ δήπου ἔχει τὸ κατὰ τὴν τέχνην γιγνόμενον. ἢ οὔ;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἡ δὲ τέχνη οὐ γυμναστικὴ ἦν;

ΑΛΚ. Πῶς δ' οὔ;

C ΣΩΚΡ. Ἐγὼ δ' εἶπον τὸ ἐν τῷ παλαίειν βέλτιον γυμναστικόν.

ΑΛΚ. Εἶπες γάρ.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καλῶς;

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Ἴθι δὴ καὶ σύ — πρέποι γάρ ἂν που καὶ σοὶ τὸ καλῶς διαλέγεσθαι — εἰπὲ πρῶτον, τίς ἡ τέχνη ἧς τὸ κιθαρίζειν καὶ τὸ ᾄδειν καὶ τὸ ἐμβαίνειν ὀρθῶς; συν-άπασα τίς καλεῖται; Οὔπω δύνασαι εἰπεῖν;

[1]) So z nach Buttmann: καὶ τὸ ᾄδ Bodl. Vat. Ven II, Gew. fehlt der Artikel.

Alk. Ja.

Sokr. Und so lange, als es besser ist. 108.

Alk. So lange.

Sokr. Und dann, wenn es besser ist?

Alk. Ja wohl.

Sokr. Muß aber ferner nicht der Sänger bisweilen im Gesange die Leier spielen und tanzen?

Alk. Das muß er freilich.

Sokr. Nicht wahr dann, wenn es besser ist?

Alk. Ja.

Sokr. Und zwar so lange als es besser ist?

Alk. Ich gebe es zu.

V. Sokr. Wie nun? Nachdem du etwas Besseres bei beiden genannt hast, sowohl beim Leierspiel zum Gesange B als beim Ringen; wie nennst du das Bessere im Leierspiel? So wie ich das im Ringen das Gymnastische nenne, wie nennst du nun jenes?

Alk. Ich begreife das nicht.

Sokr. So versuche nur mir zu folgen. Ich gab nämlich zur Antwort: das durchweg Richtige. Richtig ist aber doch wohl das, was der Kunst gemäß geschieht oder nicht?

Alk. Ja.

Sokr. War aber die Kunst nicht die Gymnastik.

Alk. Freilich.

Sokr. Ich aber nannte das im Ringen Bessere das C Gymnastische.

Alk. So nanntest du es allerdings.

Sokr. Nicht wahr, mit Recht?

Alk. Mir scheint es wenigstens.

Sokr. Wohlan — denn auch für dich dürfte es wohl passend sein, dich gut auszudrücken — so sage denn auch du erstens, welche Kunst ist es, deren Aufgabe das Leierspielen, das Singen und das Tanzen ist? Welches ist der Gesammtname? Kannst du es noch nicht sagen?

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ' ὧδε πειρῶ. τίνες αἱ θεαὶ ὧν ἡ τέχνη;

ΑΛΚ. Τὰς Μούσας, ὦ Σώκρατες, λέγεις;

D ΣΩΚΡ. Ἔγωγε. ὅρα δή τινα ἀπ' αὐτῶν ἐπωνυμίαν ἡ τέχνη ἔχει;

ΑΛΚ. Μουσικήν μοι δοκεῖς λέγειν.

ΣΩΚΡ. Λέγω γάρ. τί οὖν τὸ κατ' αὐτὴν[1]) ὀρθῶς γιγνόμενόν ἐστιν; ὥσπερ ἐκεῖ ἐγώ σοι τὸ κατὰ τὴν τέχνην ἔλεγον ὀρθῶς, τὴν γυμναστικήν, καὶ σὺ δ'[2]) οὖν οὕτως ἐνταῦθα τί φῄς; πῶς γίγνεσθαι;

ΑΛΚ. Μουσικῶς μοι δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Εὖ λεγεις. ἴθι δή, καὶ τὸ ἐν τῷ πολεμεῖν βέλτιον καὶ τὸ ἐν τῷ εἰρήνην ἄγειν, τοῦτο τὸ βέλτιον τί

E ὀνομάζεις; ὥσπερ ἐκεῖ ἐφ' ἑκάστῳ ἔλεγες τὸ ἄμεινον, ὅτι μουσικώτερον, καὶ ἐπὶ τῷ ἑτέρῳ, ὅτι γυμναστικώτερον· πειρῶ δὴ καὶ ἐνταῦθα λέγειν τὸ βέλτιον.

ΑΛΚ. Ἀλλ' οὐ πάνυ[3]) ἔχω.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μέντοι αἰσχρόν γε, εἰ μέν τίς σε λέγοντα καὶ συμβουλεύοντα περὶ σιτίων, ὅτι βέλτιον τόδε τοῦδε καὶ νῦν καὶ τοσοῦτον, ἔπειτα ἐρωτήσειε Τί τὸ ἄμεινον λέγεις, ὦ Ἀλκιβιάδη; περὶ μὲν τούτων ἔχειν εἰπεῖν ὅτι τὸ ὑγιεινότερον, καίτοι οὐ προσποιεῖ[4]) ἰατρὸς εἶναι·

109. περὶ δὲ οὗ προσποιεῖ ἐπιστήμων εἶναι καὶ συμβουλεύσεις ἀνιστάμενος ὡς εἰδώς, τούτου δέ, ὡς ἔοικας, πέρι ἐρωτηθεὶς ἐὰν μὴ ἔχῃς εἰπεῖν, οὐκ αἰσχύνει; ἢ οὐκ αἰσχρὸν φαίνεται;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Σκόπει δὴ καὶ προθυμοῦ εἰπεῖν, πρὸς τί τείνει τὸ ἐν τῷ εἰρήνην τε ἄγειν ἄμεινον καὶ τὸ ἐν τῷ πολεμεῖν οἷς δεῖ.

[1]) So b aus Bodl. Vat. Ven. *Π.* κατὰ ταύτην vulgo.

[2]) So b z aus denselben Handschrr. σὺ δὴ οὖν vulgo.

[3]) So s z aus denselben Handschrr. πάνυ τι vulgo.

Alk. Nein.

Sokr. So versuche es so: Welches sind die Göttinnen, denen die Kunst obliegt?

Alk. Meinst du die Musen, o Sokrates?

Sokr. Die meine ich. So siehe nun: Welche Benennung D hat von ihnen die Kunst?

Alk. Die Musik scheinst du mir zu meinen.

Sokr. Die meine ich freilich. Was ist nun das, was nach dieser richtig geschieht? So wie ich dir dort das nach der Kunst, nämlich der Gymnastik, Richtige nannte, wie meinst du nun hier, auf welche Art es geschehe.

Alk. Auf musikalische, scheint mir.

Sokr. Gut gesagt. Wohlan denn, sowohl das im Kriegen Bessere als das im Friedenhalten, dieses Bessere wie nennst du es? So wie du dort bei Jedem das Bessere nannt- E test, nämlich das Musikalischere und bei dem anderen das Gymnastischere, so versuche nun auch hier das Bessere zu nennen.

Alk. Das kann ich gar nicht.

Sokr. Aber es wäre ja wahrhaftig eine Schande, wenn Jemand, während du über Speisen sprichst und Rath gibst, daß diese besser als jene sei und jetzt und in der Quantität, dich dann fragte, welche nennst du als die bessere, o Alkibiades, und du darauf zu antworten wüßtest, die gesündere, ohne dich für einen Arzt auszugeben; darüber aber, worin du dich für erfahren ausgibst und worüber du als Kun- iger dich erhebend Rath ertheilen willst, wenn du darüber, wie na- 109 türlich gefragt, nicht zu antworten wüßtest, schämtest du dich da nicht oder erschiene es nicht als schimpflich?

Alk. Ja freilich.

Sokr. So überlege nur und gib dir Mühe zu beantworten, worauf das Bessere im Friedenhalten und im Bekriegen derer, die man muß, hinzielt.

4) So z aus denselben Handschrr. γε ἰατρὸς vulgo.

ΑΛΚ. Ἀλλὰ σκοπῶν οὐ δύναμαι νοῆσαι[1]).

ΣΩΚΡ. Οὐδ' οἶσθα, ἐπειδὰν πόλεμον ποιώμεθα, τί ἐγκαλοῦντες ἀλλήλοις πάθημα ἐρχόμεθα εἰς τὸ πολε-
B μεῖν, καὶ ὅ τι αὐτὸ ὀνομάζοντες ἐρχόμεθα;

ΑΛΚ. Ἔγωγε, ὅτι[2]) ἐξαπατώμενοί τι ἢ βιαζόμενοι ἢ ἀποστερούμενοι.

ΣΩΚΡ. Ἔχε[3])· πῶς ἕκαστα τούτων πάσχοντες; πειρῶ εἰπεῖν, τί διαφέρει τὸ ὧδε ἢ ὧδε.

ΑΛΚ. Ἢ τὸ ὧδε λέγεις, ὦ Σώκρατες, τὸ[4]) δικαίως ἢ τὸ ἀδίκως;

ΣΩΚΡ. Αὐτὸ τοῦτο.

ΑΛΚ. Ἀλλὰ μὴν τοῦτό γε διαφέρει ὅλον τε καὶ πᾶν.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν; Ἀθηναίοις σὺ πρὸς ποτέρους συμβουλεύσεις πολεμεῖν; τοὺς ἀδικοῦντας ἢ τοὺς τὰ δίκαια
C πράττοντας;

ΑΛΚ. Δεινὸν τοῦτό γε ἐρωτᾷς. εἰ γὰρ καὶ διανοεῖταί τις ὡς δεῖ πρὸς τοὺς τὰ δίκαια πράττοντας πολεμεῖν, οὐκ ἂν ὁμολογήσειέ γε.

ΣΩΚΡ. Οὐ γὰρ νόμιμον τοῦθ', ὡς ἔοικεν.

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα· οὐδέ γε καλὸν δοκεῖ εἶναι.

ΣΩΚΡ. Πρὸς ταῦτ' ἄρα καὶ σύ, τὸ δίκαιον, τοὺς λόγους ποιήσει;

ΑΛΚ. Ἀνάγκη.

ΣΩΚΡ. Ἄλλο τι οὖν, ὃ νῦν δὴ ἐγὼ ἠρώτων βέλτιον πρὸς τὸ πολεμεῖν καὶ μή, καὶ οἷς δεῖ καὶ οἷς μή, καὶ
D ὁπότε καὶ μή, τὸ δικαιότερον τυγχάνει ὄν; ἢ οὔ;

ΑΛΚ. Φαίνεταί γε.

VI. ΣΩΚΡ. Πῶς οὖν, ὦ φίλε Ἀλκιβιάδη; πότερον σαυτὸν λέληθας ὅτι οὐκ ἐπίστασαι τοῦτο, ἢ ἐμὲ ἔλαθες μανθάνων καὶ φοιτῶν εἰς διδασκάλου, ὅς σε ἐδίδασκε διαγιγνώσκειν τὸ δικαιότερόν τε καὶ ἀδικώτερον; καὶ τίς ἐστιν

[1]) So z aus Bodl. Vat. Ven. Π. ἐννοῆσαι vulg.

[2]) ὅτι γε b s aus einigen Handschrr.

[3]) ἔχε δή s aus einigen Handschrr.

Alk. Trotz der Ueberlegung kann ich es nicht inne werden.

Sokr. Und weißt du auch nicht, wenn wir einen Krieg unternehmen, welches erlittene Unrecht wir einander vorwerfen, und so an das Kriegführen gehe und wie wir dasselbe nennen?

Alk. Das wohl; daß wir entweder um etwas betrogen, B oder gewaltthätig behandelt oder beraubt sind.

Sokr. Halt! wie alles dies leidend? Versuche zu sagen wie sich das So oder So unterscheidet?

Alk. Verstehst du etwa unter dem So das mit Recht oder mit Unrecht.

Sokr. Eben das.

Alk. Nun das unterscheidet sich durchaus ganz und gar.

Sokr. Wie nun, gegen welche von beiden räthst du den Athenern, Krieg zu führen gegen die Unrechtthuenden oder gegen die Rechthandelnden.

Alk Das ist ja gar seltsam, was du fragst. Denn C wenn auch Jemand denkt, daß man gegen die recht Handelnden Krieg führen müsse, so dürfte er es schwerlich eingestehen.

Sokr. Denn das ist nicht gesetzlich, scheint es.

Alk. Freilich nicht. Es gilt auch nicht für schön.

Sokr. Also würdest du auch, nach diesem, dem Gerechten, deine Rede einrichten.

Alk. Nothwendigerweise.

Sokr. Ist denn nun wohl das, wonach ich so eben fragte, das Bessere in Bezug auf das Kriegführen und nicht und mit wem man müsse und mit wem nicht, und wann nicht, etwas Anderes als das Gerechte oder nicht?

Alk. Es scheint wenigstens so.

VI. Sokr. Wie mein lieber Alkibiades? Entweder ist D es dir entgangen, daß du das nicht verstehst, oder mir ist es entgangen, daß du es lerntest und den Unterricht eines Lehrers besuchtest, der dich das Gerechtere und Ungerechtere unterscheiden

[1]) So s z aus Bodl. u. a. Handschrr. Gew. fehlt ꝛc.

οὗτος; φράσον καὶ ἐμοί, ἵνα αὐτῷ φοιτητὴν προξενήσῃς καὶ ἐμέ.

ΑΛΚ. Σκώπτεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Μὰ τὸν φίλιον τὸν ἐμόν τε καὶ σόν, ὃν ἐγὼ ἥκιστ' ἂν ἐπιορκήσαιμι· ἀλλ' εἴπερ ἔχεις, εἰπὲ τίς ἐστιν.

ΑΛΚ. Τί δ', εἰ μὴ ἔχω; οὐκ ἂν οἴει με ἄλλως εἰδέ-
Ε ναι περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων;

ΣΩΚΡ. Ναί, εἴ γε εὕροις.

ΑΛΚ. Ἀλλ' οὐκ ἂν εὑρεῖν με ἡγεῖ;

ΣΩΚΡ. Καὶ μάλα γε, εἰ ζητήσαις.

ΑΛΚ. Εἶτα ζητῆσαι οὐκ ἂν οἴει με;

ΣΩΚΡ. Ἔγωγε, εἰ οἰηθείης γε μὴ εἰδέναι.

ΑΛΚ. Εἶτα οὐκ ἦν ὅτε εἶχον οὕτως.

ΣΩΚΡ. Καλῶς λέγεις. ἔχεις οὖν εἰπεῖν τοῦτον τὸν
110. χρόνον ὅτε οὐκ ᾤου εἰδέναι τὰ δίκαια καὶ τὰ ἄδικα; φέρε, πέρυσιν ἐζήτεις τε καὶ οὐκ ᾤου εἰδέναι; ἢ ᾤου; καὶ τἀληθῆ ἀποκρίνου, ἵνα μὴ μάτην οἱ διάλογοι γίγνωνται.

ΑΛΚ. Ἀλλ' ᾤμην εἰδέναι.

ΣΩΚΡ. Τρίτον δὲ ἔτος καὶ τέταρτον καὶ πέμπτον οὐχ οὕτως;

ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μὴν τό γε πρὸ τούτου παῖς ἦσθα. ἦ γάρ;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τότε μὲν τοίνυν εὖ οἶδα ὅτι ᾤου εἰδέναι.

ΑΛΚ. Πῶς εὖ οἶσθα;

ΣΩΚΡ. Πολλάκις σοῦ ἐν διδασκάλων ἤκουον παιδὸς
Β ὄντος καὶ ἄλλοθι, καὶ ὁπότε ἀστραγαλίζοις ἢ ἄλλην τινὰ παιδιὰν παίζοις, οὐχ ὡς ἀπορουντος περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων, ἀλλὰ μάλα μέγα καὶ θαρραλέως λέγοντος περὶ

hrte. Wer ist denn dieser? Nenne ihn mir, daß du ihm
uch an mir einen Schüler verschaffst.

Alk. Du spotteſt, Sokrates.

Sokr. Nein! bei meinem und deinem Gott der Freund-
haft, bei dem am wenigſten ich falſch ſchwören möchte: aber
enn du kannſt, ſo ſage wer es iſt.

Alk. Wie aber, wenn ich es nicht kann? Glaubſt du
enn, daß ich nicht anderswie Kenntniß vom Gerechten und E
ngerechten haben könne?

Sokr. Ja, wenn du ſelbſt es gefunden hätteſt.

Alk. Meinſt du ich hätte es nicht gefunden.

Sokr. O ja wohl, wenn du geforſcht hätteſt.

Alk. Alſo denkſt du, ich habe nicht geforſcht?

Sokr. Das ſchon, wenn du geglaubt hätteſt es nicht
u wiſſen.

Alk. War nicht eine Zeit, wo es ſo mit mir ſtand?

Sokr. Richtig geſprochen. Kannſt du mir nun die
Zeit angeben, wo du nicht meinteſt, das Gerechte und Unge- 110.
echte zu kennen? Wohlan, haſt du vor einem Jahre nach-
eforſcht und glaubteſt du damals es nicht zu verſtehen? oder
laubteſt du es? Sage die Wahrheit, daß die Unterredung
icht umſonſt iſt.

Alk. Ich glaubte es freilich zu verſtehen.

Sokr. Es iſt drei und vier und fünf Jahre her.
Nicht ſo?

Alk. Freilich.

Sokr. Aber vor der Zeit warſt du noch ein Knabe. Nicht?

Alk Ja.

Sokr. Daß du es nun damals zu verſtehen glaubteſt,
das weiß ich recht gut.

Alk. Wie ſo weißt du das recht gut?

Sokr. Oft habe ich dich als Knabe in der Schule und
anderswo und zwar wenn du knöchelteſt oder irgend ein anderes B
Spiel ſpielteſt, nicht als ob du über das Gerechte und Unge-
rechte in Zweifel wäreſt, ſondern ziemlich beſtimmt und zuverſicht-
lich von Jedem der Knaben, wie es ſich gerade traf, ſagen hören,

ὅτου τύχοις τῶν παίδων, ὡς πονηρός τε καὶ ἄδικος εἴη καὶ ὡς ἀδικοῖ. ἢ οὐκ ἀληθῆ λέγω;

ΑΛΚ. Ἀλλὰ τί ἔμελλον ποιεῖν, ὦ Σώκρατες, ὁπότε τίς με ἀδικοῖ;

ΣΩΚΡ. Σὺ δ' εἰ τύχοις ἀγνοῶν εἴτε ἀδικοῖο εἴτε μή, τότε λέγεις, τί σε χρὴ ποιεῖν;

ΑΛΚ. Μὰ Δί' ἀλλ' οὐκ ἠγνόουν ἔγωγε, ἀλλὰ σαφῶς C ἐγίγνωσκον ὅτι ἠδικούμην.

ΣΩΚΡ. Ὅσου ἄρα ἐπίστασθαι καὶ πῶς ὤν, ὡς ἔοικε, τὰ δίκαια καὶ τὰ ἄδικα.

ΑΛΚ. Ἔγωγε· καὶ ἠπιστάμην γε.

ΣΩΚΡ. Ἐν ὁποίῳ χρόνῳ ἐξευρών; οὐ γὰρ δήπου ἐν ᾧ γε ᾤου εἰδέναι.

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Πότε οὖν ἀγνοεῖν ἡγοῦ; σκόπει· οὐ γὰρ εὑρήσεις τοῦτον τὸν χρόνον.

ΑΛΚ. Μὰ τὸν Δί', ὦ Σώκρατες, οὔκουν ἔχω γ' εἰπεῖν.

D ΣΩΚΡ. Εὑρὼν μὲν ἄρα οὐκ οἶσθα αὐτά.

ΑΛΚ. Οὐ πάνυ φαίνομαι.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μὴν ἄρτι γε οὐδὲ μαθὼν ἔφησθα εἰδέναι. εἰ δὲ μήθ' εὗρες μήτε ἔμαθες, πῶς οἶσθα καὶ πόθεν;

VII. ΑΛΚ. Ἀλλ' ἴσως τοῦτό σοι οὐκ ὀρθῶς ἀπεκρινάμην, τὸ φάναι εἰδέναι αὐτὸς ἐξευρών[1]).

ΣΩΚΡ. Τὸ δὲ πῶς εἶχεν;

ΑΛΚ. Ἔμαθον, οἶμαι, καὶ ἐγὼ ὥσπερ καὶ οἱ ἄλλοι.

ΣΩΚΡ. Πάλιν εἰς τὸν αὐτὸν ἥκομεν λόγον. παρὰ τοῦ; φράζε κἀμοί.

E ΑΛΚ. Παρὰ τῶν πολλῶν.

[1]) s theilt nach Coisl. und Proclus Alles bis οἱ ἄλλοι dem Alkibiades zu und hat dann ὧδέ πως für πῶς.

sei schlecht und ungerecht und thäte Unrecht. Oder ist es
cht wahr, was ich sage?

Alk. Aber was sollte ich thun, mein Sokrates, wenn
iner mir Unrecht that.

Sokr. Wenn es dir unbekannt war, ob dir Unrecht ge-
ähe oder nicht, dann fragst du noch, was du hättest thun
len?

Alk. Aber beim Zeus, das war mir nicht unbekannt; C
) wußte es ganz bestimmt, daß ich Unrecht litt.

Sokr. Du glaubtest also, wie es scheint, schon als
nabe zu verstehen, was recht und unrecht ist.

Alk. Freilich; und ich wußte es auch.

Sokr. In welcher Zeit hast du es gefunden? Doch
ohl nicht in der Zeit, als du es zu wissen glaubtest.

Alk. Das nicht.

Sokr. Wenn glaubtest du es also nicht zu wissen?
ieh nur zu; denn schwerlich wirst du diesen Zeitpunkt aus-
ndig machen.

Alk. Beim Zeus, mein Sokrates, das kann ich freilich
icht sagen.

Sokr. Du weißt also nicht, daß du es gefunden hast? D

Alk. Es scheint mir gar nicht so.

Sokr. Nun aber sagtest du ja eben, daß du es wüß-
est, ohne es gelernt zu haben. Wenn du es aber weder fan-
dest noch lerntest, wie weißt du es und woher?

VII. Alk. Vielleicht habe ich dir in dieser Hinsicht nicht
die rechte Antwort gegeben, daß ich sagte, ich wüßte es, weil
ich es selbst gefunden hätte.

Sokr. Wie verhielt sich aber das?

Alk. Ich lernte es, denk' ich, eben so wie die Anderen.

Sokr Wir kommen immer auf denselben Punkt zurück,
von wem? das nur sage mir.

Alk. Vom Volke.

E ΣΩΚΡ. Οὐκ εἰς σπουδαίους γε διδασκάλους κατα-
φεύγεις εἰς τοὺς πολλούς ἀναφέρων.

ΑΛΚ. Τί δαί; οὐχ ἱκανοὶ διδάξαι οὗτοι;

ΣΩΚΡ. Οὔκουν τὰ πεττευτικά γε καὶ τὰ μή· καίτοι
φαυλότερα αὐτὰ οἶμαι τῶν δικαίων εἶναι. τί δέ; σὺ οὐ
οὕτως οἴει;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Εἶτα τὰ μὲν φαυλότερα οὐχ οἷοί τε διδάσκειν
τὰ δὲ σπουδαιότερα;

ΑΛΚ. Οἶμαι ἔγωγε· ἄλλα γοῦν πολλὰ οἷοί τ' εἰσὶ
διδάσκειν σπουδαιότερα τοῦ πεττεύειν.

ΣΩΚΡ. Ποῖα ταῦτα;

111. ΑΛΚ. Οἷον καὶ τὸ ἑλληνίζειν παρὰ τούτων ἔγωγε
ἔμαθον, καὶ οὐκ ἂν ἔχοιμι εἰπεῖν ἐμαυτοῦ διδάσκαλον, ἀλλ'
εἰς τοὺς αὐτοὺς ἀναφέρω οὓς σὺ φῂς οὐ σπουδαίους εἶναι
διδασκάλους.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ', ὦ γενναῖε, τούτου μὲν ἀγαθοὶ διδά-
σκαλοι οἱ πολλοί, καὶ δικαίως ἐπαινοῖντ' ἄν [αὐτῶν][1]) εἰς
διδασκαλίαν.

ΑΛΚ. Τί δή;

ΣΩΚΡ Ὅτι ἔχουσι περὶ αὐτὰ ἃ χρὴ τοὺς ἀγαθοὺς
διδασκάλους ἔχειν.

ΑΛΚ. Τί τοῦτο λέγεις;

B ΣΩΚΡ. Οὐκ οἶσθ' ὅτι χρὴ τοὺς μέλλοντας διδάσκειν
ὁτιοῦν αὐτοὺς πρῶτον εἰδέναι; ἢ οὔ;

ΑΛΚ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν τοὺς εἰδότας ὁμολογεῖν τε ἀλλήλοις
καὶ μὴ διαφέρεσθαι;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἐν οἷς δ' ἂν διαφέρωνται, ταῦτα φήσει
εἰδέναι αὐτούς;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

[1]) αὐτῶν ist nach Stallbaums wahrscheinlicher Vermu
thung zu tilgen. Proclus hat ἐπαινοῖτ' ἂν ἡ διδασκαλία
Einige Handschrr. haben hier ἐπαινοῖτ' ἂν αὐτῶν ἡ διδα

Sokr. Also gar nicht zu ordentlichen Lehrern nimmst E
1 deine Zuflucht, da du dich auf das Volk beziehst.

Alk. Was denn? Ist nicht dieses zum Lehren geeignet?

Sokr. Wenigstens darin nicht, was zum Brettspiel ge-
örtt und nicht; und doch halte ich das für geringfügiger als
as Gerechte. Wie nun, meinst du nicht auch so?

Alk. Ja.

Sokr. Sonach wäre es nicht im Stande das Gering-
igigere zu lehren, wohl aber das Wichtigere?

Alk. Das glaube ich. Wenigstens ist es im Stande,
ieles andere weit Wichtigere zu lehren als das Brettspiel.

Sokr. Was wäre das? III.

Alk. So habe ich von ihm gelernt hellenisch zu reden,
nd ich wüßte keinen besonderen Lehrmeister von mir anzu-
eben, sondern ich messe es eben denen bei, die du nicht für
rdentliche Lehrer gelten lässest.

Sokr. Darin, mein Verehrungswürdiger, ist freilich das
Volk ein guter Lehrmeister und mit Recht steht es in Bezug
uf Unterricht in gutem Rufe.

Alk. Wie so?

Sokr. Weil es eben in dieser Hinsicht besitzt, was die
uten Lehrer besitzen müssen.

Alk. Was meinst du damit?

Sokr. Weißt du nicht, daß die, welche etwas lehren
ollen, das zuerst selbst verstehen müssen, oder nicht?

Alk. Ei freilich. B

Sokr. Ferner, daß die, welche etwas wissen, darüber
instimmig und nicht uneinig sein müssen?

Alk. Ja.

Sokr. Worüber sie aber uneinig sind, wirst du dann
agen, daß sie das verständen?

Alk. Ganz und gar nicht.

σκαλία. Vermuthlich ist die von den meisten und besten Handschrr. gegebene Lesart aus jener Besserung (*ἐπαινοῖτ' ἂν αὐτῶν ἡ διδασκαλία*) entstanden.

ΣΩΚΡ. Τούτων οὖν διδάσκαλοι πῶς ἂν εἶεν;

ΑΛΚ. Οὐδαμῶς.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν; δοκοῦσί σοι διαφέρεσθαι οἱ πολλοὶ ποῖόν ἐστι λίθος ἢ ξύλον; κἂν τινα ἐρωτᾷς, ἆρ' οὖν[1] C ταὐτὰ ὁμολογοῦσι, καὶ ἐπὶ ταὐτὰ ὁρμῶσιν, ὅταν βούλωνται λαβεῖν λίθον ἢ ξύλον; ὡσαύτως καὶ πάνθ' ὅσα τοιαῦτα σχεδὸν γάρ τι μανθάνω τὸ ἑλληνίζειν ἐπίστασθαι ὅτι τοῦτο λέγεις. ἢ οὔ;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν εἰς μὲν ταῦτα, ὥσπερ εἴπομεν, ἀλλήλοις τε ὁμολογοῦσι καὶ αὐτοὶ ἑαυτοῖς ἰδίᾳ, καὶ δημοσίᾳ αἱ πόλεις πρὸς ἀλλήλας οὐκ ἀμφισβητοῦσιν, αἱ μὲν ταῦθ' αἱ δ' ἄλλα φάσκουσαι;

ΑΛΚ. Οὐ γάρ.

ΣΩΚΡ. Εἰκότως ἂν ἄρα τούτων γε καὶ διδάσκαλοι εἶεν ἀγαθοί.

D ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν εἰ μὲν βουλοίμεθα ποιῆσαί τινα περὶ αὐτῶν εἰδέναι, ὀρθῶς ἂν αὐτὸν πέμποιμεν εἰς διδασκαλία τούτων τῶν πολλῶν;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

VIII. ΣΩΚΡ. Τί δ' εἰ βουληθεῖμεν εἰδέναι μὴ μόνον ποῖοι ἄνθρωποί εἰσιν ἢ ποῖοι ἵπποι, ἀλλὰ καὶ τίνες αὐτῶν δρομικοί τε καὶ μή, ἆρ' ἔτι οἱ πολλοὶ τοῦτο ἱκανοὶ διδάξαι;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Ἱκανὸν δέ σοι τεκμήριον ὅτι οὐκ ἐπίστανται E οὐδὲ κρήγυοι διδάσκαλοί εἰσι τούτων, ἐπειδὴ οὐδὲν ὁμολογοῦσιν ἑαυτοῖς περὶ αὐτῶν;

ΑΛΚ. Ἔμοιγε.

ΣΩΚΡ. Τί δ' εἰ βουληθείημεν εἰδέναι μὴ μόνον ποῖοι ἄνθρωποί εἰσιν, ἀλλ' ὁποῖοι ὑγιεινοὶ ἢ νοσώδεις, ἆρα ἱκανοὶ ἂν ἡμῖν ἦσαν διδάσκαλοι οἱ πολλοί;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

[1]) So z aus Bodl. Vat. Ven. Π. οὐ vulgo.

Sokr. Wie könnten nun diese darin Lehrer sein?

Alk. Auf keine Weise.

Sokr. Wie nun? Scheint dir das Volk darüber uneinig zu sein, was ein Stein oder ein Stück Holz ist? Und wenn du Einen fragst, werden sie nicht darin übereinstimmen, und auf dasselbe zugehen, wenn sie einen Stein oder ein Stück Holz nehmen wollen? Und so in allem Derartigem. Denn C ich begreife nun fast, daß du das meinst, wenn du sagst, sie verständen hellenisch zu sprechen.

Alk. Ja.

Sokr. Also wie gesagt in Betreff dieses, sind sie unter einander und mit sich selbst einig, so wie auch von Staatswegen die Staaten mit einander nicht in Streit gerathen, indem die Einen das, die Anderen das meinten.

Alk. Allerdings nicht.

Sokr. Natürlich eben darin dürften sie auch gute Lehrer sein.

Alk. Ja. D

Sokr. Wenn wir also Jemanden dessen kundig machen wollten, so würden wir ihn mit Recht zu dieser Menge in die Lehre schicken.

Alk. Ja wohl.

VIII. Sokr. Wie aber, wenn wir nicht allein wissen wollten, was Menschen sind und was Pferde, sondern auch, welche von ihnen tüchtige Läufer sind und nicht, wird dann noch die Menge geeignet sein, dies zu lehren?

Alk. Nein.

Sokr. Ist dir das nicht ein genügender Beweis davon, daß sie das nicht versteht, und keine guten Lehrer darin sind, E daß sie nicht mit einander darüber einstimmen.

Alk. Das ist es mir.

Sokr. Wie aber, wenn wir wissen wollten nicht allein was Menschen sind, sondern welche gesund oder krank sind, wäre denn nun auch darin die Menge eine geeignete Lehrerin?

Alk. Gewiß nicht.

ΣΩΚΡ. Ἦν δ' ἄν σοι τεκμήριον ὅτι μοχθηροί εἰσι τούτων διδάσκαλοι, εἰ ἑώρας αὐτοὺς διαφερομένους;

ΑΛΚ. Ἔμοιγε.

ΣΩΚΡ. Τί δὲ δή; νῦν περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων
112. ἀνθρώπων καὶ πραγμάτων οἱ πολλοὶ δοκοῦσί σοι ὁμολογεῖν αὐτοὶ ἑαυτοῖς ἢ ἄλλοις[1]);

ΑΛΚ. Ἥκιστα νὴ Δί', ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Τί δέ[2]); μάλιστα περὶ αὐτῶν διαφέρεσθαι;

ΑΛΚ. Πολύ γε.

ΣΩΚΡ. Οὔκουν οἶμαί γε πώποτέ σε ἰδεῖν οὐδ' ἀκοῦσαι σφόδρα οὕτω διαφερομένους ἀνθρώπους περὶ ὑγιεινῶν καὶ μή, ὥστε διὰ ταῦτα μάχεσθαί τε καὶ ἀποκτιννύναι ἀλλήλους.

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων ἔγωγε
B οἶδ' ὅτι καὶ εἰ μὴ ἑώρακας, ἀκήκοας γοῦν ἄλλων τε πολλῶν καὶ Ὁμήρου. καὶ Ὀδυσσείας γὰρ καὶ Ἰλιάδος ἀκήκοας.

ΑΛΚ. Πάντως δή που, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ταῦτα ποιήματά ἐστι περὶ διαφορᾶς δικαίων τε καὶ ἀδίκων;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Καὶ αἱ μάχαι γε καὶ οἱ θάνατοι διὰ ταύτην τὴν διαφορὰν τοῖς τε Ἀχαιοῖς καὶ τοῖς ἄλλοις Τρωσὶν ἐγένοντο, καὶ τοῖς μνηστῆρσι τοῖς τῆς Πηνελόπης καὶ τῷ Ὀδυσσεῖ.

C ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩΚΡ. Οἶμαι δὲ καὶ τοῖς ἐν Τανάγρᾳ Ἀθηναίων τε καὶ Λακεδαιμονίων καὶ Βοιωτῶν ἀποθανοῦσι καὶ τοῖς ὕστερον ἐν Κορωνείᾳ, ἐν οἷς καὶ ὁ σὸς πατὴρ Κλεινίας ἐτελεύτησεν, οὐδὲ περὶ ἑνὸς ἄλλου ἡ διαφορὰ ἢ περὶ τοῦ δικαίου[3]) καὶ ἀδίκου τοὺς θανάτους καὶ τὰς μάχας πεποίηκεν. ἦ γάρ;

[1]) So z nach der Mehrzahl der Hdschrr. ἀλλήλοις vulgo.
[2]) So die Handschrr. δαί b.

Sokr. Es wäre dir aber wohl ein Beweis, daß sie darin ine schlechte Lehrmeisterin ist, wenn du sie selbst darüber zwiespaltig sähest?

Alk. Ja.

Sokr. Wie aber: Scheinen dir nun die Leute über die erechten und ungerechten Menschen und Handlungen mit sich 112
nd Anderen übereinzustimmen?

Alk. Beim Zeus, gar nicht, mein Sokrates.

Sokr. Sondern durchaus über dieselben verschiedener Meinung zu sein?

Alk. Gar sehr.

Sokr. Ich glaube indeß nicht, daß du jemals gesehen oder gehört hast, daß Menschen über das, was gesund ist oder nicht, so sehr uneins geworden sind, daß sie deshalb ich untereinander bekämpft oder getödtet hätten.

Alk. Nein.

Sokr. Aber über das, was recht und unrecht ist, glaube ch, hast du, wo nicht gesehen, doch wenigstens gehört, und B
zwar sowohl von vielen Anderen als auch vom Homer. Die Odyssee und Ilias kennst du ja wohl.

Alk. Jedenfalls doch, mein Sokrates.

Sokr. Handeln nun nicht diese Gedichte von einem Streit über Recht und Unrecht?

Alk. Ja.

Sokr. Und auch die Schlachten und Tödtungen wurden den Achäern und den Andern, den Troern, so wie den Freiern der Penelope und dem Odysseus durch einen Streit veranlaßt.

Alk. Das ist wahr, was du sagst. C

Sokr. Ich glaube auch, den bei Tanagra gefallenen Athenern und Lakedämoniern und Böotiern, so wie denen später bei Koroneia, unter denen auch dein Vater Kleinias sein Ende fand, hat kein anderer Streit als der über Recht und Unrecht Tod und Kampf zu Wege gebracht. Meinst du nicht?

[3]) So z aus Bodl. Vat. Ven. *Π.* τε καὶ vulgo.

ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩΚΡ. Τούτους οὖν φῶμεν ἐπίστασθαι περὶ ὧν
D οὕτω σφόδρα διαφέρονται, ὥστε ἀμφισβητοῦντες ἀλλήλοις τὰ ἐσχατα σφᾶς αὐτοὺς ἐργάζονται;

ΑΛΚ. Οὐ φαίνεταί γε.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν εἰς τοὺς τοιούτους διδασκάλους ἀναφέρεις οὓς ὁμολογεῖς αὐτὸς μὴ εἰδέναι;

ΑΛΚ. Ἔοικα.

ΣΩΚΡ. Πῶς οὖν εἰκός σε εἰδέναι τὰ δίκαια καὶ τὰ ἄδικα, περὶ ὧν οὕτω πλανᾷ καὶ οὔτε μαθὼν φαίνει παρ' οὐδενὸς οὔτε αὐτὸς ἐξευρών;

ΑΛΚ. Ἐκ μὲν ὧν σὺ λέγεις οὐκ εἰκός.

IX. ΣΩΚΡ. Ὁρᾷς αὖ τοῦθ' ὡς οὐ καλῶς εἶπες, ὦ Ἀλκιβιάδη;

E ΑΛΚ. Τὸ ποῖον;

ΣΩΚΡ. Ὅτι ἐμὲ φῂς ταῦτα λέγειν.

ΑΛΚ. Τί δαί[1])? οὐ σὺ λέγεις ὡς ἐγὼ οὐδὲν ἐπίσταμαι περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων;

ΣΩΚΡ. Οὐ μέντοι.

ΑΛΚ. Ἀλλ' ἐγώ;

ΣΩΚΡ. Ναί.

ΑΛΚ. Πῶς δή;

ΣΩΚΡ. Ἴωδε εἴσει. ἐάν σε ἔρωμαι τὸ ἓν καὶ τὰ δύο, πότερα πλείω ἐστί, φήσεις ὅτι τὰ δύο;

ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Πόσῳ;

ΑΛΚ. Ἑνί.

ΣΩΚΡ. Πότερος οὖν ἡμῶν ὁ λέγων ὅτι τὰ δύο τοῦ ἑνὸς ἑνὶ πλείω;

ΑΛΚ. Ἐγώ.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἐγὼ μὲν ἠρώτων, σὺ δὲ ἀπεκρίνου;

ΑΛΚ. Ναί.

113. ΣΩΚΡ. Περὶ δὴ τούτων μῶν ἐγὼ φαίνομαι λέγων ὁ ἐρωτῶν, ἢ σὺ ὃ ἀποκρινόμενος;

[1]) So die Handschrr. δὲ b.

Alk. Das ist wahr.

Sokr. Wollen wir nun sagen, diese verständen das, worüber sie so sehr streiten, daß sie im Zwiespalt mit einander sich D gegenseitig das Schlimmste zufügen?

Alk. Es scheint wenigstens nicht so.

Sokr. Beziehst du dich nun nicht auf solche Lehrer, welche es nicht verstehen, wie du selbst eingestehst?

Alk. So scheint es.

Sokr. Wie ist es nun glaublich, daß du das Gerechte und Ungerechte verstehst, worin du so sehr irrst, und das du weder von Jemandem gelernt noch selbst aufgefunden zu haben scheinst?

Alk. Nach dem, was du sagst, ist es nicht wahrscheinlich.

IX. Sokr. Siehst du, daß du hier schon wieder etwas E Unrichtiges sagst, Alkibiades?

Alk. Was wäre das?

Sokr. Weil du behauptest, ich sagte das.

Alk. Wie denn? Sagst du nicht, ich verstände nichts vom Recht und Unrecht?

Sokr. Ich doch nicht.

Alk. Aber ich wohl.

Sokr. Ja.

Alk. Wie so?

Sokr. Das wirst du so einsehen. Wenn ich dich frage, welche Zahl von Eins und Zwei größer ist, wirst du da sagen, Zwei?

Alk. Das werde ich.

Sokr. Um wie viel?

Alk. Um Eins.

Sokr. Welcher von uns beiden ist es nun, der sagt, die Zwei sei um Eins größer als die Eins?

Alk. Ich.

Sokr. Nicht wahr, ich fragte als du antwortetest?

Alk. Ja.

Sokr. Erscheine denn darin ich, der Fragende, als der 113. welcher etwas sagt, oder du der Antwortende?

ΑΛΚ. Ἐγώ.

ΣΩΚΡ. Τί δ' ἂν ἐγὼ μὲν ἔρωμαι[1]) ποῖα γράμματα Σωκράτους, σὺ δὲ εἴπῃς, πότερος ὁ λέγων;

ΑΛΚ. Ἐγώ.

ΣΩΚΡ. Ἴθι δή, ἐνὶ λόγῳ εἰπέ· ὅταν ἐρώτησίς τε καὶ ἀπόκρισις γίγνηται, πότερος ὁ λέγων, ὁ ἐρωτῶν ἢ ὁ ἀποκρινόμενος;

ΑΛΚ. Ὁ ἀποκρινόμενος, ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἄρτι διὰ παντὸς τοῦ λόγου[2]) ἐγὼ μὲν ἦ ὁ ἐρωτῶν; B

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Σὺ δὲ ὁ ἀποκρινόμενος;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν; τὰ λεχθέντα πότερος ἡμῶν εἴρηκεν;

ΑΛΚ. Φαίνομαι μέν, ὦ Σώκρατες, ἐκ τῶν ὁμολογημένων ἐγώ.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἐλέχθη περὶ δικαίων καὶ ἀδίκων ὅτι[3]) Ἀλκιβιάδης ὁ καλὸς ὁ Κλεινίου οὐκ ἐπίσταιτο, οἴοιτο δέ, καὶ μέλλοι εἰς ἐκκλησίαν ἐλθὼν συμβουλεύσειν Ἀθηναίοις περὶ ὧν οὐδὲν οἶδεν; οὐ ταῦτ' ἦν;

C ΑΛΚ. Φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Τὸ τοῦ Εὐριπίδου ἄρα συμβαίνει, ὦ Ἀλκιβιάδη· σοῦ τάδε κινδυνεύει, ἀλλ' οὐκ ἐμοῦ, ἀκηκοέναι, οὐδ' ἐγὼ εἰμὶ ἓ ταῦτα λέγων, ἀλλὰ σύ, ἐμὲ δὲ αἰτιᾷ μάτην. καὶ μέντοι καὶ εὖ λέγεις[4]). μανικὸν γὰρ ἐν νῷ ἔχεις ἐπιχείρημα, ἐπιχειρεῖν, ὦ βέλτιστε, διδάσκειν ἃ οὐκ οἶσθα, ἀμελήσας μανθάνειν.

[1]) Nach Buttmann's Besserung b s z. Die Handschrr. ἐρῶ καὶ und ἐρῶ τῶ καὶ. Im Folgenden vermuthet Schleiermacher nicht unwahrscheinlich πόσα καὶ ποῖα mit Verweisung auf Xenoph. Denkw. 4, 4. 7.

[2]) So z aus Bodl. Vat. Ven. Π. Gew. fehlt τοῦ λόγου.

[3]) So z nach denselben Hdschrr. Gew. steht ὅτι nach ἐλέχθη. Der Sinn wird dadurch nicht geändert.

Alk. Ich.

Sokr. Wie nun: Wenn ich frage, was für Buchstaben
at der Name „Sokrates," und du sagst es, welcher von beiden
ist es der es sagt?

Alk. Ich.

Sokr. Wohlan denn, kurzgesagt, bei Frage und Ant-
wort, welcher ist der Behauptende, der Fragende oder der
Antwortende?

Alk. Der Antwortende, bedünkt mich, mein Sokrates.

Sokr. War ich denn nun eben nicht die ganze Rede
hindurch der Fragende? B

Alk. Ja.

Sokr. Du aber der Antwortende.

Alk. Freilich.

Sokr. Wie also? Welcher von uns beiden hat gesagt
was gesagt wurde?

Alk. Ich, mein Sokrates, erscheine dem Zugestandenen
nach, als solcher.

Sokr. Es wurde also gesagt, daß von Recht und Un-
recht Alkibiades der Schöne, der Sohn des Kleinias, nichts
verstehe, glaubte es aber, und sei Willens, in die Volksver-
sammlung zu gehen, um den Athenern über das Rath zu er-
theilen, worin er keine Einsicht hat. War es nicht das?

Alk. Es scheint so.

Sokr. Hier trifft also der Ausspruch des Euripides ein, C
mein Alkibiades. Von dir scheinst du das gehört zu haben,
nicht von mir, und ich bin es nicht, der es sagt, sondern du,
und mich beschuldigst du fälschlich. Indessen ist es richtig,
was du sagst. Ein wahnsinniges Beginnen hast du im Sinn,
mein Bester, nämlich zu unternehmen das zu lehren, was
du nicht verstehst, nachdem du dich nicht darum gekümmert hast
es zu lernen.

*) So s z nach Olympiod., Proclus und Ficinus. Gew. wird der Satz καὶ μέντοι — λέγεις, in welchem noch καὶ erst aus den Hdschrr. aufgenommen, dem Alkibiades zugetheilt.

ΧΧ. ΑΛΚ. Οἶμαι μέν, ὦ Σώκρατες, ὀλιγάκις Ἀθη-
D ναίους βουλεύεσθαι καὶ τοὺς ἄλλους Ἕλληνας πότερα δικαιότερα ἢ ἀδικώτερα· τὰ μὲν γὰρ τοιαῦτα ἡγοῦνται δῆλα εἶναι· ἐάσαντες οὖν περὶ αὐτῶν σκοποῦσιν ὁπότερα συνοίσει πράξασιν· οὐ γὰρ ταὐτά, οἶμαι, ἐστὶ τά τε δίκαια καὶ τὰ συμφέροντα, ἀλλὰ πολλοῖς δὴ ἐλυσιτέλησεν ἀδικήσασι μεγάλα ἀδικήματα, καὶ ἑτέροις γε, οἶμαι, δίκαια ἐργασαμένοις οὐ ξυνήνεγκεν.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν; εἰ ὅ τι μάλιστα ἕτερα μὲν τὰ δίκαια τυγχάνει ὄντα, ἕτερα δὲ τὰ συμφέροντα, οὔ τί που ἀ-
E σὺ οἴει ταῦτα εἰδέναι ἃ συμφέρει τοῖς ἀνθρώποις, καὶ δι' ὅ τι;

ΑΛΚ. Τί γὰρ κωλύει, ὦ Σώκρατες; εἰ μή με ἀ-
ερήσει, παρ' ὅτου ἔμαθον ἢ ὅπως αὐτὸς εὗρον.

ΣΩΚΡ. Οἷον τοῦτο ποιεῖς! εἴ τι μὴ ὀρθῶς λέγεις τυγχάνει δὲ δυνατὸν ὂν ἀποδεῖξαι δι' οὗπερ καὶ τὸ πρότερον λόγου, οἴει δὴ καινὰ ἄττα δεῖν ἀκούειν ἀποδείξει τε ἑτέρας, ὡς τῶν προτέρων οἷον σκευαρίων κατατετριμμένων, καὶ οὐκέτ' ἂν σὺ αὐτὰ ἀμπίσχοιο, [εἰ μή τίς σο τεκμήριον καθαρὸν καὶ ἄχραντον οἴσει[1])]. ἐγὼ δὲ χαίρει
114. ἐάσας τὰς σὰς προδρομὰς τοῦ λόγου, οὐδὲν ἧττον ἐρήσομαι πόθεν μαθὼν αὖ τὰ συμφέροντα ἐπίστασαι καὶ ὅστις ἐστὶν ὁ διδάσκαλος· καὶ πάντ' ἐκεῖνα τὰ πρότερα ἐρωτῶ μιᾷ ἐρωτήσει. ἀλλὰ γὰρ δῆλον ὡς εἰς ταὐτὸν ἥξει καὶ οὐχ ἕξεις ἀποδεῖξαι οὔθ' ὡς ἐξευρὼν οἶσθα τὰ συμφέροντα οὔθ' ὡς μαθών. ἐπειδὴ δὲ τρυφᾷς καὶ οὐκέτ' ἂν ἡδέως τοῦ αὐτοῦ γεύσαιο λόγου, τοῦτον[2]) μὲν ἐῶ χαίρειν
B εἴτε οἶσθα εἴτε μὴ τὰ Ἀθηναίοις συμφέροντα· πότερον δὲ ταὐτά ἐστι δίκαιά τε καὶ συμφέροντα ἢ ἕτερα, τί οὐκ ἀπέδειξας, εἰ μὲν βούλει, ἐρωτῶν με ὥσπερ ἐγὼ σέ· εἰ δὲ, καὶ αὐτὸς ἐπὶ σεαυτοῦ λόγῳ διέξελθε.

[1]) S. hinten die Anmerk.

[2]) So s z aus vielen und den besten Hdschrr. τοῦτο vulgo

X. Alk. Ich glaube, o Sokrates, daß die Athener
d die übrigen Hellenen selten darüber Rath pflegen, was D
echter oder ungerechter ist; denn dergleichen halten sie für
r. Indem sie nun die Untersuchung darüber unterlassen,
en sie nur auf das, was, wenn sie es thun, Vortheil bringt.
enn ich denke, das Gerechte und Vortheilhafte ist nicht das-
be, sondern Vielen, die Unrecht thaten, hat großes Unrecht
ßen gebracht, im Gegentheil Anderen, denk' ich, die recht
ndelten, hat das nicht gefrommt.

Sokr. Wie nun, wenn das Gerechte etwas Anderes ist
b das Vortheilhafte etwas Anderes, so meinst du doch nicht E
va das zu verstehen, was den Menschen Vortheil bringt,
b warum?

Alk. Warum denn nicht, mein Sokrates, wenn du mich
r nicht wieder fragen willst, von wem ich es gelernt oder
ie ich es selbst gefunden habe.

Sokr. Was du nur da machst! Wenn du etwas nicht
ichtiges behauptest, und es ist gerade möglich dies durch eben
e Rede nachzuweisen, wie schon früher, meinst du denn da
was Neues und andere Beweise hören zu müssen, gleich als
ären die alten abgenutzt wie Kleider, die du nicht mehr umneh-
en könntest[; wenn nicht Jemand dir einen nagelneuen und
icht abgenutzten Beweis bringt]? Mich kümmert dein Manöver
er Rede nicht, und werde nichts desto weniger fragen, woher
u das, was du von dem Vortheilhaften weißt, gelernt hast 114.
nd wer dein Lehrer ist; und Alles jenes Frühere frage ich
ich mit Einer Frage. Aber es ist klar, daß du auf dasselbe
inauskommen und nicht im Stande sein wirst nachzuweisen,
aß du, was du vom Vortheilhaften weißt, weder aufgefunden
och gelernt hast. Indessen da du sehr vornehm thust und schwer-
ich wohl an derselben Rede Geschmack finden möchtest, so lasse
ch das dahin gestellt, ob du das für die Athener Vortheil-
afte kennest oder nicht: allein ob das Gerechte und Nützliche B
inerlei oder verschieden ist, das wirst du nachweisen, indem
u, wenn es dir beliebt, mich fragst, wie ich dich, wo nicht,
o führe es für dich allein durch.

ΑΛΚ. Ἀλλ' οὐκ οἶδα εἰ οἷός τ' ἂν εἴην, ὦ Σώκρατες πρὸς σὲ διελθεῖν.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ', ὦ γαθέ, ἐμὲ ἐκκλησίαν νόμισον κα δῆμον· καὶ ἐκεῖ τοί σε δεήσει ἕνα ἕκαστον πείθειν. γάρ;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν τοῦ αὐτοῦ ἕνα τε οἷόν τε εἶναι κατ
C μόνας πείθειν καὶ ξυμπόλλους περὶ ὧν ἂν εἰδῇ, ὥσπερ γραμματιστὴς ἕνα τέ που πείθει περὶ γραμμάτων κα πολλούς;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν οὐ καὶ περὶ ἀριθμοῦ ὁ αὐτὸς ἕν τε καὶ πολλοὺς πείσει;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὗτος δ' ἔσται ὁ εἰδώς, ὁ ἀριθμητικός;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν[1]) σὺ ἅπερ καὶ πολλοὺς οἷός τε πει θειν εἶ, ταῦτα καὶ ἕνα;

ΑΛΚ. Εἰκός γε.

ΣΩΚΡ. Ἔστι δὲ ταῦτα δῆλον ὅτι ἃ οἶσθα.

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἄλλο τι οὖν τοσοῦτον μόνον διαφέρει τοῦ
D τῷ δήμῳ ῥήτορος ὁ ἐν τῇ τοιᾷδε ξυνουσίᾳ, ὅτι ὁ μ ἀθρόους πείθει τὰ αὐτά[2]), ὁ δὲ καθ' ἕνα;

ΣΑΚ. Κινδυνεύει.

ΣΩΚΡ. Ἴθι[3]) νῦν, ἐπειδὴ τοῦ αὐτοῦ φαίνεται πο λούς τε καὶ ἕνα πείθειν, ἐν ἐμοὶ ἐμμελέτησον καὶ ἐπιχε ρησον ἐπιδεῖξαι ὡς τὸ δίκαιον ἐνίοτε οὐ ξυμφέρει.

ΑΛΚ. Ἕτοιμός εἰ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Νῦν γοῦν ὑφ' ὕβρεως μέλλω σε πείθε τἀναντία οἷς σὺ ἐμὲ οὐκ ἐθέλεις.

[1]) So z aus Bodl. Vat. Ven. *Π.* Gew. καὶ σὺ.
[2]) So z aus Bodl. und anderen Handschrr. ταὐτα b αὐτὰ vulgo.
[3]) δὴ νῦν s. Proclus τοίνυν.

Alk. Aber ich weiß nicht, ob ich im Stande sein dürfte, mein Sokrates, es vor dir durchzuführen.

Sokr. Denke dir nur, mein Guter, ich sei die Versammlung und das Volk. Denn dort wirst du ja jeden Einzelnen überzeugen müssen. Nicht wahr?

Alk. Ja.

Sokr. Muß nun nicht ein und derselbe im Stande sein Einen für sich allein und auch Viele von dem zu überzeugen, C was er weiß, so wie der Sprachlehrer Einen sowohl als Viele in Bezug auf Sprachelemente überzeugt?

Alk. Ja.

Sokr. Wird denn nun nicht auch in Bezug auf Zahlen derselbe sowohl Einen als Viele überzeugen?

Alk. Ja.

Sokr. Der aber, der dies versteht, ist der Rechenmeister?

Alk. Ja wohl.

Sokr. Also wirst du im Stande sein, Einen davon zu überzeugen, wovon du Viele?

Alk. Ganz natürlich.

Sokr. Das ist aber offenbar das, was du weißt.

Alk. Ja.

Sokr. Unterscheidet sich nun nicht nur in so weit vom Redner vor dem Volke derjenige in einer solchen Unterhaltung, D als der Eine alle zusammen von demselben überzeugt, der Andere den Einzelnen?

Alk. Es scheint so.

Sokr. Wohlan nun, da es Eines und dasselbe zu sein scheint, sowohl Viele als Einen zu überzeugen, so übe dich an mir und versuche zu zeigen, daß das Gerechte bisweilen nicht zuträglich ist.

Alk. Du bist sehr übermüthig, o Sokrates.

Sokr. So will ich denn vor Uebermuth dich vom Gegentheile dessen überzeugen, wovon du mich nicht überzeugen willst.

ΑΛΚ. Λέγε δή.

ΣΩΚΡ. Ἀποκρίνου μόνον τὰ ἐρωτώμενα.

E ΑΛΚ. Μή, ἀλλὰ σὺ αὐτὸς λέγε.

ΣΩΚΡ. Τί δ'[1]); οὐχ ὅ τι μάλιστα βούλει πεισθῆναι;

ΑΛΚ. Πάντως δήπου.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν εἰ λέγεις ὅτι ταῦθ' οὕτως ἔχει μάλιστ' ἂν εἴης πεπεισμένος;

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Ἀποκρίνου δή· καὶ ἐάν μὴ αὐτὸς σὺ σαυτο ἀκούσῃς ὅτι τὰ δίκαια συμφέροντά ἐστιν, ἄλλῳ γε λέγοντι μὴ πιστεύσῃς.

ΑΛΚ. Οὗτοι, ἀλλ' ἀποκριτέον· καὶ γὰρ οὐδὲν οἴομαι βλαβήσεσθαι.

115. XI. ΣΩΚΡ. Μαντικὸς γὰρ εἶ. καί μοι λέγε· τῶν δικαίων φῂς ἔνια μὲν συμφέρειν, ἔνια δ' οὔ;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τί δε[2]); τὰ μὲν καλὰ αὐτῶν εἶναι, τὰ δ' οὔ;

ΑΛΚ. Πῶς τοῦτο ἐρωτᾷς;

ΣΩΚΡ. Εἴ τις ἤδη σοι ἔδοξεν αἰσχρὰ μέν, δίκαια δὲ πράττειν;

ΑΛΚ. Οὐκ ἔμοιγε.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ πάντα τὰ δίκαια[3]) καλά;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τί δ' αὖ τὰ καλά; πότερον πάντα ἀγαθὰ ἢ τὰ μέν, τὰ δ' οὔ;

ΑΛΚ. Οἶμαι[4]) ἔγωγε, ὦ Σώκρατες, ἔνια τῶν καλῶν κακὰ εἶναι.

ΣΩΚΡ. Ἦ καὶ αἰσχρὰ ἀγαθά;

B ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἆρα λέγεις τὰ τοιάδε; οἷον, πολλοὶ ἐν πο-

[1]) So z aus vielen und den besten Handschrr. δαί vulgo δέ s.

[2]) δαί b s.

Alk. Sprich denn.

Sokr. Antworte nur auf das Gefragte.

Alk. Nein, sondern sprich nur selber. E

Sokr. Nun wie denn? Willst denn du dich nicht vollständig überzeugen lassen?

Alk. Allerdings wohl.

Sokr. Wenn du also sagst, das verhält sich so, so wärest du wohl vollständig überzeugt.

Alk. Ich denke so.

Sokr. So antworte denn. Und wenn du nicht selbst von dir hören solltest, daß das Gerechte zuträglich ist, so glaube es ja Keinem, der es sagt.

Alk. Gewiß nicht, aber ich muß schon antworten. Ich denke es wird mir ja doch nichts schaden.

XI. Sokr. Du bist ja ein Prophet. So sage nur: 115.
behauptest du, einiges Gerechte sei zuträglich, anderes nicht?

Alk. Ja.

Sokr. Wie denn? Einiges davon sei schön, Anderes nicht?

Alk. Wie verstehst du diese Frage?

Sokr. Ob dir schon Jemand geschienen hat etwas Häßliches aber dabei Gerechtes zu thun?

Alk. Mir nicht.

Sokr. Sondern alles Gerechte ist schön?

Alk. Ja.

Sokr. Wie aber das Schöne? Ist alles gut, oder Einiges, und das Andere nicht?

Alk. Ich glaube, mein Sokrates, daß Manches vom Schönen übel sei.

Sokr. Ist denn auch Häßliches gut?

Alk. Ja. B

Sokr. Meinst du vielleicht so etwas, wie Viele im Kriege,

[3]) So z aus Bodl. Vat. Ven *Π καὶ καλά* vulgo.

[4]) So s z aus denselben Handschrr. *οἶμαι* vulgo.

C λέμῳ βοηθήσαντες ἑταίρῳ ἢ οἰκείῳ τραύματα[1]) ἔλαβον καὶ ἀπέθανον, οἱ δ' οὐ βοηθήσαντες, δέον, ὑγιεῖς ἀπῆλθον.

ΑΛΚ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν τὴν τοιαύτην βοήθειαν καλὴν μὲν λέγεις κατὰ τὴν ἐπιχείρησιν τοῦ σῶσαι οὓς ἔδει· τοῦτο δ' ἐστὶν ἀνδρεία[2]). ἢ οὔ;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Κακὴν δέ γε κατὰ τοὺς θανάτους τε καὶ τὰ ἕλκη· ἦ γάρ;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν οὐκ ἄλλο μὲν ἡ ἀνδρεία, ἄλλο δὲ ὁ θάνατος;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρα κατὰ ταὐτόν γέ ἐστι καλὸν καὶ κακὸν τὸ τοῖς φίλοις βοηθεῖν;

ΑΛΚ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Ὅρα τοίνυν εἰ ἦ γε καλὸν καὶ ἀγαθόν, ὥσπερ καὶ ἐνταῦθα. κατὰ τὴν ἀνδρείαν γὰρ ὡμολόγεις καλὸν εἶναι τὴν βοήθειαν. τοῦτ' οὖν αὐτὸ σκόπει, τὴν ἀνδρείαν, ἀγαθὸν ἢ κακόν; ὧδε δὲ σκόπει[3]). πότερ' ἂν δέξαιό σοι εἶναι, ἀγαθὰ ἢ κακά;

ΑΛΚ. Ἀγαθά.

D *ΣΩΚΡ.* Οὐκοῦν τὰ μέγιστα μάλιστα, καὶ ἥκιστα τῶν τοιούτων δέξαιο ἂν στέρεσθαι;

ΑΛΚ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩΚΡ. Πῶς οὖν λέγεις περὶ ἀνδρείας; ἐπὶ πόσῳ ἂν αὐτοῦ δέξαιο στέρεσθαι;

ΑΛΚ. Οὐδὲ ζῆν ἂν ἐγὼ δεξαίμην δειλὸς ὤν.

ΣΩΚΡ. Ἔσχατον ἄρα κακῶν εἶναί σοι δοκεῖ ἡ δειλία.

ΑΛΚ. Ἔμοιγε.

[1]) Stobäos hat τε ἔλαβον.

[2]) So hier und im Folgenden die besten Handschrr. und s. ἀνδρία vulgo.

ie einem Freunde oder Angehörigen Hilfe leisteten, empfingen Wunden und starben; Andere, die nicht zu Hilfe eilten, während sie doch das sollten, kamen gesund davon.

Alk. Ja wohl.

Sokr. Also eine solche Hilfsleistung nennst du schön, n Bezug auf das Streben, die zu retten, die sie sollten. Das st aber Tapferkeit, oder nicht?

Alk. Ja.

Sokr. Uebel aber in Bezug auf Tod und Wunden. Nicht wahr?

Alk. Ja.

Sokr. Ist denn nun nicht etwas anderes Tapferkeit, etwas anderes der Tod?

Alk. Ja freilich.

Sokr. Es ist also nicht in Bezug auf dasselbe schön und übel, den Freunden zu helfen?

Alk. Es scheint nicht so.

Sokr. Siehe nun, ob es nicht, inwiefern es schön, auch gut ist, wie auch hier. In Bezug auf die Tapferkeit hast du a zugestanden, daß die Hilfsleistung schön sei. Betrachte nun eben das, die Tapferkeit, ist sie etwas Gutes oder Uebles? Betrachte es aber so: Welches von beiden wünschtest du zu haben, Gutes oder Uebles?

Alk. Gutes.

Sokr. Nicht wahr das größte am meisten, und möch- D testest am wenigsten dich dieses berauben lassen?

Alk. Wie sollte ich nicht?

Sokr. Was meinst du nun hinsichtlich der Tapferkeit? Um wie viel würdest du dir sie wohl nehmen lassen?

Alk. Ich möchte als ein Feigling nicht einmal leben.

Sokr. Die Feigheit scheint dir also das äußerste Uebel zu sein?

Alk. Das scheint sie mir.

[3]) So nach der Mehrzahl der Handschrr. z. σὺ πότερ' vulgo.

ΣΩΚΡ. Ἐξ ἴσου τῷ τεθνάναι, ὡς ἔοικεν.

ΑΛΚ. Φημί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν θανάτῳ τε καὶ δειλίᾳ ἐναντιώτατον ζωὴ καὶ ἀνδρεία;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Καὶ τὰ μὲν μάλιστ' ἂν εἶναι βούλοιό σοι, τὰ δὲ ἥκιστα;

ΑΛΚ. Ναί.

E *ΣΩΚΡ.* Ἆρ' ὅτι τὰ μὲν ἄριστα ἡγεῖ, τὰ δὲ κάκιστα;

ΑΛΚ. Ἔγωγε[1]).

ΣΩΚΡ. Τὸ ἄρα βοηθεῖν ἐν πολέμῳ τοῖς φίλοις, ᾗ μὲν καλόν, κατ' ἀγαθοῦ πρᾶξιν τὴν τῆς ἀνδρείας, καλὸν αὐτὸ προσεῖπας;

ΑΛΚ. Φαίνομαί γε.

ΣΩΚΡ. Κατὰ δὲ κακοῦ πρᾶξιν τὴν τοῦ θανάτου κακόν.

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὧδε δίκαιον προσαγορεύειν ἑκάστην τῶν πράξεων· εἴπερ ᾗ κακὸν ἀπεργάζεται κακὴν καλεῖς,
116. καὶ ᾗ ἀγαθὸν ἀγαθὴν κλητέον;

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν καὶ ᾗ ἀγαθὸν καλόν, ᾗ δὲ κακὸν αἰσχρόν;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τὴν ἄρα ἐν τῷ πολέμῳ τοῖς φίλοις βοήθειαν λέγων καλὴν μὲν εἶναι, κακὴν δέ, οὐδὲν διαφερόντως λέγεις ἢ εἰ προσεῖπες αὐτὴν ἀγαθὴν μέν, κακὴν δέ.

ΑΛΚ. Ἀληθῆ μοι δοκεῖς λέγειν, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Οὐδὲν ἄρα τῶν καλῶν καθ' ὅσον καλὸν κακόν, οὐδὲ τῶν αἰσχρῶν καθ' ὅσον αἰσχρὸν ἀγαθόν.

B *ΑΛΚ.* Οὐ φαίνεται.

[1]) Stobäos, der mit der Vulg. hier πάνυ γε hat, giebt hier wie an anderen Stellen einen unächten Zusatz, den weder Proclus noch die Handschrr. kennen: *ΣΩΚΡ.* ἐν τοῖς ἀρίστοις ἄρα σὺ ἡγεῖ ἀνδρίαν εἶναι κἂν τοῖς κακίστοις θάνατον; *ΑΛΚ.* Ἔγωγε. *ΣΩΚΡ.* Τὸ ἄρα βοηθεῖν κ. τ. λ.

Sokr. Gleich dem Tode, wie es scheint.

Alk. Das meine ich.

Sokr. Ist nun nicht dem Tode und der Feigheit das
eben und die Tapferkeit am meisten entgegengesetzt? E

Alk. Ja.

Sokr. Und das Eine wünschest du am meisten zu ha-
en, das Andere am wenigsten?

Alk. Ja.

Sokr. Nicht wahr, weil du das Eine für das Beste,
as Andere für das Schlechteste hältst?

Alk. Freilich.

Sokr. Also den Freunden im Kriege Hilfe zu leisten,
weil es schön ist, nämlich in wiefern es in der Ausführung
von etwas Gutem, der Tapferkeit besteht, hast du schön ge-
nannt?

Alk. Ich denke so.

Sokr. In wiefern es aber in der Vollbringung von
etwas Bösem, des Todes, etwas Uebles?

Alk. Ja.

Sokr. Ist es nun nicht recht, jede Handlung so zu be-
nennen: wenn du sie, insofern sie etwas Uebles bewirkt, übel
nennst, so ist sie insofern sie etwas Gutes, gut zu nennen? 116

Alk. Mir scheint es so.

Sokr. Nicht auch insofern sie gut, schön, insofern sie
schlecht, häßlich?

Alk. Ja.

Sokr. Wenn du also sagst, der im Kriege den Freun-
den geleistete Beistand sei schön aber übel, so sagst du nichts
anderes, als wenn du ihn gut und schlecht nennteſt.

Alk. Das scheint mir wahr zu sein, was du sagst,
mein Sokrates.

Sokr. Nichts also von dem Schönen, in wiefern es
schön ist, ist übel, und nichts von dem Häßlichen, in sofern es
häßlich, ist gut. B

Alk. Es scheint nicht.

XII. ΣΩΚΡ. Ἔτι τοίνυν καὶ ὧδε σκέψαι. ὅστις καλῶς πράττει, οὐχὶ καὶ εὖ πράττει;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οἱ δ' εὖ πράττοντες οὐκ εὐδαίμονες;

ΑΛΚ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩΚΡ. Οὐκοὺν εὐδαίμονες δι' ἀγαθῶν κτῆσιν;

ΑΛΚ. Μάλιστα.

ΣΩΚΡ. Κτῶνται δὲ ταῦτα τῷ εὖ καὶ καλῶς πράττειν

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τὸ εὖ ἄρα πράττειν ἀγαθόν;

ΑΛΚ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καλὸν ἡ εὐπραγία;

ΑΛΚ. Ναί.

C ΣΩΚΡ. Ταὐτὸν ἄρα ἐφάνη ἡμῖν πάλιν αὖ καλόν τ καὶ ἀγαθόν.

ΑΛΚ. Φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Ὅ τι ἂν ἄρα εὕρωμεν καλόν, καὶ ἀγαθὸ εὑρήσομεν ἔκ γε τούτου τοῦ λόγου.

ΑΛΚ. Ἀνάγκη.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; τὰ ἀγαθὰ συμφέρει ἢ οὔ;

ΑΛΚ. Συμφέρει.

ΣΩΚΡ. Μνημονεύεις οὖν περὶ τῶν δικαίων πῶ ὡμολογήσαμεν;

ΑΛΚ. Οἶμαί γε τοὺς τὰ δίκαια πράττοντας ἀναγκαῖο εἶναι καλὰ πράττειν.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ τοὺς τὰ καλὰ ἀγαθά;

ΑΛΚ. Ναί.

D ΣΩΚΡ. Τὰ δὲ ἀγαθὰ συμφέρειν.

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τὰ δίκαια ἄρα, ὦ Ἀλκιβιάδη, συμφέροντ ἐστιν.

ΑΛΚ. Ἔοικεν.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν; ταῦτα οὐ σὺ ὁ λέγων, ἐγὼ δὲ ἐρωτῶν;

ΑΛΚ. Φαίνομαι, ὡς ἔοικα.

XII. Sokr. Betrachte es noch folgendermaßen: Wer schön handelt, handelt der nicht auch gut?

Alk. Ja.

Sokr. Sind nun die gut Handelnden nicht auch glücklich?

Alk. Wie sollten sie nicht?

Sokr. Sie sind also glücklich durch den Besitz von etwas Gutem?

Alk. Gewiß.

Sokr. Sie erwerben aber dies durch das Gut- und Schönhandeln?

Alk. Ja.

Sokr. Das gut Handeln ist also etwas Gutes?

Alk. Allerdings.

Sokr. Demnach erscheint uns wiederum Schönes und Gutes als ein und dasselbe.

Alk. So erscheint es.

Sokr. Was wir also als schön finden, das werden wir C auch, wenigstens dieser Untersuchung zufolge, als gut finden.

Alk. Nothwendigerweise.

Sokr. Wie aber? Nützt das Gute oder nicht?

Alk. Es nützt.

Sokr. Erinnerst du dich noch, was wir über das Gerechte zugegeben haben?

Alk. Ich glaube, daß die gerecht Handelnden auch nothwendigerweise schön handeln.

Sokr. Nicht wahr auch daß die welche schön handeln auch gut handeln?

Alk. Ja.

Sokr. Daß aber das Gute Nutzen bringe. D

Alk. Ja.

Sokr. Das Gerechte also, mein Alkibiades, ist nützlich.

Alk. Es scheint so.

Sokr. Wie nun? Bist du es nicht, der dies sagt, und ich, der fragt?

Alk. Ich erscheine als solcher, wie mich bedünkt.

ΣΩΚΡ. Εἰ οὖν τις ἀνίσταται ξυμβουλεύσων εἴτε Ἀθηναίοις εἴτε Πεπαρηθίοις, οἰόμενος γιγνώσκειν τὰ δίκαια καὶ τὰ ἄδικα, φησὶ δ' εἶναι[1]) τὰ δίκαια κακὰ ἐνίοτε, ἄλλο τι ἢ[2]) καταγελᾷης ἂν αὐτοῦ, ἐπειδήπερ τυγχάνεις
E καὶ σὺ λέγων ὅτι ταὐτά ἐστι δίκαιά τε καὶ ξυμφέροντα;

ΑΛΚ. Ἀλλὰ μὰ τοὺς θεούς, ὦ Σώκρατες, οὐκ οἶδ' ἔγωγε οὐδ' ὅ τι λέγω, ἀλλ' ἀτεχνῶς ἔοικα ἀτόπως ἔχοντι τοτὲ μὲν γάρ μοι ἕτερα δοκεῖ σοῦ ἐρωτῶντος, τοτὲ δι ἄλλα.

ΣΩΚΡ. Εἶτα τοῦτο, ὦ φίλε, ἀγνοεῖς τὸ πάθημα τ ἐστιν;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Οἴει ἂν οὖν, εἴ τις ἐρωτῴη σε, δύο ὀφθαλμοὺς ἢ τρεῖς ἔχεις, καὶ δύο χεῖρας ἢ τέτταρας, ἢ ἄλλο τ τῶν τοιούτων, τοτὲ μὲν ἕτερ' ἂν ἀποκρίνασθαι, τοτὲ δ ἄλλα, ἢ ἀεὶ τὰ αὐτά;

117. ΑΛΚ. Δέδοικα μὲν ἔγωγε ἤδη περὶ ἐμαυτοῦ, οἶμα μέντοι τὰ αὐτά.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὅτι οἶσθα; τοῦτ' αἴτιον;

ΑΛΚ. Οἶμαι ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Περὶ ὧν ἄρα ἄκων τἀναντία ἀποκρίνει, δῆλο ὅτι περὶ τούτων οὐκ οἶσθα.

ΑΛΚ. Εἰκός γε.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ περὶ τῶν δικαίων καὶ ἀδίκων καὶ καλῶν καὶ αἰσχρῶν καὶ κακῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ συμφε ρόντων καὶ μὴ ἀποκρινόμενος φῂς πλανᾶσθαι; εἶτα ο δῆλον ὅτι διὰ τὸ μὴ εἰδέναι περὶ αὐτῶν, διὰ ταῦτ πλανᾷ;

B ΑΛΚ. Ἔμοιγε.

XIII. ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν οὕτω καὶ ἀεὶ[3]) ἔχει; ἐπει δάν τίς τι μὴ εἰδῇ, ἀναγκαῖον περὶ τούτου πλανᾶσθαι τὴ ψυχήν;

[1]) So s z aus Bodl. und anderen guten Hdschrr.: εἰδένα vulg. b. Vorher las man φήσει für φησί, s. die Anmerk.
[2]) ἢ tilgt b nach einer Handschr.

Sokr. Gesetzt nun, es erhöbe sich Jemand den Athe-
n oder Peparethiern zu rathen in der Meinung, das Ge-
hte und Ungerechte zu kennen, und behauptete, daß bisweilen
s Gerechte schlecht sei, würdest du ihn nicht auslachen, da
ja behauptest, das Gerechte und das Nützliche sei das-
be?

Alk. Aber bei den Göttern, mein Sokrates, ich weiß E
ht einmal, was ich behaupte, und komme mir ganz albern
r. Denn bald scheint mir dies, wenn du fragst, bald etwas
nderes.

Sokr. Und dies Begegniß, mein Lieber, kennst du nicht,
as es ist?

Alk. O freilich.

Sokr. Gedenkst du wohl, wenn dich Jemand fragte
du zwei oder drei Augen habest und zwei oder vier Hände
er etwas Anderes dergleichen, bald das bald jenes zu ant-
orten oder stets dasselbe?

Alk. Ich fürchte schon um mich selbst; ich glaube indeß, 117.
r und dasselbe.

Sokr. Nicht wahr, weil du es weißt? das ist die Ur-
che.

Alk. Ich glaube so.

Sokr. Worin du also gegen deinen Willen Widerspre-
endes antwortest, darauf verstehst du dich offenbar nicht?

Alk. Natürlich.

Sokr. Also wenn du über das Gerechte und Ungerechte,
chöne und Häßliche, Schlechte und Gute, Nützliche und Un-
ütze Antwort gibst, gestehst du ein zweifelhaft zu sein? Ist
da nicht klar, daß du eben deshalb, weil du dich nicht
rauf verstehst, zweifelhaft bist.

Alk. Mir wenigstens ist das klar.

XIII. Sokr. Verhält es sich denn nun auch immer B
: Wenn Jemand etwas nicht weiß, muß da nicht nothwen-
g darüber der Geist zweifelhaft sein?

[3]) Gew. fehlt ἀεί. S. die Anmerk.

ΑΛΚ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩΚΡ. Τί οὖν; οἶσθα ὅντινα τρόπον ἀναβήσει τὸν οὐρανόν;

ΑΛΚ. Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Ἦ καὶ πλανᾶταί σου ἡ δόξα περὶ ταῦτα;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Τὸ δ' αἴτιον οἶσθα ἢ ἐγὼ φράσω;

ΑΛΚ. Φράσον.

ΣΩΚΡ. Ὅτι, ὦ φίλε, οὐκ οἴει αὐτὸ ἐπίστασθαι ὃ ἐπιστάμενος.

C ΑΛΚ. Πῶς αὖ τοῦτο λέγεις;

ΣΩΚΡ. Ὅρα καὶ σὺ κοινῇ. Ἃ μὴ ἐπίστασαι, γιγνώσκεις δὲ ὅτι οὐκ ἐπίστασαι, πλανᾷ περὶ τὰ τοιαῦτα; ὥσπερ περὶ ὄψου σκευασίας, οἶσθα δήπου ὅτι οὐκ οἶσθα;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Πότερον οὖν αὐτὸς περὶ ταῦτα δοξάζεις ὅπως χρὴ σκευάζειν, καὶ πλανᾷ, ἢ τῷ ἐπισταμένῳ ἐπιτρέπεις;

ΑΛΚ. Οὕτως.

ΣΩΚΡ. Τί δ' εἰ ἐν νηΐ πλέοις, ἆρα δοξάζοις ἂν πότερον χρὴ τὸν οἰακα εἴσω ἄγειν ἢ ἔξω, καὶ ἅτε οὐκ εἰδὼς D πλανῷο ἄν, ἢ τῷ κυβερνήτῃ ἐπιτρέψας ἂν ἡσυχίαν ἄγοις;

ΑΛΚ. Τῷ κυβερνήτῃ.

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρα περὶ ἃ μὴ οἶσθα πλανᾷ, ἅτε εἰδῆς ὅτι οὐκ οἶσθα;

ΑΛΚ. Οὐκ ἔοικα.

ΣΩΚΡ. Ἐννοεῖς οὖν ὅτι καὶ τὰ ἁμαρτήματα ἐν πράξει διὰ ταύτην τὴν ἄγνοιάν ἐστι, τὴν τοῦ μὴ εἰδότα οἴεσθαι εἰδέναι;

ΑΛΚ. Πῶς αὖ λέγεις τοῦτο;

Alk. Wie sollte er nicht?

Sokr. Wie nun? Weißt du, wie du zum Himmel aufsteigen kannst?

Alk. Beim Zeus ich nicht.

Sokr. Ist etwa deine Meinung hierin zweifelhaft?

Alk. Gar nicht.

Sokr. Die Ursache kennst du, oder soll ich sie dir nennen?

Alk. Nenne sie.

Sokr. Weil du, mein Lieber, es nicht wissend auch nicht zu wissen glaubst.

Alk. Wie meinst du das wieder? C

Sokr. Betrachte die Sache gemeinschaftlich mit mir. Was du nicht verstehst, und weißt, daß du es nicht verstehst, ist du darin zweifelhaft? Wie zum Beispiel du weißt doch wohl hinsichtlich der Zubereitnng der Speisen, daß du sie nicht kennst?

Alk. Ja freilich.

Sokr. Bildest du dir nun darüber selbst eine Vorstellung, wie sie zuzubereiten seien, und bist du darüber in Zweifel, oder überlässest du das dem Sachverständigen?

Alk. Das letztere.

Sokr. Wie? wenn du zu Schiffe wärest, würdest du da wohl dir eine Vorstellung bilden, ob das Steuer nach innen oder nach außen zu halten sei und eben weil du dessen unkundig bist, zweifelhaft sein, oder dies dem Steuermanne überlassend Beruhigung fassen? D

Alk. Dem Steuermanne (würde ich das überlassen).

Sokr. Du bist demnach nicht zweifelhaft darin, was du nicht weißt, wenn du nur weißt, daß du es nicht weißt?

Alk. Ich glaube nicht.

Sokr. Wirst du nun inne, daß auch die Fehler im Handeln aus dieser Unkenntniß herrühren, daß der welcher etwas nicht weiß, es doch zu wissen glaubt?

Alk. Wie meinst du das wieder?

ΣΩΚΡ. Τότε που ἐπιχειροῦμεν πράττειν, ὅταν οἰώ
μεθα εἰδέναι ὅ τι πράττομεν;

ΑΛΚ. Ναί.

Ε ΣΩΚΡ. Ὅταν δέ γε πού τινες μὴ οἴωνται εἰδέναι
ἄλλοις παραδιδόασιν;

ΑΛΚ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν οἱ τοιοῦτοι τῶν μὴ εἰδότων ἀναμάρ
τητοι ζῶσι διὰ τὸ ἄλλοις περὶ αὐτῶν ἐπιτρέπειν;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τίνες οὖν οἱ ἁμαρτάνοντες; οὐ γάρ που
γε εἰδότες.

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Ἐπειδὴ δὲ οὔθ' οἱ εἰδότες οὔθ' οἱ τῶν μ
118. εἰδότων εἰδότες ὅτι οὐκ ἴσασιν, ἦ ἄλλοι λείπονται ἢ οἱ μ
εἰδότες, οἰόμενοι δ' εἰδέναι;

ΑΛΚ. Οὔκ, ἀλλὰ οὗτοι.

ΣΩΚΡ. Αὕτη ἄρα ἡ ἄγνοια τῶν κακῶν αἰτία καὶ
ἐπονείδιστος ἀμαθία.

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὅταν ᾖ περὶ τὰ μέγιστα, τότε κα
κουργοτάτη καὶ αἰσχίστη;

ΑΛΚ. Πολύ γε.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν; ἔχεις μείζω εἰπεῖν δικαίων τε κ
καλῶν καὶ ἀγαθῶν καὶ ξυμφερόντων;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν περὶ ταῦτα σὺ φῂς πλανᾶσθαι;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Εἰ δὲ πλανᾷ, ἆρ' οὐ δῆλον ἐκ τῶν ἔμπροσθ
Β ἔτι οὐ μόνον ἀγνοεῖς τὰ μέγιστα, ἀλλὰ καὶ οὐκ εἰδὼς οἴ
ἃ οὐτὰ εἰδέναι;

ΑΛΚ. Κινδυνεύω.

ΣΩΚΡ. Βαβαὶ ἄρα, ὦ Ἀλκιβιάδη, οἷον πάθος π

Sokr. Wir unternehmen doch wohl dann etwas zu thun, wenn wir glauben das zu verstehen, was wir thun?

Alk. Ja.

Sokr. Wenn man aber eben nicht glaubt es zu ver- E
stehen, so überläßt man es Anderen?

Alk. Freilich.

Sokr. Und diese der nicht Kundigen leben doch ohne zu fehlen, indem sie Anderen (das was sie nicht kennen) über-lassen?

Alk. Ja.

Sokr. Welche sind nun die Fehlenden? doch wohl nicht die Kundigen?

Alk. Gewiß nicht.

Sokr. Da es nun weder die Kundigen sind, noch von den Unkundigen diejenigen, welche wissen, daß sie nicht wissen; 118.
bleiben wohl noch Andere übrig, als die, welche nicht wissen, aber zu wissen glauben?

Alk. Nein, sondern nur diese.

Sokr. Diese Unwissenheit ist also die Ursache der Uebel und die schmählichste Rohheit.

Alk. Ja.

Sokr. Ist sie nicht dann, wenn sie die wichtigsten Dinge betrifft, am verderblichsten und schändlichsten?

Alk. Bei weitem.

Sokr. Wie nun? Kannst du mir etwas Wichtigeres nennen, als das Gerechte, Schöne, Gute und Nützliche?

Alk. Gewiß nicht.

Sokr. In diesen bist du also, wie du sagst, zweifel-haft?

Alk. Ja.

Sokr. Wenn du aber zweifelhaft bist, ist es da nicht aus dem Vorhergegangenen klar, daß du nicht allein das B
Höchste nicht kennst, sondern auch, daß du desselben unkundig es doch zu verstehen meinst?

Alk. Es scheint so.

Sokr. O weh, lieber Alkibiades! Welch ein Unheil ist

πονθας· ὃ ἐγὼ ὀνομάζειν μὲν ὀκνῶ, ὅμως δέ, ἐπειδὴ μόνῳ ἐσμέν, ῥητέον. ἀμαθίᾳ γὰρ ξυνοικεῖς, ὦ βέλτιστε, τῇ ἐσχάτῃ[1]), ὡς ὁ λόγος σου κατηγορεῖ καὶ σὺ σαυτοῦ. διὸ καὶ ἄττεις ἄρα πρὸς τὰ πολιτικὰ πρὶν παιδευθῆναι. πέπονθας δὲ τοῦτο οὐ σὺ μόνος, ἀλλὰ καὶ οἱ πολλοὶ τῶν πραττόντων τὰ τῇδε τῆς πόλεως, πλὴν ὀλίγων γε καὶ ἴσως C τοῦ σοῦ ἐπιτρόπου Περικλέους.

XIV. *ΑΛΚ.* Λέγεταί γέ τοι, ὦ Σώκρατες, οὐκ ἀπὸ ταυτομάτου σοφὸς γεγονέναι, ἀλλὰ πολλοῖς καὶ σοφοῖς συγγεγονέναι, καὶ Πυθοκλείδῃ καὶ Ἀναξαγόρᾳ· καὶ νῦν ἔτι τηλικοῦτος ὢν Δάμωνι ξύνεστιν αὐτοῦ τούτου ἕνεκα.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν; ἤδη τινὰ εἶδες σοφὸν ὅτιοῦν ἀδυνατοῦντα ποιῆσαι ἄλλον σοφὸν ἅπερ αὐτός; ὥσπερ ὅς σε ἐδίδαξε γράμματα, αὐτός τε ἦν σοφὸς καὶ σὲ ἐποίησε τῶν τε ἄλλων ὅντινα ἐβούλετο. ἦ γάρ;

ΑΛΚ. Ναί.

D *ΣΩΚΡ.* Οὐκοῦν καὶ σὺ ὁ παρ' ἐκείνου μαθὼν ἄλλον οἷός τε ἔσει;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Καὶ ὁ κιθαριστὴς δὲ καὶ ὁ παιδοτρίβης ὡσαύτως;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Καλὸν γὰρ δήπου τοῦτο τεκμήριον[2]) τῶν ἐπισταμένων ὅτιοῦν, ὅτι ἐπίστανται, ἐπειδὰν καὶ ἄλλον οἷοί τε ὦσιν ἀποδεῖξαι ἐπιστάμενον.

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν; ἔχεις εἰπεῖν, Περικλῆς τίνα ἐποίησε σοφόν, ἀπὸ τῶν υἱέων ἀρξάμενος;

E *ΑΛΚ.* Τί δ', εἰ τῷ Περικλέους υἱέε ἠλιθίω ἐγενέσθην, ὦ Σώκρατες;

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ Κλεινίαν τὸν σὸν ἀδελφόν;

[1]) So z aus Bodl. u. a. guten Handschrr. αἰσχίστῃ vulgo.

[2]) τεκμήριον τοῦτο b z.

begegnet, das zu nennen ich mich fürchte, aber doch, da
r allein sind, aussprechen muß. Du befindest dich in der
ßersten Unwissenheit, mein Bester, wie deine Rede und du
bst dich anklagst. Deshalb stürzest du dich auch auf die
taatsgeschäfte, bevor du unterrichtet bist. Das begegnet
er nicht dir allein, sondern den Meisten, welche die Ange-
enheiten dieses Staats besorgen, Wenige nur und vielleicht
in Vormund Perikles ausgenommen.

XIV. Alk. Es heißt ja doch, mein Sokrates, daß er C
cht von selbst weise geworden, sondern mit vielen Weisen
rkehrt habe, so mit dem Pythokleides und Anaxagoras;
nd auch jetzt noch in dem Alter pflegt er eben deshalb Um-
ang mit dem Damon.

Sokr. Wie nun? Hast du jemals einen irgend einer
Sache Kundigen gesehen, der nicht im Stande gewesen wäre,
nen Anderen kundig zu machen, dessen er selbst ist? Zum
Beispiel derjenige, welcher dich in den Elementen der Sprache
nterwieß, war selbst deren kundig und hat dich kundig ge-
macht und jeden Anderen, den er wollte. Nicht wahr?

Alk. Ja.

Sokr. Wirst du nun nicht auch, der du von jenem D
elernt hast, darin einen Anderen unterrichten können.

Alk. Ja.

Sokr. Ebenso der Musik- und der Turnlehrer?

Alk. Ja freilich.

Sokr. Denn das ist doch wohl ein schöner Beweis derer,
ie etwas verstehen, daß sie es verstehen, wenn sie im Stande
ind, auch Andere dessen kundig zu machen.

Alk. Mir scheint es so.

Sokr. Wie nun? Kannst du mir sagen, wen Peri-
les (seiner Wissenschaft) kundig gemacht hätte? Fange gleich
ei seinen Söhnen an.

Alk. Wie aber, wenn die Söhne des Perikles Dumm- E
öpfe wären, mein Sokrates.

Sokr. Aber den Kleinias, deinen Bruder?

ΑΛΚ. Τί δ' ἂν αὖ Κλεινίαν λέγοις, μαινόμενο ἄνθρωπον;

ΣΩΚΡ. Ἐπειδὴ τοίνυν Κλεινίας μὲν μαίνεται, τῷ δ Περικλέους υἱέε ἠλιθίῳ ἐγενέσθην, σοὶ τίνα αἰτίαν ἀναθῶ μεν δι' ὅ τι σε οὕτως ἔχοντα περιορῶ;

ΑΛΚ. Ἐγώ, οἶμαι, αἴτιος οὐ προσέχων τὸν νοῦν.

119. ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ τῶν ἄλλων Ἀθηναίων ἢ τῶν ξένων δοῦ λον ἢ ἐλεύθερον εἰπέ, ὅστις αἰτίαν ἔχει διὰ τὴν Περι κλέους συνουσίαν σοφώτερος γεγονέναι, ὥσπερ ἐγὼ ἔχι σοι εἰπεῖν διὰ τὴν Ζήνωνος Πυθόδωρον τὸν Ἰσολόχου κο Καλλίαν τὸν Καλλιάδου, ὧν ἑκάτερος Ζήνωνι ἑκατὸν μνᾶ τελέσας σοφός τε καὶ ἐλλόγιμος γέγονεν.

ΑΛΚ. Ἀλλὰ μὰ Δί' οὐκ ἔχω.

ΣΩΚΡ. Εἶεν· τί οὖν διανοεῖ περὶ σαυτοῦ; πότερο ἐᾶν ὡς νῦν ἔχεις, ἢ ἐπιμέλειάν τινα ποιεῖσθαι;

B XV. ΑΛΚ. Κοινῇ βουλῇ, ὦ Σώκρατες. Καίτοι ἐν νοῶ σου εἰπόντος καὶ ξυγχωρῶ. δοκοῦσι γάρ μοι οἵ τι τῆς πόλεως πράττοντες ἐκὸς ὀλίγων ἀπαίδευτοι εἶναι.

ΣΩΚΡ. Εἶτα τί δὴ τοῦτο;

ΑΛΚ. Εἰ μέν που ἦσαν πεπαιδευμένοι, ἔδει ἂν[1] τὸν ἐπιχειροῦντα αὐτοῖς ἀνταγωνίζεσθαι μαθόντα καὶ ἀσκή σαντα ἰέναι ὡς ἐπ' ἀθλητάς· νῦν δ' ἐπειδὴ καὶ οὗτοι ἰδι ωτικῶς ἔχοντες ἐληλύθασιν ἐπὶ τὰ τῆς πόλεως, τί δεῖ ἀσκεῖ καὶ μανθάνοντα πράγματ' ἔχειν; ἐγὼ γὰρ εὖ οἶδα ὅτ C τούτων τῇ γε φύσει πάνυ πολὺ περιέσομαι.

ΣΩΚΡ. Βαβαί, οἷον, ὦ ἄριστε, τοῦτ' εἴρηκας· ὡ ἀνάξιον τῆς ἰδέας καὶ τῶν ἄλλων τῶν σοι ὑπαρχόντων.

ΑΛΚ. Τί μάλιστα καὶ πρὸς τί τοῦτο λέγεις, ὦ Σώ κρατες;

[1]) αὐτὸν τὸν ἐπιχειρ. z aus Bodl. Vat. Ven. *Π.*

Alk. Wie kannst du den Kleinias nennen, den tollen Menschen?

Sokr. Wenn nun Kleinias toll ist, die Söhne des Perikles aber Dummköpfe sind, welche Ursache sollen wir bei dir angeben, daß er dich in solcher Verfassung unberücksichtigt läßt?

Alk. Ich selbst, glaube ich, bin Schuld, indem ich nicht aufmerke.

Sokr. Aber von den übrigen Athenern oder Fremden 119.
nenne mir einen Sclaven oder Freien, von dem es bekannt ist, daß er durch den Umgang mit Perikles weiser geworden ist; so wie ich dir anführen kann, im Umgange mit Zenon wurde es Pythodoros, der Sohn des Isolochos, und Kallias, Sohn des Kalliades, von denen jeder von Beiden dem Zenon hundert Minen zahlte und weise und berühmt wurde.

Alk. Beim Zeus, ich weiß keinen.

Sokr. Gut. Was gedenkst du nun aber in Betreff deiner zu thun? dich so gehen zu lassen, wie du jetzt bist oder irgend wie für dich zu sorgen?

XV. Alk. Das laß uns gemeinschaftlich berathen, mein B Sokrates. Indessen ich verstehe schon, was du sagst und gebe es zu. Es scheinen mir nämlich die Staatsmänner, mit Ausnahme weniger, ungebildet zu sein.

Sokr. Was dann weiter?

Alk. Wären sie unterrichtete Leute, so müßte derjenige, der es unternähme mit ihnen zu wetteifern, nach vorhergegangenem Unterricht und vorgängiger Uebung gegen sie wie gegen Wettkämpfer auftreten. Nun da sie so unwissend an die Staatsgeschäfte gegangen sind, was braucht man sich noch zu üben und sich mit Lernen zu plagen. Ich weiß ja wohl, daß durch natürliches Talent ich sie weit übertreffen werde.

Sokr. O weh, mein Bester, was hast du da gesagt! C Wie unwürdig deines Aeußeren und deiner übrigen Eigenschaften.

Alk. Wie so denn? und wozu denn sagst du das, o Sokrates?

ΣΩΚΡ. Ἀγανακτῶ ὑπέρ τε τοῦ σοῦ καὶ τοῦ ἐμαυτοῦ ἔρωτος.

ΑΛΚ. Τί δή;

ΣΩΚΡ. Εἰ ἠξίωσας τὸν ἀγῶνά σοι εἶναι πρὸς τοὺς ἐνθάδε ἀνθρώπους.

ΑΛΚ. Ἀλλὰ πρὸς τίνας μήν;

ΣΩΚΡ. Ἄξιον τοῦτό γε καὶ ἐρέσθαι ἄνδρα οἰόμενον μεγαλόφρονα εἶναι.

D ΑΛΚ. Πῶς λέγεις; οὐ πρὸς τούτους μοι ὁ ἀγών;

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ κἂν εἰ τριήρη διενοοῦ κυβερνᾶν μέλλουσαν ναυμαχεῖν, ἤρκει ἄν σοι τῶν συνναυτῶν βελτίστῳ εἶναι τὰ κυβερνητικά; ἢ ταῦτα μὲν ὧου ἂν δεῖν ὑπάρχειν, ἀπέβλεπες δ' ἂν εἰς[1]) τοὺς ὡς ἀληθῶς ἀνταγωνιστάς, ἀλλ' οὐχ ὡς νῦν εἰς τοὺς συναγωνιστάς; ὧν δήπου περιγενέσθαι σε δεῖ τοσοῦτον, ὥστε μὴ ἀξιοῦν ἀνταγωνίζεσθαι, ἀλλὰ
E καταφρονηθέντας συναγωνίζεσθαί σοι πρὸς τοὺς πολεμίους, εἰ δὴ τῷ ὄντι γε καλόν τι ἔργον ἀποδείξασθαι διανοεῖ καὶ ἄξιον σαυτοῦ τε καὶ τῆς πόλεως.

ΑΛΚ. Ἀλλὰ μὲν δὴ διανοοῦμαί γε.

ΣΩΚΡ. Πάνυ σοι ἄρα ἄξιον ἀγαπᾶν εἰ τῶν στρατιωτῶν βελτίων εἶ, ἀλλ' οὐ πρὸς τοὺς τῶν ἀντιπάλων ἡγεμόνας ἀποβλέπειν, ὁπότε ἐκείνων βελτίων γέγονας[2]), σκοπούντα καὶ ἀσκοῦντα πρὸς ἐκείνους.

120. ΑΛΚ. Λέγεις δὲ τίνας τούτους, ὦ Σώκρατες;

ΣΩΚΡ. Οὐκ οἶσθα ἡμῶν τὴν πόλιν Λακεδαιμονίοις τε καὶ τῷ μεγάλῳ βασιλεῖ πολεμοῦσαν ἑκάστοτε;

ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

XVI. ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν εἴπερ ἐν νῷ ἔχεις ἡγεμὼν εἶναι τῆσδε τῆς πόλεως, πρὸς τοὺς Λακεδαιμονίων βασιλεῖς καὶ τοὺς Περσῶν τὸν ἀγῶνα ἡγούμενός σοι εἶναι ὀρθῶς ἂν ἡγοῖο;

[1]) So z aus Bodl. u. a. Handschrr. δ' εἰς v. b. s.

[2]) γένοιο s aus einigen Handschrr. S. die Anmerk.

Sokr. Es schmerzt mich wegen deiner und meiner Liebe.

Alk. Weshalb denn?

Sokr. Wenn du meintest, der Wettstreit sei nur mit den hiesigen Leuten.

Alk. Aber mit welchen sonst?

Sokr. Ziemt sich das auch nur zu fragen für einen Mann, der sich großherzig dünkt?

Alk. Wie sagst du? Ist nicht der Wettstreit gegen D diese?

Sokr. Wenn du eine Triere zu führen gedächtest, die im Begriff ist, in's Gefecht zu gehen, würde es dir wohl genügen, in der Führung des Schiffes unter deinen Schiffsgenossen der beste zu sein? oder würdest du glauben, das müsse zwar stattfinden, allein würdest du nicht dein Augenmerk auf deine wahren Gegner richten, aber nicht wie jetzt auf die Mitstreiter? über denen du doch wohl so weit stehen mußt, daß sie es für gerathen halten, sich nicht dir gegenüber zu stellen, sondern vielmehr, gering geachtet, mit dir gegen die Feinde zu streiten, E wenn du wirklich ein schönes Werk, das deiner und des Staats würdig ist, zu vollbringen gedenkst.

Alk. Das gedenke ich freilich.

Sokr. Es ist freilich deiner ganz würdig dich damit zu begnügen vorzüglicher zu sein als die Soldaten und nicht deinen Blick auf die Anführer der Gegner zu richten, indem du das im Auge habest wie du vorzüglicher werdest als sie und dich gegen sie übst.

Alk. Welche meinst du denn damit, mein Sokrates? 120.

Sokr. Weißt du denn nicht, daß unser Staat mit den Lakedämoniern und dem großen König fortwährend Krieg führt?

Alk. Das ist wahr, was du sagst.

XVI. Sokr. Wenn du also gedenkst Leiter unseres Staats zu werden, so wirst du mit Recht der Meinung sein, daß du den Wettstreit mit den Königen der Lakedämonier und der Perser zu bestehen haben wirst.

ΑΛΚ. Κινδυνεύεις ἀληθῆ λέγειν.

ΣΩΚΡ. Οὐκ, ὦ ᾽γαθέ; ἀλλὰ πρὸς Μειδίαν σε δεῖ
B τὸν ὀρτυγοτρόφον ἀποβλέπειν καὶ ἄλλους τοιούτους, οἳ τὰ
τῆς πόλεως πράττειν ἐπιχειροῦσιν ἔτι τὴν ἀνδραποδώδη,
φαῖεν ἂν αἱ γυναῖκες, τρίχα ἔχοντες ἐν τῇ ψυχῇ ὑπ᾽ ἀμου-
σίας καὶ οὔπω ἀποβεβληκότες, ἔτι δὲ βαρβαρίζοντες ἐλη-
λύθασι κολακεύοντες τὴν πόλιν, ἀλλ᾽ οὐκ ἄρξοντες. πρὸς
τούτους σε δεῖ οὕσπερ λέγω βλέποντα σαυτοῦ[1]) ἀμελεῖν,
καὶ μήτε μανθάνειν ὅσα μαθήσεως ἔχεται, μέλλοντα το-
σοῦτον ἀγῶνα ἀγωνίζεσθαι, μήτε ἀσκεῖν ὅσα δεῖται ἀσκή-
σεως, καὶ πᾶσαν παρασκευὴν παρεσκευασμένον οὕτως ἰέναι
C ἐπὶ τὰ τῆς πόλεως.

ΑΛΚ. ᾽Αλλ᾽, ὦ Σώκρατες, δοκεῖς μέν μοι ἀληθῆ λέ-
γειν, οἶμαι μέντοι τούς τε Λακεδαιμονίων στρατηγοὺς καὶ
τὸν Περσῶν βασιλέα οὐδὲν διαφέρειν τῶν ἄλλων.

ΣΩΚΡ. ᾽Αλλ᾽, ὦ ἄριστε, τὴν οἴησιν ταύτην σκόπει
οἵαν ἔχεις.

ΑΛΚ. Τοῦ πέρι;

ΣΩΚΡ. Πρῶτον μὲν ποτέρως ἂν οἴει σαυτοῦ μᾶλλον
ἐπιμεληθῆναι, φοβούμενός τε καὶ οἰόμενος δεινοὺς αὐτοὺς
εἶναι ἢ μή;

ΑΛΚ. Δῆλον ὅτι εἰ δεινοὺς οἰοίμην.
D ΣΩΚΡ. Μῶν οὖν οἴει τι βλαβήσεσθαι ἐπιμεληθεὶς
σαυτοῦ;

ΑΛΚ. Οὐδαμῶς, ἀλλὰ καὶ μεγάλα ὠνήσεσθαι.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἓν μὲν τοῦτο τοσοῦτο κακὸν ἔχει ἡ
οἴησις αὕτη.

ΑΛΚ. ᾽Αληθῆ λέγεις.

ΣΩΚΡ. Τὸ δεύτερον τοίνυν, ὅτι καὶ ψευδής ἐστιν, ἐκ
τῶν εἰκότων σκέψαι.

ΑΛΚ. Πῶς δή;

[1]) So s aus Coisl. Ven. *II.* Flor. D. σαυτοῦ δὲ vulgo.

Alk. Du scheinst mir wahr zu sprechen.

Sokr. Im Gegentheil, mein Guter; auf den Nachbar-
alter Meidias mußt du dein Augenmerk richten und auf an- B
ere derartige Leute, welche sich mit Staatsangelegenheiten
u beschäftigen wagen und die, wie die Weiber sagen wür-
en, in ihrer Seele vor Mangel an Bildung noch die Haar-
racht der Sclaven tragen, und noch nicht abgelegt haben, und
ekommen sind mit ihren barbarischen Reden dem Staat zu
chmeicheln nicht ihn zu regieren. Auf diese Leute, die ich genannt
abe, blickend, brauchst du keine Sorgfalt auf dich zu verwen-
en, und weder zu lernen, was zu lernen ist, der du einen
olchen Wettkampf zu bestehen hast, noch üben, was der
Uebung bedarf, um so auf jegliche Weise ausgerüstet an die C
Staatsgeschäfte zu gehen.

Alk. Wirklich, mein Sokrates, du scheinst Recht zu haben; indeß glaub' ich, daß die Heerführer der Lakedämonier und der Perserkönig sich von den Anderen in Nichts unterscheiden.

Sokr. Aber mein Bester siehe zu, was du da für eine Meinung hegst.

Alk. Worüber?

Sokr. Zuvörderst meinst du wohl für dich besser zu sorgen, wenn du sie fürchtest und für furchtbar hältst oder nicht?

Alk. Offenbar, wenn ich sie für furchtbar halte. D

Sokr. Du glaubst doch nun nicht Nachtheil zu haben, wenn du für dich besorgt bist?

Alk. Keineswegs; im Gegentheil ich glaube sogar großen Vortheil davon zu haben.

Sokr. Also diesen einen großen Nachtheil hat diese Meinung.

Alk. Das ist wahr, was du sagst.

Sokr. Das Zweite, daß sie falsch ist, erwäge aus Wahrscheinlichkeitsgründen.

Alk. Wie so?

ΣΩΚΡ. Πότερον εἰκὸς ἀμείνους γίγνεσθαι φύσεις ἐ
γενναίοις γένεσιν ἢ μή;

E ΑΛΚ. Δῆλον ὅτι ἐν τοῖς γενναίοις.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν τοὺς εὖ φύντας, ἐὰν καὶ εὖ τραφῶσιν
οὕτω τελέους γίγνεσθαι πρὸς ἀρετήν;

ΑΛΚ. Ἀνάγκη.

XVII. ΣΩΚΡ. Σκεψώμεθα δή, τοῖς ἐκείνων τὰ ἡμέ
τερα ἀντιτιθέντες, πρῶτον μὲν εἰ δοκοῦσι φαυλοτέρων γενῶν
εἶναι οἱ Λακεδαιμονίων καὶ Περσῶν βασιλεῖς. ἢ οὐκ ἴσμεν
ὡς οἱ μὲν Ἡρακλέους, οἱ δὲ Ἀχαιμένους ἔκγονοι, τὸ δ
Ἡρακλέους τε γένος καὶ τὸ Ἀχαιμένους εἰς Περσέα τὸν
Διὸς ἀναφέρεται;

121. ΑΛΚ. Καὶ γὰρ τὸ ἡμέτερον, ὦ Σώκρατες, εἰς Εὐρυ
σάκη, τὸ δ' Εὐρυσάκους εἰς Δία.

ΣΩΚΡ. Καὶ γὰρ τὸ ἡμέτερον, ὦ γενναῖε Ἀλκιβιάδη
εἰς Δαίδαλον, ὁ δὲ Δαίδαλος εἰς Ἥφαιστον τὸν Διός. ἀλλὰ
τὰ μὲν τούτων ἀπ' αὐτῶν ἀρξάμενα βασιλεῖς εἰσὶν ἐκ βα
σιλέων μέχρι Διός, οἱ μὲν [Ἄργους τε καὶ [1])] Λακεδαι
μονος, οἱ δὲ τῆς Περσίδος τὸ ἀεί, πολλάκις δὲ καὶ τῆς
Ἀσίας, ὥσπερ καὶ νῦν· ἡμεῖς δὲ αὐτοί τε ἰδιῶται καὶ οἱ
B πατέρες. εἰ δὲ καὶ τοὺς προγόνους σε δέοι καὶ τὴν πατρίδα
Εὐρυσάκους ἐπιδεῖξαι Σαλαμῖνα ἢ τὴν Αἰακοῦ τοῦ ἔτι
πρότερον Αἴγιναν Ἀρτοξέρξῃ [2]) τῷ Ξέρξου, πόσον ἂν οἴει
γέλωτα ὀφλεῖν; ἀλλ' ὅρα μὴ τῷ τε γένους ὄγκῳ ἐλαττώ
μεθα τῶν ἀνδρῶν καὶ τῇ ἄλλῃ τροφῇ. ἢ οὐκ ἤσθησαι
τοῖς τε Λακεδαιμονίων βασιλεῦσιν ὡς μεγάλα τὰ ὑπάρ
χοντα, ὧν αἱ γυναῖκες δημοσίᾳ φυλάττονται ὑπὸ τῶν ἐφό
ρων, ὅπως εἰς δύναμιν μὴ λάθῃ ἐξ ἄλλου γενόμενος ὁ
C βασιλεὺς ἢ ἐξ Ἡρακλειδῶν; ὁ δὲ Περσῶν τοσοῦτον ὑπερ
βάλλει, ὥστε οὐδεὶς ὑποψίαν ἔχει ὡς ἐξ ἄλλου ἂν [3]) βα
σιλεὺς γένοιτο ἢ ἐξ αὐτοῦ· διὸ οὐ φρουρεῖται ἡ βασιλέως

[1]) S. hinten die Anmerk.

[2]) So b z aus Bodl. u. a. Handschrr. Ἀρταξέρξῃ vulgo.

Sokr. Ist es natürlich, daß bessere Naturen aus bes-
ren Geschlechtern hervorgehen, oder nicht?

Alk. Offenbar aus den besseren. E

Sokr. Daß also auch die edel Geborenen, wenn sie noch
ohl erzogen werden, dann zur Vollkommenheit in der Tu-
end gelangen?

Alk. Nothwendiger Weise.

XVII. Sokr. Erwägen wir denn zuvörderst, indem
ir unsere Abstammung der ihrigen entgegen halten, ob die
Könige der Lakedämonier und Perser aus geringerem Geschlecht
ind. Oder wissen wir nicht, daß die Einen Abkömmlinge des
Herakles die Anderen des Achämenes sind und daß der Stamm
es Herakles und des Achämenes auf Perseus, den Sohn des
eus, zurückgeführt wird?

Alk. Auch unser Geschlecht, mein Sokrates, auf den 121.
Eurysakes und das des Eurysakes auf Zeus.

Sokr. Und auch das unsrige, o edler Alkibiades, auf
en Dädalos; Dädalos auf Zeus' Sohn Hephästos. Aber
iese von den jetzigen an sind Könige von Königen bis auf
Zeus, sowohl die von [Argos und] Lakedämon als diejenigen,
ie stets über Persien, oft aber auch über Asien herrschten.
Wir aber und unsere Väter sind Privatleute. Wenn du B
eine Vorfahren und das Vaterland des Eurysakes oder das
es noch früher lebenden Aeakos, Aegina dem Artoxerxes,
es Xerxes Sohne, aufweisen müßtest, welch Hohngelächter
laubst du wohl würdest du dir zuziehen? Sieh zu, ob wir
icht an Glanz des Geschlechts und außerdem an Bildung
iesen Männern nachstehen. Oder hast du nicht vernommen,
welch großen Vortheil die Lakedämonischen Könige haben.
Ihre Frauen werden von Staatswegen durch die Ephoren ge-
hütet, damit möglichst (verhütet werde, daß) nicht heimlich der
König von einem anderen erzeugt werde, als von Herakliden. Der C
König der Perser ist so erhaben, daß Niemand argwöhnt, es
werde ein König von einem Anderen erzeugt als vom Könige.

[3]) So z aus Bodl. Vat. Ven. *II*. *βασιλεὺς ἄν* vulgo.

γυνὴ ἀλλ᾽ ἢ ὑπὸ φόβου. ἐπειδὰν δὲ γένηται ὁ παῖς ὁ
πρεσβύτατος, οὗπερ ἡ ἀρχή, πρῶτον μὲν ἑορτάζουσι πάν-
τες οἱ ἐν τῇ βασιλέως, ὧν ἂν ἄρχῃ, εἶτα εἰς τὸν ἄλλον
χρόνον ταύτῃ τῇ ἡμέρᾳ βασιλέως γενέσια[1]) ἄπασα θύε-
D καὶ ἑορτάζει ἡ Ἀσία· ἡμῶν δὲ γενομένων, τὸ τοῦ κωμῳ-
δοποιοῦ, οὐδ᾽ οἱ γείτονες σφόδρα[2]) αἰσθάνονται, ὦ Ἀλ-
κιβιάδη. μετὰ τοῦτο τρέφεται ὁ παῖς οὐχ ὑπὸ γυναικὸ-
τροφοῦ ὀλίγου ἀξίας, ἀλλ᾽ ὑπ᾽ εὐνούχων οἳ ἂν δοκῶσι τῶν
περὶ βασιλέα ἄριστοι εἶναι· οἷς τά τε ἄλλα προστέτακται
ἐπιμέλεσθαι[3]) τοῦ γενομένου, καὶ ὅπως ὅ τι κάλλιστος
ἔσται μηχανᾶσθαι, ἀναπλάττοντας τὰ μέλη τοῦ παιδὸς κα
κατορθοῦντας· καὶ ταῦτα δρῶντες ἐν μεγάλῃ τιμῇ εἰσίν
E ἐπειδὰν δὲ ἑπτέτεις γένωνται οἱ παῖδες, ἐπὶ τοὺς ἵππου
καὶ ἐπὶ τοὺς τούτων διδασκάλους φοιτῶσι, καὶ ἐπὶ τὰ
θήρας ἄρχονται ἰέναι. δὶς ἑπτὰ δὲ γενόμενον[4]) ἐτῶν τὸ
παῖδα παραλαμβάνουσιν οὓς ἐκεῖνοι βασιλείους παιδαγωγοὺ
ὀνομάζουσιν. εἰσὶ δὲ ἐξειλεγμένοι Περσῶν οἱ ἄριστοι δό-
ξαντες ἐν ἡλικίᾳ τέτταρες, ὅ τε σοφώτατος καὶ ὁ δικαιό
τατος καὶ ὁ σωφρονέστατος καὶ ὁ ἀνδρειότατος. ὧν ὁ μὲ
122. μαγείαν τε διδάσκει τὴν Ζωροάστρου τοῦ Ὡρομάζου — ἔστ
δὲ τοῦτο θεῶν θεραπεία —, διδάσκει δὲ καὶ τὰ βασιλικά
ὁ δὲ δικαιότατος ἀληθεύειν διὰ παντὸς τοῦ βίου· ὁ δ
σωφρονέστατος μηδ᾽ ὑπὸ μιᾶς ἄρχεσθαι τῶν ἡδονῶν, ἵνα
ἐλεύθερος εἶναι ἐθίζηται καὶ ὄντως βασιλεύς, ἄρχων πρῶτο
τῶν ἐν αὑτῷ, ἀλλὰ μὴ δουλεύων· ὁ δὲ ἀνδρειότατος ἄφο
βον καὶ ἀδεᾶ παρασκευάζων[5]), ὡς ὅταν δείσῃ δοῦλον ὄντα

[1]) So z aus denselben Handschrr. u. Olymp. *γενέθλια* vulgo
Wie hier so ist nach Schneider und Winckelmann Gesetze p
784 D. *γενέσια* für *γενέσεις* herzustellen. Die Distinction de
griechischen Grammatiker zwischen *γενέσια* und *γενέθλια* is
schwerlich so streng beobachtet worden.

[2]) So z aus Bodl. und einer anderen Handschr. *σφόδρ*
τι b s. *σφόδρα τοι* vulgo.

)eshalb wird auch des Königs Weib nur von der Furcht ge-
ütet. Wenn aber der älteste Sohn des Königs geboren ist,
n den die Regierung fällt, so begehen alle Bewohner seines
andes über die er herrscht, ein Fest, und dann in der Folge
iert an diesem Tage mit Festlichkeit und Opfer ganz Asien
as Geburtsfest des Königs; von unsrer Geburt hingegen, D
eber Alkibiades, merken nicht einmal, wie der Komiker sagt,
ie nächsten Nachbarn etwas. Dann wird der Knabe nicht
twa von einer Wärterin, die nicht viel taugt, auferzogen,
ondern von Eunuchen, die von denen am königlichen Hofe die
esten zu sein scheinen. Diese haben die Verpflichtung, sowohl
onst für das Kind zu sorgen, als besonders dafür, daß es
o schön als möglich werde, indem sie die Glieder des Knaben
usbilden und gerade halten. Bei diesem Geschäft stehen sie
n hohem Ansehen. Sind nun die Knaben sieben Jahre alt E
eworden, so besuchen sie den Marstall und die Bereiter und
angen an auf die Jagd zu gehen. Sind zweimal sieben
Jahre verflossen, so übernehmen den Knaben die sogenannten
öniglichen Erzieher. Dies sind vier auserwählte Personen,
ie für die ausgezeichnetsten gelten, und in der Blüthe der
Jahre stehen, der Weiseste, Gerechteste, Mäßigste und Ta-
)ferste. Von diesen unterrichtet ihn der Eine in der Geheim-
ehre des Zoroaster, Sohns des Horomasdes — das ist näm- 122.
ich der Gottesdienst — er unterrichtet ihn auch in den königs-
ichen Geschäften. Der Gerechteste lehrt ihn sein ganzes Leben
ang die Wahrheit zu lieben; der Mäßigste, sich auch nicht
on Einer Begierde beherrschen zu lassen, damit er frei und
n Wahrheit ein König zu sein sich gewöhne, indem er zuerst
ein Inneres beherrscht und nicht ein Sclave desselben ist. Der
Tapferste macht ihn furcht- und angstlos; denn er wäre ein

[3]) So mit Buttmann z. *ἐπιμελέσθαι* die besten Handschrr. *ἐπιμελεῖσθαι* vulgo.

[4]) So mit Buttmann. z *γενομένων* vulgo.

[5]) *παρασκευάζει* mit Schleiermacher b.

B σοὶ δ', ὦ Ἀλκιβιάδη, Περικλῆς ἐπέστησε παιδαγωγὸν τῶν οἰκετῶν τὸν ἀχρειότατον ὑπὸ γήρως, Ζώπυρον τὸν Θρᾷκα διῆλθον δὲ καὶ τὴν ἄλλην ἂν σοι τῶν ἀνταγωνιστῶν τροφήν τε καὶ παιδείαν, εἰ μὴ πολὺ ἔργον ἦν· καὶ ἅμα ταῦτα ἱκανὰ δηλῶσαι καὶ τἆλλα ὅσα τούτοις ἀκόλουθα. τῆς δ' σῆς γενέσεως, ὦ Ἀλκιβιάδη, καὶ τροφῆς καὶ παιδείας, ἢ ἄλλου ὁτουοῦν Ἀθηναίων, ὡς ἔπος εἰπεῖν, οὐδενὶ μέλει εἰ μὴ εἴ τις ἐραστής σου τυγχάνει ὤν. εἰ δ' αὖ ἐθέλοις[1] C εἰς πλούτους ἀποβλέψαι καὶ τρυφὰς καὶ ἐσθῆτας ἱματίων θ' ἕλξεις καὶ μύρων ἀλοιφὰς καὶ θεραπόντων πλῆθου ἀκολουθίας τήν τε ἄλλην ἀβρότητα τὴν Περσῶν, αἰσχυνθείης ἂν ἐπὶ σεαυτῷ, αἰσθόμενος ὅσον αὐτῶν ἐλλείπεις.

XVIII. Εἰ δ' αὖ ἐθελήσεις εἰς σωφροσύνην τε καὶ κοσμιότητα ἀποβλέψαι καὶ εὐχρέειαν καὶ εὐκολίαν καὶ μεγαλοφροσύνην καὶ εὐταξίαν καὶ ἀνδρείαν καὶ καρτερίαν καὶ φιλοπονίαν καὶ φιλονικίαν[2]) καὶ φιλοτιμίας τὰς Λακεδαιμονίων, παῖδα ἂν ἡγήσαιο σαυτὸν πᾶσι τοῖς τοιούτοις D εἰ δ' αὖ τι καὶ πλούτῳ προσέχεις καὶ κατὰ τοῦτο οἴει τι εἶναι, μηδὲ τοῦτο ἡμῖν ἄρρητον ἔστω, ἐάν πως αἴσθῃ οἱ εἶ. τοῦτο μὲν γὰρ εἰ ἐθέλεις εἰς[3]) τοὺς Λακεδαιμονίων πλούτους ἰδεῖν, γνώσει ὅτι πολὺ τἀνθάδε τῶν ἐκεῖ ἐλλείπει γῆν μὲν γὰρ ὅσην ἔχουσι τῆς θ' ἑαυτῶν καὶ Μεσσήνης[4]) οὐδ' ἂν εἷς ἀμφισβητήσειε τῶν τῇδε πλήθει οὐδὲ ἀρετῇ οὐδ' αὖ ἀνδραπόδων κτήσει, τῶν τε ἄλλων καὶ τῶν Εἱλωτικῶν, οὐδὲ μὴν ἵππων γε, οὐδ' ὅσ' ἄλλα βοσκήματα κατὰ Μεσσήνην νέμεται. ἀλλὰ ταῦτα μὲν πάντα ἐῶ χαίρειν E χρυσίον δὲ καὶ ἀργύριον οὐκ ἔστιν ἐν πᾶσιν Ἕλλησιν ὅσον

[1]) So s nach Bodl. u. a. Handschrr. ἐθέλεις vulgo.

[2]) So mit z nach Olymp. u. den Schol. und mehrern Handschrr. vulgo φιλονεικίαν. Schol.: „σημείωσαι φιλονικίαν διὰ τοῦ ι, τὴν φιλίαν τῆς νίκης." und Olymp.: τὸ φιλονικίαν διὰ τοῦ ἰῶτα γραπτέον· ἔχαιρον γὰρ τῇ νίκῃ."

[3]) Mit z nach Schneider. Gew. fehlt εἰς.

Sclave, wenn er sich fürchtete. Dir aber, mein Alkibiades, B
hat Perikles den wegen seines Alters untauglichsten der Skla-
oen zum Erzieher zu geben, den Thraker Zopyros. Ich könnte
auch noch die übrige Erziehung und Bildung deiner Widerpart
durchgehen, wenn es nicht zu langwierig wäre; übrigens ge-
nügt schon dieses als Beweis, und was damit zusammenhängt.
Um deine Entstehung, Erziehung und Bildung, mein Alkibia-
des, oder die irgend eines anderen Atheners, kümmert sich so
zu sagen kein Mensch, es sei denn gerade ein Liebhaber von
dir. Willst du aber auf Reichthum, Pracht, Kleider, Schlepp- C
gewänder, Salben, zahlreiches Gefolge von Dienern und den
übrigen Luxus der Perser sehen, so möchtest du wohl beschämt
werden, wenn du an dir bemerkst, inwieweit du ihnen nach-
stehst.

XVIII. Wenn du hingegen auf Mäßigkeit, Anstand, Ge-
wandheit, gefälliges Wesen, Großherzigkeit, Sittsamkeit, Ta-
pferkeit, Ausdauer, Arbeitsamkeit, Wetteifer und die Ehr-
liebe der Lakedämonier sehen willst, so würdest du dir in
diesem Allen als ein Kind vorkommen. Wenn du hingegen D
am Reichthum hängst, und dir darauf etwas zu Gute thust;
so mag auch dieser Punkt nicht unbesprochen bleiben, ob du
wohl merkst, wie es darin mit dir steht. Willst du auf der
einen Seite die Reichthümer der Lakedämonier betrachten, so
wirst du erkennen, daß das, was sich hier davon findet, weit
hinter dem, was dort ist, zurücksteht. Denn was sie an Grund
und Boden besitzen, sowohl in ihrem eigenen Lande als in
Messenien, darin dürfte wohl Keiner es mit ihnen aufnehmen
weder hinsichtlich der Menge noch der Güte, noch des Besitzes
von Sclaven sowohl anderer als besonders der Heloten, noch
viel weniger hinsichtlich der Pferde und was sonst noch von
Weidevieh in Messenien gehalten wird. Aber das will ich
Alles sein lassen, aber auch Gold und Silber giebt es nicht so E
viel unter den ganzen Hellenen wie viel sich in Lakedämon im

[4]) So hier und im Folgenden s z nach den besten Hand-
schrr. *Μεσήνης* vulgo.

ἐν Λακεδαίμονι ἰδίᾳ· πολλὰς γὰρ ἤδη γενεὰς εἰσέρχετι
μὲν αὐτόσε ἐξ ἁπάντων τῶν Ἑλλήνων, πολλάκις δὲ καὶ ι
τῶν βαρβάρων, ἐξέρχεται δὲ οὐδαμόσε, ἀλλ' ἀτεχνῶς κατ
123. τὸν Αἰσώπου μῦθον ὃν ἡ ἀλώπηξ πρὸς τὸν λέοντα εἶπ
καὶ τοῦ εἰς Λακεδαίμονα νομίσματος εἰσιόντος μὲν τὰ ἴχν
τὰ ἐκεῖσε τετραμμένα δῆλα, ἐξιόντος δὲ οὐδαμῇ ἄν τις ἴδο
ὥστε εὖ χρὴ εἰδέναι ὅτι καὶ χρυσῷ καὶ ἀργύρῳ οἱ ἐκ
πλουσιώτατοί εἰσι τῶν Ἑλλήνων, καὶ αὐτῶν ἐκείνων ὃ βα
σιλεύς· ἔκ τε γὰρ τῶν τοιούτων μέγισται λήψεις καὶ πλεῖ
σταί εἰσι τοῖς βασιλεῦσιν. ἔτι δὲ καὶ ὁ βασιλικὸς φόρο
οὐκ ὀλίγος γίγνεται, ὃν τελοῦσιν οἱ Λακεδαιμόνιοι τοῖς βα
B σιλεῦσι. καὶ τὰ μὲν Λακεδαιμονίων ὡς πρὸς Ἑλληνικοὺ
μὲν πλούτους μεγάλα, ὡς δὲ πρὸς τοὺς Περσικοὺς καὶ το
ἐκείνων βασιλέως οὐδέν· ἐπεί ποτ' ἐγὼ ἤκουσα ἀνδρὸ
ἀξιοπίστου τῶν ἀναβεβηκότων παρὰ βασιλέα, ὃς ἔφη παρ
ελθεῖν χώραν πάνυ πολλὴν καὶ ἀγαθήν, ἐγγὺς ἡμερησία
ὁδόν, ἣν καλεῖν τοὺς ἐπιχωρίους ζώνην τῆς βασιλέως γυ
ναικός· εἶναι δὲ καὶ ἄλλην ἣν αὖ καλεῖσθαι καλύπτραν
καὶ ἄλλους πολλοὺς τόπους καλοὺς καὶ ἀγαθοὺς εἰς τὸ
C κόσμον ἐξῃρημένους τὸν τῆς γυναικός, καὶ ὀνόματα ἔχει
ἑκάστους τῶν τόπων ἀπὸ ἑκάστου τῶν κόσμων. ὥστε οἶ
μαι ἐγώ, εἴ τις εἴποι τῇ βασιλέως μητρί, Ξέρξου δὲ γυ
ναικί, Ἀμήστριδι, ὅτι Ἐν νῷ ἔχει σοῦ τῷ υἱεῖ ἀντιτάττε
σθαι ὁ Δεινομάχης υἱός, ᾗ ἔστι κόσμος ἴσως ἄξιος μνῶ
πεντήκοντα, εἰ πάνυ πολλοῦ, τῷ δ' υἱεῖ αὐτῆς γῆς πλέθρ
Ἐρχίασιν[1]) οὐδὲ τριακόσια, θαυμάσαι ἂν ὅτῳ ποτὲ πι
D στεύων ἐν νῷ ἔχει οὗτος ὁ Ἀλκιβιάδης τῷ Ἀρτοξέρξῃ[2]
διαγωνίζεσθαι, καὶ οἶμαι ἂν αὐτὴν εἰπεῖν ὅτι Οὐκ ἔσθ
ὅτῳ ἄλλῳ πιστεύων οὗτος ὁ ἀνὴρ ἐπιχειρεῖ πλὴν ἐπιμελείᾳ
τε καὶ σοφίᾳ· ταῦτα γὰρ μόνα ἄξια λόγου ἐν Ἕλλησιν
ἐπεὶ εἴ γε πύθοιτο ὅτι[3]) ὁ Ἀλκιβιάδης οὗτος νῦν ἐπιχειρε

[1]) Ἐρχιᾶσιν b.

[2]) z aus Bodl. u. a. Handschrr. Ἀρταξ. vulgo.

[3]) ὡς b.

rivatbesitz befindet. Denn schon viele Menschenalter fließt es
us ganz Hellas ein, öfters aber auch aus fremden Ländern, wird
ber nirgendshin ausgeführt, und ganz so wie in der äsopi-
chen Fabel der Fuchs zum Löwen spricht, die Spuren des zu- 123.
fließenden Goldes, die hinwärts gewandt sind, sind wohl er-
ennbar, die des herausfließenden dürfte schwerlich Jemand be-
nerken, so daß leicht einzusehen, daß die Leute dort auch an
Gold und Silber die reichsten unter den Hellenen sind, und
nter ihnen selbst wieder der König. Denn die größte und
neiste Einnahme haben davon die Könige. Außerdem ist aber
uch die königliche Abgabe nicht gering, welche die Lakedämo-
nier an die Könige entrichten. So ist denn das, was die La- B
edämonier besitzen, im Vergleich zu dem Reichthume der Hel-
enen sehr bedeutend, gegen den der Perser hingegen und den
es Königs gar nichts. So habe ich von einem glaubwürdigen
Manne aus der Zahl derer, die zum Könige hinaufgereist waren,
gehört, der erzählte, er habe beinahe eine Tagereise lang eine
große und schöne Gegend passirt, die die Einwohner „den Gürtel
der Königin" genannt hätten. Dann gebe es einen andern,
welcher „Schleier" heiße, und außerdem viele schöne und frucht-
bare Landstriche, die nur zum Schmuck der Gemahlin auser- C
sehen wäre, von denen jeder von einem Theil des Putzes den
Namen habe. Ich meine daher, wenn Jemand zur Amestris,
der Mutter des Königs, der Gemahlin des Xerxes, sagte:
„Mit deinem Sohne gedenkt der Sohn der Deinomache, die
einen Schmuck vielleicht von 50 Minen an Werth besitzt, wenn
er hoch gerechnet wird, in die Schranken zu treten, während
er selbst nicht einmal 300 Acker Landes in Erchia hat": so
würde sie sich wohl wundern, worauf denn pochend dieser D
Alkibiades gedächte sich in einen Wettstreit mit dem Artoxerxes
einzulassen, und ich glaube, sie würde sagen: „Der Mann unter-
nimmt dies auf nichts Anderes vertrauend als auf seine sorg-
fältige Bildung und seine Weisheit. Denn nur das allein
ist geschätzt bei den Hellenen". Denn wenn sie hörte, daß
dieser Alkibiades da dies jetzt unternimmt, in einem Alter von

πρῶτον μὲν ἔτη οὐδέπω γεγονὼς σφόδρα εἴκοσιν, ἔπειτ
παντάπασιν ἀπαίδευτος, πρὸς δὲ τούτοις, τοῦ ἑραστ
E αὐτῷ λέγοντος ὅτι χρὴ πρῶτον μαθόντα καὶ ἐπιμεληθέν
αὐτοῦ καὶ ἀσκήσαντα οὕτως ἰέναι διαγωνιούμενον βασιλ
οὐκ ἐθέλει, ἀλλά φησιν ἐξαρκεῖν καὶ ὡς ἔχει, οἶμαι ἐ
αὐτὴν θαυμάσαι τε καὶ ἐρέσθαι Τί οὖν ποτ' ἔστιν ὅτ
πιστεύει τὸ μειράκιον; εἰ οὖν λέγοιμεν ὅτι κάλλει τε κ
μεγέθει καὶ γένει καὶ πλούτῳ καὶ φύσει τῆς ψυχῆς, ἡγ
σαιτ' ἂν ἡμᾶς, ὦ Ἀλκιβιάδη, μαίνεσθαι πρὸς τὰ παρ
σφίσιν ἀποβλέψασα πάντα τὰ τοιαῦτα. οἶμαι δὲ κἂν Λαμ
124. πιδώ, τὴν Λεωτυχίδου μὲν θυγατέρα, Ἀρχιδάμου δὲ γυ
ναῖκα, Ἄγιδος δὲ μητέρα, οἳ πάντες βασιλεῖς γεγόνασ
θαυμάσαι ἂν καὶ ταύτην εἰς τὰ παρὰ σφίσιν ὑπάρχοντ
ἀποβλέψασαν, εἰ σὺ ἐν νῷ ἔχεις τῷ υἱεῖ αὐτῆς διαγωνι
ζεσθαι οὕτω κακῶς ἠγμένος. καίτοι οὐκ αἰσχρὸν δοκ
εἶναι, εἰ αἱ τῶν πολεμίων γυναῖκες βέλτιον περὶ ἡμῶ
διανοοῦνται, οἵους χρὴ ὄντας σφίσιν ἐπιχειρεῖν, ἢ ἡμεῖ
περὶ ἡμῶν αὐτῶν; ἀλλ', ὦ μακάριε, πειθόμενος ἐμοί τ
B καὶ τῷ ἐν Δελφοῖς γράμματι, Γνῶθι σαυτόν, ὅτι οὗτο
ἡμῖν εἰσὶν ἀντίπαλοι, ἀλλ' οὐχ οὓς σὺ οἴει· ὧν ἄλλῳ μὲ
οὐδ' ἂν ἑνὶ περιγενοίμεθα, εἰ μὴ ἐπιμελείᾳ τε ἂν κο
τέχνῃ. ὧν σὺ εἰ ἀπολειφθήσει, καὶ τοῦ ὀνομαστὸς γενέ
σθαι ἀπολειφθήσει ἐν Ἕλλησί τε καὶ βαρβάροις, οὗ μο
δοκεῖς ἐρᾶν ὡς οὐδεὶς ἄλλος ἄλλου.

XIX. *ΑΛΚ.* Τίνα οὖν χρὴ τὴν ἐπιμέλειαν, ὦ Σώ
κρατες, ποιεῖσθαι; ἔχεις ἐξηγήσασθαι; παντὸς γὰρ μᾶλλο
ἔοικας ἀληθῆ εἰρηκότι.

ΣΩΚΡ. Ναί· ἀλλὰ γὰρ κοινῇ βουλῇ ᾧτινι τρόπῳ ἂ
C ὅ τι βέλτιστοι γενοίμεθα· ἐγὼ γάρ τοι οὐ περὶ μὲν σοι
λέγω ὡς χρὴ παιδευθῆναι, περὶ ἐμοῦ δὲ οὔ. οὐ γὰρ ἔσθ
ὅτῳ σου διαφέρω πλήν γε ἑνί.

ΑΛΚ. Τίνι;

ch nicht ganz zwanzig Jahren, ferner ganz und gar unge-
ldet und noch obendrein, wenn sein Liebhaber zu ihm sagt,
rerst müsse er etwas lernen, Sorgfalt auf sich verwenden
nd sich üben und dann möge er gehen, um mit dem Könige
n Wettkampf sich zu messen, dies nicht beachtet, sondern es E
iche schon hin wie er wäre, behauptet: so würde sie sich wohl
undern und fragen: „Was ist denn das in aller Welt, worauf
is Bürschchen pocht"? Wenn wir nun entgegneten, auf Schön-
it, Größe, Adel, Reichthum und geistige Anlagen, so würde
e uns wohl für toll halten, lieber Alkibiades, indem sie auf
les dergleichen bei sich blickte. Ich meine auch Lampido,
e Tochter des Leotychides, Gemahlin des Archidamos und 124.
Mutter des Agis, die sämmtlich von Geburt Könige waren, auch
ese würde sich wohl, hinblickend auf das, was bei ihnen ist,
rwundern, wenn du bei deiner schlechten Erziehung es dir
ikommen ließest, mit ihrem Sohne einen Wettstreit zu be-
ehen. Und doch, bedünkt es dich nicht schmachvoll, wenn die
rauen der Feinde richtiger von uns urtheilen, von welcher
Beschaffenheit die sein müssen, die es mit ihnen versuchen wollen,
ls wir von uns selbst? Wohlan denn, o Bester, folge mir
nd dem Spruche in Delphi: „Erkenne dich selbst!" Denn B
as sind unsere Gegner, nicht die du dafür hältst, über die
ir schwerlich durch Anderes obsiegen dürften, als durch Sorg-
alt und Geschick; wenn du deren ermangelst, so wirst du
uch ermangeln des Ruhmes unter Hellenen und Barbaren,
en du mir, wie kein Anderer etwas Anderes, zu lieben
heinst.

XIX. Alk. Welches ist denn die Sorgfalt, mein So-
rates, die man anwenden muß? Kannst du mir das erklären?
Du scheinst mir nämlich sehr wahr zu reden.

Sokr. Ja, aber nur in gemeinschaftlicher Berathung,
uf welche Weise wir so trefflich als nur möglich werden kön- C
nen. Denn ich will ja nicht nur von dir sprechen, wie du
ebildet werden mußt, und von mir nicht; ich bin ja um
nichts besser als du, außer etwa in einem Punkte.

Alk. In welchem?

ΣΩΚΡ. Ὁ ἐπίτροπος ὁ ἐμὸς βελτίων ἐστὶ καὶ σοφώτερος ἢ Περικλῆς ὁ σός.

ΑΛΚ. Τίς οὗτος, ὦ Σώκρατες;

ΣΩΚΡ. Θεός, ὦ Ἀλκιβιάδη, ὅσπερ σοί με οὐκ εἰ πρὸ τῆσδε τῆς ἡμέρας διαλεχθῆναι· ᾧ καὶ πιστεύων λέγ ὅτι ἡ ἐπιφάνεια δι' οὐδενὸς ἄλλου σοι ἔσται ἢ δι' ἐμοῦ.

D ΑΛΚ. Παίζεις, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Ἴσως· λέγω μέντοι ἀληθῆ, ὅτι ἐπιμελεί δεόμεθα, μᾶλλον μὲν πάντες ἄνθρωποι, ἀτὰρ νώ γε κ μάλα σφόδρα.

ΑΛΚ. Ὅτι μὲν ἐγώ, οὐ ψεύδει.

ΣΩΚΡ. Οὐδὲ μὴν ὅτι γ' ἐγώ.

ΑΛΚ. Τί οὖν ἂν ποιοῖμεν;

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἀποκνητέον οὐδὲ μαλακιστέον [1]), ὦ ἑταῖρ

ΑΛΚ. Οὕτοι δὴ πρέπει γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Οὐ γάρ, ἀλλὰ σκεπτέον κοινῇ· καί μοι λέγ φαμὲν γὰρ δὴ ὡς ἄριστοι βούλεσθαι γενέσθαι. ἦ γάρ;

E ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τίνα ἀρετήν;

ΑΛΚ. Δῆλον ὅτι ἥνπερ οἱ ἄνδρες οἱ ἀγαθοί.

ΣΩΚΡ. Οἱ τί ἀγαθοί;

ΑΛΚ. Δῆλον ὅτι οἱ πράττειν τὰ πράγματα.

ΣΩΚΡ. Ποῖα; ἆρα τὰ ἱππικά;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Παρὰ τοὺς ἱππικοὺς γὰρ ἂν ἴμεν;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ τὰ ναυτικὰ λέγεις;

ΑΛΚ. Οὔ.

ΣΩΚΡ. Παρὰ τοὺς ναυτικοὺς γὰρ ἂν ἴμεν;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ ποῖα; ἃ τίνες πράττουσιν;

ΑΛΚ. Ἅπερ Ἀθηναίων οἱ καλοὶ κἀγαθοί.

[1]) So z aus Bodl. u. a. Handschrr. μαλθακ. vulgo.

Sokr. Mein Vormund ist besser und weiser als der inige, Perikles.

Alk. Wer ist denn der?

Sokr. Gott, mein Alkibiades, der mir nicht verstattete, r dem heutigen Tage mit dir zu sprechen, und auf den ich rtrauend das ausspreche, daß jenes Aufsehen dir durch keinen nderen werden wird als durch mich.

Alk. Du spaßest, mein Sokrates.

Sokr. Vielleicht. Indeß jenes meine ich ernstlich, daß D ir der Sorgfalt bedürfen; vielmehr zwar alle Menschen, oer doch wir beide zumeist.

Alk. Daß ich ihrer bedarf, ist keine Lüge.

Sokr. Und auch nicht, daß ich ihrer bedarf.

Alk. Was thun wir also?

Sokr. Wir dürfen uns ja nicht bedenken, auch nicht schlaffen, mein Freund.

Alk. Das schickt sich gewiß nicht, o Sokrates.

Sokr. Freilich nicht. Aber laß uns gemeinsam über- gen. So antworte mir denn. Wir erklären doch dahin zu reden, so gut als möglich zu werden; nicht so?

Alk. Ja. E

Sokr. Worin?

Alk. Offenbar darin, worin die Männer tüchtig sind.

Sokr. Die worin Tüchtigen?

Alk. Offenbar in Verrichtung von Geschäften.

Sokr. In was für Geschäften? Etwa in denen des Reiters?

Alk. O nein!

Sokr. Wir würden uns an die Bereiter wenden.

Alk. Ja.

Sokr. Du meinst vielleicht die des Seemanns?

Alk. Nein.

Sokr. Dann würden wir uns an die Seeleute wenden.

Alk. Ja.

Sokr. Aber was für welche, oder die welche Leute be- reiben?

Alk. Die wackern und tüchtigen Männer unter den Athenern.

125. ΣΩΚΡ. Καλοὺς δὲ ἀγαθοὺς λέγεις τοὺς φρονίμους ἢ τοὺς ἄφρονας;

ΑΛΚ. Τοὺς φρονίμους.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὃ ἕκαστος φρόνιμος, τοῦτο ἀγαθός;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ὁ δὲ ἄφρων, πονηρός;

ΑΛΚ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν ὁ σκυτοτόμος φρόνιμος εἰς ὑποδημάτων ἐργασίαν;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Ἀγαθὸς ἄρα εἰς αὐτά;

ΑΛΚ. Ἀγαθός.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; εἰς ἱματίων ἐργασίαν οὐκ ἄφρων σκυτοτόμος;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Κακὸς ἄρα εἰς τοῦτο;

ΑΛΚ. Ναί.

Β ΣΩΚΡ. Ὁ αὐτὸς ἄρα τούτῳ γε τῷ λόγῳ κακός τε καὶ ἀγαθός.

ΑΛΚ. Φαίνεται.

XX. ΣΩΚΡ. Ἦ οὖν λέγεις τοὺς ἀγαθοὺς ἀνδρας εἶναι καὶ κακούς;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ τίνας ποτὲ τοὺς ἀγαθοὺς λέγεις;

ΑΛΚ. Τοὺς δυναμένους ἔγωγε ἄρχειν ἐν τῇ πόλει.

ΣΩΚΡ. Οὐ δήπου ἵππων γε;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ' ἀνθρώπων;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἆρα καμνόντων;

ΑΛΚ. Οὔ.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ πλεόντων;

ΑΛΚ. Οὔ φημι.

Sokr. Wackere und tüchtige Männer nennst du aber 125.
e Verständigen oder die Unverständigen?

Alk. Die Verständigen.

Sokr. Also worin jeder verständig ist, darin ist er
ichtig?

Alk. Ja.

Sokr. Der Unverständige aber untüchtig?

Alk. Freilich.

Sokr. Ist denn nun nicht der Schuhmacher verständig,
as die Fertigung von Schuhwerk anlangt?

Alk. Ja wohl.

Sokr. Er ist demnach darin tüchtig?

Alk. Er ist tüchtig darin.

Sokr. Wie aber? hinsichtlich der Fertigung von Ge-
ändern ist der Schuhmacher nicht unverständig?

Alk. Ja.

Sokr. Er ist also darin untüchtig.

Alk. Ja.

Sokr. Dieser Erklärung zufolge ist also ein und der- B
lbe tüchtig und untüchtig.

Alk. So scheint's.

XX. Sokr. Du meinst also, daß die tüchtigen Männer
ugleich untüchtig sind?

Alk. Gewiß nicht.

Sokr. Welches sind denn nun die Tüchtigen, die du
einst?

Alk. Ich meine die, die im Staate zu regieren ver-
tehen.

Sokr. Doch wohl nicht gar die, welche Pferde?

Alk. Sicherlich nicht.

Sokr. Aber Menschen?

Alk. Ja.

Sokr. Etwa Kranke?

Alk. Nein.

Sokr. Aber Schiffende?

Alk. Nein, sage ich.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ θεριζόντων;

ΑΛΚ. Οὔ.

C ΣΩΚΡ. Ἀλλ' οὐδὲν ποιούντων ἢ τι ποιούντων;

ΑΛΚ. Ποιούντων λέγω.

ΣΩΚΡ. Τί; πειρῶ καὶ ἐμοὶ δηλῶσαι.

ΑΛΚ. Οὐκοῦν τῶν καὶ συμβαλλόντων ἑαυτοῖς καὶ χρωμένων ἀλλήλοις, ὥσπερ ἡμεῖς ζῶμεν ἐν ταῖς πόλεσιν.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἀνθρώπων λέγεις ἄρχειν ἀνθρώποις χρωμένων;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἆρα κελευστῶν χρωμένων ἐρέταις;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Κυβερνητικὴ γάρ αὕτη γε ἀρετή;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ' ἀνθρώπων λέγεις ἄρχειν αὐλητῶν, ἀν-
D θρώποις ἡγουμένων ᾠδῆς καὶ χρωμένων χορευταῖς;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Χοροδιδασκαλικὴ γάρ αὕτη γ' αὖ;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ τί ποτε λέγεις χρωμένων ἀνθρώπω ἀνθρώποις οἷόν τ' εἶναι ἄρχειν;

ΑΛΚ. Κοινωνούντων ἔγωγε λέγω πολιτείας καὶ συμβαλλόντων πρὸς ἀλλήλους, τούτων ἄρχειν τῶν ἐν τῇ πόλει

XXI. ΣΩΚΡ. Τίς οὖν αὕτη ἡ τέχνη; ὥσπερ ἂν ε σε ἐροίμην πάλιν τὰ νῦν δή, Κοινωνούντων ναυτιλίας ἐπίστασθαι ἄρχειν τίς ποιεῖ τέχνη;

ΑΛΚ. Κυβερνητική.

E ΣΩΚΡ. Κοινωνούντων δὲ ᾠδῆς, ὡς νῦν δὴ ἐλέγετο τίς ἐπιστήμη ποιεῖ ἄρχειν;

Sokr. Aber Erndtende?

Alk. Nein.

Sokr. Nun aber Menschen, die nichts thun oder die etwas thun?

Alk. Die etwas thun, die meine ich. C

Sokr. Was? Suche es auch mir deutlich zu machen.

Alk. Nun die mit einander verkehren, von denen sich einer des anderen bedient, so wie wir in den Staaten leben.

Sokr. Du meinst also Leute zu regieren, die sich anderer Leute bedienen?

Alk. Ja.

Sokr. Also Ruderaufseher, die sich der Ruderer bedienen?

Alk. O nein!

Sokr. Denn das gehörte ja zur Steuermannskunst.

Alk. Ja.

Sokr. Aber Flötenspieler zu regieren, die den Gesang leiten und sich der Reigentänzer bedienen? D

Alk. Keineswegs.

Sokr. Denn das wäre ja wieder die Kunst des Chorlehrers.

Alk. Ja freilich.

Sokr. Aber wie denn bedienen sich die Menschen Anderer, die man nach deiner Meinung soll regieren können?

Alk. Ich meine, sofern sie Glieder des Staates sind und mit einander verkehren, über diese, die im Staate sind, zu regieren.

XXI. Sokr. Was ist das nun für eine Kunst? Gleich als wenn ich dir wieder die so eben gethane Frage vorlegte: Welche Kunst lehrt die regieren, welche sich an einer Seefahrt betheiligen?

Alk. Die Steuermannskunst.

Sokr. Und diejenigen, welche an einem Gesange Theil E nehmen, wie eben ausgesprochen wurde, welche Wissenschaft lehrt diese regieren?

ΑΛΚ. Ἥπερ σὺ ἄρτι ἔλεγες, ἡ χοροδιδασκαλία.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; πολιτείας κοινωνούντων τίνα καλεῖς ἐπιστήμην;

ΑΛΚ. Εὐβουλίαν ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; μῶν ἀβουλία δοκεῖ εἶναι ἡ τῶν κυβερνητῶν;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ᾽ εὐβουλία[1]);

126. ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ, εἰς γε τὸ σώζεσθαι πλέοντας.

ΣΩΚΡ. Καλῶς λέγεις. τί δέ, ἣν σὺ λέγεις[2]) εὐβουλίαν, εἰς τί ἐστίν;

ΑΛΚ. Εἰς τὸ ἄμεινον τὴν πόλιν διοικεῖν καὶ σώζεσθαι.

ΣΩΚΡ. Ἄμεινον δὲ διοικεῖται καὶ σώζεται τίνος παραγιγνομένου ἢ ἀπογιγνομένου; ὥσπερ ἂν εἰ σύ με ἔροιο Ἄμεινον διοικεῖται σῶμα καὶ σώζεται τίνος παραγιγνομένου ἢ ἀπογιγνομένου; εἴποιμ᾽ ἂν ὅτι ὑγιείας μὲν παραγιγνομένης, νόσου δὲ ἀπογιγνομένης. οὐ καὶ σὺ οἴει οὕτως;

B ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Καὶ εἴ με αὖ ἔροιο Τίνος δὲ παραγιγνομένου[3]) ἄμεινον ὄμματα; ὡσαύτως εἴποιμ᾽ ἂν ὅτι ὄψεως μὲν παραγιγνομένης, τυφλότητος δὲ ἀπογιγνομένης. καὶ ὦτα δὲ κωφότητος μὲν ἀπογιγνομένης, ἀκοῆς δὲ ἐγγιγνομένης βελτίω τε γίγνεται καὶ ἄμεινον θεραπεύεται.

ΑΛΚ. Ὀρθῶς.

ΣΩΚΡ. Τί δὲ δὴ πόλις; τίνος παραγιγνομένου καὶ ἀπογιγνομένου βελτίων τε γίγνεται καὶ ἄμεινον θεραπεύεται καὶ διοικεῖται;

C ΑΛΚ. Ἐμοὶ μὲν δοκεῖ, ὦ Σώκρατες, ὅταν φιλία μὲν αὐτοῖς γίγνηται πρὸς ἀλλήλους, τὸ μισεῖν δὲ καὶ[4]) στασιάζειν ἀπογίγνηται.

[1]) S. die Anm.

[2]) So s z aus Bodl u. a. Handschrr. καλεῖς b vulgo.

[3]) So z aus zwei Handschrr., worunter Bodl. Gew. fehlt παραγιγνομένου.

Alk. Die du so eben genannt hast, die des Chorlehrers.

Sokr. Weiter! wie nennst du die Kunst, welche lehrt, ie zu regieren, welche Glieder eines Staates sind?

Alk. Die nenne ich Klugheit, mein Sokrates.

Sokr. Wie so denn? die der Steuerleute, scheint dir och wohl nicht Unklugheit zu sein?

Alk. Gewiß nicht.

Sokr. Sondern Klugheit?

Alk. So scheint mir, wenigstens bezüglich der Erhal- 126.
ung der Schiffenden.

Sokr. Gut gesagt. Nun aber, worauf bezieht sich denn ie Klugheit, die du meinst?

Alk. Auf bessere Verwaltung und Erhaltung des Staats.

Sokr. Er wird aber besser verwaltet und erhalten, enn was vorhanden oder was nicht vorhanden ist? Etwa , wenn du mich fragtest: Der Körper wird besser gehalten nd bewahrt, wenn was vorhanden oder was nicht vorhanden t: so würde ich antworten, wenn Gesundheit vorhanden, Krank- eit nicht vorhanden ist. Meinst du nicht auch so?

Alk. Ja. B

Sokr. Und wenn du mich wiederum fragtest: Wenn as vorhanden ist, werden die Augen besser (bewahrt), so ürde ich antworten, wenn die Sehkraft vorhanden, Blindheit ber nicht vorhanden ist; und ebenso die Ohren, wenn Taub- eit nicht vorhanden, Hörfähigkeit aber darin ist, steht es um e besser und sie sind besser besorgt.

Alk. Richtig!

Sokr. Wie aber nun der Staat? Wenn was vor- anden und was nicht vorhanden ist, wird er besser, und wird esser besorgt und verwaltet?

Alk. Mich bedünkt, mein Sokrates, wenn gegenseitige C reundschaft unter ihnen (den Staatsbürgern) vorhanden, Haß ber und Parteiung nicht vorhanden ist.

[4]) So s z aus Bodl. und anderen Handschrr. τὸ δὲ μι- εῖν τε καὶ vulgo.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν φιλίαν λέγεις ὁμόνοιαν ἢ διχόνοιαν

ΑΛΚ. Ὁμόνοιαν.

ΣΩΚΡ. Διὰ τίνα οὖν τέχνην ὁμονοοῦσιν αἱ πόλει περὶ ἀριθμούς;

ΑΛΚ. Διὰ τὴν ἀριθμητικήν.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; οἱ ἰδιῶται οὐ διὰ τὴν αὐτήν;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ αὐτὸς αὑτῷ ἕκαστος;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Διὰ τίνα δὲ τέχνην ἕκαστος αὐτὸς αὑτῷ ὁμο νοεῖ περὶ σπιθαμῆς καὶ πήχεος [1]), ὁπότερον μεῖζον; ο διὰ τὴν μετρητικήν;

D ΑΛΚ. Τί μήν;

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ οἱ ἰδιῶται ἀλλήλοις καὶ ο πόλεις;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τί δὲ περὶ σταθμοῦ; οὐχ ὥσαύτως;

ΑΛΚ. Φημί.

ΣΩΚΡ. Ἦν δὲ δὴ σὺ λέγεις ὁμόνοιαν, τίς ἐστι κο περὶ τοῦ; καὶ τίς αὐτὴν τέχνη παρασκευάζει; καὶ ἆρα ἥπε πόλει, αὕτη καὶ ἰδιώτῃ, αὐτῷ τε πρὸς αὑτὸν καὶ πρὸ ἄλλον;

ΑΛΚ. Εἰκός γέ τοι.

ΣΩΚΡ. Τίς οὖν ἔστι; μὴ κάμῃς ἀποκρινόμενος, ἀλλ

E προθυμοῦ εἰπεῖν.

ΑΛΚ. Ἐγὼ μὲν οἶμαι φιλίαν τε λέγειν καὶ ὁμόνοιαν ἥπερ πατήρ τε υἱὸν φιλῶν ὁμονοεῖ καὶ μήτηρ, καὶ ἀδελ φὸς ἀδελφῷ καὶ γυνὴ ἀνδρί.

XXII. ΣΩΚΡ. Οἴει ἂν οὖν, ὦ Ἀλκιβιάδη, ἄνδρ γυναικὶ περὶ ταλασιουργίας δύνασθαι ὁμονοεῖν, τὸν μ ἐπιστάμενον τῇ ἐπισταμένῃ;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

[1]) So z aus vielen Handschrr. unter denen Bodl. πήχεω vulgo.

Sokr. Nennst du nun Freundschaft Einigkeit oder Zwiespalt?

Alk. Einigkeit.

Sokr. Durch welche Kunst sind die Staaten über Zahlen einig?

Alk. Durch die Arithmetik.

Sokr. Wie denn? Nicht auch die Privatleute durch dieselbe?

Alk. Ja.

Sokr. Nicht auch jeder mit sich selbst?

Alk. Ja.

Sokr. Durch welche Kunst denn ist Jeder mit sich über Spanne und Elle einig, welche von beiden größer? nicht wahr, durch die Meßkunst?

Alk. Durch welche sonst? D

Sokr. Nicht auch die Privatleute unter einander und die Staaten?

Alk. Ja.

Sokr. Wie aber hinsichtlich des Gewichts? Nicht ebenso?

Alk. Das will ich meinen.

Sokr. Die Einigkeit nun, von der du sprichst, von welcher Art ist sie und worüber? Welche Kunst bringt sie hervor? Ist sie wohl eine und dieselbe für den Staat, wie für den Privatmann und bei letzterem sowohl mit sich selbst als mit Anderen?

Alk. Ganz natürlich.

Sokr. Also was für eine ist sie? Laß dich es nicht verdrießen zu antworten, sondern geneigt finden es zu sagen. E

Alk. Ich glaube damit die Liebe und Einigkeit zu bezeichnen, welche beim Vater, der seinen Sohn liebt, stattfindet und bei der Mutter, und so zwischen dem Bruder und dem Bruder, und dem Weibe und dem Manne.

XXII. Sokr. Meinst denn du, mein Alkibiades, daß der Mann mit der Frau über Wollspinnerei einig sein könne, er der Unkundige mit der Kundigen?

Alk. Gewiß nicht.

ΣΩΚΡ. Οὐδέ γε δεῖ οὐδέν· γυναικεῖον γὰρ τοῦτό γ μάθημα.

ΑΛΚ. Ναί.

127. ΣΩΚΡ. Τί δέ; γυνὴ ἀνδρὶ περὶ ὁπλιτικῆς δύναιτ ἂν ὁμονοεῖν μὴ μαθοῦσα;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Ἀνδρεῖον γὰρ τοῦτό γε ἴσως αὖ φαίης ἂ εἶναι.

ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Ἔστιν ἄρα τὰ μὲν γυναικεῖα, τὰ δὲ ἀνδρεῖ μαθήματα κατὰ τὸν σὸν λόγον.

ΑΛΚ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρα ἔν γε τούτοις ἐστὶν ὁμόνοια γυναι πρὸς ἄνδρας.

ΑΛΚ. Οὔ.

ΣΩΚΡ. Οὐδ' ἄρα φιλία, εἴπερ ἡ φιλία ὁμόνοια ἦν.

ΑΛΚ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Ἴπι ἄρα αἱ γυναῖκες τὰ αὑτῶν πράττουσιν οὐ φιλοῦνται ὑπὸ τῶν ἀνδρῶν.

B ΑΛΚ. Οὐκ ἔοικεν.

ΣΩΚΡ. Οὐδ' ἄρα οἱ ἄνδρες ὑπὸ τῶν γυναικῶν, τὰ αὑτῶν.

ΑΛΚ. Οὔ.

ΣΩΚΡ. Οὐδ' εὖ[1]) ἄρα ταύτῃ οἰκοῦνται αἱ πόλεις ὅταν τὰ αὑτῶν ἕκαστοι πράττωσιν.

ΑΛΚ. Οἶμαι ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Πῶς λέγεις, φιλίας μὴ παρούσης, ἧς φαμὲν γιγνομένης[2]) εὖ οἰκεῖσθαι τὰς πόλεις, ἄλλως δὲ οὔ;

ΑΛΚ. Ἀλλά μοι δοκεῖ καὶ κατὰ τοῦτο αὐτοῖς φιλία ἐγγίγνεσθαι, ὅτι τὰ αὑτῶν ἑκάτεροι πράττουσιν.

C ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρτι γε. νῦν δὲ πῶς αὖ λέγεις; ὁμο-

[1]) S. die Anmerk.

[2]) So z aus drei Handschrr., worunter Bodl. ἧς ἔφαμεν ἐγγιγνομένης vulgo.

Sokr. Das ist auch gar nicht nöthig, denn die Kenntniß davon ist reine Frauensache.

Alk. Ja.

Sokr. Wie aber? Könnte denn wohl eine Frau mit 127.
em Manne über das Waffenhandwerk einig sein, ohne es erernt zu haben?

Alk. Sicherlich nicht.

Sokr. Denn dies ist ja nur Sache der Männer, wirst
u vermuthlich sagen.

Alk. Allerdings.

Sokr. Deiner Rede nach sind demnach einige Kenntnisse Sache der Männer, andere der Weiber.

Alk. Freilich.

Sokr. Es findet sonach wenigstens darin eine Einigkeit zwischen Weibern und Männern nicht Statt.

Alk. Nein.

Sokr. Demnach auch keine Liebe, wenn nämlich die Liebe Einigkeit war.

Alk. Es scheint nicht so.

Sokr. Sofern also die Weiber das Ihrige thun, werden sie nicht geliebt von den Männern?

Alk. Es scheint nicht so. B

Sokr. Und auch nicht die Männer von den Weibern, sofern sie das Ihrige?

Alk. Nein.

Sokr. Auf diese Art steht es nicht gut um die Staaten, wenn Jeder das Seinige thut.

Alk. Das denke ich, o Sokrates.

Sokr. Wie sagst du? Wenn Liebe nicht vorhanden ist, durch deren Entstehung die Staaten gedeihen sollen, wie wir behaupten, anderswie aber nicht!?

Alk. Aber mir scheint auch, daß so Liebe entstehe, wenn beide Theile das Ihrige thun.

Sokr. So eben (meintest du das) nicht. Wie kannst C

νοίας μὴ ἐγγιγνομένης φιλία ἐγγίγνεται[1]; ἢ οἷόν τε ὁμόνοιαν γίγνεσθαι[2] περὶ τούτων ὧν οἱ μὲν ἴασιν, ὁ δ' οὔ;

ΑΛΚ. Ἀδύνατον.

ΣΩΚΡ. Δίκαια δὲ πράττουσιν ἢ ἄδικα, ὅταν τι αὐτῶν ἕκαστοι πράττωσιν;

ΑΛΚ. Δίκαια· πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩΚΡ. Τὰ δίκαια οὖν πραττόντων ἐν τῇ πόλει τῶν πολιτῶν φιλία οὐκ ἐγγίγνεται πρὸς ἀλλήλους;

ΑΛΚ. Ἀνάγκη αὖ μοι δοκεῖ εἶναι, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Τίνα οὖν ποτε λέγεις τὴν φιλίαν ἢ ὁμόνοιαν
D περὶ ἧς δεῖ ἡμᾶς σοφούς τε εἶναι καὶ εὐβούλους, ἵνα ἀγαθοὶ ἄνδρες ὦμεν; οὐ γὰρ δύναμαι μαθεῖν οὐδ' ἥτις οὔτ' ἐν οἵστισι· τοτὲ μὲν γὰρ ἐν τοῖς αὐτοῖς φαίνεται ἐνοῦσα, τοτὲ δ' οὔ, ὡς ἐκ τοῦ σοῦ λόγου.

XXIII. ΑΛΚ. Ἀλλὰ μὰ τοὺς θεούς, ὦ Σώκρατες, οὐδ' αὐτὸς οἶδα ὅ τι λέγω, κινδυνεύω δὲ καὶ πάλαι λελη-
θέναι ἐμαυτὸν αἴσχιστα ἔχων.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ χρὴ θαρρεῖν. εἰ μὲν γὰρ αὐτὸ ἥσθο
E πεπονθὼς πεντηκονταετής, χαλεπὸν ἂν ἦν σοι ἐπιμεληθῆναι σαυτοῦ· νῦν δὲ ἣν ἔχεις ἡλικίαν, αὕτη ἐστὶν ἐν ᾗ δεῖ αὐτὸ αἰσθέσθαι.

ΑΛΚ. Τί οὖν τὸν αἰσθόμενον χρὴ ποιεῖν; ὦ Σώκρατες;

ΣΩΚΡ. Ἀποκρίνεσθαι τὰ ἐρωτώμενα, ὦ Ἀλκιβιάδη, καὶ ἐὰν τοῦτο ποιῇς, ἂν θεὸς ἐθέλῃ, εὖ τι δεῖ καὶ τῇ ἐμῇ μαντείᾳ πιστεύειν, σύ τε κἀγὼ βέλτιον[3] σχήσομεν.

ΑΛΚ. Ἔσται ταῦτα ἕνεκά γε τοῦ ἐμὲ ἀποκρίνεσθαι.

ΣΩΚΡ. Φέρε δή, τί ἐστι τὸ ἑαυτοῦ ἐπιμελεῖσθαι
128. — μὴ πολλάκις λάθωμεν οὐχ ἡμῶν αὐτῶν ἐπιμελούμενοι.

[1]) φιλίαν γίγνεσθαι s nach Handschrr.

[2]) So z nach Bodl. Vat. Ven. Π. ἐγγίγνεσθαι vulgo.

[3]) βελτιόνως s b aus zwei Handschrr.

nun jetzt sagen, wenn Einigkeit nicht vorhanden ist, so ist ebe vorhanden: oder ist es möglich, daß Einigkeit darüber attfinden könne, was die Einen verstehen, die Anderen nicht?

Alk. Das ist unmöglich.

Sokr. Thun sie aber Recht oder Unrecht, wenn von nen Jeder das Seinige thut?

Alk. Recht. Wie sollte das nicht?

Sokr. Wenn also im Staate die Staatsbürger das un, was Recht ist, so ist keine Liebe zu einander vorhanden?

Alk. Das scheint wieder nothwendig zu sein, mein Sokrates.

Sokr. Welches ist denn nun die Liebe oder Einigkeit, D e du meinst, in Beziehung auf welche wir weise oder klug in müssen, um gute Männer zu sein? Ich kann weder einhen, welche, noch unter welchen. Denn bald erscheint sie nter denselben vorhanden, bald nicht vorhanden, wie aus einer Rede hervorgeht.

XXIII. Alk. Bei den Göttern, lieber Sokrates, ich eiß selbst nicht einmal, was ich sage; mich deucht, schon ange befinde ich mich, ohne es zu wissen, in einer schmählichen Stellung.

Sokr. Mußt nur Muth fassen. Hättest du erst im ünfzigsten Jahre gemerkt, daß es dir so geht, so wäre es ohl schwer geworden für dich zu sorgen. Allein das Alter, E n welchem du jetzt stehst, ist eben das, wo man das merken nuß.

Alk. Was muß nun der thun, lieber Sokrates, der ies wahrgenommen hat?

Sokr. Auf die Fragen antworten, mein Alkibiades; nd thust du das, so wird es, will es Gott, wenn ich noch neiner Wahrsagerkunst trauen darf, um dich und mich besser tehen.

Alk. Das wird geschehen, wenigstens was das Antworten von meiner Seite anlangt.

Sokr. Wohlan denn, was heißt für sich sorgen? — Daß wir uns wiederholt täuschen, indem wir nicht für uns 128.

οἰόμενοι δέ — καὶ πότε ἄρα αὐτὸ ποιεῖ ἄνθρωπος; ἆρ' ὅταν τῶν αὑτοῦ ἐπιμελῆται, τότε καὶ ἑαυτοῦ;

ΑΛΚ. Ἐμοὶ γοῦν δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Τί δαί; ποδῶν ἄνθρωπος πότε ἐπιμελεῖται; ἆρ' ὅταν ἐκείνων ἐπιμελῆται ἃ ἐστι τῶν ποδῶν;

ΑΛΚ. Οὐ μανθάνω.

ΣΩΚΡ. Καλεῖς δέ τι χειρός[1]); οἷον δακτύλιον ἔστιν ὅτου ἂν ἄλλου τῶν τοῦ ἀνθρώπου φαίης ἢ δακτύλου;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ ποδὸς ὑπόδημα τὸν αὐτὸν τρόπον;

B ΑΛΚ. Ναί[2]).

ΣΩΚΡ Ἆρ' οὖν ὅταν ὑποδημάτων ἐπιμελώμεθα τότε ποδῶν ἐπιμελούμεθα;

ΑΛΚ. Οὐ πάνυ μανθάνω, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Τί δέ, ὦ Ἀλκιβιάδη; ὀρθῶς ἐπιμελεῖσθαι καλεῖς τι ὁτουοῦν πράγματος;

ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν ὅταν τὶς τι βέλτιον ποιῇ, τότε ὀρθὴν λέγεις ἐπιμέλειαν;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τίς οὖν τέχνη ὑποδήματα βελτίω ποιεῖ;

ΑΛΚ. Σκυτική.

ΣΩΚΡ. Σκυτικῇ ἄρα ὑποδημάτων ἐπιμελούμεθα;

C ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἦ καὶ ποδὸς σκυτικῇ; ἢ ἐκείνῃ ᾗ πόδα βελτίους ποιοῦμεν;

ΑΛΚ. Ἐκείνῃ.

ΣΩΚΡ. Βελτίους δὲ πόδας οὐχ ἧπερ καὶ τὸ ἄλλο σῶμα;

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

[1]) χερός aus Stobäus und zwei Handschrr. b z.

[2]) Hinter ναί fügt Stobäos I. p. 402. Gaisf. noch hinzu ΣΩΚΡ. καὶ ἱμάτια καὶ στρώματα τοῦ ἄλλου σώματος ὁμοίως ΑΛΚ. Ναί.

rgen und es doch glauben — und wenn thut dies der Mensch? twa wenn er für das Seine sorgt, sorgt er dann auch r sich?

Alk. Mir wenigstens scheint es so.

Sokr. Wie aber? Wenn sorgt ein Mensch für seine üße? Etwa wenn er für das sorgt, was zu den Füßen hört?

Alk. Ich verstehe nicht.

Sokr. Nennst du denn etwas zur Hand gehörig? Zum Beispiel, würdest du wohl sagen, daß der Ring zu irgend was Anderem am Menschen gehöre als zum Finger?

Alk. Gewiß nicht.

Sokr. Nicht auch zum Fuß der Schuh ebenso?

Alk. Ja. B

Sokr. Wenn wir also für Schuhe sorgen, dann sorgen ir auch für die Füße?

Alk. Das verstehe ich nicht so recht, o Sokrates.

Sokr. Nun denn, lieber Alkibiades, brauchst du den usdruck: für etwas recht sorgen?

Alk. Ja.

Sokr. Wenn nun Jemand etwas verbessert, nennst du as wohl rechte Sorge?

Alk. Ja.

Sokr. Welche Kunst verbessert nun die Schuhe?

Alk. Die Schuhmacherkunst.

Sokr. Durch die Schuhmacherkunst sorgen wir also für ie Schuhe?

Alk. Ja. C

Sokr. Nicht auch für den Fuß durch die Schuhmacherunst, oder durch die (Kunst), durch welche wir die Füße besser machen?

Alk. Durch diese.

Sokr. Machen wir nun die Füße nicht besser durch ene, durch welche wir den ganzen Körper besser machen?

Alk. Mich bedünkt so.

ΣΩΚΡ. Αὕτη δ' οὐ γυμναστική;

ΑΛΚ. Μάλιστα.

ΣΩΚΡ. Γυμναστικῇ μὲν ἄρα ποδὸς ἐπιμελούμεθ
σκυτικῇ δὲ τῶν τοῦ ποδός;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Καὶ γυμναστικῇ μὲν χειρῶν, δακτυλιογλυφ
δὲ τῶν τῆς χειρός;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Καὶ γυμναστικῇ μὲν σώματος, ὑφαντικῇ
D καὶ ταῖς ἄλλαις τῶν τοῦ σώματος;

ΑΛΚ. Παντάπασι μὲν οὖν.

ΣΩΚΡ. Ἄλλη μέν ἄρα τέχνη αὐτοῦ ἑκάστου ἐπιμελοι
μεθα, ἄλλη δὲ τῶν αὐτοῦ.

ΑΛΚ. Φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρα ὅταν τῶν σαυτοῦ ἐπιμελῇ, σαυτ
ἐπιμελεῖ.

ΑΛΚ. Οὐδαμῶς.

ΣΩΚΡ. Οὐ γὰρ ἡ αὐτὴ τέχνη, ὡς ἔοικεν, ᾗ τις
αὐτοῦ τε ἐπιμελοῖτο καὶ τῶν αὐτοῦ.

ΑΛΚ. Οὐ φαίνεται.

XXIV. ΣΩΚΡ. Φέρε δή, ποίᾳ ποτ' ἂν ἡμῶν αὐτο
ἐπιμεληθείημεν;

ΑΛΚ. Οὐκ ἔχω λέγειν.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ τοσόνδε γε ὁμολόγηται, ὅτι οὐχ ᾗ
E τῶν ἡμετέρων καὶ ὅτιοῦν βέλτιον ποιοῖμεν[1]), ἀλλ' ᾗ ἡμ
αὐτούς;

ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩΚΡ. Ἦ οὖν ἔγνωμεν ἄν ποτε τίς τέχνη ὑπόδημ
βέλτιον ποιεῖ, μὴ εἰδότες ὑπόδημα;

ΑΛΚ. Ἀδύνατον.

ΣΩΚΡ. Οὐδέ γε τίς τέχνη δακτυλίους βελτίους ποιε
ἀγνοοῦντες δακτύλιον;

[1]) So nach Struve s z. ποιῶμεν b und codd.

Sokr. Ist das nicht die Turnkunst?

Alk. Allerdings.

Sokr. Durch die Turnkunst sorgen wir also für den
uß, durch die Schuhmacherkunst für das, was dem Fuße an-
hört?

Alk. Freilich.

Sokr. Und so durch die Gymnastik für die Hände,
rch die Steinschneidekunst für das, was den Händen an-
hört?

Alk. Ja.

Sokr. Und durch die Gymnastik für den Leib, durch
e Weberei und die anderen Künste für das, was dem Leibe D
gehört?

Alk. Ganz und gar so.

Sokr. Durch eine andere Kunst also sorgen wir für
gliches selbst, durch eine andere für das, was zu demselben
hört?

Alk. So scheint es.

Sokr. Du sorgst also nicht für dich, wenn du für das
rgst, was dir angehört?

Alk. Keineswegs.

Sokr. Denn es ist ja nicht dieselbe Kunst, wie es
eint, durch die man für sich und für das Seinige sorgt.

Alk. Es scheint nicht so.

XXIV. Sokr. Wohlan denn, durch welche (Kunst) dürften
ir für uns selbst sorgen?

Alk. Das kann ich nicht sagen.

Sokr. Aber wenigstens insoweit sind wir einig, daß es
cht die ist, durch die wir irgend etwas des Unsrigen, sei es was E
sei, besser machen, sondern die, durch welche wir uns selbst?

Alk. Das ist wahr.

Sokr. Würden wir wohl wissen, welche Kunst die
chuhe besser macht, wenn wir nicht den Schuh kennten?

Alk. Das ist unmöglich.

Sokr. Und auch nicht, welche Kunst die Ringe besser
acht, wenn wir nicht den Ring kennen?

ΑΛΚ. Ἀληθῆ.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; τίς τέχνη βελτίω ποιεῖ αὐτόν, ἆρ' ἃ ποτε γνοίμεν ἀγνοοῦντες τί ποτ' ἐσμὲν αὐτοί;

129. ΑΛΚ. Ἀδύνατον.

ΣΩΚΡ. Πότερον οὖν δὴ ῥᾴδιον τυγχάνει τὸ γνῶναι ἑαυτόν, καί τις ἦν φαῦλος ὁ τοῦτο ἀναθεὶς εἰς τὸν ἐν Πυθοῖ νεών, ἢ χαλεπόν τι καὶ οὐχὶ παντός;

ΑΛΚ. Ἐμοὶ μέν, ὦ Σώκρατες, πολλάκις μὲν ἔδοξε παντὸς εἶναι, πολλάκις δὲ παγχάλεπον.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ', ὦ Ἀλκιβιάδη, εἴτε ῥᾴδιον εἴτε μὴ ἐστιν, ὅμως γε ἡμῖν ὧδ' ἔχει· γνόντες μὲν αὐτὸ τάχ' ἂν γνοίημεν[1]) τὴν ἐπιμέλειαν ἡμῶν αὐτῶν, ἀγνοοῦντες δὲ οὐκ ἄν ποτε.

ΑΛΚ. Ἔστι ταῦτα.

B ΣΩΚΡ. Φέρε δή, τίν' ἂν τρόπον εὑρεθείη αὐτὸ ταὐτό[2]); οὕτω μὲν γὰρ ἂν τάχ' εὕροιμεν τί ποτ' ἐσμὲν αὐτοί, τούτου δὲ ἔτι ὄντες ἐν ἀγνοίᾳ ἀδύνατοί που.

ΑΛΚ. Ὀρθῶς λέγεις.

ΣΩΚΡ. Ἔχε οὖν πρὸς Διός. τῷ διαλέγει σὺ νῦν ἄλλο τι ἢ[3]) ἐμοί;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ ἐγὼ σοί;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Σωκράτης ἄρα ἐστὶν ὃ διαλεγόμενος;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Ἀλκιβιάδης δὲ ὁ ἀκούων;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν λόγῳ διαλέγεται ὁ Σωκράτης;

C ΑΛΚ. Τί μήν;

ΣΩΚΡ. Το δὲ διαλέγεσθαι καὶ τὸ λόγῳ χρῆσθαι ταὐτόν που καλεῖς.

[1]) So z mit Bodl. Vat. Ven. Π.: γνοῖμεν vulgo.

[2]) So z aus denselben Handschrr. αὐτὸ τὸ αὐτό vulgo.

Alk. Sehr richtig.

Sokr. Wie nun? Welche Kunst Einen selbst besser
acht, können wir das wohl wissen, ohne daß wir kennen,
as wir selbst sind?

Alk. Das ist unmöglich. 129.

Sokr. Ist denn nun also etwas Leichtes das „Sich
lbst Kennen" und war wohl der ein einfältiger Mensch,
elcher jenen Spruch an den Tempel zu Pytho geschrieben
at, oder ist es etwas Schweres und nicht Jedermanns Sache?

Alk. Mir, o Sokrates, schien es oft Jedermanns Sache,
t aber auch etwas sehr Schweres zu sein.

Sokr. Gut, Alkibiades, mag es leicht sein oder nicht,
steht doch die Sache für uns so: Kennen wir dasselbe, so
nnen wir auch wohl die Sorge für uns; kennen wir das
icht, dann auch letztere nimmer.

Alk. So ist es.

Sokr. Wohlan denn, auf welche Weise könnte wohl B
as „Selbst an sich" gefunden werden? denn dann dürften
ir wohl finden, was wir selbst sind; wenn wir aber darüber
och in Unkenntniß sind, so können wir es nicht.

Alk. Du hast Recht.

Sokr. Halt, beim Zeus. Mit wem sprichst du jetzt?
licht wahr mit mir?

Alk. Ja.

Sokr. Also auch ich mit dir?

Alk. Ja.

Sokr. Sokrates ist also der Sprechende?

Alk. Ja freilich.

Sokr. Alkibiades aber der Hörende.

Alk. Ja.

Sokr. Vermittelst der Sprache spricht Sokrates?

Alk. Allerdings. C

Sokr. Sprechen also und die Sprache gebrauchen nennst
u wohl Ein und dasselbe?

[3]) So z aus vielen Handschrr. ἄλλο τι ἐμοί b. ἄλλῳ
τινὶ ἢ vulgo. ἄλλῳ τῳ ἢ s.

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Ὁ δὲ χρώμενος καὶ ᾧ χρῆται οὐκ ἄλλο;

ΑΛΚ. Πῶς λέγεις;

ΣΩΚΡ. Ὥσπερ σκυτοτόμος τέμνει που τομεῖ καὶ σμίλ καὶ ἄλλοις ὀργάνοις.

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἄλλο μὲν ὁ τέμνων καὶ χρώμενος[1]) ἄλλο δὲ οἷς ὁ τέμνων[2]) χρῆται;

ΑΛΚ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩΚΡ. Ἆρ᾽ οὖν οὕτω καὶ οἷς ὁ κιθαριστὴς κιθαρίζε καὶ αὐτὸς ὁ κιθαριστὴς ἄλλο ἂν εἴη;

ΑΛΚ. Ναί.

D ΣΩΚΡ. Τοῦτο τοίνυν ἀρτίως ἠρώτων, εἰ ὁ χρώμενο καὶ ᾧ χρῆται ἀεὶ δοκεῖ ἕτερον εἶναι.

ΑΛΚ. Δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν φῶμεν τὸν σκυτοτόμον; τέμνειν ὀργάνοις μόνον ἢ καὶ χερσίν;

ΑΛΚ. Καὶ χερσίν.

ΣΩΚΡ. Χρῆται ἄρα καὶ ταύταις;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἦ καὶ τοῖς ὀφθαλμοῖς χρώμενος σκυτοτομεῖ

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τὸ δὲ χρώμενον καὶ οἷς χρῆται ἕτερα ὁμολογοῦμεν;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἕτερον ἄρα σκυτοτόμος καὶ κιθαριστὴς χει-
E ρῶν καὶ ὀφθαλμῶν οἷς ἐργάζονται;

ΑΛΚ. Φαίνεται.

XXV. ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ παντὶ τῷ σώματι χρῆτα ἄνθρωπος;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Ἕτερον δ᾽ ἦν τό τε χρώμενον καὶ ᾧ χρῆται

[1]) So nach Stobäos s z. ὁ χρώμενος vulgo b

[2]) So z mit mehrern Handschrr. Gew. τέμνων ohne Artikel

Alk. Freilich.

Sokr. Der Gebrauchende und das, was er gebraucht, t das nicht zweierlei?

Alk. Wie meinst du?

Sokr. Zum Beispiel der Schuhmacher schneidet mit dem neif, dem Schustermesser und anderen Werkzeugen?

Alk. Ja.

Sokr. Ist nicht auch etwas Anderes der Schneidende und ebrauchende und etwas Anderes die Dinge, die der Schnei- ende gebraucht?

Alk. Wie sollte das nicht?

Sokr. Und ebenso auch dürfte das, worauf der Leier- ieler spielt, und der Leierspieler selbst etwas Anderes sein?

Alk. Ja.

Sokr. Darnach also fragte ich eben, ob der Gebrau- D ende und das, was er braucht, stets etwas Anderes scheint.

Alk. Es scheint so.

Sokr. Was sagen wir vom Schuhmacher: schneidet er los mit Instrumenten oder auch mit den Händen?

Alk. Auch mit den Händen.

Sokr. Er braucht also auch diese?

Alk. Ja.

Sokr. Gebraucht er denn auch die Augen beim Schustern?

Alk. Ja.

Sokr. Nun aber waren wir einig, daß der Gebrau- ende und das, was er gebraucht, verschieden sei?

Alk. Ja.

Sokr. Der Schuhmacher und der Leierspieler sind also erschieden von Händen und Augen, deren sie sich bedienen? E

Alk. Es scheint so.

XXV. Sokr. Gebraucht nun nicht der Mensch seinen anzen Körper?

Alk. Ja wohl.

Sokr. Etwas Anderes war aber das Brauchende und as was gebraucht wird?

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἕτερον ἄρα[1]) ἄνθρωπός ἐστι τοῦ σώματος τοῦ ἑαυτοῦ;

ΑΛΚ. Ἔοικεν.

ΣΩΚΡ. Τί ποτ᾽ οὖν[1]) ἄνθρωπος;

ΑΛΚ. Οὐκ ἔχω λέγειν.

ΣΩΚΡ. Ἔχεις μὲν οὖν, ὅτι γε τὸ τῷ σώματι χρώμενον.

ΑΛΚ. Ναί.

130. ΣΩΚΡ. Ἦ οὖν ἄλλο τι χρῆται αὐτῷ ἢ ἡ ψυχή;

ΑΛΚ. Οὐκ ἄλλο.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἄρχουσα;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Καὶ μὴν τόδε γε οἶμαι οὐδένα ἂν ἄλλο οἰηθῆναι.

ΑΛΚ. Τὸ ποῖον;

ΣΩΚΡ. Μὴ οὐ τριῶν ἕν γέ τι εἶναι τὸν ἄνθρωπον.

ΑΛΚ. Τίνων;

ΣΩΚΡ. Ψυχὴν ἢ σῶμα ἢ ξυναμφότερον, τὸ ὅλον τοῦτο.

ΑΛΚ. Τί μήν;

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μὴν αὐτό γε τὸ τοῦ σώματος ἄρχον ὡμολογήσαμεν ἄνθρωπον εἶναι;

B ΑΛΚ. Ὡμολογήσαμεν.

ΣΩΚΡ. Ἆρ᾽ οὖν σῶμα αὐτὸ αὑτοῦ ἄρχει;

ΑΛΚ. Οὐδαμῶς.

ΣΩΚΡ. Ἄρχεσθαι γὰρ αὐτὸ εἴπομεν.

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἂν δὴ τοῦτό γε εἴη ὃ ζητοῦμεν.

ΑΛΚ. Οὐκ ἔοικεν.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ᾽ ἄρα τὸ ξυναμφότερον τοῦ σώματος ἄρχει, καὶ ἔστι δὴ τοῦτο ἄνθρωπος;

ΑΛΚ. Ἴσως δῆτα.

[1]) So hier und weiter unten z aus Bodl. Vat. Ven. Π ἄνθρ. vulgo. ἄνθρωπος b.

Alk. Ja

Sokr. Etwas Anderes ist demnach der Mensch als sein
ib?

Alk. Es scheint so.

Sokr. Was ist also der Mensch?

Alk. Das kann ich nicht sagen.

Sokr. Freilich kannst du es, nämlich daß er das den
ib Brauchende ist.

Alk. Ja.

Sokr. Giebt es nun etwas Anderes, was sich dessen be- 130.
rnet, als die Seele?

Alk. Nichts anderes.

Sokr. Indem sie ihn beherrscht?

Alk. Ja.

Sokr. In folgender Hinsicht denke ich, daß Niemand
derer Meinung ist.

Alk. In welcher?

Sokr. Daß nicht von drei Dingen eins der Mensch sein
lte?

Alk. Von welchen?

Sokr. Seele oder Leib oder beides zusammen, dies
anze.

Alk. Was denn sonst?

Sokr. Nun aber sind wir darüber einverstanden, daß
en das den Körpern beherrschende der Mensch sei?

Alk. Das sind wir. B

Sokr. Beherrscht nun der Körper sich selbst?

Alk. Keineswegs.

Sokr. Wir haben ja gesagt, daß er beherrscht werde.

Alk. Ja.

Sokr. Es wäre demnach das nicht, was wir suchen.

Alk. Es scheint nicht so.

Sokr. Aber das Beides zusammen beherrscht den Körper,
d das ist eben der Mensch?

Alk. Vielleicht wohl.

ΣΩΚΡ. Πάντων γε ἥκιστα· μὴ γὰρ συνάρχοντος τοῦ ἑτέρου οὐδεμία που μηχανὴ τὸ ξυναμφότερον ἄρχειν.

ΑΛΚ. Ὀρθῶς.

C ΣΩΚΡ. Ἐπειδὴ δὲ οὔτε[1]) σῶμα οὔτε τὸ ξυναμφότερόν ἐστιν ἄνθρωπος, λείπεται, οἶμαι[2]), μηδὲν αὐτὸ εἶναι ἢ εἴπερ τί ἐστι, μηδὲν ἄλλο τὸν ἄνθρωπον συμβαίνειν ψυχήν.

ΑΛΚ. Κομιδῇ μὲν οὖν.

ΣΩΚΡ. Ἔτι οὖν τι σαφέστερον δεῖ ἀποδειχθῆναι σοὶ ὅτι ἡ ψυχή ἐστιν ἄνθρωπος;

ΑΛΚ. Μὰ Δί', ἀλλὰ ἱκανῶς μοι δοκεῖ ἔχειν.

ΣΩΚΡ. Εἰ δέ γε μὴ ἀκριβῶς, ἀλλὰ καὶ μετρίως ἐξαρκεῖ ἡμῖν· ἀκριβῶς μὲν γὰρ τότε εἰσόμεθα, ὅτι D εὑρωμεν ὃ νῦν δὴ παρήλθομεν διὰ τὸ πολλῆς εἶναι σκέψεως.

ΑΛΚ. Τί τοῦτο;

ΣΩΚΡ. Ὅ ἄρτι οὕτω πως ἐρρήθη, ὅτι πρῶτον σκεπτέον εἴη αὐτὸ τὸ αὐτό· νῦν δὲ ἀντὶ αὐτοῦ[3]) τοῦ αὐτοῦ αὐτὸ ἕκαστον ἐσκέμμεθα ὅ τι ἐστί, καὶ ἴσως ἐξαρκέσει· οὐ γὰρ που κυριώτερόν γε οὐδὲν ἂν ἡμῶν αὐτῶν φήσαιμεν τὴν ψυχήν.

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καλῶς ἔχει οὕτω νομίζειν, ἐμὲ καὶ σὲ προσομιλεῖν ἀλλήλοις τοῖς λόγοις χρωμένους, τῇ ψυχῇ πρὸς τὴν ψυχήν;

ΑΛΚ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩΚΡ. Τοῦτ' ἄρα ἦν ὃ καὶ ὀλίγῳ ἔμπροσθεν εἶπον E μεν, ὅτι Σωκράτης Ἀλκιβιάδῃ διαλέγεται λόγῳ χρώμενος οὐ πρὸς τὸ σὸν πρόσωπον, ὡς ἔοικεν, ἀλλὰ πρὸς τὸν Ἀλκιβιάδην ποιούμενος τοὺς λόγους· τοῦτο δ' ἐστὶν ψυχή.

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

[1]) So z aus Bodl. Vat. Ven. *Π.* τὸ σ. vulgo b s.
[2]) So s z aus denselben Handschrr. ἢ μηδὲν vulgo b
[3]) S. die Anmerk.

Sokr. Nichts weniger als das! denn wenn das Andere
ht mitherrscht, so ist keine Möglichkeit, daß beides zusammen
erscht.

Alk. Richtig!

Sokr. Da nun weder der Körper, noch auch Beides C
sammen der Mensch ist, so bleibt nur übrig, denk' ich, daß
entweder Nichts ist, oder wenn er etwas ist, daß derselbe
hts anderes ist als die Seele.

Alk. Ja freilich.

Sokr. Ist es nun noch nöthig, dir deutlicher zu be-
isen, daß die Seele der Mensch ist?

Alk. Nein, beim Zeus, sondern ich meine, daß es genügt.

Sokr. Wenn auch nicht ganz vollkommen, so genügt
doch so ziemlich. Denn ganz genau werden wir es erst
nn einsehen, wenn wir gefunden haben werden, was wir
en jetzt übergangen haben, weil es einer zu langen Unter-
hung bedarf. D

Alk. Was ist das?

Sokr. Was so eben folgendermaßen ausgesprochen wor-
n ist, daß man vorerst das „Selbst an sich" betrachten
üsse. Jetzt aber haben wir statt des Selbst an sich das einzelne
elbst betrachtet, was es ist und vielleicht genügt das. Denn
r können doch wohl nicht behaupten, daß an uns etwas
esentlicheres sei als die Seele.

Alk. Gewiß nicht.

Sokr. Es ist demnach ganz richtig so zu urtheilen, daß,
nn ich und du mit einander verkehren uns der Sprache E
dienend, wir dies thun mit der Seele zur Seele.

Alk. Ja freilich.

Sokr. Das war es, was wir kurz vorher sagten: So-
ates spricht mit dem Alkibiades, sich der Sprache bedienend,
er natürlich nicht an dein Gesicht, sondern an den Alkibiades
ne Worte richtend. Das ist aber die Seele.

Alk. Es scheint mir so.

XXVI. ΣΩΚΡ. Ψυχὴν ἄρα ἡμᾶς κελεύει γνωρίσα
ὁ ἐπιτάττων γνῶναι ἑαυτόν.

131. ΑΛΚ. Ἔοικεν.

ΣΩΚΡ. Ὅστις ἄρα τῶν τοῦ σώματός τι[1]) γιγνώσκει
τὰ αὐτοῦ ἀλλ᾽ οὐχ αὑτὸν ἔγνωκεν.

ΑΛΚ. Οὕτως.

ΣΩΚΡ. Οὐδεὶς ἄρα τῶν ἰατρῶν ἑαυτὸν γιγνώσκει
καθ᾽ ὅσον ἰατρός, οὐδὲ τῶν παιδοτριβῶν, καθ᾽ ὅσο
παιδοτρίβης.

ΑΛΚ. Οὐκ ἔοικεν.

ΣΩΚΡ. Πολλοῦ ἄρα δέουσιν οἱ γεωργοὶ καὶ οἱ ἄλλο
δημιουργοὶ γιγνώσκειν ἑαυτούς. οὐδὲ γὰρ τὰ ἑαυτῶν οὗτο
γε; ὡς ἔοικεν, ἀλλ᾽ ἔτι πορρωτέρω τῶν ἑαυτῶν κατά γ
τὰς τέχνας ἃς ἔχουσι· τὰ γὰρ τοῦ σώματος γιγνώσκουσιν
B αἷς τοῦτο θεραπεύεται.

ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩΚΡ. Εἰ ἄρα σωφροσύνη ἐστὶ τὸ ἑαυτὸν γιγνώσκειν
οὐδεὶς τούτων σώφρων κατὰ τὴν τέχνην.

ΑΛΚ. Οὔ μοι δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Διὰ ταῦτα δὴ καὶ βάναυσοι αὖται αἱ τέχνα
δοκοῦσιν εἶναι καὶ οὐκ ἀνδρὸς ἀγαθοῦ μαθήματα.

ΑΛΚ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν πάλιν ὅστις αὖ σῶμα θεραπεύει, τ
ἑαυτοῦ ἀλλ᾽ οὐχ ἑαυτὸν θεραπεύει;

ΑΛΚ. Κινδυνεύει.

ΣΩΚΡ. Ὅστις δέ γε τὰ χρήματα, οὔθ᾽ ἑαυτὸν οὔ
C τὰ ἑαυτοῦ ἀλλ᾽ ἔτι πορρωτέρω τῶν ἑαυτοῦ.

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Οὐ τὰ αὐτοῦ ἄρα ἔτι πράττει ὁ χρημα
τιστής.

ΑΛΚ. Ὀρθῶς.

[1]) S. hinten die Anmerk.

XXVI. Sokr. Demnach befiehlt uns die Seele kennen zu lernen derjenige, der vorschreibt, sich kennen zu lernen.

Alk. Es scheint so. 131.

Sokr. Wer demnach [den Körper] oder etwas dem Körper Zugehöriges kennt, der kennt etwas ihm Angehöriges, aber nicht sich selbst.

Alk. So ist es.

Sokr. Kein Arzt also kennt sich selbst, insofern er Arzt ist, auch kein Turnlehrer, insofern er Turnlehrer ist?

Alk. Es scheint nicht so.

Sokr. Es sind demnach die Ackerbauer und die anderen gewerbtreibenden Leute weit entfernt sich selbst zu kennen. Denn sie kennen nicht einmal das ihnen Zugehörige, scheint es, sondern nur das von dem ihnen Zugehörigen entfernt Liegende, je nach den Gewerben, die sie treiben; denn sie kennen nur das dem Leibe Zugehörige, wodurch dieser gepflegt wird. B

Alk. Das ist wahr, was du sagst.

Sokr. Wenn nun die Besonnenheit in Kenntniß seiner selbst besteht, so ist Keiner von diesen vermöge seines Gewerbes besonnen.

Alk. Das ist er nicht, wie mir es scheint.

Sokr. Deshalb nun gelten auch diese Gewerbe für niedrig und nicht für Gegenstände des Lernens für einen edeln Mann.

Alk. Freilich.

Sokr. Wer also hinwiederum den Körper pflegt, pflegt etwas ihm Zugehöriges, aber nicht sich selbst.

Alk. Es scheint so.

Sokr. Wer aber das Geld (pflegt), der pflegt weder sich noch das ihm Zugehörige, sondern was ihm noch ferner C liegt.

Alk. Mir scheint es so.

Sokr. Wer also Geldgeschäfte betreibt, der sorgt nicht für das Seinige.

Alk. Ganz recht.

ΣΩΚΡ. Εἰ ἄρα τις γέγονεν ἐραστὴς τοῦ Ἀλκιβιάδ
σώματος, οὐκ Ἀλκιβιάδου ἠράσθη, ἀλλά τινος τῶν Ἀλκ
βιάδου.

ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩΚΡ. Ὅστις δέ σου τῆς ψυχῆς ἐρᾷ;

ΑΛΚ. Ἀνάγκη φαίνεται ἐκ τοῦ λόγου.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὁ μὲν τοῦ σώματός σου ἐρῶν, ἐπει
λήγει ἀνθοῦν, ἀπιὼν οἴχεται;

ΑΛΚ. Φαίνεται.

D ΣΩΚΡ. Ὁ δέ γε τῆς ψυχῆς ἐρῶν οὐκ ἄπεισιν, ἕ
ἂν ἐπὶ τὸ βέλτιον ἴῃ;

ΑΛΚ. Εἰκός γε.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἐγώ εἰμι ὁ οὐκ ἀπιὼν ἀλλὰ παραμ
νων λήγοντος τοῦ σώματος, τῶν ἄλλων ἀπεληλυθότων.

ΑΛΚ. Εὖ γε ποιῶν, ὦ Σώκρατες· καὶ μὴ [1]) ἀπέλθοι

ΣΩΚΡ. Προθυμοῦ τοίνυν ὅ τι κάλλιστος εἶναι.

ΑΛΚ. Ἀλλὰ προθυμήσομαι.

XXVII. ΣΩΚΡ. Ὡς οὕτω γέ σοι ἔχει· οὔτ' ἐγένετ
E ὡς ἔοικεν, Ἀλκιβιάδῃ τῷ Κλεινίου ἐραστὴς οὔτ' ἔστιν ἀλ
ἢ εἷς μόνος, καὶ οὗτος ἀγαπητός, Σωκράτης ὁ Σωφρον
σκου καὶ Φαιναρέτης.

ΑΛΚ. Ἀληθῆ.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἔφησθα σμικρὸν φθῆναί με προσεί
θόντα σοι, ἐπεὶ πρότερος ἦν μοι προσελθεῖν, βουλόμενο
πυθέσθαι δι' ὅ τι μόνος οὐκ ἀπέρχομαι;

ΑΛΚ. Ἦν γὰρ οὕτως.

ΣΩΚΡ. Τοῦτο τοίνυν αἴτιον, ὅτι μόνος ἐραστὴς
σός, οἱ δ' ἄλλοι τῶν σῶν· τὰ δὲ σὰ λήγει ὥρας, σὺ δ
ἄρχει ἀνθεῖν. καὶ νῦν γε ἂν μὴ διαφθαρῇς ὑπὸ το
132. Ἀθηναίων δήμου καὶ αἰσχίων γένῃ, οὐ μή σε ἀπολίπω
τοῦτο γὰρ δὴ μάλιστα ἐγὼ φοβοῦμαι, μὴ δημεραστὴς ἡμῖ

[1]) So z aus mehrern Handschrr., worunter Bodl. μηδ
vulgo.

Sokr. Wenn also Jemand in den Körper des Alkibiades verliebt ist, der liebt nicht den Alkibiades, sondern etwas, was dem Alkibiades angehört.

Alk. Das ist wahr.

Sokr. Wer aber deine Seele liebt — (der liebt dich)?

Alk. Das geht nothwendig aus der Rede hervor.

Sokr. Also der Liebhaber deines Körpers macht sich davon, wenn derselbe verblüht.

Alk. So scheint es.

Sokr. Wer aber die Seele liebt, der geht nicht fort, D so lange sie nach dem Besseren strebt?

Alk. Natürlich.

Sokr. Darum bin ich nicht der, welcher sich davon macht, sondern welcher bleibt, wenn auch der Körper verblüht ist, während die Anderen davon sind.

Alk. Daran thust du wohl, mein Sokrates, geh' nicht fort!

Sokr. So strebe dahin so schön als möglich zu sein.

Alk. Gut, ich werde danach streben.

XXVII. Sokr. Es steht also mit dir so: Alkibiades, der Sohn des Kleinias, hat weder, wie es scheint, einen Liebhaber E gehabt, noch hat er einen, als „den einzigen nur und zwar vielgeliebten", den Sokrates, den Sohn des Sophroniskos und der Phänarete.

Alk. Das ist wahr.

Sokr. Sagtest du nicht, ich sei dir ein Wenig zuvorgekommen, mich dir zu nähern, während du mich hättest vorher angehen wollen in der Absicht zu hören, warum ich allein mich nicht entfernte.

Alk. Es war auch so.

Sokr. Davon ist nun die Ursache die, daß ich allein dein Liebhaber war, während die Andern Liebhaber des dir Angehörigen; was aber dies anlangt, so ist dessen Blüthe hin, du hingegen fängst erst an zu blühen; und wenn du nicht durch das athenische Volk verdorben und häßlicher wirst, werde 132. ich dich schwerlich verlassen. Nämlich das fürchte ich ja am

*

γενόμενος διαφθαρῇς· πολλοὶ γὰρ ἤδη κἀγαθοὶ αὐτὸ πε-
πόνθασιν Ἀθηναίων. εὐπρόσωπος γὰρ ὁ τοῦ μεγαλήτορο
δῆμος Ἐρεχθέως· ἀλλ' ἀποδύντα χρὴ αὐτὸν θεάσασθαι
εὐλαβοῦ οὖν τὴν εὐλάβειαν ἣν ἐγὼ λέγω.

ΑΛΚ. Τίνα;

ΣΩΚΡ. Γύμνασαι πρῶτον, ὦ μακάριε, καὶ μάθε ὁ
B δεῖ μαθόντα ἰέναι ἐπὶ τὰ τῆς πόλεως, πρότερον δὲ μή
ἵν' ἀλεξιφάρμακα ἔχων ἴῃς καὶ μηδὲν πάθῃς δεινόν.

ΑΛΚ. Εὖ μοι δοκεῖς λέγειν, ὦ Σώκρατες· ἀλλ
πειρῶ ἐξηγεῖσθαι ὅντινα[1]) τρόπον ἐπιμεληθεῖμεν ἡμῶ
αὐτῶν.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν τοσοῦτον μὲν ἡμῖν εἰς τὸ πρόσθε
πεπέρανται· ὃ γὰρ ἐσμέν, ἐπιεικῶς ὡμολόγηται. φοβού
μεθα[2]) δὲ μὴ τούτου σφαλέντες λάθωμεν ἑτέρου τινὸ
ἐπιμελόμενοι, ἀλλ' οὐχ ἡμῶν.

ΑΛΚ. Ἔστι ταῦτα.

C ΣΩΚΡ. Καὶ μετὰ τοῦτ' ἤδη τῆς ψυχῆς ἐπιμελητέο
καὶ εἰς τοῦτο βλεπτέον.

ΑΛΚ. Δῆλον.

ΣΩΚΡ. Σωμάτων δὲ καὶ χρημάτων τὴν ἐπιμέλεια
ἑτέροις παραδοτέον.

ΑΛΚ. Τί μήν;

ΣΩΚΡ. Τίν' οὖν ἂν τρόπον γνοίημεν αὐτὸ[3]) ἐναρ
γέστατα; ἐπειδὴ τοῦτο γνόντες, ὡς ἔοικεν, ἡμᾶς αὐτοὺ
γνωσόμεθα. ἆρα πρὸς θεῶν εὖ λέγοντος οὗ νῦν δ
ἐμνήσθημεν τοῦ Δελφικοῦ γράμματος οὐ ξυνίεμεν;

ΑΛΚ. Τὸ ποῖόν τι διανοούμενος λέγεις, ὦ Σώ
κρατες;

ΣΩΚΡ. Ἐγώ σοι φράσω, ὅ γε ὑποπτεύω λέγειν κα
D ξυμβουλεύειν ἡμῖν τοῦτο τὸ γράμμα. κινδυνεύει γὰρ οὐδ
πολλαχοῦ εἶναι παράδειγμα αὐτοῦ, ἀλλὰ κατὰ τὴν ὄψι
μόνον.

[1]) οντιν' ἄν mit Bekker z.
[2]) z aus den besten Handschrr. ἐφοβούμεθα vulgo.
[3]) So nach Schleiermacher und Buttmann. αὐτὰ vulgo

eisten, du möchtest, nachdem du ein Volksliebhaber geworden,
rdorben werden. Denn schon vielen vortrefflichen Athenern
t es so ergangen. Freilich lieblich vonAnsehen ist das Volk
s hochgesinnten Erechtheus, aber entkleidet muß man es sehen.
arum brauche die Vorsicht, die ich dir anrathe.

Alk. Welche?

Sokr. Uebe dich zuerst, mein Bester, und lerne, was B
an gelernt haben muß, um an die Staatsgeschäfte zu gehen,
rher aber nicht, damit du im Besitz von Gegenmitteln an
eselben gehest; und dir nichts Uebles widerfahre.

Alk. Du scheinst mir sehr recht zu haben, mein So-
rates. Aber suche mir deutlich zu machen, wie wir wohl für
ns sorgen.

Sokr. So viel ist doch im Vorhergehenden ausgemacht:
Was wir sind, darüber sind wir so ziemlich einig, wir fürchten
ur, wir möchten uns unbewußt das verfehlen und für etwas
nderes sorgen, aber nicht für uns.

Alk. Es ist so.

Sokr. Und dann muß man für die Seele sorgen und C
arauf seinen Blick richten.

Alk. Offenbar.

Sokr. Aber die Sorge für Körper und Vermögen An-
eren überlassen.

Alk. Wie anders?

Sokr. Auf welche Weise dürften wir wohl das am
eutlichsten erkennen? denn haben wir das erkannt, so werden
ir auch, wie es scheint, uns selbst erkennen. Bei den Göt-
ern, verstehen wir denn nicht, was die so eben erwähnte del-
hische Inschrift so schön sagt?

Alk. Was hast du nur in Gedanken, mein Sokrates,
ndem du das sagst?

Sokr. Ich will dir angeben, was nach meiner Vermu-
hung diese Inschrift besagt und uns anräth. Es scheinen C
ämlich nicht allerwärts Beispiele dafür zu sein, sondern nur
om Gesicht her.

ΑΛΚ. Πῶς τοῦτο λέγεις;

XXVIII. ΣΩΚΡ. Σκόπει καὶ σύ. εἰ ἡμῶν τῷ ὄμμα
ὥσπερ ἀνθρώπῳ ξυμβουλεύων εἶπεν Ἰδὲ σαυτόν, πῶς
ὑπελάβομεν τὶ παραινεῖν; ἆρα οὐχὶ εἰς τοῦτο βλέπειν,
ὃ βλέπων ὁ ὀφθαλμὸς ἔμελλεν αὐτὸν ἰδεῖν;

ΑΛΚ. Δῆλον.

ΣΩΚΡ. Ἐννοῶμεν δή, εἰς τὶ βλέποντες τῶν ὄντ
ἐκεῖνό τε ὁρῷμεν ἅμα ἂν καὶ ἡμᾶς αὐτούς;

Ε ΑΛΚ. Δῆλον δή, ὦ Σώκρατες, ὅτι εἰς κάτοπτρά
καὶ τὰ τοιαῦτα.

ΣΩΚΡ. Ὀρθῶς λέγεις. οὐκοῦν καὶ τῷ ὀφθαλμῷ
ὁρῶμεν ἐνεστί τι τῶν τοιούτων;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Ἐννενόηκας οὖν ὅτι τοῦ ἐμβλέποντος εἰς τ
133. ὀφθαλμὸν τὸ πρόσωπον ἐμφαίνεται ἐν τῇ τοῦ καταντικ
ὄψει ὥσπερ ἐν κατόπτρῳ, ὃ δὴ καὶ κόρην καλοῦμεν, ε
δωλον ὄν τι τοῦ ἐμβλέποντος;

ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩΚΡ. Ὀφθαλμὸς ἄρα ὀφθαλμὸν θεώμενος, κ
ἐμβλέπων εἰς τοῦτο ὅπερ βέλτιστον αὐτοῦ καὶ ᾧ ὁρᾷ, οὕτ
ἂν αὐτὸν ἴδοι.

ΑΛΚ. Φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Εἰ δέ γε εἰς ἄλλο τῶν τοῦ ἀνθρώπου βλέπ
ἢ τι τῶν ὄντων, πλὴν εἰς ἐκεῖνο ᾧ τοῦτο τυγχάνει ὅμοι
οὐκ ὄψεται ἑαυτόν.

ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

Β ΣΩΚΡ. Ὀφθαλμὸς ἄρα εἰ μέλλει ἰδεῖν ἑαυτόν,
ὀφθαλμὸν αὐτῷ βλεπτέον, καὶ τοῦ ὄμματος εἰς ἐκεῖνον τ
τόπον ἐν ᾧ τυγχάνει ἡ ὀφθαλμοῦ ἀρετὴ ἐγγιγνομένη· ἔσ
δὲ τοῦτό που ἡ ὄψις.

ΑΛΚ. Οὕτως.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν, ὦ φίλε Ἀλκιβιάδη, καὶ ψυχὴ
μέλλει γνώσεσθαι αὐτήν, εἰς ψυχὴν αὐτῇ βλεπτέον, κ

Alk. Wie meinst du das?

XXVIII. Sokr. Ueberlege auch du mit. Wenn Jemand zu unserem Auge wie zu einem Menschen sagte: behaue dich selbst! wie würden wir wohl meinen, daß dieser Rath zu verstehen sei und was er besage? Nicht so, daß das Auge dahin blicke, wohin es blickend sich selbst schauen werde?

Alk. Das ist klar.

Sokr. Laß uns nun überlegen, in welches Ding blickend möchten wir jenes und zugleich uns selbst sehen?

Alk. Offenbar doch, lieber Sokrates, in den Spiegel E und dergleichen.

Sokr. Du hast recht. Ist denn nicht auch in den Augen, womit wir sehen, etwas Derartiges?

Alk. Ja freilich.

Sokr. Hast du nun bemerkt, daß das Gesicht dessen, der in das Auge blickt, sich auf der Sehe des gegenüber sich 133. befindenden wie auf einem Spiegel zeigt, weshalb wir sie auch Pupille nennen, indem sie gewissermaßen das Abbild des hineinsehenden ist?

Alk. Das ist wahr, was du sagst.

Sokr. Wenn also ein Auge ein anderes betrachtet und in das hineinblickt, was das edelste an demselben ist, und vermittelst dessen es sieht, so erblickt es auf diese Weise sich selbst?

Alk. Es scheint so.

Sokr. Wenn es aber auf einen anderen Theil des Menschen sieht oder sonst auf einen Gegenstand, außer dem, welchem es ähnlich ist, so wird es sich nicht erblicken.

Alk. Das ist wahr.

Sokr. Wenn demnach ein Auge sich selbst sehen will, B so muß es in ein Auge blicken und zwar in die Stelle desselben, wem die Tugend des Auges inwohnt; das ist aber die Sehe.

Alk. So ist es.

Sokr. Nun, lieber Alkibiades, wenn ebenso die Seele sich selbst kennen will, wird sie dann nicht müssen in die Seele

μάλιστ᾽ εἰς τοῦτον αὐτῆς τὸν τόπον ἐν ᾧ ἐγγίγνεται ἡ ψυχῆς ἀρετή, [σοφία[1])], καὶ εἰς ἄλλο ᾧ τοῦτο τυγχάνει ὅμοιον ὄν;

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

C ΣΩΚΡ. Ἔχομεν οὖν εἰπεῖν ὅ τι ἐστὶ τῆς ψυχῆς θειότερον[2]) ἢ τοῦτο περὶ ὃ τὸ εἰδέναι τε καὶ φρονεῖν ἐστίν;

ΑΛΚ. Οὐκ ἔχομεν.

ΣΩΚΡ. Τῷ θεῷ ἄρα τοῦτ᾽ ἔοικεν αὐτῆς, καί τις εἰς τοῦτο βλέπων καὶ πᾶν τὸ θεῖον γνούς, [θεόν τε καὶ φρόνησιν[3])], οὕτω καὶ ἑαυτὸν ἂν γνοίη μάλιστα.

ΑΛΚ. Φαίνεται[4]).

ΣΩΚΡ. Τὸ δὲ γιγνώσκειν αὐτὸν ὁμολογοῦμεν σωφροσύνην εἶναι;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

XXIX. ΣΩΚΡ. Ἆρ᾽ οὖν μὴ γιγνώσκοντες ἡμᾶς αὐτοὺς μηδὲ σώφρονες ὄντες δυναίμεθ᾽ ἂν εἰδέναι τὰ ἡμέτερα αὐτῶν κακά τε καὶ ἀγαθά;

D ΑΛΚ. Καὶ πῶς ἂν τοῦτο γένοιτο, ὦ Σώκρατες;

ΣΩΚΡ. Ἀδύνατον ἔως σοι φαίνεται μὴ γιγνώσκοντι Ἀλκιβιάδην τὰ Ἀλκιβιάδου γιγνώσκειν ὅτι Ἀλκιβιάδου ἐστίν.

ΑΛΚ. Ἀδύνατον μέντοι νὴ Δία.

ΣΩΚΡ. Οὐδ᾽ ἄρα τὰ ἡμέτερα, ὅτι ἡμέτερα, εἰ μηδ᾽ ἡμᾶς αὐτούς;

ΑΛΚ. Πῶς γάρ;

ΣΩΚΡ. Εἰ δ᾽ ἄρα μηδὲ τὰ ἡμέτερα, οὐδὲ τὰ τῶν ἡμετέρων;

---

[1]) S. hinten die Anmerk.

[2]) νοερώτερον aus Vat. Ven. Π. b 2. νοώτερον Bodl.

[3]) S. hinten die Anmerk.

[4]) Hier fügen Eusebios praep. ev. p. 551 und Stobäo I p. 408 (der das Stück hinter πάνυ γε setzt) hinzu ΣΩΚΡ. Ἆρ᾽ ὥσπερ κάτοπτρα σαφέστερά ἐστι τοῦ ἐν τῷ ὀφθαλμῷ ἐνόπτρου καὶ καθαρώτερά τε καὶ λαμπρότερα, οὕτω καὶ ὁ θεὸς τοῦ ἐν τῇ ἡμετέρᾳ ψυχῇ βελτίστου κα-

cken und zwar in den Ort derselben, welchem die Tugend
r Seele inwohnt, und in etwas Anderes, was diesem ähn-
h ist?

Alk. Mir scheint es so, Sokrates.

Sokr. Können wir nun einen göttlicheren Theil der C
eele angeben, als den, wo das Wissen und die Einsicht sich
finden?

Alk. Das können wir nicht.

Sokr. Dem Göttlichen also gleicht dieser Theil der-
ben, und wer in denselben hineinblickt, und das Göttliche
Gott und die vernünftige Einsicht] in seinem Umfange erkannt
it, der dürfte auch sich am meisten erkennen.

Alk. So scheint es.

Sokr. Darüber sind wir aber einig, daß das Sichselbst-
kennen Besonnenheit sei?

Alk. Ja wohl.

XXIX. Sokr. Wenn wir aber uns selbst nicht kennen,
nd nicht besonnen sind, können wir da wohl wissen, was an
ns schlecht und was gut ist?

Alk. Wie wäre das möglich, o Sokrates?

Sokr. Es scheint dir also unmöglich, ohne den Alki- D
iades zu kennen, zu wissen, daß das, was dem Alkibiades ge-
ört, ihm gehört?

Alk. Beim Zeus allerdings unmöglich.

Sokr. Also auch nicht daß das Unsrige unser ist, wenn
ir uns selbst nicht kennen?

Alk. Wie könnten wir das?

Sokr. Wenn wir das unsrige nicht kennen, dann auch
icht das, was zu demselben gehört?

αρώτερόν τε καὶ λαμπρότερον τυγχάνει ὄν; ΑΛΚ. Ἔοικέ
ε, ὦ Σώκρατες. ΣΩΚΡ. Εἰς τὸν θεὸν ἄρα βλέποντες
κείνῳ καλλίστῳ ἐνόπτρῳ χρώμεθ' ἄν, καὶ τῶν ἀνθρωπί-
ων εἰς τὴν ψυχῆς ἀρετήν· καὶ οὕτως ἂν μάλιστα ὁρῷμεν
αὶ γιγνώσκοιμεν ἡμᾶς αὐτούς. ΑΛΚ. Ναί. — S. hinten
ie Anmerk.

ΑΛΚ. Οὐ φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρα πάνυ τι ὀρθῶς ὡμολογοῦμεν ὁμο-
λογοῦντες ἄρτι εἶναί τινας οἳ ἑαυτοὺς μὲν οὐ γιγνώσκουσι
Ε τὰ δὲ ἑαυτῶν, ἀλλ᾽ οὐδὲ[1]) τὰ τῶν ἑαυτῶν. ἔοικε γὰρ
πάντα ταῦτα εἶναι κατιδεῖν ἑνός τε καὶ μιᾶς τέχνης, αὐτόν
τὰ αὑτοῦ, τὰ τῶν ἑαυτοῦ.

ΑΛΚ. Κινδυνεύει.

ΣΩΚΡ. Ὅστις δὲ τὰ αὑτοῦ ἀγνοεῖ, καὶ τὰ τῶν ἄλλω
που ἂν ἀγνοοῖ κατὰ ταὐτά.

ΑΛΚ. Τί μήν;

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν εἰ τὰ τῶν ἄλλων, καὶ τὰ τῶν πόλεω
ἀγνοήσει.

ΑΛΚ. Ἀνάγκη.

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρ᾽ ἂν γένοιτο ὁ τοιοῦτος ἀνὴρ πολι
τικός.

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Οὐ μὴν οὐδ᾽ οἰκονομικός γε.

134. ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Οὐδὲ[2]) εἴσεται ὅ τι πράττει.

ΑΛΚ. Οὐ γὰρ οὖν.

ΣΩΚΡ. Ὁ δὲ μὴ εἰδὼς οὐχ ἁμαρτήσεται;

ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Ἐξαμαρτάνων δὲ οὐ κακῶς πράξει ἰδίᾳ τ
καὶ δημοσίᾳ;

ΑΛΚ. Πῶς δ᾽ οὔ;

ΣΩΚΡ. Κακῶς δὲ πράττων οὐκ ἄθλιος;

ΑΛΚ. Σφόδρα γε.

ΣΩΚΡ. Τί δ᾽ οἷς οὗτος πράττει;

ΑΛΚ. Καὶ οὗτοι.

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρα οἷόν τε, ἐὰν μή τις σώφρων κα
ἀγαθὸς ᾖ, εὐδαίμονα εἶναι.

ΑΛΚ. Οὐχ οἷόν τε.

[1]) ἄλλους δὲ z aus Stobaeos.
[2]) So z aus Bodl. Vat. Ven. Π. οὐδέ γε vulgo.

Alk. Offenbar nicht.

Sokr. Wir haben demnach keineswegs mit Recht zuge-
ben, was wir zugaben, es gäbe Leute, die zwar sich nicht
nten, wohl aber das Ihrige. Aber (sie kennen) auch nicht, E
as sich auf das Ihrige bezieht. Denn alles dies zu erken-
n, sich, das Seinige und was mit letzterem zusammenhängt,
cheint als Sache einer und derselben Kunst.

Alk. Es scheint so.

Sokr. Wer aber mit dem Seinigen unbekannt ist, der
eben sowohl auch mit dem der Anderen unbekannt?

Alk. Wie nicht?

Sokr. Wenn er mit dem der Anderen, so wird er es auch
it dem der Staaten sein?

Alk. Nothwendigerweise.

Sokr. Ein solcher dürfte schwerlich ein Staatsmann
rden.

Alk. Gewiß nicht.

Sokr. Nicht einmal ein Hausverwalter.

Alk. Auch das nicht. 134.

Sokr. Er wird auch nicht das kennen, was er thut.

Alk. Freilich nicht.

Sokr. Wer aber das nicht weiß, wird der nicht fehlen?

Alk. Sehr recht.

Sokr. Wenn er aber fehlt, wird er nicht im Privatleben
ie im öffentlichen übel daran sein?

Alk. Wie sollte er nicht?

Sokr. Wenn er übel daran ist, ist er da nicht un-
ücklich?

Alk. Gar sehr.

Sokr. Wie aber diejenigen, für die er thätig ist?

Alk. Auch diese.

Sokr. Es ist demnach nicht möglich, daß wer nicht be-
nnen und brav, glücklich ist.

Alk. Das ist nicht möglich.

B ΣΩΚΡ. Οἱ ἄρα κακοὶ τῶν ἀνθρώπων ἄθλιοι.

ΑΛΚ. Σφόδρα γε.

XXX. ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρα οὐδ' ὁ πλουτήσας ἀθλιότητι ἀπαλλάττεται, ἀλλ' ὁ σωφρονήσας.

ΑΛΚ. Φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρα τειχῶν οὐδὲ τριήρων οὐδὲ νεωρίω δέονται αἱ πόλεις, ὦ Ἀλκιβιάδη, εἰ μέλλουσιν εὐδαιμονήσειν, οὐδὲ πλήθους οὐδὲ μεγέθους ἄνευ ἀρετῆς.

ΑΛΚ. Οὐ μέντοι.

ΣΩΚΡ. Εἰ δὴ μέλλεις τὰ τῆς πόλεως πράξειν ὀρθῶς καὶ καλῶς, ἀρετῆς σοι μεταδοτέον τοῖς πολίταις.

ΑΛΚ. Πῶς γὰρ οὔ;

C ΣΩΚΡ. Δύναιτο δ' ἄν τις μεταδιδόναι ὃ μὴ ἔχει[1]);

ΑΛΚ. Καὶ πῶς;

ΣΩΚΡ. Αὐτῷ ἄρα σοὶ πρῶτον κτητέον ἀρετήν, καὶ ἄλλῳ ὅς μέλλει μὴ ἰδίᾳ μόνον αὐτοῦ τε καὶ τῶν αὑτοῦ ἄρξειν καὶ ἐπιμελήσεσθαι, ἀλλὰ πόλεως καὶ τῶν τῆς πόλεως.

ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρα ἐξουσίαν σοι οὐδ' ἀρχὴν παρασκευαστέον σαυτῷ ποιεῖν ὅ τι ἂν βούλῃ, οὐδὲ τῇ πόλει, ἀλλὰ δικαιοσύνην καὶ σωφροσύνην.

ΑΛΚ. Φαίνεται.

D ΣΩΚΡ. Δικαίως μὲν γὰρ πράττοντες καὶ σωφρόνως σύ τε καὶ ἡ πόλις θεοφιλῶς πράξετε.

ΑΛΚ. Εἰκός γε.

ΣΩΚΡ. Καὶ ὅπερ γε ἐν τοῖς πρόσθεν ἐλέγομεν, εἰς τὸ θεῖον καὶ λαμπρὸν[2]) ὁρῶντες πράξετε.

ΑΛΚ. Φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μὴν ἐνταῦθά γε βλέποντες ὑμᾶς τε αὐτοὺς καὶ τὰ ὑμέτερα ἀγαθὰ κατόψεσθε καὶ γνώσεσθε.

[1]) ἔχοι b s aus einigen Handschrr.
[2]) S. hinten die Anmerk.

Sokr. Also sind die Schlechten unter den Menschen unglücklich. B

Alk. Gar sehr.

XXX. Sokr. Also nicht der reich Gewordene wird es Elends ledig, sondern der besonnen Gewordene?

Alk. So scheint es.

Sokr. Also nicht Mauern, auch nicht Kriegsschiffe und Waffen so wenig Arsenale brauchen die Städte, um glücklich zu werden, auch nicht Volksmassen ohne Tugend und große Ausdehnung.

Alk. Freilich nicht.

Sokr. Wenn du also die Staatsgeschäfte recht und brav betreiben willst, so mußt du die Bürger der Tugend theilhaft machen.

Alk. Wie müßte ich das nicht!

Sokr. Kann aber wohl Jemand von dem mittheilen, C was er nicht hat?

Alk. Und wie?

Sokr. Du mußt also dir zuvörderst Tugend erwerben und jeder Andere, der nicht allein sich nur und das Seinige, sondern auch den Staat und die Angelegenheiten desselben regieren und besorgen will.

Alk. Du hast Recht.

Sokr. Also nicht Gewalt und Macht zu thun was du willst, mußt du dir und dem Staate zu verschaffen suchen, sondern Gerechtigkeit und Besonnenheit.

Alk. So scheint es.

Sokr. Wenn ihr, du und der Staat, gerecht und be- D sonnen handelt, werdet ihr gottgefällig handeln.

Alk. Natürlich.

Sokr. Und wie wir schon im Obigen erwähnt, ihr werdet so handeln mit Hinblick auf das Göttliche und Helle.

Alk. Es scheint so.

Sokr. Nun aber dahin blickend werdet ihr euch selbst und das, was für euch gut ist, sehen und erkennen.

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὀρθῶς τε καὶ εὖ πράξετε;

ΑΛΚ. Ναί.

Ε ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μὴν οὔτω γε πράττοντας ὑμᾶς ἐθέλ ἐγγυήσασθαι ἢ μὴν εὐδαιμονήσειν.

ΑΛΚ. Ἀσφαλῆς γὰρ εἶ ἐγγυητής.

ΣΩΚΡ. Ἀδίκως δὲ πράττοντες, εἰς τὸ ἄθεον καὶ τὸ [1] σκοτεινὸν βλέποντες, ὡς τὰ εἰκότα, ὅμοια τούτοις πράξει ἀγνοοῦντες ὑμᾶς αὐτούς.

ΑΛΚ. Ἔοικεν.

ΣΩΚΡ. Ὧι γὰρ ἄν [2]), ὦ φίλε Ἀλκιβιάδη, ἐξουσί μὲν ᾖ ποιεῖν ὃ βούλεται, νοῦν δὲ μὴ ἔχῃ, τί τὸ εἰκὸ συμβαίνειν, ἰδιώτῃ ἢ καὶ πόλει; οἷον νοσοῦντι ἐξουσία
135. οὖσης δρᾶν ὃ βούλεται, νοῦν ἰατρικὸν μὴ ἔχοντι, τυραν νοοῦντι δέ, ὡς μηδὲ ἐπιπλήττοι τις αὐτῷ, τί τὸ συμβησό μενον; ἆρ' οὐχ, ὡς τὸ εἰκός, διαφθαρῆναι τὸ σῶμα;

ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩΚΡ. Τί δ' ἐν νηΐ, εἰ τῳ ἐξουσία εἴη ποιεῖν δοκεῖ, νοῦ τε καὶ ἀρετῆς κυβερνητικῆς ἐστερημένῳ, καθορᾷ ἃ ἂν ξυμβαίη [3]) αὐτῷ τε καὶ τοῖς ξυνναύταις;

ΑΛΚ. Ἔγωγε, ὅτι γε ἀπόλοιντο πάντες ἄν.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὡσαύτως ἐν πόλει τε καὶ πάσαι ἀρχαῖς καὶ ἐξουσίαις ἀπολειπομέναις ἀρετῆς ἕπεται τὸ κα-
Β κῶς πράττειν;

ΑΛΚ. Ἀνάγκη.

XXXI. ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρα τυραννίδα χρή, ὦ ἄριστε Ἀλκιβιάδη, παρασκευάζεσθαι οὐθ' ἑαυτῷ οὔτε τῇ πόλει εἰ μέλλετε εὐδαιμονεῖν, ἀλλ' ἀρετήν.

ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

[1]) τ aus Bodl. Vat. Ven. *Π.* Gew. fehlt τό.

[2]) So s τ aus einer Florent. Handschr. Gew. fehlt ἄν.

[3]) ξυμβαίνοι b nach Coisl. und einer Florent. Handschr.

Alk. Ja.

Sokr. Also werdet ihr auch recht und gut handeln?

Alk. Ja.

Sokr. Nun aber, wenn ihr demgemäß handelt, will ich E
uch Bürge sein, daß ihr glücklich sein werdet.

Alk. Du bist ein sicherer Bürge.

Sokr. Wenn ihr aber ungerecht handelt, auf das Un-
öttliche und Düstere blickend, so werdet ihr auch, wie na-
ürlich, dem Aehnliches thun, indem ihr euch selbst nicht
ennt.

Alk. Ganz natürlich.

Sokr. Denn wer, lieber Alkibiades, Macht hat zu thun
ie er will, ohne Verstand zu haben, was steht wohl zu ver-
nuthen, daß mit dem werden kann, mag es ein Privatmann
der ein Staat sein? Wie zum Beispiel, was kann aus einem
ranken werden, der Macht hat zu thun was er will, ohne
och ärztliche Einsicht zu besitzen, und der so den Herrn spielt, 135.
aß ihn nicht einmal Jemand schilt. Wird dieser nicht natür-
icherweise an seinem Leibe zu Grunde gehen?

Alk. Sehr wahr.

Sokr. Wie aber? Wenn Jemand auf einem Schiffe
Macht hätte zu thun, was ihm dünkt, dabei aber der steuer-
nännischen Einsicht und Tüchtigkeit ermangelte, siehst du wohl,
was diesem und seinen Schiffsgenossen begegnen würde?

Alk. Ja wohl; sie würden insgesammt zu Grunde
ehen.

Sokr. Wird dann nicht ebenso im Staate und bei allen
Beamteten und Gewalthabern, die der Tüchtigkeit entbehren,
Mißgeschick die Folge sein.

Alk. Nothwendigerweise. B

XXXI. Sokr. Nicht also Herrschaft, bester Alkibiades,
mußt du weder dir noch dem Staate verschaffen, wenn ihr
glücklich sein wollet, sondern Tugend.

Alk. Das ist wahr.

*

ΣΩΚΡ. Πρὶν δέ γε ἀρετὴν ἔχειν, τὸ ἄρχεσθα ἄμεινον ὑπὸ τοῦ βελτίονος ἢ τὸ ἄρχειν ἀνδρί, οὐ μόνο παιδί.

ΑΛΚ. Φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν τό γε ἄμεινον καὶ κάλλιον;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τὸ δὲ κάλλιον πρεπωδέστερον;

C ΑΛΚ. Πῶς δ' οὔ;

ΣΩΚΡ. Πρέπει ἄρα τῷ κακῷ δουλεύειν· ἄμεινον γάρ

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Δουλοπρεπὲς ἄρα ἡ κακία.

ΑΛΚ. Φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Ἐλευθεροπρεπὲς δὲ ἡ ἀρετή.

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν φεύγειν χρή, ὦ ἑταῖρε, τὴν δουλοπρέπειαν;

ΑΛΚ. Μάλιστά γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Αἰσθάνει δὲ νῦν πῶς ἔχεις; ἐλευθεροπρεπῶς ἢ οὔ;

ΑΛΚ. Δοκῶ μοι καὶ μάλα σφόδρα αἰσθάνεσθαι.

ΣΩΚΡ. Οἶσθα οὖν, πῶς ἀποφεύξει τοῦτο τὸ περὶ

D σὲ νῦν; ἵνα μὴ ὀνομάζωμεν αὐτὸ ἐπὶ καλῷ ἀνδρί.

ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Πῶς;

ΑΛΚ. Ἐὰν βούλῃ σύ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Οὐ καλῶς λέγεις, ὦ Ἀλκιβιάδη.

ΑΛΚ. Ἀλλὰ πῶς χρὴ λέγειν;

ΣΩΚΡ. Ὅτι ἐὰν θεὸς ἐθέλῃ.

ΑΛΚ. Λέγω δή. καὶ πρὸς τούτοις μέντοι τόδε λέγω, ὅτι κινδυνεύσομεν μεταβαλεῖν τὸ σχῆμα, ὦ Σώκρατες, τὸ μὲν σὸν ἐγώ, σὺ δὲ τοὐμόν· οὐ γὰρ ἔστιν ὅπως οὐ παιδαγωγήσω σε ἀπὸ τῆσδε τῆς ἡμέρας, σὺ δ' ὑπ' ἐμοῦ παιδα-

E γωγήσει.

Sokr. Bevor man aber Tugend besitzt, ist es auch
r den Mann nicht blos für den Knaben besser sich regieren
l lassen, als zu regieren.

Alk. So scheint's.

Sokr. Ist denn nicht das Bessere auch das Schönere?

Alk. Ja.

Sokr. Das Schönere auch das Geziemendere.

Alk. Wie sollte es nicht? C

Sokr. Es ziemt sich also für den Schlechten zu dienen.
enn es ist besser.

Alk. Ja.

Sokr. Etwas Knechtisches ist demnach die Schlechtigkeit.

Alk. Es scheint so.

Sokr. Den Freien ziert aber die Tugend.

Alk. Ja.

Sokr. Darum, o Freund, muß man das Knechtische
iehen.

Alk. Ganz gewiß, mein Sokrates.

Sokr. Merkst du nun, in welcher Verfassung du bist?
n einer dem Freien Geziemenden oder nicht?

Alk. Ich glaube es nur allzusehr zu merken.

Sokr. Weißt du nun, wie du jetzt diesem Zustande ent-
ehen kannst? damit wir denselben bei einem schönen Manne
icht mit dem rechten Namen nennen.

Alk. Ich weiß es. D

Sokr. Wie?

Alk. Wenn du nur willst, o Sokrates.

Sokr. Das ist nicht hübsch gesagt, mein Alkibiades.

Alk. Aber wie muß ich denn sagen?

Sokr. So Gott will.

Alk. So sage ich das denn; aber außerdem noch fol-
gendes: Wir werden die Rollen tauschen, mein Sokrates, ich
die deinige, du die meinige; denn ich kann nicht umhin dich
stets vom heutigen Tage an zu begleiten und du wirst dich
von mir begleiten lassen. E

ΣΩΚΡ. Ὦ γενναῖε, πελαργοῦ ἄρα ὁ ἐμὸς ἔρως οὐδὲν διοίσει, εἰ παρὰ σοὶ ἐννεοττεύσας ἔρωτα ὑπόπτερον ὑπὸ τούτου πάλιν θεραπεύσεται.

ΑΛΚ. Ἀλλὰ οὕτως ἔχει, καὶ ἄρξομαί γε ἐντεῦθεν τῆς δικαιοσύνης ἐπιμέλεσθαι.

ΣΩΚΡ. Βουλοίμην ἄν σε καὶ διατελέσαι· ἔρρωδῶ δὲ οὐδὲν τῇ σῇ φύσει ἀπιστῶν, ἀλλὰ τὴν τῆς πόλεως ῥώμην, μὴ ἐμοῦ τε καὶ σοῦ κρατήσῃ.

Sokr. Meine Liebe, o Trefflicher, wird sich also von inem Storche nicht unterscheiden, wenn sie bei dir eine kaum lügge Liebe nährte und von dieser in Zukunft wiederum ge- flegt wird.

Alk. Es ist so, und ich werde von nun an anfangen nich der Gerechtigkeit zu befleißigen.

Sokr. Ich wünschte wohl du möchtest es durchführen; och bin ich in Furcht, nicht etwa aus Mißtrauen gegen dein aturel, sondern im Hinblick auf die Stärke des Staats, er öchte dich und mich überwältigen.

Anmerkungen

zu Alkibiades. I.

Kap. 1. p. 103 A. *δαιμόνιον ἐναντίωμα*] Die Erklärung dieser Worte siehe Kap. 2. p. 105 E. Der Scholiast *τὸ ἀπαρουσιάστως ἐρᾶν θεοειδὲς καὶ νοερόν. ὅπερ δὲ νῦν δαιμόνιον καλεῖ Πλάτων, μετὰ μικρὸν θεὸν λέγει τὸν ἐναντιούμενον. τοῦτο δὲ καὶ Ὅμηρος ποιεῖ. κἀκεῖνος γὰρ ἑπταὐτοῦ τίθησι δαίμονα καὶ θεόν.*

p. 104 A. *κάλλιστός τε καὶ μέγιστος*] Was zum Lob von Alkibiades' Schönheit irgend gesagt werden konnte, drückt Plutarch Alkibiades 1. in folgenden wenigen Worten aus *περὶ μὲν οὖν τοῦ κάλλους Ἀλκιβιάδου οὐδὲν ἴσως δεῖ λέγειν πλὴν ὅτι καὶ παῖδα καὶ μειράκιον καὶ ἄνδρα πάσῃ συναρμόττουσαν τῇ ἡλικίᾳ καὶ ὥρᾳ τοῦ σώματος ἐράσμιον καὶ ἡδὺ παρέσχεν*: wozu er noch hinzufügt, daß sogar die falsche Aussprache des ρ, welches er wie λ sprach, ihm wohl angestanden habe, weshalb ihn Aristophanes in den Wespen verspottet V. 42 ff.

ἐδόκει δέ μοι Θέωρος αὐτῆς πλησίον
χαμαὶ καθῆσθαι, τὴν κεφαλὴν κόρακος ἔχων.
εἶτ' Ἀλκιβιάδης εἶπε πρός με τραυλίσας·
„ὁλᾷς; Θέωλος τὴν κεφαλὴν κόλακος ἔχει.“

wo Alkibiades aus *ορᾷς ὁλᾷς*, aus *Θέωρος Θέωλος* (eine Gottvernichteten) und aus *κόραξ* (Raben) einen *κόλαξ* (Speichellecker) macht. Daß er eben wegen seiner Schönheit vielen Anfechtungen der Frauen ausgesetzt war, sagt Xenophon Denkw

2, 24. — Was das *μέγιστος* anlangt, so war nach den nsichten der Alten Größe von Schönheit durchaus unzer-ennlich, daher die häufige Verbindung *μέγας καὶ καλός*.

νεανικωτάτου] eigentlich jugendlich kräftig; hier, auf das eschlecht übertragen, bezeichnet es ein Geschlecht, daß durch lter, Reichthum und Ansehen ausgezeichnet ist, „ein blühen-s Geschlecht". — Alkibiades führt selbst Kap. 17. p. 121 **A.** nen Stamm auf Eurysakes, den Sohn des Ajax, zurück. ein Vater Kleinias kämpfte mit einer ihm gehörigen mit 0 Mann bemannten Triere rühmlich in der Seeschlacht bei rtemision im Jahre 480 v. Chr., wie Herodot 8, 17. und lutarch Alkib. 1. berichten, und fiel in der Schlacht bei Ko-nea im J. 447 v. Chr., s. unten p 112 **C.** Die Mutter, einomache, Tochter des Megakles, gehörte der uralten Adels-milie der Alkmäoniden an, worauf sich Alkibiades nicht wenig : Gute thun mochte. Daher bedient sich auch Sokrates 105 **D.** gegen ihn der spöttischen Anrede *ὦ παῖ Κλεινίου εἰ Δεινομάχης*, wie Stallbaum treffend bemerkt. Uebrigens tte der Ahnenstolz bei den Alten nicht das Gehässige wie unseren Tagen, vergl. Hermann Lehrb. der griech. Staats-terthümer §. 57, 4. und es verfehlen daher die Schriftsteller cht, die *εὐγένεια* berühmter Männer hervorzuheben, wie z. B. m Alkibiades Thukydides 5, 43. Diodor. 5, 37.

B. *καὶ τῶν βαρβάρων*] Daß sich dies auf die mit Athen rbündeten makedonischen, thrakischen und anderen Völkerschaf-n bezieht, bemerkt Stallbaum.

C. *μεγαλαυχούμενος*] Daß der von einem Heer von chmeichlern und Liebhabern umgebene Alkibiades eine gute ortion Eigendünkel und Eitelkeit besitzen mochte, ist wohl von lbst klar, und wird von mehrern Schriftstellern bezeugt. Am ellsten schildert diese Schattenseite Xenoph. Denkw. 1, 2, 25, er sich über Alkibiades und Kritias so ausläßt: *ὠγκωμένω ἐν ἐπὶ γένει, ἐπηρμένω δ' ἐπὶ πλούτῳ, πεφυσημένω δ' ἐπὶ υνάμει, διατεθρυμμένω δὲ ὑπὸ πολλῶν ἀνθρώπων, ἐπὶ δὲ ᾶσι τούτοις διεφθαρμένω καὶ πολὺν χρόνον ἄπο Σωκράτους εγονότε, τί θαυμαστόν, εἰ ὑπερηφάνω ἐγενέσθην*; s. außer-em Plutarch Alkib. Kap. 4. Ein feiner Zug liegt aber, wie Stallbaum richtig bemerkt, in der Bemerkung, daß er sich am enigsten auf seinen Reichthum einbilde. Er will damit an-euten, daß sich Alkibiades' Stolz mehr auf das Bewußtsein einer körperlichen und geistigen Eigenschaften gründete. — Eine

treffende Schilderung von Alkibiades' Wesen und Charakter gi
Schlosser Universalhistor. Uebers. d. a. W. 1, 2. S. 5
„Alcibiades, des reichen Kallias Schwager, ein noch ganz junge
Mann, begann damals zum ersten Mal sich in die Staatsg
schäfte zu mischen und wußte die Neigung seiner Mitbürg
zu weitaussehenden Unternehmungen trefflich zu benutzen.
war wie Perikles von altem Adel und bildete sich auf sein
Stammbaum, wie auf seine großen Güter nicht wenig ei
dennoch wählte er die Rolle eines Kleon, nur mit etwas me
Würde und in anderer Art. Unter Perikles Vormundsch
erzogen, schön, seit seiner Verheirathung so reich, daß se
Vermögen sogar heutiges Tages in England glänzend heiß
würde, von allen Philosophen gesucht, geistreich, witzig, tapf
mit angebornem Feldherrnblick, wäre er, wie Plato meint,
zweiter Perikles geworden, wenn er sich nur einige Jahre ruh
ausgebildet hätte. Allein der gewöhnliche Gang war ihm
langweilig, er ward plötzlich Staatsmann, und das athenis
Volk freute sich, einen genialen Jüngling sich anvertrauen
können, der im Schwelgen, in jeglicher Unthat eines wüst
Lebens eben so groß war als in Staatspraktiken, mit den
er seine Laufbahn eröffnete. Seine erste Angelegenheit näml
war einen Bund zwischen den Athenern, Eliern, Mantinäer
Argivern zu Stande zu bringen, und hier überlistete er
spartanischen Gesandten, die es hindern sollten, auf eine
grobe und unverschämte Art, daß man nicht weiß, ob m
mehr über seine Unverschämtheit und Gewissenlosigkeit, od
über die Einfalt der spartanischen Gesandten, oder über
Geduld der Athener, die sich so etwas gefallen ließen,
staunen soll." Dieser Vorfall ereignete sich im J. 420 v. Cl
Vergl. Thukyd. 5, 43 ff., der die Sache ausführlich erzäh
Uebrigens hatte Alkibiades schon früher seine staatsmänni
Laufbahn begonnen. S. **Clinton fasti Hellen.** zum Jahre 42

Kap. 2. p. 104 E. *οὐχ ἥττονα ἐραστῶν*] Daſſelbe sa
auch Plutarch vom Alkibiades Kap. 4. *ὥστι θαυμάζειν ἅπα
τας ὁρῶντας αὐτὸν Σωκράτει μὲν συνδειπνοῦντα . . . τ
δ' ἄλλοις ἐρασταῖς χαλεπὸν ὄντα καὶ δυσχείρωτον, ἐνί
δὲ καὶ παντάπασι σοβαρῶς προσφερόμενον, ὥσπερ Ἀνύ
τῷ Ἀνθεμίωνος.*

p. 105 **A.** *δοκεῖς ἄν μοι ἐλέσθαι τεθνάναι*] Ga
in gleicher Weise schildert Xenophon Denkw. 1, 2, 14 ff. d
maaßlosen Ehrgeiz des Alkibiades und Kritias *ἐγενέσθην μ
γὰρ δὴ τὼ ἄνδρε τούτω φύσει φιλοτιμωτάτω πάντων Ἀθ*

ίων βουλομένω τε πάντα δι' ἑαυτῶν πράττεσθαι καὶ πάν-
ν ὀνομαστοτάτω γενέσθαι ἥδεσαν δὲ Σωκράτην ἀπ' ἐλαχί-
ων μὲν χρημάτων αὐταρκέστατα ζῶντα — —. ἐγὼ μὲν
ιρ ἠγοῦμαι θεοῦ διδόντος αὐτοῖν ἢ ζῆν ὅλον τὸν βίον
ιπερ ζῶντα Σωκράτην ἑώρων, ἢ τεθνάναι, ἑλέσθαι ἂν' αὐτὼ
ἄλλον τεθνάναι. Daß diese Leidenschaft schon im zarteſten Alter
ihm lebte, zeigen die von Plutarch Alkibiad. 2. erzählten
ekdoten, die dieſer mit folgenden Worten einleitet: φύσει
πολλῶν ὄντων καὶ μεγάλων παθῶν ἐν αὐτῷ τὸ φιλόνει-
ν ἰσχυρότατον ἦν καὶ τὸ φιλόπρωτον, ὡς δῆλόν ἐστι
ῖς παιδικοῖς ἀπομνημονεύμασιν.

εἰς τὸν τῶν Ἀθηναίων δῆμον παρέλθῃς] Der Schol.
τέον ὡς Σωκράτης Ἀλκιβιάδῃ ταῦτα διελέγετο πρὸ ἡμι-
ν ὀλίγων τῆς ἀρχῆς τοῦ εἰκοστοῦ ἔτους τῆς αὐτοῦ ζωῆς,
; δηλοῖ τὸ ῥητόν. Ἀθήνησι γὰρ οἱ νέοι εἰς μὲν τοὺς ἐφη-
υς εἰσῄεσαν ὀκτωκαίδεκα ἔτη γενόμενοι, δύο δὲ εἰς περι-
ίλους ἠριθμοῦντο, περιόντες τὴν χώραν νυκτὸς φυλακῆς
ιύτης ἕνεκα καὶ γυμνασίας πολεμικῆς ἑαυτῶν· εἰκοστῷ δὲ
ξαρχικῷ ἐνεγράφοντο γραμματείῳ, καθ' ὃ δὴ ἐκκλησιάζοντες
ρελάμβανον καὶ τὴν πατρῴαν οὐσίαν, ἥτις καὶ λῆξις ἐκα-
ίτο καθὼς Πολυδεύκης ἐν Ὀνομαστικοῖς. Ueber die Zeit
die Einleitung.

Kap. 3. p. 106 B. οἵους δὴ ἀκούειν εἴθισαι] Stall-
um bezieht dies auf die Sophiſten, die wegen ihrer langen
ortträge Platon auch anderwärts tadelt. Zwar ſagt Xeno-
on Denkw. 1, 2, 39 (auf welche Stelle ſich Stallbaum beh-
ht) nur, daß Alkibiades und Kritias außer mit Sokrates
os mit Staatsmännern Umgang gepflogen hätten: ἔτι γὰρ
ωκράτει συνόντες οὐκ ἄλλοις τισὶ μᾶλλον ἐπεχείρουν δια-
γεσθαι ἢ τοῖς μάλιστα πράττουσι τὰ πολιτικά, worauf
nn eine Unterredung des Alkibiades und Perikles erzählt
rd; daß er aber auch Sophiſten beſucht habe, geht aus Pla-
ns Protagoras p. 327 E hervor, wo er in des Prodikos
eſellſchaft kommt, um den Protagoras zu hören.

p. 106 E. οὐ γὰρ δὴ αὐλεῖν γε ἤθελες] Plutarch Alkib.
ap. 2.: ἐπεὶ δὲ εἰς τὸ μανθάνειν ἦκε (Alkibiades) τοῖς
ν ἄλλοις ὑπήκουε διδασκάλοις ἐπιεικῶς, τὸ δ' αὐλεῖν
ευγεν ὡς ἀγεννὲς καὶ ἀνελεύθερον. „Denn," ſagte er,
yra und Plektron entſtellen den Menſchen nicht, wohl aber
e Flöte, die den Menſchen nöthigt, die Backen ſo aufzubla-
ı, daß das Geſicht einem menſchlichen kaum ähnlich ſieht:

auch gestatte das Lyraspiel die Begleitung mit der Stimm
wogegen die Flöte den Mund verstopfe und den Gebrauch
Stimme hindere. Darum mögen immerhin die thebanisch
Knaben die Flöte lernen, denn sie wissen nicht zu spreche
wir Athener aber wollen der Stadtgründerin Athene und d
Nationalgott Apollon folgen; die erstere warf die Flöte w
der andere schindete den Flötenspieler Marsyas." Diese ho
in Scherz, halb in Ernst ausgesprochene Erklärung des Al
biades soll dem Plutarch zufolge solches Aufsehen unter der ati
nischen Jugend gemacht und eine solche Revolution im athe
schen Erziehungswesen hervorgebracht haben, daß seitdem
Flöte aus den Schulen verschwand. Daß dieselbe in Ath
wirklich außer Gebrauch kam, berichtet auch Aristoteles Sta
8, 6. Vergl. Becker's Charikles 1. S. 53 f.

Kap. 4. p. 107 B. *ἐάν τέ γε σμικρὸς ἢ μέγας ᾖ*] C
Spott auf das, worauf sich Alkibiades gerade so viel e
bildete.

E. *τίσιν ἀκροχειρίζεσθαι*] „Außerdem bediente man s
(beim Ringen) gewisser Kunstgriffe mit den Fingern. E
faßte man den Gegner bisweilen an den Fingerspitzen, z
drückte oder zerbrach dieselben und ließ ihn nicht eher wie
los, als bis er vom Schmerz genöthigt sich für überwunt
erklärte (*ἀκροχειρισμός*). Dieser Fingerkampf bildete bisweil
das Vorspiel zum wirklichen Ringen, bisweilen bestand hie
allein der Kampf." Krause Agonistik 1. S. 421. Von
anderen Art des *ἀκροχειρισμός*, der nur eine Kraftprobe
dem Ringen war, worüber Krause S. 511 und 514 bericht
kann hier nicht die Rede sein. — Von der Erklärung d
Scholiasten: *ἀκροχ.*] *πυκτεύειν ἢ παγκρατιάζειν πρὸς ἕτερ
ἄνευ συμπλοκῆς, ἢ ὅλως ἄκραις ταῖς χερσὶ μετ' ἄλλου γ
μνάζεσθαι*, taugt nur das Letztere.

παιδοτρίβης] S. Anm. zu Kap. 26. p. 131 D.

Kap. 5. p. 108 B. *οὐκ ἐννοῶ*] Daß Platon an die
Stelle wie unten litt. C. bei *οὐ δῆτα* den Alkibiades solche leic
Fragen nicht beantworten läßt, ist allerdings ein starkes Sti
und der Autor wird deshalb mit Recht getadelt: doch we
Schleiermacher schon dies für hinreichend findet, um über
Echtheit des Buches den Stab zu brechen, so ist das zu v
behauptet. Die ganze Untersuchung über das Bessere ist e
der schwächsten Partieen im Dialog. Der Scholiast findet
freilich ganz vortrefflich.

E. καὶ ἐνταῦθα λέγειν τὸ βέλτιον] Das als Antwort τὸ δικαιότερον nicht τὸ πολιτικώτερον erwartet wird, bemerkt Stallbaum.

p. 109 A. τούτου δὲ . . . πέρι ἐρωτηθεὶς κτἑ] Die Anakokuthie der Urschrift (wo man τούτου δὲ... πέρι οὔ erwarten sollte) ist in der Uebersetzung möglichst nachgeahmt worden.

Kap. 6. p. 109 D. μὰ τὸν φίλιον] Auch an anderen Stellen schwört Sokrates beim Zeus, dem Schirmer und Beschützer der Freundschaft, wie Gorgias p. 519 E. Euthyphron p. 6 B., wo ebenfalls wie hier der Name des Gottes weggelassen ist, so auch Aristophanes Acharn. 730. ἐπόθουν τύ ναὶ τὸν φίλιον ᾅπερ ματέρα. Die folgenden Worte enthalten eine Anspielung auf Homer Iliad. 15, 39. ἴστω νῦν τόδε — ἀνώϊτερον λέχος αὐτῶν κουρίδιον τὸ μὲν οὐκ ἂν ἐγώ ποτε μὰψ ὀμόσαιμι. So Eurip. Orest. 1531. τὴν ἐμὴν ψυχὴν κατώμοσ᾽ ἣν ἂν εὐορκοῖμ᾽ ἐγώ.

p. 110 B. ἀστραγαλίζοις] Das Kinderspiel mit Knöcheln (ἀστραγάλοις), an deren Stelle oft auch andere harte Gegenstände, wie Bohnen, Nüsse u. dergl., gebraucht wurden, war sehr mannigfaltig: s. Beckers Charikles 1, S. 486 f. und den Scholiast zu Platons Lysis p. 206 E. S. 57. Dasselbe ist von dem Würfelspiel, κυβεία, welches mehr von Erwachsenen gespielt wurde, wohl zu unterscheiden.

Kap. 7. p. 110 E. τὰ πεττευτικά] Es gab zwei Arten der πεττεία. Hier ist jedenfalls die Art derselben gemeint, welche unserm Schach- oder Damenspiel ähnlich war. Es kam bei derselben vorzüglich darauf an, den Stein des Gegners einzuschließen, daß derselbe nicht mehr ziehen konnte. Dies Spiel wird an mehreren Stellen von Platon erwähnt. S. Becker's Charikles 1, S. 481 ff.

p. 111 A. ἑλληνίζειν] Schol. τὸ ἑλληνίζειν τριττόν. ἢ τὸ τὴν Ἑλληνικὴν συνήθειαν διασώζειν τῶν ὀνομάτων ἐπὶ πάντων· οἱ πολλοί· ἢ τὸ ἀκριβοῦν τὴν Ἑλληνικὴν φωνὴν καὶ τὴν ὀρθότητα τὴν ἐν τῇ προφορᾷ· οἱ γραμματικοί. ἢ τὴν κυριότητα τῶν ὀνομάτων τὴν κατὰ φύσιν προσήκουσαν τοῖς πράγμασιν ἀπονέμειν· οἱ φιλόσοφοι.

Kap. 8. p. 111 E. κρήγυοι] Warum Platon hier das seltene

und nur an vereinzelten Stellen bei Homer (Iliad. 1, 106), Hippokrates, Theokrit und anderen späteren Dichtern vorkommende Wort, über dessen Bedeutung Buttm. Lexilogus 1, S. 25 f. handelt, braucht, ist mir nicht klar.

p. 112 C. *ἐν Τανάγρᾳ*] Ueber die im Jahre 458 oder nach Anderen 457 (Ol. 80, 3 oder 4) gelieferte Schlacht bei Tanagra s. d. Anmerk. zu Menexenos Kap. 13, p. 242 A. (S. 62 ff.). Die Schlacht bei Koroneia fällt in den Herbst 447 (Ol. 83, 2). „Nach dem ersten heiligen Kriege, als böotische Verbannte Orchomenos und Chäronea und einige andere Plätze Böotiens besetzten, zogen die Athener mit 1000 Hopliten und verhältnißmäßig gestellten Schaaren der Bundesgenossen gegen diese Orte, die man als feindlich ansah unter Anführung des Tolmidas, Sohn des Tolmäos. Sie eroberten Chäronea und nachdem sie eine Besatzung dorthin gelegt, zogen sie wieder ab. Auf dem Zuge wurden sie bei Koroneia von den verbannten Böotiern aus Orchomenos und den Lokriern, die es mit diesen hielten, und den euböischen Ausgewanderten und wer sonst zu dieser Partei gehörte, angegriffen. Diese siegten im Treffen und tödteten einen Theil der Athener, den anderen nahmen sie gefangen. Die Athener räumten hierauf nach geschlossenem Vertrage ganz Böotien unter der Bedingung, daß man die Ihrigen wieder frei ließe, und die Verbannten der Böotier, die wieder eingesetzt wurden, und die Uebrigen alle wurden wieder unabhängig.“ Thukydides 1, 113 (nach Oſiander). Dies war der böotische Krieg. In beiden Kriegen, sowohl in den gegen Sparta, in welchem die Athener die Schlacht von Tanagra gegen die Spartaner und mit ihnen vereinigten Thebaner und böotischen Aristokraten verloren, als in dem sogenannten böotischen handelte es sich um Aufrechthaltung der demokratischen Verfassung. Die Athener kämpften für dieselbe, während die Lakedämonier die aristokratische Partei unterstützten, und wo sie Platz behielten, die aristokratische Verfassung einführten. — Daß in der Schlacht von Koroneia Alkibiades' Vater seinen Tod fand, bezeugen auch Isokrates *περὶ τοῦ ζεύγους* §. 11. und Plutarch Alkib. 1.

Kap. 9. p. 113 C. *τὸ τοῦ Εὐριπίδου*] Der Scholiast: *τὸ τῆς Φαίδρας φησὶν ἐνταῦθα Σωκράτης. τῆς γὰρ τροφοῦ εἰπούσης, ὅτι „τὸν Ἱππόλυτον λέγεις“* (vielmehr *Ἱππόλυτον αὐδᾷς*) *φησὶν ὅτι „σοῦ τάδε κοὐκ ἐμοῦ κλύεις“ οὕτως οὖν καὶ ὁ Σωκράτης· „σὺ ταῦτα εἶπες, οὐκ ἐγώ.“* Die Stelle, auf die sich Sokrates bezieht, ist Hippolytos 353.

Kap. 10. p. 113 E. *εἰ μή τις — οἴεται*] Daß Niemand diesem Satze angestoßen ist, der, wie er hier steht, gerade Gegentheil von dem aussagt, was der Sinn fordert, ist verwundern. Sokrates will sagen: du forderst neue Be- se, indem du die alten wie abgetragene Kleidungsstücke, die n nicht mehr anlegt, verschmähst. Dies kann doch unmöglich ausgedrückt werden wie hier steht: „Glaubst du andere Be- se fordern zu dürfen, indem die früheren wie Kleider, dir jenutzt erscheinen, und du wolltest sie nicht mehr brauchen, nn nicht Jemand dir einen nagelneuen unbenutzten Be- s bringt?“ Also in dem Falle läßt er die alten Beweise ten, oder um beim Bilde zu bleiben, in dem Falle, daß neues Kleid geschafft wird, zieht man die alten wieder an. hleiermacher, welcher übersetzt: „Glaubst du dennoch, daß etwas Neues hören mußt und andere Beweise, als ob die igen wie Kleider abgetragen wären und du sie nicht mehr nehmen wolltest, sondern er müßte dir einen ganz ten noch unberührten Beweis bringen“ hat sich nicht an die rte gehalten, sondern übersetzt, wie es der Zusammenhang langt. Ich glaube daher, daß die Stelle verdorben ist und r durch den Zusatz eines Erklärers, der zu dem scheinbaren chsatz *καὶ οὐκ ἄν — ἀμπίσχοις* einen Vordersatz suppliren llte. Ob *τεκμήριον* beibehalten oder mit Buttmann und nach Ficins Vorgang ausgestoßen wird, thut nichts zur che; und durch Ausstoßung desselben ist der Stelle nichts olfen. Soll der Satz beibehalten werden, so mußte so ge- ert werden, wie Schleiermacher übersetzt hat, aber eine Aus- ung von *τεκμήριον* ist dann unnöthig, wie Stallbaum tig bemerkt.

p. 114 A. *προδρομὰς τοῦ λόγου*] Der Schol.: *προ- μή ἐστιν, ὅταν ἐν πολέμῳ καταλάβῃ τις φρούριον, ἐξ δύναται ἀσφαλῶς πολεμεῖν.* Schade daß der Erklärer kein ispiel dieser Bedeutung beigebracht hat. *προδρομή* kann hts anderes sein als ein rasches Vorrücken von dem Punkte, man eingenommen, um einen wirklichen oder Scheinan- ff zu machen oder einem Angriffe zu begegnen. Das letztere eichnet es hier, natürlich nur bildlich.

ἐπειδὴ δὲ τρυφᾷς] „Egregie Alcibiadem, qui superio- n argumentationem veluti cum fastidio quodam reiecerat ac dicit delicias agere neque easdem sermonis dapes cum gustare velle. Sermonum cum epulis comparatio is crebra. v. ad Phaedrum p. 237 A.“ Stallbaum.

C. γραμματιστής] ist derjenige, der den Kindern di Elemente der Sprache (γράμματα in niederem Sinne), Lese und Schreiben beibringt; zum Begriffe der γράμματα al Elementarkenntnisse wurde auch das Rechnen gezogen; da die aber hier besonders erwähnt ist, so ist klar, daß hier blos di Sprachelemente gemeint sind, wie in den Gesetzen 7, p. 80 Vergl. hierüber Becker Charikles 1, S. 49 f.

Kap. 11. p. 115 A. Die höhnischen Worte des Sokrate μαντικὸς γὰρ εἶ beziehen sich auf die kluge Bemerkung de Alkibiades καὶ γὰρ οὐδὲν οἶομαι βλαβήσεσθαι. Wenn Schleier macher sagt, beide Bemerkungen „nähmen sich gleich aber aus", so hat er nicht gerade Unrecht.

Kap. 12. p. 116 B. Hier wie Charmides p. 172 A. b ruht die Argumentation auf dem Doppelsinn des εὖ (oder κα λῶς, καλὰ) πράττειν, was an beiden Stellen in der ursprün lichen aber seltenen Bedeutung „gut, edel, richtig handeln" g braucht ist, während es gewöhnlich, wie bekannt, „sich woh befinden" bedeutet. Der Zusammenhang beider Bedeutunge ist klar. Das gut und edel oder recht handeln erzeugt Zu friedenheit mit sich selbst und dies ist die Quelle des geistige Wohlbefindens. Vergl. Xenophons Denkwürdigk. 3, 9, 1 — Dieselbe Zweideutigkeit in κακῶς πράττειν Kap. 29. 134 A.

D. Die Zusammenstellung des großen und mächtigen Athe mit der unbedeutenden aber wein- und ölreichen kykladische Insel Peparethos hat etwas Komisches. Platon will sagen „mag Einer auftreten, in welchem Staate es immer sei, i einem großen oder kleinen."

φησὶ] So habe ich für φήσει, was in allen Handschr steht, geschrieben. Das Futur läßt sich durchaus nicht verthe digen. Man könnte, wie Stallbaum richtig bemerkt, höchste in Zweifel sein, ob nicht vielleicht Schneiders Vermuthun ἀνίσταιτο — φήσειε aufzunehmen wäre.

E. πάνυ γε] „Zu fürchterlich unwissend ist doch dieser A kibiades, daß er nicht einmal die Unwissenheit kennt. Und nu gar die hyperbolische Demuth in dem δέδοικα μέν!" Schleier macher. Stallbaum erkennt in dieser Antwort eine Art vo Stolz oder Aerger des Alkibiades, weil er sich von Sokrate auf's Eis geführt sieht.

Kap. 13. p. 117 B. Obgleich *ἀεί* von keiner Handschr. berliefert wird, muß es doch, als vom Sinn und Zusammenang gefordert, in den Text gesetzt werden, wie Schleiermacher chtig gesehen hat, um so mehr als die Stelle durch das *καί*, elches sonst ganz bedeutungslos sein würde, hinreichend bezeichnet wird.

p. 118 A. *αὕτη ἄρα κτέ*] Mit Recht vertheidigt Stallaum diese Stelle gegen Buttmann's und Schleiermacher's Aenerungen, von denen der erstere *ἡ* vor *ἐπονείδιστος*, der letztere *καί* tilgen will. Wenn der Sinn der Stelle der ist: „diese nwissenheit, verbunden mit dem Wahne etwas zu wissen, ist die Quelle alles Uebels und zugleich der schmählichste Mangel an Bildung und Erziehung," so kann weder *καί* noch *ἡ* fehlen. Durch Weglassung des *καί* wird *ἐπονειδ. ἀμαθία*, Appositionu *ἄγνοια*, wie auch Schleiermacher übersetzt hat: „Diese Unwissenheit nun ist Ursache alles Uebels, die schmähliche Thorheit", ine Auffassung, mit der sich schwerlich Jemand einverstanden erklären wird. Die Auslassung des Artikels würde den Nachdruck es letzten Theils des Satzes schwächen, indem der Superlativ ann nur relativ zu fassen wäre, während er mit dem Artikel en absolut höchsten Grad bezeichnet.

Kap. 14. p. 118 C. Zu *Πυθοκλείδης* macht der Scholiast die Bemerkung: *Πυθοκλείδης μουσικὸς ἦν, τῆς σεμνῆς μουσικῆς διδάσκαλος, καὶ Πυθαγόρειος, οὗ μαθητὴς Ἀγαθοκλῆς, οὗ Λαμπροκλῆς, οὗ Ἀάμων.* Als Musiker wird er noch von Platon Protagoras p. 316 E. genannt, wo noch ein Vaterland Keos angegeben wird. Als Lehrer des Perikles nennt ihn auch Plutarch im Perikles Kap. 4. nach Aristoteles: *διδάσκαλον δ' αὐτοῦ τῶν μουσικῶν οἱ πλεῖστοι Ἀάμωνα γενέσθαι λέγουσιν . . . . Ἀριστοτέλης δὲ παρὰ Πυθοκλείδη μουσικὴν διαπονηθῆναι τὸν ἄνδρα φησίν.* — Ueber Anaxagoras s. die Anmerk. zum Phädon Kap. 46. p. 97 C. und über Damon s. die Anmerk. zum Laches Kap. 3. p. 180 D.

D. Zu den Worten *οἷός τε ἔσει* ist das Gegentheil von *μαθών* nämlich *διδάσκειν* hinzuzudenken. Ebenso Apologie p. 36 B. *ἀλλ' ἀμελήσας ὥνπερ οἱ πολλοί* nämlich *ἐπιμελοῦνται*. Mehr Beispiele dieser brachylogischen Redeweise s. bei Matthiä Gr. §. 634, 3.

E. *ἠλιθίω*] Hierzu bemerkt der Scholiast: *Ξάνθιππος καὶ Πάραλος οἱ Περικλέους υἱοί, οὓς καὶ βλιττομάμμας*

(vielmehr βλιτομ.) ἐκάλουν. βλίτται γὰρ καὶ βλίττωνες οἱ εὐήθεις, μάμματα δὲ τὰ βρώματα, καὶ τὸ ἐσθίειν Ἀργεῖοι μαμμιᾶν ἔλεγον. ἐκ τούτων οὖν σύνθετον ὁ βλιττομάμμας, ὁ ἐσθίων εὐήθως, ὡς καὶ συκομάμμας ὁ συκοφάγος. Nach Plutarch Kap. 24. waren diese Beiden Kinder aus der ersten Ehe des Perikles mit der Tochter des Kallias, die vorher mit dem Hipponikos vermählt war. Nachmals vermählte er diese mit einem Anderen und ehelichte die Aspasia, mit der er einen Sohn, Perikles II., zeugte, und zwar, wie es scheint, während er noch mit seiner ersten Frau vermählt war, da diesen Eupolis νόθος nennt. Auch mag sich derselbe von seinen Stiefbrüdern wenig unterschieden haben. Uebrigens theilten sie den Ehrentitel βλιττομάμμας mit ihren Vettern, den Söhnen des Hipponikos, Telesippos und Demophon. Vergl. Aristoph. Wolken 1001. und dazu den Schol. und besonders **Bergk de reliq. com. att. ant. p 349 ff.**

Κλεινίαν] Dieser erscheint im Protagoras p. 320 A. als ein durchaus ungelehriger Mensch. Der Schol.: ὁ Κλ. αὐθάδης οὕτως ὡς μηδενὶ τῶν συμβούλων προσέχειν.

p. 119 A. *Πυθόδωρον*] Dieser Pythodoros wird als Freund des Zenon noch Parmenides p. 126 B. genannt; sonst ist wenig von ihm bekannt. Kallias, des Kalliades Sohn, war Feldherr im peloponnesischen Kriege auf der Expedition gegen Potidäa. S. Thukydides 1, 61 f. Uebrigens bemerkt Stallbaum richtig, daß die Erwähnung dieses höchst unbedeutenden Philosophen, so wie die Erwähnung des ziemlich hohen Honorars (20 Minen = 506 Thlr. 18 Sgr. 9 Pf.), das sich Zenon zahlen ließ, einen leichten Spott enthalte.

εἶεν] Hiermit bricht Sokrates ab und geht zu etwas Anderem über.

E. *πάνυ σοι ἄρα ἄξιον κτέ*] Schleiermacher liest ἀνάξιον. Wenn diese Worte ironisch aufgefaßt werden, so ist alle Aenderung unnöthig, abgesehen davon, daß die Verwandelung des ἄξιον in ἀνάξιον schon wegen des folgenden ἀλλ' οὐ unzulässig ist. — Im Folgenden ist nach der Verbesserung Stallbaums ὅπως ἄν — γένοιος für ὁπότε — γεγόνας übersetzt, weil sie einen passenden Sinn giebt. Doch scheint die Verderbung tiefer zu liegen und etwas zwischen ἀποβλέπειν und ὁπότε ausgefallen zu sein.

Kap. 16. p. 120 B. *πρὸς Μειδίαν — τὸν ὀρτυγοτρό-*

ν] Dieser Meidias wird wegen seiner Wachtelliebhaberei
ch von Aristophanes Vögel 1297. verspottet, wo es (nach
oyssen) heißt:

— — — — — und den Meidias
nennen die Herrn Wachtel; denn der Wachtel gleicht
er auf ein Haar,
die im Vogelspiel 'nen Knips an den Kopf bekom-
men hat.

r Schol. zur Stelle bemerkt, daß dieser Mann wegen seiner
idenschaft für das Wachtelspiel, den Hahnenkampf, das Würfel-
el und anderer edlen Eigenschaften verrufen war und von ver-
iedenen Lustspieldichtern verspottet worden sei. Der Komiker
aton wirft ihm Schlechtigkeiten, Metagenes Unterschleif und
sche Angeberei vor. Vergl. **Bergk de rel. com. att. ant. p.**
5. Für *ὀρτυγοτρόφον* las Athenäos p. 506 **D.** und Olym-
odor *ὀρτυγοκόπον* „Wachtelschläger", Liebhaber der *ὀρτυγο-
πία*, eines in Athen sehr gebräuchlichen Spiels, welches
ein bestand, „daß Einer eine Wachtel hinstellte, die ein An-
er mit dem Zeigefinger auf den Kopf schlug oder ein paar
dern ausrupfte. Hielt die Wachtel still, so hatte ihr Herr
iegt; entfloh sie, so war der Andere Sieger." So beschreibt
Pollux 9, 107. Diese Wachtelliebhaberei theilte auch Al-
iades, nach der Anekdote zu urtheilen, die Plutarch Alkib.
erzählt. Ueber das Spiel vergl. Becker's Charikles 1, S.
5. und die Anmerk. zu Plat. Lysis 8. p. 211 **B** (falsch für **E**).

ἀνδραποδώδη — τρίχα] Den Sklaven wurde das Haar
tweder ganz glatt abgeschoren oder sie trugen nur einen Bü-
el Haare auf dem Wirbel, während das Uebrige abgeschoren
ar. Letztere Tonsur nannte man *σκάφιον*, daher der Scholiast
Aristophanes Thesmoph. 838. *σκάφιον εἶδος κουρᾶς δου-
λῆς.* Langes Haar durften nur die Freien tragen; daher fragt
isthetärus den Dichter in Aristoph. Vögel 911. *ἔπειτα δῆτα
τλος ὢν κόμην ἔχεις;* wo der Scholiast bemerkt: *ἦν τῶν
ευθέρων τὸ κομᾶν.* — Der Scholiast zu unserer Stelle:
ν *ἀνδραποδώδη τρίχα παροιμίαν εἶναί φασιν οἱ μὲν ἀπὸ
ἱν ἀρτιγενῶν πώλων, οἱ δὲ ἀπὸ εἴδους κουρᾶς προσηκού-
ς ἀνδραπόδοις, παρ' ὃ καὶ αἱ γυναῖκες τοὺς ἀπὸ δούλων
ευθέρους γεγονότας, οὔπω δὲ τὸ ἦθος μεταβαλόντας, ταύ-
ν ἔτι ἔχειν τὴν τρίχα ἔλεγον σκώπτουσαι. οἱ δέ, ὅτι τὰς
τῷ στήθει τρίχας ὁ Πλάτων μεταβαλὼν τὰς ἀνδραπο-
ώδεις φρένας οὕτω ἐκάλεσεν.*

φαῖεν ἄν αἱ γυναῖκες] Weil die Frauen mit Sprichwörtern und Sentenzen bei der Hand zu sein pflegen, s. Gorgias p. 512 E. *ἐπιτρέψαντα περὶ τούτων τῷ θεῷ καὶ πιστεύσαντα ταῖς γυναιξὶν ὅτι τὴν εἱμαρμένην οὐδ' ἂν ἐξ ἐκφύγοι.* S. daselbst Heindorf.

ὅσα μαθήσεως ἔχεται] eigentlich was mit dem Lernen zusammenhängt, d. i. was erlernt werden muß.

πᾶσαν παρασκευὴν] „Intelligitur maxime fraudulenta et factiosa molitio, quae apud oratores haud raro *παρασκευῆς* nomine significatur.“ Stallbaum. Ich verstehe es ganz allgemein von den Kenntnissen, die ein angehender Staatsmann besitzen muß.

Kap. 17. p. 120 E. *Ἡρακλέους τε γένους καὶ Ἀχαιμένους*] Der Scholiast giebt den Stammbaum Beider folgendermaßen an: *Ζεὺς — Δανάη, Περσεὺς — Ἀνδρομέδα Κηφέως, Ἀχαιμένης.* [*Ζεὺς ἄλλαι γυναῖκες·*] *Ἀλκαῖος — Λαονόμη, Ἀμφιτρύων. Ἠλεκτρύων — Λυσιδίκη, Ἀλκμήνη Ἀμφιτρύων — Ἀλκμήνη, Ἡρακλῆς.* Statt des Achämenes nennt Herodot 7, 150. den Perses als Sohn des Perseus, auf den die persischen Könige ihr Geschlecht zurückführten: *ἡμεῖ νομίζομεν Πέρσην εἶναι, ἀπ' οὗ ἡμεῖς γεγόναμεν, παῖδα Περσέος τοῦ Δανάης, γεγονότα ἐκ τῆς Κηφέος θυγατρὸς Ἀνδρομέδης.* Ebenso Apollodor 2, 4, 5. Demnach würde Achämenes Stammvater des achämenidischen Königshauses und ein Sohn oder Nachkomme des Perses sein. — Daß die lakedämonischen Königsfamilien der Prokliden und Eurysthenide ihren Stamm durch Aristodem, Vater des Prokles und Eurysthenes, Sohn des Aristomachos (im fünften Glied Nachkomme des Herakles) auf Herakles zurückführten, ist bekannt.

εἰς Εὐρυσάκη] Schol.: *Ζεὺς — Αἴγινα· Αἰακὸς — Ἐνδηΐς· Τελαμὼν — Περίβοια· Αἴας — Τέκμησσα, Εὐρυσάκης· διὰ μέσου πολλοὶ — πολλαί· Κλεινίας — Δεινομάχη Ἀλκιβιάδης.* Plut. Alkib. 1. *τὸ Ἀλκιβιάδου γένος ἄνωθεν Εὐρυσάκην τὸν Αἴαντος ἀρχηγὸν ἔχειν δοκεῖ.*

p. 121 A. *καὶ γὰρ τὸ ἡμέτερον*] Den lächerlichen Adelsstolz, den der eitele Alkibiades in der unzeitigen Erwähnung des Ahnherrn seines Stammes kund giebt, verspottet Sokrates, indem er ebenfalls den vermeintlichen Stammvater seiner Familie nennt und dadurch seine Familie mit der de

kibiades hinsichtlich des Alters und Adels auf eine Stufe
3t. Hierüber s. die Anmerk. zu Euthyphr. S. 101. — Der
choliast: *Ζεὺς — Ἥρα. Ἥφαιστος — Γῆ. Ἐρεχθεὺς —
ροκρίς. Μητίων — γυνή τις. Εὐπάλαμος — Ἀλκίππη.
ιδαλος, διὰ μέσου πολλοὶ — πολλαί. Σωφρονίσκος —
αναρέτη, Σωκράτης.*

τὰ μὲν τούτων ἀπ' αὐτῶν ἀρξάμενα] Hier wie oft
mschreibung für *οὗτοι — ἀρξάμενοι*, d. i. die jetzigen Kö-
ge, wenn sie von sich anheben ihr Geschlecht aufwärts durch-
gehen.

Ἄργους] Nach der Eroberung des Peloponnes durch die
erakliden erhielt Temenos, der älteste Sohn des Aristomachos,
rgos, Kresphontes Messenien, und die unmündigen Söhne
s Aristodem, des dritten Sohns des Aristomachos, Prokles
nd Eurysthenes, Lakonien. In Argos ging aber die schon
nter Temenos' zweitem Nachfolger Medon geschwächte königs-
che Herrschaft bald ganz unter. Medons Enkel wurde vom
olke getödtet und das Königthum abgeschafft, vergl. Pausa-
ias 2, 19, 2. Zur Zeit des peloponnesischen Krieges, also
i der Zeit, in die unser Dialog verlegt ist, war die Staats-
rm in Argos demokratisch. Ein Versuch zum Umsturz der
)emokratie wurde nach der Schlacht von Mantinea gemacht,
ergl. Aristot. Staat 5, 4. *καὶ ἐν Ἄργει οἱ γνώριμοι εὐδο-
ιμήσαντες περὶ τὴν ἐν Μαντινείᾳ μάχην τὴν πρὸς Λακε-
αιμονίους ἐπεχείρησαν καταλύειν τὸν δῆμον.* Demnach be-
and jedenfalls bis zur Schlacht von Mantineia in Argos
)emokratie. Später, nach Alexander, finden wir daselbst
Tyrannis. S. besonders Manso's Sparta 2, S. 432 ff. Titt-
mann Darstell. d. gr. Staatsverf. S. 355 ff. Es fragt sich
um, was die Erwähnung der argivischen Könige, die viele
Jahrhunderte bereits dahin waren, hier soll; es kann nur von
amals existirenden Königsfamilien, wie die persischen und spar-
anischen, die Rede sein. Ich möchte daher die Worte *Ἄργους
ε καὶ* getilgt wissen.

B. *Σαλαμῖνα*] Telamon, Sohn des Aeakos, Königs von
Aegina, verließ, wie die Sage berichtet, sein Vaterland Aegina
nd begab sich nach Salamis aus folgender Ursache: Er
nd sein Bruder Peleus veranlaßten ihren Halbbruder Phokos
um Diskosspiel, bei welchem derselbe (auf Anstiften ihrer
Mutter, wie Pausan. berichtet) von Peleus getödtet wurde.
Peleus flüchtete ins thessalische Phthia, Telamon hingegen nach

Salamis, woselbst letzterer die Tochter des Königs Kychreus ehelichte und ihm nach dessen Tode in der Regierung folgte. Vergl. Diodor. 4, 72. Paus. 2, 29, 9. Des Telamon Sohn war bekanntlich Ajax und dessen Sohn Eurysakes.

Ἀρτοξέρξῃ] Dieser regierte von 465—425 v. Chr. Geb.

ὧν αἱ γυναῖκες κτέ] Daß sich die Befugnisse der Ephoren auch auf die häuslichen und Familien-Angelegenheiten erstreckte, beweisen außer dieser Stelle die von Wyttenbach zu Plutarch über die Erziehung p. 1 D angeführten Anekdoten.

C. *οὐ φρουρεῖται*] Die persischen Königinnen besaßen ganz im Gegensatz zu den heutigen Sultaninnen ungemein viel Freiheit. „Sie hatten Garden, besaßen Landstriche eigenthümlich und hatten sogar, nicht etwa gelegentlich, sondern nach einem bestehenden Gebrauch, Heere zu ihrer Verfügung.“ Schlosser Universalhist. Uebersicht 1, 1. S. 289.

γενέσια — θύει] *ἡμέρην δὲ ἁπασέων μάλιστα ἐκείνην τιμᾶν νομίζουσι (οἱ Πέρσαι) τῇ ἕκαστος ἐγένετο. ἐν ταύτῃ δὲ πλέω δαῖτα τῶν ἄλλων δικαιεῦσι προτίθεσθαι.* Herodot 1, 113. Daher bewirthet auch Astyages seine Freunde an seinem Geburtstage. Xenoph. Kyrop. 1, 3, 13.

D. *οὐδ' οἱ γείτονες σφόδρα τι αἰσθάνονται*] Dies Sprichwort, was keiner Erklärung bedarf, führen die Erklärer noch aus Platons Staat p. 531 A. Lukian Charon §. 16. Plut. Phokion Kap. 30. an. Der Komödiendichter, auf den sich Platon bezieht, soll dem Scholiasten und Olympiodor zu Folge Platon der Komiker sein.

γυναικὸς τροφοῦ] Der Scholiast, welcher bemerkt *αὕτη Λάκαινα τὸ γένος ἦν, Λαινίκη* (vielmehr *Λαΐνη*, wie Buttmann emendirt) *καλουμένη*, findet darin eine Beziehung auf die Amme des Alkibiades, welche aber bei Plutarch Lykurg 16. Alkib. 1. *Ἀμύκλα* heißt. — Was die Sache anlangt, so scheint mit dem, was Platon hier sagt, eine Stelle in den Gesetzen 3, p. 694 D in Widerspruch zu stehn. Und diesen Widerspruch hat man denn auch als einen Beweis der Unechtheit des Dialogs angeführt. Es heißt dort vom Kyros: *Ἔοικεν ἐκ νέου στρατεύεσθαι διὰ βίου, ταῖς γυναιξὶ παραδοὺς τοὺς παῖδας τρέφειν, αἱ δέ, ὡς εὐδαίμονας αὐτοὺς ἐκ τῶν παίδων εὐθὺς καὶ μακαρίους γεγονότας καὶ ἐπιδεεῖς ὄντας τούτων οὐδενός, ἔτρεφον, κωλύουσαι δέ, ὡς οὐσιν ἱκανῶς*

δαίμοσι, μήτε αὐτοῖς ἐναντιοῦσθαι μηδένα εἰς μηδὲν ἐπαι-
ν τε ἀναγκάζουσαι πάντας τὸ λεγόμενον ἢ πραττόμενον
᾽ αὐτῶν, ἔθρεψαν τοιούτους τινάς. Allein dieser Wider-
uch kann auch ein scheinbarer sein. An dieser Stelle ist von
em speciellen Fall die Rede, der eine Ausnahme von der
gel sein kann, während es sich an unserer Stelle von der
tte oder der Regel handelt. Und zugegeben, daß beide
ellen sich widersprächen, so wäre dies immer noch kein Be-
is für die Unechtheit des Dialogs. Können Widersprüche
Schriften, deren Abfassungszeit über ein Vierteljahrhundert
einanderliegen, über Gegenstände, deren Kenntniß der
chriftsteller blos durch Hörensagen kennen und über die er
) in der Zwischenzeit vielfältig besser informiren kann, für
llgiltige Beweise der Unechtheit der einen oder der andern
chrift gelten?

ἀναπλάττοντας κτέ] Olympiodor bemerkt hierzu, daß
ese Erzieher dem Artoxerxes eine adlerförmige Nase gegeben
itten.

E. ἑπτέτεις] „Fluxisse haec ex antiquorum hominum
numero septenario opinionibus Creuzerus in commentat.
erod. 1, p. 240 et annot. ad Olympiod. p. 158 disputavit“
tallbaum. Der Scholiast giebt verschiedene Gründe an:
διὰ τὸ τὸν λόγον τότε ἄρχεσθαι τελειοῦσθαι, ἢ διὰ τὸν
ωροάστρην ζ᾽ γενόμενον ἐτῶν σιωπῆσαι, εἶτα μετὰ λ᾽
ρόνους ἐξηγήσασθαι τῷ βασιλεῖ τῆς ὅλης φιλοσοφίας, ἢ
; τῷ Μίθρᾳ οἰκεῖον τὸν ζ᾽ ἀριθμόν, ὃν διαφερόντως οἱ
ἱερσαι σέβουσιν.

μαγείαν] Die Lehre der Magier oder der persischen Prie-
erkaste.

Ζωροάστρου τοῦ Ὡρομάζου] Der Scholiast: Ζωροάστρης
ρχαιότερος ἑξακισχιλίοις ἔτεσιν εἶναι λέγεται Πλάτωνος· ὃν
ὲ μὲν Ἕλληνα, οἱ δὲ τῶν ἐκ τῆς ὑπὲρ τὴν μεγάλην θά-
ασσαν ἠπείρου ὡρμημένων [παῖδά] φασι, πᾶσάν τε σοφίαν
ρὰ τοῦ ἀγαθοῦ δαίμονος ἐκμαθεῖν, τουτέστιν ἐπιτυχοῦς
οήματος· οὗ δὴ εἰς Ἑλληνικὴν φωνὴν μεταφραζόμενον τοὔ-
ομα τὸν ἀστροθύτην δηλοῖ. τιμῆσαί τε αὐτὸν τὴν ἀνακε-
ωρηκυῖαν διαγωγὴν τῶν πολλῶν, καὶ δὴ τὴν τῶν ἐμψύχων
ποχήν, συγγράμματά τε διάφορα καταλιπεῖν, ἐξ ὧν καὶ
είκνυσθαι τρία μέρη φιλοσοφίας εἶναι κατ᾽ αὐτόν, φυσι-
όν, οἰκονομικόν, πολιτικόν Bekanntlich gilt der uralte
Zoroaster, pers. Zerduscht, als Verfasser der Zend-Avesta oder

des altperſiſchen Codex der Gottesverehrung. Ob wirklich ei Perſon des Namens in der perſiſchen oder baktriſchen Urz exiſtirt hat, oder wie Bayer histor. regni Bactr. und na ihm Schloſſer Univerſalhiſtor. Ueberſ. der alten Welt 1, S. 159 annehmen, z. „eine allgemeine Bezeichnung früher Herrſcher oder Geſetzgeber der Gegenden des höhern Aſiene ſei, wer mag das entſcheiden? Die Griechen machten ih zum Sohne des Ormusd (Ὡρομάζης) oder des guten Prin zips (dem entgegengeſetzt Ahriman oder das böſe Prinzip Ueber die Religion des Zoroaſter ſ. Schloſſer a. a. O. un im Auszuge in Schloſſers Weltgeſchichte für das deutſche Vo I. S. 122 f.

p. 122 A. παρασκευάζων] Hierzu muß aus de Vorhergehenden διδάσκει αὐτόν ſupplirt werden, wenn ma nicht mit Schleiermacher παρασκευάζει ſchreiben will.

B. Ζώπυρον τὸν Θρᾷκα] Dies giebt Plutarch Alki Kap. 1 als nur von Platon überliefert an.

εἰ μὴ ἔ τις ἐραστής σου] Daß damit Sokrates auf ſi hinweiſe, bemerkt Stallbaum.

C. ἱματίων θ' ἕλξεις] Schol.: ὅτι καὶ τὴν ἱματίων ἕλξι ᾗ φησι Πλούταρχος, διαφερόντως Ἀλκιβιάδης ἐπετήδευε Die Stelle iſt Alkib. Kap. 16, wo es heißt: ἐν δὲ τοιούτο πολιτεύμασι καὶ λόγοις καὶ φρονήματι καὶ δεινότητι πολ λὴν αὖ πάλιν τὴν τρυφὴν τῆς διαίτης καὶ περὶ πότους κ ἔρωτας ὑβρίσματά τε καὶ θηλύτητας ἐσθήτων ἁλουρ γῶν ἑλκομένων δι' ἀγορᾶς καὶ πολυτέλειαν ὑπερήφανο — ὁρῶντες κτέ.

Kap. 18. p. 122 D. τοῦτο μὲν γάρ] Ein entſprechendes τοῦτ δέ erwartet man p. 123 B. τοῦτο δὲ τοὺς Περσικοὺς πλούτοι u. ſ. w. Allein, wie Buttmann bemerkt, auf Veranlaſſun der langen dazwiſchen geſchobenen Sätze, iſt die Conſtructio geändert und der Schriftſteller fährt dann fort ὡς δὲ περὶ τοὺς Περσικοὺς κτέ.

γῆν μὲν γὰρ ὅσην ἔχουσι] Faßt man γῆ in der Bedeutung Areal, Grund und Boden oder fruchttragendes Land und dann χώρα in der Bedeutung Gebiet, Land, ſo hat d Stelle gar keine Schwierigkeit, und bedarf weder Stallbaum' Conjectur γῆς, noch Struve's τὴν θ' — Μεσσήνην. — Da im Folgenden in eigenthümlicher Bedeutung gebrauchte ἀμ

-σβητεῖν, für das bis jetzt kein zweiter Beleg beigebracht ist
enn die von Stallbaum angeführte Stelle Lysiä' p. 207 C. paßt
cht, indem es dort „in Zweifel, Ungewißheit sein" bedeutet),
acht die Vermuthung Buttmann's nicht unwahrscheinlich,
ıß etwas ausgefallen sei.

Μεσσήνης] Der Scholiast: *ὡς Τυρταῖός φησι „Μεσ-
ήνην ἀγαθὸν μὲν ἀροῦν ἀγαθὸν δὲ φυτεύειν.*" Es ist
agm. 3. bei Schneidewin. „Die Landschaft Messenien war,
ch den einstimmigen Zeugnissen der Alten, eine von den
muthigsten der griechischen Halbinsel. Um ein Drittel viel-
icht kleiner als Lakonika, übertraf sie dies rauhe Bergland
ı fruchtbaren Thälern und ergiebigen Boden, und erregte
von bei der Einwanderung der Herakliden den Neid und die
Lüsterne der Eroberer." Manso Sparta 1, S. 195, dazu
e Stellen Strabo 8. p. 361, 6. Pausan. 4, 15, 3. und die
auptstelle Strabo 8. p. 366, 6, wo es nach Manso im a. B.
h. 1. Beil. 1. S. 9 f. heißt: „Wir können in Absicht auf
e Natur und Fruchtbarkeit der Landschaften Lakonika und
Messenien uns füglich an Euripides' Zeugniß halten. Dieser
ver sagt die erste:

Sei reich an Ackerfeld doch schwer zu pflügen
Ein tiefes Thal, von Bergen eingefaßt
Und mühsam für die Feinde zu ersteigen.

Messenien hingegen nennt er ein überaus fruchtbar Land:

Getränkt von tausend wasserreichen Quellen
Willkommen für den Hirten und die Heerde.
Das nicht des Winters scharfe Strenge fühle,
Noch Titans heißen Strahlen unterliege.

eben dieser Dichter, wenn er bald nachher von dem Loose
edet, das den Herakliden in der Theilung des Peloponneses
efallen sei, sagt von dem Besitzer Lakonika's:

Er ward ein Herr von kärglichem Gefilde.

Von Messenien hingegen rühmt er:

Daß seines Bodens Kraft kein Ausdruck schildere,

ine Behauptung, in welcher ihm auch Tyrtäus beistimmt."

E. *χρυσίον δὲ καὶ ἀργύριον*] Ueber den Reichthum in La-
edämon in jener Zeit s. d. Anmerk. zu Hippias d. Gr. p. 283
). S. 122. und Böckh's Staatsh. 1, S. 32. 2, S. 138.

κατὰ τὸν Αἰσώπου μῦθον] Fab. 137. — Im Folge den scheint ὅ oder *ὅπερ* für die hergebrachte Lesart *ὅν*, der Entstehung sich leicht erklären läßt, herzustellen zu sein.

p. 123 A. *βασιλικὸς φόρος*] Die Einkünfte der lak dämonischen Könige bestanden in Folgendem: a) in der Nu nießung von Grundstücken in mehreren Städten der Periök und die Benutzung eines Staatsgebäudes in Sparta zur Wo nung, b) in einem gewissen Antheil von jedem Opfer, c) Speisung auf Staatskosten, oder wenn sie an der Theilnah an den öffentlichen Mahlzeiten, wo sie doppelte Portionen e hielten, gehindert waren, in einer bestimmten Ration Mehl u Wein. S. bes. Xenophon über die lakedämonische Staatsve fassung Kap. 15. und Manso Sparta 1, S. 100 f. Zu di sen kommt nun noch unserer Stelle zufolge die königlic Steuer, über die wir keine weitere Nachricht haben.

B. *ἀνὴρ ἀξιόπιστος* soll dem Olympiodor und de Scholiasten zufolge Xenophon sein, die sich auf die Anabas beziehen. vergl. Anab. 1, 4, 9: *αἱ δὲ κῶμαι ἐν αἷς ἐσκήνου Παρυσάτιδος ἦσαν εἰς ζώνην δεδομέναι.* Die Ausleger für ren noch Herodot 2, 98. Cicero's dritte Rede gegen Verr 33. Nepos' Themistokles 10. und Brissonius nimmt de regi Pers. 1, 108, p. 160 sq. an. Uebrigens s. die Einleitung.

C. *Ἀμήστριδι*] Amestris oder Amastris, die Gemahl des Xerxes, muß zu der Zeit, in welche der Dialog verle ist, bereits eine sehr bejahrte Matrone gewesen sein. Nimm man an, daß sie beim Regierungsantritt ihres Sohnes Art xerxes im J. 464 v. Chr. ein Alter von zwischen 30 und 4 Jahren hatte: so mußte sie in den ersten Jahren des peloponnesischen Krieges gegen oder über 70 Jahr alt sein. Zü ihrer teuflischen Grausamkeit erzählt Herodot 7, 114. 9, 11

μνῶν πεντήκοντα] d. i. 1133 Rthl. 8 gr. Das *πλέθρο* als Flächenmaaß hält 10,000 griechische Fuß (= 9005 P riser Fuß) im Quadrat. Der Scholiast: *πλέθρον δέ ἐσ μέρος ἕκτον σταδίου· τοῦτο δὲ πήχεις ἔχει τετρακοσίου ὧν τὸ ἕκτον πήχεις ἑξήκοντα ἕξ δίμοιρον, ὅ ἐστι π πλέθρον.*

Ἐρχίασιν] *Ἐρχιεῖς δῆμος ὑπὸ τὴν Αἰαντίδα φυλή ἢ ὥς τινες, Αἰγηΐδα.* Schol. Die Lage des Ortes ist u bekannt. Uebrigens ist die ältere Form *Ἐρχιεῖς.*

D. *οὐδέπω γεγονὼς σφόδρα εἴκοσιν*] Siehe hierüber die Einleitung zu Ende.

p. 124 A. *Λεωτυχίδου κτέ*] Leotychides gelangte zur Herrschaft im J. 491, Archidamos II. im J. 469 und Agis 427 v. Chr. Die Erwähnung des letztern setzt einen Anachronismus voraus, indem das Gespräch kurz vor oder in dem Anfang des peloponnesischen Krieges gehalten gedacht werden muß; will man nicht annehmen, daß Platon desselben nur als König von Geburt, nicht als regierend, also als königlichen Prinzen gedacht habe.

B. *γνῶθι σαυτόν*] Dieser berühmte am Apollontempel in Delphi angeschriebene Spruch wird von der Mehrzahl der Gewährsmänner dem Spartaner Chilon zugeschrieben. Andre theilen denselben dem Thales, Aristoteles und Galen dem Orakel oder der Pythia selbst zu. So auch der Scholiast zu p. 129 A., welcher berichtet: *τὸ γνῶθι σαυτὸν Χίλων ὁ Λακεδαιμόνιος ἀνέθηκεν. οἱ δὲ φασιν ὅτι Φημονόη ἡ προφῆτις.* (Phemonoe galt aber Pausan. 10, 5, 7 zufolge für die erste Pythia, welche auch zuerst Orakel in Herametern ertheilte, vergl. Strabo 9, 3, 5. p. 419. Casaub.). S. besonders Menage zu Diogenes Laert. 1, 40. und die Anmerkungen zu Charmides p. 164 D.

ὧν ἄλλῳ κτέ] Die richtige Erklärung dieser Worte giebt Stallbaum: quibus nulla plane alia re superiores esse possumus, nisi cura atque arte possumus. Schleiermacher hat den Sinn verfehlt, indem er übersetzt: — „und nicht die, welche du nennst, unsere Gegner sind, deren keinen wir wohl anders überwinden könnten, als durch Geschick und Kunst."

C. Das Wort *ἐπιφάνεια*, woran Schleiermacher und Ast Anstoß nehmen, erklärt Stallbaum richtig nach Schneiders Vorgang durch unser deutsches Wort „Aufsehn", indem er sich auf Isäos de Ap. her. 13. *τὸ μέγεθος τῶν δικῶν ἐπιφάνειάν τινα ἐποίησεν* und Diodor 19, 1 *διὸ καὶ τῶν πόλεων ἔνιαι τοὺς ἰσχύοντας μάλιστα τῶν πολιτευομένων ὑποπτεύουσαι καθαιροῦσιν αὐτῶν τὰς ἐπιφανείας* bezieht. Sokrates will nicht dem eiteln Alkibiades zugeben, daß er nach *δόξα*, wahren Ruhm, strebe, sondern nur, daß er dem Schattenbilde desselben, dem äußern Glanz nachjage und nur dahin trachte, die Augen der Menge auf sich zu ziehen.

E. *τίνα ἀρετήν*] Eigentlich „in welcher rühmlichen od guten Eigenschaft" läßt sich im Deutschen nicht wohl wiede geben. Ebenso im Folgenden das doppelsinnige *πράττειν τ πράγματα*, was Alkibiades in der gewöhnlichen Bedeutun „sich mit Staatsgeschäften beschäftigen, ein Staatsmann sein gebraucht. Sokrates aber ganz allgemein faßt: „irgend etwa treiben".

p. 125 **A.** Der Begriff des *καλὸς κἀγαθός* glaube id wird sonst am geeignetsten durch unser „Ehrenmann" ausgd drückt; hier konnte dies wegen des folgenden *ἀγαθός* nicht g schehen. Die *καλοκἀγαθία* bezeichnet den Inbegriff aller Eiger schaften, welche der vollkommene Mensch besitzen muß, sowohl i moralischer und intellektueller Beziehung, als was äußere Bi dung anbelangt.

C. *κελευστῶν*] Die Function des *κελευστής* (lateir **hortator, jussor, ageator**), eines untergeordneten Schiffsch girten, bestand darin, das Signal zum Beginn und Aufhören de Ruderns zu ertheilen, so wie den Takt zum Rudern anzugebe (natürlich erst auf Befehl des *κυβερνήτης*). Vergl. die Stelle bei Scheffer **de militia navali** p. 304. Wie aber Platon, de bedeutende Seereisen gemacht hatte und das Verhältniß de Schiffsbeamteten wenigstens in so weit kennen mußte, an diese Stelle die Function des *κελευστής*, dem *κυβερνήτης* (Steuer mann und zugleich Befehlshaber der Schiffsmannschaft, den jener untergeben war, s. Scheffer p. 296 sqq.) zutheilei konnte, ist schwer begreiflich. Man sollte daher *κελευστικ* für *κυβερνητική* erwarten, oder noch eher, wegen des Kap 21 zu Anf. folgenden *ὥσπερ ἂν εἰ — κυβερνητική*, an diese Stelle *κυβερνητῶν* für *κελευστῶν*.

D. *χοροδιδασκαλική*] Der *χοροδιδάσκαλος* hatte di Verpflichtung, den von den Choregen gestellten Chor auf desse Kosten zu unterrichten und einzuüben. Das Weitere s. b. Böckl Staatshaush. 1, S. 488.

ἀλλὰ τί ποτε κτἑ] Die eigenthümliche Kürze und Gestaltung griechischer Fragweise läßt diesen Satz nicht wörtlid übersetzen. Der Sinn ist in der Uebersetzung ausgedrückt gleich als wenn dastände: *τί ποτε χρῶνται ἀνθρώποις οἱ ἄνθρωποι ἐκεῖνοι, ὧν λέγεις οἷόν τ' εἶναι ἄρχειν.*

Kap. 21. p. 125 **E.** *ἀλλ' εὐβουλία κτἑ*] Weder Schleiermachers ehemalige Abtheilung (von der er in der zweiten Aus-

abe zurückgekommen): ἀλλ' εὐβουλία, ἔμοιγε δοκεῖ, εἴς γε ὸ σώζεσθαι πλέοντας. ΛΑΚ. καλῶς λέγεις. ΣΩΚΡ. τί τέ. noch die Ficin's für die sich Baiter erklärt ἀλλ' εὐβουλία. ΛΑΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ. ΣΩΚΡ. Εἴσγε τὸ σώζεσθαι πλέονας. ΛΑΚ. καλῶς λέγεις. ΣΩΚΡ. Τί ντέ ist der Vulgate orzuziehen.

p. 126 C. αὐτοῖς] constructio κατὰ σύνεσιν. Der Verfasser construirt, als wenn er im Vorhergehenden statt ὁλις, πολῖται gesetzt hätte, auf das sich nun αὐτοῖς bezieht. Beispiele dieser Construction sind nicht selten. S. Matth. Gr. . 435.

σπιθαμῆς καὶ πήχεος] Die Spanne war ein gewöhnches Längenmaaß bei den Griechen und entspricht ziemlich em *palmo* der heutigen Italiener (d. i. die Weite zwischen em ausgespannten Daum und kleinen Finger, nebst der Länge es vordern Daumen-Gliedes). Zwei Spannen sind = 1 Elle πῆχυς) oder $1^1/_2$ Fuß (πούς) oder 6 Handbreiten (παλαιταί, bei den Römern palmi minores, verschieden von den almi majores oder Spannen, den italienischen palmi nahe mmend) = 24 Fingerbreiten oder Zoll (δάκτυλοι). Die πιθαμή beträgt auf neueres Maaß reducirt = 0,710937 paser oder 0,735823 rheinländische Fuß.

Kap. 22. p. 127 B. οὐδ' εὖ ἄρα — οἰκοῦνται] So ach Schleiermachers und Stallbaums Verbesserung. Die geöhnliche Lesart οὐδ' αὖ ἄρα — οἰκοῦνται vertheidigt Winckelmann durch eine Stelle aus Xenoph. Kyropädie 4, 5, 42, wo ἰκεῖσθαι für εὖ οἰκεῖσθαι stehn soll. Allein zugegeben, daß ne Stelle richtig ist: so dürfte doch hier, wo bald darauf οἰκεῖσθαι folgt, das kahle οἰκ. in derselben Bedeutung öchst auffallend und zweideutig erscheinen. Uebrigens ist an ner Stelle von der Versorgung des Lagers durch Lebensittel die Rede, wodurch dasselbe bewohnbar wird, daher versetzte ich die Worte ὅπως οἰκῆται ἡμῖν τὸ στρατόπεδον, damit das Lager von uns bewohnt werden könne".

Kap. 24. p. 129 A. πότερον οὖν δή] Der Scholiast: ς ῥᾴδιον παντὸς εἶναι τὸ λόγῳ διεξιέναι, παγχάλεπον δὲ ὸ ἔργῳ ἐπιχειρεῖν· καὶ γὰρ λέγεται

τὸ γνῶθι σαυτὸν ἐν λόγοις οὐδὲν μέγα
ἔργῳ δὲ μόνος τοῦτ' ἐπίσταται θεός.

Verse des Jon aus Chios, dem Plutarch consol. ad. Apollon.

28, p. 116 D. zufolge; der zugleich den zweiten Vers vo
ſtändiger und richtiger erhalten hat:

ἔργον δ', ὅσον Ζεὺς μόνος ἐπίσταται θεός.

Jon lebte um 450 v. Chr., und war elegiſcher, lyriſcher u
tragiſcher Dichter.

ἀναθείς] Ueber den Verfaſſer dieſes Spruchs ſ. die A
merk. zu p. 124 B.

p. 129 B. *αὐτὸ ταὐτό*] Den Commentar zu dieſ
Stelle giebt Platon ſelbſt p. 130 D. *ἐρρήθη, ὅτι κτέ. αὐ
ταὐτό* iſt nämlich das Selbſt an ſich, oder das abſolute Selb
Ebenſo wie im Phädon p. 78 D. *αὐτὸ τὸ ἴσον, αὐτὸ
καλόν*, das Gleiche an ſich, das Schöne an ſich (das abſol
Gleiche, Schöne bedeutet), ſo kann hier *αὐτὸ τὸ αὐτό* nich
Anderes bedeuten, als das „Selbſt an ſich", oder nach Schleie
macher „die Idee der Selbſtheit im Gegenſatz eines einzeln
Selbſt". An Aenderung iſt nicht zu denken.

C. *τομεῖ καὶ σμίλῃ*] Den Unterſchied zwiſchen beid
Meſſern giebt Olympiod. an: *σμίλη ἐστὶν ἡ ἰσόπλευρον ἔχου
τὴν βάσιν, τομεὺς δὲ ὁ κυκλικήν.*

Kap. 25, p. 130 D. *νῦν δὲ κτέ*] Der Sinn der Ste
muß offenbar ſein: Vor allen war das abſolute Selbſt (*αὐ
τὸ αὐτό*) zu betrachten, ſtatt deſſen haben wir das concre
Selbſt betrachtet. Es iſt demnach Schleiermachers und Sta
baums Beſſerung *αὐτοῦ τοῦ αὐτοῦ* für die Vulgate *τ
αὐτοῦ* unumgänglich nöthig. Außerdem tilgt Stallbaum i
Folgenden *αὐτό* (Stephans Beſſerung für *αὐτόν*), wofür ſi
auch die Züricher erklären. Allein wenn *αὐτὸ ἕκαστον* ſo g
faßt wird „das einzelne Selbſt", d. i. das Selbſt in einzeln
Individuen oder in concreto, ſo ſcheint eine weitere Aenderu
unnöthig.

Kap. 26. p. 131 A. *τῶν τοῦ σώματός τι*] Schleie
macher hat Recht, wenn er an dieſer Stelle anſtößt und vo
ſchlägt *ὅστις ἄρα τὸ σῶμα ἢ τῶν κτέ.* Wenn das *τὸ σῶμ
fehlt, „geht nothwendig eine der vorher angedeuteten Abſtufu
gen verloren, und zwar diejenige, mit welcher die nächſt
Beiſpiele vom Arzt und Gymnaſtiker es zu thun haben, de
dieſe kennen den Leib ſelbſt, nicht von dem etwas, was de
Leibe anhängt". Wenn Stallbaum dagegen erinnert, daß di

chon in dem τὸ τοῦ σώματος (periphraſtiſch für τὸ σῶμα geſetzt) liege, ſo vermag ich ihm nicht beizuſtimmen, indem chon einestheils das τὶ (was allerdings erſt aus Stobäus aufgenommen iſt) auf etwas anderes als den Leib ſelbſt hinweiſt, zweitens aber eine dergleichen Zweideutigkeit hier nicht am Orte wäre.

παιδοτριβῶν] Ueber den Unterſchied von γυμνασταί ſ. Krauſe Agoniſtik 1, S. 219 ff. Das Reſultat von deſſen Unterſuchung iſt: „daß der Gymnaſtes den Zweck der gymnaſtiſchen Uebungen überhaupt in's Auge faßte, und vorzüglich Bildung, Geſtaltung und Haltung des ganzen Leibes, der Theorie oder den Regeln und Grundſätzen der Kunſt gemäß beabſichtigte, während die Thätigkeit des Pädotriben lediglich auf den materiellen Theil des praktiſchen Unterrichts beſchränkt, vorzüglich auf den richtigen Gebrauch der Glieder und die zu erringende Fertigkeit und Gewandtheit in einzelnen Manipulationen gerichtet war.“ Den in der Note angeführten Stellen, wo ἰατρός und παιδοτρίβης zuſammengeſtellt ſind, iſt die hieſige beizufügen.

ἔτι πορρωτέρω] „adverbium πορρωτέρω negligentius adjectum pro τὰ πορρωτέρω — γιγνώσκουσιν, sicut infra (litt. C.) πορρωτέρω pro τὰ πορρωτέρω θεραπεύει.“ Buttmann.

B. εἰ ἄρα σωφροσύνη] S. Charmides p. 164 D. und daſelbſt die Anmerk.

οὐκοῦν πάλιν] Richtig Stallbaum: „antea de cognitione loquebatur nunc ad cultum animi progreditur; ex quo habet explicationem illud πάλιν αὖ.“

C. ὅστις δέ σου τῆς ψυχῆς ἐρᾷ] Der Zuſammenhang zeigt, daß hier etwas ausgefallen iſt, nämlich σοῦ ἐρᾷ (hinter ἐρᾷ), was nothwendig hier ſtehen muß, nicht blos ergänzt werden darf. Buttmann's Aenderung ὅστις δέ σου, τῆς ψυχῆς ἐρᾷ, ſcheint nicht paſſend, wenn man den Satz εἰ ἄρα u. ſ. w. betrachtet. Dort iſt geſagt, wer den Körper Jemandes liebt, liebt die Perſon nicht; worauf folgen muß, wer aber die Seele Jemandes liebt, der liebt die Perſon. Buttmann's Interpunction giebt den Sinn: Wer aber die Perſon liebt, liebt die Seele. Daß die Urhandſchrift, aus der unſere Texte gefloſſen, ſehr mangelhaft war, iſt bereits an vielen Stellen zu bemerken geweſen.

Kap. 27. p. 131 E. *μόνος — ἀγαπητός*] eine Reminiscenz aus Homers Odyssee 2, 365, wo es von Telemachos heißt:

— — — πῇ δ' ἐθέλεις ἰέναι πολλὴν ἐπὶ γαῖαν
μοῦνος ἐὼν ἀγαπητός;

οὐκοῦν ἔφησθα] S. Kap. 2 zu Anf. *καὶ ἴσως — πυθοίμην.*

ἐπεὶ — προσελθεῖν] der Infinitiv nach *ἐπεί* wegen der oratio obliqua. Vergl. Charmides p. 175 E. *ἐπεὶ τήν γε σωφροσύνην μέγα τι ἀγαθὸν εἶναι.*

τὰ δὲ σὰ λήγει ὥρας κτέ] Der Sinn: Während der Körper im Verblühn begriffen ist, entfaltet sich der Geist zu schöner Blüthe, indem er dahin strebt, sich Einsicht und Besonnenheit zu erwerben, und dadurch, wie Sokrates kurz vorher sagt, *προθυμεῖται ὅ τι κάλλιστος εἶναι.*

p 132 A. *δημεραστής*] Stallbaum führt hier passend Gorgias p. 481 D. u. 513 E. an. An der ersten Stelle heißt es: *ἐγώ τε καὶ σὺ νῦν τυγχάνομεν ταὐτόν τι πεπονθότε ἐρῶντε δύο ὄντε δυεῖν ἑκάτερος, ἐγὼ μὲν Ἀλκιβιάδου τοῦ Κλεινίου καὶ φιλοσοφίας, σὺ δὲ τοῦ τε Ἀθηναίων δήμου καὶ Πυριλάμπους.* Die zweite Stelle lautet: *ὁ δήμος γὰρ ἔρως, ὦ Καλλίκλεις, ἐνὼν ἐν τῇ ψυχῇ ἀντιστατεῖ μοι*

ὁ τοῦ μεγαλήτορος Ἐρεχθέως] eine spöttische Anspielung auf Homer Iliad. 2, 547:

οἱ δ' ἄρ' Ἀθήνας εἶχον, ἐϋκτίμενον πτολίεθρον
δῆμον Ἐρεχθῆος μεγαλήτορος, ὅν ποτ' Ἀθήνη
θρέψε —.

C. *γνοίημεν αὐτό*] *αὐτό* ist statt der gewöhnliche Lesart *αὐτά* gesetzt worden, nicht weil das Pronomen im Plural sich nicht auf einen Singular beziehen könne (wofür es grade genug Beispiele giebt, vergl. außer den hier von Stallbaum angeführten Beispielen, Matth. Gr. §. 439), sondern wegen des kurz darauf folgenden *τοῦτο*, was sich offenbar auf das vorhergehende *αὐτό* bezieht. Für eine derartige Nachlässigkeit im Styl, ist wenigstens aus Platon noch kein Beispiel beigebracht.

Kap. 28. p. 133 B. σοφία] Mit Recht hat Stallbaum nach Heusde's und Ast's Vorgang dies Wort als unecht eingeklammert, indem er richtig bemerkt, daß die Erklärung der ἀρετὴ τῆς ψυχῆς weiter unten in den Worten τὸ εἰδέναι τε καὶ φρονεῖν enthalten sei. Buttmann, der das Wort retten will, sagt: jam sicut in proxime superioribus de oculi virtute sermo erat quam ὄψιν nominabat ita nunc de animi virtute loquens σοφίαν eam appellat. Allein eben diese Rücksicht mag den Glossator geleitet haben, dies Wort hineinzusetzen. Hätte Platon hier die Erklärung geben wollen, so würde er gewiß den Begriff dieser ἀρετή (wie oben die des Auges) mehr hervorgehoben, nicht aber in appositioneller Form hingesetzt haben; auch, irre ich nicht, würde man eher φρόνησις als σοφία erwarten müssen; wenigstens braucht Platon σοφία in der Bedeutung „Weisheit" nicht. — Vorher ἀρετή „Tugend" für edelste Eigenschaft oder das Edelste.

C. θειότερον] Die Lesart νοερώτερον, welche Buttmann vertheidigt, erweist Stallbaum aus folgenden Gründen als unecht: 1) Ist das Wort durchaus unplatonisch: es konnte vermöge seiner Bedeutung häufig von Platon gebraucht werden, trotzdem findet es sich nirgends bei demselben; wohl aber gehörte es unter die Lieblingswörter späterer Philosophen, und es ist daher nicht unwahrscheinlich, daß es von einem derselben hier eingeschwärzt worden ist; 2) vermißt man dann die Beweisführung, daß eben dies νοερόν auch θεῖον ist. — Außerdem, möchte ich hinzufügen, ist schwer einzusehen, was überhaupt die Erwähnung des νοερόν hier soll und wodurch sie veranlaßt ist.

θεόν τε καὶ φρόνησιν] Auch in diesen Worten erkenne ich mit Stallbaum ein Glossem. Abgesehen davon, daß Olympiodor schwerlich diese Worte vorgefunden hat, so enthalten sie eine durchaus überflüssige Erklärung des θεῖον. Daß die Gottheit göttlich ist, versteht sich von selbst, und daß die φρόνησις es ist, liest man ein paar Zeilen vorher. — Uebrigens beziehen sich die Worte πᾶν τὸ θεῖον auf das vorhergehende καὶ εἰς ἄλλο ᾧ τοῦτο (ἡ ψυχῆς ἀρετὴ) τυγχάνει ὅμοιον ὄν.

φαίνεται] Das hier von Eusebios und Olympiodor überlieferte Stück lautet in der Uebersetzung so:

Sokr. Ist denn nicht, wie die Spiegel deutlicher sind als der Spiegel im Auge, und reiner und heller, so

auch Gott reiner und heller als der beste Theil unser Seele?

Alk. Es scheint so, o Sokrates.

Sokr. Auf Gott also blickend, können wir in den selben den schönsten Spiegel finden, und von den menschlichen Dingen auf die Tugend (oder das Edelste) der Seele und so dürften wir am besten uns selbst sehen und e kennen?

Alk. Ja.

Die Unechtheit dieses Stücks, das weder die alten Interprete noch die Handschriften kennen, zeigt schon, wie Stallbau überzeugend nachweist, der mystische Typus, der die Lehre vo Anschauen der Gottheit oder Hineinblicken in dieselbe wie einen Spiegel an sich trägt. Jedenfalls mußte sich Plato wie schon Schleiermacher bemerkt, etwas weiter darauf ei lassen, „wie nun die Seele in Gott hineinschauen könne Es ist daher wohl nicht an der Richtigkeit der Behauptun Stallbaums zu zweifeln: **sunt Platonis verba a superstitio aliquo homine** (wahrscheinlich einem Neuplatoniker) **dil tata ita, ut quae philosophus proposuit, ad ipsum nume divinum relata sint. Ex quo evenit ut rem si accura perpendas, eadem bis dicantur,** was er dann weiter au führt. Vergl. auch d. Anmerk. zu p. 134 E.

Kap. 29. p. 133 D. *ὁμολογοῦντες ἄρτι*] Kap. 26 z. An

E. *ἀλλ' οὐδέ*] Die Lesart des Stobäos *ἄλλους δέ* schei mir eine Verbesserung eines Grammatikers, der das Citat d citirten Stelle recht adäquat machen wollte. Es ist dort d Rede von Aerzten und Turnlehrern (hier *ἔνιοι*), die zw nicht sich, aber *τὰ ἑαυτῶν* verständen, dann von Ackerleut (hier *ἄλλοι*), die auch nicht *τὰ ἑαυτῶν*, sondern nur *τὰ τ ἑαυτῶν* verständen.

p. 134 A. *κακῶς δὲ πράττων κτέ*] Die Argument tion gründet sich hier auf die Zweideutigkeit des Ausdruc *κακῶς πράττειν*, wie Kap. 12, p. 116 B. auf die Zweide tigkeit in *εὖ* und *καλῶς πράττειν*. S. daselbst die Anmerk

Kap. 30. p. 134 B. *οὐκ ἄρα τειχῶν κτέ*] Sinn: Oh den Besitz der Tugend helfen den Städten Mauern u. s. zum Glücke nichts. In der Uebersetzung stelle man „oh Tugend" hinter „Ausdehnung".

Kap. 30. p. 134 C. *μεταδιδόναι ὃ μὴ ἔχοι*] Die Aenderung Struve's, *οὗ μὴ ἔχοι*, so leicht sie ist, scheint nicht nothwendig, wenn man folgende von Buttmann bereits angeführte Stelle vergleicht, Xenophon Anab. 4, 5, 5. *οὐ προσσαν πρὸς τὸ πῦρ τοὺς ὀψίζοντας, εἰ μὴ μεταδοῖεν αὐτοῖς υρὸς ἢ ἄλλο εἴ τι ἔχοιεν βρωτόν*, wo bald nachher, wie ier, die Construction geändert ist, *ἔνθα δὴ μετεδίδοσαν ὧν χον ἕκαστοι.*

D. *εἰς τὸ θεῖον καὶ λαμπρὸν ὁρῶντες*] Dieses *λαμρόν* und den Gegensatz davon *τὸ σκοτεινόν* (litt. E.) benutzen ie Vertheidiger jenes von Stobäus und Eusebius überlieferten inschiebsels (p. 133 D) als ein Hauptargument der Echtheit esselben. Gegen dieselben bemerkt Stallbaum: **Habetur ratio erborum** *τῷ θείῳ ἄρα τοῦτ' ἔοικεν αὐτῆς καί τις εἰς τοῦτο λέπων καὶ πᾶν τὸ θεῖον γνούς κ. τ. λ.* **Quod vero additur** *καὶ λαμπρόν* **licuit nunc hoc scriptori propterea adiicere, uod mentem atque res divinas cum oculi acie et pupilla omparaverat, ex cuius splendore oculi vis et natura cognoscetur.** Ich gestehe, daß diese Erklärung, so scharfsinnig sie ein mag, doch auf der anderen Seite mir zu künstlich erscheint. erwägt man, daß in der Philosophie der Neuplatoniker, bei enen bekanntlich dieser Dialog in großem Ansehen stand und ls eine Hauptquelle der platonischen Weisheit angesehen wurde, ie orientalische Lehre von der Gottheit als dem Urlicht *), ine Hauptrolle spielt, so liegt der Verdacht nicht fern, daß

*) Nach Philo besteht das Wesen der Gottheit im „Urlicht" „*κύριος ὡς μοῖ" ἐν ὕμνοις ᾄδεται· καὶ οὐ μόνον φῶς, ἀλλὰ καὶ αντὸς φωτὸς ἀρχέτυπον* de somn. 1. p. 632, 8. Mang. vergl. egel's Vorles. über die Geschichte der Philos. 3, S. 21. „In der plotinihen Lehre ist die Gottheit das Unbewegliche, und die Erzeugung ist ein euchten aus ihm, das bleibt. Das Eine leuchtet um sich (*περίλαμψις*), er Verstand fließt aus ihm, wie das Licht aus der Sonne (*οἷον ἡλίου ὸ περὶ αὐτὸν λαμπρόν, ὥσπερ περιθέον*)" Hegel a. a. O. S. 51. iermit vergleiche die plotinische Lehre über die Erkenntniß oder Anschauung urch die Vernunft: „Unsere Erkenntniß ist so, weil die Seele vernünftig st, und die Erkenntniß ist ein besseres Leben, wenn die Seele erkennt und enn die Vernunft in uns zur Macht kommt. — Nichts sieht, was nicht inlänglich Licht hat, und wenn es auch sähe, in einem anderen vollendet, o sieht es ein anderes und nicht sich selbst. Aber dort ist nichts Derartiges, sondern Sehen und das Gesehene mit diesem zugleich und das Ge-

auch hier in dem *λαμπρόν* wie dort in dem *σκοτεινόν* die vi
gelesene und viel studirte Schrift einen neuplatonischen Zusa
erhalten hat.

p. 135 A. *ὡς — ἐπιπλήττοι*] Der Optativ dürfte schwer
lich aus den Sprachgesetzen vertheidigt werden können. But
mann macht aus der Lesart mehrer trefflichen Handschrifte
ἐπιπλήττοντι ἑαυτῷ, die, wie sie hier steht, unstatthaft is
ὡς μηδὲ ἐπιπλήττειν τινὰ αὐτῷ, was allerdings die Gram
matik fordert, aber zu gewaltsam ist. Einen Sinn giebt jen
Lesart, wenn man aus der Vulgata *μηδέ* beibehält, *τυραν
νοῦντι δὲ μηδὲ ἐπιπλήττοντι ἑαυτῷ*, „der den Herrn spie
und nicht sich selbst tadelt oder zurechtweist, im Zaume hält."

Kap. 31. p. 135 C. *οἶσθα οὖν*] Vgl. Plutarch Alk.
z. E. *ὥσπερ οὖν ὁ σίδηρος ἐν τῷ πυρὶ μαλασσόμενος αὖθ
ὑπὸ τοῦ ψυχροῦ πυκνοῦται καὶ σύνεισι τοῖς μορίοις ε
αὐτόν, οὕτως ἐκεῖνον ὁ Σωκράτης θρύψεως διάπλεων κ
χαυνότητος ὀσάκις ἂν λάβοι πιέζων τῷ λόγῳ καὶ συστέλλο
ταπεινὸν ἐποίει καὶ ἄτολμον ἡλίκων ἐνδεής ἐστι καὶ ἀτελ
πρὸς ἀρετὴν μανθάνοντα.* Vergl. Cicero's Tuskul. Unter
3, 32., worauf sich Augustin de civit. dei 14, 8. bezieht.

E. *πελαργοῦ*] Schol. *τοὺς πελαργούς φασιν γηρο

---

sehene ist eben das was das Sehen, und das Sehen das was das G
sehene. Wer nun sagt, wie etwas sei? Der Sehende. Die Vernunft al
sieht. Wie auch hier das Auge, weil es Licht ist, zumal dem Lichte v
einigt, das Licht sieht, denn es sieht Farben: so dort nicht durch ein ander
sondern durch sich selbst, weil nichts außerhalb. Licht also sieht durch Lic
nicht mittels eines anderen. Licht also sieht anderes Licht, es selbst also sieht
selbst. Dieses Licht hat in der Seele erglänzend (diese) erleuchtet, d. h. l
sie erkenntnißfähig (*νοηρόν*) gemacht, d. h. hat sie sich selbst dem höher
Lichte (*τῷ ἄνω φωτί*) ähnlich gemacht. Wie nun die in der Seele a
gedrückte Spur des Lichtes ist, so und noch schöner und stärker und str
lender jenes annehmend, näherst du dich der Natur der Vernunft und d
Vernünftigen (Intellectuellen). Denn es hat auch dieses Erleuchtete
Seele ein strahlenderes Leben gegeben, ein nicht genetisches Leben.
Gegentheil hat es die Seele auf sich selbst gewendet und hat sie sich ni
zerstreuen lassen, sondern hat sie den ihr inwohnenden Glanz lieben
macht." So nach Marbach Lehrbuch der Geschichte der Philos. 2 Ab
S. 61.

αντας τοὺς γονεῖς ἀμοιβαίας κομιδῆς ἀξιοῦν, ἧς ἔτυχον ἐν ᾗ νεοττείᾳ παρ' αὐτῶν. Sehr häufig spielen die Alten auf iese Sorge der jungen Störche für die Alten an, vergl. So= hokl. Elektra 1047. τί τοὺς ἄνωθεν φρονιμωτάτους οἰωνοὺς σορώμενοι τροφᾶς κηδομένους, ἀφ' ὧν τε βλάστωσιν, ἀφ' ν τ' ὄνησιν εὕρωσι, τάδ' οὐκ ἐπ' ἴσα τελοῦμεν. Aristoph. Volken 1355. u. a. Stellen bei Jacobs zu Aelian Thiergesch. , 23. — Der Vergleich ist folgender: wie der alte Storch, er die Jungen ausgebrütet und in der Jugend gepflegt hat, on diesen im Alter wieder gewartet und ernährt wird, also oird meine Liebe zu dir, welche die deinige zu mir geweckt nd genährt hat, von dieser später wieder gepflegt werden. Es st demnach πελαργοῦ keineswegs für πελαργοῦ ἔρωτος gesagt, vodurch der Vergleich hinken würde.

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ ΔΕΥΤΕΡΟΣ.

Alkibiades. II.

*

Einleitung.

I. Inhalt.

Sokrates, welcher den Alkibiades, der im Begriff ist in
n Tempel zu gehen, um zu beten, in sich gekehrt und nach-
nkend sieht, nimmt Veranlassung, demselben auf die Wichtig-
it des Gebetes aufmerksam zu machen und ihm Vorsicht an-
empfehlen, daß er nicht etwa sich unbewußt etwas Uebles
flehe, was die Götter, wenn sie grade so gestimmt wären,
enso wie Gutes gewährten, wie dies das Beispiel des Oedi-
as zeige (p. 138 A—C). Die Bemerkung des Alkibiades,
aß dies ein Wahnsinniger gewesen, dessen Erwähnung hier
npassend sei, führt den Sokrates auf die Frage: (Da der
Wahnsinn dem Vernünftigsein entgegengesetzt scheine,) worin
as Vernünftig- oder Unvernünftigsein bestehe?
och bevor diese Frage beantwortet wird, geht Sokrates an
ie Untersuchung, ob denn wirklich der Wahnsinn ein und
asselbe sei mit dem Unvernünftigsein, und das in fol-
ender Weise:

Da zwischen Gesundsein und Kranksein, Vernünftigsein
nd Unvernünftigsein kein Mittelzustand existirt, und das Wahn-
nnigsein dem Vernünftigsein entgegengesetzt ist, so scheint
irklich der Wahnsinn identisch mit der Unvernünftigkeit zu
in (p. 139 C). Hiergegen wird eingewendet: Wollte man

annehmen, daß alle Unvernünftigen wahnsinnig wären, wo
man doch annehmen müßte, wäre jener Satz richtig, so wür
man behaupten müssen, — da es ja fest stehe, daß nur Weni
vernünftig seien, — daß der bei weitem größere Theil der B
wohner der Stadt wahnsinnig sei, und unter diesen zu leb
wäre ja unmöglich (— p. 139 D). Dieser Widerspruch wird
folgender Weise gelöst: So wie jede Fußgicht, jedes Fieb
und jedes Augenleiden eine Krankheit, nicht aber jede Krankh
Fieber u. s. w. ist, ferner so wie Schuhmacher, Zimmerleu
u. s. w. Handwerker sind, aber nicht jeder Handwerker e
Schuhmacher, Zimmermann u. s. w. ist, oder mit ander
Worten, wie dem generellen Begriff Krankheit die specielleren b
Fieber, Gicht u. s. w. untergeordnet sind: ebenso begreift b
generelle Begriff der Unvernunft die specielleren Wahnsin
Dummheit, Blödsinn u. s. w. in sich, so daß die Wahnsinnige
Dummköpfe, Blödsinnigen u. s. w. einen gewissen Theil d
Wahnsinns an sich haben, die Wahnsinnigen aber den größt
Theil (— p. 140 D).

Nach dieser Abschweifung kehrt Sokrates zu der Frage z
rück: Welche sind die Vernünftigen und Unvernünftigen? d
er sofort dahin beantwortet, daß er die Vernünftigen für d
jenigen erklärt, welche wüßten, was zu thun und zu reden sei, d
Unvernünftigen für die, welche dies nicht wüßten, und daher a
thäten und redeten, was sie nicht sollten. Zu diesen gehöre a
Oedipus, so wie Andere der Jetztzeit, die im Gegensatz zu dies
ohne es zu wissen sich von der Gottheit Böses erbäten in d
Meinnng, es sei Gutes: so würde Alkibiades es für ein Gl
halten, wenn ihm von der Gottheit die Herrschaft über Ath
oder über Hellas oder gar über Europa gewährt würde u
doch würde es kein Glück für ihn sein, wenn voraussichtl
er das Leben dabei verlieren oder die ihm anvertraute Gew
mißbrauchen sollte (— p. 141 C). Es sei demnach gefährlich d
gleichen anzunehmen oder zu erflehen, was schädlich werd
oder gar das Leben kosten könne. Dieser Satz werde hinreiche
durch die Erfahrung bestätigt: so seien Viele, die nach Alle
herrschaft strebten, zu Grunde gegangen, wie Archelaos v

lakedonien; Viele, welche die Strategenwürde mit Mühe er-
ngt, seien getödtet oder verbannt worden oder hätten in
ngst und Sorgen gelebt. Dasselbe sei der Fall mit denen,
ren sehnlichster Wunsch, der Besitz von Kindern, in Erfüllung
gangen; diese wären dann den Eltern eine Quelle von Noth
id Kummer geworden. Obwohl nun die Menschen dies sähen,
führen sie dennoch fort auf diese Weise sich Böses zu er-
hen, und so käme es denn, daß sie bald darauf, was sie
hnlich gewünscht, hinterher wieder verwünschten und noch
endrein die Götter mit Unrecht beschuldigten, daß sie ihnen
öses senden, was sich die Menschen durch Frevel oder Unver-
and geschaffen. Daher müsse man mit jenem Dichter beten,
e Gottheit möge uns das Gute geben, mögen wir darum flehen
der nicht, das Böse aber, auch wenn wir darum bitten, ver-
igen (— p. 143 A). Alkibiades giebt zu, daß die Unwissenheit
ie Quelle vieler Uebel ist.

Sokrates behauptet dagegen, es sei bedenklich die Unwissen-
eit so unbedingt zu verwerfen. Orest und Alkmäon hätten
llerdings aus Mangel an Einsicht den schrecklichen Frevel des
Muttermords begangen. Dagen ließe sich der Fall setzen, daß
lkibiades den Perikles zu tödten beabsichtige: er würde ihn
ber gewiß nicht tödten, wenn er ihn verkennte; so würde
uch Orest seine Mutter nicht ermordet haben, wenn er sie
erkannt hätte. So könne auch Unkenntniß ein Gut werden
— p. 144 D). Dies führt den Sokrates auf den allgemeinen
Satz: jede Kenntniß schadet in den meisten Fällen, ohne die
Kenntniß dessen, was das Beste ist, oder ohne Einsicht, ob
nd wenn eine Kenntniß anzuwenden sei, mit einem Worte, ohne
ie Kenntniß des Nützlichen. Diejenigen, welche diese Ein-
cht besäßen, nenne man vernünftig, die, welche sie nicht be-
äßen, unvernünftig. Die bloße Kenntniß nütze ohne diese
Einsicht nichts. Um einen Staat, der aus lauter Leuten be-
tände, die eine Kunst verständen ohne jene Einsicht oder Wissen-
chaft des Besten, würde es sehr schlecht stehen. Jeder würde
eine Kunst für die wichtigste im Staate ansehen, und blos
urch sie das Wohl desselben bedingt glauben. Und hierdurch

könne nur Verwirrung und Gesetzlosigkeit entstehen. Und s
schade jedes Wissen ohne die Kenntniß des Nützlichen, nic
nur jedem Einzelnen, sondern auch dem Staate (— p. 146 E
An dieser Kenntniß des Besten und Nützlichen also muß d
Einzelne wie der Staat festhalten und darein sein Heil setze
wie der Kranke in den Arzt, der Schiffende in den Steue
mann. Denn ohne sie geräth der Mensch im Erwerb sowo
von äußeren Gütern, als von Kenntnissen und Fertigkeit
auf die gefährlichsten Irrwege und es ist auf einen solch
der Spruch des Dichters anwendbar, der von Margites sag
„Vieles verstand er zwar, aber übel ein Jedes", wenn er richt
gefaßt wird: nämlich Vieles wußte er, aber sich selbst zu
Uebel (— p. 147 D).

Da Alkibiades dies Alles zuzugeben sich genöthigt sie
so benutzt dies Sokrates, um ihn auf die Widersprüche
seinen schwankenden Ansichten aufmerksam zu machen und richt
die Frage an ihn, ob er noch jetzt von der Gottheit die Allei
herrschaft, falls sie ihm gewährt würde, sei es erfleht od
nicht erfleht, annehmen würde. Alkibiades antwortet ausw
chend, indem er es für eine Sache erklärt, die große Vorsi
erheische, um sich im schlimmen Falle statt des vermeintlich
Guten nicht Uebles zu wünschen. Hierauf kommt Sokrat
auf den Dichterspruch zurück, in welchem um die Verweigeru
des erbetenen Bösen gebeten wird, und bemerkt dabei, daß
ähnlicher Weise die Lakedämonier ihr Gebet einrichteten, inde
sie zu den Göttern flehten das Schöne zum Guten zu verleih
und diesem Gebete hätten dieselben auch ihr bisheriges Glück
danken (— p. 148 D). Daran knüpft er noch eine Sage, die d
mit in Verbindung steht. Die Athener nämlich, betrübt üb
die fortwährenden von den Lakedämoniern über sie davon
tragenen Siege und gekränkt über die vermeintliche Undankb
keit der Götter gegen sie, welche unter allen Hellenen d
Meiste auf den Cultus der Götter aufwendeten, hätten d
Zeus Ammon darüber befragen lassen. Dieser habe entgegn
der Lakedämonier Schweigen sei ihm wohlgefälliger, als d
Opfer der Hellenen insgesammt. Aehnliche Aussprüche fänd

ch auch bei Homer. Uebrigens sei es Thorheit zu meinen, ie Götter ließen sich mit Opfern und Gaben gleichsam bestechen. m Gegentheil, sie verachteten dies Alles und sähen nur auf omme Gesinnung, Einsicht und Gerechtigkeit (— p. 150 B).

Alkibiades, über seine Ansicht gefragt, stimmt dem So- ates bei, worauf dieser ihm nochmals die Gefahr vor Augen ihrt, statt eines vermeinten Guten sich Uebles zu erflehen und n ihn noch die Mahnung richtet, mit dem Gebete an die ottheit so lange Anstand zu nehmen, bis er zur Einsicht und enntniß gelangt sei, wie man sich gegen Götter und Men- hen zu verhalten habe (— p. 150 D).

Alkibiades wünscht endlich zu wissen, wenn diese Zeit ommen und wer sein Lehrer sein würde. Sokrates weist nicht ndeutlich auf sich hin, indem er bemerkt, daß vorerst ihm, wie em Diomedes bei Homer, das Dunkel von den Augen entfernt erden müsse, daß er erkenne, was gut sei oder böse. Alki- iades versichert seine Bereitwilligkeit, sich dessen Anordnungen u fügen, und setzt den Kranz, den er trägt, dem Sokrates uf und dieser empfängt ihn wie Kreon bei Euripides als ünstige Vorbedeutung für seinen künftigen Sieg über die ibrigen Liebhaber des Alkibiades (— p. 151 C).

II. Ueber die Echtheit, Abfassungszeit und Tendenz des Dialogs.

Unter die wenigen Schriften, die fälschlich Platons Namen ühren, und deren Unechtheit von den Forschern der neueren Zeit einstimmig anerkannt worden, gehört Alkibiades II. Die Mehrzahl der alten Gewährsmänner scheint an seiner Echtheit nicht zu zweifeln[1]); allein daß schon im Alterthume gründlichere

[1]) Thrasyllos, ein unter August und Tiberius lebender Pla- toniker, der die platonischen Schriften in Tetralogien brachte, hatte ihn, Diog. v. Laerte 3, 59 zufolge, mit dem Alkibiades I.,

Forschung gegen Platon's Autorschaft Bedenken erregt hatte, zei
eine Stelle des Athenäos, wo er dem Xenophon beigelegt wird [1]
eine Behauptung, die schon aus sprachlichen Gründen a
durchaus unhaltbar sich zeigt. In unserer Zeit dürfte wo
schwerlich Jemand geneigt sein, gegen die schlagenden Bewei
aufzutreten, welche außer den kühneren Kritikern, Schleiermache
Ast, Socher, auch die besonneneren Forscher, K. Fr. Herman
Stallbaum und neuerdings Steinhart, gegen die Echtheit d
Dialogs beigebracht und denselben nach Inhalt und Form a
durchaus unplatonisch erwiesen haben. Was den ersten Pun
betrifft, so führt uns die kurze, übersichtliche Auseinandersetzu
K. Fr. Hermann's in „Geschichte und System der platonisch
Philosophie" S. 420 f. auf den wahren Standpunkt, von de
aus die Schrift zu beurtheilen ist: „Im zweiten Alkibiad
erkannten schon die Alten so wenig eigentlich platonischen Ch
rakter, daß Manche ihn geradezu Xenophon beilegten, dess
bekannter Frömmigkeit der offensible Inhalt des Gespräch
„vom Gebete" mehr zu entsprechen scheinen mochte, und wei
gleich der gänzliche Mangel jener Leichtigkeit und Anmut
die jeder Zeile Xenophons eigen ist, diese Annahme zu wide
legen hinreicht, darin jedenfalls das richtige Gefühl ausspr
chen, daß dieser Dialog, wofern er ächt wäre, nur unter de
unmittelbaren Einflusse der sokratischen Lehre entstanden se
könnte; wenn daher gleichwohl die in demselben enthalten
Zeitbestimmungen uns nöthigen, seine Abfassungszeit weni
stens nach Sokrates Tode zu setzen [2], so entsteht daraus
Beziehung auf Plato und seine Schule ein Contrast, der ni

---

den Hipparchos und den Anterasten in eine Tetralogie gestel
Außerdem führt ihn Thomas Mag. unter *εὔχομαι* an. Auch wi
Aelian Verm. Gesch. 8, 7. als Gewährsmann von Buttma
genannt (dem Andere gläubig nachgeschrieben). Das Citat
aber falsch.

[1]) p. 506 E. *ὁ δεύτερος (Ἀλκιβιάδης) ὑπό τινων Ξεν
φῶντος εἶναι λέγεται.*

[2]) Wegen der Erwähnung der Ermordung des Archelao
s. d. Anmerk. zu p. 141 D.

r die schon durch die schwankende Angabe des Verfassers geregten Zweifel an seiner Aechtheit zur Gewißheit erhebt, ıdern uns auch in die Nothwendigkeit versetzt, seinen Urung erst von einem späteren Nachbildner abzuleiten, der ne Ahnung platonischen Geistes blos das äußerliche Muster ner frühesten und leichtesten Gespräche zu copiren vor sich tte, und damit stimmt auch eine nähere Betrachtung des Inlts und seiner Behandlung auf's Vollkommenste überein. Daß r Mensch keines günstigen Erfolges seiner Wünsche und Bestrngen sicher sein könne ohne die Wissenschaft des Besten zu besen, ist allerdings eben sowohl platonische als sokratische Lehre[1]) ıd der Schluß, den der zweite Alcibiades daraus zieht, daß folglich in den meisten Fällen besser thun werde, die Lenng seiner Geschicke der Gottheit zu überlassen, als ihr durch ele und beschränkte Bitten vorzugreifen[2]), würde an sich bei iem nicht mehr auffallen, als dies bei Sokrates der Fall [3]); wenn aber dabei vorausgesetzt wird, daß die Gottheit itunter in der Laune sein könne, unnütze oder schädliche Wünsche s Menschen zu gewähren [4]), so läuft dies ausdrücklichen eußerungen Plato's[5]) ebenso zuwider, als der weitläufig ausgeführte Satz, daß mitunter Unwissenheit nützlicher sein könne als issen[6]), eine ganz verkehrte Anwendung der sokratischen Re-

---

[1]) „Vergl. insbesondere Charmid. p. 175 C mit Alcib. II, p. 44 D, Gorg. p. 468 B mit Alcib. II. p. 146 C, auch Legg. I. p. 687 E." Hermann.

[2]) p. 143 A.

[3]) S. d. Anmerk. zu p. 143 A.

[4]) p. 138 B.

[5]) „republ. II. p. 379 C. *οὐδ' ἄρα ὁ Θεὸς, ἐπειδὴ ἀγαθὸς, ἀνδρῶν ἂν εἴη αἴτιος, ὡς οἱ πολλοὶ λέγουσιν... καὶ τῶν μὲν ἀγαθῶν οὐδένα ἄλλον αἰτιατέον, τῶν δὲ κακῶν ἀλλ' ἄττα καὶ ζητεῖν τὰ αἴτια ἀλλ' οὐ τὸν Θεόν*, was also dem Dichterauben geradezu entgegengesetzt ist, während Alcib. II. p. 142 D. sich auch in dieser Hinsicht nicht über das homerische *ῥῆσιν ἀτασθαλίῃσιν ὑπὲρ μόρον ἄλγε' ἔχουσιν* erhebt." Hermann.

[6]) p. 143 C sqq.

lativitätstheorie enthält, und so sehr auch die Unterscheid des Unverstandes und der Raserei auf Sokrates eigenem Z spruche beruht[1]), so ist doch das Gewicht, das derselben beigelegt wird, von der Art, daß man sehr wohl darin Böckh eine Beziehung auf das entgegengesetzte Paradoron Stoiker[2]) finden kann; dazu kommt die offenbare Nachahm platonischer Stellen im Einzelnen, insbesondere des ersten Z biades[3]), der mitunter fast wörtlich ausgeschrieben ist, und w sich doch auch hierin wieder so wenig tiefere Kenntniß platonis Art und Kunst verräth, daß mit Ausnahme einer höchst pl pen Anspielung am Ende von dem geschichtlich gegebenen V hältnisse zwischen Sokrates und Alcibiades gar kein Gebr gemacht wird, so wird man sich durch die Aufnahme, die d Dialog in der Sammlung platonischer Schriften gefunden nicht abschrecken lassen dürfen, seine Entstehungszeit viell näher an die eines Sisyphus und seines Gleichen als der ihm nachgeahmten Muster zu setzen.“

Ebenso verräth die Form der Untersuchung einen and Verfasser als den Platon. Zuvörderst ist die Weitschweifig womit untergeordnete oder nicht hergehörige Punkte behandel

---

[1]) S. d. Anmerk. zu p. 138 C.

[2]) S. d. Anmerk. zu p. 139 B.

[3]) „Vergl. namentlich Alc. II. p. 141 A. mit I. p. 10 C.; II. p. 140 E. mit I. p. 125 A.; II. p. 144 D. mit I. 106 C.; I. p. 145 B. mit I. p. 107 D E.; II p. 145 D. I. p. 108 E.; endlich I. p. 123 B mit II. p. 149 A., selbst das Paradoron von dem Reichthum der Lakedämo wiederholt ist.“ Hermann.

[4]) Wie die lang ausgesponnene ungehörige Beweisführu daß Unwissenheit unter Umständen ein Gut sei, wo neben gesagt, noch der beispielsweis angenommene Mordversuch Alkibiades auf Perikles, so wie die Art, wie das vom Mut mord des Orestes entlehnte Beispiel eingeleitet wird, einen Z fasser verräth, der einen guten Theil von Plumpheit und T losigkeit besaß, die er auch am Ende des Dialogs sattsam cumentirt (p. 143 C sqq.); ebenso die Auseinandersetzung i die *μανία* als eine Gattung der *ἀφροσύνη* p. 138 C sqq.

hrend wichtigere nur flüchtig berührt werden [1]), nicht minder nöthig als die hie und da vorkommenden durchaus unmoti- ten Abschweifungen [2]) vom geraden Gange der Untersuchung d die ganz unnöthigen Wiederholungen [3]). Ueber diese Punkte icht sich Stallbaum treffend folgendermaßen aus: „Habet dialogus diffusam et multis ambagibus circumductam putationem, quae subinde incertis vagatur regionibus et proposito fine longe aberrat. Quorsum pertinet maxime ud quod Alcibiadis sententia iterum iterumque refellitur, n alio sane fine et proposito quam ut tandem ei extor- ueatur confessio nescire se atque ignorare, quid a diis pre- ndum sit. Unde fit, ut plurimos locos salvo totius dispu- tionis argumento et consilio tollere liceat. Habet prae- rea sermo multas sententias non satis distincte explicatas l subobscure expressas, quales in nullo alio Platonis opere perias. Habet longiores declamationes Socrati, alias mi- utatim disserendi morem et consuetudinem constanter se- uenti, praeter necessitatem obtrusas, in quibus cum in- ai quodam ostentationis studio fuse prolixeque ea expo- untur, quae aut nulla explicatione indigebant aut ratione ere Platonica multo aliter tractanda erant, cuius generis xempla reperias p. 141 B sqq. p. 147 B sqq. p. 148 C. sque ad p. 159 A.“

Drittens ist Styl und Sprachweise durchaus unplatonisch. Ganz abgesehen von mangelhafter Satzverknüpfung, von schroffen lebergängen, von der Verworrenheit und Zerrissenheit in der Gestaltung der Perioden, von ungeschickter Verflechtung von Dich- erstellen oder Anwendung einzelner poetischer Worte (worauf ier und da in den Anmerkungen aufmerksam gemacht ist), erner von Wiederholungen einzelner Ausdrücke, wie ἔ oder

[1]) z. B. daß die Götter nur Frömmigkeit und Gerechtigkeit berücksichtigen (p. 150 A).
[2]) z. B. die lächerliche Erzählung p. 148 D.
[3]) wie p. 139 B sqq. p. 145 C und öfter s. Ast S. 445.

ους τί δεῖ καθ' ἕκαστα λέγειν, ἔστιν ὧν, οἷς, und dergl (ſ. Aſt S. 445), ſo weiſen eine Menge der beſſeren attiſche Sprache ganz fremde Redensarten, Wörter und Formen au eine ſpätere Zeit hin. Hieher gehören zuvörderſt die ganz un geſchickten Ausdrücke wie *οὓς δὴ καλοῦμεν ἰατρούς*, p. 14(B., *ἔφησθα καλεῖν* p. 146 C. und eine Menge anderer be Stallbaum prol. p. 308 sqq, unter denen beſonders *μεγαλό ψυχος* in der Bedeutung „eingebildet, überſpannt" p. 140 C. *πολιορκεῖσθαι ὑπό τινος*, von Jemand angegriffen oder be drängt werden p. 142 A, endlich die höchſt geſchraubte Wen dung *ἡδέως ἂν ἴδοιμι δεξάμενον ἐμαυτόν* (p. 151 B) her vorgehoben zu werden verdienen, ferner das unattiſche *οἴδα μεν*, das dem joniſchen Dialekte[1]) entnommene *ὑποστῆνα* in der Bedeutung „verſprechen", *κυρεῖν* für *τυγχάνειν* p 141 B., *κεῖνος* für *ἐκεῖνος* (nach den beſten Handſchrr.) p 141 A., *αἰεί* für *ἀεί* p. 144 B., das erſt ſeit Ariſtoteles ge wöhnliche *οὐθείς, μηθείς*, das ungewöhnliche particip. *φάν τες*, ſ. d. Note zu p. 139 B., endlich die ganz ungewöhnlich Wortform *ἀποκριθῆναι*, die noch aus dem alexandriniſcher Komödienſchreiber Matron (nach 300 v. Chr.) angeführt wird

Faſſen wir dies alles zuſammen und erwägen wir, daß jene bekannte ſtoiſche Paradoxon *ὅτι πᾶς ἄφρων μαίνεται* p. 13 C ausgeſprochen iſt, welches gewiſſermaßen das Thema der gan zen weitläufigen Unterſuchung p. 138 D sqq. bildet — eine An nahme, ohne welche dieſe Unterſuchung überflüſſig und ungehörig erſcheinen würde —: ſo müſſen wir mit Böckh und Stallbaum prol. p. 310. die Abfaſſung nach Alexander d. Gr. (wahr ſcheinlich in das dritte oder gar zweite Jahrh. v. Chr.) ſetzen, als die ſtoiſche Philoſophie zu blühen und Styl und Ge ſchmack zu ſinken begann[2]).

Iſt dieſe Annahme richtig, ſo können wir auch nicht den

---

[1]) S. beſonders Baiter's Vorrede zur kleineren Züricher Aus gabe des Laches, Charmides und Alkibiades II. p. VII. sqq.

[2]) Steinhart, der in ſeiner geiſtreich geſchrieben Einleitung zur Ueberſetzung des Alkibiades II. von Hieronymus Müller

auptinhalt des Gespräches mit Schleiermacher in der Lehre von dem Vernünftigen und Unvernünftigen und von dem erhältnisse anderer Künste und Wissenschaften zu dem Guten nd Besten" erkennen, sondern vielmehr in einem sehr beliebten, nd mannigfach abgehandelten Thema jener Zeit und besondes r späteren Stoiker[1]), nämlich in der Lehre vom Gebete, und ist demnach „der zum Grunde liegende Gedanke jener ein- che Spruch, den auch Xenophon Denkw. des Sokr. 1, 3, 1. m Sokrates zuschreibt, und den ein Komiker so angedeutet at:

---

nter den neueren Kritikern den Dialog am gelindesten beur- eilt, hält ihn für ein Erzeugniß eines Anhängers der kyni- hen Schule. Er sagt S. 519: „Wie, wenn wir in unserer chrift ein in der Form platonisirendes Werk eines Gliedes er kynischen Schule hätten? Manches in demselben führt auf nen Kyniker hin, die Derbheit des Ausdrucks und der Bei- iele, die Verachtung der Vielwisserei, das wenn auch nur be- ingte Lob der Unwissenheit, die männliche, tüchtige Kraft der esinnung. Es läge nahe an Antisthenes selbst, den Gründer er kynischen Schule, zu denken, da dieser einen Alkibiades ge- hrieben hat; doch ist es nicht wahrscheinlich, daß ein Mann on so selbstständigem Geiste, wie Antisthenes war, so offen- ar den Platon sollte nachgeahmt haben. Aber wer hindert ns irgend einen unbekannten zugleich für Platon begeisterten nhänger des Antisthenes als den Verfasser anzunehmen?" Zu er gegründeten Einwendung, welche Herr Steinhart gegen die utorschaft des Antisthenes äußert, kommen noch andere hinzu. Nämlich es ist an sich unwahrscheinlich, daß Antisthenes, der en Platon im Dialog Σάθων (vgl. Diog. v. L. 8, 35.) hart an- egriffen hatte, in einem anderen ihm nachgeahmt habe; ferner ist s nicht möglich, daß unser Dialog einen so sprachgewandten Dia- ktiker wie A. (vgl. Diog. v. L. 3, 14), der selbst Mehreres über ie Sprache geschrieben (vgl. das. 17), zum Verfasser haben könne. Daß ein späterer Kyniker vielleicht der Verfasser sein kann, ist hr möglich, aber gewiß keiner der Zeitgenossen des Antisthe- es; die Spracheigenthümlichkeiten unseres Dialogs weisen un- edingt auf das Zeitalter Alexanders d. Gr., wenn nicht auf ine noch spätere Zeit hin.

[1]) S. Ast Plat. Leb. u. Schr. S. 442. Stallbaum a. a. O. p. 310.

μή μοι γένοιθ' ἃ βούλομαι, ἀλλ' ἃ συμφέρει" [1]).

Daß die Alten, ebenso wie die neueren Ausleger, mit Ausnahme Schleiermachers, hierin das Hauptthema des Dialoge erkannten, geht aus dem Titel *Ἀλκιβιάδης β' ἢ περὶ εὐχῆς* (Diogenes von Laerte 3, 59) hervor.

Ueber die Zeit, in welche das Gespräch vom Verfasse verlegt ist, s. d. Anmerk. zu p. 141 **D.** über den Tod des Archelaos.

Daß Persius in der zweiten Satire, Juvenal in der zehnten Satire und Lukian an zwei Stellen (im Ikaromenippos 25 und im Navigium 13.) diesen Dialog vor Augen gehabt habe ist ein Irrthum, wie von Ruperti zum Juvenal und von Stallbaum in den prol. p. 311. überzeugend dargethan wird.

---

[1]) Ast a. a. O.

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ ΔΕΥΤΕΡΟΣ.

Alkibiades. II.

ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ ΔΕΥΤΕΡΟΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ.

ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΑΛΚΙΒΙΑΔΗΣ.

138. I. Ὦ Ἀλκιβιάδη, ἆρά γε πρὸς τὸν θεὸν προσευξόμενος πορεύει;

ΑΛΚ. Πάνυ μὲν οὖν, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Φαίνει γέ τοι ἐσκυθρωπακέναι τε καὶ εἰς γῆν βλέπειν, ὡς τι ξυννοούμενος.

ΑΛΚ. Καὶ τί ἄν τις ξυννοοῖτο, ὦ Σώκρατες;

ΣΩΚΡ. Τὴν μεγίστην, ὦ Ἀλκιβιάδη, ξύννοιαν, ὡς
B γ' ἐμοὶ δοκεῖ. ἐπεὶ φέρε πρὸς Διός, οὐκ οἴει τοὺς θεούς, ἃ τυγχάνομεν εὐχόμενοι καὶ ἰδίᾳ καὶ δημοσίᾳ, ἐνίοτε τούτων τὰ μὲν διδόναι, τὰ δ' οὔ, καὶ ἔστιν οἷς μὲν αὐτῶν, ἔστι δὲ οἷς οὔ;

ΑΛΚ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν δοκεῖ σοι πολλῆς προμηθείας γε προσδεῖσθαι, ὅπως μὴ λήσει τις [1]) αὐτὸν εὐχόμενος

[1]) S. hinten die Anmerk.

Alkibiades II.

Personen des Gesprächs:

Sokrates, Alkibiades.

I. Sokr. Mein Alkibiades, gehst du etwa in den Tempel 138.
u beten?

Alk. Ja wohl, o Sokrates.

Sokr. Du siehst wenigstens sehr ernst aus, und hast
en Blick auf die Erde gesenkt, als wenn du über etwas nach-
ächtest.

Alk. Und worüber könnte man wohl nachdenken, o So-
rates?

Sokr. Ueber etwas sehr Wichtiges, lieber Alkibiades,
ie mir's scheint. Denn, beim Zeus, glaubst du nicht, daß B
ie Götter, was wir eben sowohl für uns, als für den Staat
rflehen, von diesem Einiges gewähren, Anderes aber nicht,
nd auch wohl Einigen, Anderen aber nicht?

Alk. Allerdings.

Sokr. Scheint es dir denn nicht vieler Vorsicht zu be-
dürfen, damit nicht Jemand sich unbewußt großes Unglück

μεγάλα κακά, δοκῶν δ' ἀγαθά, οἱ δὲ θεοὶ τύχωσιν ἐ
ταύτῃ ὄντες τῇ ἕξει, ἐν ᾗ διδόασιν αὐτοὶ ἅ τις εὐχό
μενος τυγχάνει; ὥσπερ τὸν Οἰδίπουν αὐτίκα φασὶ
C εὔξασθαι χαλκῷ διελέσθαι τὰ πατρῷα τοὺς υἱεῖς· ἐξὸ
αὐτῷ τῶν παρόντων αὐτῷ[1]) κακῶν ἀποτροπήν τιν
εὔξασθαι, ἕτερα πρὸς τοῖς ὑπάρχουσι κατηρᾶτο. τοιαῦ
οὖν ταῦτά τε ἐξετελέσθη καὶ ἐκ τούτων ἄλλα πολλ
καὶ δεινά, ἃ τί δεῖ καθ' ἕκαστα λέγειν;

ΑΛΚ. Ἀλλὰ σὺ μέν, ὦ Σώκρατες, μαινόμενον ἄν
θρωπον εἴρηκας· ἐπεὶ τίς ἂν σοι δοκεῖ τολμῆσαι ὑγια
νων τοιαῦτ' εὔξασθαι;

II. ΣΩΚΡ. Τὸ μαίνεσθαι ἆρα[2]) ὑπεναντίον σ
δοκεῖ τῷ φρονεῖν;

ΑΛΚ. Πάνυ μὲν οὖν.

D ΣΩΚΡ. Ἄφρονες δὲ καὶ φρόνιμοι δοκοῦσιν ἄνθρα
ποι εἶναί τινές σοι;

ΑΛΚ. Εἶναι μέντοι.

ΣΩΚΡ. Φέρε δή, ἐπισκεψώμεθα τίνες ποτ' εἰσὶ
οὗτοι. ὅτι μὲν γάρ εἰσί τινες, ὡμολόγηται, ἄφρονέ
τε καὶ φρόνιμοι, καὶ μαινόμενοι ἕτεροι.

ΑΛΚ. Ὡμολόγηται γάρ.

ΣΩΚΡ. Ἔτι δὲ ὑγιαίνοντές εἰσί τινες;

ΑΛΚ. Εἰσίν.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ ἀσθενοῦντες ἕτεροι;

139. ΑΛΚ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν οὐχ οἱ αὐτοί;

ΑΛΚ. Οὐ γάρ.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν καὶ ἕτεροί τινές εἰσιν, οἳ μηδὲ
τερα[3]) τούτων πεπόνθασιν;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Ἀνάγκη ἄρ'[4]) ἐστὶν ἄνθρωπον ὄντα ἢ νοσεῖ
ἢ μὴ νοσεῖν.

[1]) So b z aus Bodl. Ven. Π. Vat. Gew. fehlt αὐτῷ.
[2]) So s z aus denselben Handschrr. Gew. αρά γε.
[3]) μηδ' ἕτερα b.

flehe, was er für ein Gut hält, während die Götter eben
n der Stimmung sich befinden, in welcher sie das gewähren,
as Jemand grade erbittet? Wie es zum Beispiel vom Oedi-
us heißt, er habe gefleht, daß die Söhne mit dem Schwert C
ber das väterliche Erbe entscheiden möchten. Während er um
bwendung von dem gegenwärtigen Uebel bitten konnte, hat er
ch andere zu den vorhandenen hinzugebetet. Darum ging alles
as in Erfüllung und (es entstand) noch vieles andere Ent-
etzliche aus diesen. Doch wozu brauch ich dieses einzeln auf-
uzählen?

Alk. Du sprichst aber von einem Wahnsinnigen, lieber Sokrates. Denn wer, meinst du, wird bei gesundem Verstande es über sich gewinnen, um so etwas zu flehn.

II. Sokr. Das Wahnsinnigsein scheint dir also dem Vernünftigsein entgegesetzt?

Alk. Ja wohl.

Sokr. Aber scheinen dir nicht einige Menschen vernünftig D und andere unvernünftig zu sein?

Alk. Freilich, das sind sie.

Sokr. Wohlan denn, laß uns betrachten, welche dies sind. Denn darüber sind wir einig, daß es vernünftige und unvernünftige und außerdem wahnsinnige giebt.

Alk. Freilich sind wir einig.

Sokr. Noch giebt es auch Gesunde.

Alk. Es giebt ihrer.

Sokr. Also wohl auch Andere, die ungesund sind?

Alk. Freilich. 139.

Sokr. Sind das nicht dieselben?

Alk. Gewiß nicht.

Sokr. Giebt es noch Andere, die weder in dem einen noch in dem andern Zustand sich befinden?

Alk. Nein.

Sokr. Ein Mensch also muß nothwendig krank oder nicht krank sein.

*) So z aus Bodl. Vat. Ven. Π. γὰρ vulgo.

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; περὶ φρονήσεως καὶ ἀφροσύν
ἆρά γε τὴν αὐτὴν ἔχεις γνώμην;

ΑΛΚ. Πῶς λέγεις;

ΣΩΚΡ. Εἰ δοκεῖ σοι οἷόν τε εἶναι[1]) ἢ φρόνιμ
ἢ ἄφρονα, ἢ ἔστι τι διὰ μέσου τρίτον πάθος, ὃ ποι
τὸν ἄνθρωπον μήτε φρόνιμον μήτε ἄφρονα;

B ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Ἀνάγκη ἄρα ἐστὶ τὸ ἕτερον τούτων π
πονθέναι.

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν μέμνησαι ὁμολογήσας ὑπεναντί
εἶναι μανίαν φρονήσει;

ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ μηδὲν εἶναι διὰ μέσου τρίτ
πάθος, ὃ ποιεῖ τὸν ἄνθρωπον μήτε φρόνιμον μή
ἄφρονα εἶναι;

ΑΛΚ. Ὡμολόγησα γάρ.

ΣΩΚΡ. Καὶ μὴν δύο γε ὑπεναντία ἑνὶ πράγμα
πῶς ἂν εἴη;

ΑΛΚ. Οὐδαμῶς.

C ΣΩΚΡ. Ἀφροσύνη ἄρα καὶ μανία κινδυνεύει ταὐτὸ
εἶναι.

ΑΛΚ. Φαίνεται.

III. ΣΩΚΡ. Πάντας οὖν ἂν φάντες, ὦ Ἀλκιβιάδ
τοὺς ἄφρονας μαίνεσθαι ὀρθῶς ἂν φαίημεν· αὐτίκα τῶ
σῶν ἡλικιωτῶν εἴ τινες τυγχάνουσιν ἄφρονες ὄντε
ὥσπερ εἰσί, καὶ τῶν ἔτι πρεσβυτέρων. ἐπεὶ φέρε πρὸ
Διός, οὐκ οἴει τῶν ἐν τῇ πόλει ὀλίγους μὲν εἶναι τοὺ

[1]) Diese verdorbene Stelle ist nach Stallbaum's Besserun
übersetzt worden: εἰ δοκεῖ σοι μόνον τινὰ εἶναι ἢ φρ.
ἄφρ. Wem diese nicht gefällt, kann aus anderen Vor
schlägen wählen: εἰ δοκεῖ σοι ἀνάγκη εἶναι κτἑ (Buttmann)
δοκεῖς ἄνθρωπον ὄντα εἶναι κτἑ (Wex); δοκεῖ σοι δυοῖ
θάτερον εἶναι (Winckelmann); δοκεῖ σοι (sc. ἀνάγκη ἀν

Alk. So scheint mir.

Sokr. Wie nun? Hast du wohl dieselbe Ansicht über
ernunft und Unvernunft?

Alk. Wie sagst du?

Sokr. Ob du meinst, daß Einer nur entweder ver-
inftig oder unvernünftig sein könne, oder ob noch ein drit-
e Zustand in der Mitte liege, der bewirke, daß der Mensch
eder vernünftig noch unvernünftig sei?

Alk. Gewiß nicht. B

Sokr. Er muß also nothwendig das Eine von Bei-
en sein.

Alk. So bedünkt mich.

Sokr. Erinnerst du dich wohl zugegeben zu haben,
er Wahnsinn sei der Vernunft entgegengesetzt?

Alk. Das habe ich.

Sokr. Und auch, das kein dritter Zustand dazwischen
i, der bewirke, daß der Mensch weder vernünftig noch un-
ernünftig sei?

Alk. Freilich habe ich das zugegeben.

Sokr. Nun aber, wie können zwei Dinge Einem ent-
egengesetzt sein?

Alk. Auf keine Weise.

Sokr. Demnach scheint Unvernunft und Wahnsinn dasselbe
u sein.

Alk. So scheint es. C

III. Sokr. Behaupten wir also, mein Alkibiades, daß alle
Unvernünftigen wahnsinnig seien, so wäre diese Behauptung
ichtig; zum Beispiel, wenn es grade unter deinen Altersgenossen
Unvernünftige giebt, wie es deren giebt, und auch unter den
noch älteren. Denn beim Zeus, glaubst du nicht, daß von
den Stadtbewohnern der Vernünftigen gar Wenige, der Un-

θρωπον) ὄντ' εἶναι (Baiter); *εἰ δοκεῖς οὐχ οἷόν τε μὴ εἶναι* κτέ (Sauppe); — Die Handschrr. weichen nur in den ersten Wörtern ab; Bodl. Ven. Vat. *Π* haben. *δοκεῖς οἷόντ'* für *δοκεῖ σοι οἷόν τε.* Uebrigens fehlt *εἰ* in den alten Ausgaben.

φρονίμους, ἄφρονας δὲ δή[1]) τοὺς πολλούς, οὓς δὴ σ
μαινομένους καλεῖς;

ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Οἴει ἂν οὖν χαίροντας ἡμᾶς εἶναι μετ
D τοσούτων μαινομένων πολιτευομένους, καὶ οὐκ ἂν παυο
μένους καὶ βαλλομένους καὶ ἅπερ εἰώθασιν οἱ μαινό
μενοι διαπράττεσθαι, πάλαι δὴ δίκην δεδωκέναι; ἀλλ
ὅρα, ὦ μακάριε, μὴ οὐχ οὕτω ταῦτ' ἔχει.

ΑΛΚ. Πῶς ἂν οὖν ποτ' ἔχοι, ὦ Σώκρατες; κιν
δυνεύει γὰρ οὐχ οὕτως ἔχειν ὥσπερ ᾠήθην.

ΣΩΚΡ. Οὐδ' ἐμοὶ δοκεῖ. ἀλλὰ τῇδέ πῃ ἀθρητέον

ΑΛΚ. Πῇ ποτε λέγεις;

ΣΩΚΡ. Ἐγὼ δή σοί γε ἐρῶ. ὑπολαμβάνομέν[2]
τινας εἶναι νοσοῦντας. ἢ οὔ;

ΑΛΚ. Πάνυ μὲν οὖν.

E ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν δοκεῖ σοι ἀναγκαῖον εἶναι τὸ
νοσοῦντα ποδαγρᾶν ἢ πυρέττειν ἢ ὀφθαλμιᾶν; ἢ οὐ
ἂν δοκεῖ σοι καὶ μηδὲν τούτων πεπονθὼς ἑτέραν νόσο
νοσεῖν; πολλαὶ γὰρ δήπου γέ εἰσι, καὶ οὐχ αὗτι
μόναι.

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκοῦσιν.

ΣΩΚΡ. Ὀφθαλμία οὖν σοι δοκεῖ πᾶσα νόσο
εἶναι;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἦ οὖν καὶ πᾶσα νόσος ὀφθαλμία;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα ἔμοιγε. ἀπορῶ μέντοι πῶς λέγω.

140. ΣΩΚΡ. Ἀλλ' ἐὰν ἔμοιγε προσέχῃς τὸν νοῦν, σύ
τε δύο σκεπτομένω τυχὸν εὑρήσομεν.

ΑΛΚ. Ἀλλὰ προσέχω, ὦ Σώκρατες, εἰς δύναμι
τὴν ἐμήν.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὡμολογήθη ἡμῖν ὀφθαλμία μὲ
πᾶσα νόσος εἶναι, νόσος μέντοι οὐκ εἶναι πᾶσα ὀφθαλμία

[1]) z aus Bodl. Vat. Ven Π. Gew. fehlt δὴ.

[2]) So z aus denselben Hdschrr. u. e. Paris. Gew. γέ τινα

nünftigen aber, die du eben Wahnsinnige nennst, die Mehr-
il sind?

Alk. Das glaube ich.

Sokr. Meinst du wohl, daß wir unter so vielen Wahn-
nigen lebend froh werden könnten, und nicht geschlagen und
worfen und was sonst noch die Wahnsinnigen zu verüben pfle- D
n, lange schon gebüßt hätten. Sieh' vielmehr, mein Treff-
her, ob sich das wohl so verhält.

Alk. Wie mag sich das wohl verhalten, o Sokrates?
enn es scheint sich nicht so, wie ich meinte, zu verhalten.

Sokr. Auch mir scheint es nicht so. Laß uns die Sache
in's Auge fassen.

Alk. Wie meinst du denn?

Sokr. Ich will es dir sagen. Wir nehmen doch an,
gebe Kranke; oder nicht?

Alk. Allerdings.

Sokr. Bedünkt dich, der Kranke müsse nothwendig E
ntweder an der Fußgicht oder am Fieber oder an einem
ugenübel leiden? oder glaubst du, daß er, ohne an einem
ieser Uebel zu leiden, eine andere Krankheit haben könne?
)enn es giebt ihrer ja doch viele, und das sind nicht die
inzigen.

Alk. Das glaube ich.

Sokr. Scheint dir jedes Augenübel eine Krankheit zu
ein?

Alk. Ja.

Sokr. Etwa auch jede Krankheit ein Augenübel?

Alk. Das gewiß nicht. Indessen bin ich in Verlegenheit
was ich sagen soll.

Sokr. Wenn du auf mich Achtung giebst, so werden 140.
vir „Zween betrachtend zugleich" es vielleicht finden.

Alk. Das werde ich, mein Sokrates, nach meinen Kräf-
en thun.

Sokr. Also wir sind darüber einig, daß jedes Augen-
übel eine Krankheit ist, nicht aber jede Krankheit ein Augenübel.

ΑΛΚ. Ὡμολογήθη.

ΣΩΚΡ. Καὶ ὀρθῶς γέ μοι δοκεῖ ὁμολογηθῆναι· καὶ γὰρ οἱ πυρέττοντες πάντες νοσοῦσιν, οὐ μέντοι οἱ νοσοῦντες πάντες πυρέττουσιν οὐδὲ ποδαγρῶσιν οὐδὲ
B γε ὀφθαλμιῶσιν, οἶμαι· ἀλλὰ νόσος μὲν πᾶν τὸ τοιοῦτόν ἐστι, διαφέρειν δέ φασιν οὓς δὴ καλοῦμεν ἰατροὺς τὴν ἀπεργασίαν αὐτῶν. οὐ γὰρ πᾶσαι οὔτε ὅμοιαι[1] οὔτε ὁμοίως διαπράττονται, ἀλλὰ κατὰ τὴν αὑτῆς δύναμιν ἑκάστη· νόσοι μέντοι πᾶσαί εἰσιν. ὥσπερ δημιουργούς τινας ὑπολαμβάνομεν· ἢ οὔ;

ΑΛΚ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν τοὺς σκυτοτόμους καὶ τέκτονας καὶ ἀνδριαντοποιοὺς καὶ ἑτέρους παμπληθεῖς, οὓς τί δὲ καθ' ἕκαστα λέγειν; ἔχουσι δ' οὖν διειληφότες δημιουρ-
C γίας μέρη, καὶ πάντες οὗτοί εἰσι δημιουργοί, οὐ μέντοι εἰσὶ τέκτονές γε οὐδὲ σκυτοτόμοι οὐδ' ἀνδριαντοποιοὶ οὐδ' ξύμπαντές εἰσι δημιουργοί.

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Οὕτω μὲν τοίνυν καὶ τὴν ἀφροσύνην διειληφότες εἰσί, καὶ τοὺς μὲν πλεῖστον αὐτῆς μέρος ἔχοντας μαινομένους καλοῦμεν, τοὺς δ' ὀλίγον ἔλαττον ἠλιθίους τε καὶ ἐμβροντήτους· οἱ δὲ ἐν εὐφημοτάτοις
D ὀνόμασι βουλόμενοι κατονομάζειν οἱ μὲν μεγαλοψύχους οἱ δὲ εὐήθεις, ἕτεροι δὲ ἀκάκους καὶ ἀπείρους καὶ ἐνεούς· εὑρήσεις δὲ καὶ ἕτερα πολλὰ ἀναζητῶν ὀνόματα. πάντα δὲ ταῦτα ἀφροσύνη ἐστί· διαφέρει δέ, ὥσπερ τέχνη τέχνης ἡμῖν κατεφαίνετο καὶ νόσος νόσου. ἢ πῶς σοι δοκεῖ;

ΑΛΚ. Ἐμοὶ μὲν οὕτως.

IV. ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἀπ' ἐκείνου πάλιν ἐπανέλθωμεν. ἦν γὰρ δήπου καὶ ἐν ἀρχῇ τοῦ λόγου, σκεπτέον εἶναι τοὺς ἄφρονάς τε καὶ φρονίμους, τίνες ποτ' εἰσίν· ὡμολόγητο γὰρ εἶναί τινας· ἢ γὰρ οὔ;

[1]) Die besten Handschrr. ὅμοιοι; daher Schneider ὅμοια

Alk. Einig.

Sokr. Und zwar mit Recht sind wir darüber einig. Denn die am Fieber Leidenden sind alle krank, aber nicht alle Kranken leiden am Fieber, auch haben sie nicht alle die Fußgicht oder ein Augenübel; allein Krankheit ist alles Derartige; aber B verschieden sei, sagen diejenigen, welche wir Aerzte nennen, ihre Wirkung. Denn sie sind weder alle gleich, noch wirken sie gleich, sondern eine jede nach ihrem Wesen. Jedoch sind es allzumal Krankheiten. So giebt es auch Handwerker, wie wir annehmen; oder nicht?

Alk. Allerdings.

Sokr. Also die Schuster, Zimmerleute, Bildhauer und andere in großer Menge; wozu sie alle einzeln nennen? sie haben einzelne Theile der Handarbeit unter sich getheilt, und C sie alle sind Handwerker; jedoch sind nicht Zimmerleute, auch nicht Schuster oder Bildhauer alle diejenigen, welche Handwerker sind.

Alk. Freilich nicht.

Sokr. So haben sie auch die Unvernunft unter sich getheilt, und welche den größten Theil davon besitzen, nennen wir Wahnsinnige, die einen etwas geringeren, Dummköpfe und Blödsinnige. Von denen aber, die dieselben mit den gelindesten Namen belegen wollen, nennen Einige sie Ueberspannte, Andere Einfaltspinsel, Andere harmlose, unerfahrene, be- D schränkte Menschen. Wirst auch noch andere Namen finden, wenn du suchst. Alles das ist aber Unvernunft; sie ist aber verschieden, wie uns eine Kunst von der andern und eine Krankheit von der andern verschieden zu sein schien. Oder wie bedünkt es dich?

Alk. Mich ebenso.

IV. Sokr. Doch kehren wir davon wieder zurück. Es war ja schon im Anfange der Rede (ausgesprochen), man müsse untersuchen, welche die Vernünftigen und Unvernünftigen seien; denn daß es deren gäbe, darüber waren wir einverstanden; oder nicht?

ΑΛΚ. Ναί, ὡμολόγηται.

E ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν τούτους φρονίμους ὑπολαμβάνεις, οἳ ἂν εἰδῶσιν ἅττα δεῖ πράττειν καὶ λέγειν;

ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Ἄφρονας δὲ ποτέρους; ἆρά γε τοὺς μηδέτερα[1]) τούτων εἰδότας;

ΑΛΚ. Τούτους.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν οἵ γε μὴ εἰδότες μηδέτερα τούτων λήσουσιν αὑτοὺς καὶ λέγοντες καὶ πράττοντες[2]) ἅττα μὴ δεῖ;

ΑΛΚ. Φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Τούτων μέντοι ἔλεγον, ὦ Ἀλκιβιάδη, καὶ
141. τὸν Οἰδίπουν εἶναι τῶν ἀνθρώπων. εὑρήσεις δ' ἔτι[3]) καὶ τῶν νῦν πολλοὺς οὐκ ὀργῇ κεχρημένους, ὥσπερ ἐκεῖνον, οὐδ' οἰομένους κακά σφισιν εὔχεσθαι, ἀλλ' ἀγαθά. κεῖνος[4]) μὲν ὥσπερ οὐδ' ἠὔχετο, οὐδ' ᾤετο· ἕτεροι δέ τινές εἰσιν οἳ τἀναντία τούτων πεπόνθασιν. ἐγὼ μὲν γὰρ οἶμαί σε πρῶτον, εἴ σοι ἐμφανὴς γενόμενος ὁ θεὸς πρὸς ὃν τυγχάνεις πορευόμενος, ἐρωτήσειε, πρὶν ὁτιοῦν εὔξασθαί σε, εἰ ἐξαρκέσει σοι τύραννον γενέσθαι τῆς Ἀθηναίων πόλεως· εἰ δὲ τοῦτο φαῦλον
B ἡγήσαιο καὶ μὴ μέγα τι, προσθείη καὶ πάντων τῶν Ἑλλήνων[5])· εἰ δέ σε ὁρῴη ἔτι ἔλαττον δοκοῦντα ἔχειν, εἰ μὴ καὶ πάσης Εὐρώπης ὑποσταίη σοι, καὶ τοῦτο μὴ μόνον ὑποσταίη, αὐθημερόν σου βουλομένου ὡς πάντας αἰσθέσθαι ὅτι Ἀλκιβιάδης ὁ Κλεινίου τύραννός ἐστιν· αὐτὸν οἶμαι ἄν σε ἀπίεναι περιχαρῆ γενόμενον, ὡς τῶν μεγίστων ἀγαθῶν κεκυρηκότα.

[1]) Hier und weiter unten *μηδ' ἕτερα* b.

[2]) So aus Stob. und Ven. Ξ. alle neueren Herausgeber. Die edd. und alle übrigen codd. *λέγοντας καὶ πράττοντας*, was Winckelmann billigt. Ich finde darin nur einen ungemein häufigen Schreibfehler.

Alk. Ja, einverstanden.

Sokr. Nehmen wir nun an, daß diejenigen vernünftig E
en, die wohl wissen, was man thun und sprechen soll?

Alk. Ja.

Sokr. Unvernünftige aber welche? Etwa diejenigen,
lche keins von beiden wissen?

Alk. Diese.

Sokr. Also die keins von diesen verstehen, werden, ohne
zu wissen, sagen und thun, was sie nicht sollen?

Alk. Es scheint so.

Sokr. Zu diesen Leuten nun behaupte ich, lieber Alki-
ades, gehört auch Oedipus. Du wirst aber auch unter den 141.
utigen noch Viele finden, die nicht im Zorne, wie Jener
ch wissentlich sich Böses wünschen, sondern (meinend) es sei
utes. Wie Jener sich Letzteres nicht erflehte, so hielt er es
ich nicht dafür. Es giebt aber Leute, denen gerade das
m Entgegengesetzte begegnet. Ich glaube nämlich, wenn der
ott, zu dem du eben gehen willst, dir erschiene und dich
rerst fragte, bevor du irgend was von ihm flehtest, ob es
r wohl genügte Alleinherrscher des Staats der Athener zu
in: wenn dir dies aber als etwas Geringes nicht als etwas
roßes däuchte, dann noch hinzufügte: „auch über alle Hel- B
nen"; und sähe dann, daß du immer noch zu wenig zu besitzen
aubtest, wenn er dir nicht (die Herrschaft) über ganz Europa
ssicherte, und nicht allein zusicherte, indem du wünschtest, daß
a demselben Tage Alle inne würden, daß Alkibiades, des
leinias Sohn, Alleinherrscher sei: so glaube ich, du würdest
beraus erfreut dich hinwegbegeben, als wärest du der höchsten
üter theilhaftig geworden.

[3]) So z aus Bodl. Vat. Ven. *Π.* *δὲ καὶ τῶν νῦν ἔτι πολ-*
οὺς vulgo.

[4]) So dieselben Handschrr. Die Annäherung der Sprache
ieses Dialogs an den Ionismus spricht für diese Lesart:
ιῖνος vulgo.

[5]) S. hinten die Anmerk.

ΑΛΚ. Ἐγὼ μὲν οἶμαι, ὦ Σώκρατες, κἂν ἄλλο
ὁντινοῦν, εἴπερ τοιαῦτα ξυμβαίη αὐτῷ.
C ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μέντοι ἀντί γε τῆς σῆς ψυχῆς οὐδ
ἂν τὴν πάντων Ἑλλήνων τε[1]) καὶ βαρβάρων χώραν τ
καὶ τυραννίδα βουληθείης σοι γενέσθαι.
ΑΛΚ. Οὐκ οἶμαι ἔγωγε. πῶς γὰρ ἄν, μηθέν[2]
γέ τι μέλλων αὐτοῖς χρήσεσθαι;
ΣΩΚΡ. Τί δ' εἰ μέλλοις κακῶς τε καὶ βλαβερῶ
χρῆσθαι; οὐδ' ἂν οὕτως;
ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.
V. ΣΩΚΡ. Ὁρᾷς οὖν ὡς οὐκ ἀσφαλὲς οὔτε τ
διδόμενα εἰκῇ δέχεσθαι[3]) οὔτε αὐτὸν εὔχεσθαι γενέσθα
εἴ γέ τις βλάπτεσθαι μέλλοι διὰ ταῦτα ἢ τὸ παράπα
D τοῦ βίου ἀπαλλαγῆναι. πολλοὺς δ' ἂν ἔχοιμεν εἰπεῖ
ὅσοι τυραννίδος ἐπιθυμήσαντες ἤδη καὶ σπουδάσαντι
τοῦτ' αὐτοῖς παραγενέσθαι, ὡς ἀγαθόν τι πράξαντε
διὰ τὴν τυραννίδα ἐπιβουλευθέντες τὸν βίον ἀφῃρέθησα
οἶμαι δέ σε οὐκ ἀνήκοον εἶναι ἔνιά γε χθιζά τε κ
πρωϊζὰ γεγενημένα, ὅτε Ἀρχέλαον τὸν Μακεδόνων τι
ραννον τὰ παιδικά, ἐρασθέντα τῆς τυραννίδος οὐθὲν'
E ἧττον ἢπερ ἐκεῖνος τῶν παιδικῶν, ἀπέκτεινε τὸν ἐραστὴ
ὡς τύραννός τε καὶ εὐδαίμων ἀνὴρ ἐσόμενος· κατασχὼ
δὲ τρεῖς ἢ τέτταρας ἡμέρας τὴν τυραννίδα πάλιν αὐτὸ
ἐπιβουλευθεὶς ὑφ' ἑτέρων τινῶν ἐτελεύτησεν. ὁρᾷς δ
καὶ τῶν ἡμετέρων πολιτῶν — ταῦτα γὰρ οὐκ ἄλλω
ἀκηκόαμεν, ἀλλ' αὐτοὶ παρόντες οἴδαμεν — ὅσοι στρα
142. τηγίας ἐπιθυμήσαντες ἤδη καὶ τυχόντες αὐτῆς οἱ μὲ
ἔτι καὶ νῦν φυγάδες τῆσδε τῆς πόλεως εἰσιν, οἱ δὲ τὸ
βίον ἐτελεύτησαν· οἱ δὲ ἄριστα δοκοῦντες αὐτῶν πράτ
τειν διὰ πολλῶν κινδύνων ἐλθόντες καὶ φόβων οὐ μόνο
ἐν ταύτῃ τῇ στρατηγίᾳ, ἀλλ' ἐπεὶ εἰς τὴν ἑαυτῶν κα

[1]) So z aus Bodl. Vat. Ven. *Π.* Gew. fehlt *τε*.
[2]) *μηδέν* Vat. b s.
[3]) Vor *οὔτε* haben die Ausgg. *σε*, was b s z einschlosse
Die codd. *τε*.

Alk. Ich denke, lieber Sokrates, auch wohl jeder An-
re, wenn ihm solches widerführe.

Sokr. Aber nun um den Preis deines Lebens würdest C
u doch nicht wünschen das Land der Hellenen und Nicht-
llenen und die Herrschaft über dieselben zu erlangen.

Alk. Ich denke nicht. Wie könnte ich das, da ich doch
inen Gebrauch davon machen könnte?

Sokr. Wie aber, wenn du nur einen schlechten und
ädlichen Gebrauch davon machen würdest? auch so nicht?

Alk. Gewiß nicht.

V. Sokr. Siehst du nun, wie es nicht gerathen ist,
as Gegebene auf gut Glück hinzunehmen, noch selbst darum
u flehen, wenn man dadurch zu Schaden kommen oder gänz-
ch das Leben verlieren sollte. Viele könnten wir nennen, die D
ach der Alleinherrschaft gestrebt und sich um Erreichung der-
lben eifrig bemüht haben in der Meinung etwas Gutes zu
rlangen, aber wegen der Alleinherrschaft in Nachstellungen
rfallen schon das Leben eingebüßt haben. Ich glaube, daß
iniges zu deinen Ohren gekommen ist, was sich jüngst zuge-
agen, wie den Alleinherrscher der Makedonen, den Archelaos,
er Liebling, der nicht weniger in die Herrschaft als jener in
n, verliebt war, also wie dieser den Liebhaber umgebracht E
at in der Absicht Alleinherrscher und ein glücklicher Mann zu
erden. Als dieser die Herrschaft drei oder vier Tage besessen,
o kam er ebenfalls durch die Nachstellungen Anderer um.
erner siehst du ja so viele von unseren Mitbürgern nach der
eldherrnwürde streben und dieselbe auch erlangen — und das
aben wir nicht von Anderen gehört, sondern wissen es aus 142.
Erfahrung — daß einige von diesen noch jetzt aus diesem Staat
erbannt sind, Andere das Leben verloren haben; noch Andere,
ie am besten daran zu sein schienen, haben ihr Leben in vielen
Gefahren und Besorgnissen hingebracht, nicht nur während
er Führung ihres Feldherrnamtes, sondern auch nach ihrer

[4]) οὐδὲν b s aus zwei codd.

ἦλθον, ὑπὸ τῶν συνοφαντῶν πολιορκούμενοι πολιορ
κίαν οὐδὲν ἐλάττω τῆς ὑπὸ τῶν πολεμίων διετέλεσαν
ὥστε ἐνίους αὐτῶν εὔχεσθαι ἀστρατηγήτους εἶναι μᾶλ
B λον ἢ ἐστρατηγηκέναι. εἰ μὲν οὖν ἦσαν οἱ κίνδυνοί τ
καὶ πόνοι φέροντες εἰς ὠφέλειαν, εἶχεν ἄν τινα λόγον
νῦν δὲ καὶ πολὺ τοὐναντίον. εὑρήσεις δὲ καὶ περ
τέκνων τὸν αὐτὸν τρόπον, εὐξαμένους τινὰς ἤδη γε
νέσθαι καὶ γενομένων εἰς ξυμφοράς τε καὶ λύπας τὰ
μεγίστας καταστάντας. οἱ μὲν γὰρ μοχθηρῶν δι
τέλους ὄντων τῶν τέκνων ὅλον τὸν βίον λυπούμενο
διήγαγον· τοὺς δὲ χρηστῶν μὲν γενομένων, συμφορᾶ
C δὲ χρησαμένων ὥστε στερηθῆναι, καὶ τούτους οὐδὲν εἰ
ἐλάττονας[1]) δυστυχίας καθεστηκότας ἥπερ ἐκείνους[2])
βουλομένους ἂν ἀγένητα μᾶλλον εἶναι ἢ γενέσθαι. ἀλλ
ὅμως τούτων τε καὶ ἑτέρων πολλῶν ὁμοιοτρόπων τού
τοις οὕτω σφόδρα καταδήλων ὄντων, σπάνιον εὑρεῖ
ὅστις ἂν ἢ διδομένων ἀπόσχοιτο ἢ μέλλων δι' εὐχῆ
τεύξεσθαι παύσαιτο ἂν εὐχόμενος· οἱ δὲ πολλοὶ οὔτ
ἂν τυραννίδος διδομένης ἀπόσχοιντο ἂν οὔτε στρατηγία
οὐδ'[3]) ἑτέρων πολλῶν, ἃ παρόντα βλάπτει μᾶλλον ἢ
D ὠφελεῖ· ἀλλὰ κἂν εὔξαιντο ἂν γενέσθαι, εἴ τῳ μὴ παρ
όντα τυγχάνει· ὀλίγον δὲ ἐπισχόντες ἐνίοτε παλινῳ
δοῦσιν, ἀνευχόμενοι ἅττ' ἂν τὸ πρῶτον εὔξωνται. ἐγὼ
μὲν οὖν ἀπορῶ, μὴ ὡς ἀληθῶς μάτην θεοὺς ἄνθρωπο
αἰτιῶνται, ἐξ ἐκείνων φάμενοι κακά σφισιν εἶναι· οἱ δ
καὶ αὐτοὶ σφῆσιν εἴτε ἀτασθαλίαισιν εἴτε ἀφροσύ
ναις χρὴ εἰπεῖν, ὑπὲρ μόρον ἄλγε' ἔχουσι. κινδυ
E νεύει γοῦν, ὦ Ἀλκιβιάδη, φρόνιμός τις εἶναι ἐκεῖνος ὁ
ποιητής, ὃς δοκεῖ μοι φίλοις ἀνοήτοις τισὶ χρησάμενος
ὁρῶν αὐτοὺς καὶ πράττοντας καὶ εὐχομένους ἅπερ οι
βέλτιον ἦν, ἐκείνοις δὲ ἐδόκει, κοινῇ ὑπὲρ ἁπάντων αὐ
τῶν εὐχὴν ποιήσασθαι. λέγει δέ πως ὧδί,

[1]) ἐλάττους s aus einem cod.
[2]) So z aus Bodl. Vat. Ven. Π. καὶ βουλ. vulgo.
[3]) οὔθ' b.

ückkehr in's Vaterland, indem sie von den Sykophanten nicht
inder heftige Angriffe erfuhren als von den Feinden, so daß
inige von ihnen wünschten, lieber nicht im Besitze der Feld-
:rrnwürde gewesen zu sein als sie besessen zu haben. Hätten B
ın die Gefahren und Mühen zu irgend einem Nutzen geführt,
hätte es noch einen Sinn: aber so findet gerade das Gegen-
eil statt. Dasselbe Verhältniß wirst du in Hinsicht der Kinder
nden, indem Manche wünschten deren zu besitzen, und wenn
e sie hatten, so geriethen sie in das größte Elend und Herze-
id. Denn die Einen brachten ihr ganzes Leben in Gram
in, weil ihre Kinder ungerathen waren; Andere aber, deren
:inder gut geartet waren, aber von Unfällen betroffen wurden,
) daß sie dieselben verloren, auch diese (wirst du finden), daß
:e in nicht geringeres Elend geriethen als jene, und wohl C
ünschten, daß die Kinder eher nicht geboren worden wären
ls geboren. Aber obgleich diese und viele andere diesen ähn-
che Fälle so sehr offen am Tage liegen, so ist es doch etwas
Seltenes Jemanden zu finden, der die Gabe zurückwiese, oder
alls er durch Flehen etwas zu erlangen hoffte, damit auf-
örte. Die Meisten würden weder der Alleinherrschaft, würde
e ihnen geboten, sich enthalten, noch der Feldherrnwürde
nd noch vieler anderen Dinge, die, wenn sie Jemand besitzt,
ehr schaden als nützen; ja man fleht sogar, um sie zu er- D
angen, wenn sie nicht vorhanden sind. Kurze Zeit darauf
ber singen sie ein anderes Lied und widerrufen ihre vorher-
ethanen Gebete. Darum bin ich in Zweifel, ob nicht wirk-
ich die Menschen mit Unrecht die Götter beschuldigen, durch
ie Behauptung, das Elend käme ihnen durch sie; im Ge-
entheil, „sie selber schaffen", soll ich sagen, „durch Unver-
tand" oder Unvernunft, „auch gegen Geschick sich das Elend".
Wenigstens scheint mir, mein Alkibiades, jener Dichter ein E
ernünftiger Mann, der, denke ich, manche unverständige
Freunde hatte, und weil er sie thun und beten sah, was eben
icht ersprießlich war, ihnen aber doch so schien, dies Gebet
ür sie insgesammt gedichtet hat. Er sagt ungefähr:

143. Ζεῦ [1]) βασιλεῦ, τὰ μὲν ἐσθλά, φησί, καὶ εὐχο
μένοις καὶ ἀνεύκτοις
ἄμμι δίδου, τὰ δὲ δεινὰ καὶ εὐχομένοις ἀπαλέξει
κελεύει. ἐμοὶ μὲν οὖν καλῶς δοκεῖ καὶ ἀσφαλῶς λέγει
ὁ ποιητής· σὺ δ' εἴ τι ἐν νῷ ἔχεις πρὸς ταῦτα, μ
σιώπα.

VI. ΑΛΚ. Χαλεπόν, ὦ Σώκρατες, ἐστὶν ἀντιλ
γειν πρὸς τὰ καλῶς εἰρημένα. ἐκεῖνο δ' οὖν ἐννοι
ὅσων κακῶν αἰτία ἡ ἄγνοια τοῖς ἀνθρώποις, ὁπότε, ἃ
B ἔοικε, λελήθαμεν ἡμᾶς αὐτοὺς διὰ ταύτην καὶ πράττοι
τες καὶ τό γ' ἔσχατον εὐχόμενοι ἡμῖν αὐτοῖς τὰ κάκιστ
ὅπερ οὖν οὐδεὶς ἂν [2]) οἰηθείη, ἀλλὰ τοῦτό γε πᾶς ἀ
οἴοιτο ἱκανὸς εἶναι, αὐτὸς αὑτῷ τὰ βέλτιστα εὔξασθ
ἀλλ' οὐ τὰ κάκιστα. τοῦτο μὲν γὰρ ὡς ἀληθῶς κατάρ
τινὶ ἀλλ' οὐκ εὐχῇ ὅμοιον ἂν εἴη.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ' ἴσως, ὦ βέλτιστε, φαίη ἄν τις ἀνὶ
ὃς ἐμοῦ τε καὶ σοῦ σοφώτερος ὢν τυγχάνει [3]) οὐκ ὀρθ
ἡμᾶς λέγειν, οὕτως εἰκῇ ψέγοντας ἄγνοιαν, εἴ γε μ
C προσθείημεν τὴν ἔστιν ὧν τε ἄγνοιαν καὶ ἔστιν ο
καὶ ἔχουσί πως ἀγαθόν, ὥσπερ ἐκείνοις κακόν.

ΑΛΚ. Πῶς λέγεις; ἔστι γὰρ ὁτιοῦν πρᾶγμα ὅτῳ
ὁπωσοῦν ἔχοντι ἄμεινον ἀγνοεῖν ἢ γιγνώσκειν;

ΣΩΚΡ. Ἔμοιγε δοκεῖ· σοὶ δ' οὔ;

ΑΛΚ. Οὐ μέντοι μὰ Δία.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μὴν οὐδ' ἐκεῖνό σου καταγνώσομα
ἐθέλειν ἄν σε πρὸς τὴν ἑαυτοῦ [4]) μητέρα διαπεπρᾶχθ
ἅπερ Ὀρέστην φασὶ καὶ τὸν Ἀλκμέωνα [5]) καὶ εἰ δή τι
ἄλλοι ἐκείνοις τυγχάνουσι ταὐτὰ διαπεπραγμένοι.

D ΑΛΚ. Εὐφήμει πρὸς Διός, ὦ Σώκρατες.

[1]) S. hinten die Anmerk.

[2]) ἄν ist aus Priscian von den neueren Herausg. hergestel
Gew. fehlt es.

[3]) τυγχάνοι b nach Stephan's Conjectur.

[4]) σαυτοῦ aus einem cod. Paris. b.

„Zeus Obherrscher," sagte er, „das Gute, ob auch 143.
erfleh't, oder auch nicht
Immer gewähre; doch Böses ob auch erfleht zu ver-
weigern"

ißt er. Mich meinerseits dünkt der Dichter schön und vorsichtig
sprechen. Gedenkst du aber etwas darauf zu erwiedern, so
schweige es nicht.

VI. Alk. Schwer ist es, mein Sokrates, etwas gegen
gut Gesprochenes zu sagen. Das aber sehe ich ein, von
e vielen Uebeln die Unwissenheit den Menschen Ursache ist,
wir, wie es scheint, durch sie uns unvermerkt das Uebelste B
fügen, und was das Schlimmste ist, dasselbe uns sogar er-
hn. Und das glaubt wohl schwerlich Jemand, sondern es
nkt wohl Jedermann klug genug zu sein, sich selbst das
este und nicht das Schlimmste zu erflehn. Denn das sähe
in der That aus wie ein Fluch, nicht wie ein Gebet.

Sokr. Aber es könnte doch wohl Jemand, mein Bester,
r weiser ist als ich und du, sagen, wir hätten nicht Recht,
in's Gelag hinein die Unwissenheit zu tadeln, wenn wir C
nigstens nicht hinzusetzen, daß Unwissenheit in gewissen Din-
n und für gewisse Personen und in gewissen Verhältnissen
was Gutes sei, so wie für Andere etwas Uebels.

Alk. Wie sagst du? Ist es möglich, daß es besser ist
ir irgend Einen in irgend welchen Verhältnissen irgend etwas
.cht zu wissen als zu wissen?

Sokr. Mich bedünkt es so; dich nicht?

Alk. Nein, beim Zeus.

Sokr. Nun ich will nicht einmal das von dir zu den-
n wagen, du wolltest je das an deiner Mutter verübt ha-
en, was man von Orest und Alkmäon sagt, und wenn
nst irgend noch Andere mit diesen Gleiches gethan haben.

Alk. Um Zeus willen, führe bessere Reden, mein So- D
:ates.

[5]) So Ven. *Π.* Paris. G. *ἀλκμεωνα* Bodl. *ἀλκμεῶνα* Vat.: *Ἀλκμαίωνα* vulgo b s z.

ΣΩΚΡ. Οὗτοι τὸν λέγοντα, ὦ Ἀλκιβιάδη, ὡς οι
ἂν ἐθέλοις σοι ταῦτα πεπρᾶχθαι, εὐφημεῖν δεῖ σε κ
λεύειν, ἀλλὰ μᾶλλον πολύ, εἴ τις τὰ ἐναντία[1]) λέγ
ἐπειδὴ οὕτω σοι δοκεῖ σφόδρα δεινὸν εἶναι τὸ πρᾶγμ
ὥστ' οὐδὲ ῥητέον εἶναι οὕτως εἰκῇ. δοκεῖς δ' ἂν τι
Ὀρέστην, εἰ ἐτύγχανε φρόνιμος ὢν καὶ εἰδὼς ὅ τι βέ
τιστον ἦν αὐτῷ πράττειν, τολμῆσαι ἄν τι τούτων δι
πράξασθαι;

E ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Οὐδέ γε ἄλλον οἶμαι οὐδένα.

ΑΛΚ. Οὐ μέντοι.

ΣΩΚΡ. Κακὸν ἄρ', ὡς ἔοικεν, ἐστὶν ἡ τοῦ βελτ
στου ἄγνοια καὶ τὸ ἀγνοεῖν τὸ βέλτιστον[2]).

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ ἐκείνῳ καὶ τοῖς ἄλλοις ἅπασι

ΑΛΚ. Φημί.

VII. ΣΩΚΡ. Ἔτι τοίνυν καὶ τόδε ἐπισκεψώμεθα
εἴ σοι αὐτίκα μάλα παρασταίη, οἰηθέντι βέλτιον εἶνα
Περικλέα τὸν σεαυτοῦ ἐπίτροπόν τε καὶ φίλον, ἐγχε
ρίδιον λαβόντα, ἐλθόντα ἐπὶ τὰς θύρας, εἰπεῖν εἰ ἔνδο
144. ἐστί, βουλόμενον ἀποκτεῖναι αὐτὸν ἐκεῖνον, ἄλλον μ
μηδένα· οἱ δὲ φαῖεν ἔνδον εἶναι. καὶ οὐ λέγω ἐθέλει
ἄν σε τούτων τι πράττειν· ἀλλ' εἰ, οἶμαι, δόξειε[3]
σοι ὅπερ οὐθὲν κωλύει δήπου τῷ γε ἀγνοοῦντι τ
βέλτιστον παραστῆναί ποτε δόξαν ὥστε οἰηθῆναι κ
τὸ κάκιστόν ποτε βέλτιστον εἶναι. ἢ οὐκ ἂν δοκεῖ σοι

ΑΛΚ. Πάνυ μὲν οὖν.

ΣΩΚΡ. Εἰ οὖν παρελθὼν εἶσω καὶ ἰδὼν αὐτὸ
ἐκεῖνον ἀγνοήσαις τε καὶ οἰηθείης[4]) ἄλλον εἶναί τιν
B ἄρ' ἔτι ἂν αὐτὸν τολμήσαις ἀποκτεῖναι;

[1]) τἀναντία b aus einem Pariser cod.

[2]) S. hinten die Anmerk.

[3]) So z nach Buttmann. δόξει vulgo. Dann οὐδέν s. Uebri
gens s. die Anmerk.

Sokr. Nicht denjenigen, lieber Alkibiades, welcher
gt, daß du nicht das gethan haben wolltest, mußt du bes-
re Reden zu führen heißen, sondern vielmehr, wenn Jemand
is Gegentheil sagte, da dir die Sache so gar schrecklich er-
heint, daß man sie nicht einmal ohne Ursache erwähnen
urf. Glaubst du aber wohl, Orestes hätte, wäre er ver-
ünftig gewesen, und hätte er gewußt, was zu thun für ihn
is Beste war, es über sich gewinnen können, etwas der-
leichen zu verüben?

Alk. Gewiß nicht. E

Sokr. Und ich glaube auch kein Andrer.

Alk. Freilich nicht.

Sokr. Es ist also ein Uebel, scheint es, die Unkennt-
iß des Besten und das Beste nicht zu kennen.

Alk. Mich bedünkt es so.

Sokr. Nicht auch für jenen und für die Anderen alle?

Alk. Das sage ich.

VII. Sokr. Laß uns nun noch Folgendes betrachten:
Besetzt es fiele dir zum Beispiel ein, indem du meintest, es sei
as Beste, einen Dolch zu nehmen und zu deinem Vormund
nd Freund Perikles in's Haus zu gehen und zu fragen, ob
r zu Hause sei, in der Absicht ihn, aber keinen Anderen zu 144.
ödten. Die Leute aber sagten, er sei zu Hause. — Ich will
nicht etwa sagen, daß du so etwas je thun würdest; sondern ich
meine nur, wenn dir dies gut scheinen sollte — es ist ja das
nicht unmöglich, daß demjenigen, welcher nicht weiß, was das
Beste ist, die Meinung beifalle, daß eben das Schlechteste das
Beste sei — oder glaubst du nicht?

Alk. O ja.

Sokr. Wenn du nun beim Eintreten ihn suchtest aber
nicht erkenntest und ihn für einen Anderen hieltest, würdest du B
es noch über dich gewinnen ihn zu tödten?

*) ἄν, was sonst vor ἄλλον stand, tilgten Struve, Stallbaum und Sauppe.

ΑΛΚ. Οὐ μὰ τὸν Δία [οὐκ ἄν μοι δοκῶ [1])].

ΣΩΚΡ. Οὐ γὰρ δήπου τὸν ἐντυχόντα, ἀλλ' αὐτ ἐκεῖνον ὃν [2]) ἠβούλου. ἦ γάρ;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ εἰ πολλάκις ἐγχειροῖς, ταὐτὰ ἀγνοοῖς τὸν Περικλέα, ὁπότε μέλλοις τοῦτο πράττει οὔποτε ἂν ἐπίθοιο αὐτῷ;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; τὸν Ὀρέστην δοκεῖς ἄν ποτε μητρὶ ἐπιθέσθαι, εἴ γε ὡσαύτως ἠγνόησεν;

ΑΛΚ. Οὐκ οἶμαι ἔγωγε.

C ΣΩΚΡ. Οὐ γὰρ δήπου οὐδ' ἐκεῖνος τὴν προστ χοῦσαν γυναῖκα οὐδὲ τὴν ὁτουοῦν μητέρα διενοεῖ ἀποκτεῖναι, ἀλλὰ τὴν αὐτὸς αὑτοῦ.

ΑΛΚ. Ἔστι ταῦτα.

ΣΩΚΡ. Ἀγνοεῖν ἄρα τά γε τοιαῦτα βέλτιον το οὕτω διακειμένοις καὶ τοιαύτας δόξας ἔχουσιν.

ΑΛΚ. Φαίνεται.

ΣΩΚΡ. Ὁρᾷς οὖν ὅτι ἡ ἔστιν ὧν τε ἄγνοια κ ἔστιν οἷς καὶ ἔχουσί πως ἀγαθόν, ἀλλ' οὐ κακόν, ὥσπ ἄρτι σοι ἐδόκει;

ΑΛΚ. Ἔοικεν.

VIII. ΣΩΚΡ. Ἔτι τοίνυν εἰ βούλει τὸ μετὰ τοῦτ
D ἐπισκοπεῖν ἄτοπον ἂν ἴσως σοι δόξειεν εἶναι [3]).

ΑΛΚ. Τί μάλιστα, ὦ Σώκρατες;

ΣΩΚΡ. Ὅτι, ὡς ἔπος εἰπεῖν, κινδυνεύει τό γε τὸ ἄλλων ἐπιστημῶν κτῆμα, ἐάν τις ἄνευ τοῦ βελτίστο κεκτημένος ᾖ, ὀλιγάκις μὲν ὠφελεῖν, βλάπτειν δὲ τ πλείω τὸν ἔχοντα αὐτό. σκόπει δὲ ὧδε. ἆρ' οι ἀναγκαῖόν σοι δοκεῖ εἶναι, ὅταν τι μέλλωμεν ἢ τοι πρά

[1]) Die hier eingeschlossenen Worte fehlen in Bodl. Vat. Ver Π. und Paris G., daher sind sie auch in z eingeschlossen

[2]) ὅν schliesst b ein nach Schleiermacher. S. hinten d Anmerkung.

Alk. Nein beim Zeus.

Sokr. Du wolltest ja nicht den dir in Wurf Kommen-
n, sondern eben jenen, den du wolltest. Nicht so?

Alk. Ja.

Sokr. Also auch, wenn du wiederholt daran gingest,
mer aber den Perikles verkenntest, wenn du im Begriff wärest,
s zu verüben, würdestest du doch niemals Hand an ihn
gen?

Alk. Gewiß nicht.

Sokr. Wie aber? Glaubst du, daß Orestes je an seine
dutter Hand gelegt haben würde, wenn er sie in gleicher Weise
rkannt hätte?

Alk. Ich glaube nicht.

Sokr. Denn auch dieser gedachte nicht die erste beste C
rau, noch irgend Jemandes Mutter umzubringen, sondern
ine eigene.

Alk. So ist es.

Sokr. Sonach ist es besser dergleichen nicht zu erkennen
ir diejenigen, welche in einer solchen Stimmung sind, und
rgleichen Gedanken hegen.

Alk. So scheint es.

Sokr. Siehst du nun, daß Unkenntniß von gewissen
)ingen für gewisse Leute in gewisser Stimmung ein Gut un
in Uebel ist, wie dich so eben dünkte?

Alk. Es scheint so.

VIII. Sokr. Wenn du noch das Weitere in Betracht D
iehen willst, so wird es dir sonderbar scheinen.

Alk. Was denn, mein Sokrates?

Sokr. Daß, grad' heraus gesagt, der Besitz der übrigen
enntnisse, wenn sie Jemand ohne die des Besten besitzt, in we-
igen Fällen nützt, in den meisten hingegen dem Besitzer schäd-
ich ist. Betrachte die Sache von dem Gesichtspunkte: Scheint
s dir nicht nothwendig, daß wenn wir etwas zu thun oder

[3]) S. hinten die Anmerk.

*

τειν ἢ λέγειν, οἰηθῆναι[1]) δεῖν πρῶτον ἡμᾶς εἰδέναι τῷ ὄντι εἰδέναι τοῦθ' ὃ ἂν προχειροτέρως μέλλωμεν λέγειν ἢ πράττειν;

E ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν οἱ ῥήτορες αὐτίκα ἤτοι εἰδότι ξυμβουλεύειν ἢ οἰηθέντες εἰδέναι ξυμβουλεύουσιν ἡμι ἑκάστοτε, οἱ μὲν περὶ πολέμου τε καὶ εἰρήνης, οἱ περὶ τειχῶν οἰκοδομίας ἢ λιμένων κατασκευῆς· ἑνὶ 145. λόγῳ, ὅσα δή ποτε ἡ πόλις πράττει πρὸς ἄλλην πόλι ἢ αὐτὴ καθ' αὑτήν, ἀπὸ τῆς τῶν ῥητόρων ξυμβουλί ἅπαντα γίγνεται.

ΑΛΚ. Ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩΚΡ. Ὅρα τοίνυν καὶ τὰ ἐπὶ τούτοις, ἂν δι νηθῶ[2]). καλεῖς γὰρ δήπου φρονίμους τε καὶ ἄφρονας

ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν τοὺς μὲν πολλοὺς ἄφρονας, τοὺ δ' ὀλίγους φρονίμους;

ΑΛΚ. Οὕτως.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν πρός τι ἀποβλέπων ἀμφοτέρους;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν τὸν τοιοῦτον, ξυμβουλεύειν εἰδότ

B χωρὶς τοῦ πότερον βέλτιον καὶ ὅτε βέλτιον, φρόνιμο καλεῖς;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Οὐδέ γε, οἶμαι, ὅστις τὸ πολεμεῖν αὐτ οἶδε χωρὶς τοῦ ὁπότε βέλτιον καὶ τοσοῦτον χρόνο ὅσον βέλτιον. ἦ γάρ;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν οὐδὲ εἴ τίς τινα ἀποκτιννύναι οἶδε οὐδὲ χρήματα ἀφαιρεῖσθαι καὶ φυγάδα ποιεῖν τῆς πα τρίδος, χωρὶς τοῦ ὁπότε βέλτιον καὶ ὄντινα βέλτιον.

ΑΛΚ. Οὐ μέντοι.

ΣΩΚΡ. Ὅστις ἄρα τι τῶν τοιούτων οἶδεν, ἐὰν μὲ

[1]) ἢ οἰηθῆναι b.

u sagen im Begriff sind, wir zuvörderst das, was wir zuver-
chtlich sagen oder thun wollen, zu wissen überzeugt sein oder
irklich wissen müssen?

Alk. Mir scheint es so. E

Sokr. Zum Beispiel die Redner, mögen sie nun zu ra-
hen verstehen oder es nur zu wissen glauben, rathen uns immer
um Theil über Krieg und Frieden, zum Theil über Errichtung
on Mauern oder Anlegung von Häfen. Mit einem Wort, 145.
as irgend der Staat unternimmt gegen einen anderen Staat
der für sich selbst, das Alles geschieht auf den Rath der
Redner.

Alk. Das ist wahr.

Sokr. Betrachte das Weitere, wenn ich im Stande
in — — —. Du nennst doch Leute vernünftig und unver-
ünftig?

Alk. Ja.

Sokr. Nicht wahr die Menge unvernünftig, die gerin-
ere Zahl vernünftig?

Alk. So ist es.

Sokr. Und zwar beide mit Beziehung auf etwas.

Alk. Ja.

Sokr. Nennst du nun einen Solchen, der zu rathen B
versteht, ohne zu wissen, ob und wenn es besser vernünftig?

Alk. Gewiß nicht.

Sokr. Und auch nicht, denke ich, den, der das Krieg-
führen selbst versteht ohne zu wissen wenn und wie lange Zeit
es besser ist. Nicht wahr?

Alk. Ja.

Sokr. Also auch nicht wenn Jemand Einen zu tödten
versteht oder des Vermögens zu berauben oder aus dem Vater-
lande zu vertreiben, ohne das „Wenn es besser" oder „Für wen
es besser".

Alk. Freilich nicht.

Sokr. Wer also etwas Derartiges versteht, wenn dieses

[1]) S. hinten die Anmerk.

C παρέπηται αὐτῷ ἡ τοῦ βελτίστου ἐπιστήμη — αὕτη δ' ἦν ἡ αὐτὴ δήπου ἥπερ καὶ ἡ τοῦ ὠφελίμου. ἦ γάρ;

ΑΛΚ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Φρόνιμον δέ[1]) γε αὐτὸν φήσομεν καὶ ἀποχρῶντα ξύμβουλον καὶ τῇ πόλει καὶ αὐτὸν αὑτῷ· τὸν δὲ μὴ ποιοῦντα τἀναντία τούτων. ἦ πῶς δοκεῖ;

ΑΛΚ. Ἐμοὶ μὲν οὕτως.

IX. *ΣΩΚΡ.* Τί δ' εἴ τις ἱππεύειν ἢ τοξεύειν οἶδεν, ἢ αὖ πυκτεύειν ἢ παλαίειν[2]) ἤ τι τῆς ἄλλης D ἀγωνίας ἢ καὶ ἄλλο τι τῶν τοιούτων ὅσα τέχνῃ οἴδαμεν, τί καλεῖς ὃς ἂν εἰδῇ τὸ κατὰ ταύτην τὴν τέχνην βέλτιον γιγνόμενον; οὐ[3]) τὸν κατὰ τὴν ἱππικὴν ἱππικόν;

ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Τὸν δέ γε, οἶμαι, κατὰ τὴν πυκτικὴν πυκτικόν, τὸν δὲ κατ' αὐλητικὴν αὐλητικόν, καὶ τἆλλα δήπου ἀνὰ λόγον τούτοις. ἦ ἄλλως πως;

ΑΛΚ. Οὔκ, ἀλλ' οὕτως.

ΣΩΚΡ. Δοκεῖ οὖν σοι ἀναγκαῖον εἶναι τὸν περὶ τούτων ἐπιστήμονα ὄντα ἄρα καὶ ἄνδρα φρόνιμον εἶναι; ἢ πολλοῦ φήσομεν ἐνδεῖν[4]);

ΑΛΚ. Πολλοῦ μέντοι νὴ Δία.

E *ΣΩΚΡ.* Ποίαν οὖν οἴει πολιτείαν εἶναι τοξοτῶν τε ἀγαθῶν καὶ αὐλητῶν, ἔτι δὲ ἀθλητῶν καὶ τῶν ἄλλων τεχνιτῶν, ἀναμεμιγμένων δ' ἐν τοιούτοις οἷς ἄρτι εἰρήκαμεν τῶν τε αὐτὸ τὸ πολεμεῖν εἰδότων καὶ αὐτὸ τὸ ἀποκτιννύναι, πρὸς δὲ καὶ ἀνδρῶν ῥητορικῶν πολιτικὸν φύσημα φυσώντων, ἁπάντων δὲ τούτων ὄντων ἄνευ τῆς τοῦ βελτίστου ἐπιστήμης καὶ τοῦ εἰδότος
146. ὁπότε βέλτιον ἑνὶ ἑκάστῳ τούτων χρῆσθαι καὶ πρὸς τίνα;

[1]) So nach vielen Handschrr. b z. Gew. fehlt δέ.

[2]) So z nach Bodl. (der ἤ weglässt) Vat. Ven. *Π.* Par. G. παλαίειν ἢ πυκτεύειν vulgo.

die Kenntniß dessen, was am besten ist, begleitet — diese ist C
aber doch wohl mit der des Nützlichen einerlei?

Alk. Ja.

Sokr. Den werden wir also für vernünftig und für einen brauchbaren Rathgeber für den Staat sowohl als für sich selbst erklären. Oder wie scheint dir's?

Alk. Mir scheint es so.

IX. Sokr. Wie nun, wenn Jemand das Reiten oder Bogenschießen versteht oder auch das Boxen und das Ringen oder was sonst zum Wettkampf gehört oder was es noch an- D
deres Derartiges giebt, was wir durch die Kunst erlernen, wie nennst du den, der das versteht, was nach diesen Künsten das Beste ist? Nicht wahr, den in der Reitkunst, einen guten Reiter?

Alk. Ja.

Sokr. Und den im Boxen, denke ich, einen tüchtigen Boxer, den im Flötenspiel einen geschickten Flötenspieler und so doch in allem Uebrigen auf dieselbe Weise wie diese. Oder anders?

Alk. Nein, sondern so.

Sokr. Scheint es dir nun nothwendig, daß der in diesen Sachen Erfahrene auch ein vernünftiger Mann sei; oder werden wir zugeben, daß daran noch viel fehle?

Alk. Freilich, beim Zeus, und das viel.

Sokr. Für was für einen Staat hältst du den, welcher E
aus guten Bogenschützen und Flötenspielern, ferner aus Athleten und den anderen Meistern der Kunst bestände, welchen eben Genannten zugesellt wären diejenigen, welche sich auf das Kriegführen und auf das Todtschlagen verstehen, ferner beredte Männer, von staatsmännischem Dünkel aufgebläht, aber diese insgesammt Leute aller Kenntniß des Besseren baar, und ohne Jemanden, der da wüßte, wenn es besser sei eine jede dieser 146.
(Kenntnisse) anzuwenden und gegen wen?

[3]) So z nach denselben Handschrr. Gew. ἆρ' οὖν.
[4]) Baiter will nur δεῖν.

ΑΛΚ. Φαύλην τινὰ ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Φαίης γε ἄν, οἶμαι, ὁπόταν ὁρῴης ἕνα ἕκαστον αὐτῶν φιλοτιμούμενόν τε καὶ νέμοντα τὸ πλεῖστον τῆς πολιτείας τούτῳ μέρος, ἵν' αὐτὸς αὐτοῦ τυγχάνει[1]) κράτιστος ὤν· λέγω δὲ τὸ κατ' αὐτὴν τὴν τέχνην βέλτιστον γιγνόμενον· τοῦ δὲ τῇ πόλει τε καὶ αὐτὸν αὑτῷ βελτίστου ὄντος τὰ πολλὰ διημαρτηκότα, ἅτε, οἶμαι, ἄνευ νοῦ
B δόξῃ πεπιστευκότα. οὕτω δὲ τούτων ἐχόντων, ἆρ' οὐκ ἂν ὀρθῶς λέγοιμεν φάντες πολλῆς ταραχῆς τε καὶ ἀνομίας μεστὴν εἶναι τὴν τοιαύτην πολιτείαν;

ΑΛΚ. Ὀρθῶς μέντοι μὴ Δία.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἀναγκαῖον ἡμῖν ἐδόκει, οἰηθῆνα δεῖν πρῶτον ἡμᾶς εἰδέναι ἢ τῷ ὄντι εἰδέναι τοῦτο ἂν προχείρως μέλλωμεν ἢ πράττειν ἢ λέγειν;

ΑΛΚ. Ἐδόκει.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν κἂν μὲν πράττῃ ἅ τις οἶδεν ἢ ἃ δοκεῖ εἰδέναι, παρέπηται δὲ τὸ ὠφελίμως, καὶ λυσιτε
C λούντως ἡμᾶς ἕξειν καὶ τῇ πόλει καὶ αὐτὸν αὑτῷ;

ΑΛΚ. Πῶς γὰρ οὔ;

ΣΩΚΡ. Ἐὰν δέ γ', οἶμαι, τἀναντία τούτων, οὔτε τῇ πόλει οὔτ' αὐτὸν αὑτῷ;

ΑΛΚ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; καὶ νῦν ἔτι ὡσαύτως σοι δοκεῖ ἄλλως πως;

ΑΛΚ. Οὔκ, ἀλλ' οὕτως.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν ἔφησθα καλεῖν τοὺς μὲν πολλοὺς ἄφρονας, τοὺς δ' ὀλίγους φρονίμους;

ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν φαμεν πάλιν τοὺς πολλοὺς διημαρτηκέναι τοῦ βελτίστου, ὡς τὰ πολλά γε, οἶμαι, ἄνευ νοῦ δόξῃ πεπιστευκότας.

[1]) So z aus Coisl. τυγχάνῃ vulgo.

[2]) So s z aus den vier S. 188 genannten Handschrr. Gev fehlt ἅ.

Alk. Für einen schlechten, mein Sokrates.

Sokr. Das würdest du wohl meinen, denk' ich, wenn u einen Jeden von ihnen sich mit Ehrgeiz beeifern und „das rößte Gewicht im Staatsleben auf das legen sähest,

Worin er selber selbst sich grade übertrifft".

ch meine damit das, was in jeder Kunst das Beste ist, das Beste aber für den Staat und sich selbst meist verfehlt, weil r, scheint mir, ohne Verstand auf seine Ansicht sich verläßt. Wenn dem so ist, würde dann nicht die Behauptung richtig B ein, wenn wir sagten, daß ein solcher Staat voll von Verwirrung und Gesetzlosigkeit sei?

Alk. Vollkommen richtig, beim Zeus.

Sokr. Wie aber, schien es denn uns nicht nothwendig, daß wir zuvörderst entweder die Ueberzeugung hegen müßten, zu verstehen, oder wirklich verstehen müßten, was wir mit Zuversicht thun oder sagen wollen?

Alk. Es schien so.

Sokr. Und daß, wenn Jemand thut, was er versteht oder zu verstehen glaubt und das Nützliche sich damit verbindet, dann vortheilhaft für den Staat und für sich selbst han- C deln wird?

Alk. Wie sollte das nicht der Fall sein?

Sokr. Findet aber das Gegentheil hiervon Statt, dann weder für den Staat, noch für sich?

Alk. Sicherlich nicht.

Sokr. Wie nun? Bedünkt es dich noch jetzt so oder anders?

Alk. Nein, immer noch so.

Sokr. Sagtest du nun nicht, du nenntest die Menge unvernünftig, die Minderzahl vernünftig?

Alk. Allerdings.

Sokr. Kommen wir nicht wieder auf die Behauptung zurück, daß die Menge das Beste verfehlt, indem sie ohne Verstand sich auf ihrer Ansicht verläßt?

D ΑΛΚ. Φαμὲν γάρ.

ΣΩΚΡ. Λυσιτελεῖ ἄρα τοῖς πολλοῖς μήτ' εἰδέναι μηδὲν μήτ' οἴεσθαι εἰδέναι, εἴπερ γε μᾶλλον προθυμήσονται πράττειν μὲν ταῦτα ἅττ' ἂν εἰδῶσιν ἢ οἰηθῶσιν εἰδέναι, πράττοντες δὲ βλάπτεσθαι τὰ πλείω μᾶλλον ἢ ὠφελεῖσθαι.

ΑΛΚ. Ἀληθέστατα λέγεις.

Χ. ΣΩΚΡ. Ὁρᾷς οὖν, ὅτε[1]) ἔφην κινδυνεύειν τι γε τῶν ἄλλων ἐπιστημῶν κτῆμα, ἐάν τις ἄνευ τῆς τοῦ βελτίστου ἐπιστήμης κεκτημένος ᾖ, ὀλιγάκις μὲν ὠφε-
E λεῖν, βλάπτειν δὲ τὰ πλείω τὸν ἔχοντ' αὐτό, ἆρ' οὐχ τῷ ὄντι ὀρθῶς ἐφαινόμην λέγων;

ΑΛΚ. Καὶ εἰ μὴ τότε, ἀλλὰ νῦν μοι δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Λεῖ ἄρα καὶ πόλιν καὶ ψυχὴν τὴν μέλλουσαι ὀρθῶς βιώσεσθαι ταύτης τῆς ἐπιστήμης ἀντέχεσθαι ἀτεχνῶς ὥσπερ ἀσθενοῦντα ἰατροῦ ἢ τινος κυβερνήτου
147. τὸν ἀσφαλῶς μέλλοντα πλεῖν. ἄνευ γὰρ ταύτης[2]) ὅσῳπερ ἂν μὴ πρὸτερον ἐπουρίσῃ τὸ τῆς ψυχῆς ἢ περὶ χρημάτων κτῆσιν ἢ σώματος ῥώμην ἢ καὶ ἄλλο τι τῶν τοιούτων, τοσούτῳ μείζω ἁμαρτήματα ἀπ' αὐτῶν ἀναγκαῖόν ἐστιν, ὡς ἔοικε, γίγνεσθαι. ὁ δὲ δὴ τὴν καλουμένην φιλομαθίαν[3]) τε καὶ πολυτεχνίαν κεκτημένος, ὀρφανὸς δὲ ὢν ταύτης τῆς ἐπιστήμης, ἀγόμενος δὲ ὑπὸ μιᾶς ἑκάστης τῶν ἄλλων, ἆρ' οὐχὶ τῷ ὄντι δικαίως πολλῷ χειμῶνι χρήσεται, ἄτ', οἶμαι, ἄνευ κυβερνήτου διατελῶν ἐν πελάγει, χρόνον οὐ μακρὸν
B βίου[4]) θέων; ὥστε ξυμβαίνειν μοι δοκεῖ καὶ ἐνταῦθα τὸ τοῦ ποιητοῦ, ὃ λέγει κατηγορῶν πού τινος, ὡς ἄρα πολλὰ μὲν ἠπίστατο ἔργα, κακῶς δέ, φησίν, ἠπίστατο πάντα.

[1]) So nach denselben Handschrr. z. Gew. ὅτε γ'.

[2]) So nach Schneider b z: gew. stehen die Worte ἄνευ γὰρ ταύτης nach ψυχῆς. Dann πρὸτερον nach Wex. πρότερον vulgo. Das Weitere s. in der Anmerk.

Alk. Das thun wir. D

Sokr. Es ist also für die Menge gut weder etwas zu wissen, noch der Ueberzeugung zu sein zu wissen, indem sie nämlich darnach strebt, das zu thun, was sie weiß oder zu wissen überzeugt ist, und wenn sie das thut, meistens mehr Nachtheil als Vortheil hat.

Alk. Das ist sehr wahr, was du sagst.

X. Sokr. Siehst du nun, als ich die Behauptung aufstellte, der Besitz der übrigen Kenntnisse, wenn Jemand denselben ohne die Kenntniß des Besten sich erworben hat, schiene E nur in wenigen Fällen zu nützen, in den meisten aber dem Besitzer zu schaden — scheine ich dies nicht mit Recht behauptet zu haben?

Alk. Wenn auch damals nicht, so scheint es mir doch jetzt so, lieber Sokrates.

Sokr. Es muß demnach sowohl der Staat als die Seele, die recht leben will, an dieser Kenntniß festhalten, ganz so, wie der Kranke am Arzte oder an einem Steuermann derjenige, welcher fahrlos schiffen will. Denn je weniger gelassen 147. die Seele ohne dieselbe auf Erwerb von Vermögen oder auf Leibeskraft oder etwas Derartiges mit gutem Winde losegelt, um so größere Fehler müssen natürlich daraus entstehen. Derjenige aber, welcher besitzt, was man Lernbegierde und Kunstfertigkeit nennt, dieser Kenntniß aber ermangelt, während er von einer jeden der anderen herumgeworfen wird, wird dieser nicht, wie es in der Ordnung ist, heftigen Stürmen preisgegeben sein, indem er, meine ich, ohne Steuermann auf hohem Meere die nicht lange Zeit des Lebens fortwährend treibt. Es trifft also auch hier das ein, was der Dichter sagt, indem er Jemanden tadelt, nämlich „viele Dinge verstand er", sagt er, „doch übel verstand er ein jedes."

[3]) So z nach Bodl. Vat. Ven, *Π.* Paris. G. *πολυμάθειαν* vulgo.

[4]) So Stephan: *βίον* vulgo.

ΑΛΚ. Καὶ τί δή ποτε ξυμβαίνει τὸ τοῦ ποιητοῦ
ὦ Σώκρατες; ἐμοὶ μὲν γὰρ οὐδ' ὁτιοῦν δοκεῖ πρὸς
λόγον εἰρηκέναι.

ΣΩΚΡ. Καὶ μάλα γε πρὸς λόγον· ἀλλ' αἰνίττεται
ὦ βέλτιστε, καὶ οὗτος καὶ οἱ ἄλλοι δὲ ποιηταὶ σχεδό
τι πάντες. ἔστι τε γὰρ φύσει ποιητικὴ ἡ ξύμπασ
C αἰνιγματώδης καὶ οὐ τοῦ προστυχόντος ἀνδρὸς γνωρίσαι
ἔτι δὲ πρὸς τῷ φύσει τοιαύτη εἶναι, ὅταν λάβητα
ἀνδρὸς φθονεροῦ τε καὶ μὴ βουλομένου ἡμῖν ἐνδείκνυ
σθαι ἀλλ' ἀποκρύπτεσθαι ὅ τι μάλιστα τὴν αὐτο
σοφίαν, ὑπερφυῶς δὴ τὸ χρῆμα ὡς δύσγνωστον φαί
νεται, ὅ τί ποτε νοοῦσιν ἕκαστος αὐτῶν. οὐ γὰρ δή
που Ὁμηρόν γε τὸν θειότατόν τε καὶ σοφώτατον ποιητὴ
ἀγνοεῖν δοκεῖς, ὡς[1]) οὐχ οἷόν τε ἦν ἐπίστασθαι κακῶ
ἐκεῖνος γάρ ἐστιν ὁ λέγων τὸν Μαργίτην πολλὰ μὲ
D ἐπίστασθαι, κακῶς δέ, φησί, πάντα ἠπίστατο. ἀλλ
αἰνίττεται, οἶμαι, παράγων τὸ κακῶς μὲν ἀντὶ το
κακοῦ, τὸ δὲ ἠπίστατο ἀντὶ τοῦ ἐπίστασθαι. γίγνετα
οὖν συντεθὲν ἔξω μὲν τοῦ μέτρου, ἔστι δ' ὅ γε βού
λεται, ὡς πολλὰ μὲν ἠπίστατο ἔργα, κακὸν δὲ ἡ
ἐπίστασθαι αὐτῷ πάντα ταῦτα[2]). δῆλον οὖν ὅτι εἰπε
ἦν αὐτῷ κακὸν τὸ πολλὰ εἰδέναι, φαῦλός τις ἀ
ἐτύγχανεν, εἴπερ γε πιστεύειν δέοι[3]) τοῖς προειρημένο
λόγοις.

E ΑΛΚ. Ἀλλ' ἐμοὶ μὲν δοκεῖ, ὦ Σώκρατες. ἢ χα
λεπῶς γ' ἂν ἄλλοις τισὶ πιστεύσαιμι λόγοις, εἴπερ μὴ
τούτοις.

ΣΩΚΡ. Καὶ ὀρθῶς γέ σοι δοκεῖ.

ΑΛΚ. Πάλιν αὖ μοι δοκεῖ.

XI. ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ φέρε πρὸς Διός. ὁρᾷς γὰ
δήπου τὴν ἀπορίαν ὅση τε καὶ οἵα· ταύτης δὴ καὶ σ
μοι δοκεῖς κεκοινωνηκέναι· μεταβαλλόμενός γέ τοι ἄν
καὶ κάτω οὐδ' ὁτιοῦν παύει, ἀλλ' ὅ τι ἂν μάλιστά σ

[1]) So z nach mehrern Handschrr. ὅτι vulgo.
[2]) ταῦτα πάντα s.

Alk. Wie in aller Welt trifft hier ein, was der Dichter sagt, lieber Sokrates? Mir scheint er nicht im Geringsten vernünftig gesprochen zu haben.

Sokr. Gar sehr vernünftig, allein er spricht, wie beinahe alle Dichter, räthselhaft, mein Bester. Es ist nämlich die gesammte Poesie ihrer Natur nach räthselhaft und nicht des Ersten Besten Sache sie zu verstehen. Wenn sie nun außerdem, daß sie von Natur so beschaffen ist, einen Mann erfaßt, der zurückhaltend ist und seine Weisheit nicht zur Schau tragen, sondern möglichst verbergen will, so erscheint es über die Maaßen schwer einzusehen, was ein Jeder von ihnen meint. Denn du glaubst doch nicht etwa, daß Homeros, der göttlichste und weiseste Dichter, nicht gewußt habe, daß es nicht möglich ist übel zu verstehen. Denn er ist es, der vom Margites sagt, er verstehe zwar viel, aber nur übel verstehe er Alles. Ich glaube nämlich, daß er sich räthselhaft ausdrückt, indem er „übel" statt „das Uebel" setzt und „verstand" statt „zu verstehen". Setzt man das zusammen, so geht zwar das Versmaaß verloren, aber was er sagen will, ist: er verstand zwar Vieles, aber es war für ihn ein Uebel, dies Alles zu verstehen. Offenbar war er, falls ihm wirklich das Vielwissen zum Uebel gereichte, ein nichtsnutziger Mann, wenn man den vorigen Reden trauen darf.

Alk. Mir scheint es wirklich so, mein Sokrates, oder es würde mir schwer ankommen, andern Reden Glauben zu schenken, wenn diesen nicht.

Sokr. Und mit Recht scheint dir es so.

Alk. So scheint es mir wiederum.

XI. Sokr. Aber beim Zeus —. Du siehst ja doch wohl, wie groß und von welcher Art die Verlegenheit ist, die auch du zu theilen scheinst; wenigstens schwankst du ja ganz unaufhörlich nach allen Richtungen, und was du ganz fest

[1]) So b z nach Bodl. Vat. Ven. II. Paris G. δεῖ vulgo.

δόξῃ, τοῦτο καὶ ἐκδεδυκέναι αὖ καὶ οὐκέτι ὡσαύτως
148. δοκεῖν. εἴ τι οὖν σοί γ' ἔτι καὶ νῦν ἐμφανὴς γενόμενος ὁ θεός, πρὸς ὃν τυγχάνεις πορευόμενος, ἐρωτήσειε πρὶν ὁτιοῦν εὔξασθαί σε, εἰ ἐξαρκέσει σοι ἐκείνων τ γενέσθαι ὧνπερ καὶ ἐν ἀρχῇ ἐλέγετο, εἴτε[1]) αὐτῷ σοι ἐπιτρέψειεν εὔξασθαι, τί ποτ' ἂν οἶει ἢ τῶν παρ' ἐκείνου διδομένων λαμβάνων ἢ αὐτὸς εὐξάμενος γενέσθα τοῦ καιροῦ τυχεῖν;

ΑΛΚ. Ἀλλὰ μὰ τοὺς θεούς, ἐγὼ μὲν οὐθὲν[2]) ἄ
ἔχοιμί σοι εἰπεῖν, ὦ Σώκρατες, οὕτως· ἀλλὰ μάργοι
B τί μοι δοκεῖ εἶναι καὶ ὡς ἀληθῶς πολλῆς φυλακῆς, ὅπω
μὴ λήσει[3]) τις αὐτὸν εὐχόμενος μὲν κακά, δοκῶν δὲ τι
ἀγαθά, ἔπειτ' ὀλίγον ἐπισχών, ὅπερ καὶ σὺ ἔλεγες
παλινῳδῇ, ἀνευχόμενος ἅτ' ἂν τὸ πρῶτον εὔξηται.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν οὐχὶ εἰδώς τι πλέον ἡμῶν
ποιητής, οὗ καὶ ἐν ἀρχῇ τοῦ λόγου ἐπεμνήσθην, τι
δεινὰ[4]) καὶ εὐχομένοις ἀπαλέξειν ἐκέλευεν;

ΑΛΚ. Ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Τοῦτον μὲν τοίνυν, ὦ Ἀλκιβιάδη, κα
C Λακεδαιμόνιοι τὸν ποιητὴν ἐζηλωκότες, εἴτε καὶ αὐτο
οὕτως ἐπεσκεμμένοι, ἰδίᾳ[5]) καὶ δημοσίᾳ ἑκάστοτε πα
ραπλησίαν εὐχὴν εὔχονται, τὰ καλὰ ἐπὶ τοῖς ἀγαθοῖ
τοὺς θεοὺς διδόναι κελεύοντες αὐ σφίσιν αὐτοῖς· πλεῖο
δ' οὐδεὶς ἂν ἐκείνων εὐξαμένων ἀκούσειε. τοιγαροῦ
εἰς τὸ παρῆκον τοῦ χρόνου οὐδένων ἧττον εὐτυχεῖ
εἰσὶν ἄνθρωποι. εἰ δ' ἄρα καὶ ξυμβέβηκεν αὐτοῖς ὥσπ
μὴ πάντα εὐτυχεῖν, ἀλλ' οὐ[6]) διὰ τὴν ἐκείνων εὐχήν
ἐπὶ τοῖς θεοῖς δ' ἐστίν, οἶμαι, ὥστε καὶ διδόναι ἅττ
D ἄν τις εὐχόμενος τυγχάνῃ καὶ τἀναντία τούτων.

[1]) So z nach den genannten Handschrr. εἴτε καὶ vulg
[2]) So z nach denselben Handschrr. οὐδὲν vulgo.
[3]) So b s z nach Buttmann. λήσῃ vulgo.
[4]) δεινὰ Buttmann. δῆλα Bodl. Vat. Ven. *Π*. Paris.
[5]) So z nach denselben Handschrr. καὶ ἰδίᾳ vulgo.

behauptetest, das (scheinst du) wieder von dir gethan zu haben
und nicht mehr derselben Meinung zu sein. Wenn dir also 148.
jetzt noch der Gott erschiene, zu dem du eben gehen willst und
dich fragte, bevor du irgend etwas flehtest, ob es dir noch ge-
nehm wäre, etwas von dem zu werden, wovon im Anfange
die Rede war, oder auch es dir jetzt überließe zu flehen, was
meinst du wohl würdest du von dem von ihm Gegebenen annehmen
men oder auch selbst erflehen zu werden, um die Gelegenheit
zu benutzen.

Alk. Bei den Göttern, lieber Sokrates, ich wüßte dir
nicht so ohne Weiteres darauf zu antworten. Es scheint viel-
mehr eine eigenthümliche Sache zu sein und in der That vieler
Vorsicht bedürfend, damit nicht etwa Jemand, ohne es zu B
wissen, sich Böses erfleht in der Meinung (er flehe um) Gutes
und kurz darauf, wie du sagtest, widerrufe, indem er sich das
wegwünscht, was er zuerst gewünscht hat.

Sokr. Hat denn nicht der Dichter, dessen ich schon im
Anfange der Rede gedachte, und der mehr weiß als wir, Bö-
ses, auch wenn wir es erbitten, zu verweigern geheißen?

Alk. So scheint mir.

Sokr. Darum, lieber Alkibiades, pflegen auch die Lake-
dämonier, sei es nun, indem sie diesem Dichter folgen, oder es C
auch selbst so ausgedacht haben, für sich und öffentlich auf
ähnliche Weise zu beten, indem sie die Götter angehen das
Schöne zu dem Guten ihnen zu verleihen. Um mehr dürfte
wohl Niemand sie flehen hören. Deshalb sind sie bis auf die
Jetztzeit nicht minder glücklich als irgend andere Menschen;
und wenn es nun auch sich traf, daß sie nicht in jeder Hin-
sicht glücklich waren, so liegt die Ursache davon doch nicht in
ihrem Gebet. Denn es steht doch, denke ich, bei den Göt-
tern, zu geben, um was irgend Jemand fleht, als auch das D
Gegentheil davon.

9) z ἀλλ' οὖν οὐ aus einer Flor. Handschrr. οὖν für οὐ viele Handschrr., worunter die besten.

XII. *Βούλομαι δέ σοι καὶ ἕτερόν τι διηγήσασθαι, ὃ ποτε ἤκουσα τῶν πρεσβυτέρων δή*[1] *τινων, ὡς Ἀθηναίοις καὶ Λακεδαιμονίοις διαφορᾶς γενομένης ξυνέβαινεν ἀεὶ τῇ πόλει ἡμῶν ὥστε καὶ κατὰ γῆν καὶ κατὰ θάλατταν, ὁπότε μάχη γένοιτο, δυστυχεῖν καὶ μηδέποτε δύνασθαι κρατῆσαι. τοὺς οὖν Ἀθηναίους ἀγανακτοῦντας τῷ πράγματι καὶ ἀπορουμένους τίνι χρὴ μηχανῇ τῶν*
E *παρόντων κακῶν ἀποτροπὴν εὑρεῖν, βουλευομένοις αὐτοῖς δοκεῖν κράτιστον εἶναι πέμψαντας πρὸς Ἄμμωνα, ἐκεῖνον ἐπερωτᾶν· ἔτι δὲ πρὸς τούτοις τάδε, καὶ ἀνθ' ὅτου*[2] *Λακεδαιμονίοις οἱ θεοὶ μᾶλλον νίκην διδόασιν ἢ σφίσιν αὐτοῖς, οἳ πλείστας, φάναι, μὲν θυσίας καὶ καλλίστας τῶν Ἑλλήνων ἄγομεν, ἀναθήμασί τε κεκοσμήκαμεν τὰ ἱερὰ αὐτῶν ὡς οὐδένες ἄλλοι, πομπάς τε πολυτελεστάτας καὶ σεμνοτάτας ἑδωρούμεθα τοῖς*
149. *θεοῖς ἀν' ἕκαστον ἔτος, καὶ ἐτελοῦμεν χρήματα ὅσα οὐδ' οἱ ἄλλοι ξύμπαντες Ἕλληνες. Λακεδαιμονίοις δέ, φάναι, οὐδεπώποτ' ἐμέλησεν οὐδὲν τούτων, ἀλλ' οὕτως ὀλιγώρως διάκεινται πρὸς τοὺς θεούς, ὥστε καὶ ἀνάπηρα θύουσιν ἑκάστοτε καὶ τἆλλα πάντα οὐκ ὀλίγῳ ἐνδεεστέρως τιμῶσιν ἢπερ ἡμεῖς, χρήματα οὐδὲν ἐλάττω*[3] *κεκτημένοι τῆς ἡμετέρας πόλεως. ἐπειδὴ εἰρηκέναι ταῦτα*[4] *καὶ ἐπερωτῆσαι τί χρὴ πράττοντας αὐτοὺς τῶν*
B *παρόντων κακῶν ἀπαλλαγὴν εὑρεῖν, ἄλλο μὲν οὐθὲν*[4] *ἀποκριθῆναι τὸν προφήτην — τὸν γὰρ θεὸν οὐκ ἐᾶν δῆλον ὅτι — καλέσαντα δὲ αὐτόν, Ἀθηναίοις, φάναι, τάδε λέγει Ἄμμων· φησὶν ἂν βούλεσθαι αὑτῷ τὴν Λακεδαιμονίων εὐφημίαν εἶναι μᾶλλον ἢ τὰ ξύμπαντα τῶν Ἑλλήνων ἱερά. τοσαῦτα εἰπεῖν, οὐκέτι περαιτέρω. τὴν γοῦν εὐφημίαν οὐκ ἄλλην τινά μοι δοκεῖ λέγειν ὁ θεὸς ἢ τὴν εὐχὴν αὐτῶν· ἔστι γὰρ τῷ ὄντι πολὺ διαφέρουσα*

[1]) So Baiter. *ἤ τινων* Bodl. Vat. Ven. *Π.* Paris. G. Gew. fehlt *δή*.

[2]) So z nach denselben Handschrr. *ὅτου ποτὲ* vulgo.

[3]) So nach denselben Handschrr. *οὐδὲν ἐλάττω χρήματα* vulgo. *χρήματα* fehlt in b. Vorher Buttmann *ἢ ἧττον*

XII. Ich will aber dir noch etwas Anderes erzählen, was ich von einigen schon älteren Leuten gehört habe. Nämlich als Feindschaft zwischen den Athenern und Lakedämoniern entstanden war, hatte immer unsere Stadt das Unglück, daß sie zu Lande und zu Wasser, so oft eine Schlacht geliefert wurde, in Nachheil war und nie siegen konnte. Die Athener, darüber unwillig und in Verlegenheit, durch welche Mittel sie dem sie bedrängenden Uebel abhelfen sollten, hätten nach vorgängiger E Berathung als das Beste erkannt, zum Ammon zu schicken, und ihn befragen zu lassen; außerdem noch, warum die Götter den Lakedämoniern lieber den Sieg verliehen als ihnen, „da wir ja", sollen sie gesagt haben, „unter allen Hellenen die meisten und besten Opfer bringen, und wie keine anderen mit Weihgeschenken ihre Heiligthümer geschmückt und die kostbarsten und feierlichsten Festzüge alljährlich zu Ehren der Götter an- 149. gestellt und so viel Schätze darauf verwendet haben, wie nicht einmal die Hellenen zusammengenommen. Den Lakedämoniern aber", sollen sie gesagt haben, „lag niemals etwas dergleichen am Herzen, sondern sie sind so rücksichtslos gegen die Götter, daß sie jedes Mal verkrüppelte Thiere opfern, und auch in allem Uebrigen nicht wenig in der Gottesverehrung uns nachstehen, obgleich sie nicht geringere Schätze als wir besitzen." Nachdem sie dies gesagt und außerdem gefragt hätten, was sie thun müßten, um Abhülfe der sie bedrängenden Uebel zu finden, so B habe der Verkündiger nicht darauf geantwortet — offenbar weil es der Gott nicht gestattet — aber er habe sie gerufen und gesagt: „Also spricht Ammon zu den Athenern: Das fromme Schweigen der Lakedämonier sei ihm genehmer, sagt er, als alle Opfer der Hellenen." Nur das habe er gesagt und nichts weiter. Unter „frommes Schweigen" scheint die Gottheit nichts anderes zu verstehen als ihr Gebet, was in der That von

weil dieselben Handschrr. ἢ εἴπερ) mit Verweisung auf p. 50 B.

4) So z nach denselben Handschrr. οὐδὲν vulgo.

C τῶν ἄλλων. οἱ μὲν γὰρ ἄλλοι Ἕλληνες οἱ μὲν χρυσόκερως βοῦς παραστησάμενοι, ἕτεροι δ' ἀναθήμασι δωροὑμενοι τοὺς θεοὺς εὔχονται ἅττ' ἂν τύχῃ ταῦτα ἄν[1]) τε ἀγαθὰ ἄν τε κακά· βλασφημούντων οὖν αὐτῶν ἀκούοντες οἱ θεοὶ οὐκ ἀποδέχονται τὰς πολυτελεῖ ταυτασὶ πομπάς τε καὶ θυσίας. ἀλλὰ δοκεῖ μοι πολλῆ φυλακῆς δεῖσθαι καὶ σκέψεως, ὅ τί ποτε ῥητέον ἐστ καὶ μή.

XIII. Εὑρήσεις δὲ καὶ παρ' Ὁμήρῳ ἕτερα παρα πλήσια τούτοις εἰρημένα. φησὶ γὰρ τοὺς Τρῶας ἔπαυλι D ποιουμένους

ἔρδειν ἀθανάτοισι τελήεσσας ἑκατόμβας.
τὴν δὲ κνῖσαν[2]) ἐκ τοῦ πεδίου τοὺς ἀνέμους φέρειν οὐρανὸν εἴσα
ἡδεῖαν· τῆς δ' οὔ τι θεοὺς μάκαρας δατέεσθαι,
οὐδ' ἐθέλειν· μάλα γάρ σφιν ἀπήχθετο Ἴλιος ἱρὴ καὶ Πρίαμος καὶ λαὸς ἐϋμμελίω Πριάμοιο.

E ὥστε οὐδὲν αὐτοῖς ἦν προὔργου θύειν τε καὶ δῶρα τε λεῖν μάτην, θεοῖς ἀπηχθημένους. οὐ γάρ, οἶμαι, τοιοῦ τόν ἐστι τὸ τῶν θεῶν, ὥστε ὑπὸ δώρων παράγεσθα οἷον κακὸν τοκιστήν· ἀλλὰ καὶ ἡμεῖς εὐήθη λόγον λέ γομεν, ἀξιοῦντες Λακεδαιμονίων ταύτῃ περιεῖναι. κο γὰρ ἂν δεινὸν εἴη, εἰ πρὸς τὰ δῶρα καὶ τὰς θυσία ἀποβλέπουσιν ἡμῶν οἱ θεοί, ἀλλὰ μὴ πρὸς τὴν ψυχή
150. ἄν τις ὅσιος καὶ δίκαιος ὢν τυγχάνῃ. πολλῷ γε μᾶλλο οἶμαι, ἢ πρὸς τὰς πολυτελεῖς ταύτας πομπάς τε κα θυσίας, ἃς οὐδὲν κωλύει πολλὰ μὲν εἰς θεούς, πολλ δ' εἰς ἀνθρώπους ἡμαρτηκότας καὶ ἰδιώτην καὶ πόλι ἔχειν ἀν' ἕκαστον ἔτος τελεῖν. οἱ δέ, ἅτε οὐ δωροδόκο ὄντες, καταφρονοῦσιν ἁπάντων τούτων, ὡς φησιν θεὸς καὶ ὁ[3]) θεῶν προφήτης. κινδυνεύει γοῦν καὶ παρ

[1]) So z nach denselben Handschrr. ἐάν τε — ἐάν τ vulgo.

em der Anderen sehr verschieden ist. Denn die übrigen Hel- C
nen, indem sie theils goldgehörnte Stiere darbringen, theils
nit Weihgeschenken die Götter beschenken, flehen um alles dies,
ie es sich trifft, mag es gut oder übel sein. Indem nun die
ötter sie so lästern hören, genehmigen sie diese kostspieligen
ufzüge und Opfer nicht. Aber es scheint mir vieler Vorsicht
nd Ueberlegung zu bedürfen (in Betreff dessen), was zu sagen
t und was nicht.

XIII. Du wirst aber auch bei Homer Aehnliches gesagt
nden. Es heißt ja dort von den Troern, die sich gelagert:

Daß sie brachten den Göttern vollkommene Festheka- D
tomben;
Den Fettdampf aber trugen die Winde vom Gefilde
in den Himmel
Süßen Geruchs: doch nahmen ihn nicht die seligen
Götter,
Abgeneigt: denn verhaßt war die heilige Ilios jenen,
Priamos selbst und das Volk des lanzenkundigen Königs.

o daß es ihnen nichts nützte zu opfern und zwecklos Gaben E
arzubringen, indem sie den Göttern verhaßt waren. Denn
o etwas, glaube ich, ist den Göttern nicht eigen, daß sie sich
on Geschenken verleiten lassen, wie ein elender Wucherer: und
o führen auch wir eine thörichte Rede, wenn wir vor den
akedämoniern darin etwas voraus haben wollen. Es wäre
a auch schrecklich, wenn die Götter unsere Geschenke und Opfer
nsehen wollten, nicht aber die Seele, ob eine fromm und ge- 150.
echt ist. Vielmehr auf diese, denke ich, als auf jene kostspie-
igen Festaufzüge und Opfer, die ungehindert Leute, welche viel
egen die Götter und viel gegen die Menschen gesündigt, sei
s ein Privatmann oder ein Staat, alljährlich bringen können.
Sie aber, die Unbestechlichen, verachten alles dies, wie der
Gott und der Prophet des Gottes sagt. Darum scheint auch

[2]) So z nach Bodl. Vat. *κνίσσαν* vulgo.
[3]) So nach Buttmann. Gew. fehlt der Artikel.

θεοῖς καὶ παρ' ἀνθρώποις τοῖς νοῦν ἔχουσι δικαιοσύν
τε καὶ φρόνησις διαφερόντως τετιμῆσθαι. φρόνιμοι δ
B καὶ δίκαιοι οὐκ ἄλλοι τινές εἰσιν [ἢ] [1]) τῶν εἰδότων
δεῖ πράττειν [2]) καὶ λέγειν πρὸς θεοὺς καὶ πρὸς ἀνθρώ
πους. βουλοίμην δ' ἂν καὶ σοῦ πυθέσθαι ὅ τί ποτ
ἐν νῷ ἔχεις πρὸς ταῦτα.

ΑΛΚ. Ἀλλ' ἐμοί [3]), ὦ Σώκρατες, οὐκ ἄλλη π
δοκεῖ ἢ ἥπερ σοί τε καὶ τῷ θεῷ· οὐδὲ γὰρ ἂν εἰκὸ
εἴη ἀντίψηφον ἐμὲ τῷ θεῷ γενέσθαι.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν μέμνησαι ἐν πολλῇ ἀπορίᾳ φάσκω
εἶναι, ὅπως μὴ λάθῃς σεαυτὸν εὐχόμενος κακά, δοκῶ
δὲ ἀγαθά;

C ΑΛΚ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Ὁρᾷς οὖν ὡς οὐκ ἀσφαλές σοί ἐστιν ἐλθεῖ
πρὸς τὸν θεὸν εὐξομένῳ, ἵνα μηδ' ἂν οὕτω τύχ
βλασφημοῦντός σου ἀκούων οὐθὲν [4]) ἀποδέξηται τῆ
θυσίας ταύτης, τυχὸν δὲ καὶ ἕτερόν τι προσαπολαύσῃ
ἐμοὶ μὲν οὖν δοκεῖ βέλτιστον [5]) εἶναι ἡσυχίαν ἔχειν. τ
μὲν γὰρ Λακεδαιμονίων εὐχῇ διὰ τὴν μεγαλοψυχίαν
τοῦτο γὰρ κάλλιστον τῶν ἐν ἀφροσύνῃ [6]) ὀνομάτων
D οὐκ ἂν οἶμαί σε ἐθέλειν χρῆσθαι. ἀναγκαῖον οὖν ἐσ
περιμένειν, ἕως ἄν τις μάθῃ ὡς δεῖ πρὸς θεοὺς κ
πρὸς ἀνθρώπους διακεῖσθαι.

XIV. ΑΛΚ. Πότε οὖν παρέσται ὁ χρόνος οὗτο
ὦ Σώκρατες; καὶ τίς ὁ παιδεύσων; ἥδιστα γὰρ ἂν μ
δοκῶ ἰδεῖν τοῦτον τὸν ἄνθρωπον τίς ἐστιν.

ΣΩΚΡ. Οὗτος [7]) ᾧ μέλει περὶ σοῦ. ἀλλὰ δοκ

[1]) ἢ ist wahrscheinlich mit Winckelmann zu tilgen.

[2]) s τι καὶ aus Coisl. und einer Florent. Handschr. Dar
gew. καὶ πρός. καὶ fehlt in Bodl. Vat. Ven. Π. Par. G.

[3]) So nach denselben vier Handschrr. ἐμοὶ μέν vulgo.

[4]) οὐδὲν b s aus ein paar Handschrr.

i den Göttern wie bei den Menschen, die Verstand haben,
erechtigkeit und Einsicht ganz besonders geachtet zu sein. Ein-
htsvoller und gerechter sind aber keine Anderen als die, welche B
issen, wie man handeln und reden muß gegen Götter und
enschen. Ich wünschte aber auch von dir zu hören, wie du
nn in dieser Hinsicht gesinnt bist.

Alk. Mir, lieber Sokrates, scheint es nicht anders als
r und dem Gott. Denn es dürfte auch nicht sich schicken,
gen den Gott zu stimmen.

Sokr. Erinnerst du dich nicht, daß du sagtest, du be-
ndest dich in großer Verlegenheit, daß du nicht unbewußt
r Böses wünschtest, indem du meintest, es sei Gutes.

Alk. Ja. C

Sokr. Siehst du nun, daß du nicht sicher zu dem
otte gehen darfst, am ihn anzuflehen, daß er nicht, wenn es
ch so trifft, indem er dich lästern hört, dein Opfer ver-
hmähe, und du vielleicht auch noch etwas Schlimmeres davon
ägst. Darum scheint mir das Beste ruhig zu sein. Des
ebets der Lakedämonier wirst du wegen deiner Ueberspanntheit
– denn das war ja doch unter den den Unverstand bezeichnen-
en Ausdrücken der gelindeste — dich nicht bedienen wollen.
arum ist es nothwendig, zu warten, bis man gelernt hat, D
ie man sich gegen Götter und gegen Menschen zu verhalten
abe.

XIV. Alk. Wenn wird denn diese Zeit kommen, lieber
okrates, und wer wird der Lehrer sein? Denn ich möchte
hr gern den Mann sehen, wer er ist.

Sokr. Der ist es, welchem du am Herzen liegst. Mir

[5]) So z aus Bodl. Ven. *Π*. Paris. G. *κράτιστον* vulgo.

[6]) So z aus Bodl. Vat. Ven. *Π*. Paris. G. *ἀφροσύνῃ γε* vulgo.

[7]) So die besten Handschrr. u. s z. *οὗτός ἐστιν* vulgo.

μοι, ὥσπερ τῷ Διομήδει φησὶ τὴν Ἀθηνᾶν Ὅμηρ
ἀπὸ τῶν ὀφθαλμῶν ἀφελεῖν τὴν ἀχλύν,

ὄφρ' εὖ γιγνώσκοι ἠμὲν θεὸν ἠδὲ καὶ ἄνδρα,

Ε οὕτω καὶ σοὶ δεῖν ἀπὸ τῆς ψυχῆς πρῶτον τὴν ἀχλ
ἀφελόντα, ἣ νῦν παροῦσα τυγχάνει, τὸ τηνικαῦτ' ἢ
προσφέρειν δι' ὧν μέλλεις γνώσεσθαι ἡμὲν κακ
ἠδὲ καὶ ἐσθλόν. νῦν μὲν γὰρ οὐκ ἄν μοι δοκεῖς δυν
θῆναι.

ΑΛΚ. Ἀφαιρείτω, εἴτε βούλεται τὴν ἀχλὺν εἰ
ἄλλο τι. ὡς ἐγὼ παρεσκεύασμαι μηθὲν[1]) ἂν φυγε
τῶν ὑπ' ἐκείνου προσταττομένων, ὅστις ποτ' ἐστὶν
ἄνθρωπος, εἴ γε μέλλοιμι βελτίων γενέσθαι.

151. ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μὴν ἐκεῖνος[2]) θαυμαστὴν ὅσην πε
σὲ προθυμίαν ἔχει.

ΑΛΚ. Εἰς τότε τοίνυν καὶ τὴν θυσίαν ἀναβάλλεσθ
κράτιστον εἶναί μοι δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Καὶ ὀρθῶς γέ σοι δοκεῖ· ἀσφαλέστερον γ
ἐστιν ἢ παρακινδυνεύειν τοσοῦτον κίνδυνον.

ΑΛΚ. Ἀλλὰ πῶς, ὦ Σώκρατες; καὶ μὴν τουτ
τὸν στέφανον, ἐπειδή μοι δοκεῖς καλῶς ξυμβεβουλευ
Β ναι, σοὶ περιθήσω· τοῖς θεοῖς δὲ καὶ στεφάνους κ
τἆλλα πάντα τὰ νομιζόμενα τότε δώσομεν, ὅταν ἐκεῖν
τὴν ἡμέραν ἐλθοῦσαν ἴδω. ἥξει δ' οὐ διὰ μακρ
τούτων θελόντων.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ δέχομαι καὶ τοῦτο, καὶ ἄλλο δὲ
τι τῶν παρὰ σοῦ δοθέντων ἡδέως ἴδοιμι δεξάμεν
ἐμαυτόν. ὥσπερ δὲ καὶ ὁ Κρέων Εὐριπίδῃ πεποίηκ
τὸν Τειρεσίαν ἰδὼν ἔχοντα τὰ στέφη καὶ ἀκούσας ἀ
τῶν πολεμίων ἅπαρχὰς αὐτὸν εἰληφέναι διὰ τὴν τέχν

[1]) So Bodl. Vat. Ven. Π. Par. G. μηδὲν vulgo.

scheint aber, so wie Homer die Athene dem Diomedes das
Dunkel von den Augen nehmen läßt,

daß er wohl erkenne den Gott und sterblichen Menschen,

muß man auch von deiner Seele das Dunkel nehmen, das E
jetzt noch vorhanden ist, und dann erst das beibringen, wodurch
du erkennen wirst das Edle sowohl als das Gute. Denn jetzt
scheinst du mir es nicht zu können.

Alk. Er nehme nach seinem Gefallen das Dunkel oder
was ihm sonst beliebt weg — denn ich bin entschlossen mich
keiner seiner Anordnungen zu entziehen, sei der Mann wer er
will, wenn ich nur dadurch besser werde.

Sokr. Er zeigt wirklich einen wunderbaren Eifer für 151.
mich.

Alk. Also auf jene Zeit das Opfer zu verschieben, scheint
mir das beste zu sein.

Sokr. Mit Recht scheint es dir so: denn es ist ge-
rathener, als in eine so große Gefahr dich zu begeben.

Alk. Aber wie, mein Sokrates? Ich will dir doch
diesen Kranz aufsetzen, da du mir trefflichen Rath gegeben
hast, wie mich dünkt; den Göttern aber wollen wir Kränze B
und alles, was Brauch ist, dann geben, wenn ich jenen Tag
herannahen sehe. Er wird in nicht langer Zeit kommen, wenn
jene es gestatten.

Sokr. Gut, ich nehme das an, und werde auch, was
sonst noch von dir gegeben wird, willig annehmen. So wie
Kreon vom Euripides dargestellt ist, welcher den Teiresias mit
einem Kranz erblickend und hörend, er habe ihn als Erstlinge
des durch seine Kunst gewonnenen Sieges von der Beute der
Feinde erhalten, sagt:

[2]) So z nach denselben Handschrr. κἀκείνος vulgo.

„Οἰωνὸν ἔθεμην," φησί, „καλλίνικα σὰ[1]) στέφη·
C ἐν γὰρ κλύδωνι κείμεθ'[2]), ὥσπερ οἰσθα σύ"·
οὕτω δὲ κἀγὼ παρὰ σοῦ τὴν δόξαν[3]) ταύτην οἰων
τίθεμαι. δοκῶ δέ μοι οὐκ ἐν ἐλάττονι κλύδωνι τ
Κρόντος εἶναι, καὶ βουλοίμην ἂν καλλίνικος γενέσθ
τῶν σῶν ἐραστῶν.

[1]) σα ist aus Euripides in die neueren Ausgaben aufg
nommen worden.

Zum guten Zeichen nahm ich deinen Siegeskranz,
Denn, wie du weißt, bedrängen Sturm und Wo-
gen uns:

sehe ich auch diese deine Gabe als gutes Zeichen an. Ich
ube aber nicht minder als Kreon von Sturm und Wogen
drängt zu sein und möchte gern ruhmreicher Sieger unter
nen Liebhabern werden.

[2]) κείμεθ' z aus Euripides. κείμεθα vulgo.
[3]) S. hinten die Anmerk.

Anmerkungen

zu Alkibiades II.

Kap. 1. p. 138 A. „πρὸς τὸν θεόν“] Dieser ὁ θε
ist wahrscheinlich Jupiter, der vorzugsweise ὁ θεός genan
wird. Man müßte denn annehmen, Platon fingire, daß S
kibiades dem Sokrates in der Nähe eines Tempels begeg
sei, dann wäre ὁ θεός die Gottheit, welcher dieser Tem
gehörte. Der sel. Gottleber nimmt, wie es mir scheint, ol
Grund an, daß Platon den Apollon meine, animadv.
Platon. Phaedon. S. 139. Doch vielleicht hat der Philoso
selbst keine bestimmte Gottheit gedacht. Köppen. Ge
leber dachte vermuthlich an den Apollon πατρῷος. Ver
Euthydem p. 302 C. εἶτα τοῖς ἄλλοις, ἔφη, Ἀθηναίο
οὐκ ἔστι Ζεὺς ὁ πατρῷος; οὐκ ἔστιν, ἦν δ' ἐγώ, αὕτη
ἐπωνυμία Ἰώνων οὐδενί, οὐδ' ὅσοι ἐκ τῆσδε τῆς πόλε
ἀπῳκισμένοι εἰσίν, οὐδ' ἡμῖν, ἀλλὰ Ἀπόλλων πατρῴ
διὰ τὴν τοῦ Ἴωνος γένεσιν· Ζεὺς δ' ἡμῖν πατρῷος μὲν
καλεῖται, ἕρκειος δὲ καὶ φράτριος καὶ Ἀθηναίη φρατρ
Demosth. gegen Eubul. p. 1319, 27 Ἀπόλλωνος πατρῴ
καὶ Διὸς ἑρκείου γεννῆται. Uebrigens hat Stallbaum Re
wenn er sagt, „me si audis, noli rem certius definire.“

B. ὅπως μὴ λήσει τις — κακά] Seneka im 60sten Brie
optas, quod tibi optavit nutrix tua aut paedagogus aut r
ter. Nondum intelligis, quantum mali optaverint. Qu
inimica nobis sunt vota nostrorum, eo quidem inimicio

10 cessere felicius. Jam non admiror, si omnia eos a ima pueritia mala sequuntur; inter exsecrationes paren- m crevimus. Exaudiunt dii quandoque nostram vocem atuitam. Vergl. auch den 101sten Brief. Juvenal 10, 7 vertere domos totas optantibus ipsis di faciles, u. Vers 11 Magnaque numinibus vota exaudita malignis. Aus eſen und anderen ſtoiſchen Lehren ſich annähernden Sätzen it man geſchloſſen, daß der Verfaſſer der ſtoiſchen Schule gehört habe. Man erklärt ſich auch hieraus, warum der- lbe den Alkibiades mit ernſtem auf die Erde geſenkten Blick nhergehen läßt.

λήσει τις] So nach Bekker's Beſſerung alle neuern erausgeber. Die alten edd. haben λήσῃ τις; die Mehrzahl r Handſchrr. λήσεται, und ein Paar λήσεταί τις. Das utur λήσομαι für λήσω hat nach Buttmann ausf. Gramm. Th. S. 232. 2. Aufl. Ariſtoteles und Apollonios von Rhodos ebraucht. Außerdem kann es noch aus Dionyſios von Hali- rnaß, Parthenios, Alkiphron und andern Spätern nachgewieſen erden; hat demnach hier nichts Anſtößiges, wenn man mit Stallbaum die Abfaſſung des Dialogs in die alexandriniſche Periode ſetzt; allein die Wiederholung der Worte p. 148 B. φρα μὴ λήσει τις αὐτὸν εὐχόμενος κακά (wo die Handſchrr. λήσῃ haben), ſpricht für die Veränderung in λήσει.

C. τὸν Οἰδίπουν] „Oedipus, König von Theben, eirathete unwiſſend ſeine Mutter. Er erfährt ſein Unglück nd reißt im erſten Anfall des Schmerzes ſich ſelbſt die Augen us. Seine Söhne hielten ihn eingeſchloſſen, da ſie nach dem lberglauben jener Zeiten (ſ. Sophokl. König Oedip. 1422 ff.) urch ſeinen Anblick die Sonne zu beleidigen glaubten. Euriv. Phön. Nach Andern verjagten ſie ihn ſogar aus Theben. Hierüber aufgebracht, fluchte ihnen der unglückliche König, nach Euriv. Phön. 68:

θηκτῷ σιδήρῳ δῶμα διαλαχεῖν τόδε.

Daß Plato gerade dieſen Vers des Euripides vor Augen gehabt habe, läßt ſich gar nicht behaupten, da die Geſchichte des Oedipus in epiſchen, tragiſchen und andern Gedichten be- arbeitet worden iſt, dieſer Fluch alſo auch immer, wie natür- lich, auf eine beſondere Art vom Dichter gefaßt war. Man ehe nur aus Valckenär's Note ein Beiſpiel. Antimachus (Thebais Fragm. 32 nach Schellenb.) hatte ihn ſo gefaßt:

ὡς οὐχ οἱ πατρῷά γ' ἐνὶ φιλότητι δάσαντο
ἀμφοτέροισι δ' ἀεὶ εἶεν πόλεμοί τε μάχαι τε"
Köppen.

τοιγαροῦν ταῦτα — καὶ δεινά] Daß mit dieſen Wor
ten auf den bekannten Krieg der Sieben gegen Theben un
den gegenſeitigen Brudermord des Eteokles und Polyneike
hingedeutet werde, bemerken die Ausleger.

Kap. 2. p. 138 C. τὸ μαίνεσθαι ἄρα ὑπεναντίον τ
φρονεῖν] Vergl. Xenoph. Denkwürdigk. 3, 9, 6, wo es von
Sokrates heißt: μανίαν γε μὴν ἐναντίον μὲν ἔφη εἶναι σο
φίᾳ, οὐ μέντοι γε τὴν ἀνεπιστημοσύνην μανίαν ἐνόμιζε, τ
δὲ ἀγνοεῖν ἑαυτὸν καὶ μὴ ἃ οἶδε δοξάζειν τε καὶ οἴεσθα
γιγνώσκειν ἐγγυτάτω μανίας ἔφη εἶναι.

p. 139 C. ἀφροσύνη ἄρα] ein ſtoiſcher Satz, wie Böck
bemerkt, ὅτι πᾶς ἄφρων μαίνεται vergl. Cicero's Parador. 4
Er ſchließt daraus, daß erſt nach Stiftung der ſtoiſchen Schul
der Dialog verfaßt ſei. S. die Einleitung S. 160.

Kap. 3. p. 139 C. πάντας οὖν ἂν φάντες κτέ] Dies i
nur von Alkibiades' Standpunkt aus geſagt. Der Einwan
beginnt mit dem Satze ἐπεί κτέ, welcher eigentlich die Be
gründung des Einwandes enthält. Es muß nämlich, wi
Stallbaum bemerkt, im Gedanken ein Satz wie ἀλλ' ὅρα μ
ταῦτ' οὐχ οὕτως ἔχει ergänzt werden. Die Sache wird kla
wenn man den Satz πάντας — φαίημεν in Frageform aus
drückt, etwa: Würden wir wohl mit Recht behaupten, da
— ? — Bemerkenswerth iſt das particip. φάς, hier und Kap
9. p. 146 B., wovon ſchwerlich (wenigſtens vom Simpler
ein zweites Beiſpiel aus der Zeit des reinen Atticismus (viel
leicht auch aus ſpäterer Zeit nicht) beigebracht werden kann
Platon würde es gewiß nicht gebraucht haben.

χαίροντας] froh, heiter, in Folge eines ruhigen, unge
ſtörten Lebens.

p. 140 A. σύν τε δύο σκεπτομένω] Am unrechten
Orte bezieht ſich der Verfaſſer auf den homeriſchen Vers Iliad
10, 224: σύν τε δύ' ἐρχομένω καί τε πρὸ ὅ τοῦ ἐνόησε
ὅππως κέρδος ἔῃ nach Voß: „Wo Zween wandeln zugleich
da bemerkt der ein' und der andre ſchneller was heilſam ſei.

Wäre vor dieser Reminiscenz eine Aufforderung an Alkibiades, an der Untersuchung Theil zu nehmen, ausgesprochen, so wäre dieselbe am Orte; aber hier paßt dieselbe zu den Worten ἐὰν μοιγε προσέχῃς τὸν νοῦν nicht, die mehr wie eine Mahnung des Lehrers an den Schüler klingen.

C. οὕτω μὲν τοίνυν καὶ τὴν ἀφροσύνην κτέ] Mit Recht bemerken Stallbaum und Schleiermacher, daß dieser Vergleich höchst ungeschickt sei.

Kap. 4. p. 140 D. ἦν γὰρ δήπου καὶ ἐν ἀρχῇ τοῦ λόγου κτέ] Ob diese durchaus ungewöhnliche Redeweise dem Verfasser oder den Abschreibern ihre Entstehung verdankt, wage ich nicht zu entscheiden. Die Stelle ist p. 138 D. Ebenso ungewöhnlich ist die Frageformel ἦ γὰρ οὔ; wofür man blos ἦ γάρ; oder ἦ οὔ; erwartet.

p. 141 A. ὥσπερ οὐδ' ἠῦχετο, οὐδ' ὤετο] „d. i. ὥσπερ οὐδ' ἠῦχετο καλά, οὐδ' ὤετο καλὰ εὔχεσθαι, so wie er sich wenn nichts Gutes erbat, glaubte er auch nicht, daß er sich etwas Gutes erbäte. Andere aber, fährt Plato fort, glauben dagegen sich etwas Gutes zu erbitten und erflehn grade ihr Unglück." Köppen.

ἐγὼ μὲν γάρ —] „Sokrates hätte eigentlich sagen sollen: So etwas könnte auch dir begegnen. Dein Stolz könnte dich verleiten die Herrschaft von Europa und Asien als ein Glück zu erflehn, was es doch nicht sein würde. Dafür sagt er mit Feinheit und Schonung: Du würdest vielleicht, wenn dir Gott die Herrschaft von Europa anböte, sie mit Freuden als dein Glück annehmen." Köppen. Die Periode, deren Inhalt aus Alkibiades 1, p. 105 B. entlehnt ist, wie Stallbaum richtig gegen Schleiermacher und Buttmann erinnert, die eher geneigt sind, diese für das Original zu halten, ist durchaus verworren und unzusammenhängend. Ich mag auch hier nicht entscheiden, ob die Stelle in der Gestalt, wie wir sie haben, aus der Feder des Verfassers geflossen, oder von Abschreibern entstellt ist. In letzterem Falle würde ich mich für die Aufnahme von Sauppe's Besserungen entscheiden: εἰ δέ σε ὁρῴη ἔτι ἔλαττον δοκοῦντα ἔχειν, εἰ μὴ καὶ πάσης Εὐρώπης (sc. προσθείη), ὑποσταίη σοι καὶ τοῦτο, καὶ τοῦτο μὴ μόνον ὑποσταίη, ἀλλ' (dies setzt schon Köppen hinein) αὐθημερόν σου βουλομένου ὡς πάντας αἰσθήσεσθαι (dies haben die besten Handschrr., nämlich Bodl. Vat. Ven. Π.

und Winckelmann hat sich bereits für dessen Aufnahme erklärt), ὅτι κτέ. Sonach würde die Uebersetzung von εἰ δ σε ὁρῴη an folgendermaßen lauten: „Sähe er dann, daß d immer noch zu wenig zu besitzen meintest, wenn er nicht di noch die Herrschaft über ganz Europa hinzugäbe und dir auc das noch verspräche, und nicht allein das versprächе, sonder auch daß, an demselben Tage, falls du es wünschtest, di Menschen erfahren sollten" u. s. w.; ὡς oder ὅτι mit dem In finitiv in der abhängigen Rede, ist eben keine Seltenheit Man vergl. Matth. Gr. §. 539 und die Citate bei Stallbau zu Plat. Phädon p. 63 C., wo auch ohne Zwischensatz, wi hier, der Infinitiv mit ὅτι folgt: ὅτι μέντοι παρὰ θεοῦ δεσπότας ἀγαθοὺς ἥξειν —. In der Vulgate muß man vo αὐθημερόν einen Satz wie: „sondern auch bewirkte" ergänzen, eine Annahme, zu der man sich ungern versteht, un dann ist das ὡς von πάντας durchaus überflüssig, was sie höchstens für einen aus einer Dittographie für das folgende ὅτ entstandenen Fehler (was an unrechter Stelle in den Tex gekommen) erklären ließe; wogegen Winckelmann es in κα verwandelt.

Kap. 5. p. 141 D. πολλοὺς — ἤδη κτέ] Richtig bemerk Stallbaum, daß diese Rede wie ein Erzeugniß einer Deklamatorenschule aussieht. Uebrigens ist im Folgenden die Trennung des ἤδη von den Worten διὰ τὴν τυραννίδα — ἀφῃρῆ θησαν, zu denen es gehört, zu bemerken.

γθιζά τε καὶ πρωΐζά] Hier wieder eine ungeschickte Beziehung auf Homers Iliad. 2, 303. Die Attiker sagen dafü χθές τε καὶ πρώην, was auch Platon im Gorgias p. 470 D. welche Stelle der Verfasser hier ebenso ungeschickt kopirt hat gebraucht: τὰ γὰρ ἐχθὲς καὶ πρώην γεγονότα ταῦτα ἱκανῶ σε ἐξελέγξαι ἐστί κτέ, worauf dann des Archelaos Erwähnung geschieht.

Ἀρχέλαον] Daß der Tod des Archelaos erwähnt wird ist eine starke Versündigung an der Zeitfolge. Abgesehen da von, daß Sokrates, der Ende des Thargelion (Mitte Juni 399 v. Chr. (Ol. 95, 2) den Giftbecher trank, schwerlich etwa vom Tode des Archelaos, der in demselben Jahre ermordet wurde, wissen konnte (vergl. Hermann, Geschichte und Systen der plat. Philos. S. 586), wenn dieser ihn nicht gar überlebt hat (was Buttmann und Andere irriger Weise für gewiß annehmen), so ist doch sicher, daß Alkibiades seit 404

ifo, als Archelaos starb, über vier Jahre im Grabe mo-
rte. Erwägt man noch, daß Alkibiades hier als ange-
ender junger Mann dargestellt wird, und wir sonach die Zeit
ntweder kurz vor dem peloponnesischen Kriege oder die ersten
ahre desselben, wenigstens vor dem Tode des Perikles (429
. Chr., der ja als noch lebend angenommen wird, p. 143 E.),
ls die Zeit, wo das Gespräch gehalten, annehmen müssen,
) kommt eine Differenz von mindestens 30 Jahren heraus;
n Anachronismus, dessen sich schwerlich Platon schuldig ge-
acht haben würde. Die Anachronismen in den echten pla-
nischen Schriften, finden fast immer ihre Entschuldigung.
5. die Einleitung zu Menexenos S. XXXIII f. — Arche-
os wurde, Diodoros 14, 37 zufolge, von seinem Lieb-
nge Krateros unabsichtlich auf der Jagd getödtet; hingegen
ristoteles im Staat 5, 10 (der denselben *Κραταίας*, wie Aelian
Verm. Erz. 8, 9 *Κρατεύας* nennt, welcher letztere die hiesige
Stelle ausgeschrieben hat), giebt als Ursache des Mordes Rach-
ucht und gekränkten Ehrgeiz an; indem Archelaos sein Ver-
prechen, ihn zu seinen Eidam zu machen, nicht gehalten habe.
Plutarch, Moral. p. 768 F., nennt ihn *Κρατέας*.

B. Daß *τοὺς δὲ — καθεστηκότας* noch von *εὑρήσεις*
bhängt, ist in der Uebersetzung angedeutet worden. Durch
en unabhängigen Satz *οἱ μὲν — διήγαγον*, der dazwischen
estellt ist, wird der grammatische Zusammenhang unterbro-
hen. Ebenso Kap. 11. p. 147 E. Aehnliche Nachlässig-
eiten im Styl finden sich auch in den echten platonischen
Schriften, wie im Laches p. 186 B, wie Stallbaum nachweist.

D. *παλινῳδοῦσι*] Seit dem berühmten Gedicht des
Stesichoros (s. zu Phädros S. 160 f.), auf die früher von
diesem Dichter in einem Gedichte (wahrscheinlich in der Zer-
störung Ilions) hart mitgenommene Helena, wodurch er die
Anschuldigungen wieder gut machen wollte, und dem er daher
den Namen *παλινῳδία*, „Wider- oder Gegengesang" gab,
haben sich die Wörter *παλινῳδία* und *παλινῳδεῖν* in die
Sprache eingebürgert und die allgemeine Bedeutung „Wider-
ruf" und „widerrufen" erhalten. In der Uebersetzung ist ver-
sucht worden, die ursprüngliche Bedeutung der Wörter an-
zudeuten.

οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ κτἑ] Eine Anführung aus Homers
Odyssee 1, 32:

ὦ πόποι, οἷον δή νυ θεοὺς βροτοὶ αἰτιόωνται·

ἐξ ἡμέων γάρ φασι κάκ' ἔμμεναι οἱ δὲ καὶ αὐτοὶ
σφῆσιν ἀτασθαλίῃσιν ὑπὲρ μόρον ἄλγε' ἔχουσιν.

p. 143 A. Ζεῦ βασιλεῦ κτέ] Diese zwei Verse, deren Verfasser unbekannt ist, stehen auch in der Antholog. Palat. 10, 108, wo sie so lauten:

Ζεῦ βασιλεῦ, τὰ μὲν ἐσθλὰ καὶ εὐχομένοις καὶ ἀνεύκτοι
ἄμμι δίδου· τὰ δὲ λυγρὰ καὶ εὐχομένων ἀπερύκοις.

und werden noch von Proklos und Orion im Anthologne mikon angeführt. Aus letzterem geht hervor, daß sie einer Pythagoräer angehören. Aus den abweichenden Lesarten λυγρ für δεινά (bei sämmtlichen Gewährsmännern, außer der unsrigen), ferner Ζεῦ Κρονίδη bei Orion, bei Proklos un in der Anthologie εὐχομένων [im zweiten Verse] für εὐχομέ νοις, schließt Sauppe mit großer Wahrscheinlichkeit, daß diej zwei Verse schon die Alten verschieden lasen, nämlich: Ζε Κρονίδη — λυγρὰ καὶ εὐχομένων ἀπερύκοις, Andere Ζε βασιλεῦ — τὰ δὲ δεινὰ καὶ εὐχομένοις ἀπαλέξοις. Auc erklärt sich derselbe für Buttmann's Vermuthung δειλά fü δεινά, da unten p. 148 B., wo sie wiederholt sind, in vie der besten Handschrr. die Lesart δῆλα sich findet, und hä wegen des κελεύει den Infinitiv ἀπαλέξειν für eine Aenderun des Verfassers des Dialogs. In diesem Falle dürfte der zwei Vers nicht abgesetzt werden.

ἐμοὶ μὲν οὖν καλῶς δοκεῖ κτέ] Das stimmt mit der überein, was Xenophon Denkwürd. 1, 3, 2. berichtet: Σω κράτης εὔχετο πρὸς τοὺς θεοὺς ἁπλῶς τἀγαθὰ διδόναι, ὡ τοὺς θεοὺς κάλλιστα εἰδότας ὁποῖα ἀγαθά ἐστι. Eben Pythagoras vergl. Diog. v. Laerte 8, 3. οὐκ ἐᾷ (Pythagoras εὔχεσθαι ὑπὲρ ἑαυτῶν διὰ τὸ μὴ εἰδέναι τὸ συμφέρον. Un so berichtet derselbe vom Diogenes, 6„ 42. ἐνεκάλει τοῖς ἀ θρώποις περὶ τῆς τύχης (wahrscheinlich mit Casaub. εὐχῆς αἰτεῖσθαι λέγων αὐτοὺς ἀγαθὰ τὰ αὐτοῖς δοκοῦντα κ οὐ τὰ κατὰ ἀλήθειαν.

Kap. 6. p 143 C. Ὀρέστην κτέ] Bekanntlich ermo dete Orestes, Sohn des Agamemnon und der Klytämnestr in Gemeinschaft mit seiner Schwester Elektra, seine Mutt wegen des von ihr an seinem Vater in Gemeinschaft mit Aegisthe begangenen Mordes. Die Mythe ist bekanntlich von Aesch los in den Choephoren, von Sophokles in der Elekt und von Euripides im gleichnamigen Stücke behandelt. J

olge dieses Frevels irrte er von den Furien verfolgt um-
er, bis er auf Apollons Geheiß sich dem Richterspruch
s Areopags in Athen unterwarf und von demselben durch
thene's Vermittelung freigesprochen von der Peinigung der
rinnen erlöst wurde. Diesen Gegenstand hat Aeschylos in
n Eumeniden behandelt. — Alkmäon war der Sohn
s berühmten Sehers Amphiaraos in Argos und der Eri-
hyle. Letztere, durch das Halsband der Harmonia von Po-
neikes bestochen, hatte ihren Gemahl bewogen, an dem Zuge
egen Theben Theil zu nehmen. Dieser, voraussehend, er
erde auf demselben sein Ende finden, befahl seinem Sohne
lkmäon, ihn an seiner Mutter zu rächen. Eriphyle, von
deuem von Polyneikes' Sohn, Thersander, durch den Mantel
er Harmonia gewonnen, vermochte nun auch ihre Söhne
lkmäon und Amphilochos im Epigonenzug gegen Theben zu
impfen. Ersterer, aus dem Kriege zurückgekehrt, vollzog nun-
ehr, dazu ermuntert durch das delphische Orakel, den väter-
chen Auftrag und tödtete seine Mutter. Wie Orestes von
en Furien verfolgt, floh er nach Psophis in Arkadien, dessen
önig Phegeus ihn entsühnte und so von den Quälgeistern
efreite, worauf sich Alkmäon mit der Tochter desselben, Alphe-
böa, verehelichte, und den berüchtigten Schmuck seiner Braut
chenkte. Eine bald nachher in Psophis ausgebrochene Pest,
s deren Ursache die Aufnahme Alkmäons erklärt wurde, nö-
higte ihn von Neuem zur Flucht und er begab sich, da das
Orakel ihm die Niederlassung in einem neu entstandenen Lande
ebot, auf eine angeschwemmte Insel am Ausflusse des Ache-
ous, wo er sich zum zweiten Male mit der Tochter des gleich-
amigen Flußgottes, Kalirrhoë, verehelichte. Diese trug eben-
alls Verlangen nach dem Schmucke; Alkmäon sah sich daher
eranlaßt nach Psophis zurückzukehren und wußte unter dem
Vorgeben, Apollon fordere den Schmuck als Tempelzierde für
Delphi, denselben seiner ersten Gemahlin abzuschwatzen. Der
wahre Sachverhalt wurde aber dem Phegeus nach Alkmäons
Abreise verrathen und dieser über den Betrug und die Ehren-
ränkung seiner Tochter aufgebracht, veranlaßte seine Söhne,
hm nachzusetzen und ihn im Hinterhalte zu tödten. Den zweiten
ufenthalt des Alkmäon in Psophis und dessen Tod hatte
uripides in dem verlorenen Drama, Alkmäon in Psophis,
ehandelt. Außerdem hatte Sophokles seine Schicksale zum
Gegenstande einer Tragödie gemacht.

E. *ἡ τοῦ βελτίστου ἄγνοια καὶ τὸ ἀγνοεῖν τὸ βέλτι-
στον*] Wenn das keine Tautologie ist, so giebt es keine auf

der Welt. Allein es fragt sich, ob dieselbe vom Verfas
oder von den Erklärern herrührt. Wäre dieser Dialog v
den Erklärungsversuchen der Glossatoren, so heimgesucht, n
der erste Alkibiades, so würde ich trotzdem, daß alle Handsch
übereinstimmen, mich für letztere Ansicht erklären und die Wo
καὶ — βέλτιστον streichen: da dies aber nicht der Fall i
so stimme ich Stallbaum bei: scriptor ipse videtur ha
adiecisse, ut sententia maiore verborum ambitu exsple
desceret.

Kap. 7. p. 143 E. εἴ σοι αὐτίκα κτέ] Diese Musterperiod
in welcher kaum ein Satz mit dem andern in gehörigem gra
matischen Conner steht, konnte weder wortgetreu übersetzt, no
auch in der Uebersetzung die Satzfolge des Originals beibehalt
werden. Den Satz Περικλέα construiren Buttmann und Sta
baum: εἴ σοι παρασταίη — Περικλέα — εἰπεῖν εἰ ἔνδ
ἐστί. Mir scheint der Satz unvollständig zu sein; der Ve
fasser wollte sagen: „wenn es dir beikäme den Perikles
tödten, du verkenntest ihn aber" —; dann fiel es ihm ein, dies
Gedanken mehr auszuführen und fügte daher ἐγχειρίδιον λ
βόντα κτέ hinzu, wodurch die grammatische Verbindung a
gehoben wird. Hätte der Verfasser geschrieben ἀποκτεῖν
Περικλέα — καὶ ἐγχειρίδιον λαβόντα κτέ, so würde es n
niger auffallen; denn der Satz βουλόμενον — μηδένα v
liert durch den Zusatz ἄλλον δὲ μηδένα den Anschein ein
bloßen Tautologie des vorhergehenden ἀποκτεῖναι Περικλέ
In Folgendem ist εἰπεῖν in der Bedeutung „fragen" ganz u
erhört. Die Erklärung Stallbaums „homo fortasse in men
habuit scribere εἰπεῖν κελεύειν", ist am Ende noch die wah
scheinlichste, wenn man nicht eine Lücke annehmen will. D
Satze εἰ δόξειέ σοι ὅπερ κτέ erklärt den Ursprung des An
koluths Buttmann aus der Exegese: dicere volebat εἰ δόξ
σοι, ὅπερ οὐδὲν κωλύει (sc. δοκεῖν) τῷ γε ἀγνοοῦντι τὸ μ
tum ad explicationem pronominis ὅπερ adiicit hoc παρ
στῆναί ποτε δόξαν κτέ plane ut in Menone 13 ad pron
men τοιοῦτόν τι additur per epexegesin ναρκᾶν, ita ut s
iungere possis verbum παραστῆναι a superioribus et lati
vertere addito nimirum. Uebrigens mag wohl ein Th
der dem Verfasser zugeschriebenen Verstöße gegen den Styl d
Abschreibern zur Last fallen. So ist die Vulgata δόξει, d
durchaus im Widerspruch steht mit dem καὶ οὐ λέγω ἐθέλε
u. s. w., gewiß ein Fehler für δόξειε; auch dürfte das
hinter ἐθέλειν mit Sauppe zu streichen sein.

p. 144 B. ὃν ἠβούλον] ὅν sichert die richtige Erklärun

uttmanns: non enim quem sors offerret obtruncare sustineres, d illum ipsum, quem initio voluisses.

Kap. 8. p. 144 D. ἄτοπον ἂν ἴσως κτἑ] Die hergebrachte :sart ἄτοπον ὂν ἴσως ἄν, die keinen Sinn giebt, hat in den ueren Ausgaben den Lesarten zweier Hdschrr., der Vatikan. id einer Florentiner, weichen müssen. Die Mehrzahl der sseren Handschrr. hat ἂν ἴσως ἄν, was eben sowohl aus erderbung des ὂν ἴσως ἄν oder aus der Dittographie ἂν ως und ἴσως ἄν entstanden sein kann. Die Vulgata giebt nen passenden Sinn, wenn zu εἶναι noch τι hinzukommt, ag es, wie Stallbaum früher wollte, hinter σοι, oder, wie gt Winckelmann will, hinter εἶναι gestellt werden. Die Ueberzung würde dann lauten: „Wenn du das Weitere betrachten illst, so wird es dir, obgleich es an sich sonderbar ist, doch was (d. i. was Grund hat oder etwas billigenswerthes, probile, wie Ficin wirklich hat) zu sein scheinen." Indessen mme ich mit Stallbaum für Beibehaltung der jetzigen Lesart, e ganz passend erscheint, wenn man den Zusammenhang mit mselben folgendermaßen betrachtet: posteaquam docuit ignoantiam quandoque esse utilem; nunc ad contrarium obandum accedit, demonstraturus scientiam quambet vel parum utilitatis affere vel adeo nocere, nisi cum ptimi cognitione coniuncta sit. Quod quidem censet lcibiadi fortasse mirabile visum iri, quum vulgo homines e artibus ac disciplinis ita soleant judicare, ut ex iis nihil si utilitatem redundare existiment.

p 145 A. ἂν δυνηθῶ soll nach Buttmann hier heißen ν δυνηθῶ σαφῶς διηγεῖσθαι. Beruhige sich bei derartigen nterpretationen, wer es kann. Ich halte einen Satz wie den efügen: „Erwäge ferner, wenn ich kann" in dem Munde eines eden für Unsinn; nur ein Blödsinniger kann so sprechen, nd das war denn doch der Verfasser des Dialogs nicht. Heusde chte der Stelle dadurch aufzuhelfen, daß er ἂν δυνηθῶ dem lkibiades zutheilt und dann eine neue Frage καλεῖς γὰρ κτἑ m Sokrates in den Mund legt, eine Besserung, die zwar och einiges Bedenken gegen sich hat, aber durch die wenigens ein Sinn hinein kommt. Mir scheint es am natürlichen, eine Lücke anzunehmen, an deren Stelle etwas Aehnliches ie Buttmann's Erklärung (oder wie Stallbaum will, ἂν δυηθῶ αὐτὰ ἱκανῶς διεξελθεῖν) gestanden hat. Da aber in n Handschrr. keine Spur davon vorhanden ist, so habe ich sie

in dem Texte nicht anzugeben gewagt, sondern nur in d Ueberſetzung.

Kap. 9. p. 145 D. *κατὰ ταύτην τὴν τέχνην*] ei Nachläſſigkeit im Ausdruck. Man erwartet *ἑκάστην τούτω* wie Buttmann richtig bemerkt.

E. Die Stelle von *ποίαν οὖν* bis *φαύλην τινά* h Stobäos ecl. phys. II. 3. p. 26. Heeren.

πολιτικὸν φύσημα φυσώντων] Jedenfalls eine Ren niscenz aus irgend einem namhaften Autor. Athenäos 591 F. (den Euſtathios, der hier von den Auslegern angefüh wird, erſt ausgeſchrieben hat) erzählt, daß der Redner Hyp rides den Demeas, Sohn des Demades und einer Flötenſp lerin, als dieſer ſich auf der Rednerbühne übermäßig gr that, mit folgenden zweideutigen Worten zum Schweigen g bracht habe, *οὐ σιωπήσει, μειράκιον, μεῖζον τῆς μητρὸς ἔχι τὸ φύσημα.*

p. 146 A. *ἵν' — ὦν*] ein Bruchſtück aus dem verlo nen euripideiſchen Drama Antiope (Fragm. 20. p. 83. Di dorf), das vollſtändiger Platon im Gorgias p. 484 E erh ten hat. Im Vorhergehenden gehört die Redensart *νέμειν μ ρος* ebenfalls dem Dichter an.

αὐτὸν αὑτῷ] *αὐτόν* gehört zu *διημαρτηκότα*. Ueb die eigenthümliche Umſtellung, der das Streben, gleichklingen Wörter unmittelbar neben einander zu ſetzen, zum Grun liegt, ſ. Matth. §. 468, 6. Buttm. Gramm. §. 127. Anme 6. So auch oben p. 144 C. *ἀλλὰ τὴν αὐτὸς αὑτοῦ.*

B. *τὸ ὠφελίμως*] sc. *πράττειν εἰδέναι*, wie Stallbau richtig gegen Buttmann bemerkt, der aus p. 145 B. *παρέπ ται δ' ἡ τοῦ ὠφελίμου ἐπιστήμη* herſtellen will.

C. *οὐκοῦν φαμεν*] Dieſe Stelle bis Kap. 10. p. 147 *μέλλοντα πλεῖν* hat Stobäos Floril. I. p. 103. Gaiſf.

Kap. 10. p. 147 A. *ἄνευ γὰρ ταύτης*] Unter mehr ren Beſſerungsverſuchen dieſer arg verdorbenen Stelle erſchi die in den Text aufgenommene noch die leichteſte und pa ſendſte. Nächſt dieſer verdient Sauppe's Vermuthung Erwä nung. Er ſagt: **mihi semper prae ceteris displicuit** *τὸ τ*

ψυχῆς: animi enim vel ingenii commemoratio alienissima videtur. Deinde particulam quae est μὴ circumspiciendum est quomodo removere possimus: hic enim sensus esse debet: quo vehementius vel ingenium vel aliud quid navem impulerit, eo maius esse periculum, nisi gubernatrix insit in nave scientia optimi. Er lieſt daher ὅσῳ γὰρ ἂν λαβρότερον (wie ſchon Buttmann vermuthete) ἐπουρίσῃ τὸ τῆς τύχης ἄνευ ταύτης ἢ περὶ u. ſ. w. So ſcharfſinnig einerſeits dieſe Vermuthung iſt, ſo laſſen ſich doch mehrere Einwendungen dagegen erheben. Erſtens iſt das ὁ τῆς ψυχῆς durchaus nicht anſtößig. Die Seele wird mit einem Schiff verglichen, ſo wie die Erkenntniß des Beſten mit dem Steuermann, und dieſer Vergleich ſpinnt ſich durch die Periode fort; ferner wird ἄνευ ταύτης kaum ſo verſtanden werden können, wie in der Ueberſetzung angedeutet iſt: nisi insit in nave: man würde überſetzen müſſen: wenn der Zufall oder das Geſchick das Schiff ohne dieſe Erkenntniß forttreibt. Drittens iſt die Aenderung ὅσῳ γάρ und die Ausſtoßung des ἄρ hinter ἄνευ etwas gewaltſam. In Vergleich mit dieſer Beſſerung iſt die Umſtellung Schneiders ungleich leichter, die auch von Bekker und den höchſt vorſichtigen Züricher Editoren aufgenommen worden iſt. Wenn Stallbaum dieſelbe audax nennt, ſo hat er gewiß nicht an Porſon's Ausſpruch transposition a very safe remedy gedacht und was Schäfer darüber im Apparatus crit. et exeget. ad Demosth. tom. V. p. 605. ſagt. Eben ſo wenig wie mit Sauppe's Beſſerung bin ich mit Stallbaum's Anſicht einverſtanden, der nur πρότερον für verdorben erklärt und dafür entweder πραότερον oder λειότερον leſen will, im Uebrigen es bei der Vulgata bewenden und mit ἄνευ ἄρ einen neuen Satz beginnen läßt. Er überſetzt dann die Stelle ſo: Oportet igitur et civitatem et animum, si recte sit victurus, hanc scientiam amplecti, prorsus ut aegrotus medicum, et is, qui tuto velit navigare gubernatorem expedit, tanto quidem magis, quo minus tranquilla est animi veluti navigatio. Nam illa (scientia optimi) si deficiat, vel in rerum possessione vel in corporis robore vel in aliis eius generis rebus appetendis tanto plura peccata inde exsistant necesse est. Hier iſt zuvörderſt die Beziehung von τοσούτῳ μείζω auf ἄνευ ταύτης, die Herrn Stallbaum zufolge ſo zu erklären, als wenn daſtünde εἰ γὰρ αὕτη ἄπεστιν oder vielmehr ὅσῳ γὰρ μᾶλλον αὕτη ἄπεστιν anſtößig, doch dies würde bei einem Schriftſteller wie der

unsrige, der eben kein Muster von Stilist ist, noch zu ertrag
sein; allein die Verbindung περὶ χρημάτων κτῆσιν — ἁμα
τήματα ἀπ' αὐτῶν γίγνεσθαι dürfte wohl Niemand gleic
billigen. Letzterer Zusatz ἀπ' αὐτῶν ist durchaus überflüssi
wie das inde in der lateinischen Uebersetzung und in der deu
schen „in Bezug auf Erwerbung von Schätzen u. s. w. müs
nothwendig durch sie Fehler oder Fehlgriffe entstehen" d
„durch sie", bezogen auf die Erwerbung von Schätzen u. s. w
wogegen es nach Schneider's Interpunction und Erklärun
der Stelle ganz an seinem Orte ist.

B. ἄτ' ἄνευ κυβερνήτου — θέων] In der Uebersetzu
sind beide Sätze in einen zusammengezogen worden. Wörtli
müßten sie lauten: „indem er ohne Steuermann auf de
Meere verbleibt, die nicht lange Zeit des Lebens schiffend
Daß die Worte χρόνον — θέων einem Dichter entlehnt sin
wie die oben ὅσῳπερ u. s. w. bemerkt Sauppe.

τὸ τοῦ ποιητοῦ] Daß mit diesem Ausdruck Homer b
zeichnet zu werden pflegt, ist bekannt. Der Vers selbst, welch
lautet: πόλλ' ἠπίστατο ἔργα, κακῶς δ' ἠπίστατο πάντα,
einem Spottgedicht, nach dem Manne, der darin verspott
wird, und unten litt. C. namentlich angeführt ist, Margit
(von μάργος, dumm, thöricht) genannt, entnommen. Bemerken
werth ist es aber, daß unser Autor hier und unter litt. C. n
Aristoteles Poetik Kap. 4. dies Gedicht dem Homer zuschreil
Ueber den Inhalt desselben sagt K. O. Müller Gesch. der grie
Literatur Th. 1. S. 232 f.: „Aus den wenigen Bruchstück
und Erwähnungen, die uns über den homerischen Margit
zugekommen sind, sehen wir so viel, daß eine Dummheit
ihm vorgestellt war, die sich selbst für klug hielt, denn „vieler
Werke," heißt es von ihm, „wußte er, aber alles wußte
schlecht," und aus einer Geschichte, die uns Eustathius (z
Odyss. 10, 552. p 1669. ed. Rom.) aufbehalten, erhellt, d
man besonders schlaue Absichten vorgeben mußte, um ihn
Dingen zu bringen, wozu sehr wenig Verstand nöthig wa
So war dieser superkluge Dummkopf gewissermaßen das Gege
stück zu dem deutschen Eulenspiegel, der unter dem Scheine d
Dummheit eine durchtriebene Schlauheit verbirgt." Daß d
Erklärung des Verses, die der Verfasser unseres Dialogs li
D. giebt, nicht die wahre, sondern verdreht ist und den Sprac
gesetzen durchaus widerstreitet, bedarf wohl nicht erst der au
drücklichen Erwähnung.

E. Die Antwort des Alkibiades πάλιν — δοκεῖ, welc

ie älteſte Ausgabe nicht hat, aber von den Handſchrr. ge-
oten wird, iſt an dieſer Stelle durchaus ungeſchickt und be-
eutungslos (wie Stallbaum richtig ſagt: haec verba sive
Socrati continuentur sive tribuantur Alcibiadi admodum in-
ulse interposita sunt). Sie iſt aber nicht unpaſſend, wenn
nan ſie in's folgende Kapitel p. 148 A. hinter die Worte
ὁσαύτως δοκεῖν ſtellt, nur muß ſie dann anders gefaßt wer-
en. πάλιν δοκεῖν würde man in der Bedeutung zu nehmen
aben, in welcher es Aeſchylos Sieb. gegen Theben 1052.
μηδέ τῳ δόξῃ πάλιν „Keiner ſei anderer Meinung" oder nach
Voß „Keiner ſtimm' entgegen dem" gebraucht hat und wie
πάλιν bekanntlich in mehreren Verbindungen und Zuſammen-
etzungen (wie παλινῳδία) zur Bezeichnung des Entgegenge-
etzten oder des Gegentheils dient. Dieſe Worte würden an
ener Stelle in Alkibiades' Munde eine Bekräftigung deſſen,
vas Sokrates geſagt, enthalten und zu überſetzen ſein: „es
cheint mir wieder anders". Mit εἰ οὖν würde dann Sokrates
vieder beginnen.

Kap. 11. p 147 E. ἐκδεδυκέναι — δοκεῖν] Daß dieſe In-
initive von δοκεῖς abhängen, obwohl ein Satz in directer Rede
ιεταβαλλόμενος — παύει dazwiſchen geſchoben iſt, bemerkt
Stallbaum. Es findet alſo hier dieſelbe Unregelmäßigkeit der
Conſtruction ſtatt wie oben Kap. 5. p. 142 B., wo die An-
nerk. nachzuſehen. Uebrigens iſt die Metapher in ἐκδεδυκέναι
eigentlich vom Ausziehen von Kleidungsſtücken) hier von Ab-
egung einer Meinung gebraucht, ganz ungewöhnlich.

p. 148 A. μάργον] Daß dies Wort mit Beziehung auf
en Margites gebraucht iſt, ſpringt ſogleich in die Augen.
Man braucht ſich daher nicht zu wundern, daß dies ohnehin
eltene und mehr poetiſche Wort in ungewöhnlicher Bedeutung
ngewendet iſt, um ſo mehr als der Verfaſſer dieſes Dialogs
ar manches Eigenthümliche hat. An eine Aenderung in μέρ-
ιερον (nach Heindorf) oder ἀλλὰ μὴν ἔργον (nach Aſt) iſt gar
icht zu denken. Buttmann bemerkt richtig: μάργον insanum
lixit Homerus eum quoque qui caeco impetu mortem alicui
truit Od. π', 421; γαστέρα μάργην Od. σ', 2. quae ad
mnia perpetienda adigit: eleganter fortasse et efficaciter
oqui sibi visus est noster, cum rem periculosam appella-
et insanam (ein tolles Ding)".

Kap. 12. p. 148 D. βούλομαι κτέ] Die Quelle dieſer Anek-

dote ist unbekannt. Uebrigens ist dieselbe im Munde des Sokrates höchst abgeschmackt wie Ast über Platon's Leben und Schriften S. 445 richtig bemerkt: „als wenn Sokrates, der den ganzen peloponnesischen Krieg erlebt und selbst mehreren Schlachten beigewohnt hatte, von den Schicksalen seines Vaterlandes so wenig Kunde gehabt hätte". Nicht blos den peloponnesischen, sondern auch die früheren Kämpfe Athens mit Sparta, wie den böotischen Krieg hatte er erlebt. In seinen Munde mußte das ὁπότε μάχη γένοιτο — κρατεῖν als komplette Lüge erscheinen.

E. πλείστας θυσίας] „Xenophon de rep. Athen. 3, 3. 2. bestätigt dies: ἑορτάσαι ἑορτάς, ὅσας οὐδεμία τῶν Ἑλληνίδων πόλεων. memor. Socr. 3, 3, 12. ὅταν γε χορὸς ἐκ τῆσδε τῆς πόλεως γίγνεται, ὥσπερ ὁ εἰς Δῆλον πεμπόμενος οὐδεὶς ἄλλοθεν τούτῳ ἐφάμιλλος γίγνεται. Diese sorgfältige Verehrung der Götter rühmen die Dichter öfters, auch Paulus in der bekannten Stelle, Apostelgeschichte 17, 23." Köppen.

p. 149 A. ὥστε καὶ ἀνάπηρα θύουσιν] Das ist übertrieben. Verkrüppelte Thiere hat, wie Köppen bemerkt, schwerlich ein Privatmann, geschweige ein Staat geopfert.

οὐδὲν ἐλάττω χρήματα] Hier hat der Verfasser Platon's Alkibiades I. p 122 E. vor Augen gehabt. S. d. Einleit. S. 158. Anmerk. 3.

B. προφήτην] d. i. der Priester, welcher die Aussprüche der Gottheit dem dieselbe Befragenden mittheilt, der Verkündiger oder Dollmetscher des Orakels. „προφήτας appellatos fuisse divinorum oraculorum Delphis, Dodonae et alibi interpretes notum: vide Valcken. ad Herod. 7, 111. ad eorum instar igitur antistitem oraculi Ammoniaci eodem nomine appellabant, vide Diodor. 17, 51. Plut. Alex. p. 680 D." Buttmann.

Kap. 13. p. 149 D. ἕρδειν κτέ] Dieser und die folgenden Verse finden sich in den Handschrr. und Ausgaben des Homer nicht. Barnes hat sie an einen unpassenden Ort Iliad. 8, 548 ff. hineingesetzt, wo sie die neueren Herausgeber beibehalten haben.

E. τοκιστήν] Gedike schrieb δικαστήν, was nöthig

„Die Gottheit," sagt Sokrates, „gleicht keinem wucherischen Capitalisten, der nur dem leihet, von dem er es mit Zucher wieder empfängt und nur dann, wenn man ihn zuvor it Geschenken oder durch Hoffnung eines großen Vortheils ewonnen hat." Köppen.

ἀποβλέπουσιν] „ansehen" im biblischen Sinne, für berücksichtigen.

Kap. 14. p. 150 D. ὅφρ' εὖ γινώσκοι] Iliad. 5, 127, o der Conjunctiv γινώσκῃς, den der Verfasser in den Optav wegen der abhängigen Rede verwandelt hat.

E. τὸ τηνικαῦτ'] Die Züricher citiren hier Sophokles' Oedipus auf Kol. 440. τὸ τηνίκ' ἤδη τοῦτο μὲν πόλις βία λαυνέ μ' ἐκ γῆς χρόνιον.

εἴτε ἄλλο τι] erklärt Stallbaum: vel eorum aliquid quae ihi cara sunt, eine Erklärung, die mich nicht anspricht. ch glaube vielmehr es ist zu suppliren: was die Erkenntniß indert.

p. 151 A. ἀλλὰ πῶς κτέ] Ist die Stelle richtig, so ist e mit Köppen so zu erklären: „ἀλλὰ πῶς, nämlich πράττωμι. Aber wie soll ich's nun machen, da ich mich einmal im Opfer angeschickt hatte. — Bald besinnt sich Alkibiades, aß er von dem Kranze keine bessere Anwendung machen könne, s wenn er ihn dem Sokrates aufsetzte." Indessen verdient ft's Besserungsvorschlag Beachtung: τοσοῦτον κίνδυνον ἄλλως. ΑΛΚ. Καὶ μήν, ὦ Σώκρατες, τουτονὶ κτέ. Was die Sache langt, so ist es eine verunglückte Nachahmung von Symosion p. 212 E. 213 E.

B. ἀλλὰ δέχομαι καὶ τοῦτο κτέ] Finis coronat opus! on allen Abgeschmacktheiten dieses Dialogs ist dies die abgeschmackteste. Sokrates empfiehlt sich dem Alkibiades zu fernerer Bereitwilliger Annahme von Geschenken: und das drückt er och so lächerlich geschraubt aus, daß es in der Uebersetzung icht füglich nachgebildet werden konnte, nämlich: „und noch was Anderes von dem von dir Gegebenen würde ich mich erne annehmen sehen". K. Fr. Hermann Geschichte und System der platonischen Philosophie S. 587. sagt: „Dem Ausger bleibt nur die Wahl zwischen einer Albernheit oder einer

Obscönität διδόναι datare Theogn. v. 1329: σοί τε δι δόντ' ἔτι καλόν, ἐμοί τ' οὐκ αἰσχρὸν ἐρῶντι αἰτεῖν." Un so ist auch Stallbaum's Urtheil über diesen Passus, so wi über den ganzen Epilog nicht zu hart: Mihi perpendas ve lim ipsam sententiam (καὶ ἄλλο — ἐμαυτόν) et videbi nihil ea esse jejunius, imo nihil absurdius. Sed totus hi sermonis exitus talis est ut vel solus arguat libri auctoren non esse Platonem sed ineptum aliquem imitatorem. Au dias enim postrema Socratis verba. „Quemadmodum Creo apud Euripidem, inquit, quum Tiresiam vatem coronatun conspexisset eumque propter artem suam audivisset de ho stibus accepisse primitias, dicit: augurium existimo corona tuas victrices: tempestate enim jactamur, ut nosti: ita eg quoque hoc judicium tuum (das ist vielleicht ein Fehler, de auf Rechnung der Abschreiber zu setzen ist, s. weiter unten zu litt. C.) augurium existimo. Videor autem mihi non mi nore, quam Creon jactari tempestate, atque velim me ama torum tuorum victorem exsistere." Nimirum ineptus tene brio nugis suis tandem splendidum aliquem pannum assuit sed eum talem, qui Socratem profecto parum deceat.

ὁ Κρέων Εὐριπίδη] Die Stelle ist Phönikerinnen 861 ff Die angeführten Verse sind V. 865. 866. Teiresias erzähl dort (nach Hartung's Uebersetzung V. 818 ff.):

Erschöpft ja freilich bin ich sehr am vorigen Tag,
Vom Land der Söhn' Erechtheus' erst hieher gereist:
Krieg gab es dort auch mit Eumolpens Heeresmacht,
Wobei ich Kekrops' Enkeln schön zum Sieg verhalf,
Dafür den goldnen Kranz empfing hier, wie du siehst:
Vom Raub erschlagner Feinde sind's die Erstlinge.

Kreon.

Zum guten Zeichen nehm' ich deinen Siegeskranz
Denn, wie du weißt, bedrängen Sturm und Wogen uns
Durch's Danaerheer und Theben ist in großer Noth u. s. w

Schon die den angeführten Versen vorhergehenden Worte ἀπὸ τῶν πολεμίων — εἰληφέναι enthalten eine ungeschickte prosaische Umbildung des Verses:

λαβὼν ἀπαρχὰς πολεμίων σκυλευμάτων.

C. τὴν δόξαν ταύτην] Ist dieses richtig, so bezieht sich dies auf die Worte des Alkibiades litt. A. ἐπειδή μοι δοκεῖς

καλῶς ξυμβεβουλευκέναι und muß übersetzt werden wie Schleiermacher gethan „dieses dein Urtheil". Allein offenbar hat der Verfasser die euripideische Stelle herbeigezogen auf Veranlassung des eben überreichten Kranzes. Der Vergleich kann nur folgender sein: „So wie Kreon in dem Kranze des Teiresias ein gutes Vorzeichen sah, ebenso ich an den mir überreichten Kranze," und dies um so mehr, weil Sokrates auch noch im folgenden sich mit dem Kreon vergleicht. Ich glaube daher, daß entweder δόσιν, wie Buttmann vorschlägt, oder δωρεάν, das mehr mit den Schriftzügen übereinkommt, zu lesen sei. Es ist auch demgemäß übersetzt worden. Behält man die Vulgata bei, so bleibt der Dialog um eine Abgeschmacktheit reicher.

Verbesserungen und Zusätze.

S. 12. tilge die Note.
„ 27. Uebersetz. Zeile 6 v. u. lies „Also" statt „Ferner".
„ 37. „ „ 8 v. u. „ „weder daß du, was du vom Vortheilhaften weißt, aufgefunden, noch daß du es gelernt hast."
„ 47. Uebersetz. Zeile 2. 4. 9. 11. v. o. lies „wohl" statt „gut".
„ 89. „ „ 7 und 11 v. o. setze „Turnkunst" statt „Gymnastik".
„ 107. Uebersetz. Zeile 9 v. u. setze „wohl" statt „also.
„ 111. Ueber den Satz Zeile 7 v. o.: „Also — Ausdehnung" s. die Anmerk.
„ 156. Anmerk. Zeile 5 v. u. setze nach „falsch" hinzu: „es ist 8, 9." Daß Aelian die Stelle Kap. 5. p. 141 A. vor Augen gehabt hat, unterliegt keinem Zweifel.
„ 160. Zeile 7. v. u. füge als Anmerk. zu „stoische Philosophie" hinzu: „vergl. die Anmerk. zu p. 138 B."

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Platons Werke

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Elfter Theil.

Jon.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Platons Jon.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Jon. [1])

Inhalt. [2])

Sokrates fragt den ephesischen Rhapsoden Jon, ob er blos den Homeros oder auch die anderen Dichter verstehe. Jon. Blos den Homeros verstehe ich, die anderen Dichter aber nur, wenn sie dasselbe besingen, was Homeros besungen hat. Sokr. Wer aber das Gleiche versteht, der sollte doch auch das Verschiedene verstehen, und das Gute kann nur derjenige erkennen, der auch das Schlechte zu beurtheilen weiß; wenn also auch Homeros besser gedichtet hat, als die anderen, so müßtest du doch, wenn du den Homeros verstehst und auslegen kannst, auch die schlechteren Dichter zu beurtheilen wissen. Jon. Und doch verstehe ich allein den Homeros. Sokr.

---

[1]) Dieser Rhapsode, den wir nur aus dieser Schrift Platons kennen, ist nicht zu verwechseln mit jenem berühmten Jon aus Chios, der sich als Dichter namentlich in der Tragödie auszeichnete.

[2]) Wir haben diesen auch bei diesem Gespräch aus Ast's Plat. Leb. u. Schr. S. 465 f. entlehnt, weil wir ihn kürzer und besser zu liefern nicht im Stande waren. Vgl. noch: Platon's Werke einzeln erklärt und in ihrem Zusammenhange dargestellt von August Arnold. Erstes Heft. S. 137—149.

Der Grund davon ist dieser, weil du den Homeros nicht wis
senschaftlich auslegst, sondern eine göttliche Kraft dich bewegt
wie sie sich im Magnete zeigt, der die eisernen Ringe nich
nur anzieht, sondern ihnen auch die Kraft ertheilt, ander
anzuziehen; so begeistert auch die Muse den Dichter und diese
wieder den Rhapsoden; und die Gottheit bedient sich der Be
geisterten (der Dichter, Orakelsänger und Wahrsager) nur
um durch sie zu den Menschen zu reden; darum auch nimm
sie ihnen Bewußtsein und Erkenntniß, damit der Zuhöre
wisse, nicht der Dichter sei es, der das Ausgesagte verkünde
sondern die Gottheit rede durch ihn. Die Dichter sind dem
nach bloße Dolmetscher der Götter, und auch der schlechtest
Dichter kann, wenn ihn Gott begeistert, das schönste Gedich
verfertigen; die Rhapsoden aber sind die Dolmetscher der Dol
metscher: auch sie sind begeistert und außer sich gesetzt, wen
sie etwas vortragen, und theilen diese bewußt- und vernunft
lose Entzückung ihren Zuhörern mit. — Im Homeros wir
du aber doch nicht Alles gleich gut verstehen, sondern der Arz
z. B. wird die Stellen, wo von der Arzneikunde die Rede ist
besser als du, und ebenso der Heerführer die, welche sich au
die Heerführung beziehen, besser verstehen. Jon. Die Heer
führung verstehe ich selbst. Sokr. Doch nicht insofern d
Rhapsode bist? Jon. Das macht keinen Unterschied. Sokr
Also wäre wol die Kunst der Rhapsoden und die der Heer
führer eine und dieselbe? Jon. Allerdings. Sokr. Warum
treibst du dann nicht die Heerführerkunst? Jon. Weil wir
von euch beherrscht, keines Heerführers bedürfen, ihr aber un
die Lakedämonier keinen fremden wählet. Sokr. Entwede
täuschest du mich, Jon, und willst, ob du gleich mit Kunst
und Wissenschaft den Homeros verstehst und auslegen kannst
mir keine Probe davon ablegen, ja das nicht einmal angeben
worüber du geschickt zu sprechen weißt, oder du bist unschul
dig, weißt nichts, und kannst nur, durch göttliche Schickung
vom Homeros begeistert, viel Schönes über ihn sagen; als
bist du entweder ein Ungerechter oder ein göttlicher Mann.
Jon. Schöner ist es, für göttlich gehalten zu werden. Sokr

lso bist du ein göttlicher, nicht aber ein wissenschaftlicher Er-
ärer und Verherrlicher des Homeros.

Durch alle platonischen Gespräche, namentlich durch die
r ersten Periode, in der namentlich die Lehre und Lehrweise
s Sokrates dargestellt wird, zieht sich gleichsam vor unsern
ugen der Kampf gegen alles Scheinwissen und die damit in
r engsten Verbindung stehende übermüthige Ostentation. So
ie in andern Gesprächen jener Kampf gegen die Sophisten
r damaligen Zeit gerichtet ist, sind es hier die ebenso wie
ne in ihrer Einfalt aufgeblasenen, Alles zu verstehen sich
inkenden, aber jedes wissenschaftlichen Ueberblickes und aller
insicht in das von ihnen Vorgetragene ermangelnden Rha-
soden [1]), welche persiflirt werden. Als Repräsentanten derse-
en hat Platon den Jon aus Ephesos [2]) auftreten lassen, der
ie die Sophisten und andere äußerer Zwecke, namentlich
ber des Geldes wegen überall umherzog und sich mit seinen
orträgen hören ließ. Nun ist es aber, wie der Verlauf des
espräches lehrt, nicht blos auf die Rhapsoden abgesehen,
enen die Persiflage allerdings vorzugsweise gilt, sondern auch
och auf ganz andere Leute, besonders aber auf die mit jenen
ewissermaßen in Verbindung stehenden Dichter [3]). Diese näm-

---

[1]) τοὺς γάρ τοι ῥαψῳδοὺς οἶδα τὰ μὲν ἔπη ἀκριβοῦνας, αὐτοὺς δὲ πάνυ ἠλιθίους ὄντας, sagt Sokrates bei Xenoph. mem. 4, 2, 10.

[2]) Daß derselbe keineswegs ein unbedeutender Deklamator der damaligen Zeit gewesen sein kann, sondern als Rhapsode einen nicht unbedeutenden Ruf gehabt haben muß, geht wol schon auch daraus hervor, daß Platon den Sokrates sich gerade mit ihm unterreden läßt. Diesem Manne, der in seiner Einbildung so weit geht, daß er sogar eine Feldherrnstelle bekleiden zu können glaubt, geht es gerade so wie den aufgeklärten Liberalen unserer Zeit, die bei nicht selten großer oder gänzlicher Unwissenheit auch meinen Alles zu verstehen, namentlich was Staatsverwaltung und Unterricht anlangt.

[3]) ἔγνων οὖν καὶ περὶ τῶν ποιητῶν ἐν ὀλίγῳ τοῦτο,

lich, insbesondere die der damaligen Zeit, von denen ein groß
Theil alles Wissens entbehrte, sein Werk ohne irgend ein B
wußtsein trieb und dessen Schöpfungen lediglich einer zufällige
Eingebung zugeschrieben werden können, sollen ebenfalls g
geißelt werden. Hierbei gilt es aber, wie Hermann richt
bemerkt, nicht so sehr den Begriff der Poesie als solche
sondern vielmehr das Verhältniß ihrer thatsächlichen Aeußerur
zu den Anforderungen der Wissenschaft. Kurz es soll, w
aus dem Gesagten hervorgeht, der Unterschied der Wissensch
oder der wahren Kunst und des wissenschaftlichen Gewerbe
dem eben sowohl viele Dichter als die Rhapsoden nachginge
überhaupt das Wissen als einziger Maßstab des Rechten v
Augen gestellt werden.

Was die Aechtheit des Gesprächs anlangt, so steht na
den neuesten Untersuchungen so viel fest, daß an dieser
zweifeln nicht mehr möglich ist. Trotz der etwaigen Mänge
die man in der Schrift hat finden wollen, ist das ächt plat
nische Gepräge nicht zu verkennen. Der Standpunkt des G
spräches ist ganz der sokratische und durchaus der ersten Schrif
stellerperiode des Platon angemessen. Jedenfalls ist es ein
der ersten, wenn nicht das allererste Produkt der schriftstell
rischen Thätigkeit des Platon.

ὅτι οὐ σοφίᾳ ποιοῖεν ἃ ποιοῖεν ἀλλὰ φύσει τινὶ καὶ ἐνθου
σιάζοντες — καὶ ἅμα ἠσθόμην αὐτῶν διὰ τὴν ποίησιν οἰο
μένων καὶ τἆλλα σοφωτάτων εἶναι ἀνθρώπων ἃ οὐκ ἦσα
apol. Socr. p. 22 C.

ΙΩΝ.

Jon.

Ι Ω Ν.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΙΩΝ.

530. **1.** *ΣΩΚΡ. Τὸν Ἴωνα χαίρειν. πόθεν τὰ νῦν ἡμῖ ἐπιδεδήμηκας; ἢ οἴκοθεν ἐξ Ἐφέσου;*

ΙΩΝ. Οὐδαμῶς, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἐξ Ἐπιδαύρο ἐκ τῶν Ἀσκληπιείων.

ΣΩΚΡ. Μῶν καὶ ῥαψῳδῶν ἀγῶνα τιθέασι τῷ Θεῷ οἱ Ἐπιδαύριοι;

ΙΩΝ. Πάνυ γε, καὶ τῆς ἄλλης γε μουσικῆς.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν; ἠγωνίζου τι ἡμῖν; καὶ πῶς τι[1] ἠγωνίσω;

B *ΙΩΝ. Τὰ πρῶτα τῶν ἆθλων ἠνεγκάμεθα, ὦ Σώ κρατες.*

ΣΩΚΡ. Εὖ λέγεις. ἄγε δὴ ὅπως καὶ τὰ Παναθή ναια νικήσομεν.

ΙΩΝ. Ἀλλ' ἔσται ταῦτα, ἐὰν θεὸς ἐθέλῃ.

*ΣΩΚΡ. Καὶ μὴν πολλάκις γε ἐζήλωσα ὑμᾶς τοὺς ῥα ψῳδούς, ὦ Ἴων, τῆς τέχνης· τὸ γὰρ ἅμα μὲν τὸ σῶμα κε κοσμῆσθαι ἀεὶ πρέπον ὑμῶν εἶναι τῇ τέχνῃ καὶ ὡς καλ

[1]) s hat mit Beck τι eingeklammert. Unwahrscheinlic ist Baiter's Vorschlag, διηγωνίσω zu schreiben.

Jon.

Personen des Gesprächs:

Sokrates, Jon.

1. Sokr. Willkommen, Jon! Woher kommst du uns 530.
etzt gewandert? doch wol von Hause, aus Ephesos?

Jon. Keineswegs, Sokrates, sondern aus Epidauros
om Asklepiosfeste.

Sokr. Stellen denn die Epidaurier dem Gotte zu
Ihren auch einen Wettkampf der Rhapsoden an?

Jon. Allerdings, so wie auch in den übrigen Musen-
ünsten?

Sokr. Wie nun? kämpftest du uns irgend mit? und
mit welchem Erfolge hast du gekämpft?

Jon. Den ersten Preis haben wir davon getragen, So-
krates.

Sokr. Wohl gesprochen! Mache nun, daß wir auch
in den Panathenäen siegen.

Jon. Das soll geschehen, so Gott will.

Sokr. Wahrlich, oft habe ich euch Rhapsoden, Jon,
eurer Kunst wegen beneidet; denn daß ihr sowol stets am
Leibe euerer Kunst angemessen geschmückt seid und euch auf's

λίστοις φαίνεσθαι, ἅμα δὲ ἀναγκαῖον εἶναι ἔν τε ἄλλοις ποιηταῖς διατρίβειν πολλοῖς καὶ ἀγαθοῖς καὶ δὴ καὶ μάλιστα ἐν Ὁμήρῳ, τῷ ἀρίστῳ καὶ θειοτάτῳ τῶν ποιητῶν
C καὶ τὴν τούτου διάνοιαν ἐκμανθάνειν, μὴ μόνον τὰ ἔπη ζηλωτόν ἐστιν. οὐ γὰρ ἂν γένοιτό ποτε ῥαψῳδός, εἰ μὴ συνείη τὰ λεγόμενα ὑπὸ τοῦ ποιητοῦ. τὸν γὰρ ῥαψῳδὸν ἑρμηνέα δεῖ τοῦ ποιητοῦ τῆς διανοίας γίγνεσθαι τοῖς ἀκούουσι· τοῦτο δὲ καλῶς ποιεῖν μὴ γιγνώσκοντα ὅ τι λέγει ὁ ποιητὴς ἀδύνατον. ταῦτα οὖν πάντα ἄξια ζηλοῦσθαι.

2. *ΙΩΝ.* Ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες· ἐμοὶ γοῦν τοῦτο πλεῖστον ἔργον παρέσχε τῆς τέχνης, καὶ οἶμαι κάλλιστα ἀνθρώπων λέγειν περὶ Ὁμήρου, ὡς οὔτε ΜητρόD δωρος ὁ Λαμψακηνὸς οὔτε Στησίμβροτος ὁ Θάσιος οὔτε Γλαύκων οὔτε ἄλλος οὐδεὶς τῶν πώποτε γενομένων ἔσχε εἰπεῖν οὕτω πολλὰς καὶ καλὰς διανοίας περὶ Ὁμήρου, ὅσα ἐγώ.

ΣΩΚΡ. Εὖ λέγεις, ὦ Ἴων· δῆλον γὰρ ὅτι οὐ φθονήσεις μοι ἐπιδεῖξαι.

ΙΩΝ. Καὶ μὴν ἄξιόν γε[1]) ἀκοῦσαι, ὦ Σώκρατες, ὡ εὖ κεκόσμηκα τὸν Ὅμηρον· ὥστε οἶμαι ὑπὸ Ὁμηριδῶν ἄξιος εἶναι χρυσῷ στεφάνῳ στεφανωθῆναι.

ΣΩΚΡ. Καὶ μὴν ἐγὼ ἔτι ποιήσομαι σχολὴν ἀκροά
531. σασθαί σου. νῦν δέ μοι τοσόνδε ἀπόκριναι· πότερον περὶ Ὁμήρου μόνον δεινὸς εἶ ἢ καὶ περὶ Ἡσιόδου καὶ Ἀρχιλόχου;

ΙΩΝ. Οὐδαμῶς, ἀλλὰ περὶ Ὁμήρου μόνον· ἱκανὸ γάρ μοι δοκεῖ εἶναι.

ΣΩΚΡ. Ἔστι δὲ περὶ ὅτου Ὁμηρός τε καὶ Ἡσίοδος ταὐτὰ λέγετον;

ΙΩΝ. Οἶμαι ἔγωγε καὶ πολλά.

ΣΩΚΡ. Πότερον οὖν περὶ τούτων κάλλιον ἂν ἐξηγήσαιο ἃ Ὅμηρος λέγει ἢ ἃ Ἡσίοδος;

[1]) γε fehlte vor s und z.

nſte zeiget, als auch daß ihr genöthigt ſeid euch mit vielen
ern trefflichen Dichtern zu beſchäftigen, ganz beſonders aber
dem Homeros, dem trefflichſten und göttlichſten der Dichter,
ſeinen Sinn inne haben müſſet, nicht blos ſeine Verſe,
iſt beneidenswerth. Denn es möchte wol nie einer ein
apſode werden, wenn er nicht das vom Dichter Geſagte
ſteht. Es muß ja der Rhapſode den Sinn des Dichters
ien Zuhörern darlegen; dieſes aber gehörig zu thun, wenn
n nicht verſteht, was der Dichter meint, iſt unmöglich.
eſes Alles iſt daher beneidenswerth.

2. Jon. Sehr wahr, Sokrates; mir wenigſtens hat
ſes die meiſte Mühe gemacht bei meiner Kunſt, und ich
ube am ſchönſten unter allen Menſchen über Homeros zu
rechen; denn weder Metroboros der Lampſakener, noch Ste-
ibrotos der Thaſier, noch Glaukon, noch ſonſt einer von
ien, die je geweſen, war im Stande, ſo viele ſchöne Ge-
nken über Homeros vorzubringen, wie ich.

Sokr. Wohl geſprochen, Jon. Somit wirſt du offen-
r mir davon mitzutheilen dich nicht mißgünſtig weigern.

Jon. Sicher iſt es auch der Mühe werth, zu hören,
okrates, wie ſchön ich den Homeros ausgeſchmückt habe;
daß ich glaube, ich verdiene von den Homeriden mit einem
ldenen Kranze bekränzt zu werden.

Sokr. Jedenfalls werde ich mir auch noch die Zeit
hmen, dich anzuhören. Für jetzt aber beantworte mir das,
du nur in Bezug auf Homeros ſo geſchickt biſt, oder auch 531.
Bezug auf Heſiodos und Archilochos?

Jon. Keineswegs, ſondern nur in Bezug auf Homeros;
nn das ſcheint mir genug zu ſein.

Sokr. Gibt es aber Dinge, worüber Homeros und
eſiodos daſſelbe ſagen?

Jon. Das glaube ich, und zwar viele.

Sokr. Würdeſt du nun wol das beſſer auslegen, was
omeros ſagt, als was Heſiodos?

ΙΩΝ. Ὁμοίως ἂν περί γε τούτων, ὦ Σώκρατες, πε
ὧν ταὐτὰ λέγουσιν.

B ΣΩΚΡ. Τί δέ, ὧν πέρι μὴ ταὐτὰ λέγουσιν; οἷ
περὶ μαντικῆς λέγει τι Ὅμηρός τε καὶ Ἡσίοδος.

ΙΩΝ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν; ὅσα τε ὁμοίως καὶ ὅσα διαφόρω
περὶ μαντικῆς λέγετον τὼ ποιητὰ τούτω, πότερον σὺ κά
λιον ἂν ἐξηγήσαιο ἢ τῶν μάντεών τις τῶν ἀγαθῶν;

ΙΩΝ. Τῶν μάντεων.

ΣΩΚΡ. Εἰ δὲ σὺ ἦσθα μάντις, οὐκ, εἴπερ περὶ τ
ὁμοίως λεγομένων οἷός τ' ἦσθα ἐξηγήσασθαι, καὶ πε
τῶν διαφόρως λεγομένων ἠπίστω ἂν ἐξηγεῖσθαι;

ΙΩΝ. Δῆλον ὅτι.

C ΣΩΚΡ. Τί οὖν ποτε περὶ μὲν Ὁμήρου δεινος
περὶ δὲ Ἡσιόδου οὔ, οὐδὲ τῶν ἄλλων ποιητῶν; ἢ Ὅμηρ
περὶ ἄλλων τινῶν λέγει ἢ ὧνπερ σύμπαντες οἱ ἄλλοι ποι
ταί; οὐ περὶ πολέμου τε τὰ πολλὰ διελήλυθε καὶ πε
ὁμιλιῶν πρὸς ἀλλήλους ἀνθρώπων ἀγαθῶν τε καὶ κακ
καὶ ἰδιωτῶν καὶ δημιουργῶν, καὶ περὶ θεῶν πρὸς ἀλλήλο
καὶ πρὸς ἀνθρώπους ὁμιλούντων, ὡς ὁμιλοῦσι, καὶ πε
τῶν οὐρανίων παθημάτων καὶ περὶ τῶν ἐν Ἅιδου, καὶ γ
D νέσεις καὶ θεῶν καὶ ἡρώων; οὐ ταῦτά ἐστι περὶ ὧν Ὅμ
ρος τὴν ποίησιν πεποίηκεν;

ΙΩΝ. Ἀληθῆ λέγεις, ὦ Σώκρατες.

3. ΣΩΚΡ. Τί δέ; οἱ ἄλλοι ποιηταὶ οὐ περὶ τ
αὐτῶν τούτων;

ΙΩΝ. Ναί, ἀλλ', ὦ Σώκρατες, οὐχ ὁμοίως πεποι
κασι καὶ Ὅμηρος.

ΣΩΚΡ. Τί μήν; κάκιον;

ΙΩΝ. Καὶ πολύ γε.

ΣΩΚΡ. Ὅμηρος δὲ ἄμεινον;

ΙΩΝ. Ἄμεινον μέντοι νὴ Δία.

Jon. Wol gleich gut, Sokrates, worüber sie dasselbe
gen.

Sokr. Wie aber worüber sie nicht dasselbe sagen? So
richt zum Beispiel über die Seherkunst Homeros und He-
dos etwas.

Jon. Allerdings

Sokr. Wie nun? Würdest du das, was diese beiden
ichter übereinstimmend und was sie abweichend von einander
er die Seherkunst sagen, besser auslegen oder einer von den
uten Sehern?

Jon. Von den Sehern einer.

Sokr. Wärest du aber ein Seher, würdest du da nicht,
enn du das übereinstimmend Gesagte auszulegen im Stande
ärest, auch das von einander abweichend Gesagte auszulegen
issen?

Jon. Offenbar.

Sokr. Wie bist du nun in aller Welt rücksichtlich des
omeros so geschickt, rücksichtlich des Hesiodos aber und der
ndern Dichter nicht? oder spricht Homeros über irgend andere
egenstände, als sämmtliche übrigen Dichter? Erzählt er
icht meistentheils vom Kriege und vom Verkehr guter und
hlechter Menschen unter einander, Unkundiger und Kundiger,
om Umgange der Götter mit einander und mit den Men-
hen, wie sie nämlich umgehen, von den Begegnissen im Him-
el und im Hades, und von den Geburten der Götter sowol
ls der Menschen? Sind das nicht die Gegenstände, worüber
omeros seine Gedichte gedichtet hat?

Jon. Das ist wahr, Sokrates.

3. Sokr. Wie aber? Handeln die andern Dichter
icht von eben denselben Gegenständen?

Jon. Allerdings; aber sie haben, mein Sokrates, nicht
o gedichtet wie Homeros.

Sokr. Wie doch? schlechter?

Jon. Bei weitem.

Sokr. Homeros aber besser?

Jon. Besser in der That, beim Zeus.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν, ὦ φίλη κεφαλὴ Ἴων, ὅταν περὶ ἀρι
θμοῦ πολλῶν λεγόντων εἷς τις ἄριστα λέγῃ, γνώσεται δή
που τις τὸν εὖ λέγοντα;

ΙΩΝ. Φημί.

E ΣΩΚΡ. Πότερον οὖν ὁ αὐτὸς ὅσπερ καὶ τοὺς κακὸ
λέγοντας, ἢ ἄλλος;

ΙΩΝ. Ὁ αὐτὸς δήπου.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὁ τὴν ἀριθμητικὴν τέχνην ἔχων οὗτι
ἐστιν;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τί δ'; ὅταν πολλῶν λεγόντων περὶ ὑγιεινῶ
σιτίων, ὁποῖά ἐστιν, εἷς τις ἄριστα λέγῃ, πότερον ἕτερο
μέν τις τὸν ἄριστα λέγοντα γνώσεται ὅτι ἄριστα λέγε
ἕτερος δὲ τὸν κάκιον ὅτι κάκιον, ἢ ὁ αὐτός;

ΙΩΝ. Δῆλον δήπου, ὁ αὐτός.

ΣΩΚΡ. Τίς οὗτος; τί ὄνομα αὐτῷ;

ΙΩΝ. Ἰατρός.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἐν κεφαλαίῳ λέγωμεν, ὡς ὁ αὐτ
γνώσεται ἀεὶ περὶ τῶν αὐτῶν πολλῶν λεγόντων, ὅστις
532. εὖ λέγει καὶ ὁστις κακῶς· ἢ εἰ μὴ γνώσεται τὸν κακι
λέγοντα, δῆλον ὅτι οὐδὲ τὸν εὖ, περί γε τοῦ αὐτοῦ.

ΙΩΝ. Οὕτως.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὁ αὐτὸς γίγνεται θεινὸς περὶ ἀμφ
τέρων;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν σὺ φὴς καὶ Ὅμηρον καὶ τοὺς ἄλλο
ποιητάς, ἐν οἷς καὶ Ἡσίοδος καὶ Ἀρχίλοχός ἐστι, περί
τῶν αὐτῶν λέγειν, ἀλλ' οὐχ ὁμοίως, ἀλλὰ τὸν μὲν εὖ
τοὺς δὲ χεῖρον;

ΙΩΝ. Καὶ ἀληθῆ λέγω.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν, εἴπερ τὸν εὖ λέγοντα γιγνώσκει
καὶ τοὺς χεῖρον λέγοντας γιγνώσκοις ἄν, ὅτι χεῖρον λ
γουσιν.

[1]) z aus Einer Handschrift für εὖ γε

Sokr. Wird nun nicht, mein theures Haupt Jon, wenn unter Vielen, die über eine Zahl sprechen, Einer am besten spricht, jedenfalls Jemand den gut Sprechenden erkennen?

Jon. Allerdings.

Sokr. Wird das nun derselbe sein, der auch die schlecht Sprechenden, oder ein Anderer?

Jon. Jedenfalls derselbe.

Sokr. Nicht wahr, der die Rechenkunst inne hat, der es?

Jon. Ja.

Sokr. Und wie? Wenn unter Vielen, die darüber rechen, welche Speisen der Gesundheit zuträglich sind, Einer am besten spricht, wird da ein Anderer den am besten Sprechenden erkennen, daß er am besten spricht, und wieder ein anderer den schlechter Sprechenden, daß er schlechter, oder derselbe?

Jon. Offenbar doch derselbe.

Sokr. Wer ist das? wie heißt er?

Jon. Der Arzt.

Sokr. Wollen wir also nicht im Allgemeinen sagen, daß, wenn über dasselbe Viele sprechen, stets Einer und derselbe erkennen wird, wer gut spricht und wer schlecht; oder 532.
wenn er nicht den schlecht, er offenbar auch nicht den gut Sprechenden erkennen wird, wo es nämlich denselben Gegenstand betrifft.

Jon. So ist es.

Sokr. Also derselbe wird geschickt in beiden?

Jon. Ja.

Sokr. Sagst du nun nicht, daß Homeros und die anderen Dichter, unter denen auch Hesiodos und Archilochos sind, über dieselben Gegenstände sprechen, aber nicht auf gleiche Weise, sondern jener gut, diese aber schlechter?

Jon. Da sage ich auch die Wahrheit.

Sokr. Also, wenn du den gut Sprechenden erkennst, mußt du auch die schlechter Sprechenden erkennen, daß sie schlechter sprechen.

*

B ΙΩΝ. Ἔοικέ γε

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν, ὦ βέλτιστε, ὁμοίως τὸν Ἴωνα λέ
γοντες περὶ Ὁμήρου τε δεινὸν εἶναι καὶ περὶ τῶν ἄλλω
ποιητῶν οὐχ ἁμαρτησόμεθα, ἐπειδή γε αὐτὸς ὁμολογε
τὸν αὐτὸν ἔσεσθαι κριτὴν ἱκανὸν πάντων ὅσοι ἂν περ
τῶν αὐτῶν λέγωσι, τοὺς δὲ ποιητὰς σχεδὸν ἅπαντας τ
αὐτὰ ποιεῖν.

4. ΙΩΝ. Τί οὖν ποτὲ τὸ αἴτιον [1]), ὦ Σώκρατε
ὅτι ἐγώ, ὅταν μέν τις περὶ ἄλλου του ποιητοῦ διαλέγητα
C οὔτε προσέχω τὸν νοῦν ἀδυνατῶ τε καὶ ὁτιοῦν συμβαλέ
σθαι λόγου ἄξιον, ἀλλ᾽ ἀτεχνῶς νυστάζω· ἐπειδὰν δέ τι
περὶ Ὁμήρου μνησθῇ, εὐθύς τε ἐγρήγορα καὶ προσέχ
τὸν νοῦν καὶ εὐπορῶ ὅ τι λέγω;

ΣΩΚΡ. Οὐ χαλεπὸν τοῦτό γε εἰκάσαι, ὦ ἑταῖρ
ἀλλὰ παντὶ δῆλον, ὅτι τέχνῃ καὶ ἐπιστήμῃ περὶ Ὁμήρου λε
γειν ἀδύνατος εἶ· εἰ γὰρ τέχνῃ οἷός τε ἦσθα, καὶ περ
τῶν ἄλλων ποιητῶν ἁπάντων λέγειν οἷός τ᾽ ἂν ἦσθι
ποιητικὴ γάρ που ἔστι τὸ ὅλον. ἢ οὔ;

ΙΩΝ. Ναί.

D ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἐπειδὰν λάβῃ τις καὶ ἄλλην τέχνη
ἡντινοῦν ὅλην, ὁ αὐτὸς τρόπος τῆς σκέψεώς ἐστι [2]) περ
ἁπασῶν τῶν τεχνῶν; πῶς τοῦτο λέγω, δέει τί μου ἀκοῦ
σαι, ὦ Ἴων;

ΙΩΝ. Ναὶ μὰ τὸν Δί᾽, ὦ Σώκρατες, ἔγωγε· χαίρ
γὰρ ἀκούων ὑμῶν τῶν σοφῶν.

ΣΩΚΡ. Βουλοίμην ἄν σε ἀληθῆ λέγειν, ὦ Ἴων. ἀλλ
σοφοὶ μέν πού ἐστε ὑμεῖς οἱ ῥαψῳδοὶ καὶ ὑποκριταὶ [3]) κ
ὧν ὑμεῖς ᾄδετε τὰ ποιήματα· ἐγὼ δὲ οὐδὲν ἄλλο ἢ τἀληθ
E λέγω, οἷον εἰκὸς ἰδιώτην ἄνθρωπον. ἐπεὶ καὶ περὶ τούτο
οὗ νῦν ἠρόμην σε, θέασαι, ὡς φαῦλον καὶ ἰδιωτικόν ἐσ
καὶ παντὸς ἀνδρὸς γνῶναι ὃ ἔλεγον, τὴν αὐτὴν εἶναι σκ

[1]) b aus Einer Handschr. *ταὔτιον*

[2]) in Einer Handschr. steht *ἔσται*; vielleicht richtig.

[3]) so mit s z aus Handschrr. für *καὶ οἱ ὑποκριταί*

Jon. So scheint es.

Sokr. Somit, mein Bester, werden wir keinen Irrthum begehen, wenn wir sagen, Jon sei gleich geschickt sowol rücksichtlich des Homeros als der anderen Dichter, da er ja selbst zugibt, Ein und derselbe sei ein hinreichender Beurtheiler für Alle, welche von denselben Gegenständen reden, die Dichter aber dichteten fast alle über dieselben Gegenstände.

4. Jon. Was ist also wol der Grund, Sokrates, daß, wenn Jemand über irgend einen andern Dichter spricht, ich weder darauf achte noch im Stande bin auch nur irgend etwas der Rede Werthes beizubringen, sondern geradezu im Schlafe bin; wenn aber Jemand des Homeros erwähnt, ich sogleich wach bin, Acht gebe und recht Vieles zu sagen weiß?

Sokr. Das ist nicht schwer zu errathen, Freund, sondern Jedem leuchtet ein, daß du mit Kunst und Einsicht über den Homeros zu sprechen nicht im Stande bist; denn wärest du es mit Kunst im Stande, so würdest du auch über die andern Dichter sämmtlich zu sprechen im Stande sein. Denn die Dichtkunst ist doch wol das Ganze. Nicht wahr?

Jon. Ja.

Sokr. Findet nun nicht, wenn man auch irgend eine andere Kunst ganz nimmt, dieselbe Betrachtungsweise bei allen Künsten statt? Hast du Verlangen von mir zu hören, wie ich das meine, Jon?

Jon. Allerdings, beim Zeus, Sokrates! Denn ich höre euch Weise gern zu.

Sokr. Ich wünschte, du sprächest wahr, Jon! Aber Weise seid ihr doch wol, ihr Rhapsoden und Schauspieler und die, deren Gedichte ihr singt; ich aber sage nichts als die Wahrheit, wie es sich von einem Laien erwarten läßt. Denn auch in Bezug auf das, worüber ich dich jetzt fragte, betrachte nur, wie einfach, laienhaft und für Jedermann verständlich das ist, was ich sagte, daß es eine und dieselbe Betrachtung sei, wenn man eine Kunst ganz nimmt. Denn so

ψιν, ἐπειδάν τις ὅλην τέχνην λάβῃ. λάβωμεν γὰρ τῷ λόγῳ. γραφικὴ γάρ τίς ἐστι τέχνη τὸ ὅλον;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ γραφεῖς πολλοὶ καὶ εἰσὶ καὶ γεγόνασιν ἀγαθοὶ καὶ φαῦλοι;

ΙΩΝ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Ἴδῃ οὖν τινα εἶδες, ὅστις περὶ μὲν Πολυγνώτου τοῦ Ἀγλαοφῶντος δεινός ἐστιν ἀποφαίνειν ἃ εὖ τε γράφει καὶ ἃ μή, περὶ δὲ τῶν ἄλλων γραφέων ἀδύνατος;
533. καὶ ἐπειδὰν μέν τις τὰ τῶν ἄλλων ζωγράφων ἔργα ἐπιδεικνύῃ, νυστάζει τε καὶ ἀπορεῖ καὶ οὐκ ἔχει ὅ τι συμβάληται, ἐπειδὰν δὲ περὶ Πολυγνώτου ἢ ἄλλου ὅτου βούλει τῶν γραφέων ἑνὸς μόνου δέῃ ἀποφήνασθαι γνώμην, ἐγρήγορέ τε καὶ προσέχει τὸν νοῦν καὶ εὐπορεῖ ὅ τι εἴπῃ;

ΙΩΝ. Οὐ μὰ τὸν Δία, οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Τί δέ[1]); ἐν ἀνδριαντοποιίᾳ ἤδη τιν' εἶδες, ὅστις περὶ μὲν Δαιδάλου τοῦ Μητίονος ἢ Ἐπειοῦ τοῦ Πα-
Β νοπέως ἢ Θεοδώρου τοῦ Σαμίου ἢ ἄλλου τινὸς ἀνδριαντοποιοῦ ἑνὸς πέρι δεινός ἐστιν ἐξηγεῖσθαι ἃ εὖ πεποίηκεν, ἐν δὲ τοῖς τῶν ἄλλων ἀνδριαντοποιῶν ἔργοις ἀπορεῖ τε καὶ νυστάζει, οὐκ ἔχων ὅ τι εἴπῃ;

ΙΩΝ. Οὐ μὰ τὸν Δία, οὐδὲ τοῦτον ἑώρακα.

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μήν, ὥς γ' ἐγὼ οἶμαι, οὐδ' ἐν αὐλήσει γε οὐδὲ ἐν κιθαρίσει οὐδὲ ἐν κιθαρῳδίᾳ οὐδὲ ἐν ῥαψῳδίᾳ οὐδεπώποτ' εἶδες ἄνδρα, ὅστις περὶ μὲν Ὀλύμπου δεινός
С ἐστιν ἐξηγεῖσθαι ἢ περὶ Θαμύρου ἢ περὶ Ὀρφέως ἢ περὶ Φημίου τοῦ Ἰθακησίου ῥαψῳδοῦ, περὶ δὲ Ἴωνος τοῦ Ἐφεσίου ἀπορεῖ καὶ οὐκ ἔχει συμβαλέσθαι ἃ τε εὖ ῥαψῳδεῖ καὶ ἃ μή.

ΙΩΝ. Οὐκ ἔχω σοι περὶ τούτου ἀντιλέγειν, ὦ Σώκρατες, ἀλλ' ἐκεῖνο ἐμαυτῷ σύνοιδα, ὅτι περὶ Ὁμήρου κάλλιστ' ἀνθρώπων λέγω καὶ εὐπορῶ καὶ οἱ ἄλλοι πάντες μέ

[1]) b δαὶ

wollen wir sie nehmen bei unserer Untersuchung. Ist denn die Malerei eine ganze Kunst?

Jon. Ja.

Sokr. Also auch viele gute und schlechte Maler gibt es und hat es gegeben?

Jon. Allerdings.

Sokr. Hast du nun schon einen gesehen, der beim Polygnotos, dem Sohne des Aglaophon, geschickt ist zu zeigen, was er gut malt und was nicht, bei den andern Malern aber es nicht kann? und der, wenn Jemand die Werke der 533.
andern Maler vorzeigt, im Schlafe und verlegen ist und nichts beizubringen hat, wenn er aber über den Polygnotos oder einen andern einzelnen Maler, den du willst, seine Meinung abgeben soll, dann wach ist, Acht gibt und recht Vieles zu sagen weiß?

Jon. Nein, beim Zeus, keineswegs.

Sokr. Oder wie? hast du schon in der Bildhauerkunst einen gesehen, der beim Dädalos dem Sohne des Metion oder beim Epeios dem Sohne des Panopeus oder beim Theodoros dem Samier oder sonst einem einzelnen Bildhauer geschickt ist auseinanderzusetzen, was er gut gebildet hat, bei den Werken der andern Bildhauer aber verlegen und im Schlafe ist, indem er nicht weiß, was er sagen soll?

Jon. Nein, beim Zeus, auch einen solchen sah ich nicht.

Sokr. Sicherlich sahest du auch, glaub' ich, weder beim Flöten- oder Zitherspiel noch beim Gesange dazu, noch bei der Rhapsodenkunst jemals einen Mann, der hinsichtlich des Olympos geschickt ist sich zu erklären, oder hinsichtlich des Thamyras oder Orpheus oder Phemios des ithakesischen Rhapsoden, hinsichtlich des Ephesiers Jon aber in Verlegenheit ist und nichts vorzubringen weiß, was er als Rhapsode gut vorträgt und was nicht.

Jon. Ich weiß dir hierbei nicht zu widersprechen, Sokrates; aber deß bin ich mir bewußt, daß ich über den Homeros am schönsten unter allen Menschen spreche und am

φασιν εὖ λέγειν, περὶ δὲ τῶν ἄλλων οὔ. καίτοι ὅρα τοῦτο τί ἔστιν.

5. ΣΩΚΡ. Καὶ ὁρῶ, ὦ Ἴων, καὶ ἔρχομαι[1]) γέ σοι
D ἀποφαινόμενος ὅ μοι δοκεῖ τοῦτο εἶναι. ἔστι γὰρ τοῦτο τέχνη μὲν οὐκ ὂν παρὰ σοὶ περὶ Ὁμήρου εὖ λέγειν, ὃ νῦν δὴ ἔλεγον, θεία δὲ δύναμις, ἥ σε κινεῖ, ὥσπερ ἐν τῇ λίθῳ, ἣν Εὐριπίδης μὲν Μαγνῆτιν ὠνόμασεν, οἱ δὲ πολλοὶ Ἡρακλείαν[2]). καὶ γὰρ αὕτη ἡ λίθος οὐ μόνον αὐτοὺς τοὺς δακτυλίους ἄγει τοὺς σιδηροῦς, ἀλλὰ καὶ δύναμιν ἐντίθησι τοῖς δακτυλίοις, ὥστ' αὖ δύνασθαι ταὐτὸν τοῦτο ποιεῖν
E ὅπερ ἡ λίθος, ἄλλους ἄγειν δακτυλίους, ὥστ' ἐνίοτε ὁρμαθὸς μακρὸς πάνυ σιδηρῶν[3]) δακτύλιων ἐξ ἀλλήλων ἤρτηται· πᾶσι δὲ τούτοις ἐξ ἐκείνης τῆς λίθου ἡ δύναμις ἀνήρτηται. οὕτω δὲ καὶ ἡ Μοῦσα ἐνθέους μὲν ποιεῖ αὐτή, διὰ δὲ τῶν ἐνθέων τούτων ἄλλων ἐνθουσιαζόντων ὁρμαθὸς ἐξαρτᾶται. πάντες γὰρ οἵ τε τῶν ἐπῶν ποιηταὶ οἱ
534. ἀγαθοὶ οὐκ ἐκ τέχνης ἀλλ' ἔνθεοι ὄντες καὶ κατεχόμενοι πάντα ταῦτα τὰ καλὰ λέγουσι ποιήματα, καὶ οἱ μελοποιοὶ οἱ ἀγαθοὶ ὡσαύτως, ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες οὐκ ἔμφρονες ὄντες ὀρχοῦνται, οὕτω καὶ οἱ μελοποιοὶ οὐκ ἔμφρονες ὄντες τὰ καλὰ μέλη ταῦτα ποιοῦσιν, ἀλλ' ἐπειδὰν ἐμβῶσιν εἰς τὴν ἁρμονίαν καὶ εἰς τὸν ῥυθμόν, καὶ βακχεύουσι καὶ κατεχόμενοι, ὥσπερ αἱ βάκχαι ἀρύονται ἐκ τῶν ποταμῶν μέλι καὶ γάλα κατεχόμεναι, ἔμφρονες δὲ οὖσαι οὔ, καὶ τῶν μελοποιῶν ἡ ψυχὴ τοῦτο ἐργάζεται, ὅπερ αὐτοὶ
B λέγουσι. λέγουσι γὰρ δήπουθεν πρὸς ἡμᾶς οἱ ποιηταί, ὅτι ἀπὸ κρηνῶν μελιρρύτων ἐκ Μουσῶν κήπων τινῶν καὶ ναπῶν δρεπόμενοι τὰ μέλη ἡμῖν φέρουσιν ὥσπερ αἱ μέλιτται, καὶ αὐτοὶ οὕτω πετόμενοι. καὶ ἀληθῆ λέγουσι· κοῦφον γὰρ χρῆμα ποιητής ἐστι καὶ πτηνὸν καὶ ἱερόν, καὶ

[1]) b s ἄρχομαι. Vgl. die von z angeführte Stelle, Phaed. p. 100 B.

[2]) Ἡράκλειαν b s.

[3]) so z nach Jakobs' Verbesserung. σιδήρων καὶ b. σιδηρίων καὶ vulgo.

Stoff Ueberfluß habe, und daß die Anderen alle sagen, ich
preche gut, über die anderen aber nicht. Jedoch siehe zu,
worin hiervon der Grund liegt.

5. Sokr. Ich sehe ja zu, Ion, und bin in Begriff
ir zu zeigen, worin mir hiervon der Grund zu liegen scheint.
Es ist dieses nämlich nicht eine Kunst, daß es dir gegeben
ber den Homeros gut zu sprechen, wie ich so eben sagte,
ondern eine göttliche Kraft, welche dich in Bewegung setzt,
ie in dem Steine, den Euripides den Magnet nannte, die
Meisten aber den herakleiischen. Denn auch dieser Stein zieht
nicht blos die eisernen Ringe selbst an, sondern er legt auch
iese Kraft in die Ringe, so daß sie wieder eben dasselbe was
er Stein thun können, nämlich andere Ringe anzuziehen, so
aß bisweilen eine sehr lange Reihe von eisernen Ringen an
inander hängt; allen diesen aber ist die Kraft von jenem
Steine angehängt. Ebenso auch macht die Muse selbst Be-
eisterte, an diese Begeisterten aber schließt sich eine Reihe
nderer Begeisterter an. Denn alle guten Dichter von Helden-
esängen sprechen nicht durch Kunst, sondern als Begeisterte
nd Besessene alle diese schönen Gedichte, und ebenso die guten
iederdichter; denn wie die von korybantischer Wuth Befalle- 534.
nen nicht bei Besinnung tanzen, so schaffen auch die Lieder-
ichter nicht bei Besinnung diese schönen Lieder, sondern wenn
ie Harmonie und der Rhythmos sich ihrer bemächtigt, dann
türmen sie wie die Bakchen dahin und besessen, wie die Bak-
chen aus den Flüssen Milch und Honig nur wenn sie besessen
schöpfen, bei Besinnung aber nicht, bewirkt auch der Lieder-
ichter Seele dieses, wie sie selbst sagen. Denn es sagen uns
a offenbar die Dichter, daß sie von honigströmenden Quellen
aus gewissen Gärten und Thälern der Musen pflückend uns
ihre Lieder bringen wie die Bienen, auch ebenso herumflie-
gend. Und wahr sprechen sie; denn ein Dichter ist ein leichtes,
beflügeltes und heiliges Wesen, und nicht eher im Stande zu

οὐ πρότερον οἷός τε ποιεῖν, πρὶν ἂν ἔνθεός τε γένηται καὶ ἔκφρων καὶ ὁ νοῦς μηκέτι ἐν αὐτῷ ἐνῇ· ἕως δ' ἂν τοῦτο ἔχῃ τὸ κτῆμα, ἀδύνατος πᾶς ποιεῖν ἐστὶν ἄνθρωπος καὶ χρησμῳδεῖν. ἅτε οὖν οὐ τέχνῃ ποιοῦντες καὶ πολλὰ λέγουσι καὶ καλὰ περὶ τῶν πραγμάτων, ὥσπερ σὺ περὶ Ὁμήρου, ἀλλὰ θείᾳ μοίρᾳ, τοῦτο μόνον οἷός τε ἕκαστος ποιεῖν καλῶς, ἐφ' ὃ ἡ Μοῦσα αὐτὸν ὥρμησεν, ὁ μὲν διθυράμβους, ὁ δὲ ἐγκώμια, ὁ δὲ ὑπορχήματα, ὁ δ' ἔπη, ὁ δ' ἰάμβους· τὰ δ' ἄλλα φαῦλος αὐτῶν ἕκαστός ἐστιν. οὐ γὰρ τέχνῃ ταῦτα λέγουσιν, ἀλλὰ θείᾳ δυνάμει, ἐπεί, εἰ περὶ ἑνὸς τέχνῃ καλῶς ἠπίσταντο λέγειν, κἂν περὶ τῶν ἄλλων ἁπάντων. διὰ ταῦτα δὲ ὁ θεὸς ἐξαιρούμενος τούτων τὸν νοῦν τούτοις χρῆται ὑπηρέταις καὶ τοῖς χρησμῳδοῖς καὶ τοῖς μάντεσι τοῖς θείοις, ἵνα ἡμεῖς οἱ ἀκούοντες εἰδῶμεν, ὅτι οὐχ οὗτοί εἰσιν οἱ ταῦτα λέγοντες οὕτω πολλοῦ ἄξια, οἷς νοῦς μὴ πάρεστιν, ἀλλ' ὁ θεὸς αὐτός ἐστιν ὁ λέγων, διὰ τούτων δὲ φθέγγεται πρὸς ἡμᾶς. μέγιστον δὲ τεκμήριον τῷ λόγῳ Τύννιχος ὁ Χαλκιδεύς, ὃς ἄλλο μὲν οὐδὲν πώποτε ἐποίησε ποίημα ὅτου τις ἂν ἀξιώσειε μνησθῆναι, τὸν δὲ παιῶνα [1]), ὃν πάντες ᾄδουσι, σχεδόν τι πάντων μελῶν κάλλιστον, ἀτεχνῶς, ὅπερ αὐτὸς λέγει, εὕρημά τι Μοισῶν. ἐν τούτῳ γὰρ δὴ μάλιστά μοι δοκεῖ ὁ θεὸς ἐνδείξασθαι ἡμῖν, ἵνα μὴ διστάζωμεν, ὅτι οὐκ ἀνθρώπινά ἐστι τὰ καλὰ ταῦτα ποιήματα οὐδὲ ἀνθρώπων, ἀλλὰ θεῖα καὶ θεῶν, οἱ δὲ ποιηταὶ οὐδὲν ἀλλ' ἢ [2]) ἑρμηνεῖς εἰσὶ τῶν θεῶν, κατεχόμενοι ἐξ ὅτου ἂν ἕκαστος κατέχηται. ταῦτα ἐνδεικνύμενος ὁ θεὸς ἐξεπίτηδες διὰ τοῦ φαυλοτάτου ποιητοῦ τὸ κάλλιστον μέλος ᾖσεν. ἢ οὐ δοκῶ σοι ἀληθῆ λέγειν, ὦ Ἴων;

ΙΩΝ. Ναὶ μὰ τὸν Δία, ἔμοιγε· ἅπτει γάρ πως μου τοῖς λόγοις τῆς ψυχῆς, ὦ Σώκρατες, καί μοι δοκοῦσι θείᾳ μοίρᾳ ἡμῖν παρὰ τῶν θεῶν ταῦτα οἱ ἀγαθοὶ ποιηταὶ ἑρμηνεύειν.

[1]) vulgo παίωνα
[2]) ἀλλ' ἤ τι.

ichten, als bis er begeistert und von Sinnen und die Ver-
unft nicht mehr in ihm ist; so lange er aber noch in Besitz
avon ist, ist jeder Mensch unfähig zu dichten und zu weissa-
en. Inwiefern sie nun nicht durch Kunst dichtend Vieles
nd Schönes über ihre Gegenstände sagen, wie du über den
omeros, sondern durch ein göttliches Geschick; so ist nur
as ein Jeder schön zu dichten im Stande, wozu die Muse
hn treibt, der eine Dithyramben, der andere Lobgesänge, jener
yporchemen, dieser Heldengesänge, ein anderer Jamben; in
em Uebrigen aber ist Jeder von ihnen schlecht. Denn nicht
urch Kunst geben sie dieses von sich, sondern durch göttliche
raft, sonst würden sie, wenn sie über Eins durch Kunst
chön zu reden verständen, es auch über alles Andere können.
Deswegen aber bedient sich der Gott, indem er sie der Ver-
unft beraubt, ihrer wie der Wahrsager und der göttlichen
Seher als Diener, damit wir, die wir sie hören, wissen, daß
nicht sie, die der Vernunft Beraubten, es sind, welche so
Werthvolles sagen, sondern der Gott selbst es ist, der es sagt,
nd nur durch sie zu uns spricht. Den größten Beweis für
as Gesagte gibt Tynnichos der Chalkidier, der sonst nie ein
Gedicht gedichtet hat, das zu erwähnen Jemand für werth
chtete, wol aber den Päan, den Alle singen, fast unter allen
iedern das schönste, geradezu, wie er selbst sagt, eine Erfin-
ung der Musen. Denn an ihm grade scheint der Gott uns
umeist gezeigt zu haben, damit wir ja nicht daran zweifeln,
aß diese schönen Gedichte nichts Menschliches sind noch von
Menschen, sondern Göttliches und von Göttern, die Dichter
ber nichts als Dolmetscher der Götter sind, besessen ein jeder
on dem, von welchem er eben besessen ist. Um dieses zu
eigen, hat der Gott ganz absichtlich durch den schlechtesten
Dichter das schönste Lied gesungen. Oder scheine ich dir nicht 535.
ahr zu reden, Jon?

Jon. Ja, beim Zeus, mir wenigstens; denn du ergreifst,
ch weiß nicht wie, mit deinen Reden meine Seele, Sokrates,
nd es scheinen mir durch göttliche Schickung die guten Dichter
uns dieses von den Göttern zu verkünden.

6. ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὑμεῖς αὖ οἱ ῥαψῳδοὶ τὰ τῶν ποιητῶν ἑρμηνεύετε;

ΙΩΝ. Καὶ τοῦτο ἀληθὲς λέγεις.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἑρμηνέων ἑρμηνεῖς γίγνεσθε;

ΙΩΝ. Παντάπασί γε.

B ΣΩΚΡ. Ἔχε δή μοι τόδε εἰπέ, ὦ Ἴων, καὶ μὴ ἀποκρύψῃ ὅ τι ἄν σε ἔρωμαι. ὅταν εὖ εἴπῃς ἔπη καὶ ἐκπλήξῃς μάλιστα τοὺς θεωμένους, ἢ τὸν Ὀδυσσέα ὅταν ἐπὶ τὸν οὐδὸν ἐφαλλόμενον ᾖδῃς, ἐκφανῆ γιγνόμενον τοῖς μνηστῆρσι καὶ ἐκχέοντα τοὺς ὀϊστοὺς πρὸ τῶν ποδῶν, ἢ Ἀχιλλέα ἐπὶ τὸν Ἕκτορα ὁρμῶντα, ἢ καὶ τῶν περὶ Ἀνδρομάχην ἐλεεινῶν τι ἢ περὶ Ἑκάβην ἢ περὶ Πρίαμον, τότε
C πότερον ἔμφρων εἶ ἢ ἔξω σαυτοῦ γίγνει καὶ παρὰ τοῖς πράγμασιν οἴεταί σου εἶναι ἡ ψυχὴ οἷς λέγεις ἐνθουσιάζουσα, ἢ ἐν Ἰθάκῃ οὖσιν ἢ ἐν Τροίᾳ ἢ ὅπως ἂν καὶ τὰ ἔπη ἔχῃ;

ΙΩΝ. Ὡς ἐναργές μοι τοῦτο, ὦ Σώκρατες, τεκμήριον εἶπες· οὐ γάρ σε ἀποκρυψάμενος ἐρῶ. ἐγὼ γὰρ ὅταν ἐλεεινόν τι λέγω, δακρύων ἐμπίπλανταί μου οἱ ὀφθαλμοί ὅταν τε φοβερὸν ἢ δεινόν, ὀρθαὶ αἱ τρίχες ἵστανται ὑπὸ φόβου καὶ ἡ καρδία πηδᾷ.

D ΣΩΚΡ. Τί οὖν φῶμεν, ὦ Ἴων; ἔμφρονα εἶναι τοῦτον[1]) τὸν ἄνθρωπον, ὃς ἂν κεκοσμημένος ἐυθῆτι ποικίλῃ καὶ χρυσοῖσι στεφάνοις κλαίῃ[2]) τ' ἐν θυσίαις καὶ ἑορταῖς μηδὲν ἀπολωλεκὼς τούτων, ἢ φοβῆται, πλέον ἢ ἐν δισμυρίοις ἀνθρώποις ἑστηκὼς φιλίοις, μηδενὸς ἀποδύοντος ἢ ἀδικοῦντος;

ΙΩΝ. Οὐ μὰ τὸν Δία, οὐ πάνυ, ὦ Σώκρατες, ὥς γε τἀληθὲς εἰρῆσθαι.

ΣΩΚΡ. Οἶσθα οὖν, ὅτι καὶ τῶν θεατῶν τοὺς πολλοὺς ταὐτὰ ταῦτα ὑμεῖς ἐργάζεσθε;

E ΙΩΝ. Καὶ μάλα καλῶς οἶδα· καθορῶ γὰρ ἑκάστοτε

[1]) So mit b 1 für εἶναι τότε τοῦτον

[2]) κλάῃ b.

G. Sokr. Verkündet nun nicht wieder ihr Rhapsoden die Worte der Dichter?

Jon. Auch darin hast du Recht.

Sokr. Also werdet ihr Dolmetscher der Dolmetscher?

Jon. Gewiß.

Sokr. Halt, sage mir Folgendes, Jon, und verhehle mir nicht, was ich dich fragen will. Wann du Heldengesänge schön vorträgst und deine Zuschauer am meisten ergreifst, sei es, daß du vom Odysseus singst, wie er auf die Schwelle springt, sich den Freiern zu erkennen gibt und die Pfeile vor seinen Füßen ausschüttet, oder vom Achilleus, wie er auf den Hektor einstürmt, oder auch etwas Rührendes von der Andromache oder der Hekabe oder dem Priamos, bist du dann bei Besinnung, oder geräthst du außer dich und glaubt deine Seele in ihrer Begeisterung bei den Ereignissen zu sein, von denen du sprichst, mögen sich diese in Ithaka zutragen oder in Troja oder wie sich sonst das Gedicht verhält?

Jon. Einen wie klaren Beweis hast du mir da aufgestellt, Sokrates! Denn ich will ohne Hehl zu dir sprechen. Wann ich nämlich etwas Rührendes vortrage, so füllen sich meine Augen mit Thränen; wann aber etwas Furchtbares oder Schreckliches, so sträuben sich die Haare vor Furcht und das Herz pocht.

Sokr. Was wollen wir also sagen, Jon? Derjenige sei bei Besinnung, der geschmückt mit buntem Gewande und goldenen Kränzen bei Opfern und Festen weint, ohne davon etwas verloren zu haben, oder sich fürchtet, obgleich er sich mitten unter mehr als zwanzig tausend befreundeten Menschen befindet und Niemand ihn auszieht oder beleidigt?

Jon. Nein, beim Zeus, gewiß nicht, Sokrates, um die Wahrheit zu sagen.

Sokr. Weißt du nun, daß ihr auch bei den meisten euerer Zuschauer eben dasselbe hervorbringt?

Jon. Gar sehr gut weiß ich das; denn ich sehe sie

αὐτοὺς ἄνωθεν ἀπὸ τοῦ βήματος κλαιοντάς[1]) τε καὶ δεινὸν ἐμβλέποντας καὶ συνθαμβοῦντας τοῖς λεγομένοις. δεῖ γάρ με καὶ σφόδρ' αὐτοῖς τὸν νοῦν προσέχειν· ὡς ἐὰν μὲν κλαίοντας[1]) αὐτοὺς καθίσω, αὐτὸς γελάσομαι ἀργύριον λαμβάνων, ἐὰν δὲ γελῶντας, αὐτὸς κλαύσομαι ἀργύριον ἀπολλύς.

7. ΣΩΚΡ. Οἶσθα οὖν, ὅτι οὗτός ἐστιν ὁ Θεατὴς τῶν δακτυλίων ὁ ἔῦχατος, ὧν ἐγὼ ἔλεγον ὑπὸ τῆς Ἡρακλειώτιδος λίθου ἀπ' ἀλλήλων τὴν δύναμιν λαμβάνειν; ὁ
536. δὲ μέσος σὺ ὁ ῥαψῳδὸς καὶ ὑποκριτής, ὁ δὲ πρῶτος αὐτὸς ὁ ποιητής. ὁ δὲ Θεὸς διὰ πάντων τούτων ἕλκει τὴν ψυχὴν ὅποι ἂν βούληται τῶν ἀνθρώπων, ἀνακρεμαννὺς ἐξ ἀλλήλων τὴν δύναμιν. καὶ ὥσπερ ἐκ τῆς λίθου ἐκείνης ὁρμαθὸς πάμπολυς ἐξήρτηται χορευτῶν τε καὶ διδασκάλων καὶ ὑποδιδασκάλων, ἐκ πλαγίου ἐξηρτημένων τῶν τῆς Μούσης ἐκκρεμαμένων δακτυλίων. καὶ ὁ μὲν τῶν ποιητῶν ἐξ ἄλλης Μούσης, ὁ δὲ ἐξ ἄλλης ἐξήρτηται. ὀνομάζομεν δὲ αὐτὸ
B κατέχεται· τὸ δὲ ἔστι παραπλήσιον· ἔχεται γάρ. ἐκ δὲ τούτων τῶν πρώτων δακτυλίων, τῶν ποιητῶν, ἄλλοι ἐξ ἄλλου αὖ ἠρτημένοι εἰσὶ καὶ ἐνθουσιάζουσιν, οἱ μὲν ἐξ Ὀρφέως, οἱ δὲ ἐκ Μουσαίου· οἱ δὲ πολλοὶ ἐξ Ὁμήρου κατέχονταί τε καὶ ἔχονται. ὧν σύ, ὦ Ἴων, εἷς εἶ καὶ κατέχει ἐξ Ὁμήρου, καὶ ἐπειδάν μέν τις ἄλλου του ποιητοῦ ᾄδῃ, καθεύδεις τε καὶ ἀπορεῖς ὅ τι λέγῃς, ἐπειδὰν δὲ τούτου τοῦ ποιητοῦ φθέγξηταί τις μέλος, εὐθὺς ἐγρήγορας
C καὶ ὀρχεῖταί σου ἡ ψυχὴ καὶ εὐπορεῖς ὅ τι λέγῃς· οὐ γὰρ τέχνῃ οὐδ' ἐπιστήμῃ περὶ Ὁμήρου λέγεις ἃ λέγεις, ἀλλὰ θείᾳ μοίρᾳ καὶ κατοκωχῇ, ὥσπερ οἱ κορυβαντιῶντες ἐκείνου μόνου αἰσθάνονται τοῦ μέλους ὀξέως, ὃ ἂν ᾖ τοῦ Θεοῦ ἐξ ὅτου ἂν κατέχωνται, καὶ εἰς ἐκεῖνο τὸ μέλος καὶ σχημάτων καὶ ῥημάτων εὐποροῦσι, τῶν δὲ ἄλλων οὐ φροντίζουσιν· οὕτω καὶ σύ, ὦ Ἴων, περὶ μὲν Ὁμήρου ὅταν τις μνησθῇ, εὐπορεῖς, περὶ δὲ τῶν ἄλλων ἀπορεῖς. τούτου δ' ἐστὶ τὸ

[1]) κλάοντας b.

lemal oben von der Bühne herab weinen und schrecklich
neinblicken und mitstaunen über das Gesagte. Ich muß
ämlich auf sie recht sehr Acht geben; denn wenn ich sie zum
Weinen gebracht habe, werde ich selbst lachen, weil ich Geld
npfange, wenn aber zum Lachen, selbst weinen, weil ich
ield einbüße.

7. Sokr. Weißt du nun, daß dieser Zuschauer der
ßte von den Ringen ist, von denen ich sagte, daß sie durch
en herakleiotischen Stein von einander die Kraft empfangen?
er mittlere aber bist du, der Rhapsode und Darsteller, und
er erste ist der Dichter selbst. Der Gott aber zieht durch 536.
lle diese die Seele der Menschen wohin er will, indem er
ine Kraft von einem an den andern hängt. Und wie an
nen Stein hat sich hier eine sehr lange Kette von Chor-
änzern, Lehrern und Unterlehrern angehängt, die wieder seit-
värts an den an der Muse hangenden Ringen hängen. Und
er eine Dichter hängt an dieser, der andere an jener Muse.
Wir nennen das aber er ist besessen; das ist aber fast
asselbe, denn er wird festgehalten. An diesen ersten Ringen
ber, den Dichtern, hangen wieder der Eine an diesem, der
Andere an jenem und sind von ihm begeistert, die Einen vom
Orpheus, die Andern vom Musäos, die meisten aber werden
om Homeros besessen und festgehalten. Von diesen bist du,
Jon, einer und wirst vom Homeros besessen, und wenn Je-
nand von irgend einem andern Dichter etwas singt, so schläfst
u und bist in Verlegenheit etwas zu sagen; läßt aber Je-
nand von diesem Dichter ein Lied hören, so bist du sogleich
ach, es hüpft deine Seele und du weißt recht Vieles zu
agen. Denn nicht durch Kunst oder Wissenschaft sagst du,
as du über Homeros sagst, sondern durch göttliche Schickung
nd Begeisterung, so wie die Korybanten nur auf jenes Lied
charf hören, das von dem Gotte herrührt, von dem sie be-
essen sind, und in Bezug auf jenes Lied nicht in Verlegen-
eit wegen Geberden und Worten sind, um die anderen aber
ich nicht kümmern; ebenso bist auch du, Jon, wenn Jemand
es Homeros gedenkt, nicht in Verlegenheit, wol aber bei den

*

D αἴτιον, ὅ μ᾽ ἐρωτᾷς, δι᾽ ὅ τι σὺ περὶ μὲν Ὁμήρου εὐπορεῖς, περὶ δὲ τῶν ἄλλων οὔ, ὅτι οὐ τέχνῃ ἀλλὰ θείᾳ μοίρᾳ Ὁμήρου δεινὸς εἶ ἐπαινέτης.

8. ΙΩΝ. Σὺ μὲν εὖ λέγεις[1]), ὦ Σώκρατες· θαυμάζοιμι μέντ᾽ ἂν οὕτως εἰ εὖ εἴποις, ὥστε με ἀναπεῖσαι ὡς ἐγὼ κατεχόμενος καὶ μαινόμενος Ὁμηρον ἐπαινῶ. οἶμα δὲ οὐδ᾽ ἂν σοὶ δόξαιμι, εἴ μου ἀκούσαις λέγοντος περ Ὁμήρου.

ΣΩΚΡ. Καὶ μὴν ἐθέλω γε ἀκοῦσαι, οὐ μέντοι πρό-
E τερον πρὶν ἄν μοι ἀποκρίνῃ τόδε. ὧν Ὅμηρος λέγει περ τίνος εὖ λέγεις; οὐ γὰρ δήπου περὶ ἁπάντων γε.

ΙΩΝ. Εὖ ἴσθι, ὦ Σώκρατες, περὶ οὐδενὸς ὅτου οὔ

ΣΩΚΡ. Οὐ δήπου καὶ περὶ τούτων ὧν σὺ μὲν τυγχάνεις οὐκ εἰδώς, Ὅμηρος δὲ λέγει.

ΙΩΝ. Καὶ ταῦτα ποῖά ἐστιν, ἃ Ὅμηρος μὲν λέγει ἐγὼ δὲ οὐκ οἶδα;

537. ΣΩΚΡ. Οὐ καὶ περὶ τεχνῶν μέντοι λέγει πολλαχοῦ Ὅμηρος καὶ πολλά; οἷον καὶ περὶ ἡνιοχείας. ἐὰν μνησθῇ τὰ ἔπη, ἐγώ σοι φράσω.

ΙΩΝ. Ἀλλ᾽ ἐγὼ ἐρῶ· ἐγῶ γὰρ μέμνημαι.

ΣΩΚΡ. Εἰπὲ δή μοι ἃ λέγει Νέστωρ Ἀντιλόχῳ τῷ υἱεῖ, παραινῶν εὐλαβηθῆναι περὶ τὴν καμπὴν ἐν τῇ ἱπποδρομίᾳ τῇ ἐπὶ Πατρόκλῳ.

ΙΩΝ.

Κλινθῆναι[2]) δέ, φησί, καὶ αὐτὸς εὐξέστῳ ἐνὶ δίφρῳ
ἦκ᾽ ἐπ᾽ ἀριστερὰ τοῦιν· ἀτὰρ τὸν δεξιὸν ἵππον
B κένσαι ὁμοκλήσας, εἶξαί τέ οἱ ἡνία χερσίν.

[1]) Εὖ μὲν λέγεις s.

[2]) Il. 23, 335—340.

anderen. Der Grund aber davon, wonach du mich fragst, weshalb du bei Homeros nicht in Verlegenheit bist, wol aber bei den anderen, ist der, daß du nicht durch Kunst, sondern durch göttliche Schickung ein gewaltiger Lobredner des Homeros bist.

S. Jon. Du sprichst zwar gut, Sokrates; indessen sollte es mich doch wundern, wenn du so gut sprächest, daß du mich überzeugtest, ich preise den Homeros in einem besessenen und wahnsinnigen Zustande. Ich glaube aber, es möchte auch dir nicht so vorkommen, wenn du mich über Homeros sprechen hörtest.

Sokr. Ich will dich ja hören, jedoch nicht eher, als bis du mir Folgendes beantwortest. Ueber was von dem, wovon Homeros spricht, sprichst du gut? Denn doch wol nicht über alles?

Jon. Sei überzeugt, Sokrates, über alles und jedes.

Sokr. Doch aber wol nicht über das, wovon du gerade nichts verstehst, und Homeros doch spricht?

Jon. Und was für Dinge sind denn das, wovon Homeros zwar spricht, ich aber nichts verstehe?

Sokr. Spricht nicht auch über Künste Homeros an 537.
vielen Stellen und vielerlei? zum Beispiel über die des Wagenlenkers. Wenn ich mich an die Verse erinnere, will ich sie dir sagen.

Jon. Ich will sie sagen; denn ich erinnere mich.

Sokr. So sage mir denn, was Nestor zu seinem Sohne Antilochos sagt, indem er ihn ermahnt vorsichtig zu sein im Umlenken beim Wagenrennen zu Ehren des Patroklos.

Jon.

Selber zugleich dann — sagt er — beug' in dem schöngeflochtenen Sessel
Sanft zur Linken dich hin; und das rechte Roß des Gespannes
Treib' mit Geißel und Ruf, und laß ihm die Zügel ein wenig:

ἐν νύσσῃ δέ τοι ἵππος ἀριστερὸς ἐγχριμφθήτω,
ὡς μή τοι[1]) πλήμνη γε δοάσσεται ἄκρον ἱκέσθαι
κύκλου ποιητοῦ· λίθου δ' ἀλέασθαι ἐπαυρεῖν.

ΣΩΚΡ. Ἀρκεῖ. ταῦτα δή, ὦ Ἴων, τὰ ἔπη εἴτε ὀρθῶς
C λέγει Ὅμηρος εἴτε μή, πότερος ἂν γνοίη ἄμεινον, ἰατρὸς
ἢ ἡνίοχος;

ΙΩΝ. Ἡνίοχος δήπου.

ΣΩΚΡ. Πότερον ὅτι τέχνην ταύτην ἔχει ἢ κατ' ἄλλο τι;

ΙΩΝ. Οὔκ, ἀλλ' ὅτι τέχνην.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἑκάστῃ τῶν τεχνῶν ἀποδέδοταί τι
ὑπὸ τοῦ θεοῦ ἔργον οἷα τε εἶναι γιγνώσκειν; οὐ γάρ που
ἃ κυβερνητικῇ γιγνώσκομεν, γνωσόμεθα καὶ ἰατρικῇ.

ΙΩΝ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Οὐδέ γε ἃ ἰατρικῇ, ταῦτα καὶ τεκτονικῇ.

ΙΩΝ. Οὐ δῆτα.

D ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν οὕτω καὶ κατὰ πασῶν τῶν τεχνῶν· ἃ τῇ ἑτέρᾳ τέχνῃ γιγνώσκομεν, οὐ γνωσόμεθα τῇ ἑτέρᾳ. τόδε δέ μοι πρότερον τούτου ἀπόκριναι. τὴν μὲν ἑτέραν φῂς εἶναί τινα τέχνην, τὴν δ' ἑτέραν;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἆρα ὥσπερ ἐγὼ τεκμαιρόμενος, ὅταν ἡ μὲν ἑτέρων πραγμάτων ᾖ ἐπιστήμη, ἡ δ' ἑτέρων, οὕτω καλῶ τὴν μὲν ἄλλην, τὴν δὲ ἄλλην τέχνην, οὕτω καὶ σύ;

E ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Εἰ γάρ που τῶν αὐτῶν πραγμάτων ἐπιστήμη εἴη τις, τί ἂν τὴν μὲν ἑτέραν φαῖμεν εἶναι, τὴν δ' ἑτέραν, ὁπότε γε ταὐτὰ εἴη εἰδέναι ἀπ' ἀμφοτέρων; ὥσπερ ἐγώ τε γιγνώσκω, ὅτι πέντε εἰσὶν οὗτοι οἱ δάκτυλοι, καὶ σύ,

[1]) ὡς ἄν τοι bei Hom.

Während dir nah am Ziele das linke Roß sich herumdreht,
So daß fast die Nabe den Rand zu erreichen dir scheinet
Deines zierlichen Rades; den Stein nur zu rühren vermeide.

Sokr. Genug. Ob nun in diesen Versen, Jon, Homeros richtig spricht oder nicht, wer wird das besser verstehen, der Arzt oder der Wagenlenker?

Jon. Jedenfalls der Wagenlenker.

Sokr. Etwa weil er diese Kunst inne hat, oder aus einem andern Grunde?

Jon. Nein, sondern wegen seiner Kunst.

Sokr. Also ist einer jeden Kunst von der Gottheit ein Werk zugewiesen, das sie zu verstehen im Stande ist? Denn sicherlich werden wir das, was wir durch die Steuermannskunst verstehen, nicht auch durch die Heilkunst verstehen.

Jon. Gewiß nicht.

Sokr. Auch nicht was durch die Heilkunst, dieses auch durch die Baukunst.

Jon. Gewiß nicht.

Sokr. Also verhält es sich so auch mit allen Künsten; was wir durch die eine Kunst verstehen, werden wir nicht durch die andere verstehen. Beantworte mir aber zuvor Folgendes. Glaubst du, daß die eine Kunst von der andern verschieden sei?

Jon. Ja.

Sokr. Wenn nun, wie ich weiter folgernd sage, die eine Kunst in der Wissenschaft dieser, die andere aber in der jener Dinge besteht, und ich so diese Kunst eine andere und jene wieder eine andere nenne, hast auch du dann eben die Meinung?

Jon. Ja.

Sokr. Denn wenn eine jede die Wissenschaft derselben Gegenstände wäre, wozu sollten wir da die eine so, die andere anders nennen, wenn man nämlich durch beide dasselbe kennen lernte? Zum Beispiel weiß ich sowol, daß diese Finger an

ὥσπερ ἐγώ, περὶ τούτων ταὐτὰ γιγνώσκεις· καὶ εἴ σε ἐγ
ἐροίμην, εἰ τῇ αὐτῇ τέχνῃ γιγνώσκομεν τῇ ἀριθμητικῇ τ
αὐτὰ ἐγώ τε καὶ σύ, ἢ ἄλλῃ, φαίης ἂν δήπου τῇ αὐτῇ.

ΙΩΝ. Ναί.

538 ΣΩΚΡ. Ὃ τοίνυν ἄρτι ἔμελλον ἐρήσεσθαί σε, νυν
εἰπέ, εἰ κατὰ πασῶν τῶν τεχνῶν οὕτω σοι δοκεῖ, τῇ μὲ
αὐτῇ τέχνῃ τὰ αὐτὰ ἀναγκαῖον εἶναι γιγνώσκειν, τῇ δ
ἑτέρᾳ μὴ τὰ αὐτά, ἀλλ᾽ εἴπερ ἄλλη ἐστίν, ἀναγκαῖον κο
ἕτερα γιγνώσκειν.

ΙΩΝ. Οὕτω μοι δοκεῖ, ὦ Σώκρατες.

9. ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ὅστις ἂν μὴ ἔχῃ τινὰ τέχνην
ταύτης τῆς τέχνης τὰ λεγόμενα ἢ πραττόμενα καλῶς γιγνώ
σκειν οὐχ οἷός τ᾽ ἔσται.

ΙΩΝ. Ἀληθῆ λέγεις.

B ΣΩΚΡ. Πότερον οὖν περὶ τῶν ἐπῶν ὧν εἶπες, εἴτ
καλῶς λέγει Ὅμηρος εἴτε μή, σὺ κάλλιον γνώσει ἢ ἡνίοχος

ΙΩΝ. Ἡνίοχος.

ΣΩΚΡ. Ῥαψῳδὸς γάρ που εἶ, ἀλλ᾽ οὐχ ἡνίοχος.

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἡ δὲ ῥαψῳδικὴ τέχνη ἑτέρα ἐστὶ τῆς ἡνιο
χικῆς;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Εἰ ἄρα ἑτέρα, περὶ ἑτέρων καὶ πραγμάτω
ἐπιστήμη[1]) ἐστίν.

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Τί δὲ[2]) δή, ὅταν Ὅμηρος λέγῃ, ὡς τετρω
C μένῳ τῷ Μαχάονι Ἑκαμήδη ἡ Νέστορος παλλακὴ κυκεῶνι
πίνειν δίδωσι, καὶ λέγει πως οὕτως,

οἴνῳ[3]) πραμνείῳ, φησίν, ἐπὶ δ᾽ αἴγειον κνῆ τυρόν
κνήστι χαλκείῃ· παρὰ δὲ κρόμυον ποτῷ ὄψον,

[1]) So mit b r. πραγμάτων καὶ ἐπιστήμη s. καὶ ἐπιστήμ
πραγμάτων vulgo.

[2]) δαὶ b.

[3]) Il. 11, 639 fg u. 630.

ahl fünf sind, als auch weißt du dasselbe darüber, wie ich;
nd wenn ich dich fragte, ob wir, ich und du, dasselbe durch
ieselbe Kunst, die Rechenkunst, wissen, oder durch eine an-
ere, so würdest du jedenfalls sagen, durch dieselbe.

Jon. Ja.

Sokr. Was ich dich also eben im Begriff war zu fra- 538.
en, das sage nun, ob es dir nämlich rücksichtlich aller Künste
o scheint, daß man durch dieselbe Kunst nothwendig dasselbe
rkennt, durch eine andere aber nicht dasselbe, sondern wenn
s eine andere ist, nothwendig auch Anderes dadurch erkennen
uß.

Jon. So scheint es mir.

9. Sokr. Wer also eine gewisse Kunst nicht besitzt,
er wird das durch diese Kunst Gesprochene oder Gethane
ichtig zu verstehen nicht im Stande sein.

Jon. Wahr gesprochen.

Sokr. Wirst nun hinsichtlich der Verse, die du her-
agtest, du oder ein Wagenlenker besser verstehen, ob Homeros
ichtig gesprochen hat oder nicht?

Jon. Ein Wagenlenker.

Sokr. Du bist nämlich ein Rhapsode und kein Wagen-
enker.

Jon. Ja.

Sokr. Und die Kunst des Rhapsoden ist eine andere
ls die des Wagenlenkers?

Jon. Ja.

Sokr. Wenn sie also eine andere ist, so ist sie auch
ine Wissenschaft anderer Gegenstände.

Jon. Ja.

Sokr. Wie aber nun, wenn Homeros sagt, daß dem
erwundeten Machaon Hekamede, Nestors Lagergenossin, einen
Mischtrank zu trinken gibt, und er sich ohngefähr so aus-
drückt:

Mengte des pramnischen Weins und rieb mit eherner
Raspel
Ziegenkäse darauf, mit trunkeinladender Zwiebel,

ταῦτα εἴτε ὀρθῶς λέγει Ὅμηρος εἴτε μή, πότερον ἰατρικὴ ἐστὶ διαγνῶναι καλῶς ἢ ῥαψῳδικῆς;

ΙΩΝ. Ἰατρικῆς.

ΣΩΚΡ. Τί δέ[1]), ὅταν λέγῃ Ὅμηρος,

D ἡ δὲ[2]) μολυβδαίνῃ ἰκέλη ἐς βυσσὸν ἵκανεν,
ἥ τε κατ᾽ ἀγραύλοιο βοὸς κέρας ἐμμεμαυῖα
ἔρχεται ὠμηστῇσι μετ᾽ ἰχθύσι πῆμα φέρουσα.

ταῦτα πότερον φῶμεν ἁλιευτικῆς εἶναι τέχνης μᾶλλον κρῖναι ἢ ῥαψῳδικῆς, ἅττα λέγει καὶ εἴτε καλῶς εἴτε μή;

ΙΩΝ. Δῆλον δή, ὦ Σώκρατες, ὅτι ἁλιευτικῆς.

ΣΩΚΡ. Σκέψαι δή, σοῦ ἐρομένου, εἰ ἔροιό με, Ἐπειδὴ
E τοίνυν, ὦ Σώκρατες, τούτων τῶν τεχνῶν ἐν Ὁμήρῳ εὑρίσκεις ἃ προσήκει ἑκάστῃ διακρίνειν, ἴθι μοι ἔξευρε καὶ τὸ τοῦ μάντεώς τε καὶ μαντικῆς, ποῖά ἐστιν ἃ προσήκει αὐτῷ τ᾽ εἶναι διαγιγνώσκειν, εἴτε εὖ εἴτε κακῶς πεποίηται — σκέψαι, ὡς ῥᾳδίως τε καὶ ἀληθῆ ἐγώ σοι ἀποκρινοῦμαι πολλαχοῦ μὲν γὰρ καὶ ἐν Ὀδυσσείᾳ λέγει, οἷον καὶ ἃ τῶν Μελαμποδιδῶν λέγει μάντις πρὸς τοὺς μνηστῆρας Θεοκλύμενος,

539. δαιμόνιοι[3]), τί κακὸν τόδε πάσχετε; νυκτὶ μὲν ὑμέων
εἰλύαται κεφαλαί τε πρόσωπά τε νέρθε τε γυῖα,
οἰμωγὴ δὲ δέδηε, δεδάκρυνται δὲ παρειαί·
εἰδώλων τε πλέον πρόθυρον, πλείη δὲ καὶ αὐλὴ
ἰεμένων[4]) ἔρεβόσδε ὑπὸ ζόφον· ἠέλιος δὲ
B οὐρανοῦ ἐξαπόλωλε, κακὴ δ᾽ ἐπιδέδρομεν ἀχλύς.

[1]) δαί b.

[2]) Il. 24, 80—82.

[3]) Od. 20, 351—353. 355—357.

[4]) ι aus zwei Handschrr. für ἰεμένων.

teht darüber, ob sich hier Homeros recht ausdrückt oder nicht, ie richtige Entscheidung der Arzneikunst oder der Rhapsoden- unst zu?

Jon. Der Arzneikunst.

Sokr. Und wie, wenn Homeros sagt:

Gleichwie geründetes Blei fuhr jen' in die Tiefe hinunter,
Welches, über dem Horn des geweideten Stieres be-
festigt,
Sinkt, den gefräßigen Fischen des Meers das Verderben
zu bringen;

vollen wir da sagen, daß die Fischer- oder die Rhapsoden- unst darüber besser entscheiden könne, was er sagt, und ob er recht spricht oder nicht?

Jon. Offenbar doch, Sokrates, die Fischerkunst.

Sokr. Erwäge nun, wenn du der Fragende wärest und mich fragtest: Da du also, Sokrates, von allen diesen E Künsten im Homeros etwas findest, was einer jeden von hnen zu beurtheilen zukommt, wohlan, so mache mir auch n Bezug auf den Seher und die Seherkunst ausfindig, was das ist, worüber ihm zukommt entscheiden zu können, ob es gut oder schlecht gedichtet ist, — erwäge also, wie leicht und richtig ich dieses beantworten werde. An vielen Stellen näm- lich spricht er auch in der Odysseia davon, zum Beispiel was der Seher der Melampodiden, Theoklymenos, zu den Freiern sagt:

Ach was trifft euch für Leid, Unglückliche? Dunkel in 539.
Nacht ja
Sind euch Haupt und Antlitz gehüllt, und unten die
Glieder!
Wehklag' hat sich empört, naß sind von der Thräne die
Wangen!
Voll ist schwebender Schatten die Flur, und voll auch
der Vorhof,
Die zum Erebos eilen in Finsterniß! Aber die Sonn' ist
Ausgelöscht am Himmel, und rings herrscht gräßliches
Dunkel;

πολλαχοῦ δὲ καὶ ἐν Ἰλιάδι, οἷον καὶ ἐπὶ τειχομαχίᾳ· λέγε
γὰρ καὶ ἐνταῦθα

ὄρνις[1]) γάρ σφιν ἐπῆλθε περησέμεναι μεμαῶσιν,
αἰετὸς ὑψιπέτης, ἐπ' ἀριστερὰ λαὸν ἐέργων,
C φοινήεντα δράκοντα φέρων ὀνύχεσσι πέλωρον,
ζωόν, ἔτ' ἀσπαίροντα· καὶ οὔπω λήθετο χάρμης·
κόψε γάρ αὐτὸν ἔχοντα κατὰ στῆθος παρὰ δειρήν
ἰδνωθεὶς ὀπίσω. ὁ δ' ἀπὸ ἕθεν ἧκε χαμᾶζε,
ἀλγήσας ὀδύνῃσι, μέσῳ δ' ἐγκάββαλ' ὁμίλῳ.
D αὐτὸς δὲ κλάγξας ἔπετο πνοιῇς ἀνέμοιο.

ταῦτα φήσω καὶ τὰ τοιαῦτα τῷ μάντει προσήκειν καὶ σκο
πεῖν καὶ κρίνειν.

ΙΩΝ. Ἀληθῆ γε σὺ λέγων, ὦ Σώκρατες.

10. ΣΩΚΡ. Καὶ σύ γε, ὦ Ἴων, ἀληθῆ ταῦτα λέ
γεις. ἴθι δὴ καὶ σὺ ἐμοί, ὥσπερ ἐγὼ σοὶ ἐξέλεξα καὶ ἐ
Ὀδυσσείας καὶ ἐξ Ἰλιάδος ὁποῖα τοῦ μάντεώς ἐστι κα
E ὁποῖα τοῦ ἰατροῦ καὶ ὁποῖα τοῦ ἁλιέως, οὕτω καὶ σὺ ἐμ
ἔκλεξον, ἐπειδὴ καὶ ἐμπειρότερος εἶ ἐμοῦ τῶν Ὁμήρου
ὁποῖα τοῦ ῥαψῳδοῦ ἐστίν, ὦ Ἴων, καὶ τῆς τέχνης τῆς ῥο
ψῳδικῆς, ἃ τῷ ῥαψῳδῷ προσήκει καὶ σκοπεῖσθαι καὶ δι
κρίνειν παρὰ τοὺς ἄλλους ἀνθρώπους.

ΙΩΝ. Ἐγὼ μέν φημι, ὦ Σώκρατες, ἅπαντα.

ΣΩΚΡ. Οὐ σύ γε ἔφης[2]), ὦ Ἴων, ἅπαντα· ἢ οὔτα
ἐπιλήσμων εἶ; καίτοι οὐκ ἂν πρέποι γε ἐπιλήσμονα εἶνι
ῥαψῳδὸν ἄνδρα.

540. ΙΩΝ. Τί δὲ δὴ ἐπιλανθάνομαι;

ΣΩΚΡ. Οὐ μέμνησαι, ὅτι ἔφησθα τὴν ῥαψῳδικὴν τε
χνην ἑτέραν εἶναι τῆς ἡνιοχικῆς;

ΙΩΝ. Μέμνημαι.

[1]) Il. 12, 200—207.

[2]) Baiter: φῄς.

n vielen Stellen aber auch in der Ilias, wie im Mauer-
efecht; denn er sagt auch hier:

Denn ein Vogel erschien, da sie überzugeh'n sich ermannet,
Ein hochfliegender Adler, der, linkshin streifend das Kriegsheer,
Eine Schlang' in den Klauen dahertrug, roth und unendlich,
Lebend annoch und zappelnd, noch nicht vergessend der Streitlust.
Denn dem haltenden Adler durchstach sie die Brust an dem Halse,
Rückwärts drehend das Haupt; er schwang sie hinweg auf die Erde,
Hart von Schmerzen gequält; und sie fiel in die Mitte des Haufens;
Aber er selbst lauttönend entflog im Hauche des Windes.

Dieses und Aehnliches, werde ich sagen, gehöre sich für den Seher zu betrachten und zu beurtheilen.

Jon. Da hast du Recht, Sokrates.

10. Sokr. Auch du, Jon, hast da Recht. Wohlan nun, suche auch du mir, wie ich dir aus der Odyssea und Ilias ausgesucht habe, was für den Seher, Arzt und Fischer gehört, ebenso heraus, da du ja die Gedichte des Homeros besser kennst als ich, was für den Rhapsoden, Jon, und die Rhapsodenkunst gehört, und was sich für den Rhapsoden vor den übrigen Menschen zu betrachten und zu beurtheilen schickt.

Jon. Ich meines Theils, Sokrates, sage, Alles.

Sokr. Aber vorhin sagtest du, Jon, nicht Alles. Oder bist du so vergeßlich? Und doch möchte es sich für einen Rhapsoden nicht schicken, vergeßlich zu sein.

Jon. Was vergesse ich denn? 540.

Sokr. Erinnerst du dich nicht, daß du sagtest, die Kunst des Rhapsoden sei eine andere als die des Wagenlenkers?

Jon. Ich erinnere mich.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ ἑτέραν οὖσαν ἑτερα γνώσεσθαι ὁμολόγεις;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οὐκ ἄρα πάντα γε γνώσεται ἡ ῥαψῳδικὴ κατὰ τὸν σὸν λόγον, οὐδὲ ὁ ῥαψῳδός.

ΙΩΝ. Πλήν γε ἴσως τὰ τοιαῦτα, ὦ Σώκρατες.

B ΣΩΚΡ. Τὰ τοιαῦτα δὲ λέγεις πλὴν τὰ τῶν ἄλλων τεχνῶν σχεδόν τι. ἀλλὰ ποῖα δὴ γνώσεται, ἐπειδὴ οὐχ ἅπαντα;

ΙΩΝ. Ἃ πρέπει, οἶμαι ἔγωγε, ἀνδρὶ εἰπεῖν καὶ ὁποῖα γυναικί, καὶ ὁποῖα δούλῳ καὶ ὁποῖα ἐλευθέρῳ, καὶ ὁποῖα ἀρχομένῳ καὶ ὁποῖα ἄρχοντι.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' ὁποῖα ἄρχοντι, λέγεις, ἐν θαλάττῃ χειμαζομένου πλοίου πρέπει εἰπεῖν, ὁ ῥαψῳδὸς γνώσεται κάλλιον ἢ ὁ κυβερνήτης;

ΙΩΝ. Οὔκ, ἀλλὰ ὁ κυβερνήτης τοῦτό γε.

C ΣΩΚΡ. Ἀλλ' ὁποῖα ἄρχοντι κάμνοντος πρέπει εἰπεῖν ὁ ῥαψῳδὸς γνώσεται κάλλιον ἢ ὁ ἰατρός;

ΙΩΝ. Οὐδὲ τοῦτο.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ' οἷα δούλῳ πρέπει, λέγεις;

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Οἷον βουκόλῳ λέγεις δούλῳ ἃ πρέπει εἰπεῖν ἀγριαινουσῶν βοῶν παραμυθουμένῳ, ὁ ῥαψῳδὸς γνώσεται, ἀλλ' οὐχ ὁ βουκόλος;

ΙΩΝ. Οὐ δῆτα.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ' οἷα γυναικὶ πρέποντά ἐστιν εἰπεῖν ταλασιουργῷ περὶ ἐρίων ἐργασίας;

ΙΩΝ. Οὔ.

D ΣΩΚΡ. Ἀλλ' οἷα ἀνδρὶ πρέπει εἰπεῖν γνώσεται στρατηγῷ στρατιώταις παραινοῦντι;

ΙΩΝ. Ναί, τὰ τοιαῦτα γνώσεται ὁ ῥαψῳδός.

Sokr. Somit gestandest du zu, daß sie als eine andere auch Anderes verstehe?

Jon. Ja.

Sokr. Nicht also Alles wird deiner Rede gemäß die Rhapsodenkunst verstehen, noch auch der Rhapsode.

Jon. Vielleicht nur solche Dinge nicht, Sokrates.

Sokr. Unter solchen Dingen verstehst du aber wol fast alle andern Künste. Was wird sie denn aber verstehen, da sie nicht Alles versteht?

Jon. Was einem Manne zu sprechen geziemt, glaube ich, und was einer Frau, was einem Sklaven und was einem Freien, was einem Gehorchenden und was einem Gebietenden.

Sokr. Meinst du etwa, daß das, was einem über ein auf dem Meere vom Sturm bedrängtes Schiff Gebietenden zu sprechen geziemt, der Rhapsode besser verstehen werde als der Steuermann?

Jon. Nein, sondern das wenigstens der Steuermann.

Sokr. Aber was einem über einen Kranken Gebietenden zu sprechen geziemt, das wird der Rhapsode besser verstehen als der Arzt?

Jon. Auch das nicht.

Sokr. Aber was einem Sklaven geziemt, meinst du?

Jon. Ja.

Sokr. Was zum Beispiel, meinst du, einem Sklaven, der Rinderhirt ist, zu sprechen geziemt, wenn die Rinder wild werden und er sie besänftigt, das wird der Rhapsode verstehen, aber nicht der Rinderhirt?

Jon. Keineswegs.

Sokr. Aber was einer Wolle spinnenden Frau zu sprechen geziemt über Bearbeitung derselben?

Jon. Nein.

Sokr. Aber was einem Heerführer zu sprechen geziemt, der Soldaten zuredet, das wird er verstehen?

Jon. Ja, derartiges wird der Rhapsode verstehen.

11. ΣΩΚΡ. Τί δαί; ἡ ῥαψῳδικὴ τέχνη στρατηγική ἐστιν;

ΙΩΝ. Γνοίην γοῦν ἂν ἐγώ[1]) οἷα στρατηγὸν πρέπει εἰπεῖν.

ΣΩΚΡ. Ἴσως γὰρ εἶ καὶ στρατηγικός, Ἴων[2]). καὶ γὰρ εἰ ἐτύγχανες ἱππικὸς ὢν ἅμα καὶ κιθαριστικός, ἔγνως ἂν ἵππους εὖ καὶ κακῶς ἱππαζομένους· ἀλλ᾽ εἴ σ᾽ ἐγὼ
E ἠρόμην, ποτέρᾳ δὴ τέχνῃ, ὦ Ἴων, γιγνώσκεις τοὺς εὖ ἱππαζομένους ἵππους; ἢ ἱππεὺς εἶ ἢ ἢ κιθαριστής; τί ἂν μοι ἀπεκρίνω;

ΙΩΝ. Ἵπ ἱππεύς, ἔγωγ᾽ ἄν.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν εἰ καὶ τοὺς εὖ κιθαρίζοντας διεγίγνωσκες, ὡμολόγεις ἄν, ἢ κιθαριστὴς εἶ, ταύτῃ διαγιγνώσκειν, ἀλλ᾽ οὐχ ἧ ἱππεύς.

ΙΩΝ. Ναί.

ΣΩΚΡ. Ἐπειδὴ δὲ τὰ στρατιωτικὰ γιγνώσκεις, πότερον ἧ στρατηγικός εἶ γιγνώσκεις ἢ ἧ ῥαψῳδὸς ἀγαθός;

ΙΩΝ. Οὐδὲν ἔμοιγε δοκεῖ διαφέρειν.

541. ΣΩΚΡ. Πῶς οὐδὲν λέγεις διαφέρειν; μίαν λέγεις τέχνην εἶναι τὴν[3]) ῥαψῳδικὴν καὶ τὴν στρατηγικήν ἢ δύο;

ΙΩΝ. Μία ἔμοιγε δοκεῖ.

ΣΩΚΡ. Ὅστις ἄρα ἀγαθὸς ῥαψῳδός ἐστιν, οὗτος καὶ ἀγαθὸς στρατηγὸς τυγχάνει ὤν;

ΙΩΝ. Μάλιστα, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν καὶ ὅστις ἀγαθὸς στρατηγὸς τυγχάνει ὤν, ἀγαθὸς καὶ ῥαψῳδός ἐστιν.

ΙΩΝ. Οὐκ αὖ μοι δοκεῖ τοῦτο.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ᾽ ἐκεῖνο μὴν δοκεῖ σοι, ὅστις γε ἀγαθὸς ῥαψῳδός, καὶ στρατηγὸς ἀγαθὸς εἶναι;
B ΙΩΝ. Πάνυ γε.

[1]) ἔγωγε s.

[2]) ὦ Ἴων b s.

[3]) τήν hat b getilgt. Ebenso das folg. τήν, was auch bei Steph. fehlt.

11. Sokr. Wie nun? die Kunst des Rhapsoden umfaßt die des Heerführers?

Jon. Ich würde wenigstens verstehen, was einem Heerführer zu sprechen geziemt.

Sokr. Vielleicht bist du auch des Heerführens kundig, Jon. Denn wenn du zugleich in der Reitkunst und im Zitherspiel erfahren wärest, so würdest du gut und schlecht zugerittene Pferde unterscheiden können. Wenn ich dich aber fragte: Durch welche Kunst nun, Jon, erkennst du die gut zugerittenen Pferde? durch die, nach welcher du ein Reiter bist, oder durch die, nach welcher ein Zitherspieler? was würdest du mir antworten?

Jon. Durch die, nach der ich ein Reiter bin, würde ich sagen.

Sokr. Also würdest du, wenn du auch die guten Zitherspieler erkenntest, zugeben, daß du sie durch die erkennst, nach der du ein Zitherspieler, aber nicht ein Reiter bist.

Jon. Ja.

Sokr. Da du aber das Kriegswesen verstehst, verstehst du es dadurch, daß du in der Heerführung erfahren oder daß du ein guter Rhapsode bist?

Jon. Das scheint mir wenigstens keinen Unterschied zu machen.

Sokr. Wie meinst du keinen Unterschied? Meinst du, 541
daß die Kunst des Rhapsoden und die des Heerführers Eine sei oder zwei?

Jon. Eine scheint es mir wenigstens.

Sokr. Wer sonach ein guter Rhapsode ist, der ist auch ein guter Heerführer?

Jon. Ja wohl, Sokrates.

Sokr. Also ist auch wer ein guter Heerführer ist, ein guter Rhapsode?

Jon. Das scheint mir wieder nicht.

Sokr. Aber jenes scheint dir doch, daß, wer ein guter Rhapsode ist, auch ein guter Heerführer sei?

Jon. Allerdings.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν σὺ τῶν Ἑλλήνων ἄριστος ῥαψῳδὸς εἶ;

ΙΩΝ. Πολύ γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Ἦ καὶ στρατηγός, ὦ Ἴων, τῶν Ἑλλήνων ἄριστος εἶ;

ΙΩΝ. Εὖ ἴσθι, ὦ Σώκρατες· καὶ ταῦτά γε ἐκ τῶν Ὁμήρου μαθών.

12. ΣΩΚΡ. Τί δή ποτ' οὖν πρὸς τῶν θεῶν, ὦ Ἴων, ἀμφότερα ἄριστος ὢν τῶν Ἑλλήνων, καὶ στρατηγὸς καὶ ῥαψῳδός, ῥαψῳδεῖς μὲν περιιὼν τοῖς Ἕλλησι, στρατηγεῖς δ' οὔ; ἢ ῥαψῳδοῦ μὲν δοκεῖ σοι χρυσῷ στεφάνῳ ἐστεφανωμένου πολλὴ χρεία εἶναι τοῖς Ἕλλησι, στρατηγοῦ δὲ οὐδεμία;

ΙΩΝ. Ἡ μὲν γὰρ ἡμετέρα, ὦ Σώκρατες, πόλις ἄρχεται ὑπὸ[1]) ὑμῶν καὶ στρατηγεῖται καὶ οὐδὲν δεῖται στρατηγοῦ, ἡ δὲ ὑμετέρα καὶ ἡ Λακεδαιμονίων οὐκ ἂν μ ἔλοιτο στρατηγόν· αὐτοὶ γὰρ οἴεσθε ἱκανοὶ εἶναι.

ΣΩΚΡ. Ὦ βέλτιστε Ἴων, Ἀπολλόδωρον οὐ γιγνώσκεις τὸν Κυζικηνόν;

ΙΩΝ. Ποῖον τοῦτον;

ΣΩΚΡ. Ὃν Ἀθηναῖοι πολλάκις ἑαυτῶν στρατηγὸ ῥηνται ξένον ὄντα· καὶ Φανοσθένη τὸν Ἀνδριον καὶ Ἡρα κλείδην τὸν Κλαζομένιον, οὓς ἥδε ἡ πόλις ξένους ὄντας ἐνδειξαμένους ὅτι ἄξιοι λόγου εἰσί, καὶ εἰς στρατηγίας κο εἰς τὰς ἄλλας ἀρχὰς ἄγει. Ἴωνα δ' ἆρα τὸν Ἐφέσιον οὐ αἱρήσεται στρατηγὸν καὶ τιμήσει, ἐὰν δοκῇ ἄξιος λόγο εἶναι; τί δέ[2]), οὐκ Ἀθηναῖοι μέν ἐστε οἱ Ἐφέσιοι τὸ ἀρ χαῖον, καὶ ἡ Ἔφεσος οὐδεμιᾶς ἐλάττων πόλεως; Ἀλλὰ γὰ σύ, ὦ Ἴων, εἰ μὲν ἀληθῆ λέγεις, ὡς τέχνῃ καὶ ἐπιστήμ οἷός τε εἶ Ὅμηρον ἐπαινεῖν, ἀδικεῖς, ὅστις ἐμοὶ ὑποσχό μενος, ὡς πολλὰ καὶ καλὰ περὶ Ὁμήρου ἐπίστασαι, κο φάσκων ἐπιδείξειν, ἐξαπατᾷς με καὶ πολλοῦ δεῖς[3]) ἐπι

[1]) ὑφ' b.

[2]) δαί b.

[3]) So b s z für δεῖ σ'.

Sokr. Bist du nun nicht der Hellenen bester Rhapsode?

Jon. Bei weitem, Sokrates.

Sokr. Bist du etwa auch, Jon, der beste Heerführer er Hellenen?

Jon. Davon sei überzeugt, Sokrates; auch das habe h aus des Homeros Gedichten gelernt.

12. Sokr. Wie kommt es nun in aller Welt, bei en Göttern, Jon, daß, da du in beidem der beste bist unter en Hellenen, als Heerführer und als Rhapsode, als Rhapsode war unter den Hellenen umherziehst, als Heerführer aber icht auftrittst? Oder meinst du, daß um einen Rhapsoden, er mit einem goldenen Kranze bekränzt ist, bei den Hellenen roße Noth sei, um einen Heerführer aber keine?

Jon. Unsere Stadt, Sokrates, steht ja unter euerer herrschaft und wird von euch im Kriege geführt und bedarf eineswegs eines Heerführers, euere aber und die der Lakedämonier möchte mich nicht zum Heerführer wählen; denn hr glaubt dazu selbst genug zu sein.

Sokr. Bester Jon, kennst du den Apollodoros nicht en Kyzikener?

Jon. Was für einen?

Sokr. Den die Athener oft zu ihrem Heerführer gewählt haben, obgleich er ein Fremder war; ferner den Phanosthenes von Andros und Herakleides den Klazomenier, welche obgleich Fremdlinge, nachdem sie gezeigt, daß sie der Beachtung werth seien, unsere Stadt sowol zu Feldherrn- als zu den andern Würden erhebt. Den Jon aber nun, den Ephesier, sollte sie nicht zum Feldherrn wählen und sonst ehren, wenn er der Beachtung werth zu sein scheint? Und wie? seid ihr Ephesier nicht Athener von Alters her, und steht nicht Ephesos einer andern Stadt nach? Allein, Jon, wenn es wahr ist, daß du durch Kunst und Wissenschaft den Homeros zu verherrlichen im Stande bist, so thust du Unrecht, da du mir die Versicherung gabst viel Schönes über Homeros zu wissen und versprachst es zu zeigen, daß du mich betrügst und weit entfernt es zu zeigen, nicht einmal sagen willst, was das ist,

δεῖξαι, ὅς γε οὐδὲ ἅττα ἐστὶ ταῦτα, περὶ ὧν δεινὸς εἶ, ἐθέλεις εἰπεῖν, πάλαι ἐμοῦ λιπαροῦντος, ἀλλ' ἀτεχνῶς ὥσπερ ὁ Πρωτεὺς παντοδαπὸς γίγνει στρεφόμενος ἄνω καὶ κάτω, ἕως τελευτῶν διαφυγών με στρατηγὸς ἀνεφάνης,
542. ἵνα μὴ ἐπιδείξῃς, ὡς δεινὸς εἶ τὴν περὶ Ὁμήρου σοφίαν. εἰ μὲν οὖν τεχνικὸς ὤν, ὅπερ νῦν δὴ ἔλεγον, περὶ Ὁμήρου ὑποσχόμενος ἐπιδείξειν ἐξαπατᾷς με, ἄδικος εἶ. εἰ δὲ μὴ τεχνικὸς εἶ, ἀλλὰ θείᾳ μοίρᾳ κατεχόμενος ἐξ Ὁμήρου μηδὲν εἰδὼς πολλὰ καὶ καλὰ λέγεις περὶ τοῦ ποιητοῦ, ὥσπερ ἐγὼ εἶπον περὶ σοῦ, οὐδὲν ἀδικεῖς. ἑλοῦ οὖν πότερα βούλει νομίζεσθαι ὑπὸ[1]) ἡμῶν ἄδικος ἀνὴρ εἶναι ἢ θεῖος.

B ΙΩΝ. Πολὺ διαφέρει, ὦ Σώκρατες· πολὺ γὰρ κάλλιον τὸ θεῖον νομίζεσθαι.

ΣΩΚΡ. Τοῦτο τοίνυν τὸ κάλλιον ὑπάρχει σοι παρ' ἡμῖν, ὦ Ἴων, θεῖον εἶναι καὶ μὴ τεχνικὸν περὶ Ὁμήρου ἐπαινέτην.

[1]) ὑφ' b.

worin du so tüchtig bist, obgleich ich schon längst inständig
darum bat, sondern gerade wie Proteus allerlei Gestalten an-
nimmst und dich nach allen Richtungen wendest, bis du mir
endlich entschlüpfst und als Heerführer erscheinst, damit du 542.
nur nicht zu zeigen brauchst, wie tüchtig du bist in der Weis-
heit über Homeros. Wenn du also als Kunstverständiger,
wie ich eben sagte, über Homeros dich mir zu zeigen ver-
sprachst und mich nun darum betrügst, so thust du Unrecht:
ist du aber kein Kunstverständiger, sondern sagst du durch
göttliches Geschick von Homeros ergriffen, ohne etwas zu
wissen, viel Schönes über den Dichter, wie ich von dir sagte,
dann thust du kein Unrecht. Wähle also, wofür du von uns
gehalten sein willst, für einen ungerechten Mann oder für
einen gottbegeisterten.

Jon. Das ist ein großer Unterschied, Sokrates; denn
weit schöner ist es für einen gottbegeisterten gehalten zu werden.

Sokr. Dieses Schönere also wird dir von uns zu Theil,
Jon, ein gottbegeisterter, aber nicht ein kunstverständiger Ver-
herrlicher des Homeros zu sein.

Anmerkungen.

S. 11. Z. 6. aus Epidauros vom Asklepiosfeste] Die Stadt Epidauros, jetzt Nea-Epidavros, lag, wie bekannt, in Argolis am saronischen Meerbusen und hatte im Alterthum einen großen Namen durch den Kultus des Asklepios, der hier seinen Haupttempel (die Tempelruinen jetzt Hiero) — eine deutsche Meile südwestlich von der Stadt selbst — hatte, wo auch das berühmteste Fest desselben (τὰ Ἀσκληπιεῖα) alle fünf Jahre gefeiert wurde. Bei demselben fanden, wie aus dieser Stelle hervorgeht, außer eigentlichen Wettkämpfen auch Wettkämpfe der Rhapsoden und sonstiger Musenkünste statt.

Ebend. Z. 17. in den Panathenäen] Die Feier dieses Nationalfestes der Athener zu Ehren der Athene Polias bestand theils in den gemeinsamen Festlichkeiten, Opfern, Aufzügen und Lustbarkeiten verschiedener Art, theils in den ritterlichen, gymnischen und musischen Wettkämpfen, denen endlich die Hauptfestlichkeit, die große Prozession (s. z. Euthyphr. S. 100 f.) folgte. Das Nähere hierüber siehe in Pauly's Real-Encyclopädie Bd. 5. S. 1105 ff.

S. 13. Z. 14. Metrodoros u. s. w.] Es ist sehr platonisch, daß Jon durch die Worte des Sokrates verleitet, der unstreitig nichts anders sagen wollte, als daß der Rhapsode, um richtig zu deklamiren, seinen Text auch ordentlich verstehen müsse, sich nun überhebt, und seiner niederen Kunst auch jene gelehrte Auslegung als einen Theil aneignet, mit welcher Männer von Geist und Kenntnissen, wie Metrodoros und Stesimbrotos, den auch Xen. symp. 3, 6. im Gegensatz gegen

ie Rhapsoden als ausgezeichneten Kenner des Homeros erzählt — wer aber dieser Glaukon der dritte sei, ist wol ganz unbekannt —, damals ernsthaft scherzten. **Schleiermacher.**

Ebend. Z. 22. **von den Homeriden**] Darunter ist hier nicht jenes Rhapsodengeschlecht auf Chios, sondern es sind überhaupt Verehrer und Lobredner der homerischen Gedichte zu verstehen.

Ebendas. Z. 27. **Archilochos**] Archilochos aus Paros, der Sohn des Priesters Telesikles und der Sklavin Enipo, lebte gegen 700 v. Chr., und war der erste Jambographe. Das Alterthum ist seines Ruhmes voll und stellt ihn oft mit Homeros zusammen. Und in der That erscheint er auch als der zweite Schöpfer der hellenischen Poesie nach Homeros. Seine Dichtungsarten zerfallen in drei Klassen, in Elegien, Jamben und Epigramme. Näheres über ihn und seine Verdienste um die hellenische Dichtkunst siehe bei K. O. Müller: Geschichte der griech. Literatur Bd. 1. S. 236 ff. Uebrigens sieht man aus unserer Stelle, daß sich die Thätigkeit der Rhapsoden nicht blos auf die epische Poesie beschränkte.

S. 19. Z. 18. **denn die Dichtkunst ist doch wol das Ganze**] So und nicht anders können die griechischen Worte: *ποιητικὴ γάρ που ἐστι τὸ ὅλον* übersetzt werden. Die neueste, eben erst erschienene Uebersetzung hat sie also verdeutscht: **denn Alles umfaßt doch wol die Kunst der Dichterauslegung?** Derartiges findet sich, wie ich sehe, noch recht Vieles. Jedoch ist hier nicht der Platz, dergleichen Dinge zu erwähnen.

Ebend. Z. 27. **ich aber sage nichts als die Wahrheit**] Hier bemerkt Stallbaum: „offendit istud *οὐδὲν ἄλλο ἢ τἀληθῆ λέγω*, quod Socratis urbanitatem parum decere videtur. Imo callidus sapientiae suae dissimulator hoc debebat dicere: ego vero nihil nisi **vulgaria atque omnibus nota** afferre soleo, quemadmodum ab homine imperito exspectari potest. Vide igitur, ne pro *τἀληθῆ* aliud quid substituendum sit, quod Socratis personae melius conveniat.“ Dagegen möchte doch wol zu erinnern sein, daß der Begriff, der im Worte *τἀληθῆ* enthalten ist, nämlich der „der einfachen, schlichten Wahrheit,“ hier ganz an seinem Platze sei.

S. 21, Z. 7. Polygnotos] Polygnotos aus Thasos, Kimons Zeitgenosse, war der erste Maler von großem Ruhm bei den Griechen. Seine Blüthe fällt ohngefähr um die 80. Ol., und der Hauptschauplatz seiner Thätigkeit war nächst Delphi Athen. Ueber Aglaophon s. zu Gorgias p. 448 B.

Ebend. Z. 18. beim Dädalos u. s. w.] Die hier erwähnten Künstler, so wie die folgenden Sänger und Spieler, gehören sämmtlich der mythischen Zeit an und sind, wie Stallbaum richtig gegen Schleiermacher erinnert, mit Fleiß angeführt, als für den Rhapsoden Jon, der sich nur mit Homeros und somit mit jenem höchsten Alterthume beschäftigte, ganz besonders passend. Ueber den Dädalos s. zu Euthyphr. S. 101 f. Epeios wird in der Ilias als ausgezeichneter Faustkämpfer, in der Odyssee als Erbauer des bekannten hölzernen Rosses angeführt. Nach Pausanias befanden sich von ihm in Argos Schnitzbilder der Aphrodite und des Hermes. Theodoros (Ol. 45?), der Sohn des Rhökos, gehört jener berühmten samischen Künstlerschule an, und wird als Erfinder des Erzgusses genannt. Er und sein Bruder Telekles verfertigten ein Schnitzbild des Apollon Pythaeus aus zwei Scheiten, angeblich von einander getrennt.

Ebend. Z. 28. hinsichtlich des Olympos u. s. w.] Auch diese gehören der mythischen Zeit an. Ueber den Olympos s. zu Gastm. S. 147 (p. 215 C.). Thamyras oder Thamyris der Thraker wurde von den Musen, mit denen er einen Wettstreit im Gesange eingegangen, sowol des Augenlichts als der Kunst des Gesanges und des Kitharaspiels beraubt. Ebenfalls ein thrakischer Sänger war Orpheus, der für den ersten Sänger des heroischen Zeitalters gilt. Auf ihn wurden die Wunder, die Musik und Poesie unter einer ungebildeten Generation hervorbrachten, hauptsächlich zurückgeführt. Der Sänger Phemios endlich ist aus der Odyssee hinreichend bekannt, wo er im Hause des Odysseus den Freiern vorsingt. Von den Liedern, die er zur Leier sang, führt Homeros namentlich den νόστος Ἀχαιῶν an.

S. 23. Z. 21. denn wie die u. s. w.] Wir haben uns hier der Deutlichkeit wegen eine kleine Abweichung vom Griechischen in der Construction erlaubt. Im Folgenden ist das Anakoluth zu beachten in den Worten καὶ κατεχόμενοι ... καὶ τῶν μελοποιῶν ἡ ψυχὴ τοῦτο ἐργάζεται, wo es eigentlich heißen sollte: καὶ οἱ μελοποιοὶ τοῦτο ἐργάζονται. Uebrigens vgl. Phädr. p. 253 A. und das. die Anm. S. 165.

S. 25. Z. 20. Tynnichos] Von diesem ist außer dem, was Porphyr. de abst. 1, 18. von ihm erwähnt, fast nichts bekannt. Letzterer erzählt, daß Aeschylos von seinen Brüdern aufgefordert worden sei, einen Päan zu dichten, allein es verweigert habe, weil des Tynnichos Päan unübertrefflich dastehe.

S. 45. Z. 23. Phanosthenes von Andros] Von diesem erzählt Xenophon griech. Gesch. 1, 5, 18. 19., daß ihn die Athener als Feldherrn gegen seine eigenen Landsleute, die Andrier, geschickt haben. Da dieses Ol. 93, 2 (407 v. Chr.) geschah; so vermuthet Ast, das Gespräch sei vielleicht in dieser Zeit geschrieben. Dieses sucht Hermann (Gesch. und System der Platon. Philos. S. 605. Anm. 273.) zu bestreiten. Von dem Apollodoros und Herakleides ist sonst nichts bekannt.

Ebend. Z. 30. seid ihr Ephesier nicht Athener von Alters her] Ephesos soll der Sage nach von den Amazonen gegründet, dann von Kariern und Lelegern bewohnt und endlich von einer ionischen Colonie unter Androklos, dem Sohne des Kodros, in Besitz genommen worden sein.

S. 47. Z. 2. gerade wie Proteus] Ein weissagender Greis und Meerdämon, den man, wenn er weissagen soll, durch List fangen und festhalten muß. Um zu entschlüpfen, nimmt er die mannigfachsten Gestalten an, seine eigentliche aber dann erst wieder, wenn er sieht, daß gar kein Ausweg mehr hilft. Sein Aufenthalt ist die Insel Pharos.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Platons Werke

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Zwölfter Theil.

Euthydemos.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Platons Euthydemos.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Euthydemos.

Inhalt [1]).

Sokrates erzählt dem Kriton die Unterredung, die er mit dem Euthydemos und Dionysodoros aus Chios gehabt hat. Beide stellte er dem jungen Kleinias als Meister in der Kriegs- und Redekunst vor; Euthydemos erklärte aber höhnisch, daß sie sich nur nebenher mit diesen Künsten beschäftigten; ihre Sache sei es jetzt, Jedem auf das Beste und Schnellste die Tugend mitzutheilen. Sokr. Könnt ihr auch den, der die Tugend nicht für lehrbar oder euch nicht für Tugendlehrer hält, vom Gegentheile überzeugen? — Darauf fordert er sie auf, eine Probe von ihrer Kunst abzulegen, und den jungen Kleinias zu überreden, daß er sich der Philosophie und der Tugend befleißige. Euthyd. Lernen die Weisen oder die Unwissenden [2])? Klein. Die Weisen. Euthyd. Der Lernende lernt erst vom Lehrer das, was er lernen will, ist also unwissend; folglich lernt nicht der Wissende, sondern der Un-

---

[1]) Aus Ast's Plat. Leb. u. Schr. S. 408 ff.

[2]) In unserer Uebersetzung „die Klugen oder die Dummen", und so im Folgenden.

wissende. — Dionys. Wenn der Lehrer etwas vorsagte, welc
von euch faßten es auf, die Wissenden oder die Unwissende
Klein. Die Wissenden. Dion. Also lernen die Wissende
und nicht die Unwissenden. Euth. Was lernen die Lerne
den? was sie wissen, oder was sie nicht wissen? Klei
Was sie nicht wissen. Euthyd. Wenn dir aber der Lehr
etwas vorsagte, waren es nicht Buchstaben, die du schon kan
test? Klein. Allerdings. Euthyd. Also lerntest du, w
du wußtest. — Das Gegentheil zeigt gleich darauf Dionys
doros. Das Lernen, sagt er, ist ein Empfangen der Wisse
schaft, also lernen die Unwissenden, und zwar das, was
noch nicht wissen. — Sokrates ermahnt die Sophisten, di
Wortspielereien aufzugeben und ernsthaft den Jüngling darüb
zu belehren, wie man nach Tugend und Weisheit streb
müsse; er selbst erbietet sich ihnen zu zeigen, wie er wünsch
daß sie ihm diese Belehrung ertheilen möchten. Jeder stre
nach Glück und Gut; das eigentliche Gut ist Tugend u
Weisheit; denn nur mit ihrer Hilfe kann jeder seinen Zw
glücklich erreichen. Das Gute macht uns aber nur glücklic
insofern wir es recht gebrauchen, und der rechte Gebrauch se
eben Weisheit und Einsicht voraus. Die sogenannten Güt
des Lebens, als Reichthum, Gesundheit, Schönheit u. s.
sind folglich nur Güter, insofern wir sie als Weise recht g
brauchen. Darum sind die Güter des Lebens an sich wed
gut noch böse; nur die Weisheit ist gut, die Unwissenheit u
Thorheit aber böse. Jeder muß also nach Weisheit strebe
um glückselig zu werden, und um diese zu erlangen, alles thu
und jedem dienstbar sein, der sie ihm mittheilen kann, voraus
gesetzt, daß sie lehrbar ist. Kleinias erklärt sie für lehrba
Darum fordert Sokrates die Sophisten auf, so, wie er b
gonnen, das Gespräch fortzusetzen und zu zeigen, ob der Jün
ling zum Behufe der Weisheit alle Wissenschaften erlern
müsse, oder ob es eine besondere gebe, die dahin führe, u
welche es sei. Dionys. Ihr wünscht, daß Kleinias we
werde, also das werde, was er noch nicht ist, und das nic
mehr sei, was er gegenwärtig ist; folglich wünscht ihr, daß

ntergehe. Ktesippos straft sie Lügen darüber, Euthydemos ber beweist, daß Dionysodoros nicht gelogen habe; denn Lügen ei unmöglich, weil der Redende immer etwas Wirkliches sage. Ein Wortwechsel entspinnt sich, wobei der Sophist die lächerichsten Sophismen vorbringt. Dann erklärt Ktesippos, daß r dem Dionysodoros nur widersprochen habe. Dieses fängt Dionysodoros auf und behauptet, daß es auch unmöglich sei u widersprechen. Sokrates fragt ihn, wie es sich mit der alschen Vorstellung verhalte, wenn man nicht falsch reden önne. Dionysodoros leugnet, daß es falsche Vorstellungen gebe. Sokr. Dann gibt es auch keine Unwissenheit und eine unwissende, des Unterrichts bedürftige Menschen; wie könnt hr euch also für Lehrer ausgeben? Dionysodoros wirft ihm vor, daß er ihm dieses nur entgegensetze, weil er mit der letzten Behauptung nichts anzufangen wisse. Sokr. Soll das „nichts anzufangen wissen" so viel heißen, als nicht widerlegen können? Dionys. Das heißen (*νοεῖν*) kommt nur dem Beseelten zu, nicht einem Ausdrucke. Sokr. Sagst du, daß ich hier gefehlt, so widersprichst du dir selbst, da du vorhin behauptetest, das Fehlen in der Rede sei unmöglich; sagst du aber, daß ich nicht gefehlt habe, so widersprichst du dir ebenfalls, da du mich eben darüber zur Rede setztest. — Ktesippos wirft den Sophisten ihr unsinniges Geschwätz vor, Sokrates aber versucht es von neuem, sie zum ernsthaften Gespräche zu bringen, indem er die zuvor abgebrochene Unterredung mit dem Kleinias fortsetzt. Die Weisheit führt uns zur Glückseligkeit; um aber jene zu erlangen, müssen wir nach der Wissenschaft streben, die uns nützt, d. h. den rechten Gebrauch der Dinge lehrt. Die ächte Wissenschaft, die wir suchen, muß daher eine solche sein, die uns zugleich das Thun und den rechten Gebrauch desjenigen, was wir thun, lehrt. Beide, das Thun oder Machen und der Gebrauch des Gemachten, sind fast immer getrennt; so ist der Leiermacher nicht zugleich der Leierspieler; der Redenmacher gebraucht die Reden, die er verfertigt, nicht selbst; die Kriegskunst geht auf den Fang der Menschen aus, und überläßt den Gebrauch des Erbeuteten dem

Staatsmanne; eben so suchen die Geometrie, die Rechenkun
und die Astronomie nur das schon Vorhandene aufzufinder
und überlassen das Gefundene dem Dialektiker. Nur die königliche Kunst oder die Staatskunst scheint jene höhere zu sein die uns glückselig macht; denn sie allein weiß das, was d anderen verrichten, zu gebrauchen; sie also müßte auch d Bürger weise und gut machen. Sokrates bittet nun die Sophisten um Belehrung darüber. Euthyd. Weißt du etwas Sokr. Nur Geringfügiges. Euthyd. Wenn du etwa weißt, so bist du wissend, und bist du ein Wissender, so mus du alles wissen; weißt du aber nicht alles, so bist du ei Unwissender, also ein Wissender und Unwissender zugleich: d bist, was du bist, und bist es zugleich auch nicht. Sok Also müßte wol der, der nur Eines weiß, eben deshalb alle wissen, weil er nicht zugleich wissend und unwissend sein könnt Dionys. Jeder, der etwas weiß, weiß zugleich alles; den als Wissender kann er nicht zugleich unwissend sein. Sok Also wißt ihr selbst wol alles, das Zimmern, Gerben, Schu stern, die Zahl der Sterne und des Sandes? Dionys. G nügt es euch nicht, wenn wir sagen, daß wir alles wissen? - Euthydemos sucht dann dem Sokrates zu beweisen, daß selbst auch alles wisse und stets gewußt habe. Sokr. Wen ich alles weiß, weiß ich dann auch, daß die Guten ungerec sind? Dionys. Du weißt, daß die Guten gerecht sin Sokr. Meine Frage war die, ob die Guten ungerecht seie und ob ich dieses irgendwo erfahren haben könne? Diony Du hast es nicht erfahren. Sokr. Also weiß ich es nich weiß folglich nicht alles. — Euthydemos setzt den Dionysi doros darüber zur Rede, daß er sich vom Sokrates widerlege lasse, Sokrates fragt aber den Euthydemos, ob sein Brude der alles wissende, nicht wahr gesprochen habe. Diony Hältst du mich für einen Bruder des Euthydemos? Sokrat weist ihn ab und erklärt, daß er es nicht mit beiden aufnel men könne; es würde ihm selbst nichts helfen, wenn er seine Bruder Patrokles zu Hilfe rufen wollte, so wie Herakles seine Brudersohn Iolaos gegen die Hydra und den Seekrebs z

ilfe gerufen habe. Dionyſ. War wohl Joleos mehr des erakles Bruderſohn, als der deinige? Sokr. Der meinige ar er nicht; denn nicht mein Bruder Patrokles, ſondern phikles war ſein Vater. Dionyſ. Dein Bruder iſt Patro- es? Sokr. Ja, aber nicht von demſelben Vater. Dionyſ. lſo iſt er dein Bruder und auch nicht dein Bruder, und ſein ater iſt, als verſchieden von deinem Vater, Vater und auch icht Vater; eben ſo iſt dein Vater, Sophroniskos, Vater nd auch nicht Vater; folglich biſt du, Sokrates, vaterlos. ktesip. Iſt nicht auch euer Vater von meinem verſchieden? Euthyd. Als Vater iſt er auch aller übrigen Vater, weil r nicht zugleicht nicht-Vater ſein kann. Ktesip. Er iſt ol auch Vater der Pferde und aller übrigen Thiere? Euthyd. ller. Ktesip. Du biſt alſo der Bruder der Hunde und er Pferde. Euthyd. Auch du. Dionyſ. Dein Vater elbſt iſt ein Hund; denn haſt du einen Hund? Ktesip. Einen ſehr böſen. Dionyſ. Hat er Junge? Ktesip. Eben o böſe. Dionyſ. Ihr Vater iſt der Hund. Ktesip. Ich abe ihn ſelbſt die Hündin beſteigen geſehen. Dionyſ. Iſt un nicht der Hund der deinige? Ktesip. Freilich. Dionyſ. Wenn alſo der Hund, welcher Vater iſt, der deinige iſt, ſo iſt er Hund dein Vater, und du biſt der Bruder der Jungen. Schlägſt du den Hund? Ktesip. Freilich, weil ich dich nicht ſchlagen kann. Dionyſ. Alſo ſchlägſt du deinen Vater. U. ſ. w. — Der ironiſche Sokrates rühmt die dialektiſche Kunſt der Sophiſten und ertheilt ihnen den Rath, ihre Kunſt nicht ſo gemein zu machen, da ſie leicht zu erlernen ſei. Darauf begab er ſich hinweg, wie er erzählt. Im Geſpräche mit dem Kriton lobt er noch die Sophiſten; Kriton aber erzählt ihm, daß ein vorzüglicher Redenſchreiber ſehr ungünſtig über die Sophiſten und die Philoſophie überhaupt geurtheilt habe. Sokrates erklärt, die Redenſchreiber feindeten die Philoſophen nur deshalb an, weil dieſe ihrem Ruhme im Wege ſtünden; denn in den beſonderen Unterredungen, wie im Geſpräche, würden ſie von den Philoſophen überwunden und vernichtet. Die Redenſchreiber ſtehen in der Mitte zwiſchen den Philo-

sophen und den Staatsmännern; alles mittlere aber ist schlechte als die beiden, in deren Mitte es steht; nur das aus zwe Uebeln Bestehende und sich in der Mitte Befindende ist, wenn die beiden Uebel nicht in derselben Beziehung Uebel sind, besser als ein jedes der beiden. Sind nun die Philosophie und di Staatskunst gut, und zwar jede in einer anderen Beziehung so ist die Redekunst, als die Mitte beider, schlechter als sie ist die eine gut und die andere schlecht, so ist sie besser al die eine, aber auch schlechter als die andere; sind beide schlecht so ist sie besser als sie, weil sie nur an sie angränzt; als müßten die Philosophie und die Staatskunst schlecht sein, wenn die Redekunst gut sein sollte. Doch muß man den Rednern ihre Begierde, besser und weiser zu scheinen als sie sind, ver zeihen und zufrieden sein, wenn sie nur etwas vernünftige sagen und ihre Sache muthig durchführen. Darauf entdeckt Kriton dem Sokrates seine Verlegenheit in Betreff seiner Söhne denn des Sokrates Ansicht, daß man für die Bildung meh Sorge tragen müsse als für alles Uebrige, sei so sehr ver schieden von den Grundsätzen derer, die sich für Jugendlehre ausgeben. Sokrates ermahnt ihn, unbekümmert um die Mei nung derer, die sich für Philosophen ausgeben, die Philoso phie für sich selbst zu prüfen, und, wenn sie ihm als etwa schlechtes erscheine, nicht nur seinen Söhnen, sondern auch jedem andern die Beschäftigung mit ihr zu widerrathen, außer dem aber sie getrost mit seinen Söhnen zu üben.

Die Tendenz dieses Gesprächs, welches sich wie der Pro tagoras mit den Sophisten, namentlich aber mit ihrer Lehr methode im Gegensatz zur sokratischen beschäftigt und gegen dieselben ganz direct gerichtet ist, kann keine andere sein, als die eristischen Klopffechtereien, die auf leeren Wortspielen und Wortverdrehungen beruhen, lächerlich zu machen, die Sophi sten der damaligen Zeit mit ihrer ostentatorischen, blos au eignen Vortheil berechneten Protreptik in ihrer ganzen Blöß darzustellen und mit beißender Ironie zu verhöhnen, dagegen aber den sokratischen Unterricht, wie er es auch verdiente, au jede Weise dem größeren Publikum', dem eine tiefere Einsich

n das Wesen der Sophisten fehlte, zu empfehlen. Außerdem iegt der philosophische Hauptgedanke des Dialogs, wie Hermann mit Schleiermacher annimmt, in dem Gespräche zwischen Sokrates und Kleinias, in dem jener diesen durch den Beweis, aß alle Güter ohne Weisheit von durchaus keinem Nutzen ind, zur Lernbegierde zu erwecken sucht.

Aus dem Inhalte und der Tendenz des Dialogs, so wie araus, daß man sich den Sokrates noch lebend zu denken at, geht von selbst hervor, daß er neben den Protagoras in die erste, und nicht mit Schleiermacher in die zweite Schriftstellerperiode zu setzen ist. Und nicht mit Unrecht scheint Stallbaum beiden Dialogen die 94. Ol. anzuweisen. Nur darin dürfte sich dieser Gelehrte vielleicht irren, daß er annimmt, der Protagoras sei nach dem Euthydemos geschrieben worden. „Wenn auch," sagt Hermann [1]), „das dramatische Element in mancher Hinsicht nachlässiger behandelt ist und Ktesippos als Mitunterredner an den Lysis erinnert, so dürfte doch nicht nur der so eben erwähnte apologetische Zweck in manchen Einzelheiten des Euthydemos schon viel sichtbarer hervortreten, sondern auch sein wissenschaftlicher Standpunkt insofern der höhere sein, als er nicht nur die Möglichkeit, Tugend als Wissenschaft zu lehren, sondern mit ausdrücklicher Voraussetzung dieser die Nothwendigkeit sie zu lernen zeigt."

---

[1]) Gesch. u. System der Platon. Philosophie S. 405.

ΕΥΘΥΔΗΜΟΣ.

Euthydemos.

ΕΥΘΥΔΗΜΟΣ.

ΤΑ ΤΟΥ ΔΙΑΛΟΓΟΥ ΠΡΟΣΩΠΑ

ΚΡΙΤΩΝ, ΣΩΚΡΑΤΗΣ, ΕΥΘΥΔΗΜΟΣ,
ΔΙΟΝΥΣΟΔΩΡΟΣ, ΚΛΕΙΝΙΑΣ,
ΚΤΗΣΙΠΠΟΣ.

271. **1.** *ΚΡΙΤ.* Τίς ἦν, ὦ Σώκρατες, ᾧ χθὲς ἐν Λυκείῳ διελέγου; ἢ πολὺς ὑμᾶς ὄχλος περιειστήκει, ὥστ' ἔγωγε βουλόμενος ἀκούειν προσελθὼν οὐδὲν οἷός τ' ἦν ἀκοῦσαι σαφές. ὑπερκύψας μέντοι κατεῖδον, καί μοι ἔδοξεν εἶναι ξένος τις, ᾧ διελέγου. τίς ἦν;

ΣΩΚΡ. Ὁπότερον καὶ ἐρωτᾷς, ὦ Κρίτων; οὐ γὰρ εἷς, ἀλλὰ δύο ἦστην.

ΚΡΙΤ. Ὃν μὲν ἐγὼ λέγω, ἐκ δεξιᾶς τρίτος ἀπὸ
B σοῦ καθῆστο· ἐν μέσῳ δ' ὑμῶν τὸ Ἀξιόχου μειράκιον ἦν. καὶ μάλα πολύ, ὦ Σώκρατες, ἐπιδεδωκέναι μοι ἔδοξε, καὶ τοῦ ἡμετέρου οὐ πολύ τι τὴν ἡλικίαν διαφέρειν Κριτοβούλου. ἀλλ' ἐκεῖνος μὲν σκληφρός, οὗτος δὲ προφερὴς καὶ καλὸς καὶ ἀγαθὸς τὴν ὄψιν.

Euthydemos.

Personen des Gesprächs:

Kriton, Sokrates, Euthydemos, Dionysodoros, Kleinias, Ktesippos.

1. Krit. Wer war der, Sokrates, mit dem du dich 271.
stern im Lykeion unterhieltest? Wahrlich, eine so große
enge Menschen stand um euch, daß, als ich um zuzuhören
rantrat, ich nichts deutlich zu vernehmen im Stande war.
och bückte ich mich darüber, um wenigstens herabzusehen,
d es schien mir ein Fremder zu sein, mit dem du dich unter-
eltest. Wer war er?

Sokr. Welchen von beiden meinst du doch, Kriton?
enn nicht einer, sondern zwei waren es.

Krit. Der, den ich meine, saß zur Rechten als dritter
n dir; in eurer Mitte aber war der junge Sohn des Axio-
os, der mir, Sokrates, recht sehr herangewachsen zu sein
nd sich von meinem Kritobulos den Jahren nach eben nicht
hr zu unterscheiden schien; aber jener ist klein und schmächtig,
eser hingegen aufgeschossen und von schönem und trefflichem
nsehen.

ΣΩΚΡ. Εὐθύδημος οὗτός ἐστιν, ὦ Κρίτων, ὃν ἐρωτᾷς· ὁ δὲ παρ' ἐμὲ καθήμενος ἐξ ἀριστερᾶς ἀδελφὸς τούτου, Διονυσόδωρος· μετεῖχε[1]) δὲ καὶ οὗτος τῶν λόγων.

ΚΡΙΤ. Οὐδέτερον γιγνώσκω, ὦ Σώκρατες. καινοί C τινες αὖ οὗτοι, ὡς ἔοικε, σοφισταί. ποδαποί; καὶ τίς ἡ σοφία[2]);

ΣΩΚΡ. Οὗτοι τὸ μὲν γένος, ὡς ἐγῷμαι, ἐντεῦθέν ποθέν εἰσιν ἐκ Χίου, ἀπῴκησαν δὲ ἐς Θουρίους· φεύγοντες δὲ ἐκεῖθεν πόλλ' ἤδη ἔτη περὶ τούσδε τοὺς τόπους διατρίβουσιν. ὃ δὲ σὺ ἐρωτᾷς τὴν σοφίαν αὐτοῖν, θαυμασία, ὦ[3]) Κρίτων· πάνσοφοι[4]) ἀτεχνῶς. ὡς ἔγωγε οὐδ' ἤδη πρὸ τοῦ, ὅ τι εἶεν οἱ παγκρατιασταί. τούτω γάρ ἐστον κομιδῇ παμμάχω, οὐ κατὰ τὼ Ἀκαρνᾶνε τὼ παγκρατιαστὰ ἀδελφώ· ἐκείνω μὲν γὰρ τῷ D σώματι μόνον οἷώ τε μάχεσθαι· τούτω δὲ πρῶτον μὲν τῷ σώματι δεινοτάτω ἐστόν, καὶ μάχῃ, ἢ πάντων ἐστὶ κρατεῖν· ἔν ὅπλοις γὰρ αὐτώ τε σοφὼ πάνυ μάχεσθα
272. καὶ ἄλλον, ὅς ἂν διδῷ μισθόν, οἷώ τε ποιῆσαι· ἔπειτι τὴν ἐν τοῖς δικαστηρίοις μάχην κρατίστω καὶ ἀγωνίσασθαι καὶ ἄλλον διδάξαι λέγειν τε καὶ συγγράφεσθα λόγους οἵους εἰς τὰ δικαστήρια. πρὸ τοῦ μὲν οὖν ταῦτ δεινὼ ἦσταν μόνον, νῦν δὲ τέλος ἐπιτεθείκατον παγκρα τιαστικῇ τέχνῃ. ἢ γὰρ ἦν λοιπὴ αὐτοῖν μάχη ἀργός ταύτην νῦν ἐξείργασθον, ὥστε μηδ' ἂν ἕνα αὐτοῖς οἷό τ' εἶναι μηδ' ἀντᾶραι· οὕτω δεινὼ γεγόνατον ἐν τοῖ λόγοις μάχεσθαί τε καὶ ἐξελέγχειν τὸ ἀεὶ λεγόμενον B ὁμοίως ἐάν τε ψεῦδος ἐάν τε ἀληθὲς ᾖ. ἐγὼ μὲν οὖν ὦ Κρίτων, ἐν νῷ ἔχω τοῖν ἀνδροῖν παραδοῦναι ἐμαυ τόν· καὶ γάρ φατον ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ποιῆσαι ἂν κα ἄλλον ὁντινοῦν τὰ αὐτὰ ταῦτα δεινόν.

[1]) μετεῖχε s z nach Heindorf für das handschriftlich μέτεχει.

[2]) So mit z aus einigen Hdschrr., wie auch Ast wollte für: Σώκρατες. ΣΩΚΡ. Καινοί — σοφισταί. ΚΡΙΤ. Ποδ Vor s z ποδαποὶ δέ.

Sokr. Das ist Euthydemos, Kriton, nach dem du ragst; der aber neben mir zur Linken saß, sein Bruder Dionysodoros; auch der nahm am Gespräch Theil.

Krit. Ich kenne keinen von beiden, Sokrates. Das ind wieder wahrscheinlich einige neue Sophisten. Woher sind ie, und welches ist ihre Weisheit?

Sokr. Sie stammen, so viel ich weiß, von irgendwo ier aus Chios und wanderten dann nach Thurii; von da ber vertrieben halten sie sich schon seit vielen Jahren in diesen Gegenden hier auf. Rücksichtlich ihrer Weisheit aber, nach er du fragst, so ist diese bewundernswerth, Kriton; ganz allseise sind sie. Denn ich meines Theils wußte nicht einmal rüher, was die Pankratiasten für Leute wären; diese nämlich sind durchaus in allen Kampfarten gerecht, nicht wie jene akarnanischen Brüder, die nur Pankratiasten waren. Denn die erstanden nur mit dem Körper zu fechten; diese aber sind zuerst körperlich ganz tüchtig, und zwar in der Kampfart, durch die man Alles überwinden kann; sie sind nämlich sehr geschickt in voller Rüstung zu fechten und sind im Stande jeden andern, der es nur bezahlt, auch dazu zu machen. Hernach 272. sind sie im Kampf vor Gericht ganz unübertrefflich ihn zu bestehen und auch Andere zu unterrichten im Reden und im Schreiben von Reden zum Gebrauch vor Gericht. Früher nun waren sie blos hierin tüchtig, jetzt aber haben sie ihrer kunstfechterischen Kunst die Krone aufgesetzt. Denn in dem Kampfe, der ihnen noch unversucht war, haben sie sich so ausgebildet, daß auch nicht Einer sich gegen sie nur wird erheben können; so tüchtig sind sie geworden im Gespräch zu streiten und zu wiederlegen, was jedesmal gesagt wird, gleichviel ob es eine Lüge oder wahr ist. Ich bin daher Willens, Kriton, mich den beiden Männern in die Lehre zu geben; denn sie versprechen in kurzer Zeit auch jeden andern eben darin tüchtig machen zu wollen.

[3]) So s z für θαυμάσι' ὦ.

[4]) πάσσοφοι b.

ΚΡΙΤ. Τί δέ[1]), ὦ Σώκρατες; οὐ φοβεῖ τὴν ἡλικίαν, μὴ ἤδη πρεσβύτερος ᾖς;

ΣΩΚΡ. Ἥκιστά γε, ὦ Κρίτων· ἱκανὸν τεκμήριον ἔχω[2]) καὶ παραμύθιον τοῦ μὴ φοβεῖσθαι. αὐτῷ γὰρ τούτῳ, ὡς ἔπος εἰπεῖν, γέροντε ὄντε ἠρξάσθην ταύτης τῆς σοφίας ἧς ἔγωγε ἐπιθυμῶ, τῆς ἐριστικῆς. πέρυσι C ἢ[3]) προπέρυσιν οὐδέπω ἦσθην σοφῷ. ἀλλ' ἐγὼ ἓν μόνον φοβοῦμαι, μὴ αὖ[4]) ὄνειδος τοῖν ξένοιν περιάψω, ὥσπερ Κόννῳ τῷ Μητροβίου, τῷ κιθαριστῇ, ὃς ἐμὲ διδάσκει ἔτι καὶ νῦν κιθαρίζειν. ὁρῶντες οὖν[5]) οἱ παῖδες οἱ συμφοιτηταί μου[6]) ἐμοῦ τε καταγελῶσι καὶ τὸν Κόννον καλοῦσι γεροντοδιδάσκαλον. μὴ οὖν καὶ τοῖν ξένοιν[7]) τις ταὐτὸ τοῦτο ὀνειδίσῃ· οἱ δ' αὐτὸ τοῦτο ἴσως φοβούμενοι τάχα με οὐκ ἂν ἐθέλοιεν προσδέξασθαι. ἐγὼ δ', ὦ Κρίτων, ἐκεῖσε μὲν ἄλλους πέπεικα D συμμαθητάς μοι φοιτᾶν πρεσβύτας, ἐνταῦθα δέ γε ἑτέρους πειράσομαι πείθειν, καὶ σὺ τί οὐ συμφοιτᾷς; ὡς δὲ[8]) δέλεαρ αὐτοῖς ἕξομεν[9]) τοὺς σοὺς υἱεῖς· ἐφιέμενοι γὰρ ἐκείνων οἶδ' ὅτι καὶ ἡμᾶς παιδεύσουσιν.

ΚΡΙΤ. Ἀλλ' οὐδὲν κωλύει, ὦ Σώκρατες, ἐάν γε σοὶ δοκῇ. πρῶτον δέ μοι διήγησαι τὴν σοφίαν τοῖν ἀνδροῖν, τίς ἐστιν, ἵνα εἰδῶ, ὅ τι καὶ μαθησόμεθα.

2. ΣΩΚΡ. Οὐκ ἂν φθάνοις ἀκούων· ὡς οὐκ ἂν ἔχοιμί γε εἰπεῖν, ὅτι οὐ προσεῖχον τὸν νοῦν αὐτοῖν, ἀλλὰ πάνυ καὶ προσεῖχον καὶ μέμνημαι, καί σοι πει- E ράσομαι ἐξ ἀρχῆς ἅπαντα διηγήσασθαι. κατὰ θεὸν γάρ τινα ἔτυχον καθήμενος ἐνταῦθα, οὗπερ σύ με εἶδες, ἐν τῷ ἀποδυτηρίῳ μόνος, καὶ ἤδη ἐν νῷ εἶχον ἀναστῆναι·

[1]) z mit Hdschrr. für δαὶ.
[2]) s z für ἔχων.
[3]) s aus Bodl. für πέρυσι δὲ ἤ.
[4]) s z aus Bodl. für αὐτὸς.
[5]) γοῦν?
[6]) s aus zwei Hdschrr. μοι.

Krit. Wie aber, Sokrates? hast du keine Furcht vor einem Alter, daß du nämlich schon zu alt bist?

Sokr. Keineswegs, Kriton; ich habe hinreichenden Beweis und Trost, um mich nicht fürchten zu dürfen. Denn diese Alt, um es gerade heraus zu sagen, haben als bejahrte Männer diese Kunst, nach der ich verlange, angefangen, die Streitkunst; vor dem Jahr oder vor zwei Jahren waren sie noch gar nicht darin unterrichtet. Aber nur vor Einem habe ich Furcht, daß ich diesen Fremden wieder Schimpf bereite, wie dem Citherspieler Konnos, dem Sohne des Metrobios, der mich noch jetzt im Zitherspielen unterrichtet. Denn die Knaben, die meine Mitschüler sind, sehen es und lachen mich aus und den Konnos nennen sie einen Altenmannslehrer. Wenn nur nicht also Jemand auch den Fremden eben diesen Schimpf anthut, sie aber vielleicht aus Furcht davor mich deswegen nicht annehmen wollen. Ich habe nun, Kriton, dort beim Konnos andere Alte überredet als Mitschüler mit mir zu gehen, und hier will ich andere versuchen zu überreden; und du gehst doch wol auch mit? Als Lockspeise aber wollen wir für sie deine Söhne nehmen; denn um diese zu bekommen, werden sie sicher auch uns unterrichten.

Krit. Dem steht nichts entgegen, Sokrates, wenn es dir so gutdünkt. Zuvor aber theile mir mit, worin die Weisheit dieser Männer besteht, damit ich weiß, was wir eigentlich lernen werden.

2. Sokr. Das sollst du sogleich hören; denn ich könnte nicht sagen, daß ich nicht Acht auf sie gegeben hätte, sondern ich gab sehr Acht und habe mir Alles gut gemerkt, und will versuchen dir von Anfang Alles zu erzählen. Durch eine göttliche Fügung nämlich saß ich zufällig gerade da, wo du mich sahst, in dem Auskleideort allein, und war schon in Begriff

7) ξένοιν τούτοιν s aus Einer Hdschr.

8) So z nach Winckelmann für καὶ σύ τί που συμφοίτα. ἴσως δὲ

9) z mit den besten Hdschrr. für ἄξομεν αὐτοῖς.

ἀνισταμένου δέ μου[1]) ἐγένετο τὸ εἰωθὸς σημεῖον τὸ δαιμόνιον. πάλιν οὖν ἐκαθεζόμην, καὶ ὀλίγῳ ὕστερον
273. εἰσέρχεσθον τούτω, ὅ τ' Εὐθύδημος καὶ ὁ Διονυσόδωρος, καὶ ἄλλοι μαθηταὶ ἅμα πολλοί, ἐμοὶ δοκεῖν. εἰσελθόντες[2]) δὲ περιεπατείτην ἐν τῷ καταστέγῳ δρόμῳ. καὶ οὔπω τούτω δύ' ἢ τρεῖς δρόμους περιεληλυθότε ἤστην, καὶ εἰσέρχεται Κλεινίας, ὃν σὺ φὴς πολὺ ἐπιδεδωκέναι ἀληθῆ λέγων· ὄπισθεν δὲ αὐτοῦ ἐρασταὶ πάνυ πολλοί τε[3]) καὶ ἄλλοι καὶ Κτήσιππος, νεανίσκος τις Παιανιεύς, μάλα καλός τε κἀγαθὸς τὴν φύσιν ὅσον
B μέν[4]), ὑβριστὴς δὲ διὰ τὸ νέος εἶναι. ἰδὼν οὖν με ὁ Κλεινίας ἀπὸ τῆς εἰσόδου μόνον καθήμενον, ἀντικρυς ἰὼν παρεκαθέζετο ἐκ δεξιᾶς, ὥσπερ καὶ σὺ φής. ἰδόντες[5]) δὲ αὐτὸν ὅ τε Διονυσόδωρος καὶ ὁ Εὐθύδημος πρῶτον μὲν ἐπιστάντε διελεγέσθην ἀλλήλοιν, ἄλλην καὶ ἄλλην ἀποβλέποντες εἰς ἡμᾶς — καὶ γὰρ πάνυ αὐτοῖι προσεῖχον τὸν νοῦν —, ἔπειτα ἰόντε ὁ μὲν παρὰ τὸ μειράκιον ἐκαθέζετο, ὁ Εὐθύδημος, ὁ δὲ παρ' αὐτὸν ἐμὲ ἐξ ἀριστερᾶς· οἱ δ' ἄλλοι ὡς ἕκαστος ἐτύγχανεν. ἠσπαζόμην οὖν αὐτὼ ἅτε διὰ χρόνου ἑωρακώς· μετὸ
C δὲ τοῦτο εἶπον πρὸς τὸν Κλεινίαν, Ὦ Κλεινία, τώδε μέντοι τὼ ἄνδρε σοφώ, Εὐθύδημός τε καὶ Διονυσόδωρος, οὐ τὰ σμικρά, ἀλλὰ τὰ μεγάλα· τὰ γὰρ περὶ τὸν πόλεμον πάντα ἐπίστασθον, ὅσα δεῖ τὸν μέλλοντα στρατηγὸν[6]) ἔσεσθαι, τάς τε τάξεις καὶ τὰς ἡγεμονίας τῶν στρατοπέδων, καὶ ὅσα ἐν ὅπλοις μάχεσθαι διδακτέον. οἵω τε δὲ καὶ ποιῆσαι δυνατὸν εἶναι αὐτὸν αὑτῷ βοηθεῖν ἐν τοῖς δικαστηρίοις, ἄν τις αὐτὸν ἀδικῇ.
D Εἰπὼν οὖν ταῦτα κατεφρονήθην ὑπ' αὐτοῖν· ἐγελασά-

[1]) δ' ἐμοῦ b.

[2]) s z für εἰσελθόντε.

[3]) τε hat b geklammert.

[4]) μὴ Bodl. und andere Hdschrr. Winckelmann: ὅσον μὴ ὑβριστὴς διὰ τὸ νέος εἶναι.

ufzustehen; als ich aber aufstand, kam das gewöhnliche göttliche Zeichen. Ich ließ mich daher wieder nieder, und kurz darauf traten diese herein, Euthydemos und Dionysodoros, 273.
und zugleich viele andere, Schüler, wie es mir schien. Als sie aber hereingetreten waren, gingen sie in dem bedeckten Gange herum; und sie hatten noch nicht zwei oder drei Gänge herum gemacht, als Kleinias hereintrat, von dem du ganz wahr sagst, daß er sehr herangewachsen sei. Hinter ihm aber sehr viele seiner Verehrer, unter anderen auch Ktesippos, ein päanienischer junger Mann, von sehr schöner und guter Natur, aber übermüthig wegen seiner Jugend. Als mich nun Kleinias beim Eingange sah, wie ich allein saß, ging er geradezu und setzte sich rechts neben mich, wie auch du sagst. Und als ihn Dionysodoros und Euthydemos erblickten, blieben sie zuerst stehen und sprachen mit einander, wobei sie von dieser und jener Seite nach uns sahen — denn ich gab sehr Acht auf sie —; hernach kamen sie heran, und der eine, Euthydemos, setzte sich neben den jungen Menschen, der andere aber neben mich selbst zur Linken; die andern aber, wie es sich gerade traf. Ich begrüßte sie also, da ich sie seit langer Zeit nicht gesehen, und sagte hierauf zum Kleinias: Diese Männer da, Euthydemos und Dionysodoros, mein Kleinias, sind weise nicht in kleinen Dingen, sondern in großen; denn sie verstehen Alles, was zum Kriege gehört, was der, welcher ein Feldherr werden will, zu verstehen nöthig hat, die Anordnung und Führung der Heere, und was man, um mit Waffen zu fechten, lernen muß. Auch sind sie im Stande Jemanden dahin zu bringen, daß er sich selbst helfen kann vor Gericht, wenn ihm einer Unrecht thut. Als ich nun dieses gesagt, wurde ich von ihnen verhöhnt; es lachten wenigstens beide und sahen einander an,

[5]) mit s z für *ἰδόντε* Ebenso im Folg. *ἀποβλέποντες* für *ἀποβλέποντε*.

[6]) So mit z aus zwei Hdschrr. für *ἀγαθὸν στρατηγὸν*.

την γοῦν[1]) *ἀμφω βλέψαντες εἰς ἀλλήλους*[2]), *καὶ ὁ Εὐθύδημος εἶπεν· Οὔτοι ἔτι ταῦτα, ὦ Σώκρατες, σπουδάζομεν, ἀλλὰ παρέργοις αὐτοῖς χρώμεθα. Κἀγὼ θαυμάσας εἶπον· Καλὸν ἄν τι*[3]) *τὸ ἔργον ὑμῶν εἴη, εἰ τηλικαῦτα πράγματα πάρεργα ὑμῖν τυγχάνει ὄντα, καὶ πρὸς θεῶν εἴπετόν μοι, τί ἐστι τοῦτο τὸ καλόν. Ἀρετήν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, οἰόμεθα οἵω τ' εἶναι παραδοῦναι κάλλιστ' ἀνθρώπων καὶ τάχιστα.*

E **3.** *Ὦ Ζεῦ, οἷον, ἦν δ' ἐγώ, λέγετον πρᾶγμα. πόθεν τοῦτο τὸ ἕρμαιον εὑρέτην; ἐγὼ δὲ περὶ ὑμῶν διενοούμην ἔτι, ὥσπερ νῦν δὴ ἔλεγον, ὡς τὸ πολὺ τοῦτο δεινοῖν ὄντοιν, ἐν ὁπλοις μάχεσθαι, καὶ ταῦτ' ἔλεγον περὶ σφῶν· ὅτε γὰρ τὸ πρότερον ἐπεδημησάτην*[4]), *τοῦτο μέμνημαι σφὼ ἐπαγγελλομένω. εἰ δὲ νῦν ἀληθῶς ταύτην τὴν ἐπιστήμην ἔχετον, ἴλεω εἴητον· ἀτεχνῶς γὰρ ἔγωγε σφὼ ὥσπερ θεὼ προσαγορεύω, συγγνώμην δεόμενος ἔχειν μοι τῶν ἔμπροσθεν εἰρημένων. ἀλλ'*

274. *ὁρᾶτον, ὦ Εὐθύδημέ τε καὶ Διονυσόδωρε, εἰ ἀληθῆ ἐλέγετον· ὑπὸ γὰρ τοῦ μεγέθους τοῦ ἐπαγγέλματος οὐδὲν θαυμαστὸν ἀπιστεῖν. Ἀλλ' εὖ ἴσθι, ὦ Σώκρατες, ἔφατον*[5]), *τοῦτο οὕτως ἔχον. Μακαρίζω ἄρ' ὑμᾶς ἔγωγε τοῦ κτήματος πολὺ μᾶλλον ἢ μέγαν βασιλέα τῆς ἀρχῆς. τοσονδε δέ μοι εἴπετον, εἰ ἐν νῷ ἔχετον ἐπιδεικνύναι ταύτην τὴν σοφίαν, ἢ πῶς σφῷν βεβούλευται. Ἐπ' αὐτό γε τοῦτο πάρεσμεν, ὦ Σώκρατες, ὡς ἐπιδείξοντε καὶ διδάξοντε, ἐάν τις ἐθέλῃ μανθάνειν. Ἀλλ' ὅτι μὲν*

B *ἐθελήσουσιν ἅπαντες οἱ μὴ ἔχοντες, ἐγὼ ὑμῖν ἐγγυῶμαι, πρῶτος μὲν ἐγώ, ἔπειτα δὲ Κλεινίας οὑτοσί, πρὸς δ' ἡμῖν Κτήσιππός τε ὅδε καὶ οἱ ἄλλοι οὗτοι, ἦν δ' ἐγὼ δεικνὺς αὐτῷ τοὺς ἑραστὰς τοὺς Κλεινίου. οἱ δὲ ἐτύγχανον ἡμᾶς ἤδη περιστάμενοι. ὁ γὰρ Κτήσιππος ἔτυχε πόρρω καθεζόμενος τοῦ Κλεινίου, ἐμοὶ δοκεῖν· ὡς δ'*[6])

[1]) So mit b s z nach Heindorf für οὖν.

[2]) s z für ἀλλήλω aus den meisten Hdschrr.

[3]) τι s z für που.

nd Euthydemos sprach: Keineswegs ist das mehr unsere
auptbeschäftigung, Sokrates, sondern damit geben wir uns
ur nebenbei ab. Darüber verwunderte ich mich und sprach:
a müßt ihr eine schöne Beschäftigung haben, wenn so be-
eutende Dinge bei euch Nebensache sind, und bei den Göttern
agt mir, worin dieses Schöne besteht. Die Tugend, Sokrates,
prach er, glauben wir auf's allerbeste und schnellste mittheilen
u können.

3. O Zeus, sprach ich, was für eine wichtige Sache
precht ihr aus. Wo habt ihr diesen Fund gemacht? Ich
achte noch immer von euch, wie ich eben sagte, daß ihr vor-
üglich hierin tüchtig seid, in Waffen zu kämpfen, und sagte
as von euch. Denn als ihr in früherer Zeit hierher kamt,
a erinnere ich mich, daß ihr dieses ankündigtet. Wenn ihr
aber jetzt in Wahrheit diese Wissenschaft besitzt, so seid mir
gnädig; denn ganz und gar wie Götter rede ich euch an, in-
dem ich euch bitte mir das vorhin Gesagte zu verzeihen. Aber
sehet zu, Euthydemos und Dionysodoros, ob ihr wahr sprachet; 274.
denn wegen der Größe der Verheißung ist es kein Wunder,
wenn man kein Vertrauen hat. Sei überzeugt, Sokrates,
sagten sie, das es so ist. Somit preise ich euch glücklich wegen
dieses Besitzes, weit mehr als den großen König wegen seiner
Macht. Soviel aber sagt mir, ob ihr gesonnen seid euch
mit dieser Weisheit zu zeigen, oder welchen Beschluß ihr ge-
faßt habt. Eben deswegen sind wir da, Sokrates, um sie
zu zeigen und sie zu lehren, wenn sie Jemand lernen will.
Daß aber alle das wollen werden, die sie noch nicht besitzen,
dafür bin ich euch gut, zuerst ich, dann dieser Kleinias, und
außer uns Ktesippos hier und diese Andern, sprach ich, indem
ich ihm auf die Verehrer des Kleinias hinwies, die sich schon
um uns herum gestellt hatten. Denn Ktesippos saß zufällig
weit vom Kleinias, wie ich glaube; als aber Euthydemos im

[a]) ἐπεδημήσατον b.

[b]) ἐφάτην b.

[c]) So mit b s z für ὡς.

ἐτύγχανεν ὁ Εὐθύδημος ἐμοὶ διαλεγόμενος προνενευκώς
C εἰς τὸ πρόσθεν, ἐν μέσῳ ὄντος ἡμῶν τοῦ Κλεινίου ἐπεσκότει τῷ Κτησίππῳ τῆς θέας. βουλόμενός τε οὖν θεάσασθαι ὁ Κτήσιππος τὰ παιδικὰ καὶ ἅμα φιλήκοος ὢν ἀναπηδήσας πρῶτος προσέστη ἡμῖν ἐν τῷ καταντικρύ. οὕτως οὖν καὶ οἱ ἄλλοι ἐκεῖνον ἰδόντες περιέστησαν ἡμᾶς, οἵ τε τοῦ Κλεινίου ἐρασταὶ καὶ οἱ τοῦ Εὐθυδήμου τε καὶ Διονυσοδώρου ἑταῖροι. τούτους δὴ ἐγὼ δεικνὺς ἔλεγον τῷ Εὐθυδήμῳ, ὅτι πάντες ἕτοιμοι εἶεν μανθάνειν. ὅ τε οὖν Κτήσιππος συνέφη μάλα προθύμως καὶ οἱ ἄλλοι, καὶ ἐκέλευον αὐτὸ κοινῇ πάν-
D τες ἐπιδείξασθαι τὴν δύναμιν τῆς σοφίας.

4. Εἶπον οὖν ἐγώ, Ὦ Εὐθύδημε καὶ Διονυσόδωρε, πάνυ μὲν οὖν παντὶ τρόπῳ καὶ τούτοις χαρίσασθον καὶ ἐμοῦ ἕνεκα ἐπιδείξατον[1]). τὰ μὲν οὖν πλεῖστα δῆλον ὅτι οὐκ ὀλίγον ἔργον ἐπιδεῖξαι[2]), τόδε δέ μοι εἰπετον, πότερον πεπεισμένον ἤδη, ὡς χρὴ παρ' ὑμῶν
E μανθάνειν, δύναισθ' ἂν ἀγαθὸν ποιῆσαι ἄνδρα μόνον, ἢ καὶ ἐκεῖνον τὸν μήπω πεπεισμένον διὰ τὸ μὴ οἴεσθαι ὅλως τὸ πρᾶγμα τὴν ἀρετὴν μαθητὸν εἶναι ἢ μὴ σφὼ εἶναι αὐτῆς διδασκάλω; φέρε, καὶ τὸν οὕτως ἔχοντα τῆς αὐτῆς τέχνης ἔργον πεῖσαι, ὡς καὶ διδακτὸν ἡ ἀρετὴ καὶ οὗτοι ὑμεῖς ἐστέ, παρ' ὧν ἂν κάλλιστά τις αὐτὸ μάθοι, ἢ ἄλλης; Ταύτης μὲν οὖν, ἔφη, τῆς αὐτῆς, ὦ Σώκρατες, ὁ Διονυσόδωρος. Ὑμεῖς ἄρα, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Διονυσόδωρε, τῶν νῦν ἀνθρώπων κάλλιστ' ἂν προτρέ-
275. ψαιτε[3]) εἰς φιλοσοφίαν καὶ ἀρετῆς ἐπιμέλειαν; Οἰόμεθά γε δή, ὦ Σώκρατες. Τῶν μὲν τοίνυν ἄλλων τὴν ἐπίδειξιν ἡμῖν, ἔφην, εἰσαῦθις ἀπόθεσθον, τοῦτο δ' αὐτὸ ἐπιδείξασθον· τουτονὶ τὸν νεανίσκον πείσατον, ὡς χρὴ φιλοσοφεῖν καὶ ἀρετῆς ἐπιμελεῖσθαι, καὶ χαριεῖσθον ἐμοί τε καὶ τουτοισὶ πᾶσι. συμβέβηκε γάρ τι τοιοῦτον τῷ μειρακίῳ τούτῳ· ἐγώ τε καὶ οἵδε πάντες τυγχάνομεν

[1]) So mit s z für ἐπιδείξασθον.

[2]) ἐπιδεῖξαι εἴη ἄν vor s z.

Gespräch mit mir sich grade vorbeugte, weil Kleinias zwischen uns saß, benahm er dem Ktesippos die Aussicht auf ihn. Ktesippos also, der seinen Liebling sehen und zugleich gern zuhören wollte, sprang zuerst auf und stellte sich uns gegenüber. Nach diesem Vorgange stellten sich nun auch die Uebrigen um uns herum, sowol die Verehrer des Kleinias, als die Freunde des Euthydemos und Dionysodoros. Auf diese also wies ich hin und sagte zum Euthydemos, daß sie alle bereit wären zu lernen. Ktesippos nun stimmte sehr bereitwillig bei und auch die andern, und alle insgesammt redeten ihnen zu mit der Macht ihrer Weisheit hervorzutreten.

4. Darauf sprach ich, o Euthydemos und Dionysodoros, seid also auf jede Weise sowol gegen diese gefällig als auch mir zu Liebe laßt euch hören. Zwar alles Wesentliche auseinanderzusetzen ist keine Kleinigkeit, soviel aber saget mir, ob ihr nur den, der schon überzeugt ist, daß er es von euch lernen muß, zu einem guten Manne machen könnet, oder auch denen, der noch nicht davon überzeugt ist, entweder weil er überhaupt nicht glaubt, daß die ganze Sache mit der Tugend ehrbar sei, oder doch, daß nicht ihr Lehrer derselben seid? Wohlan, ist es das Geschäft derselben Kunst auch den so denkenden zu überzeugen, daß sowol die Tugend lehrbar ist, als auch daß ihr die seid, von denen man es am schönsten lernen könnte, oder einer andern? Ebenderselben, Sokrates, sprach Dionysodoros. Ihr also, sprach ich, Dionysodoros, könntet unter den jetzt lebenden Menschen am schönsten zum Streben nach Weisheit und zur Sorge um die Tugend ermuntern? 275.
Das glauben wir in der That, Sokrates. Von dem Uebrigen also, sprach ich, leget uns ein andermal den Beweis ab, eben dieses aber beweiset jetzt; diesen Jüngling da überzeuget, daß man nach Weisheit streben und um Tugend besorgt sein müsse, und werdet hierdurch gegen mich und diese alle hier gefällig. Mit diesem jungen Menschen nämlich steht es also; ich und diese alle

[3]) προτρέψετε Bodl. und einige andere Hdschrr.

ἐπιθυμοῦντες ὡς βέλτιστον αὐτὸν γενέσθαι. ἔστι δὲ οὗτος Ἀξιόχου μὲν υἱὸς τοῦ Ἀλκιβιάδου τοῦ παλαιοῦ, B αὐτανεψιὸς δὲ τοῦ νῦν ὄντος Ἀλκιβιάδου· ὄνομα δ' αὐτῷ Κλεινίας. ἔστι δὲ νέος· φοβούμεθα δὴ περὶ αὐτῷ, οἷον εἰκὸς περὶ νέῳ, μή τις φθῇ ἡμᾶς ἐπ' ἄλλο τι ἐπιτήδευμα τρέψας αὐτοῦ τὴν διάνοιαν καὶ διαφθαρῇ[1]). σφὼ οὖν ἥκετον εἰς κάλλιστον. ἀλλ' εἰ μή τι διαφέρει ὑμῖν, λάβετον πεῖραν τοῦ μειρακίου καὶ διαλέχθητον ἐναντίον ἡμῶν. Εἰπόντος οὖν ἐμοῦ σχεδόν τι αὐτὰ ταῦτα ὁ Εὐθύδημος ἅμα ἀνδρείως τε καὶ θαρC ραλέως, Ἀλλ' οὐδὲν διαφέρει, ὦ Σώκρατες, ἔφη, ἐὰν μόνον ἐθέλῃ ἀποκρίνεσθαι ὁ νεανίσκος. Ἀλλὰ μὲν δή, ἔφην ἐγώ, τοῦτό γε καὶ εἴθισται· θαμὰ γὰρ αὐτῷ οἵδε προσιόντες πολλὰ ἐρωτῶσί τε καὶ διαλέγονται, ὥστε ἐπεικῶς θαρρεῖ τὸ ἀποκρίνασθαι[2]).

5. Τὰ δὴ μετὰ ταῦτα, ὦ Κρίτων, πῶς ἂν καλῶς σοι διηγησαίμην; οὐ γὰρ σμικρὸν τὸ ἔργον, δύνασθαι ἀναλαβεῖν διεξιόντα σοφίαν ἀμήχανον ὅσην· ὥστ' ἔγωγε, D καθάπερ οἱ ποιηταί, δέομαι ἀρχόμενος τῆς διηγήσεως Μούσας τε καὶ Μνήμην[3]) ἐπικαλεῖσθαι. ἤρξατο δ' οὖν ἐνθένδε ποθὲν ὁ Εὐθύδημος, ὡς ἐγῷμαι· Ὦ Κλεινία, πότεροί εἰσι τῶν ἀνθρώπων οἱ μανθάνοντες, οἱ σοφοὶ ἢ οἱ ἀμαθεῖς; Καὶ τὸ μειράκιον, ἅτε μεγάλου ὄντος τοῦ ἐρωτήματος, ἠρυθρίασέ τε καὶ ἀπορήσας ἔβλεψεν E εἰς ἐμέ. καὶ ἐγὼ γνοὺς αὐτὸν τεθορυβημένον, Θάρρει, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Κλεινία, καὶ ἀπόκριναι ἀνδρείως, ὁπότερά σοι φαίνεται· ἴσως γάρ τοι ὠφελεῖ τὴν μεγίστην ὠφέλειαν. Καὶ ἐν τούτῳ ὁ Διονυσόδωρος προσσύψας μοι σμικρὸν πρὸς τὸ οὖς, πάνυ μειδιάσας τῷ προσώπῳ, Καὶ μήν, ἔφη, σοί, ὦ Σώκρατες, προλέγω, ὅτι ὁπότερ'

[1]) διαφθείρῃ z aus Bodl. und einer andern Hdschr.

[2]) s z aus Hdschrr. für ἀποκρίνεσθαι.

haben das Verlangen, daß er so gut als möglich werde. Er ist der Sohn des Ariochos, des Sohnes des älteren Alkibiades, ein leiblicher Vetter des jetzt lebenden Alkibiades, und heißt Kleinias. Nun ist er noch jung, und deswegen tragen wir Sorge um ihn, wie natürlich um einen jungen Menschen, daß nicht etwa Jemand uns zuvorkomme und seine Gedanken auf andere Bestrebungen hinlenke und er so zu Grunde gehe. Ihr beide kommt also grade ganz gelegen. Wenn es euch also nichts verschlägt, so machet einen Versuch mit dem Knaben und knüpfet eine Unterredung an in unserer Gegenwart. Als ich nun so ziemlich eben dieses gesagt, sprach Euthydemos männlich und beherzt, Es verschlägt nichts, Sokrates, wenn der Jüngling nur antworten will. Aber daran, sagte ich, ist er schon gewöhnt; denn häufig treten diese zu ihm, legen ihm viele Fragen vor und unterhalten sich mit ihm, so daß er im Antworten recht dreist ist.

5. Was nun hierauf folgt, Kriton, wie könnte ich dir das wol recht schön erzählen? Denn es ist keine Kleinigkeit, eine so unermeßliche Weisheit gehörig wieder vortragen zu können; daher ich, wie die Dichter, beim Beginn meiner Erzählung die Musen und die Mneme anzurufen nöthig habe. Es fing also ohngefähr folgendermaßen Euthydemos an, so viel ich mich erinnere: O Kleinias, welche von beiden unter den Menschen sind die, welche lernen, die Klugen oder die Dummen? Dabei erröthete der junge Mensch, da es ja eine schwere Frage war, und sah mich verlegen an. Und da ich merkte, daß er außer Fassung war, sprach ich, Fasse nur ein Herz, Kleinias, und antworte tapfer zu, was von beiden dir als einleuchtend erscheint; denn wahrscheinlich hast du den größten Nutzen davon. Indessen bückte sich Dionysodoros ein wenig zu mir und flüsterte mir mit ganz lächelndem Gesicht zu, Mit Sicherheit sage ich dir, Sokrates, im voraus, daß, für welches von beiden sich auch der junge Mensch in seiner Antwort ent-

[3]) So z aus zwei Hdschrr. (Bodl. Vat. Θ) für *Μνημοσύνην*.

ἂν ἀποκρίνηται τὸ μειράκιον, ἐξελεγχθήσεται. Καὶ αὐτοῦ μεταξὺ ταῦτα λέγοντος ὁ Κλεινίας ἔτυχεν ἀποκρινάμενος, ὥστε οὐδὲ παρακελεύσασθαί μοι ἐξεγένετο
276. εὐλαβηθῆναι τῷ μειρακίῳ, ἀλλ' ἀπεκρίνατο, ὅτι οἱ σοφοὶ εἶεν οἱ μανθάνοντες. Καὶ ὁ Εὐθύδημος, Καλεῖς δέ τινας, ἔφη, διδασκάλους, ἢ οὔ; Ὁμολογεῖ. Οὐκοῦν τῶν μανθανόντων οἱ διδάσκαλοι διδάσκαλοί εἰσιν ὥσπερ ὁ κιθαριστὴς καὶ ὁ γραμματιστὴς διδάσκαλοι δήπου ἦσαν σοῦ καὶ τῶν ἄλλων παίδων, ὑμεῖς δὲ μαθηταί; Συνέφη. Ἄλλο τι οὖν, ἡνίκα ἐμανθάνετε, οὔπω ἠπίστασθε ταῦτα, ἃ ἐμανθάνετε; Οὐκ ἔφη. Ἆρ' οὖν
B σοφοὶ ἦτε, ὅτε ταῦτα οὐκ ἠπίστασθε; Οὐ δῆτα, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν εἰ μὴ σοφοί, ἀμαθεῖς; Πάνυ γε. Ὑμεῖς ἄρα μανθάνοντες ἃ οὐκ ἠπίστασθε, ἀμαθεῖς ὄντες ἐμανθάνετε. Ἐπένευσε τὸ μειράκιον. Οἱ ἀμαθεῖς ἄρα σοφοὶ[1]) μανθάνουσιν, ὦ Κλεινία, ἀλλ' οὐχ οἱ σοφοί, ὡς σὺ οἴει. Ταῦτ' οὖν εἰπόντος αὐτοῦ, ὥσπερ ὑπὸ διδασκάλου χορὸς ἀποσημήναντος, ἅμα ἀνεθορύβησάν τε καὶ ἐγέλασαν οἱ ἑπόμενοι ἐκεῖνοι μετὰ τοῦ Διονυσοδώρου τε καὶ Εὐθυδήμου. Καὶ πρὶν ἀναπνεῦσαι
C καλῶς τε καὶ εὖ τὸ μειράκιον ἐκδεξάμενος ὁ Διονυσόδωρος, Τί δέ[2]), ὦ Κλεινία, ἔφη, ὁπότε ἀποστοματίζοι ὑμῖν ὁ γραμματιστής, πότεροι ἐμάνθανον τῶν παίδων τὰ ἀποστοματιζόμενα, οἱ σοφοὶ ἢ οἱ ἀμαθεῖς; Οἱ σοφοί, ἔφη ὁ Κλεινίας. Οἱ σοφοὶ ἄρα μανθάνουσιν, ἀλλ οὐχ οἱ ἀμαθεῖς, καὶ οὐκ ὀρθῶς[3]) ἄρτι Εὐθυδήμῳ ἀπεκρίνω.

6. Ἐνταῦθα δὴ καὶ πάνυ[4]) μέγα ἐγέλασάν τε καὶ
D ἐθορύβησαν οἱ ἑταῖροι τοῖν ἀνδροῖν, ἀγασθέντες τὴν σοφίαν αὐτοῖν· οἱ δ' ἄλλοι ἡμεῖς ἐκπεπληγμένοι ἐσιωπῶμεν. Γνοὺς δὲ ἡμᾶς ὁ Εὐθύδημος ἐκπεπληγμένους ἴν' ἔτι μᾶλλον θαυμάζοιμεν αὐτόν, οὐκ ἀνίει τὸ μει-

[1]) σοφοὶ habe ich mit s z aus Bodl. und Vat. Θ hinzugefügt.

[2]) δαί b.

scheiden mag, er durchaus widerlegt werden wird. Und während er noch das sagte, hatte Kleinias schon geantwortet, so daß es mir nicht einmal möglich war dem jungen Menschen den Rath zu geben sich in Acht zu nehmen. Er hatte aber geantwortet, 276.
daß die Klugen die Lernenden wären. Darauf fragte Euthydemos, Nennst du aber welche Lehrer, oder nicht? Das gab er zu. Somit sind die Lehrer der Lernenden Lehrer, wie der Zitherspieler und der Sprach- und Schreibmeister jedenfalls deine und der andern Knaben Lehrer waren, ihr aber Schüler? Auch da stimmte er bei. Nicht wahr also, als ihr lerntet, wußtet ihr das noch nicht, was ihr lerntet? Nein, sagte er. Waret ihr also damals klug, als ihr das nicht wußtet? Mit nichten, sagte er. Somit, wenn nicht klug, dumm? Allerdings. Ihr also, als ihr lerntet, was ihr nicht wußtet, lerntet als dumme? Der junge Mensch nickte zu. Die Dummen also lernen um klug zu werden, Kleinias, aber nicht die Klugen, wie du meinst. Als er dieses gesagt hatte, erhoben, wie ein Chor auf das Zeichen des Lehrers, jene die dem Dionysodoros und Euthydemos folgten, zugleich ein Beifallsgeschrei und Gelächter. Und bevor noch der junge Mensch wieder zu Athem kommen konnte, nahm ihn Dionysodoros recht passend in Beschlag und sagte, Wie aber, Kleinias, wenn euch der Lehrer etwas vorsagte, welche Knaben lernten da das Vorgesagte, die klugen oder die dummen? Die klugen, antwortete Kleinias. Die Klugen also lernen, aber nicht die Dummen, und nicht richtig hast du eben dem Euthydemos geantwortet.

6. Da nun erhoben die Verehrer der beiden Männer ein gar großes Gelächter und Geschrei vor Bewunderung ihrer Weisheit; wir andern aber waren ganz betroffen und schwiegen. Als nun Euthydemos merkte, daß wir ganz betroffen waren, ließ er, damit wir ihn noch mehr bewundern sollten, den jungen

[3]) Alle Hdschrr. mit Ausnahme einer *εὐθύς* für *ὀρθῶς*. Winckelmann: *καὶ τί οὐκ εὐθὺς ἄρτι Εὐθ. ἀπεκρίνω*; Sehr wahrscheinlich!

[4]) s z für *πάνυ γε*.

ράκιον, ἀλλ' ἠρώτα, [καὶ [1])] ὥσπερ οἱ ἀγαθοὶ ὀρχησταί, διπλᾶ ἔστρεφε τὰ ἐρωτήματα περὶ τοῦ αὐτοῦ [2]), καὶ ἔφη· Πότερον γὰρ οἱ μανθάνοντες μανθάνουσιν ἃ ἐπίστανται ἢ ἃ μὴ ἐπίστανται; Καὶ ὁ Διονυσόδωρος πάλιν
E μικρὸν πρός με ψιθυρίσας, Καὶ τοῦτ', ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἕτερον τοιοῦτον, οἷον τὸ πρότερον. Ὦ Ζεῦ, ἔφην ἐγώ, ἢ μὴν καὶ τὸ πρότερόν γε καλὸν ὑμῖν ἐφάνη τὸ ἐρώτημα. Πάντ', ἔφη, ὦ Σώκρατες, τοιαῦτα ἡμεῖς ἐρωτῶμεν ἄφυκτα. Τοιγάρτοι, ἦν δ' ἐγώ, δοκεῖτέ μοι εὐδοκιμεῖν παρὰ τοῖς μαθηταῖς. Ἐν δὲ τούτῳ ὁ μὲν Κλεινίας τῷ Εὐθυδήμῳ ἀπεκρίνατο, ὅτι μανθάνοιεν οἱ
277. μανθάνοντες ἃ οὐκ ἐπίσταιντο· ὁ δὲ ἤρετο αὐτὸν διὰ τῶν αὐτῶν ὥνπερ τὸ πρότερον. Τί δέ [3]); ἦ δ' ὅς, οὐκ ἐπίστασαι σὺ γράμματα; Ναί, ἔφη. Οὐκοῦν ἅπαντα; Ὡμολόγει. Ὅταν οὖν τις ἀποστοματίζῃ ὁτιοῦν, οὐ γράμματα ἀποστοματίζει; Ὡμολόγει. Οὐκοῦν ὧν τι σὺ ἐπίστασαι, ἔφη, ἀποστοματίζει, εἴπερ πάντα ἐπίστασαι; Καὶ τοῦτο ὡμολόγει. Τί οὖν; ἦ δ' ὅς, ἆρα σὺ οὐ μανθάνεις ἅττ' ἂν ἀποστοματίζῃ τις, ὁ δὲ μὴ ἐπιστάμενος γράμματα μανθάνει; Οὔκ, ἀλλ', ἦ δ' ὅς, μανθάνω. Οὐκοῦν ἃ ἐπίστασαι, ἔφη, μανθάνεις, εἴ πέρ γε
B ἅπαντα τὰ γράμματα ἐπίστασαι. Ὡμολόγησεν. Οὐκ ἄρα ὀρθῶς ἀπεκρίνω, ἔφη. Καὶ οὔπω σφόδρα τι ταῦτα εἴρητο τῷ Εὐθυδήμῳ, καὶ ὁ Διονυσόδωρος ὥσπερ σφαῖραν ἐκδεξάμενος τὸν λόγον πάλιν ἐστοχάζετο τοῦ μειρακίου, καὶ εἶπεν· Ἐξαπατᾷ σε Εὐθύδημος, ὦ Κλεινία, εἰπὲ γάρ μοι, τὸ μανθάνειν οὐκ ἐπιστήμην ἐστὶ λαμβάνειν τούτου, οὗ ἄν τις μανθάνῃ; Ὡμολόγει ὁ Κλεινίας. Τὸ δ' ἐπίστασθαι, ἦ δ' ὅς, ἄλλο τι ἢ [4]) ἔχειν
C ἐπιστήμην ἤδη ἐστίν; Συνέφη. Τὸ ἄρα μὴ ἐπίστασθαι μήπω ἔχειν ἐπιστήμην ἐστίν; Ὡμολόγει αὐτῷ. Πότερον οὖν εἰσὶν οἱ λαμβάνοντες ὁτιοῦν οἱ ἔχοντες ἤδη ἢ οἳ ἂν μή; Οἳ ἂν μὴ ἔχωσιν. Οὐκοῦν ὡμολόγηκας εἶνα

[1]) καὶ fehlt in den beiden besten Hdschrr.

[2]) ταὐτοῦ b.

Menschen nicht los, sondern fragte fort, drehte, wie die guten Tänzer, die Fragen über denselben Gegenstand doppelt, und sagte: Was von beiden lernen denn die Lernenden, was sie wissen oder was sie nicht wissen? Da flüsterte mir Dionysodoros wieder leise zu und sagte, Auch das, Sokrates, ist wiederum etwas solches wie das vorige. O Zeus, sprach ich, fürwahr auch die vorige Frage war für euch schön. Wir liegen, sprach er, Sokrates, lauter solche verfängliche Fragen vor. Deswegen, sprach ich, scheint ihr mir bei eueren Schülern in Ansehen zu stehen. Indessen hatte Kleinias dem Euthydemos geantwortet, daß die Lernenden lernten, was sie nicht wüßten; er aber fragte ihn auf dieselbe Weise wie vorher. 277.
Wie, sprach er, kennst du nicht die Buchstaben? Ja, sagte er. Und zwar alle? Das bejahte er. Wenn nun Jemand irgend etwas vorsagt, sagt er da nicht Buchstaben vor? Das gab er zu. Also sagt er etwas, sprach er, von dem vor, was du kennst, da du sie alle kennst? Auch das gestand er zu. Wie nun, sprach er, lernst du etwa nicht, was einer vorsagt, wer aber die Buchstaben nicht kennt, der lernt es? Nein, sagte er, sondern ich lerne es. Also, was du kennst, sprach er, lernst du, da du ja sämmtliche Buchstaben kennst. Das gab er zu. Somit hast du nicht richtig geantwortet, sagte er. Und dieses hatte Euthydemos noch nicht gerade lange gesprochen, als Dionysodoros die Rede wie einen Beifall abfing, und wieder nach dem jungen Menschen zielte, und sagte, Es täuscht dich Euthydemos, Kleinias. Denn sage mir, heißt nicht lernen eine Kenntniß davon bekommen, was man lernt? Das gestand Kleinias zu. Das Wissen aber, sprach er, ist das etwas anderes als eine Kenntniß schon haben? Er stimmte bei. Das Nichtwissen also ist noch keine Kenntniß haben? Er stimmte ihm bei. Sind nun die, welche irgend etwas bekommen, solche, die es schon haben oder die nicht? Die es nicht haben.

[3]) δαί b.
[4]) ἢ hat b getilgt.

τούτων καὶ τοὺς μὴ ἐπισταμένους, τῶν μὴ ἐχόντων; Κατένευσε. Τῶν λαμβανόντων ἄρ' εἰσὶν οἱ μανθάνοντες, ἀλλ' οὐ τῶν ἐχόντων; Συνέφη. Οἱ μὴ ἐπιστάμενοι ἄρα, ἔφη, μανθάνουσιν, ὦ Κλεινία, ἀλλ' οὐχ οἱ ἐπιστάμενοι.

D **7.** Ἔτι δὴ ἐπὶ τὸ τρίτον καταβαλῶν[1]) ὥσπερ πάλαισμα ὥρμα ὁ Εὐθύδημος τὸν νεανίσκον· καὶ ἐγὼ γνοὺς βαπτιζόμενον τὸ μειράκιον, βουλόμενος ἀναπαῦσαι αὐτό, μὴ ἡμῖν ἀποδειλιάσειε, παραμυθούμενος εἶπον· Ὦ Κλεινία, μὴ θαύμαζε, εἴ σοι φαίνονται ἀήθεις οἱ λόγοι. ἴσως γὰρ οὐκ αἰσθάνει, οἷον ποιεῖτον τὼ ξένω περὶ σέ. ποιεῖτον δὲ ταὐτόν, ὅπερ οἱ ἐν τῇ τελετῇ τῶν Κορυβάντων, ὅταν τὴν θρόνωσιν ποιῶσι[2]) περὶ τοῦτον, ὃν ἂν μέλλωσι τελεῖν. καὶ γὰρ ἐκεῖ χορηγία[3]) τίς ἐστι καὶ παιδιά, εἰ ἄρα καὶ τετέλεσαι· καὶ νῦν τούτω

E οὐδὲν ἄλλο ἢ χορεύετον περὶ σὲ καὶ οἷον ὀρχεῖσθον παίζοντε, ὡς μετὰ τοῦτο τελοῦντε. νῦν οὖν νόμισον τὰ πρῶτα τῶν ἱερῶν ἀκούειν τῶν σοφιστικῶν. πρῶτον γάρ, ὥς φησι Πρόδικος, περὶ ὀνομάτων ὀρθότητος μαθεῖν δεῖ· ὃ δὴ καὶ ἐνδείκνυσθόν σοι τὼ ξένω, ὅτι οὐκ ἠδεισθα[4]) τὸ μανθάνειν ὅτι οἱ ἄνθρωποι καλοῦσι μὲν ἐπὶ τῷ τοιῷδε, ὅταν τις ἐξ ἀρχῆς μηδεμίαν ἔχων ἐπι-

278. στήμην περὶ πράγματός τινος ἔπειτα ὕστερον αὐτοῦ λαμβάνῃ τὴν ἐπιστήμην, καλοῦσι δὲ ταὐτὸ τοῦτο καὶ ἐπειδὰν ἔχων ἤδη τὴν ἐπιστήμην ταύτῃ τῇ ἐπιστήμῃ ταὐτὸν τοῦτο πρᾶγμα ἐπισκοπῇ ἢ πραττόμενον ἢ λεγόμενον. μᾶλλον μὲν αὐτὸ ξυνιέναι καλοῦσιν ἢ μανθάνειν, ἔστι δ' ὅτε καὶ μανθάνειν. σὲ δὲ τοῦτο, ὡς οὗτοι ἐνδείκνυνται, διαλέληθε, ταὐτὸ ὄνομα ἐπ' ἀνθρώποις ἐναντίως ἔχουσι κείμενον, ἐπὶ τῷ τε εἰδότι καὶ ἐπὶ τῷ μή. παραπλήσιον δὲ τούτῳ καὶ τὸ ἐν τῷ

[1]) So mit Heindorf l r s z für καταβαλών.

[2]) So mit s z für ποιῶνται.

[3]) So mit s z für χορεία.

Also hast du eingestanden, daß zu diesen auch die Nichtwissenden gehören, nämlich zu den Nichthabenden? Er nickte zu. Zu den Bekommenden also gehören die Lernenden, aber nicht zu den Habenden? Er stimmte bei. Die Nichtwissenden also, sprach er, lernen, Kleinias, aber nicht die Wissenden.

7. Nun eilte Euthydemos noch gleichsam zum dritten Ringkampf, um den Jüngling niederzuwerfen. Da ich nun sah, daß der junge Mensch gehörig zugedeckt war, wollte ich ihn ausruhen lassen, damit er uns nicht den Muth verlöre, und sagte ihm zuredend, O Kleinias, wundere dich nicht, wenn dir diese Reden ungewöhnlich vorkommen. Denn vielleicht merkst du nicht, was die Fremden mit dir vornehmen, dasselbe nämlich, was bei der Weihung der Korybanten geschieht, wenn sie Anstalt machen, denjenigen auf den Stuhl zu setzen, den sie einweihen wollen. Denn auch dabei findet Reigentanz und Scherz statt, wie du wissen wirst, wenn du eingeweiht bist. So thun auch diese beiden jetzt nichts anderes, als daß sie einen Reigen um dich aufführen und gleichsam im Scherz tanzen, um dich hernach einzuweihen. Jetzt also denke, daß du nur den Anfang der sophistischen Heiligthümer hörst. Zuerst nämlich muß man, wie Prodikos sagt, vom richtigen Gebrauch der Worte lernen, wie dir ja auch diese Fremden zeigen, daß du nicht wußtest, wie das Wort Lernen die Menschen zwar davon gebrauchen, wenn einer durchaus gar keine Kenntniß von irgend einer Sache hat, und erst hernach Kenntniß davon bekommt, wie sie aber ebendasselbe Wort gebrauchen, auch 278.
wenn einer die Kenntniß schon hat und mit dieser Kenntniß eben diese Sache betrachtet, wenn sie behandelt oder besprochen wird. Oefter zwar nennt man das verstehen als lernen, bisweilen aber auch lernen. Dir aber ist das, wie diese zeigen, entgangen, daß dasselbe Wort von sich entgegengesetzten Menschen gebraucht wird, von dem Wissenden und dem Nichtwis-

*) So alle Hdschrr ἤδησθα b

B δευτέρῳ ἐρωτήματι, ἐν ᾧ ἠρώτων, σε, πότερα μανθά-
νουσιν οἱ ἄνθρωποι ἃ ἐπίστανται, ἢ ἃ μή. ταῦτα δὴ
τῶν μαθημάτων παιδιά ἐστι· διὸ καί φημι ἐγώ σοι
τούτους προσπαίζειν· παιδιὰν δὲ λέγω διὰ ταῦτα, ὅτι
εἰ καὶ πολλά τις ἢ καὶ πάντα τὰ τοιαῦτα μάθοι, τί
μὲν πράγματα οὐδὲν ἂν μᾶλλον εἰδείη πῇ ἔχει, προσ-
παίζειν δὲ οἷός τ' ἂν εἴη τοῖς ἀνθρώποις, διὰ τὴν τῶν
ὀνομάτων διαφορὰν ὑποσκελίζων καὶ ἀνατρέπων, ὥσπερ
οἱ τὰ σκολύθρια τῶν μελλόντων καθιζήσεσθαι ὑπο-
C σπῶντες χαίρουσι καὶ γελῶσιν, ἐπειδὰν ἴδωσιν ὕπτιον
ἀνατετραμμένον. ταῦτα μὲν οὖν σοι παρὰ τούτων
νόμιζε παιδιὰν γεγονέναι· τὸ [1]) δὲ μετὰ ταῦτα δῆλον
ὅτι τούτῳ γέ σοι αὐτὼ [2]) τὰ σπουδαῖα ἐνδείξεσθον
καὶ ἐγὼ ὑφηγήσομαι αὐτοῖν, ἵνα μοι ὃ ὑπέσχοντο ἀπο-
δῶσιν. ἐφάτην γὰρ ἐπιδείξασθαι τὴν προτρεπτικὴν
σοφίαν· νῦν δέ, μοι [3]) δοκεῖ, δεῖν ᾠηθήτην πρότε-
D ρον [4]) παῖσαι πρὸς σέ. Ταῦτα μὲν οὖν, ὦ Εὐθύδημέ τ
καὶ Διονυσόδωρε, πεπαίσθω τε ὑμῖν καὶ ἴσως ἱκανῶ
ἔχει· τὸ δὲ δὴ μετὰ ταῦτα ἐπιδείξατον προτρέποντε τ
μειράκιον, ὅπως χρὴ σοφίας τε καὶ ἀρετῆς ἐπιμεληθῆναι
πρότερον δ' ἐγὼ σφῶν ἐνδείξομαι, οἷον αὐτὸ ὑπολαμ-
βάνω καὶ οἵου αὐτοῦ ἐπιθυμῶ ἀκοῦσαι. ἐὰν οὖν δόξω
ὑμῖν ἰδιωτικῶς τε καὶ γελοίως αὐτὸ ποιεῖν, μή μοι
καταγελᾶτε· ὑπὸ προθυμίας γὰρ τοῦ ἀκοῦσαι τῆς ὑμε-
τέρας σοφίας τολμήσω αὐτοσχεδιάσαι ἐναντίον ὑμῶν
E ἀνάσχεσθον οὖν ἀγελαστὶ ἀκούοντες αὐτοί τε καὶ ο
μαθηταὶ ὑμῶν. Σὺ δέ μοι, ὦ παῖ Ἀξιόχου, ἀπόκριναι

8. Ἆρά γε πάντες ἄνθρωποι βουλόμεθα εὖ πράτ-
τειν; ἢ τοῦτο μὲν ἐρώτημα ὧν νῦν δὴ ἐφοβούμην ἐ
τῶν καταγελάστων; ἀνόητον γὰρ δήπου καὶ τὸ ἐρωτᾶ

[1]) τ' aus Hdschrr. für τὰ.

[2]) αὐτὰ Heindorf, αὖ Schleiermacher.

[3]) δ' ἐμοὶ b mit Heindorf.

enden. Diesem ähnlich war auch das in der zweiten Frage, ls sie dich fragten, was von beiden die Menschen lernen, oas sie wissen oder was nicht. Dieses ist nun bei den Wis- enschaften nur Spiel; deswegen sage ich auch, daß diese mit ir ihr Spiel treiben. Spiel aber nenne ich es deshalb, weil, venn einer auch Vieles oder sogar alles Derartige lernte, er on den Gegenständen um nichts besser wüßte, wie sie sich erhalten, sondern nur sein Spiel mit den Menschen zu trei- en im Stande sein würde, indem er ihnen durch die Viel- eutigkeit der Worte ein Bein unterschlägt und sie umwirft, oie die, welche denen, die sich setzen wollen, die Schemel nten wegziehen, sich freuen und lachen, wenn sie dieselben ücklings hinfallen sehen. Denke also, daß dir dieses von hnen nur zum Scherz angethan worden sei. Nach diesem ber werden sie dir gewiß das Ernsthafte zeigen, und dazu vill ich ihnen den Weg zeigen, damit sie mir das, was sie ersprochen, erfüllen; sie versprachen nämlich ihre Kunst zu rmahnen zu zeigen. Jetzt aber, dünkt mich, haben sie ge- laubt erst ihren Scherz mit dir treiben zu müssen. Dieses lso, Euthydemos und Dionysodoros, sei von euch im Scherz ethan worden, und vielleicht ist es genug. Nach diesem aber un zeiget, indem ihr den jungen Menschen ermahnet, wie man m Weisheit und Tugend besorgt sein muß. Zuvor aber will ich uch zeigen, wie ich es meine und wie ich es zu hören wünsche. Wenn ich euch nun dabei ungeschickt und lächerlich zu verfahren cheinen sollte, so lacht mich nicht aus; denn aus Verlangen uere Weisheit zu hören will ich es wagen vor euch aus dem Stegreif zu sprechen. Ertragt es also ohne Lachen zuzuhören, hr sowol als euere Schüler. Du aber, Sohn des Ariochos, ntworte mir.

8. Wollen wir Menschen alle uns wohl befinden? oder st diese Frage eins von dem Lächerlichen, vor dem ich eben neine Furcht aussprach? Denn thöricht ist jedenfalls schon

*) πρότερον δεῖν ὠηθήτην s.

τὰ τοιαῦτα· τίς γὰρ οὐ βούλεται[1]) εὖ πράττειν; Οὐδεὶς
279. ὅστις οὔκ, ἔφη ὁ Κλεινίας. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, τὸ δὴ μετὰ τοῦτο, ἐπειδὴ βουλόμεθα εὖ πράττειν, πῶς ἂν εὖ πράττοιμεν; ἆρ' ἂν εἰ ἡμῖν πολλὰ ἀγαθὰ εἴη; ἢ τοῦτο ἐκείνου ἔτι εὐηθέστερον; δῆλον γὰρ που καὶ τοῦτο ὅτι οὕτως ἔχει. Συνέφη. Φέρε δή, ἀγαθὰ δὲ ποῖα ἄρα τῶν ὄντων τυγχάνει ἡμῖν ὄντα; ἢ οὐ χαλεπὸν οὐδὲ σεμνοῦ ἀνδρὸς πάνυ τι οὐδὲ τοῦτο ἔοικεν εἶναι εὐπορεῖν[2]); πᾶς γὰρ ἂν ἡμῖν εἴποι, ὅτι τὸ πλουτεῖν ἀγαθόν. ἦ γάρ; Πάνυ γ', ἔφη. Οὐκοῦν καὶ τὸ ὑγιαίνειν καὶ τὸ καλὸν εἶναι καὶ τἆλλα κατὰ τὸ σῶμα ἱκανῶς
B παρεσκευάσθαι; Συνεδόκει. Ἀλλὰ μὴν εὐγένειαί τε καὶ δυνάμεις καὶ τιμαὶ ἐν τῇ ἑαυτοῦ δῆλά ἐστιν ἀγαθὰ ὄντα. Ὡμολόγει. Τί οὖν, ἔφην, ἔτι ἡμῖν λείπεται τῶν ἀγαθῶν; τί ἄρα ἐστὶ τὸ σώφρονά τε εἶναι καὶ δίκαιον καὶ ἀνδρεῖον; πότερον πρὸς Διός, ὦ Κλεινία, ἡγεῖ σύ, ἐὰν ταῦτα τιθῶμεν ὡς ἀγαθά, ὀρθῶς ἡμᾶς θήσειν, ἢ ἐὰν μή; ἴσως γὰρ ἄν τις ἡμῖν ἀμφισβητήσειε· σοὶ δὲ πῶς
C δοκεῖ; Ἀγαθά, ἔφη ὁ Κλεινίας. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ. τὴν δὲ σοφίαν ποῦ χοροῦ τάξομεν; ἐν τοῖς ἀγαθοῖς, ἢ πῶς λέγεις; Ἐν τοῖς ἀγαθοῖς. Ἐνθυμοῦ δή, μή τι παραλείπωμεν τῶν ἀγαθῶν, ὅ τι καὶ ἄξιον λόγου. Ἀλλά μοι δοκοῦμεν, ἔφη, οὐδέν, ὁ Κλεινίας. Καὶ ἐγὼ ἀναμνησθεὶς εἶπον, ὅτι Ναὶ μὰ Δία κινδυνεύομέν γε τὸ μέγιστον τῶν ἀγαθῶν παραλιπεῖν. Τί τοῦτο; ἦ δ' ὅς. Τὴν εὐτυχίαν, ὦ Κλεινία· ὃ πάντες φασί, καὶ οἱ πάνυ
D φαῦλοι, μέγιστον τῶν ἀγαθῶν εἶναι. Ἀληθῆ λέγεις, ἔφη. Καὶ ἐγὼ αὖ πάλιν μετανοήσας εἶπον, ὅτι Ὀλίγου καταγέλαστοι ἐγενόμεθα ὑπὸ τῶν ξένων ἐγώ τε καὶ σύ, ὦ παῖ Ἀξιόχου. Τί δή, ἔφη, τοῦτο; Ὅτι εὐτυχίαν ἐν τοῖς ἔμπροσθεν θέμενοι νῦν δὴ αὖθις περὶ τοῦ αὐτοῦ ἐλέγομεν. Τί οὖν δὴ τοῦτο; Καταγέλαστον δήπου, ὃ πά-

[1]) So mit z aus Bodl und Vat. Θ für βούλεται ἀνθρώπων.

is Fragen nach dergleichen Dingen. Denn wer will sich
icht wohl befinden? Ein jeder, sagte Kleinias. Gut, sprach 279.
h. Nun aber ferner, da wir uns wohl befinden wollen,
ie können wir das wol? Etwa wenn wir vieles Gute hätten?
)der ist dieses noch einfältiger als jenes? Denn auch das
t doch wol offenbar, daß es sich so verhält. Er stimmte bei.
Wohlan nun, was ist denn aber von dem, was es gibt, für
ns gut? Oder scheint es nicht schwer, noch gerade ein außer-
ewöhnlicher Mann dazu zu gehören, auch deswegen nicht in
Verlegenheit zu sein? Denn Jedermann würde uns sagen,
aß reich zu sein gut ist. Nicht wahr? Allerdings, erwiederte
:. Also auch gesund, schön und in dem Uebrigen, was den
eib anlangt, vollauf ausgerüstet sein? Er stimmte bei. Fer-
er sind edle Abkunft, Macht und Ansehen im Vaterlande
ffenbar etwas Gutes. Das gab er zu. Was bleibt uns nun
och, sprach ich, Gutes übrig? Denn was ist besonnen, ge-
echt und tapfer sein? Glaubst du beim Zeus, Kleinias,
aß, wenn wir dieses als Gutes ansehen, wir es richtig an-
hen werden, oder wenn nicht? Denn es könnte vielleicht
Rancher deswegen zweifelhaft sein. Für was hältst du es
ber? Für Gutes, entgegnete Kleinias. Gut, sprach ich.
)ie Weisheit, an welchen Platz werden wir die stellen? Unter
as Gute, oder wie meinst du? Unter das Gute. Siehe nun
u, daß wir nicht etwas Gutes auslassen, was nur der Rede
verth ist. Ich glaube nicht, sagte Kleinias. Da besann ich
nich und sprach, Allerdings beim Zeus scheinen wir das
größte der Güter ausgelassen zu haben. Welches ist das?
prach er. Das Glück, Kleinias, das alle, auch die ganz
Schlechten, für das größte der Güter halten. Da hast du
echt, sagte er. Nun besann ich mich wieder anders und
prach, Beinahe hätten wir uns lächerlich gemacht vor den
Fremden, ich und du, Sohn des Ariochos. Wie denn so?
ragte er. Weil wir das Glück schon im Vorhergehenden auf-
geführt hatten und jetzt dasselbe wiederum erwähnten. Was

[2]) So mit z aus denselben Hdschrr. für εὑρεῖν.

λαι πρόκειται, τοῦτο πάλιν προτιθέναι καὶ δὶς ταὐτ
λέγειν. Πῶς, ἔφη, τοῦτο λέγεις; Ἡ σοφία δήπου, ἦ
δ' ἐγώ, εὐτυχία ἐστί· τοῦτο δὲ κἂν παῖς γνοίη. Κ
ὃς ἐθαύμασεν· οὕτως ἔτι νέος τε καὶ εὐήθης ἐστ
Καὶγὼ γνοὺς αὐτὸν θαυμάζοντα, Ἆρ' οὐκ οἰσθα, ἔφη
Ε ὦ Κλεινία, ὅτι περὶ αὐλημάτων εὐπραγίαν οἱ αὐλητ
εὐτυχέστατοί εἰσιν; Συνέφη. Οὐκοῦν, ἦν δ' ἐγώ, κ
περὶ γραμμάτων γραφῆς τε καὶ ἀναγνώσεως οἱ γραμ
ματισταί; Πάνυ γε. Τί δέ[1]); πρὸς τοὺς τῆς θαλάττ
κινδύνους μῶν οἴει εὐτυχεστέρους τινὰς εἶναι τῶν σοφ
κυβερνητῶν, ὡς ἐπὶ πᾶν εἰπεῖν; Οὐ δῆτα. Τί δέ
στρατευόμενος μετὰ ποτέρου ἂν ἥδιον τοῦ κινδύνου
καὶ τῆς τύχης μετέχοις, μετὰ σοφοῦ στρατηγοῦ ἢ με
ἀμαθοῦς; Μετὰ σοφοῦ. Τί δέ; ἀσθενῶν μετὰ ποτέρο
ἂν ἥδέως κινδυνεύοις, μετὰ σοφοῦ ἰατροῦ ἢ μετ' ἀμ
θοῦς; Μετὰ σοφοῦ. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, ὅτι εὐτυχ
280. στερον ἂν οἴει πράττειν μετὰ σοφοῦ πράττων ἢ με
ἀμαθοῦς; Ξυνεχώρει.

9. Ἡ σοφία ἄρα πανταχοῦ εὐτυχεῖν ποιεῖ το
ἀνθρώπους. οὐ γὰρ δήπου ἁμαρτάνοι γ' ἂν ποτέ τ
σοφίᾳ, ἀλλ' ἀνάγκη ὀρθῶς πράττειν καὶ τυγχάνειν.
γὰρ ἂν οὐκέτι σοφία εἴη. Συνωμολογησάμεθα τελε
Β τῶντες οὐκ οἶδ' ὅπως ἐν κεφαλαίῳ οὕτω τοῦτο ἔχει
σοφίας παρούσης, ᾧ ἂν[2]) παρῇ, μηδὲν προσδεῖσθ
εὐτυχίας. ἐπειδὴ δὲ τοῦτο συνωμολογησάμεθα, πάλ
ἐπυνθανόμην αὐτοῦ τὰ πρότερον ὡμολογημένα πῶς ἐ
ἡμῖν ἔχοι. Ὡμολογήσαμεν γάρ, ἔφην, εἰ ἡμῖν ἀγαθ
πολλὰ παρείη, εὐδαιμονεῖν ἂν καὶ εὖ πράττειν. Συνέφ
Ἆρ' οὖν εὐδαιμονοῖμεν ἂν διὰ τὰ παρόντα ἀγαθά,
μηδὲν ἡμᾶς ὠφελοῖ ἢ εἰ ὠφελοῖ; Εἰ ὠφελοῖ, ἔφη. Ἆ

[1]) δαί b.

[2]) So mit Casaubonus b s z für das handschriftliche ὅτο

macht denn das aus? Es ist jedenfalls lächerlich, das, was schon lange aufgestellt ist, noch einmal hinzustellen und zweimal dasselbe zu sagen. Wie meinst du das? sprach er. Die Weisheit ist ja doch, sagte ich, ein Glück; dies möchte selbst ein Kind einsehen. Darüber wunderte er sich; so jung und einfältig ist er noch. Da ich merkte, daß er sich wunderte, sagte ich, Weißt du nicht, Kleinias, daß in richtiger Behandlung des Flötenspieles die Flötenspieler am glücklichsten sind? Darin stimmte er bei. Also, sprach ich, auch im Schreiben und Lesen der Buchstaben die Schulmeister? Allerdings. Und wie? Glaubst du, daß bei den Gefahren des Meeres irgend jemand glücklicher sei als ein weiser Steuermann, um im Allgemeinen zu sprechen? Gewiß nicht. Wie ferner? Mit welchem von beiden möchtest du lieber zu Felde ziehen und Gefahr und Geschick theilen, mit einem weisen Heerführer oder mit einem unerfahrenen? Mit einem weisen. Und wie? Mit wem möchtest du es in Krankheit gern wagen, mit einem weisen Arzt oder mit einem unerfahrenen? Mit einem weisen. Nicht wahr, sprach ich, weil du glaubst, glücklicher daran zu sein, wenn du es mit einem Weisen zu thun hast, als wenn mit einem 280.
Unerfahrenen? Das gab er zu.

9. Die Weisheit also macht, daß die Menschen allenthalben Glück haben. Denn sicherlich wird nie einer aus Weisheit fehlen, sondern nothwendig richtig handeln und seinen Zweck erreichen; denn sonst wäre es ja keine Weisheit mehr. Endlich wurden wir, ich weiß nicht wie, in der Hauptsache darüber einig, die Sache verhalte sich so, daß wenn Weisheit da wäre, wer sie hätte, der keines Glückes weiter bedürfe. Nachdem wir aber darüber einig geworden waren, fragte ich ihn nochmals über das vorher Eingestandene, wie es sich damit verhalte. Wir hatten nämlich zugestanden, sprach ich, daß, wenn wir viel Gutes hätten, wir dann glückselig sein und uns wohl befinden würden. Das gab er zu. Würden wir also glückselig sein durch das vorhandene Gute, wenn es uns nichts nutzte oder wenn es nutzte? Wenn es nutzte, erwiederte er. Würde es nun wol etwas

οὖν ἄν τι ὠφελοίη[1]), εἰ εἴη μόνον ἡμῖν, χρώμεθα δ
C αὐτοῖς μή; οἷον σιτία εἰ ἡμῖν εἴη πολλά, ἐσθίοιμεν δ
μή, ἢ ποτόν, πίνοιμεν δὲ μή, ἔσθ' ὅ τι ὠφελοίμεθ
ἄν; Οὐ δῆτα, ἔφη. Τί δέ; οἱ δημιουργοὶ πάντες, ε
αὐτοῖς εἴη πάντα τὰ ἐπιτήδεια παρεσκευασμένα ἑκάστῳ
εἰς τὸ ἑαυτοῦ ἔργον, χρῷντο δ' αὐτοῖς μή, ἆρ' ἂν
οὗτοι εὖ πράττοιεν διὰ τὴν κτῆσιν, ὅτι κεκτημένοι εἶε
πάντα ἃ δεῖ κεκτῆσθαι τὸν δημιουργόν; οἷον τέκτων
εἰ παρεσκευασμένος εἴη τά τε ὄργανα ἅπαντα καὶ ξύλ
D ἱκανά, τεκταίνοιτο δὲ μή, ἔσθ' ὅ τι ὠφελοῖτ' ἂν ἀπ
τῆς κτήσεως; Οὐδαμῶς, ἔφη. Τί δέ; εἴ τις κεκτημένος εἴ
πλοῦτόν τε καὶ ἃ νῦν δὴ ἐλέγομεν πάντα τὰ ἀγαθά, χρῷτ
δὲ αὐτοῖς μή, ἆρ' ἂν εὐδαιμονοῖ διὰ τὴν τούτων κτῆσι
τῶν ἀγαθῶν; Οὐ δῆτα, ὦ Σώκρατες. Δεῖν[2]) ἄρα, ἔφην
ὡς ἔοικε, μὴ μόνον κεκτῆσθαι τὰ τοιαῦτα ἀγαθὰ τὸ
μέλλοντα εὐδαίμονα ἔσεσθαι, ἀλλὰ καὶ χρῆσθαι αὐτοῖς
ὡς οὐδὲν ὄφελος τῆς κτήσεως γίγνεται. Ἀληθῆ λέγεις
Ἆρ' οὖν, ὦ Κλεινία, ἤδη τοῦτο ἱκανὸν πρὸς τὸ εὐδαί-
E μονα ποιῆσαί τινα, τό τε κεκτῆσθαι τἀγαθὰ καὶ τ
χρῆσθαι αὐτοῖς; Ἔμοιγε δοκεῖ. Πότερον, ἦν δ' ἐγώ
ἐὰν ὀρθῶς χρῆταί τις ἢ καὶ[3]) ἐὰν μή; Ἐὰν ὀρθῶς
Καλῶς γε[4]), ἦν δ' ἐγώ, λέγεις. πλέον[5]) γάρ που, οἶμαι
θάτερόν ἐστιν, ἐάν τις χρῆται ὀτῳοῦν μὴ ὀρθῶς πρά-
γματι ἢ ἐὰν ἐᾷ. τὸ μὲν γὰρ κακόν, τὸ δὲ οὔτε κακὸν
281. οὔτε ἀγαθόν. ἢ οὐχ οὕτω φαμέν; Ξυνεχώρει. Τί οὖν
ἐν τῇ ἐργασίᾳ τε καὶ χρήσει τῇ περὶ τὰ ξύλα μῶν ἄλλ
τί ἐστι τὸ ἀπεργαζόμενον ὀρθῶς χρῆσθαι ἢ ἐπιστήμη
ἡ τεκτονική; Οὐ δῆτα, ἔφη. Ἀλλὰ μήν που καὶ ἐν τ
περὶ τὰ σκεύη ἐργασίᾳ τὸ ὀρθῶς ἐπιστήμη ἐστὶν ἡ ἀπερ-
γαζομένη. Συνέφη. Ἆρ' οὖν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ περὶ τὴ

[1]) ὠφελοῖ b z.

[2]) s z aus den meisten Hdschrr. für δεῖ.

[3]) καὶ hinzugefügt mit s z aus den meisten Hdschrr.

nutzen, wenn wir es nur hätten, es aber nicht gebrauchten? Wenn wir zum Beispiel viele Speisen hätten, sie aber nicht äßen, oder Getränk, und nicht tränken, würden wir da einen Nutzen davon haben? Gewiß nicht, sprach er. Und wie? Alle Handwerker, wenn sie alles Erforderliche zur Hand hätten, ein jeder zu seinem Werke, würden diese sich dann wohl befinden und wohl handeln vermöge des Besitzes, weil sie eben alles beßäßen, was der Handwerksmann besitzen muß? Zum Beispiel der Zimmermann, wenn der alle Werkzeuge und Holz genug in Bereitschaft hätte, aber nicht zimmerte, würde er da wol Nutzen von dem Besitz haben? Keineswegs, sprach er. Wie aber? Wenn Jemand im Besitz von Reichthum und allem dem Gute wäre, dessen ich eben erwähnte, sich aber desselben nicht bediente, würde der glückselig sein durch den Besitz dieses Guten? Gewiß nicht, Sokrates. Es muß also, sprach ich, dergleichen Güter nicht nur besitzen, wer glückselig sein will, sondern auch gebrauchen; denn vom bloßen Besitz ist kein Nutzen. Da hast du Recht. Ist nun, Kleinias, das schon hinlänglich, um Jemand glückselig zu machen, daß er das Gute besitzt und gebraucht? So scheint es mir. Etwa nur, sagte ich, wenn er es recht gebraucht, oder auch wenn nicht? Wenn recht. Schön gesprochen, sagte ich. Denn weit schlimmer ist es, glaube ich, wenn Jemand etwas nicht recht gebraucht, als wenn er es ganz bei Seite läßt. Denn jenes ist übel, dieses aber weder übel noch gut. Oder sagen wir nicht so? Das räumte er ein. Wie nun? Bei der Behand- 281.
lung und dem Gebrauch der Hölzer ist es da etwas anderes, was den richtigen Gebrauch bewirkt als die Wissenschaft des Zimmerns? Sicherlich nicht, antwortete er. So ist es ferner wol auch bei der Behandlung der Gefäße die Wissenschaft, welche den richtigen Gebrauch bewirkt. Er stimmte bei. Also war es auch, sprach ich, beim Gebrauch der Güter, die wir

[4]) γε aus einer Hdschr. des Stobaeos Heindorf b s z für das handschriftliche δὲ.

[5]) Mit s z für πλεῖον.

*

χρείαν ὧν ἐλέγομεν τὸ πρῶτον τῶν ἀγαθῶν, πλούτου τε καὶ ὑγιείας καὶ κάλλους, τὸ ὀρθῶς πᾶσι τοῖς τοιούτοις χρῆσθαι ἐπιστήμη ἦν ἡγουμένη καὶ κατορθοῦσα
B τὴν πρᾶξιν, ἢ ἄλλο τι; Ἐπιστήμη, ἦ δ' ὅς. Οὐ μόνον ἄρα εὐτυχίαν, ἀλλὰ καὶ εὐπραγίαν, ὡς ἔοικεν, ἡ ἐπιστήμη παρέχει[1]) ἐν πάσῃ κτήσει τε καὶ πράξει. Ὡμολόγει. Ἆρ' οὖν ὦ πρὸς Διός, ἦν δ' ἐγώ, ὄφελός τι τῶν ἄλλων κτημάτων ἄνευ φρονήσεως καὶ σοφίας; ἁρά γε ἂν ὄναιτο[2]) ἄνθρωπος πολλὰ κεκτημένος καὶ πολλὰ πράττων νοῦν μὴ ἔχων; ἢ μᾶλλον ὀλίγα νοῦν ἔχων; ὧδε
C δὲ σκόπει· οὐκ ἐλάττω πράττων ἐλάττω ἂν ἐξαμαρτάνοι, ἐλάττω δὲ ἁμαρτάνων ἧττον ἂν κακῶς πράττοι, ἧττον δὲ κακῶς πράττων ἄθλιος ἧττον ἂν εἴη; Πάνυ γ', ἔφη. Πότερον οὖν ἂν μᾶλλον ἐλάττω τις πράττοι πένης ὢν ἢ πλούσιος; Πένης, ἔφη. Πότερον δὲ ἀσθενὴς ἢ ἰσχυρός; Ἀσθενής. Πότερον δὲ ἔντιμος ἢ ἄτιμος; Ἄτιμος. Πότερον δὲ ἀνδρεῖος ὢν καὶ σώφρων ἐλάττω ἂν πράττοι ἢ δειλός; Δειλός. Οὐκοῦν καὶ ἀργὸς μᾶλλον ἢ ἐρ-
D γάτης; Συνεχώρει. Καὶ βραδὺς μᾶλλον ἢ ταχύς; καὶ ἀμβλὺ ὁρῶν καὶ ἀκούων μᾶλλον ἢ ὀξύ; Πάντα τὰ τοιαῦτα ξυνεχωροῦμεν ἀλλήλοις. Ἐν κεφαλαίῳ δ', ἔφην, ὦ Κλεινία, κινδυνεύει σύμπαντα, ἃ τὸ πρῶτον ἔφαμεν ἀγαθὰ εἶναι, οὐ περὶ τούτου ὁ λόγος αὐτοῖς εἶναι, ὅπως αὐτά γε καθ' αὑτὰ πέφυκεν ἀγαθά[3]), ἀλλ' ὡς ἔοικεν, ὧδ' ἔχει· ἐὰν μὲν αὐτῶν ἡγῆται ἀμαθία, μείζω κακὰ εἶναι τῶν ἐναντίων, ὅτῳ δυνατώτερα ὑπηρετεῖν τῷ ἡγουμένῳ κακῷ ὄντι· ἐὰν δὲ φρόνησίς τε καὶ σοφία,
E μείζω ἀγαθά· αὐτὰ δὲ καθ' αὑτὰ οὐδέτερα αὐτῶν οὐδενὸς ἄξια εἶναι. Φαίνεται, ἔφη, ὡς ἔοικεν, οὕτως, ὡς σὺ λέγεις. Τί οὖν ἡμῖν συμβαίνει ἐκ τῶν εἰρημένων;

[1]) z aus Bodl. und Vat. Θ für παρέχει τοῖς ἀνθρώποις.

[2]) So z aus denselben Hdschrr. für ὀνίναιτ' ἄν.

[3]) So s z aus denselben Hdschrr. für ἀγαθὰ εἶναι.

zuerst nannten, des Reichthums, der Gesundheit und Schönheit, die Wissenschaft, welche zum richtigen Gebrauch aller dieser Dinge anführt und die Handhabung derselben leitet, oder etwas anderes? Die Wissenschaft, sprach er. Nicht allein also gut Glück, sondern auch gute Behandlung, wie es scheint, gewährt die Wissenschaft bei jedem Besitz und Geschäft. Er gestand es zu. Ist also, beim Zeus, sprach ich, ein Nutzen von den andern Besitzthümern ohne Einsicht und Weisheit? Möchte wol ein Mensch Vortheil haben, wenn er auch vieles besäße und vieles thäte, der keinen Verstand hat? Oder vielmehr wenn weniges, und dabei Verstand hat? Erwäge es nur also: Möchte nicht einer, der weniger thut, weniger fehlen, wenn er aber weniger fehlt, sich weniger schlecht befinden, und wenn er sich weniger schlecht befindet, weniger elend sein? Allerdings, sprach er. Bei wem wird es nun mehr der Fall sein, daß er weniger thut, bei dem, der reich, oder bei dem, der arm ist? Bei dem, der arm ist, sagte er. Ferner, bei dem der schwach oder der stark ist? Bei dem, der schwach. Ferner, bei dem der in Ansehen oder der nicht in Ansehen steht? Bei dem, der nicht in Ansehen steht. Ferner, würde wol ein Tapferer und Besonnener weniger thun oder ein Feiger? Ein Feiger. Also auch ein Träger thäte wol eher weniger als ein Thätiger? Das gab er zu. Und ein Langsamer als ein Schneller? und wer schlecht sieht und hört eher als einer wer scharf? Alles Derartige räumten wir einander ein. Ueberhaupt, sprach ich, scheint es, Kleinias, daß bei Allem zusammen, was wir zuerst für Güter erklärten, nicht davon könne die Rede sein, als ob es an und für sich und von Natur gut wäre, sondern damit verhält es sich, wie es scheint, folgendermaßen: Wenn Unwissenheit darüber gebietet, sind diese Dinge um so größere Uebel als ihr Gegentheil, je fähiger sie sind dem Gebietenden, was ein Uebel ist, Dienste zu leisten; wenn aber Einsicht und Klugheit, dann sind sie um so größere Güter; an und für sich aber sind keine von beiden etwas werth. Es scheint offenbar so, sprach er, zu sein, wie du sagst. Was ergibt sich uns nun aus dem Gesagten? Etwas

ἄλλο τι ἢ τῶν μὲν ἄλλων οὐδὲν ὂν οὔτε ἀγαθὸν οὔτε κακόν, τούτοιν δὲ δυοῖν ὄντοιν ἡ μὲν σοφία ἀγαθόν, ἡ δὲ ἀμαθία κακόν; Ὡμολόγει.

282. **10.** Ἔτι τοίνυν, ἔφην, τὸ λοιπὸν ἐπισκεψώμεθα. ἐπειδὴ εὐδαίμονες μὲν εἶναι προθυμούμεθα πάντες, ἐφάνημεν δὲ τοιοῦτοι γιγνόμενοι ἐκ τοῦ χρῆσθαί τε τοῖς πράγμασι καὶ ὀρθῶς χρῆσθαι, τὴν δὲ ὀρθότητα καὶ εὐτυχίαν ἐπιστήμη ἡ παρέχουσα, δεῖ δή, ὡς ἔοικεν, ἐκ παντὸς τρόπου ἅπαντα ἄνδρα τοῦτο παρασκευάζεσθαι, ὅπως ὡς σοφώτατος ἔσται. ἢ οὔ; Ναί, ἔφη. Καὶ παρὰ πατρός γε[1]) δήπου τοῦτο οἰόμενον δεῖν παραλαμβάνειν
B πολὺ μᾶλλον ἢ χρήματα, καὶ παρ' ἐπιτρόπων καὶ φίλων τῶν τε ἄλλων καὶ τῶν φασκόντων ἐραστῶν εἶναι, καὶ ξένων καὶ πολιτῶν, δεόμενον καὶ ἱκετεύοντα σοφίας μεταδιδόναι, οὐδὲν αἰσχρόν, ὦ Κλεινία, οὐδὲ νεμεσητὸν ἕνεκα τούτου ὑπηρετεῖν καὶ δουλεύειν καὶ ἐραστῇ καὶ παντὶ ἀνθρώπῳ, ὁτιοῦν ἐθέλοντα ὑπηρετεῖν τῶν καλῶν ὑπηρετημάτων, προθυμούμενον σοφὸν γενέσθαι. ἢ οὐ δοκεῖ σοι, ἔφην ἐγώ, οὕτως; Πάνυ μὲν οὖν εὖ μοι δο-
C κεῖς λέγειν, ἢ δ' ὅς. Εἰ ἔστι γε, ὦ Κλεινία, ἦν δ' ἐγώ, ἡ σοφία διδακτόν, ἀλλὰ μὴ ἀπὸ ταὐτομάτου παραγίγνεται τοῖς ἀνθρώποις. τοῦτο γὰρ ἡμῖν ἔτι ἄσκεπτον[2]) καὶ οὔπω διωμολογημένον ἐμοί τε καὶ σοί. Ἀλλ' ἔμοιγε, ἔφη, ὦ Σώκρατες, διδακτὸν εἶναι δοκεῖ. Καὶ ἐγὼ ἡσθεὶς εἶπον· Ἢ καλῶς λέγεις, ὦ ἄριστε ἀνδρῶν, καὶ εὖ ἐποίησας ἀπαλλάξας με σκέψεως πολλῆς περὶ τούτου αὐτοῦ, πότερον διδακτὸν ἢ οὐ διδακτὸν ἡ σοφία. νῦν οὖν ἐπειδή σοι[3]) καὶ διδακτὸν δοκεῖ καὶ μόνον τῶν ὄντων
D εὐδαίμονα καὶ εὐτυχῆ ποιεῖν τὸν ἄνθρωπον, ἄλλο τι ἢ φαίης ἂν ἀναγκαῖον εἶναι φιλοσοφεῖν καὶ αὐτὸς ἐν νῷ ἔχεις αὐτὸ ποιεῖν; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὡς οἷόν τε μάλιστα.

[1]) τε b.

[2]) z aus drei Hdschrr. für σκεπτέον.

anderes, als daß von dem Uebrigen weder etwas gut noch übel ist, von diesen zweien aber die Weisheit ein Gut, die Unwissenheit aber ein Uebel? Das gab er zu.

10. Noch wollen wir nun, sprach ich, das Uebrige be- 282.
trachten. Da wir glückselig zu sein alle begehren, und sich gezeigt hat, daß wir dieses werden nicht blos durch den Gebrauch, sondern durch den richtigen Gebrauch der Dinge, diese Richtigkeit aber und dieses Glück die Wissenschaft gewährt; so muß demnach, wie es scheint, jeder Mann auf alle Weise dazu Anstalt treffen, daß er so weise als möglich werde. Oder nicht? Ja, antwortete er. Und für einen, der meint, dieses müsse er doch wol von seinem Vater erhalten weit mehr als Geld, von Vormündern und Freunden, den andern sowol als denen, die sich seine Verehrer nennen, und von Fremden und Bürgern, so daß er darum bittet und fleht ihm Weisheit mitzutheilen, für einen solchen ist es nicht schimpflich noch tadelnswerth aus diesem Grunde sowol einem Verehrer als jedem andern Menschen zu Willen zu sein und zu dienen, bereit jeden ehrenvollen Dienst zu leisten, da er weise zu werden eifrig begehrt. Oder scheint es dir, sprach ich, nicht so? Allerdings scheinst du mir recht zu haben, sagte er. Wenn nämlich, Kleinias, sprach ich, die Weisheit lehrbar ist, und nicht von selbst den Menschen zu Theil wird. Denn das haben wir noch nicht überlegt und darüber ist noch nichts bestimmt zwischen mir und dir. Aber mir, sprach er, Sokrates, scheint sie lehrbar zu sein. Darüber war ich erfreut und sagte: Wahrlich schön gesprochen, bester Mann; du hast wohl daran gethan, mich einer großen Untersuchung eben darüber zu überheben, ob die Weisheit lehrbar sei oder nicht. Da du jetzt also glaubst, daß sie sowol lehrbar sei als auch daß sie allein unter den Dingen den Menschen glückselig und beglückt mache, wirst du da nicht behaupten, daß man die Weisheit suchen müsse, und hast du nicht selbst im Sinne es zu thun? Allerdings, entgegnete er, Sokrates, so sehr als möglich.

[3]) ἐπειδὴ σοὶ s z.

11. Κἀγὼ ταῦτα ἅσμενος ἀκούσας, Τὸ μὲν ἐμόν, ἔφην, παράδειγμα, ὦ Διονυσόδωρέ τε καὶ Εὐθύδημε, οἷων ἐπιθυμῶ τῶν προτρεπτικῶν λόγων εἶναι, τοιοῦτον, ἰδιωτικὸν ἴσως καὶ μόλις[1]) διὰ μακρῶν λεγόμενον· σφῷν δὲ ὁπότερος βούλεται, ταὐτὸν τοῦτο τέχνῃ πράττων
E ἐπιδειξάτω ἡμῖν. εἰ δὲ μὴ τοῦτο βούλεσθον, ὅθεν ἐγὼ ἀπέλιπον, τὸ ἑξῆς ἐπιδείξατον τῷ μειρακίῳ, πότερον πᾶσαν ἐπιστήμην δεῖ αὐτὸν κτᾶσθαι, ἢ ἔστι τις μία, ἣν δεῖ λαβόντα εὐδαιμονεῖν τε καὶ ἀγαθὸν ἄνδρα εἶναι, καὶ τίς αὕτη. ὥσπερ γὰρ[2]) ἔλεγον ἀρχόμενος, περὶ πολλοῦ ἡμῖν τυγχάνει ὂν τόνδε τὸν νεανίσκον σοφόν τε καὶ ἀγαθὸν γενέσθαι.

283. Ἐγὼ μὲν οὖν ταῦτα εἶπον, ὦ Κρίτων· τῷ δὲ μετὰ τοῦτο ἐσομένῳ πάνυ σφόδρα προσεῖχον τὸν νοῦν, καὶ ἐπεσκόπουν[3]), τίνα ποτὲ τρόπον ἄψοιντο[4]) τοῦ λόγου καὶ ὁπόθεν ἄρξοιντο παρακελευόμενοι τῷ νεανίσκῳ σοφίαν τε καὶ ἀρετὴν ἀσκεῖν. ὁ οὖν πρεσβύτερος αὐτῶν, ὁ Διονυσόδωρος, πρότερος ἤρχετο τοῦ λόγου, καὶ ἡμεῖς πάντες ἐβλέπομεν πρὸς αὐτὸν ὡς αὐτίκα μάλα ἀκουσόμενοι θαυμασίους τινὰς λόγους. ὅπερ οὖν καὶ συνέβη ἡμῖν· θαυμαστὸν γάρ τινα, ὦ Κρίτων, ἀνὴρ κατῆρχε
B λόγον, οὗ σοὶ ἄξιον ἀκοῦσαι, ὡς παρακελευστικὸς ὁ λόγος ἦν ἐπ' ἀρετήν.

Εἰπέ μοι, ἔφη, ὦ Σώκρατές τε καὶ ὑμεῖς οἱ ἄλλοι, ὅσοι φατὲ ἐπιθυμεῖν τόνδε τὸν νεανίσκον σοφὸν γενέσθαι, πότερον παίζετε ταῦτα λέγοντες ἢ ὡς ἀληθῶς ἐπιθυμεῖτε καὶ σπουδάζετε; Κἀγὼ διενοήθην, ὅτι ᾠηθήτην ἄρα ἡμᾶς τὸ πρότερον παίζειν, ἡνίκα ἐκελεύομεν διαλεχθῆναι τῷ νεανίσκῳ αὐτώ, καὶ διὰ ταῦτα προσε-
C παισάτην τε καὶ οὐκ ἐσπουδασάτην. ταῦτα οὖν διανοηθεὶς ἔτι μᾶλλον εἶπον, ὅτι θαυμαστῶς σπουδάζοιμεν. Καὶ ὁ Διονυσόδωρος, Σκόπει μήν, ἔφη, ὦ Σώκρατες,

[1]) μόγις b.
[2]) γὰρ fehlt in den meisten Hdschrr.
[3]) Mit s z für ἐσκόπουν.

11. Als ich dieses zu meiner Freude gehört, sprach ich, Dies ist mein Beispiel, Dionysodoros und Euthydemos, wie ich wünsche daß ermahnende Reden seien, vielleicht ein recht ungeschicktes und nur mit Mühe weitläuftig zu Stande gebrachtes; von euch beiden aber mag wer will eben dasselbe nach den Regeln der Kunst thun und sich uns damit zeigen. Wenn ihr dieses aber nicht wollt, so zeiget von da an, wo ich stehen geblieben, dem jungen Menschen weiter, ob er sich jede Wissenschaft erwerben müsse, oder ob es eine einzelne sei, in deren Besitz zu sein er nöthig habe, um glückselig und ein guter Mann zu sein, und welche dies sei. Denn wie ich schon am Anfang erklärte, es liegt uns viel daran, daß dieser Jüngling weise und gut werde.

Dieses also sagte ich, Kriton; auf das aber, was darauf 283.
folgen würde, gab ich gar sehr Acht und war gespannt, auf welche Weise sie die Rede angreifen und womit sie anfangen würden, den Jüngling zu ermuntern, daß er Weisheit und Tugend übe. Der ältere von ihnen also, Dionysodoros, fing zuerst zu sprechen an, und wir alle sahen auf ihn in der Erwartung, sogleich wunderbare Dinge zu vernehmen. Und das begegnete uns denn auch; denn eine bewundernswerthe Rede, Kriton, begann der Mann, welche zu hören dir der Mühe lohnt, wie anregend zur Tugend die Rede war.

Sage mir, sprach er, Sokrates und ihr übrigen, die ihr den Wunsch äußert, daß dieser Jüngling weise werde, scherzet ihr nur, indem ihr dieses saget, oder wünschet ihr es in Wahrheit und ist es euer Ernst damit? Hierbei dachte ich, sie hätten sichtlich geglaubt, daß wir früher scherzten, als wir sie aufforderten, sich mit dem Jüngling zu unterreden, und sie hätten deswegen mit ihm ihren Scherz getrieben und keinen Ernst gemacht. Da ich dies nun dachte, versicherte ich noch mehr, daß es uns durchaus Ernst damit wäre. Da sagte Dionysodoros, Ueberlege dir es ja, Sokrates, damit du nicht später

*) Mit Heindorf b s z für ἄψαυτο.

ὅπως μὴ ἔξαρνος ἔσει ἃ νῦν λέγεις. Ἐσκεμμαι, ἦν δ' ἐγώ· οὐ γὰρ μή ποτ' ἔξαρνος γένωμαι. Τί οὖν; ἔφη· φατὲ βούλεσθαι[1]) αὐτὸν σοφὸν γενέσθαι; Πάνυ μὲν οὖν. Νῦν δέ, ἦ δ' ὅς, Κλεινίας πότερον σοφός ἐστιν ἢ οὔ; Οὔκουν φησί γέ πω· ἔστι δὲ οὐκ[2]) ἀλαζών. Ὑμεῖς δέ, ἔφη, βούλεσθε γενέσθαι αὐτὸν σοφόν, ἀμαθῆ δὲ μὴ
D εἶναι; Ὡμολογοῦμεν. Οὐκοῦν ὃς μὲν οὐκ ἔστι, βούλεσθε αὐτὸν γενέσθαι, ὃς δ' ἔστι νῦν, μηκέτι εἶναι. Καὶ ἐγὼ ἀκούσας ἐθορυβήθην. Ὁ δέ μου[3]) θορυβουμένου ὑπολαβών, Ἄλλο τι οὖν, ἔφη, ἐπεὶ βούλεσθε αὐτόν, ὃς νῦν ἐστί, μηκέτι εἶναι, βούλεσθε αὐτόν, ὡς ἔοικεν, ἀπολωλέναι; καίτοι πολλοῦ ἂν ἄξιοι οἱ τοιοῦτοι εἶεν φίλοι τε καὶ ἐρασταί, οἵτινες τὰ παιδικὰ περὶ παντὸς ἂν ποιήσαιντο ἐξολωλέναι.

E **13.** Καὶ ὁ Κτήσιππος ἀκούσας ἠγανάκτησέ τε ὑπὲρ τῶν παιδικῶν καὶ εἶπεν· Ὦ ξένε Θούριε, εἰ μὴ ἀγροικότερον, ἔφη, ἦν εἰπεῖν, εἶπον ἄν, Σοὶ εἰς κεφαλήν, ὅ τι μαθὼν ἐμοῦ[4]) καὶ τῶν ἄλλων καταψεύδει τοιοῦτο πρᾶγμα, ὃ ἐγὼ οἶμαι οὐδ' ὅσιον εἶναι λέγειν, ὡς ἐγὼ τόνδε βουλοίμην ἂν ἐξολωλέναι. Τί δέ, ἔφη, ὦ Κτήσιππε, ὁ Εὐθύδημος, ἢ δοκεῖ σοι οἷόν τ' εἶναι ψεύδεσθαι; Νὴ Δία, ἔφη, εἰ μὴ μαίνομαί γε. Πότερον
284. λέγοντα τὸ πρᾶγμα, περὶ οὗ ἂν ὁ λόγος ᾖ, ἢ μὴ λέγοντα; Λέγοντα, ἔφη. Οὐκοῦν εἴπερ λέγει αὐτό, οὐκ ἄλλο λέγει τῶν ὄντων ἢ ἐκεῖνο, ὅπερ λέγει. Πῶς γὰρ ἄν[5]); ἔφη ὁ Κτήσιππος. Ἓν μὲν κἀκεῖνό γ' ἐστὶ τῶν ὄντων, ὃ λέγει, χωρὶς τῶν ἄλλων. Πάνυ γε. Οὐκοῦν ὁ ἐκεῖνο λέγων τὸ ὄν, ἔφη, λέγει; Ναί. Ἀλλὰ μὴν ὅ γε τὸ ὂν λέγων καὶ τὰ ὄντα τἀληθῆ λέγει· ὥστε ὁ Διονυσόδωρος, εἴπερ λέγει τὰ ὄντα, λέγει τἀληθῆ καὶ οὐδὲν

[1]) Mit s z für τί οὖν, ἔφη, φατέ, βούλεσθε.

[2]) Mit s z für ἔστι δέ, ἦν δ' ἐγώ, οὐκ.

[3]) δ' ἐμοῦ b mit Heindorf.

[4]) μαθὼν ἐμοῦ b s mit Heindorf für das handschriftliche μαθών μου.

in Abrede stellst, was du jetzt sagst. Ich habe mir es überlegt, sprach ich; niemals werde ich es in Abrede stellen. Wie also? sprach er; sagt ihr, daß es euer Wille sei, daß er weise werde? Allerdings. Wie steht es aber jetzt, sprach er, mit dem Kleinias? ist er weise oder nicht? Gewiß noch nicht, wie er selbst sagt; er ist aber kein Prahler. Und ihr wollt, sprach er, daß er weise werde, und nicht unwissend sei? Das gaben wir zu. Also der er nicht ist, wollt ihr daß er werde, der er aber jetzt ist, daß er nicht mehr sei. Als ich das vernahm, gerieth ich in Bestürzung. Er aber nahm, während ich in Bestürzung gerieth, das Wort und sagte, Da ihr wollt, daß er nicht mehr sei, der er jetzt ist, wollt ihr da, wie es scheint, etwas anderes, als daß er untergehe? Jedoch von großem Werthe wären solche Freunde und Verehrer, die es über alles schätzten, daß ihr Liebling untergehe.

12. Als Ktesippos das hörte, war er aufgebracht seines Lieblings wegen und sagte: Thurischer Fremdling, wenn es nicht zu ungebildet klänge, so würde ich sagen, das falle auf dein Haupt zurück, deswegen weil du mir und den Andern eine solche Sache anlügst, welche, wie ich glaube, schon zu sagen frevelhaft ist, daß ich nämlich wollte, dieser käme um. Wie aber, Ktesippos, sprach Euthydemos, glaubst du denn, es sei möglich zu lügen? Ja beim Zeus, entgegnete er, wenn ich nicht rasend bin. Etwa indem man die Sache ausspricht, von der die Rede ist, oder indem man sie nicht ausspricht? Indem man sie ausspricht, sagte er. Wenn man sie nun aus- 284.
spricht, spricht man doch nichts anderes aus von dem was ist, als eben jenes, was man ausspricht. Wie anders? sprach Ktesippos. Und jenes, was man ausspricht, ist doch auch Eins von dem was ist, getrennt von dem Uebrigen. Allerdings. Wer also jenes ausspricht, sagte er, spricht aus was ist? Ja. Aber wer spricht was ist, spricht auch das, was wahr ist; so daß Dionysodoros, wenn er spricht was ist, das

[5]) s z aus den besten Hdschrr. für *ἂν ἄλλως*.

κατὰ σοῦ ψεύδεται. Ναί, ἔφη· ἀλλ' ὁ ταῦτα λέγων,
B ἔφη ὁ Κτήσιππος, ὦ Εὐθύδημε, οὐ τὰ ὄντα λέγει. Καὶ
ὁ Εὐθύδημος, Τὰ δὲ μὴ ὄντα, ἔφη, ἄλλο τι ἢ οὐκ ἔστιν;
Οὐκ ἔστιν. Ἄλλο τι οὖν οὐδαμοῦ τά γε μὴ ὄντα ὄντα
ἐστίν; Οὐδαμοῦ. Ἔστιν οὖν ὅπως περὶ ταῦτα τὰ μὴ
ὄντα πράξειεν ἄν τίς τι, ὥστ' ἐκεῖνα[1]) ποιήσειεν ἂν
καὶ ὁστιοῦν, τὰ μηδαμοῦ ὄντα; Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ, ἔφη
ὁ Κτήσιππος. Τί οὖν; οἱ ῥήτορες ὅταν λέγωσιν ἐν τῷ
δήμῳ, οὐδὲν πράττουσιν; Πράττουσι μὲν οὖν, ἦ δ' ὅς.
Οὐκοῦν εἴπερ πράττουσι, καὶ ποιοῦσιν; Ναί. Τὸ λέγειν
C ἄρα πράττειν τε καὶ ποιεῖν ἐστίν; Ὡμολόγησεν. Οὐκ
ἄρα τά γε μὴ ὄντ', ἔφη, λέγει οὐδείς. ποιοῖ γὰρ ἄν
ἤδη τι[2]). σὺ δὲ ὡμολόγηκας τὸ μὴ ὂν[3]) μὴ οἷόν τ'
εἶναι μηδὲ ποιεῖν· ὥστε κατὰ τὸν σὸν λόγον οὐδεὶς
ψευδῆ λέγει, ἀλλ' εἴπερ λέγει Διονυσόδωρος, ταληθῆ τε
καὶ τὰ ὄντα λέγει. Νὴ Δία, ἔφη ὁ Κτήσιππος, ὦ Εὐ-
θύδημε· ἀλλὰ τὰ ὄντα μὲν τρόπον τινὰ λέγει, οὐ μέν-
τοι ὥς γε ἔχει. Πῶς λέγεις, ἔφη ὁ Διονυσόδωρος, ὦ
Κτήσιππε; εἰσὶ γάρ τινες, οἳ λέγουσι τὰ πράγματα ὡς
D ἔχει; Εἰσὶ μέντοι, ἔφη, οἱ καλοί τε κἀγαθοὶ καὶ οἱ τἀ-
ληθῆ λέγοντες. Τί οὖν; ἦ δ' ὅς· ταγαθὰ οὐκ εὖ, ἔφη,
ἔχει, τὰ δὲ κακὰ κακῶς; Συνεχώρει. Τοὺς δὲ καλούς τε
κἀγαθοὺς ὁμολογεῖς λέγειν ὡς ἔχει τὰ πράγματα; Ὁμο-
λογῶ. Κακῶς ἄρα, ἔφη, λέγουσιν, ὦ Κτήσιππε, οἱ ἀγα-
θοὶ τὰ κακά, εἴπερ ὡς ἔχει λέγουσι. Ναὶ μὰ Δία, ἦ δ'
ὅς, σφόδρα γε, τοὺς γοῦν κακοὺς ἀνθρώπους· ὧν σύ,
ἐάν μοι πείθῃ, εὐλαβήσει εἶναι, ἵνα μή σε οἱ ἀγαθοὶ
E κακῶς λέγωσιν. ὡς εὖ ἴσθ' ὅτι κακῶς λέγουσιν οἱ ἀγα-
θοὶ τοὺς κακούς. Ἦ καὶ τοὺς μεγάλους, ἔφη ὁ Εὐθύ-

[1]) Die meisten und besten Hdschrr haben ὥς γε κλεινία; andere: ὥστε ἐκεῖνά γε κλεινία. b s (Goth.): ὥστ' ἐκεῖνά γε Κλεινία. Winckelmann: ὥστε Κλεινία.

[2]) Heindorf schlägt vor τι zu tilgen oder dafür αὐτά zu schreiben.

Wahre spricht und nichts gegen dich lügt. Ja, sagte er; aber wer das spricht, Euthydemos, sagte Ktesippos, der sagt nicht was ist. Darauf erwiederte Euthydemos, Aber das Nichtseiende, nicht wahr, das ist nicht? Das ist nicht. Nicht wahr also, das Nichtseiende ist nirgend seiend? Nirgend. Ist es daher möglich, daß Jemand mit diesem Nichtseienden etwas thue, so daß er jenes mache, wer es auch sei, das nirgend Seiende? Mir scheint es nicht, sprach Ktesippos. Wie nun, wann die Redner vor dem Volke sprechen, thun sie da nichts? Sie thun allerdings etwas, sagte er. Also wenn sie etwas thun, machen sie auch etwas? Ja. Das Sprechen ist somit ein Thun und Machen? Das gab er zu. Also spricht Niemand das was nicht ist, sagte er; denn er machte es dann. Du aber hast zugegeben, daß das was nicht ist, auch nicht möglich ist zu machen; so daß nach deiner Rede Niemand Falsches spricht, sondern wenn Dionysodoros spricht, so spricht er das Wahre und das was ist. Ja beim Zeus, Euthydemos, sagte Ktesippos; er spricht gewissermaßen von dem was ist, jedoch nicht wie es sich verhält. Wie meinst du, Ktesippos, sagte Dionysodoros? Gibt es denn welche, die von den Dingen so sprechen wie sie sich verhalten? Allerdings gibt es welche, entgegnete er, die Biederen und die die Wahrheit reden. Wie nun? sagte er, verhält sich das Gute nicht gut, und das Schlechte schlecht? Das gab er zu. Von den Biederen aber gestehst du zu, daß sie von den Dingen sprechen, wie sie sich verhalten? Das gestehe ich zu. Schlecht also, Ktesippos, sagte er, sprechen die Guten vom Schlechten, wenn sie so davon sprechen, wie es sich verhält. Ja, beim Zeus, antwortete er, recht sehr, von den schlechten Menschen wenigstens, zu denen du, wenn du auf mich hörst, dich hüten wirst zu gehören, damit die Guten nicht schlecht von dir sprechen. Denn das wisse, daß die Guten schlecht sprechen von den Schlechten. Sprechen sie etwa auch, sagte Euthydemos, von den Großen

[3]) Mit s z für τὰ μὴ ὄντα. Mit denselben μηδὲ für μηδένα. Beides aus Hdschrr.

δημος, μεγάλως λέγουσι καὶ τοὺς θερμοὺς θερμῶς; Μάλιστα δήπου, ἔφη ὁ Κτήσιππος· τοὺς γοῦν ψυχροὺς ψυχρῶς λέγουσί τε καὶ φασὶ διαλέγεσθαι. Σὺ μέν, ἔφη ὁ Διονυσόδωρος, λοιδορεῖ, ὦ Κτήσιππε, λοιδορεῖ. Μὰ Δί᾽ οὐκ ἔγωγε, ἦ δ᾽ ὅς, ὦ Διονυσόδωρε, ἐπεὶ φιλῶ σε, ἀλλὰ νουθετῶ σ᾽ ὡς ἑταῖρον, καὶ πειρῶμαι πείθειν μηδέποτε ἐναντίον ἐμοῦ οὕτως ἀγροίκως λέγειν, ὅτι ἐγὼ
285. τούτους βούλομαι ἐξολωλέναι, οὓς περὶ πλείστου ποιοῦμαι.

13. Ἐγὼ οὖν, ἐπειδή μοι ἐδόκουν ἀγριωτέρως πρὸς ἀλλήλους ἔχειν, προσέπαιζόν τε τὸν Κτήσιππον καὶ εἶπον, ὅτι Ὦ Κτήσιππε, ἐμοὶ μὲν δοκεῖ χρῆναι ἡμᾶς παρὰ τῶν ξένων δέχεσθαι ἃ λέγουσιν, ἐὰν ἐθέλωσι διδόναι[1]), καὶ μὴ ὀνόματι διαφέρεσθαι. εἰ γὰρ ἐπίστανται οὕτως ἐξολλύναι ἀνθρώπους, ὥστ᾽ ἐκ πονηρῶν τε καὶ ἀφρόνων χρηστούς τε καὶ ἔμφρονας ποιεῖν, καὶ
B τοῦτο εἴτε αὐτὼ εὑρήκατον εἴτε καὶ παρ᾽ ἄλλου του ἐμαθέτην φθόρον τινὰ καὶ ὄλεθρον τοιοῦτον, ὥστε ἀπολέσαντες πονηρὸν ὄντα χρηστὸν πάλιν ἀποφῆναι, — εἰ τοῦτο ἐπίστασθον (δῆλον δέ, ὅτι ἐπίστασθον· ἐφάτην γοῦν τὴν τέχνην σφῶν εἶναι τὴν νεωστὶ εὑρημένην ἀγαθοὺς ποιεῖν τοὺς ἀνθρώπους ἐκ πονηρῶν) συγχωρήσωμεν οὖν αὐτοῖν αὐτό· ἀπολεσάντων ἡμῖν τὸ μειράκιον καὶ φρόνιμον ποιησάντων, καὶ ἅπαντάς γε ἡμᾶς τοὺς
C ἄλλους. εἰ δὲ ὑμεῖς οἱ νέοι φοβεῖσθε, ὥσπερ ἐν Καρὶ ἐν ἐμοὶ ἔστω ὁ κίνδυνος· ὡς ἐγώ, ἐπειδὴ καὶ πρεσβύτης εἰμί, παρακινδυνεύειν ἕτοιμος καὶ παραδίδωμι ἐμαυτὸν Διονυσοδώρῳ τούτῳ ὥσπερ τῇ Μηδείᾳ τῇ Κόλχῳ ἀπολλύτω με, καὶ εἰ μὲν βούλεται, ἑψέτω, εἰ δ᾽, ὅ τι βούλεται, τοῦτο ποιείτω· μόνον χρηστὸν ἀποφηνάτω. Καὶ ὁ Κτήσιππος, Ἐγὼ μέν, ἔφη, καὶ αὐτός, ὦ Σώκρατες, ἕτοιμός εἰμι παρέχειν ἐμαυτὸν τοῖς ξένοις, καὶ ἐὰν βούλωνται δέρειν ἔτι μᾶλλον ἢ νῦν δέρουσιν, εἴ μοι ἡ

[1]) Mit s z fűr μεταδιδόναι. Es wird auf das Sprichwort δέχεσθαι τὸ διδόμενον angespielt.

groß und von den Warmen warm? Jedenfalls doch wol, sprach Ktesippos; von den Frostigen wenigstens sprechen sie frostig und sagen, daß sie sich so unterhalten. Du schimpfst, Ktesippos, sprach Dionysodoros, du schimpfst. Beim Zeus, Dionysodoros, ich nicht, sprach er, denn ich habe dich lieb, sondern ich ermahne dich nur als Freund und gebe mir Mühe dich zu überreden, in meiner Gegenwart nie wieder so grob zu behaupten, ich wollte, daß diese umkämen, welche ich am 285.
höchsten schätze.

13. Da es mir nun schien, als wenn sie zu leidenschaftlich gegen einander wären, so machte ich einen Scherz mit dem Ktesippos und sagte, Mir scheint, wir müssen von den Fremden annehmen, was sie sagen, wenn sie mittheilen wollen, und nicht um ein Wort streiten. Denn wenn sie verstehen, Menschen auf diese Weise zu vernichten, daß sie aus schlechten und unvernünftigen brave und vernünftige machen, und mögen sie dieses selbst erfunden oder auch von einem Andern einen solchen Untergang und Tod gelernt haben, daß sie einen als einen Schlechten vernichten und als einen Guten wieder auferstehen lassen —; wenn sie dies verstehen (offenbar aber verstehen sie es; denn sie sagten, dies wäre ihre neuerdings erfundene Kunst, die Menschen gut aus schlechten zu machen), so wollen wir ihnen dieses zugestehen; sie mögen uns den jungen Menschen vernichten und dann vernünftig machen, und uns übrige zusammen. Wenn ihr jungen Leute aber euch fürchtet, so soll wie an einem Karier an mir der Versuch gemacht werden; denn ich, der ich ja alt bin, bin bereit mich der Gefahr zu unterziehen und übergebe mich diesem Dionysodoros wie der Kolchischen Medeia; er vernichte mich, ja er koche mich, wenn er will, oder mache das, was er will, nur lasse er mich als einen braven hervorgehen. Darauf sagte Ktesippos, Auch ich selbst, Sokrates, bin bereit mich den Fremden hinzugeben, ja, wenn sie wollen, mögen sie mich noch

D δορὰ μὴ εἰς ἀσκὸν τελευτήσει ὥσπερ ἡ τοῦ Μαρσύου, ἀλλ' εἰς ἀρετήν. καίτοι με οἴεται Διονυσόδωρος οὐτοσὶ χαλεπαίνειν αὐτῷ· ἐγὼ δὲ οὐ χαλεπαίνω, ἀλλ' ἀντιλέγω πρὸς ταῦτα ἃ μοι δοκεῖ πρός με μὴ καλῶς λέγειν. ἀλλὰ σὺ τὸ ἀντιλέγειν, ἔφη, ὦ γενναῖε Διονυσόδωρε, μὴ κάλει λοιδορεῖσθαι· ἕτερον γάρ τί ἐστι τὸ λοιδορεῖσθαι.

14. Καὶ ὁ Διονυσόδωρος, Ὡς ὄντος, ἔφη, τοῦ ἀντιλέγειν, ὦ Κτήσιππε, ποιεῖ τοὺς λόγους; Πάντως E δήπου, ἔφη, καὶ σφόδρα γε. ἦ σύ, ὦ Διονυσόδωρε, οὐκ οἴει εἶναι ἀντιλέγειν; Οὔκουν σύ γ' ἄν, ἔφη, ἀποδείξαις πώποτε ἀκούσας οὐδενὸς ἀντιλέγοντος ἑτέρου ἑτέρῳ. Ἀληθῆ λέγεις, ἔφη, ἀλλὰ ἀκούωμεν νῦν, εἴ σοι ἀποδείκνυμι, ἀντιλέγοντος Κτησίππου Διονυσοδώρῳ. Ἦ καὶ ὑπόσχοις ἂν τούτου λόγον; Πάνυ, ἔφη. Τί οὖν; ἢ δ' ὅς· εἰσὶν ἑκάστῳ τῶν ὄντων λόγοι; Πάνυ γε. Οὐκοῦν 286. ὡς ἔστιν ἕκαστον ἢ ὡς οὐκ ἔστιν; Ὡς ἔστιν. Εἰ γὰρ μέμνησαι, ἔφη, ὦ Κτήσιππε, καὶ ἄρτι ἐπεδείξαμεν μηδένα λέγοντα ὡς οὐκ ἔστι· τὸ γὰρ μὴ ὂν οὐδεὶς ἐφάνη λέγων. Τί οὖν δὴ τοῦτο; ἢ δ' ὅς ὁ Κτήσιππος· ἧττόν τι ἀντιλέγομεν ἐγώ τε καὶ σύ; Πότερον οὖν, ἢ δ' ὅς, ἀντιλέγοιμεν ἂν τοῦ[1]) αὐτοῦ πράγματος λόγον ἀμφότεροι γνόντες[2]) ἢ οὕτω μὲν ἂν δήπου ταὐτὰ λέγοιμεν; Συνεχώρει. Ἀλλ' ὅταν μηδέτερος, ἔφη, τὸν τοῦ πρά- B γματος λόγον λέγῃ, τότε ἀντιλέγοιμεν ἄν; ἢ οὕτω γε τὸ παράπαν οὐδ' ἂν μεμνημένος εἴη τοῦ πράγματος οὐδέτερος ἡμῶν; Καὶ τοῦτο συνωμολόγει. Ἀλλ' ἆρα, ἔφη, ὅταν[3]) ἐγὼ μὲν τὸν τοῦ πράγματος λόγον λέγω, σὺ δὲ ἄλλου τινός, ἆρα τότε ἀντιλέγομεν; ἢ ἐγὼ λέγω μὲν τὸ πρᾶγμα, σὺ δὲ οὐδὲ λέγεις τὸ παράπαν; ὁ δὲ μὴ λέγων τῷ λέγοντι πῶς ἂν ἀντιλέγοι[4]);

[1]) τὸν τοῦ Heindorf.
[2]) λέγοντες s.
[3]) ἆρα, ὅταν z.
[4]) πῶς ἀντιλέγοι s.

mehr schinden als jetzt, wenn nur nicht mein Fell zuletzt zum Schlauche wird wie das des Marsyas, sondern zur Tugend. Jedoch glaubt Dionysodoros hier, daß ich ihm zürne; ich zürne aber nicht, sondern widerspreche nur dem, was er mir nicht schön gegen mich zu sagen scheint. Aber, edler Dionysodoros, sagte er, nenne du das Widersprechen nicht Schimpfen; denn etwas anderes ist schimpfen.

14. Darauf sagte Dionysodoros, Du sprichst, Ktesippos, als wäre das Widersprechen wirklich vorhanden? Allerdings, erwiederte er, recht sehr. Oder glaubst du nicht, Dionysodoros, daß ein Widersprechen vorhanden sei? Du wirst gewiß niemals beweisen können, entgegnete er, daß du Einen dem Andern widersprechen gehört hast. Du hast recht, sagte er; aber laß uns jetzt hören, ob ich es dir beweise, da Ktesippos dem Dionysodoros widerspricht. Wirst du auch darüber Rede stehen können? Allerdings, sagte er. Wie nun? sprach er; kann man über alle Dinge sprechen? Freilich. Also wie jedes ist oder wie es nicht ist? Wie es ist. Denn wenn du dich erinnerst, Ktesippos, sagte er, so haben wir nur eben gezeigt, 286.
daß Niemand spricht, wie etwas nicht ist; denn es hat sich gezeigt, daß Niemand von dem spricht, was nicht ist. Was meinst du damit? sagte Ktesippos; widersprechen wir einander deshalb weniger, ich und du? Würden wir nun, fragte jener, einander widersprechen, wenn wir beide wissen, was über dieselbe Sache zu sagen ist, oder würden wir so jedenfalls dasselbe sagen? Das gab er zu. Aber wenn keiner von uns beiden, sprach er, sagt, was über die Sache zu sagen ist, würden wir dann einander widersprechen? oder würde so überhaupt keiner von uns beiden die Sache nicht einmal erwähnen? Auch das gestand er zu. Aber, sprach er, wenn ich sage, was über diese Sache zu sagen ist, du aber was über eine andere, widersprechen wir uns etwa dann? Oder spreche ich zwar von der Sache, du aber sprichst ganz und gar nicht davon? Wie möchte aber der, welcher nicht von etwas spricht, dem der davon spricht, widersprechen?

15. Καὶ ὁ μὲν Κτήσιππος ἐσίγησεν· ἐγὼ δὲ θαυμάσας τὸν λόγον, Πῶς, ἔφην, ὦ Διονυσόδωρε, λέγεις; C οὐ γάρ τοι ἀλλὰ τοῦτόν γε τὸν λόγον πολλῶν δὴ καὶ πολλάκις ἀκηκοὼς ἀεὶ θαυμάζω. καὶ γὰρ οἱ ἀμφὶ Πρωταγόραν σφόδρα ἐχρῶντο αὐτῷ καὶ οἱ ἔτι παλαιότεροι· ἐμοὶ δὲ ἀεὶ θαυμαστός τις δοκεῖ εἶναι καὶ τούς τε ἄλλους ἀνατρέπων[1]) καὶ αὐτὸς αὑτόν. οἶμαι δὲ αὐτοῦ τὴν ἀλήθειαν παρὰ σοῦ κάλλιστα πεύσεσθαι. ἄλλο τι ἢ ψευδῆ[2]) λέγειν οὐκ ἔστι; τοῦτο γὰρ δύναται ὁ λόγος· ἢ γάρ; ἀλλ' ἢ λέγοντ' ἀληθῆ[3]) λέγειν ἢ μὴ λέγειν; D Συνεχώρει. Πότερον οὖν ψευδῆ μὲν λέγειν[4]) οὐκ ἔστι, δοξάζειν μέντοι ἔστιν; Οὐδὲ δοξάζειν, ἔφη. Οὐδ' ἄρα ψευδής, ἦν δ' ἐγώ, δόξα ἔστι τὸ παράπαν. Οὐκ ἔφη. Οὐδ' ἄρα ἀμαθία οὐδ' ἀμαθεῖς ἄνθρωποι. ἢ οὐ τοῦτ' ἂν εἴη ἀμαθία, εἴπερ εἴη, τὸ ψεύδεσθαι τῶν πραγμάτων; Πάνυ γε, ἔφη. Ἀλλὰ τοῦτο οὐκ ἔστιν, ἦν δ' ἐγώ. Οὐκ ἔφη. Λόγου ἕνεκα, ὦ Διονυσόδωρε, λέγεις τὸν λόγον, ἵνα δὴ ἄτοπον λέγῃς, ἢ ὡς ἀληθῶς δοκεῖ σοι E οὐδεὶς εἶναι ἀμαθὴς ἀνθρώπων; Ἀλλὰ σύ, ἔφη, ἔλεγξον. Ἦ καὶ ἔστι τοῦτο κατὰ τὸν σὸν λόγον, ἐξελέγξαι, μηδενὸς ψευδομένου; Οὐκ ἔστιν, ἔφη ὁ Εὐθύδημος. Οὐδ' ἄρα ἐκέλευον, ἔφη, ἐγὼ νῦν δή, ὁ Διονυσόδωρος, ἐξελέγξαι· τὸ γὰρ μὴ ὂν πῶς ἄν τις κελεύσαι; Ὦ Εὐθύδημε, ἦν δ' ἐγώ, τὰ σοφὰ ταῦτα καὶ τὰ εὖ ἔχοντα οὐ πάνυ τι μανθάνω, ἀλλὰ παχέως[5]) πως ἐννοῶ. ἴσως μὲν οὖν φορτικώτερόν τι ἐρήσομαι· ἀλλὰ συγγίγνωσκε. ὅρα δέ· εἰ γὰρ μήτε ψεύδεσθαι ἔστι μήτε ψευδῆ δοξά-
287. ζειν μήτε ἀμαθῆ εἶναι, ἄλλο τι οὐδ' ἐξαμαρτάνειν ἔστιν, ὅταν τίς τι πράττῃ; πράττοντα γὰρ οὐκ ἔστιν ἁμαρτάνειν τούτου ὃ πράττει. οὐχ οὕτω λέγετε; Πάνυ γ',

[1]) ἀνατρέπειν b mit Heindorf.
[2]) ἄλλο τι ψευδῆ b s.
[3]) Mit s z für λέγοντα τἀληθῆ.
[4]) λέγειν μὲν b s.
[5]) Mit s z für ταχέως.

15. Da schwieg Ktesippos; ich aber wunderte mich über den Ausspruch und sprach, Wie meinst du das, Dionysodoros? denn ich habe ja diesen Ausspruch schon von vielen und öfter gehört, und wundere mich immer darüber. Denn auch die Schule des Protagoras bediente sich desselben sehr und die noch älteren; mir aber kommt er immer wunderbar vor, da er ja nicht nur die andern umstößt, sondern auch sich selbst. Ich glaube aber, daß ich das wahre Verhältniß desselben durch dich am besten erfahren werde. Nicht wahr, Falsches zu sprechen ist nicht möglich? Das bedeutet ja der Ausspruch. Ist es nicht so? Sondern man muß entweder, wenn man spricht, Wahres sprechen oder gar nicht sprechen. Das gab er zu. Ist nun Falsches zu sprechen nicht möglich, wol aber vorzustellen? Auch nicht vorzustellen, erwiederte er. Somit, sprach ich, gibt es auch durchaus keine falsche Vorstellung. Nein, sagte er. Also auch keinen Unverstand und unverständige Menschen. Oder wäre nicht das Unverstand, wenn es nämlich welchen gäbe, sich an den Gegenständen zu irren? Allerdings, sprach er. Aber das findet nicht Statt, sagte ich. Nein, sagte er. Sprichst du nur um etwas zu sagen so, Dionysodoros, und um eben etwas Wunderliches vorzubringen, oder scheint dir in der That kein Mensch unverständig zu sein? So widerlege du es doch, sagte er. Ist denn auch das möglich nach deiner Behauptung, nämlich zu widerlegen, wenn sich Niemand irrt? Es ist nicht möglich, sagte Euthydemos. Auch trug ich dir jetzt, sagte Dionysodoros, nicht auf mich zu widerlegen; denn wie möchte Jemand auftragen was nicht ist? O Euthydemos, sprach ich, diese weisen Dinge, sogar die, mit welchen es seine Richtigkeit hat, verstehe ich gar nicht recht, sondern bemerke sie nur so in meiner Einfalt. Vielleicht werde ich daher etwas ungeschlachtes fragen; aber nimm es nicht übel. Sieh aber: wenn man nämlich sich weder irren noch sich Falsches vorstellen noch unverständig sein kann, nicht 287.
wahr da kann man auch nicht fehlen, wenn man etwas thut? Denn was man thut, das kann man doch nicht verfehlen, indem man es thut. Meint ihr nicht so? Allerdings, sprach

ἔφη. Τοῦτό ἐστιν ἤδη, ἦν δ' ἐγώ, τὸ φορτικὸν ἐρώτημα. εἰ γὰρ μὴ ἁμαρτάνομεν μήτε πράττοντες μήτε λέγοντες μήτε διανοούμενοι, ὑμεῖς, ὦ πρὸς Διός, εἰ ταῦτα οὕτως ἔχει, τίνος διδάσκαλοι ἥκετε; ἢ οὐκ ἄρτι
B ἔφατε ἀρετὴν κάλλιστ' ἂν παραδοῦναι ἀνθρώπων τῷ ἐθέλοντι μανθάνειν;

16. Εἰτ', ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Διονυσόδωρος ὑπολαβών, οὕτως εἰ Κρόνος [1]), ὥστε ἃ τὸ πρῶτον εἴπομεν νῦν ἀναμιμνήσκει, καὶ εἴ τι πέρυσιν εἶπον, νῦν ἀναμνησθήσει, τοῖς δ' ἐν τῷ παρόντι λεγομένοις οὐχ ἕξεις ὅ τι χρῇ; Καὶ γάρ, ἔφην ἐγώ, χαλεποί [2]) εἰσι πάνυ εἰκότως· παρὰ σοφῶν γὰρ λέγονται· ἐπεὶ καὶ τοῦτο τῷ τελευταίῳ παγχάλεπον χρήσασθαί ἐστιν, ᾧ λέγεις τὸ γὰρ οὐκ ἔχω ὅ τι χρῶμαι ὅ τί ποτε [3]) λέγεις ὦ Διονυσόδωρε; ἢ δῆλον ὅτι, ὡς οὐκ ἔχω ἐξελέγξαι
C αὐτόν; ἐπεὶ εἰπέ, τί σοι ἄλλο ἐννοεῖ [4]) τοῦτο τὸ ῥῆμα, τὸ οὐκ ἔχω ὅ τι χρήσομαι [5]) τοῖς λόγοις; Ἀλλ' ὃ σὺ λέγεις, ἔφη, τούτῳ τοι [6]) πάνυ χαλεπὸν χρῆσθαι· ἐπεὶ ἀπόκριναι. Πρὶν σὲ ἀποκρίνασθαι, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Διονυσόδωρε; Οὐκ ἀποκρίνει [7]); ἔφη. Ἦ καὶ δίκαιον, Δίκαιον μέντοι, ἔφη. Κατὰ τίνα λόγον; ἦν δ' ἐγώ· ἢ δῆλον, ὅτι κατὰ τόνδε, ὅτι σὺ νῦν πάνσοφός τις
D ἡμῖν ἀφῖξαι περὶ λόγους, καὶ οἶσθ' ὅτε δεῖ ἀποκρίνασθαι καὶ ὅτε μή; καὶ νῦν οὐδ' ἂν ὁτιοῦν ἀποκρινεῖ [8]), ἅτε γιγνώσκων ὅτι οὐ δεῖ; Δαλεῖς, ἔφη, ἀμελήσας ἀποκρίνασθαι. ἀλλ', ὦ γαθέ, πείθου καὶ ἀποκρίνου, ἐπειδὴ καὶ ὁμολογεῖς με σοφὸν εἶναι. Πειστέον τοίνυν, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἀνάγκη, ὡς ἔοικε· σὺ γὰρ ἄρχεις. ἀλλ' ἐρώτα.

[1]) Die besten Hdschrr. κενός.

[2]) Siehe die Anmerkung.

[3]) τί ποτε b mit Heindorf. Falsch!

[4]) νοεῖ schlägt s vor.

[5]) So mit s z für χρήσωμαι.

[6]) So z nach der Verbesserung eines Gelehrten; τούτῳ τῷ codd.; τοῦτο τὸ edd.

er. Nun aber kommt, sprach ich, meine ungeschlachte Frage. Wenn wir nämlich nicht fehlen weder im Handeln noch im Sprechen noch im Denken, als wessen Lehrer, beim Zeus, seid ihr denn da, wenn das so ist, hieher gekommen? Oder sagtet ihr nicht eben, daß ihr unter allen am besten die Tugend jedem, der sie nur lernen will, mittheilen könntet?

16. Also, Sokrates, sprach Dionysodoros das Wort nehmend, bist du so altfränkisch, daß du das, was wir zuerst sagten, jetzt wieder in Erinnerung bringst, und wenn ich etwas vorm Jahre gesagt hätte, dich jetzt dessen wieder erinnern würdest, mit dem aber, was alleweile gesprochen wird, nicht weißt, was du anfangen sollst? Es ist auch, sprach ich, sehr schwer, und natürlich; denn es wird von weisen Männern gesprochen; ja auch mit diesem letzten ist sehr schwer etwas anzufangen, was du sagst. Dieses nämlich, *ich weiß nichts damit anzufangen*, wie meinst du dieses, Dionysodoros? offenbar doch, daß ich es nicht zu widerlegen weiß? Denn sage, was diese Redensart dir sonst sagen soll, *ich weiß nicht was ich anfangen soll* mit diesen Worten? Aber, was du sagst, sprach er, damit ist wahrlich sehr schwer etwas anzufangen; indessen antworte. Bevor du geantwortet hast, Dionysodoros? fragte ich. Antwortest du nicht? sagte er. Ist das auch recht? Recht allerdings, antwortete er. Aus welchem Grunde? sagte ich; oder offenbar aus dem, daß du jetzt als ein ganz weiser Mann im Reden zu uns gekommen bist, und weißt, wann es nöthig ist zu antworten und wann nicht? und jetzt willst du auch nicht das geringste antworten, da du nämlich weißt, daß es nicht nöthig ist? Du schwatzest, sagte er, und kümmerst dich nicht um's Antworten. Aber, Guter, folge und antworte, da du ja zugestehst, ich sei weise. Demgemäß muß ich folgen, sprach ich, und es ist Nothwendigkeit, wie es scheint; denn du hast zu befehlen. So frage denn.

[2]) *ἀποκρινεῖ* b z mit Heindorf.

[3]) *ἀποκρίνει* s.

Πότερον οὖν ψυχὴν ἔχοντα νοεῖ τὰ νοούμενα, ἢ καὶ τ
ἄψυχα; Τὰ ψυχὴν ἔχοντα. Οἶσθα οὖν τι[1]), ἔφη, ῥῆμ
E ψυχὴν ἔχον; Μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε. Τί οὖν ἄρτι ἤρου,
τί μοι νοοῖ τὸ ῥῆμα; Τί ἄλλο γε, ἦν δ' ἐγώ, ἢ ἐξή
μαρτον διὰ τὴν βλακείαν; ἢ οὐκ ἐξήμαρτον, ἀλλὰ κα
τοῦτο ὀρθῶς εἶπον, εἰπὼν ὅτι νοεῖ τὰ ῥήματα; πότερ
φῆς ἐξαμαρτάνειν με ἢ οὔ; εἰ γὰρ μὴ ἐξήμαρτον, οὐδ
σὺ ἐξελέγξεις, καίπερ σοφὸς ὤν, οὐδ' ἔχεις ὅ τι χρ
τῷ λόγῳ· εἰ δ' ἐξήμαρτον, οὐδ' οὕτως ὀρθῶς λέγεις
288. φάσκων οὐκ εἶναι ἐξαμαρτάνειν· καὶ ταῦτα οὐ πρὸς
πέρυσιν ἔλεγες λέγω. ἀλλὰ ἔοικεν, ἔφην ἐγώ, ὦ Διονυ
σόδωρέ τε καὶ Εὐθύδημε, οὗτος μὲν ὁ λόγος ἐν ταὐτῷ
μένειν, καὶ ἔτι ὥσπερ τὸ παλαιὸν καταβαλὼν πίπτειν
καὶ ὥστε τοῦτο μὴ πάσχειν, οὐδ' ὑπὸ τῆς ὑμετέρας
που τέχνης ἐξευρῆσθαι, καὶ ταῦτα οὕτωσὶ θαυμαστῆς
οὔσης εἰς ἀκρίβειαν λόγων. Καὶ ὁ Κτήσιππος, Θαυ-
B μάσιά γε λέγετ', ἔφη, ὦ ἄνδρες Θούριοι εἴτε Χῖοι εἴθ'
ὁπόθεν καὶ ὅπῃ χαίρετον ὀνομαζόμενοι· ὡς οὐδὲν ὑμῖν
μέλει τοῦ παραληρεῖν. Καὶ ἐγὼ φοβηθείς, μὴ λοιδορίας
γένηται, πάλιν κατεπράϋνον τὸν Κτήσιππον καὶ εἶπον·
Ὦ Κτήσιππε, καὶ νῦν δὴ ἃ πρὸς Κλεινίαν ἔλεγον, καὶ
πρὸς σὲ ταὐτὰ ταῦτα λέγω, ὅτι οὐ γιγνώσκεις τῶν
ξένων τὴν σοφίαν, ὅτι θαυμασία ἐστίν· ἀλλ' οὐκ ἐθέ-
λετον ἡμῖν ἐπιδείξασθαι σπουδάζοντε, ἀλλὰ τὸν Πρωτέα
C μιμεῖσθον τὸν Αἰγύπτιον σοφιστὴν γοητεύοντε ἡμᾶς.
ἡμεῖς οὖν τὸν Μενέλαον μιμώμεθα, καὶ μὴ ἀφιώμεθα
τοῖν ἀνδροῖν, ἕως ἂν ἡμῖν ἐκφανῆτον ἐφ' ᾧ αὐτὼ σπου-
δάζετον· οἶμαι γάρ τι αὐτοῖν πάγκαλον φανεῖσθαι, ἐπει-
δὰν ἄρξωνται σπουδάζειν. ἀλλὰ δεώμεθα καὶ παραμυ-
θώμεθα καὶ προσευχώμεθα αὐτοῖν ἐκφανῆναι. ἐγὼ οὖν
μοι δοκῶ καὶ αὐτὸς πάλιν ὑφηγήσασθαι, οἵῳ προσεύ-

[1]) ὅ τι d. i. ὁτιοῦν Baiter, denn die besten Handschrr. haben ὅτι.

Muß also das, was etwas sagen will, eine Seele haben, oder ist das auch das Unbeseelte im Stande? Es muß eine Seele haben. Weißt du nun, sprach er, eine Redensart, die eine Seele hat? Beim Zeus, ich nicht. Warum fragtest du nun eben, was mir die Redensart sagen wolle? Aus welchem andern Grunde, antwortete ich, als weil ich fehlte aus Dummheit? oder fehlte ich nicht, sondern sagte ich auch das recht, indem ich sagte, daß die Redensart etwas sagen wolle? Worin, meinst du, fehlte ich oder nicht? Denn wenn ich nicht fehlte, so wirst auch du mich nicht widerlegen, obgleich du weise bist, und weißt auch nichts mit der Rede anzufangen; fehlte ich aber, so sprichst du auch so nicht recht, indem du behauptest, man könne nicht fehlen. Und dieses sage ich nicht gegen das, 288.
was du vorm Jahre sagtest. Aber es scheint, sprach ich, Dionysodoros und Euthydemos, der Ausspruch auf demselben Flecke zu bleiben und noch jetzt wie vordem indem er umwirft mitzufallen; und damit ihm das nicht widerfährt, scheint nicht einmal von euerer Kunst etwas ausfindig gemacht worden zu sein, die doch so bewundernswerth ist in Bezug auf Genauigkeit in Reden. Darauf sprach Ktesippos, Wunderliche Dinge redet ihr Männer aus Thurii oder von Chios oder woher ihr sonst und wie ihr euch gern nennen hört; denn euch verschlägt es nichts närrisches Zeug zu schwatzen. Da besänftigte ich aus Besorgniß, es möchte zu Schimpfreden kommen, den Ktesippos wieder und sagte, O Ktesippos, was ich nur eben zum Kleinias sagte, eben dasselbe sage ich auch zu dir, daß du die Weisheit dieser Fremden nicht begreifst, wie bewundernswerth sie ist; aber sie wollen nicht Ernst machen und sich uns damit zeigen, sondern machen es dem Proteus nach, dem ägyptischen Sophisten, und bezaubern uns. Wir also wollen es dem Menelaos nachmachen, und von den Männern nicht ablassen, bis sie sich uns mit dem zeigen, womit es ihnen Ernst ist; denn ich glaube, daß etwas ganz schönes von ihnen zum Vorschein kommen wird, sobald sie anfangen Ernst zu machen. Wir wollen sie also bitten, ermuntern und anflehen, damit hervorzutreten. Ich will daher auch selbst wieder den

χομαι αὐτὼ φανῆναί μοι. ὅθεν γὰρ τὸ πρότερον ἀπε
D λιπον, τὸ ἑξῆς τούτοις πειράσομαι, ὅπως ἂν δύνωμα
διελθεῖν, ἐάν πως ἐκκαλέσωμαι καὶ ἐλεήσαντέ με κ
οἰκτείραντε συντεταμένον καὶ σπουδάζοντα καὶ αὐτ
σπουδάσητον.

17. Σὺ δέ, ὦ Κλεινία, ἔφην, ἀνάμνησόν με, πό
θεν τότ' ἀπελίπομεν. ὡς μὲν οὖν ἐγῷμαι, ἐνθένδ
ποθέν. φιλοσοφητέον ὡμολογήσαμεν τελευτῶντες.
γάρ; Ναί, ἦ δ' ὅς. Ἡ δέ γε φιλοσοφία κτῆσις ἐπιστή
E μης. οὐχ οὕτως; ἔφην. Ναί, ἔφη. Τίνα ποτ' οὖν ἃ
κτησάμενοι ἐπιστήμην ὀρθῶς κτησαίμεθα; ἆρ οὐ τοῦτ
μὲν ἁπλοῦν, [ὅτι ταύτην[1]),] ἥτις ἡμᾶς ὀνήσει; Πάνυ γ'
ἔφη. Ἆρ' οὖν ἄν τι ἡμᾶς ὀνήσειεν, εἰ ἐπισταίμεθ
γιγνώσκειν περιόντες, ὅπου τῆς γῆς χρυσίον πλεῖστο
κατορώρυκται; Ἴσως, ἔφη. Ἀλλὰ τὸ πρότερον, ἦν δ
ἐγώ, τοῦτό γε ἐξηλέγξαμεν, ὅτι οὐδὲν πλέον, οὐδ' ει
ἄνευ πραγμάτων καὶ τοῦ ὀρύττειν τὴν γῆν τὸ πᾶν ἡμῖ
289. χρυσίον γένοιτο· ὥστε οὐδ' εἰ τὰς πέτρας χρυσᾶς ἐπι-
σταίμεθα ποιεῖν, οὐδενὸς ἂν ἀξία ἡ ἐπιστήμη εἴη. εἰ
γὰρ μὴ καὶ χρῆσθαι[2]) ἐπιστησόμεθα τῷ χρυσίῳ, οὐδὲν
ὄφελος αὐτοῦ[3]) ἐφάνη ὄν. ἢ οὐ μέμνησαι; ἔφην ἐγώ.
Πάνυ γ', ἔφη, μέμνημαι. Οὐδέ γε, ὡς ἔοικε, τῆς ἄλλης
ἐπιστήμης ὄφελος γίγνεται οὐδέν, οὔτε χρηματιστικῆς
οὔτε ἰατρικῆς οὔτε ἄλλης οὐδεμιᾶς, ἥτις ποιεῖν τι ἐπί-
σταται, χρῆσθαι δὲ μὴ ᾧ ἂν ποιήσῃ. οὐχ οὕτως;
B Συνέφη. Οὐδέ γε εἴ τις ἔστιν ἐπιστήμη, ὥστε ἀθανά-
τους ποιεῖν ἄνευ τοῦ ἐπίστασθαι τῇ ἀθανασίᾳ χρῆσθαι,
οὐδὲ ταύτης ἔοικεν ὄφελος οὐδέν, εἴ τι δεῖ τοῖς πρό-
σθεν ὡμολογημένοις τεκμαίρεσθαι. Συνεδόκει ἡμῖν
πάντα ταῦτα. Τοιαύτης τινὸς ἄρα ἡμῖν ἐπιστήμης δεῖ,

[1]) Diese Worte sind mit z geklammert worden, da sie in den beiden besten Hdschrr. fehlen.

[2]) So mit z nach Heindorf für das handschr. κεχρῆσθαι.

Weg zeigen, wie ich wünsche, daß sie mir erscheinen. Wo ich nämlich vorher stehen geblieben bin, von da will ich nach Kräften versuchen das darauf Folgende durchzunehmen, wenn ich sie irgendwie damit herausfordere und sie aus Mitleid und Erbarmen mit mir, der ich mich anstrenge und Ernst damit mache, auch selbst Ernst machen.

17. Du aber, Kleinias, sprach ich, erinnere mich, wo wir damals stehen blieben. Wie ich nun glaube, ohngefähr dabei: man müsse philosophiren, dahin kamen wir überein. Nicht wahr? Ja, antwortete er. Die Philosophie aber ist der Besitz einer Wissenschaft. Ist es nicht so? sagte ich. Ja, antwortete er. Welche Wissenschaft müssen wir uns nun wol erwerben, um die rechte zu erwerben? Steht nicht das unbedingt fest, daß es diejenige ist, welche uns nützt? Allerdings, erwiederte er. Möchte es uns nun etwas nützen, wenn wir Verständen herumzugehen und zu bemerken, wo das meiste Gold vergraben ist? Vielleicht, sagte er. Aber vorher, sprach ich, haben wir doch das dargethan, daß es uns nichts nützte, selbst wenn uns ohne Schwierigkeiten und ohne in der Erde zu graben alles Gold zu Theil würde; so daß, selbst wenn wir die Steine zu Gold zu machen wüßten, diese Wissenschaft von 289.
einem Werth wäre. Denn wenn wir nicht auch das Gold zu gebrauchen wissen, so hat es, wie sich gezeigt hat, keinen Nutzen. Oder erinnerst du dich nicht? fragte ich. Ja wohl, sagte er, erinnere ich mich. Auch hat, wie es scheint, keine andere Wissenschaft einen Nutzen, weder die Erwerbkunst noch die Arzneikunst noch sonst eine andere, welche etwas zu machen weiß, nicht aber auch das zu gebrauchen, was sie gemacht. Ist es nicht so? Er gab es zu. Ja auch wenn es eine Wissenschaft gibt, unsterblich zu machen, ohne aber zu wissen die Unsterblichkeit zu gebrauchen, nicht einmal diese scheint einen Nutzen zu haben, wenn man aus dem vorher Zugestandenen schließen darf. Ueber alles dieses stimmten wir überein. Sonach bedürfen wir einer solchen Wissenschaft, schöner Knabe,

[1]) αὐτὸ s mit Winckelmann.

ὦ καλὲ παῖ, ἦν δ' ἐγώ, ἐν ᾗ συμπέπτωκεν ἅμα τό τι
ποιεῖν καὶ τὸ ἐπίστασθαι χρῆσθαι τούτῳ, ὃ ἂν ποιῇ
Φαίνεται, ἔφη. Πολλοῦ ἄρα δεῖ, ὡς ἔοικεν, ἡμᾶς λυρο-
ποιοὺς δεινοὺς[1]) εἶναι καὶ τοιαύτης τινὸς ἐπιστήμη
C ἐπηβόλους. ἐνταῦθα γὰρ δὴ χωρὶς μὲν ἡ ποιοῦσα τέ-
χνη, χωρὶς δὲ ἡ χρωμένη, διήρηται δὲ τοῦ[2]) αὐτοῦ
πέρι. ἡ γὰρ λυροποιικὴ καὶ ἡ κιθαριστικὴ πολὺ δια-
φέρετον ἀλλήλοιν. οὐχ οὕτως; Συνέφη. Οὐδὲ μὴν
αὐλοποιικῆς γε δῆλον ὅτι δεόμεθα· καὶ γὰρ αὕτη ἑτέρ
τοιαύτη. Συνεδόκει. Ἀλλὰ πρὸς θεῶν, ἔφην ἐγώ, ε
τὴν λογοποιικὴν τέχνην μάθοιμεν, ἀρά ἐστιν αὕτη, ἣ
ἔδει κεκτημένους ἡμᾶς εὐδαίμονας εἶναι; Οὐκ οἶμαι
D ἔφη, ἐγώ, ὁ Κλεινίας ὑπολαβών. Τίνι τεκμηρίῳ, ἦν δ
ἐγώ, χρῇ; Ὁρῶ, ἔφη, τινὰς λογοποιούς, οἳ τοῖς ἰδίοι
λόγοις, οἷς αὐτοὶ ποιοῦσιν, οὐκ ἐπίστανται χρῆσθαι
ὥσπερ οἱ λυροποιοὶ ταῖς λύραις, ἀλλὰ καὶ ἐνταῦθ
ἄλλοι δυνατοὶ χρῆσθαι οἷς ἐκεῖνοι εἰργάσαντο, οἱ λογο
ποιεῖν[3]) αὐτοὶ ἀδύνατοι. δῆλον οὖν, ὅτι καὶ περὶ λό
γους χωρὶς ἡ τοῦ ποιεῖν τέχνη καὶ ἡ τοῦ χρῆσθα
Ἱκανόν μοι δοκεῖς, ἔφην ἐγώ, τεκμήριον λέγειν, ὅτι οὐ
αὕτη ἐστὶν ἡ τῶν λογοποιῶν τέχνη, ἣν ἂν κτησάμενο
τις εὐδαίμων εἴη. καίτοι ἐγὼ ᾤμην ἐνταῦθά που φε
E νήσεσθαι τὴν ἐπιστήμην, ἣν δὴ πάλαι ζητοῦμεν. κι
γάρ μοι οἵ τε ἄνδρες αὐτοὶ οἱ λογοποιοί, ὅταν συγγ
νωμαι αὐτοῖς, ὑπέρσοφοι, ὦ Κλεινία, δοκοῦσιν εἶνα
καὶ αὐτὴ ἡ τέχνη αὐτῶν θεσπεσία τις καὶ ὑψηλή. κα
μέντοι οὐδὲν θαυμαστόν· ἔστι γὰρ τῆς τῶν ἐπῳδῶ
290. τέχνης μόριον σμικρῷ τε ἐκείνης ὑποδεεστέρα. ἡ μ
γὰρ τῶν ἐπῳδῶν ἔχεών τε καὶ φαλαγγίων καὶ σκορπίω
καὶ τῶν ἄλλων θηρίων τε καὶ νόσων κήλησίς ἐστιν,
δὲ δικαστῶν τε καὶ ἐκκλησιαστῶν καὶ τῶν ἄλλων ὄχλω

[1]) Siehe die Anm.

[2]) So mit s z für ἡ χρωμένη διήρηται τοῦ

[3]) b s z nach der Verbesserung Routh's für das han
schriftliche λυροποιεῖν.

prach ich, in welcher das Machen und Wissen, dasjenige zu gebrauchen, was man macht, zugleich zusammenfällt. Offenbar, sprach er. Weit gefehlt also, wie es scheint, daß wir als geschickte Leierverfertiger auch im Besitz einer solchen Wissenschaft sind. Denn hier ist ja die machende Kunst für sich und die gebrauchende auch für sich, beide getrennt von einander rücksichtlich desselben Gegenstandes. Denn die Kunst eine Leier zu machen und die, sie zu spielen, sind weit von einander verschieden. Ist es nicht so? Er stimmte bei. Ja auch der Kunst Flöten zu machen bedürfen wir offenbar nicht; denn damit steht es eben wieder so. Das billigte er auch. Aber bei den Göttern, sagte ich, wenn wir die Kunst Reden zu machen lernten, ist denn das die, in deren Besitz wir sein müßten, um glückselig zu sein? Ich glaube nicht, fiel mir Kleinias in das Wort. Was hast du dafür für einen Beweis? sagte ich. Ich sehe, sprach er, einige Redenmacher, welche ihre eignen Reden, die sie selbst machen, nicht zu gebrauchen verstehen, ebenso wie die Leiermacher ihre Leiern, sondern auch hier sind andere geschickt, die (Reden), welche jene gemacht haben, zu gebrauchen, nämlich die, welche selbst Reden zu machen unfähig sind. Offenbar also ist auch in Bezug auf Reden die Kunst des Machens getrennt von der des Gebrauchens. Du scheinst mir, sprach ich, einen hinreichenden Beweis anzuführen, daß die Kunst der Redenmacher nicht die sein kann, durch deren Besitz Jemand glückselig würde. Jedoch meinte ich, hier würde vielleicht die Wissenschaft zum Vorschein kommen, die wir ja schon lange suchen. Denn sowol die Männer selbst, die Redenmacher, kommen mir, Kleinias, wenn ich unter ihnen bin, überweise vor, als auch ihre Kunst als eine ganz herrliche und erhabene. Und das ist auch kein Wunder; sie ist nämlich ein Theil der Beschwörungskunst und steht jener um weniges nach. Denn die Beschwörungs- 290.
kunst ist eine Besänftigung der Nattern, Spinnen, Skorpione und sonstiger Thiere und Krankheiten, diese aber eine Besänftigung und Begütigung der Richter, Ekklesiasten und anderer

κήλησίς τε καὶ παραμυθία τυγχάνει οὖσα. ἦ σοι, ἔφην ἐγώ, ἄλλως πως δοκεῖ; Οὔκ, ἀλλ' οὕτω μοι φαίνεται, ἔφη, ὡς σὺ λέγεις. Ποῖ οὖν, ἔφην ἐγώ, τραποίμεθ' ἂν ἔτι; ἐπὶ[1]) ποίαν τέχνην; Ἐγὼ μὲν οὐκ εὐπορῶ, ἔφη. Ἀλλ', ἦν δ' ἐγώ, ἐμὲ οἶμαι εὑρηκέναι. Τίνα; ἔφη ὁ
B Κλεινίας. Ἡ στρατηγική μοι δοκεῖ, ἔφην ἐγώ[2]), τέχνη παντὸς μᾶλλον εἶναι, ἣν ἄν τις κτησάμενος εὐδαίμων εἴη. Οὐκ ἔμοιγε δοκεῖ. Πῶς; ἦν δ' ἐγώ. Θηρευτική τις ἥδε γέ ἐστι τέχνη ἀνθρώπων. Τί δὴ οὖν; ἔφην ἐγώ. Οὐδεμία, ἔφη, τῆς θηρευτικῆς αὐτῆς[3]) ἐπὶ πλέον ἐστὶν ἢ ὅσον θηρεῦσαι καὶ χειρώσασθαι. ἐπειδὰν δὲ χειρώσωνται τοῦτο, ὃ ἂν θηρεύωνται, οὐ δύνανται τούτῳ χρῆσθαι, ἀλλ' οἱ μὲν κυνηγέται καὶ οἱ ἁλιεῖς τοῖς ὀψοποιοῖς παραδιδόασιν, οἱ δ' αὖ γεωμέτραι καὶ
C οἱ ἀστρονόμοι καὶ οἱ λογιστικοί — θηρευτικοὶ γάρ εἰσι καὶ οὗτοι· οὐ γὰρ ποιοῦσι τὰ διαγράμματα ἕκαστοι τούτων, ἀλλὰ τὰ ὄντα ἀνευρίσκουσιν — ἅτε οὖν χρῆσθαι αὐτοῖς οὐκ ἐπιστάμενοι, ἀλλὰ θηρεῦσαι μόνον, παραδιδόασι δήπου τοῖς διαλεκτικοῖς καταχρῆσθαι αὐτῶν τοῖς εὑρήμασιν, ὅσοι γε αὐτῶν μὴ παντάπασιν ἀνόητοί εἰσιν. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ κάλλιστε καὶ[4]) σοφώτατε Κλεινία· τοῦτο οὕτως ἔχει; Πάνυ μὲν οὖν. καὶ
D οἵ γε στρατηγοί, ἔφη, οὕτω τὸν αὐτὸν τρόπον, ἐπειδὰν ἢ πόλιν τινὰ θηρεύσωνται ἢ στρατόπεδον, παραδιδόασι τοῖς πολιτικοῖς ἀνδράσιν. αὐτοὶ γὰρ οὐκ ἐπίστανται χρῆσθαι τούτοις, ἃ ἐθήρευσαν· ὥσπερ, οἶμαι, οἱ ὀρτυγοθῆραι τοῖς ὀρτυγοτρόφοις παραδιδόασιν. εἰ οὖν, ἦ δ' ὅς, δεόμεθα ἐκείνης τῆς τέχνης, ἥτις ᾗ ἂν κτήσηται ἢ ποιήσασα ἢ θηρευσαμένη, αὐτὴ καὶ ἐπιστήσεται χρῆσθαι, καὶ ἡ τοιαύτη ποιήσει ἡμᾶς μακαρίους, ἄλλην δή τινα, ἔφη, ζητητέον ἀντὶ τῆς στρατηγικῆς.

E **18.** ΚΡΙΤ. Τί λέγεις σύ, ὦ Σώκρατες; ἐκεῖνο τὸ μειράκιον τοιαῦτ' ἐφθέγξατο;

[1]) So alle Herausgeber mit Stephan für das handschriftl. ἄν ὅτι ἐπί.

[2]) ἐγὼ ist von s z aus Hdschr. hinzugefügt.

Versammlungen. Oder hast du, sprach ich, irgend eine andere Meinung? Nein, sondern so kommt es mir grade vor, wie du sagst. Wohin also, sprach ich, könnten wir uns noch wenden? zu welcher Kunst? Ich weiß keinen Rath, sagte er. Aber ich, sagte ich, glaube sie gefunden zu haben. Welche? fragte Kleinias. Die Heerführungskunst scheint mir, sprach ich, vor allen die zu sein, durch deren Besitz man glückselig sein könnte. Das scheint mir nicht. Wie so? fragte ich. Diese ist ja eine Kunst, Jagd zu machen auf Menschen. Was nun weiter? sagte ich. Keine Art der Jagdkunst, sagte er, erstreckt sich weiter als eben auf das Jagen und Fangen. Haben sie aber gefangen, worauf sie Jagd machen, so können sie dieses nicht gebrauchen, sondern die Jäger und Fischer übergeben es den Köchen; die Feldmesser aber, Sternkundigen und Rechenmeister — denn Jagende sind auch diese; sie machen nämlich nicht ihre Figuren ein jeder von ihnen, sondern finden die vorhandenen auf — inwiefern sie also dieselben zu gebrauchen nicht wissen, sondern nur darnach zu jagen, so übergeben sie zweifelsohne den Dialektikern ihre Erfindungen zum Gebrauch, so viele nämlich von ihnen nicht ganz unverständig sind. Gut, sprach ich, schönster und weisester Kleinias; verhält sich dieses so? Allerdings. Und die Heerführer, sagte er, übergeben so auf dieselbe Weise, wenn sie eine Stadt oder ein Heer erjagt haben, dieselben den Staatsmännern. Denn sie selbst wissen das nicht zu gebrauchen, was sie erjagt haben, grade wie die Wachtelfänger, meine ich, den Wachtelmästern ihren Fang übergeben. Wenn wir also, sprach er, jener Kunst bedürfen, welche das, was sie durch Hervorbringen oder Erjagen erworben hat, selbst auch zu gebrauchen versteht, und eine solche uns glückselig machen kann, so müssen wir uns nach einer andern umsehen als nach der Heerführungskunst.

18. Krit. Was sagst du, Sokrates? jener junge Mensch hat solches gesprochen?

[3]) Siehe die Anm.
[4]) *κάλλιστέ τε καὶ* Winckelmann.

ΣΩΚΡ. Οὐκ οἴει, ὦ Κρίτων;

ΚΡΙΤ. Μὰ Δί' οὐ μέντοι. οἶμαι γὰρ αὐτὸν ἐγώ, εἰ ταῦτ' εἶπεν, οὔτ' Εὐθυδήμου οὔτε ἄλλου οὐδενὸς ἔτ' ἀνθρώπου δεῖσθαι εἰς παιδείαν.

ΣΩΚΡ. Ἀλλ' ἄρα, ὦ πρὸς Διός, μὴ ὁ Κτήσιππος ἦν ὁ ταῦτ' εἰπών, ἐγὼ δὲ οὐ μέμνημαι;

291. ΚΡΙΤ. Ποῖος Κτήσιππος;

ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ μὴν τόδε γε[1]) εὖ οἶδα, ὅτι οὔτε Εὐθύδημος οὔτε Διονυσόδωρος ἦν ὁ εἰπὼν ταῦτα. ἀλλ', ὦ δαιμόνιε Κρίτων, μή τις τῶν κρειττόνων παρὼν αὐτὰ ἐφθέγξατο; ὅτι γὰρ ἤκουσά γε ταῦτα, εὖ οἶδα.

ΚΡΙΤ. Ναὶ μὰ Δία, ὦ Σώκρατες· τῶν κρειττόνων μέντοι τις ἐμοὶ δοκεῖ, καὶ πολύ γε. ἀλλὰ μετὰ τοῦτο ἔτι τινὰ[2]) ἐζητήσατε τέχνην; καὶ εὕρετε ἐκείνην ἣ οὐχ εὕρετε, ἧς ἕνεκα ἐζητεῖτε;

B ΣΩΚΡ. Πόθεν, ὦ μακάριε, εὕρομεν; ἀλλ' ἦμεν πάνυ γελοῖοι, ὥσπερ τὰ παιδία τὰ τοὺς κορύδους[3]) διώκοντα· ἀεὶ ᾠόμεθα ἑκάστην τῶν ἐπιστημῶν αὐτίκα λήψεσθαι, αἱ δ' ἀεὶ ὑπεξέφυγον. τὰ μὲν οὖν πολλὰ[4]) τί ἄν σοι λέγοιμι; ἐπὶ δὲ δὴ τὴν βασιλικὴν ἐλθόντες τέχνην καὶ διασκοπούμενοι αὐτήν, εἰ αὕτη εἴη ἡ τὴν εὐδαιμονίαν ἀπεργαζομένη[5]), ἐνταῦθα ὥσπερ εἰς λαβύρινθον ἐμπεσόντες, οἰόμενοι ἤδη ἐπὶ τέλει εἶναι, περι-

C κάμψαντες πάλιν ὥσπερ ἐν ἀρχῇ τῆς ζητήσεως ἀνεφάνημεν ὄντες καὶ τοῦ ἴσου δεόμενοι, ὅσουπερ ὅτε τὸ πρῶτον ἐζητοῦμεν.

ΚΡΙΤ. Πῶς δὴ τοῦτο ὑμῖν συνέβη, ὦ Σώκρατες;

ΣΩΚΡ. Ἐγὼ φράσω. ἔδοξε γὰρ δὴ ἡμῖν ἡ πολιτικὴ καὶ ἡ βασιλικὴ τέχνη ἡ αὐτὴ εἶναι.

[1]) So mit Bernhardy. τό γε vulgo. τόδε s.

[2]) τινὰ z mit Heindorf für τίνα.

[3]) Mit z aus Bodl. und Vat. Θ für κορυδούς.

[4]) Mit s z aus denselben Handschriften für τὰς μὲν οὖν πολλὰς.

Sokr. Das glaubst du nicht, Kriton?

Krit. Nein, beim Zeus. Denn ich glaube, daß, wenn er das gesagt, er weder des Euthydemos noch sonst eines Menschen mehr zur Unterweisung bedürfe.

Sokr. Aber es war doch nicht etwa, beim Zeus, Ktesippos, der das sprach, und ich erinnere mich nur nicht?

Krit. Was willst du mit dem Ktesippos? 291.

Sokr. Aber so viel weiß ich gewiß, daß es weder Euthydemos noch Dionysodoros war, der das sagte. Oder, trefflicher Kriton, es war doch nicht einer der Besseren zugegen, der das gesprochen hat? Denn daß ich es wenigstens gehört habe, weiß ich gewiß.

Krit. Ja, beim Zeus, Sokrates, von den Besseren freilich scheint es mir einer zu sein, und ein weit Besserer. Aber habt ihr nach diesem euch noch nach einer Kunst umgesehen? und habt ihr jene gefunden oder habt ihr sie nicht gefunden, nach der ihr euch umsahet?

Sokr. Woher, Bester, hätten wir sie finden sollen? Sondern wir machten uns durchaus lächerlich, wie die Kinder, welche den Kuppenlerchen nachlaufen; immer glaubten wir jeder Wissenschaft gleich habhaft zu sein, sie aber entgingen uns stets. Was soll ich dir nun das Viele (was wir gesprochen) erzählen? Als wir aber zur königlichen Kunst kamen und dieselbe betrachteten, ob sie es wäre, welche die Glückseligkeit schafft, so geriethen wir hier gleichsam in ein Labyrinth, und indem wir meinten bereits am Ende zu sein, mußten wir wieder umbeugen, und es zeigte sich, daß wir uns wie am Anfang der Untersuchung befanden und uns noch eben so viel fehlte, als da wir zuerst die Untersuchung begannen.

Krit. Wie ist euch das denn begegnet, Sokrates?

Sokr. Das will ich dir sagen. Wir glaubten nämlich, die Staatskunst und die königliche Kunst wären eine und dieselbe.

[5]) Mit z aus denselben Hdschrr. für παρέχουσά τε καὶ ἀπεργαζομένη.

ΚΡΙΤ. Τί οὖν δή;

ΣΩΚΡ. Ταύτῃ τῇ τέχνῃ ἥ τε στρατηγικὴ καὶ αἱ ἄλλαι παραδιδόναι ἄρχειν τῶν ἔργων, ὧν αὗται[1]) δημιουργοί εἰσιν, ὡς μόνῃ ἐπισταμένῃ χρῆσθαι. σαφῶς οὖν ἐδόκει ἡμῖν αὕτη εἶναι, ἣν ἐζητοῦμεν, καὶ ἡ αἰτία
D τοῦ ὀρθῶς πράττειν ἐν τῇ πόλει, καὶ ἀτεχνῶς κατὰ τὸ Αἰσχύλου ἰαμβεῖον μόνη ἐν τῇ πρύμνῃ καθῆσθαι τῆς πόλεως, πάντα κυβερνῶσα καὶ πάντων ἄρχουσα πάντα χρήσιμα ποιεῖν.

ΚΡΙΤ. Οὐκοῦν καλῶς ὑμῖν ἐδόκει, ὦ Σώκρατες;

19. ΣΩΚΡ. Σὺ κρινεῖς, ὦ Κρίτων, ἐὰν βούλῃ ἀκούειν καὶ τὰ μετὰ ταῦτα συμβάντα ἡμῖν. αὐθις γὰρ δὴ πάλιν ἐσκοποῦμεν ὧδέ πως· Φέρε, πάντων ἄρχουσα ἡ βασιλικὴ τέχνη τι[2]) ἡμῖν ἀπεργάζεται ἔργον, ἢ οὐδέν;
E Πάντως δήπου, ἡμεῖς ἔφαμεν πρὸς ἀλλήλους. Οὐ καὶ σὺ ἂν ταῦτα φαίης, ὦ Κρίτων;

ΚΡΙΤ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Τί οὖν ἂν φαίης αὐτῆς ἔργον εἶναι; ὥσπερ εἰ σὲ ἐγὼ[3]) ἠρωτῶν, πάντων ἄρχουσα ἡ ἰατρική, ὧν ἄρχει, τί ἔργον παρέχεται; οὐ τὴν ὑγίειαν[4]) φαίης;

ΣΩΚΡ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; ἡ ὑμετέρα τέχνη ἡ γεωργία, πάντων ἄρχουσα, ὧν ἄρχει, τί ἔργον ἀπεργάζεται; οὐ τὴν
292. τροφὴν ἂν φαίης τὴν ἐκ τῆς γῆς παρέχειν ἡμῖν;

ΚΡΙΤ. Ἔγωγε.

ΣΩΚΡ. Τί δέ; ἡ βασιλικὴ πάντων ἄρχουσα, ὧν ἄρχει, τί ἀπεργάζεται; ἴσως οὐ πάνυ γ' εὐπορεῖς.

ΚΡΙΤ. Μὰ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Οὐδὲ γὰρ ἡμεῖς, ὦ Κρίτων. ἀλλὰ τοσόνδε γε οἶσθα, ὅτι εἴπερ ἐστὶν αὕτη ἣν ἡμεῖς ζητοῦμεν, ὠφέλιμον αὐτὴν δεῖ εἶναι.

ΚΡΙΤ. Πάνυ γε.

[1]) So mit b s z nach Heindorf für αὗται.
[2]) τί vulgo und b.
[3]) So mit s z für ἐγώ σε.

Krit. Wie nun weiter?

Sokr. Und dieser Kunst übergäben die Heerführungskunst und die übrigen die Herrschaft über die Werke, die sie selbst schaffen, inwiefern sie allein wisse sie zu gebrauchen. Offenbar also schien uns diese es zu sein, die wir suchten, und die Ursache des Richtighandelns im Staate und so recht nach des Aeschylos Vers am Steuer des Staats zu sitzen alles lenkend und über alles herrschend alles nützlich zu machen.

Krit. Und glaubtet ihr nicht recht also, Sokrates?

19. Sokr. Du sollst darüber urtheilen, Kriton, wenn du auch mit anhören willst, was uns hierauf begegnete. Wir überlegten nämlich die Sache wiederum folgendermaßen. Wolan, die über alles herrschende königliche Kunst schafft sie uns ein Werk, oder keines? Jedenfalls doch wol, sagten wir zu einander. Würdest nicht auch du das sagen, Kriton?

Krit. Ich gewiß.

Sokr. Was also würdest du sagen wäre ihr Werk? Wie wenn ich dich fragte, die Heilkunst, da sie über alles herrscht, worüber sie zu herrschen hat, was für ein Werk bringt sie hervor? Würdest du nicht sagen, die Gesundheit?

Krit. Das würde ich.

Sokr. Wie aber? Eure Kunst, der Landbau, da er über alles herrscht, worüber er zu herrschen hat, was für ein Werk schafft der? Würdest du nicht antworten, er schaffe 292.
uns die Nahrung aus der Erde?

Krit. Ich gewiß.

Sokr. Wie steht es aber mit der königlichen Kunst? da sie über alles herrscht, worüber sie zu herrschen hat, was schafft die? Vielleicht weißt du da nicht recht zu antworten.

Krit. Nein, beim Zeus, Sokrates.

Sokr. Auch wir nicht, Kriton. Aber soviel weißt du doch, daß, wenn diese es ist, die wir suchen, sie nützlich sein muß.

Krit. Gewiß.

*) ὑγιεινὰν ἂν Ast.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν ἀγαθόν γέ τι δεῖ ἡμῖν αὐτὴν παραδιδόναι;

ΚΡΙΤ. Ἀνάγκη, ὦ Σώκρατες.

B ΣΩΚΡ. Ἀγαθὸν δέ γέ που ὡμολογήσαμεν ἀλλήλοις ἐγώ τε καὶ Κλεινίας οὐδὲν εἶναι ἄλλο ἢ ἐπιστήμην τινά.

ΚΡΙΤ. Ναί, οὕτως ἔλεγες.

ΣΩΚΡ. Οὐκοῦν τὰ μὲν ἄλλα ἔργα, ἃ φαίη ἄν τις πολιτικῆς εἶναι — πολλὰ δέ που ταῦτ' ἂν εἴη, οἷον πλουσίους τοὺς πολίτας παρέχειν καὶ ἐλευθέρους καὶ ἀστασιάστους — πάντα ταῦτα οὔτε κακὰ οὔτε ἀγαθὰ ἐφάνη, ἔδει δὲ σοφοὺς ποιεῖν καὶ ἐπιστήμης μεταδιδόναι, εἴπερ ἔμελλεν αὕτη εἶναι ἡ ὠφελοῦσά τε καὶ εὐδαίμονας ποιοῦσα.

C ΚΡΙΤ. Ἔστι ταῦτα· τότε γοῦν οὕτως ὑμῖν ὡμολογήθη, ὡς σὺ τοὺς λόγους ἀπήγγειλας.

ΣΩΚΡ. Ἆρ' οὖν ἡ βασιλικὴ σοφοὺς ποιεῖ τοὺς ἀνθρώπους καὶ ἀγαθούς;

ΚΡΙΤ. Τί γὰρ κωλύει, ὦ Σώκρατες;

ΣΩΚΡ. Ἀλλ' ἆρα πάντας καὶ πάντα ἀγαθούς; καὶ πᾶσαν ἐπιστήμην, σκυτοτομικήν τε καὶ τεκτονικὴν καὶ τὰς ἄλλας ἁπάσας, αὕτη ἡ παραδιδοῦσά ἐστιν;

ΚΡΙΤ. Οὐκ οἶμαι ἔγωγε, ὦ Σώκρατες.

D ΣΩΚΡ. Ἀλλὰ τίνα δὴ ἐπιστήμην; ἢ τί χρησόμεθα; τῶν μὲν γὰρ ἔργων οὐδενὸς δεῖ αὐτὴν δημιουργὸν εἶναι τῶν μήτε κακῶν μήτε ἀγαθῶν, ἐπιστήμην δὲ παραδιδόναι μηδεμίαν ἄλλην ἢ αὐτὴν ἑαυτήν. λέγωμεν δὴ οὖν, τίς ποτε ἔστιν αὕτη, ἢ τί χρησόμεθα; βούλει φῶμεν, ὦ Κρίτων, ἢ ἄλλους ἀγαθοὺς ποιήσομεν;

ΚΡΙΤ. Πάνυ γε.

ΣΩΚΡ. Οἳ τί ἔσονται ἡμῖν ἀγαθοὶ καὶ τί χρήσιμοι ἢ ἔτι λέγωμεν, ὅτι ἄλλους ποιήσουσιν, οἳ δὲ ἄλλο ἐκεῖνοι ἄλλους; ὅ τι δέ ποτε ἀγαθοί εἰσιν, οὐδαμοὶ E ἡμῖν φαίνονται, ἐπειδήπερ τὰ ἔργα τὰ λεγόμενα εἶναι

Sokr. Also etwas Gutes muß sie uns doch liefern?

Krit. Nothwendig, Sokrates.

Sokr. Gut aber, darüber waren wir unter einander übereingekommen, ich und Kleinias, sei doch wol nichts anderes als eine gewisse Wissenschaft.

Krit. Ja, so sagtest du.

Sokr. Also die anderen Werke, die man der Staatskunst zuschreiben könnte — und deren möchte es wol viele geben, wie die Bürger reich, frei und friedfertig zu machen — alle diese hatten sich weder als schlecht noch als gut gezeigt, weise aber mußte sie uns machen und Wissenschaft mittheilen, wenn sie die sein soll, die Nutzen schafft und glückselige Menschen macht.

Krit. So ist es. Wenigstens waret ihr damals darüber übereingekommen, dem zufolge was du von dem Gespräch erzähltest.

Sokr. Macht also die königliche Kunst die Menschen weise und gut?

Krit. Warum denn nicht, Sokrates?

Sokr. Aber alle und in allem gut? und ist sie es, die jede Wissenschaft, die Schusterei, Zimmerei und die übrigen alle verleiht?

Krit. Das glaube ich nicht, Sokrates.

Sokr. Aber was denn für eine Wissenschaft? mit der wir was anfangen? Denn keines von den Werken, die weder schlecht noch gut sind, soll sie schaffen, und auch keine andere Wissenschaft verleihen als nur sich selbst. Sollen wir also nun sagen, welches diese wol ist, und was wir mit ihr anfangen? Willst du, daß wir sagen, Kriton, diejenige, durch welche wir Andere gut machen werden?

Krit. Gewiß.

Sokr. Und wozu sollen uns diese gut und wozu nützlich sein? Oder sollen wir noch sagen, diese sollen Andere dazu machen, und die wieder Andere? Worin sie aber in aller Welt gut sind, damit zeigen sie sich uns nirgends, da wir ja die Werke, die der Staatskunst zugeschrieben werden,

τῆς πολιτικῆς ἠτιμάσαμεν, ἀλλ' ἀτεχνῶς τὸ λεγόμενον ὁ Διὸς Κόρινθος γίγνεται, καὶ ὅπερ ἔλεγον, τοῦ ἴσου ἡμῖν ἐνδεῖ ἢ ἔτι πλέονος πρὸς τὸ εἰδέναι, τίς ποτ' ἐστὶν ἡ ἐπιστήμη ἐκείνη, ἣ ἡμᾶς εὐδαίμονας ποιήσει[1]);

ΚΡΙΤ. Νὴ τὸν Δία, ὦ Σώκρατες, εἰς πολλήν γε ἀπορίαν, ὡς ἔοικεν, ἀφίκεσθε.

ΣΩΚΡ. Ἔγωγε οὖν καὶ αὐτός, ὦ Κρίτων, ἐπειδὴ
293. ἐν ταύτῃ τῇ ἀπορίᾳ ἐνεπεπτώκη[2]), πᾶσαν ἤδη φωνὴν ἠφίειν.[3]), δεόμενος τοῖν ξένοιν ὥσπερ Διοσκούρων[4]) ἐπικαλούμενος σῶσαι ἡμᾶς, ἐμέ τε καὶ τὸ μειράκιον, ἐκ τῆς τρικυμίας τοῦ λόγου, καὶ παντὶ τρόπῳ σπουδάσαι, καὶ σπουδάσαντας ἐπιδεῖξαι, τίς ποτ' ἔστιν ἡ ἐπιστήμη, ἧς τυχόντες ἂν καλῶς τὸν ἐπίλοιπον βίον διέλθοιμεν.

ΚΡΙΤ. Τί οὖν; ἠθέλησέ τι ὑμῖν ἐπιδεῖξαι ὁ Εὐθύδημος;

ΣΩΚΡ. Πῶς γὰρ οὔ; καὶ ἤρξατό γε, ὦ ἑταῖρε, πάνυ μεγαλοφρόνως τοῦ λόγου ὧδε·

B **20.** Πότερον δή σε, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ταύτην τὴν ἐπιστήμην, περὶ ἣν πάλαι ἀπορεῖτε, διδάξω, ἢ ἐπιδείξω ἔχοντα; Ὦ μακάριε, ἦν δ' ἐγώ, ἔστι δὲ ἐπὶ σοὶ τοῦτο; Πάνυ μὲν οὖν, ἔφη. Ἐπίδειξον τοίνυν[5]) νὴ Δί', ἔφην ἐγώ, ἔχοντα· πολὺ γὰρ ῥᾷον ἢ μανθάνειν τηλικόνδε ἄνδρα. Φέρε δή μοι ἀπόκριναι, ἔφη· ἔστιν ὅ τι ἐπίστασαι; Πάνυ γε, ἦν δ' ἐγώ, καὶ πολλά, σμικρά γε. Ἀρκεῖ, ἔφη. ἆρ' οὖν δοκεῖς οἷόν τέ τι τῶν
C ὄντων τοῦτο, ὃ τυγχάνει ὄν, αὐτὸ τοῦτο μὴ εἶναι; Ἀλλὰ μὰ Δί' οὐκ ἔγωγε. Οὐκοῦν σὺ ἔφης ἐπίστασθαί τι[6]); Ἔγωγε. Οὐκοῦν ἐπιστήμων εἶ, εἴπερ ἐπίστασαι; Πάνυ γε, τούτου γε αὐτοῦ. Οὐδὲν διαφέρει. ἀλλ' οὐκ ἀνάγκη

[1]) So mit Heindorf und z für ποιήσειε.

[2]) b s z für ἐνεπεπτώκειν.

[3]) ἠφίην b.

[4]) Διοσκόρω b. Διοσκούρω vulgo.

verworfen haben, sondern es findet ganz und gar „Zeus' Sohn Korinthos", wie es im Sprichwort heißt, Statt, und es fehlt uns, wie gesagt, eben so viel oder noch mehr als zuvor daran, um zu wissen, welches jene Wissenschaft ist, die uns glückselig machen werde.

Krit. Ja, beim Zeus, Sokrates, in große Verlegenheit, wie es scheint, seid ihr gerathen.

Sokr. Deswegen auch, Kriton, weil ich mich in dieser Verlegenheit befand, ließ ich nichts unversucht und bat die Fremdlinge, indem ich sie wie die Dioskuren anrief, uns zu 293.
retten, mich und den jungen Menschen, aus der Brandung des Gesprächs, und auf alle Weise Ernst zu machen und im Ernst zu zeigen, welches wol die Wissenschaft ist, durch deren Besitz wir das übrige Leben schön zurücklegen könnten.

Krit. Wie nun? war Euthydemos bereit euch etwas zu zeigen?

Sokr. Wie sollte er nicht? und er begann, Freund, ganz vornehm seine Rede also:

20. Soll ich dich, Sokrates, sprach er, diese Wissenschaft, rücksichtlich der ihr schon lange in Verlegenheit seid, lehren, oder dir zeigen, daß du sie hast? O Glückseliger, sagte ich, steht denn das bei dir? Allerdings, antwortete er. Nun so zeige mir, beim Zeus, sprach ich, daß ich sie habe; denn das ist viel leichter, als wenn ich bejahrter Mann sie noch lernen soll. Wohlan nun, antworte mir, sprach er. Weißt du etwas? Allerdings, erwiederte ich, und zwar vieles, geringfügiges wenigstens. Das reicht hin, sprach er. Hältst du es nun für möglich, daß irgend etwas das, was es ist, zugleich auch nicht sei? Nein, beim Zeus, ich nicht. Sagtest du nicht, daß du etwas wüßtest? Das sagte ich. Also bist du wissend, wenn du weißt? Allerdings, um eben dieses. Das ist einerlei. Aber bist du nicht gezwungen, daß du alles

[5]) So mit z aus Bodl. und Vat. Θ für τοίνυν με.

[6]) So mit b s. σύ, ἔφης, ἐπίστασαί τι z. σὺ, ἔφη, ἐπίστασαί τι vulgo. σύ, φής, ἐπίστασαί τι Baiter.

σε ἔχει πάντα ἐπίστασθαι ἐπιστήμονά γε ὄντα; Μὰ Δί', ἔφην ἐγώ· ἐπεὶ πολλὰ ἄλλ' οὐκ ἐπίσταμαι. Οὐκοῦν εἴ τι μὴ ἐπίστασαι, οὐκ ἐπιστήμων εἶ. Ἐκείνου γε, ὦ φίλε, ἦν δ' ἐγώ. Ἧττον οὖν τι, ἔφη, οὐκ ἐπιστήμων εἶ; ἆρτι δὲ ἐπιστήμων ἔφησθα εἶναι. καὶ οὕτω τυγ-
D χάνεις ὢν αὐτὸς οὗτος, ὅς εἶ, καὶ αὖ πάλιν οὐκ εἶ, κατὰ ταὐτὰ ἅμα. Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ, Εὐθύδημε· τὸ γὰρ λεγόμενον, καλὰ δὴ παταγεῖς[1]). πῶς οὖν ἐπίσταμαι ἐκείνην τὴν ἐπιστήμην, ἣν ἐζητοῦμεν; ὡς δὴ τοῦτο ἀδύνατόν ἐστι τὸ αὐτὸ εἶναί τε καὶ μή· εἴπερ ἓν ἐπίσταμαι, ἅπαντα ἐπίσταμαι· οὐ γὰρ ἂν εἶην ἐπιστήμων τι καὶ ἀνεπιστήμων ἅμα· ἐπεὶ δὲ πάντα ἐπίσταμαι, κἀκείνην δὴ τὴν ἐπιστήμην ἔχω· ἆρα οὕτω[2]) λέγεις, κα-
E τοῦτό ἐστι τὸ σοφόν; Αὐτὸς σαυτόν γε δὴ ἐξελέγχεις ἔφη, ὦ Σώκρατες. Τί δέ, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Εὐθύδημε, σὺ οὐ πέπονθας τοῦτο τὸ αὐτὸ πάθος; ἐγὼ γάρ τοι μετὰ σοῦ ὁτιοῦν ἂν πάσχων καὶ μετὰ Διονυσοδώρου τοῦδε φίλης κεφαλῆς, οὐκ ἂν πάνυ ἀγανακτοίην. εἰπέ μοι σφὼ οὐχὶ τὰ μὲν ἐπίστασθον τῶν ὄντων, τὰ δὲ οὐκ ἐπίστασθον; Ἥκιστά γε, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Διονυσόδωρος. Πῶς λέγετον; ἔφην ἐγώ· ἀλλ' οὐδὲν ἄρα ἐπί-
294. στασθον; Καὶ μάλα, ἦ δ' ὅς. Πάντ' ἄρα, ἔφην ἐγώ, ἐπίστασθον, ἐπειδήπερ καὶ ὁτιοῦν; Πάντ', ἔφη. καὶ σύ γε πρός, εἴπερ καὶ ἓν ἐπίστασαι, πάντα ἐπίστασαι. Ὦ Ζεῦ, ἔφην ἐγώ, ὡς θαυμαστὸν λέγεις καὶ ἀγαθὸν μέγα πεφάνθαι. μῶν καὶ οἱ ἄλλοι πάντες ἄνθρωποι πάντ' ἐπίστανται, ἢ οὐδέν; οὐ γὰρ δήπου, ἔφην[3]), τὰ μὲν ἐπίστανται, τὰ δ' οὐκ ἐπίστανται, καὶ εἰσὶν ἅμα ἐπιστήμονές τε καὶ ἀνεπιστήμονες. ἀλλὰ τί; ἦν δ' ἐγώ,
B Πάντες, ἦ δ' ὅς, πάντα ἐπίστανται, εἴπερ καὶ ἕν. Ἰὼ πρὸς τῶν θεῶν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Διονυσόδωρε· δῆλοι γάμοί ἐστον ἤδη, ὅτι σπουδάζετον, καὶ μόλις[4]) ὑμᾶ

[1]) So mit s z nach Abresch's Verbesserung. πάντ' ἄγει schol. πάντα λέγεις vulgo.

[2]) οὕτως z.

weißt, wenn du wissend bist? Nein, beim Zeus, sagte ich; denn vieles Andere weiß ich nicht. Also, wenn du etwas nicht weißt, bist du nichtwissend. Um jenes eben, Freund, sprach ich. Bist du nun, sprach er, weniger nichtwissend? eben aber sagtest du, du wärest wissend. Und so bist du eben der, der du bist, und bist es auch wieder nicht, zugleich in derselben Hinsicht. Gut, sprach ich, Euthydemos; denn es klingt ja schön bei dir, wie es im Sprichwort heißt. Wie weiß ich also jene Wissenschaft, die wir suchten? Denn das ist ja doch (nach deiner Meinung) unmöglich, dasselbe zu sein und nicht zu sein; wenn ich nämlich Eins weiß, weiß ich Alles; denn ich möchte wol nicht wissend und nichtwissend zugleich sein können; da ich aber Alles weiß, so habe ich also auch jene Wissenschaft. Meinst du es so, und ist das deine Weisheit? Du widerlegst dich ja selbst, Sokrates, sprach er. Wie aber, Euthydemos, sagte ich, befindest du dich nicht ganz in derselben Lage? Ich würde mich ja, wenn mir mit dir was da wollte begegnete und mit dem Dionysodoros da, dem theuren Haupte, gar nicht ärgern. Sage mir, wißt ihr nicht auch Einiges, Anderes aber nicht? Keineswegs, Sokrates, sprach Dionysodoros. Was sagt ihr? fragte ich. Wißt ihr etwa nichts? O doch, erwiederte er. Alles also, sagte ich, wißt ihr, wenn 294.
nur irgend etwas? Alles, sprach er; und auch du, wenn du nur Eins weißt, weißt Alles. O Zeus, sagte ich, was sprichst du da Wunderbares und welch großes Gut kommt an's Licht. Verstehen auch alle andern Menschen Alles, oder nichts? Denn doch wol nicht, fuhr ich fort, wissen sie Einiges, Anderes aber wissen sie nicht, und sind zugleich wissende und nichtwissende. Aber wie weiter? sagte ich. Alle, sprach er, wissen Alles, wenn sie nur Eins wissen. Um der Götter willen, Dionysodoros, sprach ich; denn nun ist es mir offenbar, daß ihr Ernst machet, und daß ich euch endlich veranlaßt habe, Ernst

[3]) So mit z aus den besten Hdschrr. für ἔφη.

[4]) μόγις b.

προὐκαλεσάμην σπουδάζειν· αὐτὼ τῷ ὄντι πάντα ἐπίστασθον; οἷον τεκτονικὴν καὶ σκυτικήν; Πάνυ γ', ἔφη. Ἦ καὶ νευροῤῥαφεῖν δυνατώ[1]) ἐστον; Καὶ ναὶ μὰ Δία καττύειν, ἔφη. Ἦ καὶ τὰ τοιαῦτα, τοὺς ἀστέρας, ὁπόσοι εἰσί, καὶ τὴν ἅμμον; Πάνυ γε, ἦ δ' ὅς· εἶτ' οὐκ ἂν οἴει ὁμολογῆσαι ἡμᾶς;

C **21.** Καὶ ὁ Κτήσιππος ὑπολαβών· Πρὸς Διός, ἔφη, Διονυσόδωρε, τεκμήριόν τί μοι τούτων ἐπιδείξατον τοιόνδε, ᾧ εἴσομαι, ὅτι ἀληθῆ λέγετον. Τί ἐπιδείξω; ἔφη. Οἶσθα Εὐθύδημον, ὁπόσους ὀδόντας ἔχει, καὶ ὁ Εὐθύδημος, ὁπόσους σύ; Οὐκ ἐξαρκεῖ σοι, ἔφη, ἀκοῦσαι, ὅτι πάντα ἐπιστάμεθα; Μηδαμῶς, ἦ δ' ὅς, ἀλλὰ τοῦτο ἔτι ἡμῖν μόνον εἴπατον καὶ ἐπιδείξατον, ὅτι ἀληθῆ λέγετον. καὶ ἐὰν εἴπητον, ὁπόσους ἑκάτερος ἔχει ὑμῶν, καὶ φαίνησθε γνόντες ἡμῶν ἀριθμησάντων, ἤδη πεισόμεθα ὑμῖν καὶ τἆλλα. Ἡγουμένω οὖν σκώπτεσθαι
D οὐκ ἠθελέτην, ἀλλ' ὡμολογησάτην πάντα χρήματα ἐπίστασθαι, καθ' ἓν ἕκαστον ἐρωτώμενοι ὑπὸ Κτησίππου. ὁ γὰρ Κτήσιππος πάνυ ἀπαρακαλύπτως οὐδὲν ὅ τι οὐκ ἠρώτα τελευτῶν, καὶ τὰ αἴσχιστα, εἰ ἐπισταίσθην. τὼ δὲ ἀνδρειότατα ὁμόσε ἤτην[2]) τοῖς ἐρωτήμασιν, ὁμολογοῦντες εἰδέναι, ὥσπερ οἱ κάπροι οἱ πρὸς τὴν πληγὴν ὁμόσε ὠθούμενοι. ὥστ' ἔγωγε καὶ αὐτός, ὦ Κρίτων,
E ὑπ' ἀπιστίας ἠναγκάσθην τελευτῶν ἐρέσθαι τὸν Εὐθύδημον, εἰ καὶ ὀρχεῖσθαι ἐπίσταιτο ὁ Διονυσόδωρος. Ὁ δέ, Πάνυ, ἔφη. Οὐ δήπου, ἦν δ' ἐγώ, καὶ ἐς μαχαίρας γε κυβιστᾶν καὶ ἐπὶ τροχοῦ δινεῖσθαι τηλικοῦτος ὤν· οὕτω[3]) πόρρω σοφίας ἥκεις[4])· Οὐδέν, ἔφη, ὅ τι οὔ. Πότερον δέ, ἦν δ' ἐγώ, πάντα νῦν μόνον ἐπίστασθον ἢ καὶ ἀεί; Καὶ ἀεί, ἔφη. Καὶ ὅτε παιδία ἦστην[5]) καὶ εὐθὺς γενόμενοι ἠπίστασθε; Πάντα, ἐφάτην ἅμα ἀμφο-

[1]) So mit s z für αὖ δυνατώ.

[2]) ἤτην b s z mit Buttmann für ἴτην.

[3]) ἢ οὕτω Heusde.

zu machen. Ihr beide wißt in Wirklichkeit Alles, wie Zimmern und Schustern? Allerdings, erwiederte er. Seid ihr auch im Stande zusammen zu nähen? Auch, beim Zeus, zu befohlen, sagte er. Etwa auch Derartiges, wie viel Sterne es gibt und wie viel Sand? Allerdings, sagte er. Glaubst du denn, wir würden dies nicht zugeben?

21. Da nahm Ktesippos das Wort und sagte: Beim Zeus, Dionysodoros, zeiget mir doch einen Beweis davon, wodurch ich einsehen kann, daß ihr wahr redet. Was soll ich dir zeigen? sprach er. Weißt du, wie viele Zähne Euthydemos hat, und Euthydemos, wie viele du? Genügt es dir nicht, sagte er, zu hören, daß wir Alles wissen? Keineswegs, erwiederte er, sondern dieses nur sagt uns noch, und zeiget, daß ihr wahr sprechet. Und wenn ihr angebt, wie viele jeder von euch beiden hat, und es sich zeigt, daß ihr es wußtet, nachdem wir gezählt, dann wollen wir euch auch das Uebrige glauben. In der Meinung nun verhöhnt zu werden wollten sie nicht, sondern behaupteten einstimmig alle Dinge zu wissen, wie sie über jedes einzeln vom Ktesippos befragt wurden. Denn Ktesippos fragte sie zuletzt ganz unverholen über alles mögliche, auch über das Schimpflichste, ob sie es wüßten. Sie aber gingen ganz muthig den Fragen entgegen, und behaupteten, sie wüßten es, wie die Eber, welche dem Stoße entgegen stürzen. So daß auch ich selbst, Kriton, aus Unglauben zuletzt nicht umhin konnte den Euthydemos zu fragen, ob Dionysodoros auch zu tanzen verstände. Und er antwortete, Allerdings. Doch nicht auch, fuhr ich fort, sich auf Schwerter zu stürzen und sich auf der Scheibe drehen zu lassen in seinem Alter; hat er es soweit in seiner Weisheit gebracht? Nichts gibt es, sagte er, was er nicht verstände. Versteht ihr aber, sprach ich, Alles nur jetzt, oder auch immer? Auch immer, sagte er. Auch als ihr Kinder waret und gleich nach eurer Geburt wußtet ihr es? Auch da Alles, sagten sie beide

[4]) Siehe die Anm.

[5]) ἦσαν b.

295. τέρω. Καὶ ἡμῖν μὲν ἄπιστον ἐδόκει τὸ πρᾶγμα εἶναι. Ὁ δ' Εὐθύδημος, Ἀπιστεῖς, ἔφη, ὦ Σώκρατες; Πλήν γ' ὅ τι[1]), ἦν δ' ἐγώ, εἰκὸς ὑμᾶς ἐστι σοφοὺς εἶναι. Ἀλλ' ἦν, ἔφη, ἐθελήσῃς μοι ἀποκρίνεσθαι, ἐγὼ ἐπιδείξω καὶ σὲ ταῦτα τὰ θαυμαστὰ ὁμολογοῦντα. Ἀλλὰ μήν, ἦν δ' ἐγώ, ἥδιστα ταῦτα ἐξελέγχομαι. εἰ γάρ τοι λέληθα ἐμαυτὸν σοφὸς ὤν, σὺ δὲ τοῦτο ἐπιδείξεις ὡς πάντα ἐπίσταμαι καὶ ἀεί, τί μεῖζον ἕρμαιον αὐτοῦ ἂν εὕροιμι ἐν παντὶ τῷ βίῳ;

B **22.** Ἀποκρίνου δή, ἔφη. Ὡς ἀποκρινουμένου ἐρώτα. Ἆρ' οὖν, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἐπιστήμων του εἶ ἢ οὔ; Ἔγωγε. Πότερον οὖν ᾧ ἐπιστήμων εἶ, τούτῳ καὶ ἐπίστασαι, ἢ ἄλλῳ τῳ; Ὧι ἐπιστήμων. οἶμαι γάρ σε τὴν ψυχὴν λέγειν. ἢ οὐ τοῦτο λέγεις; Οὐκ αἰσχύνει, ἔφη, ὦ Σώκρατες; ἐρωτώμενος ἀντερωτᾷς; Εἶεν, ἦν δ' ἐγώ· ἀλλὰ πῶς ποιῶ; οὕτω γὰρ ποιήσω, ὅπως ἂν σὺ κελεύῃς. ὅταν μὴ εἰδῶ ὅ τι ἐρωτᾷς, κελεύεις με ὅμως ἀποκρίνεσθαι, ἀλλὰ μὴ ἐπανερέσθαι; Ὑπολαμβάνεις γὰρ
C δήπου τι, ἔφη, ὃ λέγω; Ἔγωγε, ἦν δ' ἐγώ. Πρὸς τοῦτο τοίνυν ἀποκρίνου, ὃ ὑπολαμβάνεις. Τί οὖν, ἔφην, ἂν σὺ μὲν ἄλλῃ ἐρωτᾷς διανοούμενος, ἐγὼ δὲ ἄλλῃ ὑπολάβω, ἔπειτα πρὸς τοῦτο ἀποκρίνωμαι, ἐξαρκεῖ σοι, ἐὰν μηδὲν πρὸς ἔπος ἀποκρίνωμαι; Ἔμοιγε, ἦ δ' ὅς· οὐ μέντοι σοί γε, ὡς ἐγῷμαι. Οὐ τοίνυν μὰ Δία ἀποκρινοῦμαι, ἦν δ' ἐγώ, πρότερον, πρὶν ἂν πύθωμαι. Οὐκ ἀποκρινεῖ, ἔφη, πρὸς ἃ ἂν ἀεὶ ὑπολαμβάνῃς, ὅτι
D ἔχων φλυαρεῖς καὶ ἀρχαιότερος εἶ τοῦ δέοντος. Κἀγὼ ἔγνων αὐτὸν ὅτι μοι χαλεπαίνοι διαστέλλοντι τὰ λεγόμενα, βουλόμενός με θηρεῦσαι τὰ ὀνόματα περιστήσας. ἀνεμνήσθην οὖν τοῦ Κόννου, ὅτι μοι κἀκεῖνος χαλεπαίνει ἑκάστοτε, ὅταν αὐτῷ μὴ ὑπείκω, ἔπειτά μου ἠτ-

[1]) ὅ τι s z nach Winckelmann für ὅτι. — ἦν δ' fehlt in allen Hdschrr.

zugleich. Und uns schien die Sache unglaublich zu sein. 295.
Euthydemos aber sprach, Du glaubst es wol nicht, Sokrates? Das ausgenommen, sagte ich, worin es wahrscheinlich ist, daß ihr weise seid. Aber, sprach er, wenn du mir antworten willst, will ich zeigen, daß auch du diese wunderbaren Dinge von dir zugestehest. Wahrlich, sprach ich, dessen werde ich mich mit sehr großem Vergnügen überführen lassen. Denn wenn ich, ohne es zu wissen, weise bin, und du das zeigen kannst, daß ich Alles weiß und immer, welchen größeren Fund als diesen könnte ich thun in meinem ganzen Leben?

22. So antworte denn, sagte er. Frage nur, in der Voraussetzung, daß ich antworten werde. Bist du also, sprach er, Sokrates, um etwas wissend, oder nicht? Das bin ich. Womit du nun wissend bist, weißt du mit diesem auch, oder mit etwas anderem? Womit ich wissend bin. Denn ich glaube, du meinst die Seele. Oder meinst du nicht so? Schämst du dich nicht, Sokrates? sprach er. Du bist der Gefragte und thust Gegenfragen? Gut, sagte ich; aber wie soll ich es machen? Ich will es ja so machen, wie du befiehlst. Wenn ich nicht weiß, was du fragst, befiehlst du mir da dennoch zu antworten und nicht danach zu fragen? Du denkst dir doch wol etwas, sagte er, bei dem was ich sage? Allerdings, sprach ich. Nun so antworte nach dem, was du dir denkst. Wie nun, sagte ich, wenn du bei deiner Frage etwas anderes im Sinne hast, und ich mir wieder etwas anderes dabei denke, und dann in Bezug darauf antworte, bist du da damit zufrieden, wenn ich ungereimt antworte? Ich, ja, antwortete er, jedoch nicht du, wie ich glaube. Nun da werde ich, beim Zeus, nicht eher antworten, sagte ich, als bis ich es erforscht habe. Du willst, sprach er, nicht so antworten, wie du dir es jedesmal denkst, weil du ein Schwätzer und thörichter bist als es sich schickt. Da merkte ich, daß er auf mich zürnte, weil ich das Gesagte zerlegte, da er mich durch Umstellen mit Worten fangen wollte. Ich erinnerte mich daher an den Konnos, wie der auch jedesmal auf mich zürnt, wenn ich mich ihm nicht füge, und sich dann weniger um mich als einen Un-

τον ἐπιμελεῖται ὡς ἀμαθοῦς ὄντος. ἐπεὶ δὲ οὖν διενενοήμην[1]) καὶ παρὰ τοῦτον φοιτᾶν, ᾠήθην δεῖν ὑπείκειν, μή με σκαιὸν ἡγησάμενος[2]) φοιτητὴν μὴ προσδέχοιτο[2]). εἶπον οὖν· Ἀλλ' εἰ δοκεῖ σοι, Εὐθύδημε,
E οὕτω ποιεῖν, ποιητέον· σὺ γὰρ πάντως που κάλλιον ἐπίστασαι διαλέγεσθαι ἢ ἐγώ, τέχνην ἔχων ἰδιώτου ἀνθρώπου. ἐρώτα οὖν πάλιν ἐξ ἀρχῆς. Ἀποκρίνου δή, ἔφη, πάλιν, πότερον ἐπίστασαί τῳ ἃ ἐπίστασαι, ἢ οὔ;
296. Ἔγωγε, ἔφην, τῇ γε ψυχῇ. Οὗτος αὖ, ἔφη, προσαποκρίνεται τοῖς ἐρωτωμένοις. οὐ γὰρ ἔγωγε ἐρωτῶ ὅτῳ, ἀλλ' εἰ ἐπίστασαί τῳ. Πλέον αὖ, ἔφην ἐγώ, τοῦ δέοντος ἀπεκρινάμην ὑπὸ ἀπαιδευσίας. ἀλλὰ συγγίγνωσκέ μοι· ἀποκρινοῦμαι γὰρ ἤδη ἁπλῶς, ὅτι ἐπίσταμαί τῳ ἀεὶ ἃ ἐπίσταμαι. Πότερον, ἦ δ' ὅς, τῷ αὐτῷ τούτῳ γ' ἀεί, ἢ ἔστι μὲν ὅτε τούτῳ, ἔστι δὲ ὅτε ἑτέρῳ; Ἀεί, ὅταν ἐπίστωμαι[3]), ἦν δ' ἐγώ, τούτῳ. Οὐκ αὖ, ἔφη, παύσει παραφθεγγόμενος; Ἀλλ' ὅπως μή τι ἡμᾶς σφα-
B λεῖ[4]) τὸ ἀεὶ τοῦτο. Οὔκουν ἡμᾶς γε, ἔφη, ἀλλ' εἴπερ, σέ. ἀλλ' ἀποκρίνου· ἦ ἀεὶ τούτῳ ἐπίστασαι; Ἀεί, ἦν δ' ἐγώ, ἐπειδὴ δεῖ ἀφελεῖν τὸ ὅταν. Οὐκοῦν ἀεὶ μὲν τούτῳ ἐπίστασαι· ἀεὶ δ' ἐπιστάμενος πότερον τὰ μὲν τούτῳ ἐπίστασαι ᾧ ἐπίστασαι, τὰ δ' ἄλλῳ, ἢ τούτῳ πάντα; Τούτῳ, ἔφην ἐγώ, ἅπαντα, ἃ γ' ἐπίσταμαι. Τοῦτ' ἐκεῖνο, ἔφη· ἥκει τὸ αὐτὸ παράφθεγμα. Ἀλλ' ἀφαιρῶ, ἔφην ἐγώ, τὸ ἃ γ' ἐπίσταμαι. Ἀλλὰ μηδὲ
C ἕν, ἔφη, ἀφέλῃς· οὐδὲν γάρ σου δέομαι. ἀλλά μοι ἀπόκριναι· δύναιο ἂν ἅπαντα ἐπίστασθαι, εἰ μὴ πάντα ἐπίσταιο; Τέρας γὰρ ἂν εἴη, ἦν δ' ἐγώ. Καὶ ὃς εἶπε· Προστίθει τοίνυν ἤδη ὅ τι βούλει· ἅπαντα γὰρ ὁμολογεῖς ἐπίστασθαι. Ἔοικα, ἔφην ἐγώ, ἐπειδήπερ γε οὐδε-

[1]) So mit s z für ἐπειδὴ οὖν διενοούμην; mit denselben τοῦτον für τούτοιν.

[2]) So mit denselben für ἡγησάμενοι und προσδέχοιντο.

[3]) ἐπιστῶμαι b.

wissenden kümmert. Da ich nun im Sinne hatte, auch bei diesem in die Schule zu gehen, so glaubte ich mich fügen zu müssen, damit er mich nicht für linkisch hielte und mich so als Schüler nicht annähme. Ich sagte daher: Nun wenn du glaubst, Euthydemos, daß ich es so machen soll, so will ich es so machen; denn du verstehst doch jedenfalls besser zu disputiren als ich, der ich blos im Besitz der Geschicklichkeit eines Laien bin. Frage also noch einmal von Anfang. So antworte denn, sprach er, noch einmal, ob du mit etwas weißt was du weißt, oder nicht? Ja wohl, sagte ich, mit der Seele Dieser setzt wieder, sagte er, zur Antwort auf die 296.
Frage hinzu. Denn ich frage ja nicht, womit, sondern ob du mit etwas weißt. Ich antwortete wieder, sprach ich, mehr als ich sollte aus Ungeschick. Aber nimm es mir nicht übel! denn ich will nun ganz einfach antworten, daß ich immer mit etwas weiß, was ich weiß. Immer, sprach er, mit eben demselben, oder bald mit diesem, bald mit etwas anderem? Immer, wenn ich weiß, sprach ich, mit diesem. Wirst du nicht wieder aufhören, sagte er, hinzuzusetzen? Daß uns nur nicht dieses immer verleitet. Uns gewiß nicht, sagte er, sondern wenn ja, dich. Aber antworte. Weißt du immer mit diesem? Immer, sprach ich, da das wenn entfernt werden soll. Also immer weißt du mit diesem; aber immer wissend weißt du Einiges mit dem, womit du weißt, Anderes aber mit etwas anderem, oder mit diesem Alles? Mit diesem, antwortete ich, Alles zusammen, was ich nur weiß. Da haben wir's, sagte er; wieder derselbe Zusatz. Nun da nehme ich wieder zurück, sprach ich, das was ich nur weiß. Aber du sollst gar nichts zurücknehmen, sagte er; denn ich verlange es gar nicht von dir. Aber antworte mir. Könntest du wol Alles zusammen wissen, wenn du nicht Alles wüßtest? Das wäre ja ein Wunder, entgegnete ich. Hierauf sagte er: So setze nun hinzu was du nur willst; denn Alles zusammen zu wissen gestehst du ein. Das scheint so, sprach ich; wenn nämlich nichts

[4]) So z mit Heindorf. σφήλη b s. σφάλη vulgo.

μίαν ἔχει δύναμιν τὸ ἃ ἐπίσταμαι, πάντα δὲ ἐπίσταμαι. Οὐκοῦν καὶ ἀεὶ ὡμολόγηκας ἐπίστασθαι τούτῳ, ᾧ ἐπίστασαι, εἴτε ὅταν ἐπίστῃ[1]) εἴτε ὅπως βούλει· ἀεὶ γὰρ
D ὡμολόγηκας ἐπίστασθαι καὶ ἅμα πάντα. δῆλον οὖν ὅτι καὶ παῖς ὢν ἠπίστω, καὶ ὅτ' ἐγίγνου, καὶ ὅτ' ἐφύου καὶ πρὶν αὐτὸς γενέσθαι, καὶ πρὶν οὐρανὸν καὶ γῆν γενέσθαι, ἠπίστω ἅπαντα, εἴπερ ἀεὶ ἐπίστασαι. καὶ νὴ μὰ Δία, ἔφη, αὐτὸς ἀεὶ ἐπιστήσει καὶ ἅπαντα, ἂν ἐγὼ βούλωμαι.

23. Ἀλλὰ βουληθείης, ἦν δ' ἐγώ, ὦ πολυτίμητε Εὐθύδημε, εἰ δή τῳ ὄντι ἀληθῆ λέγεις. ἀλλ' οὔ σοι πάνυ πιστεύω ἱκανῷ εἶναι, εἰ μή σοι συμβουληθείη ὁ ἀδελφός σου οὑτοσὶ Διονυσόδωρος· οὕτω τάχα[2]) ἄν
E εἴπετον δέ μοι, ἦν δ' ἐγώ, — τὰ μὲν γὰρ ἄλλα οὐκ ἔχω ὑμῖν πῶς[3]) ἀμφισβητοίην, οὕτως εἰς σοφίαν τερατώδεσιν ἀνθρώποις, ὅπως οὐ πάντα ἐγὼ ἐπίσταμαι ἐπειδὴ[4]) ὑμεῖς φατέ· τὰ δὲ τοιάδε πῶς φῶ ἐπίστασθαι, Εὐθύδημε, ὡς οἱ ἀγαθοὶ ἄνδρες ἄδικοί εἰσι; φέρε εἰπέ, τοῦτο ἐπίσταμαι ἢ οὐκ ἐπίσταμαι; Ἐπίστασαι μέντοι, ἔφη. Τί; ἦν δ' ἐγώ. Ὅτι οὐκ ἄδικοί εἰσιν οἱ ἀγαθοί. Πάνυ γε, ἦν δ' ἐγώ, πάλαι. ἀλλ' οὐ τοῦτο
297. ἐρωτῶ· ἀλλ' ὡς ἄδικοί εἰσιν οἱ ἀγαθοί, ποῦ ἐγὼ τοῦτο ἔμαθον; Οὐδαμοῦ, ἔφη ὁ Διονυσόδωρος. Οὐκ ἄρα ἐπίσταμαι, ἔφην, τοῦτο ἐγώ. Διαφθείρεις, ἔφη, τὸν λόγον ὁ Εὐθύδημος πρὸς τὸν Διονυσόδωρον, καὶ φανήσεται οὑτοσὶ οὐκ ἐπιστάμενος, καὶ ἐπιστήμων ἅμα ὢν καὶ ἀνεπιστήμων. Καὶ ὁ Διονυσόδωρος ἠρυθρίασεν. Ἀλλὰ σύ, ἦν δ' ἐγώ, πῶς λέγεις, ὦ Εὐθύδημε; οὐ δοκεῖ σοι
B ὀρθῶς ἀδελφὸς[5]) λέγειν ὁ πάντα εἰδώς; Ἀδελφὸς γάρ, ἔφη, ἐγώ εἰμι Εὐθυδήμου, ταχὺ ὑπολαβὼν ὁ Διονυσόδωρος; Κἀγὼ εἶπον, Ἔασον, ὦ γαθέ, ἕως ἂν Εὐθυδή-

[1]) ἐπιστῇ b.

[2]) οὕτω δὲ τάχα vulgo und b.

[3]) πῶς ἄν Heindorf, Ast.

gilt das was ich weiß, sondern ich Alles weiß. Also hast du auch eingestanden, daß du immer mit diesem weißt, womit du weißt, sei es wenn du weißt oder wie du willst: denn du hast eingestanden, daß du immer weißt und auch Alles. Es ist also offenbar, daß du auch als ein Kind wußtest, und als du geboren und gezeugt wurdest; auch bevor du selbst warest, und bevor Himmel und Erde war, wußtest du Alles zusammen, wenn du immer weißt. Und beim Zeus, sprach er, immer wirst du wissen und Alles zusammen, wenn ich will.

23. Möchtest du es doch wollen, vielverehrter Euthydemos! sprach ich, wenn du sonst in der That Recht hast. Aber ich traue dir nicht recht, daß du es im Stande bist, wenn nicht dein Bruder da Dionysodoros mit will; auf diese Weise wäre es vielleicht möglich. Saget mir aber, sprach ich; denn im Uebrigen weiß ich nicht, wie ich euch das bezweifeln möchte, die ihr solche Wunder an Weisheit seid, daß ich nicht Alles weiß, da ihr es sagt; solches aber, Euthydemos, wie soll ich sagen das zu wissen, daß gute Männer ungerecht sind? Wohlan, sage, weiß ich dieses oder weiß ich es nicht? Du weißt es freilich, erwiederte er. Was? sagte ich. Daß die Guten nicht ungerecht sind. Das allerdings, sagte ich, schon längst. Aber darnach frage ich nicht; sondern daß die Guten 297.
ungerecht sind, wo ich das gelernt habe? Nirgends, sagte Dionysodoros. Somit sprach ich, weiß ich dieses nicht. Du verdirbst das Gespräch, sagte Euthydemos zum Dionysodoros, und das Ergebniß wird sein, daß dieser nicht weiß, und daß er zugleich wissend und nichtwissend ist. Da erröthete Dionysodoros. Aber wie meinst du, Euthydemos? sprach ich. Scheint dir dein Bruder, der Alles weiß, nicht richtig zu sprechen? Bin ich denn, fragte Dionysodoros schnell das Wort nehmend, des Euthydemos Bruder? Da sagte ich, Laß das, Guter,

[4]) So mit s z für ἐπειδήπερ.

[5]) So mit s z nach Bekker für ὁ ἀδελφός; codd. ἀδελφός.

μός με διδάξῃ, ὡς ἐπίσταμαι τοὺς ἀγαθοὺς ἄνδρας ὅτι ἄδικοί εἰσι, καὶ μή μοι φθονήσῃς τοῦ μαθήματος. Φεύγεις, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ὁ Διονυσόδωρος, καὶ οὐκ ἐθέλεις ἀποκρίνεσθαι. Εἰκότως γ', εἶπον ἐγώ· ἥττων
C γάρ εἰμι καὶ τοῦ ἑτέρου ὑμῶν, ὥστε πολλοῦ δέω μὴ οὐ δύο γε φεύγειν. πολὺ γάρ πού εἰμι φαυλότερος τοῦ Ἡρακλέους, ὃς οὐχ οἷός τε ἦν τῇ τε ὕδρᾳ διαμάχεσθαι, σοφιστρίᾳ οὔσῃ καὶ διὰ τὴν σοφίαν ἀνιείσῃ, εἰ μίαν κεφαλὴν τοῦ λόγου τις ἀποτέμοι[1]), πολλὰς ἀντὶ τῆς μιᾶς, καὶ καρκίνῳ τινὶ ἑτέρῳ σοφιστῇ, ἐκ θαλάττης ἀφιγμένῳ, νεωστί, μοι δοκεῖν, καταπεπλευκότι· ὃς ἐπειδὴ αὐτὸν ἐλύπει οὕτως ἐκ τοῦ ἐπ' ἀριστερὰ λέγων καὶ δάκνων, τὸν Ἰόλεων τὸν ἀδελφιδοῦν βοηθὸν ἐπε-
D καλέσατο, ὁ δὲ αὐτῷ ἱκανῶς ἐβοήθησεν. ὁ δ' ἐμὸς Ἰόλεως Πατροκλῆς εἰ ἔλθοι, πλέον ἂν θάτερον ποιήσειεν.

24. Ἀπόκριναι δή, ἔφη ὁ Διονυσόδωρος, ὁπότε σοι ταῦτα ὕμνηται· πότερον ὁ Ἰόλεως τοῦ Ἡρακλέους μᾶλλον ἦν ἀδελφιδοῦς ἢ σός; Κράτιστον τοίνυν μοι, ὦ Διονυσόδωρε, ἦν δ' ἐγώ, ἀποκρίνασθαί σοι· οὐ γὰρ μὴ ἀνῇς ἐρωτῶν, (σχεδόν τι ἐγὼ τοῦτ' εὖ οἶδα), φθονῶν καὶ διακωλύων, ἵνα μὴ διδάξῃ με Εὐθύδημος[2]) ἐκεῖνο τὸ σοφόν. Ἀποκρίνου δή, ἔφη. Ἀποκρινοῦμαι δή, εἶπον, ὅτι τοῦ Ἡρακλέους ἦν ὁ Ἰόλεως ἀδελφιδοῦς,
E ἐμὸς δ', ὡς ἐμοὶ δοκεῖ, οὐδ' ὁπωστιοῦν. οὐ γὰρ Πατροκλῆς ἦν αὐτῷ πατήρ, ὁ ἐμὸς ἀδελφός, ἀλλὰ παραπλήσιον μὲν τοὔνομα Ἰφικλῆς, ὁ Ἡρακλέους ἀδελφός. Πατροκλῆς δέ, ἦ δ' ὅς, σός; Πάνυ γ', ἔφην ἐγώ, ὁμομήτριός γε, οὐ μέντοι ὁμοπάτριος. Ἀδελφὸς ἄρα ἐστὶ σοι καὶ οὐκ ἀδελφός. Οὐχ ὁμοπάτριός γε, ὦ βέλτιστε, ἔφην· ἐκείνου μὲν γὰρ Χαιρέδημος ἦν πατήρ, ἐμὸς δὲ Σωφρονίσκος. Πατὴρ δὲ ἦν, ἔφη, Σωφρονίσκος καὶ

[1]) So z aus den besten Hdschrr. für ἀποτμηθείη τοῦ λόγου.

bis Euthydemos mich gelehrt hat, daß ich weiß, die guten Männer sind ungerecht, und mißgönne mir die Kenntniß nicht. Du ergreifst die Flucht, Sokrates, sagte Dionysodoros, und willst nicht antworten. Natürlich, sprach ich; denn ich bin selbst Einem von euch nicht gewachsen, so daß ich vor zweien zu fliehen mich genöthigt sehe. Denn ich bin doch wol um vieles schlechter als Herakles, der nicht im Stande war, mit der Hydra zu kämpfen, die eine Sophistin war und vermöge ihrer Weisheit, wenn ihr Jemand Einen Kopf von ihrem Satze abgeschnitten hatte, viele statt des Einen hervorwachsen ließ, und zugleich mit dem Krebse, einem zweiten Sophisten, der aus dem Meere kam und jüngst, wie ich glaube, anlandete; sondern als dieser ihm zu schaffen machte, indem er so von links her sprach und biß, den Iolaos seinen Brudersohn zu Hilfe herbeirief, der ihm hinreichenden Beistand leistete. Wenn aber mein Iolaos Patrokles käme, der würde nur das Uebel ärger machen.

24. Antworte also, sprach Dionysodoros, da du dieses zur Sprache gebracht hast, ob Iolaos in höherem Grade des Herakles Bruderssohn war als deiner? Es ist am besten für mich, Dionysodoros, sagte ich, dir zu antworten; denn du läßt doch nicht ab zu fragen, (das weiß ich ziemlich gewiß), aus Neid und um zu verhindern, daß Euthydemos mich nicht jenes Kunststück lehre. Antworte also, sprach er. So will ich denn antworten, sagte ich, daß Iolaos des Herakles Brudersohn war, meiner aber, nach meinem Dafürhalten, durchaus nicht. Denn nicht Patrokles, mein Bruder, war sein Vater, sondern der war mit freilich ähnlichem Namen Iphikles, des Herakles Bruder. Patrokles aber, sprach er, ist deiner? Allerdings, sagte ich, von mütterlicher Seite, nicht aber von väterlicher. Bruder also ist er dir und nicht Bruder. Von Vaterseite nämlich nicht, Bester, sagte ich; denn sein Vater war Chäredemos, der meinige aber Sophroniskos. Vater aber war, sprach er, Sophroniskos und Chäredemos? Allerdings,

[2]) ὁ *Εὐθύδημος* b s.

Χαιρέδημος; Πάνυ γ', ἔφην· ὁ μέν γε ἐμός, ὁ δὲ ἐκεί-
298. νου. Οὐκοῦν, ἦ δ' ὅς, ἕτερος ἦν Χαιρέδημος τοῦ πα-
τρός; Τοὐμοῦ γ', ἔφην ἐγώ. Ἆρ' οὖν πατὴρ ἦν ἕτερος
ὢν πατρός; ἢ σὺ εἶ ὁ αὐτὸς τῷ λίθῳ; Λέδοικα μὲν
ἔγωγ', ἔφην, μὴ φανῶ ὑπὸ σοῦ ὁ αὐτός· οὐ μέντοι
μοι δοκῶ. Οὐκοῦν ἕτερος εἶ, ἔφη, τοῦ λίθου; Ἕτερος
μέντοι. Ἄλλο τι οὖν ἕτερος, ἦ δ' ὅς, ὢν λίθου οὐ
λίθος εἶ; καὶ ἕτερος ὢν χρυσοῦ οὐ χρυσὸς εἶ; Ἔστι
ταῦτα. Οὐκοῦν καὶ ὁ Χαιρέδημος, ἔφη, ἕτερος ὢν πα-
B τρὸς οὐκ ἂν πατὴρ εἴη. Ἔοικεν, ἦν δ' ἐγώ, οὐ πατὴρ
εἶναι. Εἰ γὰρ δήπου, ἔφη, πατήρ ἐστιν ὁ Χαιρέδημος,
ὑπολαβὼν ὁ Εὐθύδημος, πάλιν αὖ ὁ Σωφρονίσκος ἕτε-
ρος ὢν πατρὸς οὐ πατήρ ἐστιν, ὥστε σύ, ὦ Σώκρατες,
ἀπάτωρ εἶ. Καὶ ὁ Κτήσιππος ἐκδεξάμενος, Ὁ δὲ ὑμέ-
τερος, ἔφη, αὖ πατὴρ οὐ ταὐτὰ ταῦτα πέπονθεν; ἕτερός
ἐστι τοὐμοῦ πατρός; Πολλοῦ γ', ἔφη, δεῖ, ὁ Εὐθύδημος.
Ἀλλά, ἦ δ' ὅς, ὁ αὐτός; Ὁ αὐτὸς μέντοι. Οὐκ ἂν συμ-
C βουλοίμην. ἀλλὰ πότερον, ὦ Εὐθύδημε, ἐμὸς μόνος[1])
ἐστὶ πατὴρ ἢ καὶ τῶν ἄλλων ἀνθρώπων; Καὶ τῶν ἄλλων,
ἔφη· ἢ οἴει τὸν αὐτὸν πατέρα ὄντα οὐ πατέρα εἶναι;
Ὤιμην δῆτα, ἔφη ὁ Κτήσιππος. Τί δέ; ἦ δ' ὅς· χρυ-
σὸν ὄντα μὴ χρυσὸν εἶναι; ἢ ἄνθρωπον ὄντα μὴ ἄν-
θρωπον; Μὴ γάρ, ἔφη ὁ Κτήσιππος, ὦ Εὐθύδημε· τὸ
λεγόμενον, οὐ λίνον λίνῳ συνάπτεις. δεινὸν γὰρ λέγεις
πρᾶγμα, εἰ ὁ σὸς πατὴρ πάντων ἐστὶ πατήρ. Ἀλλ'
ἔστιν, ἔφη. Πότερον ἀνθρώπων; ἦ δ' ὅς ὁ Κτήσιππος.
D ἢ καὶ ἵππων καὶ[2]) τῶν ἄλλων πάντων ζῴων; Πάν-
των, ἔφη. Ἦ καὶ μήτηρ ἡ μήτηρ; Καὶ ἡ μήτηρ γε.
Καὶ τῶν ἐχίνων ἄρα, ἔφη, ἡ σὴ μήτηρ μήτηρ ἐστὶ τῶν
θαλαττίων. Καὶ ἡ σή γ', ἔφη. Καὶ σὺ ἄρα ἀδελφὸς
εἶ τῶν κωβιῶν[3]) καὶ κυναρίων καὶ χοιριδίων. Καὶ γὰρ

[1]) So mit s z für μόνον.

[2]) So mit b s für ἵππων; ἢ καὶ.

erwiederte ich; jener der meinige, der letztere aber seiner. Also, sprach er, war Chäredemos ein anderer als Vater? Als 298.
der meinige, entgegnete ich. War er also Vater, obgleich er ein anderer war als Vater? Oder bist du einerlei mit dem Steine? Ich fürchte, sprach ich, daß ich durch dich als solcher erscheine; jedoch denke ich nicht. Also bist du ein anderer als der Stein? Ein anderer freilich. Nicht wahr also, sprach er, wenn du ein anderer bist als ein Stein, bist du nicht Stein? und wenn ein anderer als Gold, bist du nicht Gold? So ist es. Also wird auch Chäredemos, sagte er, wenn er ein anderer ist als Vater, nicht Vater sein. Er scheint, sprach ich, nicht Vater zu sein. Denn wenn Chäredemos Vater ist, nahm Euthydemos das Wort und sprach, so ist wiederum Sophroniskos ein anderer als Vater und nicht Vater, so daß du, Sokrates, vaterlos bist. Da nahm Ktesippos das Wort und sagte, Mit euerem Vater aber wieder steht es da nicht ebenso? ist er nicht ein anderer als mein Vater? Weit gefehlt, erwiederte Euthydemos. Sondern derselbe? sagte er. Derselbe freilich. Ich möchte da nicht beistimmen. Aber, Euthydemos, ist er blos mein Vater oder auch der andern Menschen? Auch der andern, entgegnete er. Oder glaubst du, derselbe sei Vater und auch nicht Vater? Das glaubte ich in der That, sagte Ktesippos. Wie aber? sagte jener; Gold also wäre auch nicht Gold, und ein Mensch auch nicht Mensch? Das sei ferne, Euthydemos, sagte Ktesippos; du knüpfst, wie es im Sprichwort heißt, nicht Faden an Faden. Es ist ja eine schreckliche Sache, wenn dein Vater aller Vater ist. Aber er ist es doch, sagte jener. Nur der Menschen? sagte Ktesippos, oder auch der Pferde und aller andern Thiere? Aller, sagte er. Auch deine Mutter die Mutter Aller? Auch die Mutter. Also auch der Meerigel Mutter, sagte er, ist deine Mutter? Auch die deinige, erwiederte er. Und du bist also Bruder der Gründlinge, jungen Hunde und Ferkel. Auch du,

[3]) Die besten Hdschrr. *βοϊδίων*. *ὠδίων* cod. Vindob. und schol. *κωβιδίων* Winckelmann.

σύ, ἔφη. Καὶ πρὸς ἄρα σοι πατήρ ἐστι καὶ κύων. Κα
γὰρ σοί, ἔφη. Αὐτίκα δέ γε, ἦ δ' ος ὁ Διονυσόδωρος
ἂν μοι ἀποκρίνῃ, ὦ Κτήσιππε, ὁμολογήσεις ταῦτα. εἰπ
γάρ μοι, ἔστι σοι κύων; Καὶ μάλα πονηρός, ἔφη ὁ
E Κτήσιππος. Ἔστιν οὖν αὐτῷ κυνίδια; Καὶ μάλ', ἔφη
ἕτερα τοιαῦτα. Οὐκοῦν πατήρ ἐστιν αὐτῶν ὁ κύων
Ἔγωγέ τοι εἶδον, ἔφη, αὐτὸν ὀχεύοντα τὴν κύνα. Τ
οὖν; οὐ σός ἐστιν ὁ κύων; Πάνυ γ', ἔφη. Οὐκοῦν
πατὴρ ὢν σός ἐστιν, ὥστε σὸς πατὴρ γίγνεται ὁ κύων
καὶ σὺ κυναρίων ἀδελφός; Καὶ αὖθις ταχὺ ὑπολαβὼν
ὁ Διονυσόδωρος, ἵνα μὴ πρότερόν τι εἴποι ὁ Κτήσιπ
πος, Καὶ ἔτι γέ μοι μικρόν, ἔφη, ἀπόκριναι· τύπτεις
τὸν κύνα τοῦτον;

25. Καὶ ὁ Κτήσιππος γελάσας, Νὴ τοὺς θεούς,
ἔφη· οὐ γὰρ δύναμαι σέ. Οὐκοῦν τὸν σαυτοῦ πατέρα,
299. ἔφη, τύπτεις; Πολὺ μέντοι, ἔφη, δικαιότερον τὸν ὑμέ
τερον πατέρα τύπτοιμι, ὅ τι μαθὼν σοφοὺς υἱεῖς οὕτως
ἔφυσεν. Ἀλλ' ἦ που, ὦ Εὐθύδημε, ἔφη ὁ Κτήσιππος,
πόλλ' ἀγαθὰ ἀπὸ τῆς ὑμετέρας σοφίας ταύτης ἀπολέ
λαυκεν ὁ πατὴρ ὁ ὑμέτερός τε καὶ τῶν [1]) κυνιδίων. Ἀλλ'
οὐδὲν δεῖται πολλῶν ἀγαθῶν, ὦ Κτήσιππε, οὔτ' ἐκεῖνος
οὔτε σύ. Οὐδὲ σύ, ἦ δ' ὅς, ὦ Εὐθύδημε, αὐτός; Οὐδὲ
ἄλλος γε οὐδεὶς ἀνθρώπων. εἰπὲ γάρ μοι, ὦ Κτήσιππε,
B εἰ ἀγαθὸν νομίζεις εἶναι ἀσθενοῦντι φάρμακον πιεῖν ἢ
οὐκ ἀγαθὸν εἶναι δοκεῖ σοι, ὅταν δέηται· ἢ εἰς πόλε
μον ὅταν ᾖ, ὅπλα ἔχοντα μᾶλλον ἰέναι ἢ ἄνοπλον.
Ἔμοιγε, ἔφη. καίτοι οἶμαί τί σε τῶν καλῶν ἐρεῖν. Σὺ
ἄριστα εἴσει, ἔφη· ἀλλ' ἀποκρίνου. ἐπειδὴ γὰρ ὡμο
λόγεις ἀγαθὸν εἶναι φάρμακον, ὅταν δέῃ, πίνειν ἀν
θρώπῳ, ἆλλο τι τοῦτο τὸ ἀγαθὸν ὡς πλεῖστον δεῖ
πίνειν, καὶ καλῶς ἐκεῖ ἕξει, ἐάν τις αὐτῷ [2]) τρίψας
ἐγκεράσῃ ἐλλεβόρου ἅμαξαν; Καὶ ὁ Κτήσιππος εἶπε,

[1]) καὶ τῶν mit s aus einer Hdschr. für καὶ ὁ τῶν.

sagte er. Und außerdem also ist dein Vater auch ein Hund. Auch deiner, sagte er. Sogleich, Ktesippos, sagte Dionysodoros, sollst du das, wenn du mir antwortest, zugeben. Denn sage mir, hast du einen Hund? Und zwar einen recht bösen, antwortete Ktesippos. Hat dieser nun Junge? Ja wohl, sprach er, eben solche. Also ist deren Vater der Hund? Ich habe ja selbst gesehen, sprach er, wie er die Hündin besprang. Wie nun? ist der Hund nicht dein? Allerdings, sagte er. Also ist er als Vater dein, so daß der Hund dein Vater wird, und du der jungen Hunde Bruder? Da nahm wieder Dionysodoros sogleich das Wort, damit Ktesippos nicht zuvor etwas sagen könnte, und sprach, Beantworte mir noch das Wenige: Schlägst du diesen Hund?

25. Da lachte Ktesippos und sprach, Ja bei den Göttern; denn ich kann dich nicht. Also, sagte jener, schlägst du deinen Vater? Mit weit größerem Recht, erwiederte er, würde 299.
ich eueren Vater schlagen, weil er so weise Söhne gezeugt hat. Aber fürwahr, Euthydemos, sagte Ktesippos, viel Gutes von dieser euerer Weisheit hat euerer und der Hündchen Vater. Es braucht nicht viel Gutes, Ktesippos, weder jener noch du. Auch du selbst nicht, Euthydemos? fragte er. Auch sonst kein Mensch. Denn sage mir, Ktesippos, ob du es für gut hältst für einen Kranken Arzenei zu nehmen oder es dir nicht gut scheint, wenn er ihrer bedarf; oder wenn einer in den Krieg geht, lieber mit Waffen zu gehen als unbewaffnet. So meine ich, antwortete er. Jedoch glaube ich, du wirst wieder etwas Schönes vorbringen. Das wirst du am besten wissen, erwiederte er; aber antworte nur. Da du nämlich zugestandest, es sei gut für einen Mensch, Arzenei, wenn er ihrer bedarf, zu nehmen, muß er da nicht dieses Gut in so großer Masse als möglich nehmen, und wird es dabei nicht gut sein, wenn ihm Jemand ein ganzes Fuder von Nieswurz riebe und ein-

[2]) αὐτῷ mit z aus den beiden besten Hdschrr. für αὐτὸ.

C Πάνυ γε σφόδρα, ὦ Εὐθύδημε, ἐὰν ᾖ γε ὁ πίνων ὅσος ὁ ἀνδριὰς ὁ ἐν Δελφοῖς. Οὐκοῦν, ἔφη, καὶ ἐν τῷ πολέμῳ ἐπειδὴ ἀγαθόν ἐστιν ὅπλα ἔχειν, ὡς πλεῖστα δεῖ ἔχειν δόρατά τε καὶ ἀσπίδας, ἐπειδήπερ ἀγαθόν ἐστιν; Μάλα δήπου, ἔφη ὁ Κτήσιππος· σὺ δ' οὐκ οἴει, ὦ Εὐθύδημε, ἀλλὰ μίαν καὶ ἓν δόρυ; Ἔγωγε. Ἦ καὶ τὸν Γηρυόνην ἄν, ἔφη, καὶ τὸν Βριάρεων οὕτω σὺ ὁπλίσαις; ἐγὼ δὲ ᾤμην σε δεινότερον εἶναι, ἅτε ὁπλομάχην ὄντα, καὶ τόνδε τὸν ἑταῖρον. Καὶ ὁ μὲν Εὐθύδημος ἐσίγησεν· ὁ δὲ Διονυσόδωρος πρὸς τὰ πρότερον ἀποκεκρι-
D μένα τῷ Κτήσιππῳ ἤρετο, Οὐκοῦν καὶ χρυσίον, ἢ δ' ὅς, ἀγαθὸν δοκεῖ σοι εἶναι ἔχειν; Πάνυ[1]), καὶ ταῦτά γε πολύ, ἔφη ὁ Κτήσιππος. Τί οὖν; ἀγαθὰ οὐ δοκεῖ σοι χρήματα ἀεί τ' ἔχειν καὶ πανταχοῦ; Σφόδρα γ', ἔφη. Οὐκοῦν καὶ τὸ χρυσίον ἀγαθὸν ὁμολογεῖς εἶναι; Ὡμολόγηκα μὲν οὖν, ἢ δ' ὅς. Οὐκοῦν ἀεὶ δεῖ αὐτὸ ἔχειν καὶ πανταχοῦ καὶ ὡς μάλιστα ἐν ἑαυτῷ; καὶ εἴη
E ἂν εὐδαιμονέστατος, εἰ ἔχοι χρυσίου μὲν τρία τάλαντα ἐν τῇ γαστρί, τάλαντον δ' ἐν τῷ κρανίῳ, στατῆρα δὲ χρυσοῦ ἐν ἑκατέρῳ τῶφθαλμῷ; Φασί γε οὖν, ὦ Εὐθύδημε, ἔφη ὁ Κτήσιππος, τούτους εὐδαιμονεστάτους εἶναι Σκυθῶν καὶ ἀρίστους ἄνδρας, οἳ χρυσίον τε ἐν τοῖς κρανίοις ἔχουσι πολὺ τοῖς ἑαυτῶν, ὥσπερ σὺ νῦν δὴ ἔλεγες τὸν κύνα τὸν πατέρα, καὶ ὃ θαυμασιώτερόν γε ἔτι, ὅτι καὶ πίνουσιν ἐκ τῶν ἑαυτῶν κρανίων κεχρυσωμένων, καὶ ταῦτα ἐντὸς καθορῶσι, τὴν ἑαυτῶν κορυφὴν ἐν ταῖς χερσὶν ἔχοντες. Πότερον δὲ ὁρῶσιν, ἔφη
300. ὁ Εὐθύδημος, καὶ Σκύθαι τε[2]) καὶ οἱ ἄλλοι ἄνθρωποι τὰ δυνατὰ ὁρᾶν ἢ τὰ ἀδύνατα; Τὰ δυνατὰ δήπου. Οὐκοῦν καὶ σύ, ἔφη; Κἀγώ. Ὁρᾷς οὖν τὰ ἡμέτερα ἱμάτια; Ναί. Δυνατὰ οὖν ὁρᾶν ἐστὶ ταῦτα. Ὑπερφυῶς, ἔφη ὁ Κτήσιππος. Τί δέ; ἢ δ' ὅς. Μηδέν. σὺ δ' ἴσως οὐκ οἴει αὐτὰ ὁρᾶν· οὕτως ἡδὺς εἶ. ἀλλά

[1]) πάνυ γε Heindorf.

gäbe? Hierauf sagte Ktesippos, Ganz gewiß, Euthydemos, wenn der Einnehmende so groß ist, wie die delphische Bildsäule. Also muß man, sagte jener, da es auch im Kriege gut ist Waffen zu haben, so viele Spieße und Schilder als möglich haben, da es ja gut ist? Jedenfalls, sagte Ktesippos. Du aber glaubst es wol nicht, Euthydemos, sondern nur einen Schild und einen Spieß? So glaube ich. Würdest du auch den Geryones und Briareus so bewaffnen? Ich aber meinte, darin wärest du erfahrener, als Fechtmeister, du und dieser Freund. Da schwieg Euthydemos; Dionysodoros aber fragte in Bezug auf das früher vom Ktesippos Geantwortete, Also scheint es dir auch gut, Gold zu haben? Ja wohl, und zwar viel, sagte Ktesippos. Wie nun? meinst du nicht, daß man gute Sachen immer haben muß und überall? Ei ja wohl, antwortete er. Also gibst du auch von dem Golde zu, daß es gut sei? Das habe ich allerdings zugegeben, antwortete er. Also muß man es immer haben und überall und zumeist bei sich? Und der wäre wol der glückseligste, der drei Talente Gold im Bauche, ein Talent im Schädel und einen Goldstater in jedem Auge hätte? Man sagt ja deshalb, Euthydemos, sagte Ktesippos, daß diejenigen die glückseligsten und vortrefflichsten Männer unter den Skythen seien, welche viel Gold haben in ihren Schädeln, auf die Weise wie du so eben den Hund meinen Vater nanntest; und was noch wunderbarer ist, sie trinken auch aus ihren vergoldeten Schädeln und sehen in sie hinein, indem sie ihren eigenen Schopf in der Hand halten. 300. Sehen aber, sprach Euthydemos, die Skythen und die andern Menschen das was zu sehen fähig oder unfähig ist? Doch wol, was fähig ist. Also auch du, sagte er? Auch ich. Siehst du nun unsere Kleider? Ja. Fähig also zu sehen sind diese. Ganz ungemein, antwortete Ktesippos. Was aber? fragte jener. Nichts. Du aber vielleicht glaubst nicht, daß sie sehen (nichts); so gutherzig bist du. Aber du scheinst

[2]) τε hat h geklammert.

μοι δοκεῖς, Εὐθύδημε, οὐ καθεύδων ἐπικεκοιμῆσθαι,
B καὶ εἰ [1]) οἷόν τε λέγοντα μηδὲν λέγειν, καὶ σὺ τοῦτο
ποιεῖν.

26. Ἦ γὰρ οὐχ οἷον τε, ἔφη ὁ Διονυσόδωρος, σιγῶντα λέγειν; Οὐδ' ὁπωστιοῦν, ἦ δ' ὃς ὁ Κτήσιππος. Ἀρ' οὐδὲ λέγοντα σιγᾶν; Ἔτι ἧττον, ἔφη. Ὅταν οὖν λίθους λέγῃς καὶ ξύλα καὶ σιδήρια, οὐ σιγῶντα λέγεις; Οὔκουν, εἴ γε ἐγώ, ἔφη, παρέρχομαι ἐν τοῖς χαλκείοις, ἀλλὰ φθεγγόμενα καὶ βοῶντα μέγιστον τὰ σιδήρια λέγεται, ἐάν τις ἅψηται· ὥστε τοῦτο μὲν ὑπὸ σοφίας ἔλαθες οὐδὲν εἰπών. ἀλλ' ἔτι μοι τὸ ἕτερον ἐπιδείξα-
C τον, ὅπως αὖ ἔστι λέγοντα σιγᾶν. Καί μοι ἐδόκει ὑπεραγωνιᾶν ὁ Κτήσιππος διὰ τὰ παιδικά. Ὅταν σιγᾷς, ἔφη ὁ Εὐθύδημος, οὐ πάντα σιγᾷς; Ἔγωγε, ἦ δ' ὅς. Οὐκοῦν καὶ τὰ λέγοντα σιγᾷς, εἴπερ τῶν ἁπάντων ἐστὶ τὰ λέγοντα [2]). Τί δέ; ἔφη ὁ Κτήσιππος, οὐ σιγᾷ πάντα [3]); Οὐ δήπου, ἔφη ὁ Εὐθύδημος. Ἀλλ' ἆρα [4]), ὦ βέλτιστε, λέγει τὰ πάντα; Τά γε δήπου λέγοντα. Ἀλλά, ἦ δ' ὅς, οὐ τοῦτο ἐρωτῶ, ἀλλὰ τὰ πάντα σιγᾷ ἢ λέγει; Οὐδέτερα καὶ ἀμφότερα, ἔφη ὑφαρπάσας ὁ
D Διονυσόδωρος· εὖ γὰρ οἶδα ὅτι τῇ ἀποκρίσει οὐχ ἕξεις ὅ τι χρῇ. Καὶ ὁ Κτήσιππος, ὥσπερ εἰώθει, μέγα πάνυ ἀνακαγχάσας, Ὦ Εὐθύδημε, ἔφη, ὁ ἀδελφός σου ἐξημφοτέρικε τὸν λόγον, καὶ ἀπόλωλέ τε καὶ ἥττηται. Καὶ ὁ Κλεινίας πάνυ ἥσθη καὶ ἐγέλασεν, ὥστε ὁ Κτήσιππος ἐγένετο πλεῖον ἢ δεκαπλάσιος. ὁ δέ μοι, πανοῦργος ὤν, ὁ Κτήσιππος, παρ' αὐτῶν τούτων αὐτὰ ταῦτα
E παρακηκόει· οὐ γάρ ἐστιν ἄλλων τοιαύτη σοφία τῶν νῦν ἀνθρώπων.

[1]) καὶ εἰ alle Herausgeber mit Ausnahme Winckelmann's nach Stephan's Besserung. In den Hdschrr. fehlt εἰ.

[2]) So mit Cornarius alle Herausgg. ausser Winckelmann; codd. λεγόμενα.

mir, Euthydemos, dabei zu träumen, ohne zu schlafen, und wenn es möglich ist zu reden ohne etwas zu sagen, auch das zu thun.

26. Ist es denn, sprach Dionysodoros, nicht möglich für Schweigende zu reden? Durchaus nicht, sagte Ktesippos. Also auch nicht für Redende zu schweigen? Noch weniger, entgegnete er. Wenn du also für Steine, Holz und Eisen redest, redest du da nicht für Schweigende? Gewiß nicht, sagte er, wenn ich nämlich in den Schmieden herumgehe; sondern da erhebt das Eisen seine Stimme und schreit auf's lauteste, wenn man es anrührt, so daß es dir hier vor lauter Weisheit entgangen ist, daß du damit nichts sagst. Aber zeiget mir noch das Andere, wie es wieder für Redende möglich ist zu schweigen. Und Ktesippos schien mir außerordentlich in Sorge zu sein seines Lieblings wegen. Wenn du schweigst, sagte Euthydemos, schweigst du da nicht für Alle? Das thue ich, antwortete er. Also auch für Redende schweigst du, wenn zu den Allen die Redenden gehören. Wie aber? fragte Ktesippos, schweigen nicht Alle? Doch wol nicht, sagte Euthydemos. Aber reden etwa Alle, mein Bester? Ja, die Redenden. Aber, entgegnete er, nicht darnach frage ich, sondern ob Alle schweigen oder reden? Keines von beiden und beides, sagte Dionysodoros die Rede an sich reißend; denn ich weiß recht gut, daß du mit der Antwort nichts anzufangen wissen wirst. Da lachte Ktesippos, wie er pflegte, sehr laut auf und sagte, dein Bruder hat die Frage zweifach genommen, und ist verloren und besiegt. Da freute sich Kleinias sehr und lachte, so daß dem Ktesippos mehr als zehnfach der Kamm schwoll. Der schlaue Ktesippos aber hatte von ihnen selbst eben dieses abgehorcht; denn es besitzt sonst keiner unter den jetzt lebenden Menschen solche Weisheit.

[3]) τὰ πάντα Heindorf.

[4]) So mit s z. für ἄρα.

27. *Κἀγὼ εἶπον, Τί γελᾷς, ὦ Κλεινία, ἐπὶ σπουδαίοις οὕτω πράγμασι καὶ καλοῖς; Σὺ γὰρ ἤδη τι πώποτε εἶδες, ὦ Σώκρατες, καλὸν πρᾶγμα; ἔφη ὁ Διονυσόδωρος. Ἔγωγε, ἔφην, καὶ πολλά γε, ὦ Διονυσόδωρε.*
301. *Ἆρα ἕτερα ὄντα τοῦ καλοῦ, ἔφη, ἢ ταὐτὰ τῷ καλῷ; Κἀγὼ ἐν παντὶ ἐγενόμην ὑπὸ ἀπορίας, καὶ ἡγούμην δίκαια πεπονθέναι, ὅτι ἔγρυξα, ὅμως δὲ ἕτερα ἔφην αὐτοῦ γε τοῦ καλοῦ· πάρεστι μέντοι ἑκάστῳ αὐτῶν κάλλος τι. Ἐὰν οὖν, ἔφη, παραγένηταί σοι βοῦς, βοῦς εἶ, καὶ ὅτι νῦν ἐγώ σοι πάρειμι, Διονυσόδωρος εἶ; Εὐφήμει τοῦτό γε, ἦν δ' ἐγώ. Ἀλλὰ τίνα τρόπον, ἔφη,*
B *ἑτέρου ἑτέρῳ παραγενομένου τὸ ἕτερον ἕτερον ἂν εἴη; Ἆρα τοῦτο, ἔφην ἐγώ, ἀπορεῖς; ἤδη δὲ τοῖν ἀνδροῖν τὴν σοφίαν ἐπεχείρουν μιμεῖσθαι, ἅτε ἐπιθυμῶν αὐτῆς. Πῶς γὰρ οὐκ ἀπορῶ, ἔφη, καὶ ἐγὼ καὶ οἱ ἄλλοι ἅπαντες ἄνθρωποι ὃ μὴ ἔστιν; Τί λέγεις, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Διονυσόδωρε; οὐ τὸ καλὸν καλόν ἐστι καὶ τὸ αἰσχρὸν αἰσχρόν; Ἐὰν ἔμοιγε, ἔφη, δοκῇ. Οὐκοῦν δοκεῖ; Πάνυ γε, ἔφη. Οὐκοῦν καὶ τὸ ταὐτὸν ταὐτὸν καὶ τὸ ἕτερον*
C *ἕτερον. οὐ γὰρ δήπου τό γε ἕτερον ταὐτόν, ἀλλ' ἔγωγε οὐδ' ἂν παῖδα ᾤμην τοῦτο ἀποῆσαι ὡς οὐ τὸ ἕτερον ἑτερόν ἐστιν. ἀλλ', ὦ Διονυσόδωρε, τοῦτο μὲν ἐκὼν παρῆκας, ἐπεὶ τἆλλα μοι δοκεῖτε ὥσπερ οἱ δημιουργοί, οἷς ἕκαστα προσήκει ἀπεργάζεσθαι, καὶ ὑμεῖς τὸ διαλέγεσθαι παγκάλως ἀπεργάζεσθαι. Οἶσθα οὖν, ἔφη, ὅ τι προσήκει ἑκάστοις τῶν δημιουργῶν; πρῶτον τίνα χαλκεύειν προσήκει, οἶσθα; Ἔγωγε· ὅτι χαλκέα[1]). Τί[2]) δὲ κεραμεύειν; Κεραμέα. Τί[2]) δὲ σφάττειν τε καὶ ἐκδέρειν καὶ τὰ σμικρὰ κρέα[3]) κατακόψαντα ἕψειν[4]) καὶ*
D *ὀπτᾶν; Μάγειρον, ἦν δ' ἐγώ. Οὐκοῦν ἐάν τις, ἔφη,*

[1]) So s z für προσήκει; Οἶδα ἔγωγε ὅτι χ.

[2]) b aus zwei Handschrr. τίνα.

[3]) κᾆτα σμικρὰ τὰ κρέα Winckelmann.

27. Hierauf sagte ich, Was lachst du, Kleinias, über so wichtige und schöne Dinge? Hast du denn schon jemals, Sokrates, ein schönes Ding gesehen? sagte Dionysodoros. Allerdings, erwiederte ich, und zwar viele, Dionysodoros. Waren sie verschieden von dem Schönen, fragte er, oder einerlei mit dem Schönen? Da befand ich mich in der größten 301.
Verlegenheit, und dachte, es wäre mir Recht geschehen, weil ich gemuckst hätte, aber dennoch sagte ich, sie wären verschieden von dem Schönen selbst; jedoch hat jedes derselben eine gewisse Schönheit bei sich. Wenn du also, sagte er, einen Ochsen bei dir hast, bist du ein Ochs, und weil jetzt ich bei dir bin, bist du Dionysodoros? Sprich nicht so, sagte ich. Aber auf welche Weise, fragte er, kann denn, wenn Verschiedenes zu Verschiedenem kommt, das Verschiedene verschieden sein? Bist du deswegen, sagte ich, in Zweifel? denn schon versuchte ich die Weisheit der Männer nachzuahmen, inwiefern ich Verlangen nach ihr hatte. Wie soll ich denn nicht in Zweifel sein, sagte er, sowol ich als die andern Menschen, in Bezug auf das was nicht ist? Was sagst du, erwiederte ich, Dionysodoros? Ist nicht das Schöne schön und das Häßliche häßlich? Wenn ich es dafür halte, sagte er. Hältst du es also dafür? Allerdings, sagte er. Also ist auch das Einerlei einerlei und das Verschiedene verschieden. Denn das Verschiedene ist doch wol nicht einerlei. Aber ich meinte, daß deswegen auch nicht ein Kind in Zweifel sein würde, daß das Verschiedene verschieden ist. Aber das hast du, Dionysodoros, mit Willen aus der Acht gelassen; denn sonst scheint auch ihr mir, wie jedem Handwerker seine ihm eigene Verrichtung zukommt, das Disputiren ganz vortrefflich zu üben. Weißt du also, sprach er, was jedem Handwerker zukommt? Zuerst wem kommt das Schmieden zu? weißt du das? Ja, dem Schmiede. Wie aber das Töpfemachen? Dem Töpfer. Und wie das Schlachten, Abhäuten, Kleinhacken des Fleisches, das Kochen und Braten? Dem Koch, antwortete ich. Wenn man also,

*) ἔφειν mit b z für ἐφεῖν.

τὰ προσήκοντα πράττῃ, ὀρθῶς πράξει; Μάλιστα. Προσήκει δέ γε, ὡς φής, τὸν μάγειρον κατακόπτειν καὶ ἑκδέρειν; ὡμολόγησας ταῦτα ἢ οὔ; Ὡμολόγησα, ἔφην, ἀλλὰ συγγνώμην μοι ἔχε. Δῆλον τοίνυν, ἢ δ' ὅς, ὅτι ἄν τις σφάξας τὸν μάγειρον καὶ κατακόψας ἑψήσῃ καὶ ὀπτήσῃ, τὰ προσήκοντα ποιήσει· καὶ ἐὰν τὸν χαλκέα τις αὐτὸν χαλκεύῃ καὶ τὸν κεραμέα κεραμεύῃ, καὶ οὗτος τὰ προσήκοντα πράξει.

E **28.** Ὦ Πόσειδον, ἦν δ' ἐγώ, ἤδη κολοφῶνα ἐπιτίθης τῇ σοφίᾳ. ἆρά μοί ποτε αὕτη παραγενήσεται, ὥστε μοι οἰκεία γενέσθαι; Ἐπιγνοίης ἂν αὐτήν, ὦ Σώκρατες, ἔφη, οἰκείαν γενομένην; Ἐὰν σύ γε βούλῃ, ἔφην ἐγώ, δῆλον ὅτι. Τί δέ, ἢ δ' ὅς, τὰ σαυτοῦ οἴει γιγνώσκειν; Εἰ μή τι σὺ ἄλλο λέγεις· ἀπὸ σοῦ γὰρ δεῖ ἄρχεσθαι, τελευτᾶν δ' εἰς Εὐθύδημον τόνδε. Ἆρ' οὖν, ἔφη, ταῦτα ἡγεῖ σὰ εἶναι, ὧν ἂν ἄρξῃς καὶ ἐξῇ σοι
302. αὐτοῖς χρῆσθαι ὅ τι ἂν βούλῃ; οἷον βοῦς καὶ πρόβατα[1]) ἆρ' ἂν ἡγοῖο ταῦτα σὰ εἶναι, ἃ σοι ἐξείη καὶ ἀποδόσθαι καὶ δοῦναι καὶ θῦσαι ὅτῳ βούλοιο θεῶν; ἃ δ' ἂν μὴ οὕτως ἔχῃ, οὐ σά; Κἀγώ, ἤδη γὰρ ὅτι ἐξ αὐτῶν καλόν τι ἀνακύψοι τὸ τῶν ἐρωτημάτων, καὶ ἅμα βουλόμενος ὅ τι τάχιστ' ἀκοῦσαι, Πάνυ μὲν οὖν, ἔφην, οὕτως ἔχει· τὰ τοιαῦτα ἐστὶ μόνα ἐμά. Τί δέ; ζῷα, ἔφη, οὐ ταῦτα καλεῖς, ἃ ἂν ψυχὴν ἔχῃ; Ναί, ἔφην.
B Ὁμολογεῖς οὖν τῶν ζῴων ταῦτα μόνα εἶναι σά, περὶ ἃ ἄν σοι ἐξουσία ᾖ πάντα ταῦτα ποιεῖν, ἃ νῦν δὴ ἐγὼ ἔλεγον; Ὁμολογῶ. Καὶ ὅς, εἰρωνικῶς πάνυ ἐπισχὼν ὥς τι μέγα σκοπούμενος, Εἰπέ μοι, ἔφη, ὦ Σώκρατες, ἔστι σοι Ζεὺς πατρῷος; Καὶ ἐγὼ ὑποπτεύσας ἤξειν τὸν λόγον ἧπερ ἐτελεύτησεν, ἀπορόν τινα στροφὴν ἔφευγόν τε καὶ ἐστρεφόμην ἤδη, ὥσπερ ἐν δικτύῳ εἰλημμένος·

[1]) πρόβατον s.

sagte er, das Zukommende thut, so wird man Recht thun? Allerdings. Dem Koche aber, wie du sagst, kommt Zerhacken und Abhäuten zu? Hast du das zugegeben oder nicht? Ich habe es zugegeben, sagte ich; aber sieh es mir nach. Offenbar also, sprach er, wenn Jemand den Koch schlachtet, zerhackt, kocht und bratet, wird man das Zukommende thun; und wenn Jemand den Schmied selbst schmiedet und an dem Töpfer das Töpferhandwerk ausübt, so wird auch dieser das Zukommende thun.

28. O Poseidon, rief ich aus, jetzt setzest du deiner Weisheit die Krone auf! Wird diese mir einst zu Theil werden, so daß sie mir eigen ist? Würdest du sie wol erkennen, Sokrates, fragte er, wenn sie dir eigen wäre? Wenn du es willst, erwiederte ich, offenbar. Wie aber, sagte er, glaubst du das was dein ist zu erkennen? Wenn du nicht etwa anders meinst; denn bei dir muß man anfangen, und bei dem Euthydemos aufhören. Glaubst du also, fragte er, daß das dein ist, worüber du gebietest und womit es dir frei steht zu machen was du willst? Zum Beispiel in Bezug auf einen Stier und auf Schaafe würdest du glauben, daß diese dein 302.
wären, bei denen es dir frei stände sie zu verkaufen, wegzuschenken und zu opfern welchem Gotte du wolltest? bei denen es aber nicht so wäre, die nicht dein wären? Da sagte ich, denn ich merkte, daß daraus wieder eine von den herrlichen Fragen aufducken würde, und wollte sie baldmöglichst hören, Allerdings, so ist es; dergleichen ist allein mein. Wie aber? sagte er, nennst du nicht das Thiere, was eine Seele hat? Ja, antwortete ich. Du gibst also zu, von den Thieren seien allein die dein, mit denen es dir frei steht alles das zu thun, was ich so eben sagte? Das gebe ich zu. Da hielt er recht verstellter Weise inne, als ob er auf etwas Großes dächte, und fragte dann, Sage mir, Sokrates, hast du einen väterlichen Zeus? Hier befürchtete ich, daß die Rede dahin kommen werde, wohin sie endlich auch kam, und ich suchte durch eine keinen Ausweg findende Wendung zu entrinnen und drehte

Οὐκ ἔστιν, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Διονυσόδωρε. Ταλαίπωρος ἄρα τις σύ γε ἄνθρωπος εἶ καὶ οὐδὲ Ἀθηναῖος, ᾧ μήτε
C θεοὶ πατρῷοί εἰσι μήτε ἱερὰ μήτε ἄλλο μηδὲν καλὸν καὶ ἀγαθόν. Ἔα, ἦν δ' ἐγώ, ὦ Διονυσόδωρε, εὐφήμει τε καὶ μὴ χαλεπῶς με προδίδασκε. ἔστι γὰρ ἐμοιγε καὶ βωμοὶ[1]) καὶ ἱερὰ οἰκεῖα καὶ πατρῷα καὶ τἆλλα ὅσαπερ τοῖς ἄλλοις Ἀθηναίοις τῶν τοιούτων. Εἶτα τοῖς ἄλλοις, ἔφη, Ἀθηναίοις οὐκ ἔστι Ζεὺς ὁ πατρῷος; Οὐκ ἔστιν, ἦν δ' ἐγώ, αὕτη ἡ ἐπωνυμία Ἰώνων οὐδενί,
D οὔθ'[2]) ὅσοι ἐκ τῆσδε τῆς πόλεως ἀπῳκισμένοι εἰσὶν οὔθ'[2]) ἡμῖν, ἀλλὰ Ἀπόλλων πατρῷος διὰ τὴν τοῦ Ἴωνος γένεσιν· Ζεὺς δ' ἡμῖν πατρῷος μὲν οὐ καλεῖται, ἕρκειος[3]) δὲ καὶ φράτριος, καὶ Ἀθηναίη[4]) φρατρία. Ἀλλ' ἀρκεῖ γε, ἔφη ὁ Διονυσόδωρος· ἔστι γάρ σοι, ὡς ἔοικεν, Ἀπόλλων τε καὶ Ζεὺς καὶ Ἀθηνᾶ. Πάνυ, ἦν δ' ἐγώ. Οὐκοῦν καὶ οὗτοι σοὶ θεοὶ ἂν εἶεν; ἔφη. Πρόγονοι, ἦν δ' ἐγώ, καὶ δεσπόται. Ἀλλ' οὖν σοί γε, ἔφη. ἢ οὐ σοὺς ὡμολόγηκας αὐτοὺς εἶναι; Ὡμολόγηκα, ἔφην· τί γὰρ πάθω; Οὐκοῦν, ἔφη, καὶ ζῷά εἰσιν οὗτοι οἱ
E θεοί; ὡμολόγηκας γάρ, ὅσα ψυχὴν ἔχει, ζῷα εἶναι. ἢ οὗτοι οἱ θεοὶ οὐκ ἔχουσι ψυχήν; Ἔχουσιν, ἦν δ' ἐγώ. Οὐκοῦν καὶ ζῷά εἰσιν; Ζῷα, ἔφην. Τῶν δέ γε ζῴων, ἔφη, ὡμολόγηκας ταῦτ' εἶναι σά, ὅσα ἂν σοι ἐξῇ καὶ δοῦναι καὶ ἀποδόσθαι καὶ θῦσαι [ἂν][5]) θεῷ ὅτῳ ἂν βούλῃ. Ὡμολόγηκα, ἔφην· οὐκ ἔστι γάρ μοι ἀνάδυσις, ὦ Εὐθύδημε. Ἴθι δή μοι εὐθύς, ἦ δ' ὅς, εἰπέ· ἐπειδὴ σὸν ὁμολογεῖς εἶναι τὸν Δία καὶ τοὺς ἄλλους θεούς,
303. ἆρα ἔξεστί σοι αὐτοὺς ἀποδόσθαι ἢ δοῦναι ἢ ἄλλ' ὅ τι ἂν βούλῃ χρῆσθαι ὥσπερ τοῖς ἄλλοις ζῴοις; Ἐγὼ

[1]) καὶ βωμοὶ fehlt in Bodl. u. Vat. Θ.

[2]) οὔθ' s z mit Bekker für οὐδ'.

[3]) ἕρκιος codd.

[4]) So mit s z aus Eustathios für Ἀθηνᾶ.

mich wie in einem Netze gefangen und sprach, Ich habe keinen, Dionysodoros. So bist du also ein elender Mensch und auch kein Athener, da du weder väterliche Götter, noch Heiliges, noch sonst etwas Schönes und Gutes hast? Laß das, Dionysodoros, sprach ich, rede nicht so und sei mein Lehrer auf eine nicht so harte Weise. Denn ich habe Altäre und Heiligthümer, häusliche und väterliche, und das Uebrige, was von der Art die andern Athener haben. Also haben die andern Athener, sagte er, keinen väterlichen Zeus? Diesen Namen, sagte ich, hat er bei keinen Joniern, weder bei denen, die aus dieser Stadt ausgewandert sind, noch bei uns, sondern Apollon heißt väterlich wegen der Erzeugung des Jon; Zeus aber wird bei uns nicht väterlich genannt, sondern vorhöfisch und brüderschaftlich, und so auch die Athene brüderschaftlich. Das ist ja genug, sagte Dionysodoros; denn da hast du doch, wie es scheint, den Apollon, Zeus und die Athene. Allerdings, erwiederte ich. Also sind auch diese deine Götter? sagte er. Ahnherrn, sprach ich, und Gebieter. Aber doch deine, sprach er. Oder hast du nicht zugestanden, daß sie dein sind? Das habe ich zugestanden, antwortete ich; denn was soll ich machen? Sind nun nicht, fragte er, diese Götter auch Thiere? denn du hast ja zugestanden, daß das, was eine Seele hat, Thier sei. Oder haben diese Götter keine Seele? Die haben sie, sagte ich. Also sind sie auch Thiere? Das sind sie. Von den Thieren aber, sagte er, hast du zugestanden, daß diejenigen dein seien, welche zu verschenken, zu verkaufen und zu opfern welchem Gotte du willst es dir frei steht. Ich habe es zugestanden, antwortete ich; denn ich kann es doch nicht mehr zurücknehmen, Euthydemos. Wohlan nun, sprach er weiter, sage mir sogleich, da du zugestehst, Zeus sei dein und die andern Götter, ob es dir freisteht sie zu verkaufen, zu verschenken 303.
oder sonst mit ihnen wie mit den andern Thieren nach deinem Belieben zu verfahren? Da lag ich nun, Kriton, wie getroffen

[5]) ἄν fehlt in einigen Hdschrr.

μὲν οὖν, ὦ Κρίτων, ὥσπερ πληγεὶς ὑπὸ τοῦ λόγου, ἐκείμην ἄφωνος· ὁ δὲ Κτήσιππός μοι ἰὼν ὡς βοηθήσων, Πυππὰξ ὦ Ἡράκλεις, ἔφη, καλοῦ λόγου. Καὶ ὁ Διονυσόδωρος, Πότερον οὖν, ἔφη, ὁ Ἡρακλῆς πυππάξ[1]) ἐστιν ἢ ὁ πυππὰξ[1]) Ἡρακλῆς; Καὶ ὁ Κτήσιππος, Ὦ Πόσειδον, ἔφη, δεινῶν λόγων· ἀφίσταμαι· ἀμάχω τὼ ἄνδρε.

B **39.** Ἐνταῦθα μέντοι, ὦ φίλε Κρίτων, οὐδεὶς ὅστις οὐ τῶν παρόντων ὑπερεπήνεσε τὸν λόγον καὶ τὼ ἄνδρε, καὶ[2]) γελῶντε καὶ κροτοῦντε καὶ χαίροντε ὀλίγου παρετάθησαν[3]). ἐπὶ μὲν γὰρ τοῖς ἔμπροσθεν ἐφ' ἑκάστοις πᾶσι παγκάλως ἐθορύβουν μόνοι οἱ τοῦ Εὐθυδήμου ἑταῖραι, ἐνταῦθα δὲ ὀλίγου καὶ οἱ κίονες οἱ ἐν τῷ Λυκείῳ ἐθορύβησάν τ' ἐπὶ τοῖν ἀνδροῖν καὶ ἥσθησαν. ἐγὼ μὲν οὖν καὶ αὐτὸς οὕτω διετέθην, ὥστε ὁμολογεῖν
C μηδένας πώποτε ἀνθρώπους ἰδεῖν οὕτω σοφούς, καὶ παντάπασι καταδουλωθεὶς ὑπὸ τῆς σοφίας αὐτοῖν ἐπὶ τὸ ἐπαινεῖν τε καὶ ἐγκωμιάζειν αὐτὼ ἐτραπόμην, καὶ εἶπον· Ὦ μακάριοι σφὼ τῆς θαυμαστῆς φύσεως, οἳ τοσοῦτον πρᾶγμα οὕτω ταχὺ καὶ ἐν ὀλίγῳ χρόνῳ ἐξείργασθον. πολλὰ μὲν οὖν καὶ ἄλλα οἱ λόγοι ὑμῶν καλὰ ἔχουσιν, ὦ Εὐθύδημέ τε καὶ Διονυσόδωρε· ἐν δὲ τοῖς καὶ τοῦτο μεγαλοπρεπέστερον[4]), ὅτι τῶν πολλῶν ἀν-
D θρώπων καὶ τῶν σεμνῶν δὴ καὶ δοκούντων τι εἶναι οὐδὲν ὑμῖν μέλει, ἀλλὰ τῶν ὁμοίων ὑμῖν μόνον. ἐγὼ γὰρ εὖ οἶδα, ὅτι τούτους τοὺς λόγους πάνυ μὲν ἂν ὀλίγοι ἀγαπῷεν ἄνθρωποι ὅμοιοι ὑμῖν, οἱ δ' ἄλλοι οὕτω νοοῦσιν[5]) αὐτούς, ὥστ' εὖ οἶδ' ὅτι αἰσχυνθεῖεν

[1]) πύππαξ s.

[2]) καὶ mit s z aus den besten Hdschrr. hinzugefügt.

[3]) Die besten Hdschrr. παρετέθησαν. Eine Handschr. παρείθησαν, was Winckelmann billigt.

on der Rede, sprachlos da; Ktesippos aber war im Begriff air zu Hilfe zu kommen und sagte, Der Popanz Herakles, ber die herrliche Rede! Hier sprach Dionysodoros, Ist nun Herakles Popanz oder der Popanz Herakles? Darauf sagte Ktesippos, O Poseidon! über die gewaltigen Reden! ich lasse b; den Männern ist nicht zu widerstehen.

29. Hier jedoch, lieber Kriton, gab es keinen unter den Anwesenden, der die Rede und diese beiden Männer nicht über-näßig gelobt hätte, und letztere kamen vor Lachen, vor Bei-allsklatschen und vor Freude fast um. Denn bei allem und edem vorigen erhoben allein die Verehrer des Euthydemos in gar schönes Beifallsgeschrei, hier aber erhoben fast auch ie Säulen im Lykeion dasselbe über die Männner und freuten ich. Ich nun war auch selbst so gestimmt, daß ich gestehen außte, niemals so weise Männer gesehen zu haben, und urchaus bezwungen von ihrer Weisheit machte ich mich daran ie zu loben und zu preisen, und sagte, O ihr glückseligen eiden über euere wunderbaren Eigenschaften, die ihr eine so roße Sache so schnell und in so kurzer Zeit zu Stande ge-racht habt! Euere Reden haben nun vieles andere Schöne, Euthydemos und Dionysodoros; darunter aber ist das am errlichsten, daß ihr euch um die meisten Menschen und na-entlich um die angesehenen und die, welche für etwas gelten icht kümmert, sondern nur um die, welche euch gleich sind. Denn ich weiß recht gut, daß diese Reden nur wenige Men-chen gut aufnehmen möchten, die euch gleich sind; die andern ber so gering davon denken, daß, wie ich gewiß weiß, sie

[4]) So die Hdschrr. *μεγαλοπρεπέστατον* b und Heindorf nach Stephan

[5]) So mit z aus den besten Hdschrr. *οὕτως ἀγνοοῦσιν* ulgo. *οὕτως ἀτιμάζουσιν* Stallbaum. *οὕτως ἀπωθοῦσιν* Orelli.

ἂν μᾶλλον ἐξελέγχοντες τοιούτοις λόγοις τοὺς ἄλλους ἢ αὐτοὶ ἐξελεγχόμενοι. καὶ τόδε γε ἕτερον δημοτικόν τι καὶ πρᾷον ἐν τοῖς λόγοις· ὁπόταν[1]) φῆτε μήτε καλὸν εἶναι μηδὲν μήτε ἀγαθὸν πρᾶγμα μήτε λευκὸν μηδ' ἄλλο τῶν τοιούτων μηδέν, μηδὲ[2]) τὸ παράπαν ἑτέρων
E ἕτερον, ἀτεχνῶς μὲν τῷ ὄντι ξυρράπτετε τὰ στόματα τῶν ἀνθρώπων, ὥσπερ καὶ φατέ· ὅτι δ' οὐ μόνον τὰ τῶν ἄλλων, ἀλλὰ δόξαιτε ἂν καὶ τὰ ὑμέτερα αὐτῶ, τοῦτο πάνυ χαρίεν τέ ἐστι καὶ τὸ ἐπαχθὲς τῶν λόγων ἀφαιρεῖται. τὸ δὲ δὴ μέγιστον, ὅτι ταῦτα οὕτως ἔχει ὑμῖν καὶ τεχνικῶς ἐξεύρηται, ὥστε πάνυ[3]) ὀλίγῳ χρόνῳ ὁντινοῦν ἂν μαθεῖν ἀνθρώπων. ἔγνων ἔγωγε καὶ τῷ Κτησίππῳ τὸν νοῦν προσέχων[4]), ὡς ταχὺ ὑμᾶς ἐκ τοῦ
304. παραχρῆμα μιμεῖσθαι οἷός τ' ἦν. τοῦτο μὲν οὖν τοῦ πράγματος σφῷν πρὸς μὲν τὸ ταχὺ παραδιδόναι καλόν, ἐναντίον δ' ἀνθρώπων διαλέγεσθαι οὐκ ἐπιτήδειον, ἀλλ' ἄν γ' ἐμοὶ πείθησθε, εὐλαβήσεσθε μὴ πολλῶν ἐναντίον λέγειν, ἵνα μὴ ταχὺ ἐκμαθόντες ὑμῖν μὴ εἰδῶσι χάριν, ἀλλὰ μάλιστα μὲν αὐτὼ πρὸς ἀλλήλω μόνω διαλέγεσθον· εἰ δὲ μή, εἴπερ ἄλλου του ἐναντίον, ἐκείνου μόνου, ὃς ἂν ὑμῖν διδῷ ἀργύριον. τὰ αὐτὰ δὲ ταῦτα,
B ἐὰν σωφρονῆτε, καὶ τοῖς μαθηταῖς συμβουλεύσετε, μηδέποτε μηδενὶ ἀνθρώπων διαλέγεσθαι, ἀλλ' ἢ ὑμῖν τε καὶ αὐτοῖς[5]). τὸ γὰρ σπάνιον, ὦ Εὐθύδημε, τίμιον· τὸ δὲ ὕδωρ εὐωνότατον, ἄριστον ὄν, ὡς ἔφη Πίνδαρος. ἀλλ' ἄγετε, ἢν δ' ἐγώ, ὅπως κἀμὲ καὶ Κλεινίαν τόνδε παραδέξεσθον[6]).

30. Ταῦτα, ὦ Κρίτων, καὶ ἄλλ' ἄττα ἔτι βραχέα διαλεχθέντες ἀπῆμεν. σκόπει οὖν, ὅπως συμφοιτήσεις

[1]) So mit z aus den besten Hdschrr. für ὅτι ὅταν.

[2]) Vor s z μήτε.

[3]) ὥστε πάνυ ἐν z mit Winckelmann. ὥστ' ἐν πάνυ Heindorf.

[4]) προσέχων b s z nach Heusde. codd. προσέχω.

sich mehr schämen würden mit solchen Reden die Andern zu widerlegen als selbst damit widerlegt zu werden. Auch das ist noch etwas leutseliges und freundliches in eueren Reden: wenn ihr behauptet, es sei weder etwas schön noch gut noch weiß noch sonst etwas der Art und überhaupt nichts vom Andern verschieden, so nähet ihr so recht in Wahrheit den Mund den Menschen zusammen, wie ihr auch selbst sagt; daß ihr aber das nicht nur dem der Andern, sondern auch euerem eigenen anzuthun scheinet, das ist ganz hübsch und benimmt eueren Reden das Gehässige. Das Wichtigste aber ist, daß diese Dinge so beschaffen und von euch so kunstgemäß ausgedacht sind, daß sie jedermann in ganz kurzer Zeit lernen kann. Das habe ich bemerkt, indem ich auch auf den Ktesippos Acht gab, wie schnell der aus dem Stegreif euch nachzuahmen im Stande war. Und das nun ist bei euerer Sache zum schnellen 304.
Ueberliefern recht schön, jedoch in Gegenwart vieler Menschen sich so zu unterreden ist ungeeignet; sondern, wenn ihr auf mich hört, werdet ihr euch hüten vor Vielen zu sprechen, damit sie es nicht allzuschnell erlernen und es euch so keinen Dank wissen. Sondern unterredet euch so wo möglich nur unter euch, oder wenn ja vor jemand Anderm, nur vor dem, der euch bezahlt. Eben denselben Rath, wenn ihr klug seid, müßt ihr auch eueren Schülern geben, sich niemals mit einem Menschen zu unterreden, sondern nur mit euch und unter sich. Denn das Seltene, Euthydemos, bleibt im Werth; das Wasser aber ist das wohlfeilste, obgleich es das vortrefflichste ist, wie Pindaros sagt. Aber machet, sprach ich, und nehmet auch mich und den Kleinias hier in die Lehre.

30. Als wir dieses, Kriton, und sonst noch einiges wenige gesprochen, gingen wir fort. Sieh nun zu, daß du

[5]) So mit s z für αὐτοῖς.

[6]) So mit b s z für παραδέξησθον. Viele Handschrr. παραδέξασθον.

C παρὰ τὼ ἄνδρε, ὡς ἐκείνω φατὸν οἷω τ' εἶναι διδάξαι τὸν ἐθέλοντ' ἀργύριον διδόναι, καὶ οὔτε φύσιν οὔθ' ἡλικίαν ἐξείργειν οὐδεμίαν — ὃ δὲ καὶ σοὶ μάλιστα προσήκει ἀκοῦσαι, ὅτι οὐδὲ τοῦ[1]) χρηματίζεσθαί φατον διακωλύειν οὐδέν —, μὴ οὐ παραλαβεῖν ὁντινοῦν εὐπετῶς τὴν σφετέραν σοφίαν.

ΚΡΙΤ. Καὶ μήν, ὦ Σώκρατες, φιλήκοος μὲν ἔγωγε καὶ ἡδέως ἄν τι μανθάνοιμι[2]), κινδυνεύω μέντοι κἀγὼ εἷς εἶναι τῶν οὐχ ὁμοίων Εὐθυδήμῳ, ἀλλ' ἐκείνων, ὧν D δὴ καὶ σὺ ἔλεγες, τῶν ἥδιον ἂν ἐξελεγχομένων ὑπὸ τῶν τοιούτων λόγων ἢ ἐξελεγχόντων. Ἀτὰρ γελοῖον μέν μοι δοκεῖ εἶναι τὸ νουθετεῖν σε, ὅμως δέ, ἃ γ' ἤκουον, ἐθέλω σοι ἀπαγγεῖλαι. τῶν ἀφ' ὑμῶν ἀπιόντων οἰσθ' ὅτι προσελθών τίς μοι περιπατοῦντι, ἀνὴρ οἰόμενος πάνυ εἶναι σοφός, τούτων τις τῶν περὶ τοὺς λόγους τοὺς εἰς τὰ δικαστήρια δεινῶν, Ὦ Κρίτων, ἔφη, οὐδὲν ἀκροᾷ τῶνδε τῶν σοφῶν; Οὐ μὰ τὸν Δία, ἦν δ' ἐγώ· οὐ γὰρ οἷός τ' ἦ προσστὰς κατακούειν ὑπὸ τοῦ ὄχλου. E Καὶ μήν, ἔφη, ἄξιόν γ' ἦν ἀκοῦσαι. Τί δέ; ἦν δ' ἐγώ. Ἵνα ἤκουσας ἀνδρῶν διαλεγομένων, οἳ νῦν σοφώτατοί εἰσι τῶν περὶ τοὺς τοιούτους λόγους. Κἀγὼ εἶπον, Τί οὖν ἐφαίνοντό σοι; Τί δὲ ἄλλο, ἦ δ' ὅς, ἢ οἷάπερ ἀεὶ ἄν τις τῶν τοιούτων ἀκούσαι ληρούντων καὶ περὶ οὐδενὸς ἀξίων ἀναξίαν σπουδὴν ποιουμένων; οὕτωσι γάρ πως καὶ εἶπε τοῖς ὀνόμασι. Καὶ ἐγώ, Ἀλλὰ μέντοι, ἔφην, χαρίεν γέ τι πρᾶγμά ἐστιν ἡ φιλοσοφία. Ποῖον, ἔφη, χαρίεν, ὦ μακάριε; οὐδενὸς μὲν οὖν ἄξιον, ἀλλὰ 305. καὶ εἰ νῦν παρεγένου, πάνυ ἄν σε οἶμαι αἰσχυνθῆναι ὑπὲρ τοῦ σαυτοῦ ἑταίρου· οὕτως ἦν ἄτοπος, ἐθέλων ἑαυτὸν παρέχειν ἀνθρώποις, οἷς οὐδὲν μέλει ὅ τι ἂν λέγωσι, παντὸς δὲ ῥήματος ἀντέχονται. καὶ οὗτοι, ὅπερ

[1]) τὸ Stephan mit Ficinus.

auch zu diesen beiden Männern in die Schule gehst, da sie sagten, sie könnten es jeden, der Geld geben wolle, lehren, und weder irgend eine Naturanlage noch irgend ein Alter es verhindere — und was für dich von ganz besonderem Interesse ist zu hören, ist das, daß sie sagen, sie hinderten auch Niemanden an seinem Erwerb —, daß jedermann sich ihre Weisheit recht leicht aneignen könne.

Krit. In der That, Sokrates, höre ich gern zu, und es wäre mir lieb etwas zu lernen, jedoch scheine auch ich einer von denen zu sein, die dem Euthydemos nicht gleichen, sondern von jenen, von denen auch du sagtest, daß sie lieber durch derartige Reden widerlegt würden als selbst widerlegten. Indeß kommt es mir lächerlich vor dich zurechtzuweisen, aber dennoch will ich dir, was ich gehört habe, erzählen. Einer von denen, die von euch gingen, wie du weißt, trat zu mir, indem ich umher ging, ein Mann, der sich sehr weise dünkt, von denen einer die gewaltig sind in den gerichtlichen Reden, und sprach, Hörst du denn, Kriton, diesen Weisen nicht zu? Nein, beim Zeus, antwortete ich; denn ich war nicht im Stande, als ich dabei stand, etwas zu verstehen wegen des Gedränges. Jedoch, sagte er, war es der Mühe werth es zu hören. Wie so? fragte ich. Da hättest du Männer reden hören, die jetzt die weisesten sind in dergleichen Reden. Hierauf sagte ich, Wie kamen sie dir denn vor? Wie anders, antwortete er, als wie man immer solche Leute schwatzen hört, die sich mit nichtswerthen Dingen eine unwürdige Mühe geben? Denn so etwa sprach er sogar wörtlich. Hierauf sagte ich, Jedoch ist die Philosophie eine hübsche Sache. Wie doch hübsch, sagte er, du Trefflicher? Vielmehr gar nichts werth. Ja 305.
wenn du jetzt zugegen gewesen wärest, so würdest du dich, wie ich glaube, recht sehr deines Freundes wegen geschämt haben; so widersinnig war er, sich Menschen hingeben zu wollen, die es nicht kümmert, was sie sagen, die sich aber an jedes Wort

[2]) So mit s z für *máthoimi*.

ἄρτι ἔλεγον, ἐν τοῖς κρατίστοις εἰσὶ τῶν νῦν. ἀλλὰ γάρ, ὦ Κρίτων, ἔφη, τὸ πρᾶγμα αὐτὸ καὶ οἱ ἄνθρωποι οἱ ἐπὶ τῷ πράγματι διατρίβοντες πάνυ φαῦλοί εἰσι καὶ καταγέλαστοι. Ἐμοὶ δέ, ὦ Σώκρατες, τὸ πρᾶγμα ἐδόκει οὐκ ὀρθῶς ψέγειν οὔθ' οὗτος οὔτ' εἴ τις ἄλλος ψέγει· τὸ μέντοι ἐθέλειν διαλέγεσθαι τοιούτοις ἐναντίον πολλῶν ἀνθρώπων ὀρθῶς μοι ἐδόκει μέμφεσθαι.

31. ΣΩΚΡ. Ὦ Κρίτων, θαυμάσιοί εἰσιν οἱ τοιοῦτοι ἄνδρες. ἀτὰρ οὔπω οἶδα ὅ τι μέλλω ἐρεῖν. ποτέρων ἦν ὁ προσελθών σοι καὶ μεμφόμενος τὴν φιλοσοφίαν; πότερον τῶν ἀγωνίσασθαι δεινῶν ἐν τοῖς δικαστηρίοις, ῥήτωρ τις, ἢ τῶν τοὺς τοιούτους εἰσπεμπόντων, ποιητὴς τῶν λόγων, οἷς οἱ ῥήτορες[1]) ἀγωνίζονται;

ΚΡΙΤ. Ἥκιστα νὴ τὸν Δία ῥήτωρ· οὐδὲ οἶμαι πώποτ' αὐτὸν ἐπὶ δικαστήριον ἀναβεβηκέναι, ἀλλ' ἐπαΐειν αὐτόν φασι περὶ τοῦ πράγματος νὴ τὸν Δία καὶ δεινὸν εἶναι καὶ δεινοὺς λόγους συντιθέναι.

ΣΩΚΡ. Ἤδη μανθάνω· περὶ τούτων καὶ αὐτὸς νῦν δὴ ἔμελλον[2]) λέγειν. οὗτοι γάρ εἰσι μέν, ὦ Κρίτων, οὓς ἔφη Πρόδικος μεθόρια φιλοσόφου τε ἀνδρὸς καὶ πολιτικοῦ, οἴονται δ' εἶναι πάντων σοφώτατοι ἀνθρώπων, πρὸς δὲ τῷ[3]) εἶναι καὶ δοκεῖν πάνυ παρὰ πολλοῖς, ὥστε παρὰ πᾶσιν εὐδοκιμεῖν ἐμποδὼν σφίσιν εἶναι οὐδένας ἄλλους ἢ τοὺς περὶ φιλοσοφίαν ἀνθρώπους. ἡγοῦνται οὖν, ἐὰν τούτους εἰς δόξαν καταστήσωσι μηδενὸς δοκεῖν ἀξίους εἶναι, ἀναμφισβητήτως ἤδη παρὰ πᾶσι τὰ νικητήρια εἰς δόξαν[4]) οἴσεσθαι σοφίας πέρι. εἶναι μὲν γὰρ τῇ ἀληθείᾳ σφᾶς σοφωτάτους, ἐν δὲ τοῖς ἰδίοις λόγοις ὅταν ἀποληφθῶσιν, ὑπὸ τῶν

[1]) οἱ ῥήτορες will Stallbaum tilgen.

[2]) ἤμελλον b.

[3]) Die besten Hdschrr. τὸ.

hängen. Und diese, wie ich eben sagte, sind von den besten jetzt. Jedoch, Kriton, sagte er, die Sache selbst und die Menschen, die sich damit beschäftigen, sind ganz schlecht und lächerlich. Mir aber, Sokrates, schien die Sache nicht mit Recht zu tadeln weder dieser noch wer sie sonst tadelt; jedoch sich mit solchen Leuten in Gegenwart Vieler unterreden zu wollen, das schien er mir mit Recht zu mißbilligen.

31. Sokr. O Kriton, wunderlich sind derartige Männer. Indeß weiß ich noch nicht, was ich sagen soll. Zu was für Leuten gehörte der, der zu dir trat und die Philosophie tadelte? War er einer von denen, die tüchtig sind vor Gericht zu streiten, ein Redner, oder einer von denen, die solche hinschicken, ein Verfertiger der Reden, mit denen die Redner streiten?

Krit. Keineswegs ein Redner, beim Zeus; auch glaube ich nicht, daß er jemals vor Gericht aufgetreten ist; aber man sagt, daß er die Sache gehörig verstehe und tüchtig darin sei und tüchtige Reden verfertige.

Sokr. Ich verstehe schon; von diesen wollte ich eben auch selbst sprechen. Diese nämlich sind es, Kriton, von denen Prodikos sagte, sie bildeten die Grenzscheide zwischen Philosophen und Staatsmännern, und welche glauben, die weisesten unter allen Menschen zu sein und außerdem daß sie es seien bei sehr vielen auch dafür zu gelten, so daß, wenn sie nicht bei Allen in diesem Ansehen ständen, ihnen sonst niemand im Wege sei, als die Leute, welche sich mit der Philosophie beschäftigen. Sie glauben daher, daß, wenn sie diese in den Ruf bringen, nichts werth zu sein, sie dann selbst unbestritten bei Allen den Siegespreis im Rufe der Weisheit davon tragen werden. Denn sie wären in der That die weisesten; wenn sie aber in den Unterhaltungen zurückständen, so wären es Euthy-

*) εἰς δόξαν will Baiter herauswerfen.

ἀμφὶ Εὐθύδημον κολούεσθαι. σοφοὶ δὲ ἡγοῦνται εἶναι πάνυ εἰκότως[1]· μετρίως μὲν γὰρ φιλοσοφίας ἔχειν, μετρίως δὲ πολιτικῶν, πάνυ ἐξ εἰκότος λόγου· μετέχειν
E γὰρ ἀμφοτέρων ὅσον ἔδει, ἐκτὸς δὲ ὄντες κινδύνων καὶ ἀγώνων καρποῦσθαι τὴν σοφίαν.

ΚΡΙΤ. Τί οὖν; δοκοῦσί σοί τι, ὦ Σώκρατες, λέγειν; οὐ γάρ τοι ἀλλ' ὅ γε λόγος ἔχει τινὰ εὐπρέπειαν τῶν ἀνδρῶν.

ΣΩΚΡ. Καὶ γὰρ ἔχει ὄντως, ὦ Κρίτων, εὐπρέ-
306. πειαν μᾶλλον ἢ ἀλήθειαν. οὐ γὰρ ῥᾴδιον αὐτοὺς πεῖσαι, ὅτι καὶ ἄνθρωποι καὶ τἆλλα πάντα, ὅσα μεταξὺ τινοῖν δυοῖν ἐστὶ καὶ ἀμφοτέροιν τυγχάνει μετέχοντα, ὅσα μὲν ἐκ κακοῦ καὶ ἀγαθοῦ, τοῦ μὲν βελτίω, τοῦ δὲ χείρω γίγνεται· ὅσα δὲ ἐκ δυοῖν[2]) ἀγαθοῖν μὴ πρὸς ταὐτόν, ἀμφοῖν χείρω, πρὸς ὃ ἂν ἑκάτερον ᾖ χρηστὸν ἐκείνων, ἐξ ὧν συνετέθη· ὅσα δὲ ἐκ δυοῖν κακοῖν συντεθέντα μὴ πρὸς τὸ αὐτὸ ὄντοιν ἐν τῷ μέσῳ ἐστί,
B ταῦτα μόνα βελτίω ἑκατέρου ἐκείνων ἐστίν, ὧν ἀμφοτέρων μέρος μετέχουσιν. εἰ μὲν οὖν ἡ φιλοσοφία ἀγαθόν ἐστι καὶ ἡ πολιτικὴ πρᾶξις, πρὸς ἄλλο δὲ ἑκατέρα, οὗτοι δ' ἀμφοτέρων μετέχοντες τούτων ἐν μέσῳ εἰσίν, οὐδὲν λέγουσιν· ἀμφοτέρων γάρ εἰσι φαυλότεροι· εἰ δὲ ἀγαθὸν καὶ κακόν, τῶν μὲν βελτίους, τῶν δὲ χείρους· εἰ δὲ κακὰ ἀμφότερα, οὕτως ἄν τι λέγοιεν ἀληθές, ἄλλως δ' οὐδαμῶς. οὐκ ἂν οὖν οἶμαι αὐτοὺς ὁμολο-
C γῆσαι οὔτε κακὼ αὐτὼ ἀμφοτέρω εἶναι οὔτε τὸ μὲν κακόν, τὸ δὲ ἀγαθόν· ἀλλὰ τῷ ὄντι οὗτοι ἀμφοτέρων μετέχοντες ἀμφοτέρων ἥττους εἰσὶ πρὸς ἑκάτερον, πρὸς ὃ ἥ τε πολιτικὴ καὶ ἡ φιλοσοφία ἀξίω λόγου ἐστόν, καὶ τρίτοι ὄντες τῇ ἀληθείᾳ ζητοῦσι πρῶτοι δοκεῖν

[1]) εἶναι πάνυ· εἰκότως. s.

[2]) δυεῖν b s.

demos und seine Schüler, die sie nicht aufkommen ließen. Für weise aber halten sie sich sehr begreiflicher Weise; denn mäßig beschäftigten sie sich mit der Philosophie und mäßig mit Staatsgeschäften, und zwar aus einem recht annehmlichen Grunde; sie ließen sich nämlich auf beide ein soviel als nöthig, und könnten außerhalb aller Gefahr und alles Streites die Früchte der Weisheit ernten.

Krit. Wie nun? scheinen sie dir damit, Sokrates, etwas zu sagen? denn es hat doch jedenfalls die Rede der Männer einen recht schönen Schein.

Sokr. Allerdings hat sie, Kriton, einen schönen Schein, aber mehr den als Wahrheit. Denn es ist nicht leicht, sie zu 306.
überzeugen, daß sowol Menschen als alles Andere, was in der Mitte zwischen zwei Dingen steht und an beiden Theil hat, wenn es aus einem Uebel und einem Gut besteht, besser als das eine, aber schlechter als das andere ist; wenn aber aus zweierlei Gutem, jedem in einer andern Beziehung, schlechter als beides rücksichtlich dessen, wozu ein jedes von jenen, woraus es besteht, gut ist; und daß nur das, was aus zwei Uebeln besteht, die es nicht in derselben Beziehung sind, und sich in der Mitte derselben befindet, besser als jedes von beiden von jenen ist, an denen beiden es Theil hat. Wenn also die Philosophie gut ist und die Betreibung der Staatsgeschäfte, jede aber in einer andern Beziehung, und diese an beiden Theil haben und in der Mitte davon stehen, so sagen sie damit nichts; denn sie sind schlechter als beide: ist aber die eine gut und die andere schlecht, so sind sie besser als die Einen, aber schlechter als die Andern: sind hingegen beide schlecht, so möchten sie nur in diesem Falle etwas Wahres sagen, sonst aber durchaus nicht. Daher glaube ich nicht, daß sie zugeben werden, weder daß beide schlecht sind, noch daß die eine schlecht und nur die andere gut ist; sondern diese sind in der That, weil sie an beiden Theil haben, schlechter als beide in dem, in Bezug worauf die Staatskunst und die Philosophie der Rede werth sind, und obgleich sie in Wahrheit den dritten Platz einnehmen, suchen sie doch als die ersten

εἶναι. συγγιγνώσκειν μὲν οὖν αὐτοῖς χρὴ τῆς ἐπιθυμίας καὶ μὴ χαλεπαίνειν, ἡγεῖσθαι μέντοι τοιούτους εἶναι οἷοί εἰσι· πάντα γὰρ ἄνδρα χρὴ ἀγαπᾶν, ὅστις
D καὶ ὁτιοῦν λέγει ἐχόμενον φρονήσεως πρᾶγμα καὶ ἀνδρείως ἐπεξιὼν διαπονεῖται.

32. ΚΡΙΤ. Καὶ μήν, ὦ Σώκρατες, καὶ αὐτὸς περὶ τῶν υἱέων, ὥσπερ ἀεὶ πρός σε λέγω, ἐν ἀπορίᾳ εἰμί, τί δεῖ αὐτοῖς χρήσασθαι. ὁ μὲν οὖν νεώτερος ἔτι καὶ σμικρός ἐστι, Κριτόβουλος δ' ἤδη ἡλικίαν ἔχει καὶ δεῖταί τινος, ὅστις αὐτὸν ὀνήσει. ἐγὼ μὲν οὖν ὅταν σοὶ ξυγγένωμαι, οὕτω διατίθεμαι, ὥστε μοι δοκεῖν[1]) μανίαν εἶναι τὸ ἕνεκα τῶν παίδων ἄλλων μὲν
E πολλῶν σπουδὴν τοιαύτην ἐσχηκέναι, καὶ περὶ τοῦ γάμου, ὅπως ἐκ γενναιοτάτης ἔσονται μητρός, καὶ περὶ τῶν χρημάτων, ὅπως ὡς πλουσιώτατοι, αὐτῶν δὲ περὶ παιδείας ἀμελῆσαι· ὅταν δὲ εἴς τινα ἀποβλέψω τῶν φασκόντων ἂν παιδεῦσαι ἀνθρώπους, ἐκπέπληγμαι, καί μοι δοκεῖ εἷς ἕκαστος αὐτῶν σκοποῦντι πάνυ ἀλλόκοτος
307. εἶναι, ὡς γε πρὸς σὲ τἀληθῆ εἰρῆσθαι· ὥστε οὐκ ἔχω ὅπως προτρέπω τὸ μειράκιον ἐπὶ φιλοσοφίαν.

ΣΩΚΡ. Ὦ φίλε Κρίτων, οὐκ οἶσθα, ὅτι ἐν παντὶ ἐπιτηδεύματι οἱ μὲν φαῦλοι πολλοὶ καὶ οὐδενὸς ἄξιοι, οἱ δὲ σπουδαῖοι ὀλίγοι καὶ παντὸς ἄξιοι; ἐπεὶ γυμναστικὴ οὐ καλὸν δοκεῖ σοι εἶναι, καὶ χρηματιστικὴ καὶ ῥητορικὴ καὶ στρατηγία;

ΚΡΙΤ. Ἔμοιγε πάντως δήπου.

B ΣΩΚΡ. Τί οὖν; ἐν ἑκάστῃ τούτων τοὺς πολλοὺς πρὸς ἕκαστον τὸ ἔργον οὐ καταγελάστους ὁρᾷς;

ΚΡΙΤ. Ναὶ μὰ τὸν Δία, καὶ μάλα ἀληθῆ λέγεις.

ΣΩΚΡ. Ἦ οὖν τούτου ἕνεκα αὐτός τε φεύξει πάντα τὰ ἐπιτηδεύματα καὶ τῷ υἱεῖ οὐκ ἐπιτρέψεις;

[1]) δοκεῖ s mit Winckelmann.

zu erscheinen. Man darf ihnen also ihr Verlangen nicht übel nehmen und nicht böse auf sie sein, jedoch muß man sie für das halten, was sie sind. Denn man muß mit jedem zufrieden sein, der nur irgend eine vernünftige Sache vorbringt und sie tüchtig durchführt und durcharbeitet.

32. Krit. Nun aber bin ich, Sokrates, auch selbst wegen meiner Söhne, wie ich dir immer sagte, in Verlegenheit, was ich mit ihnen anfangen soll. Der jüngere zwar ist noch sehr klein, Kritobulos aber ist schon herangewachsen und hat Einen nöthig, der ihm forthilft. Wann ich nun mit dir zusammenkomme, bin ich in einer solchen Stimmung, daß es mir Wahnsinn zu sein scheint, meiner Kinder wegen für vieles Andere solche Sorge getragen zu haben, sowol für meine Verheirathung, damit sie von einer recht edeln Mutter geboren würden, als auch für das Vermögen, um sie so reich als möglich zu machen, sie selbst aber rücksichtlich ihrer Bildung zu vernachlässigen. Wann ich aber auf einen von denen hinblicke, welche sich für Jugendlehrer ausgeben, so bin ich ganz verdutzt, und es scheint mir ein jeder von ihnen, wenn ich ihn recht betrachte, ganz verdreht zu sein, um gegen dich die Wahrheit zu reden. Daher weiß ich nicht, wie ich den 307.
jungen Menschen zur Philosophie ermuntern soll.

Sokr. Lieber Kriton, weißt du nicht, daß bei jedem Geschäft die Schlechten in großer Anzahl vorhanden und nichts werth, die Vortrefflichen aber in geringer Anzahl vorhanden und Alles werth sind? Denn scheint dir die Turnkunst nicht etwas Schönes zu sein, und die Erwerbkunst, Redekunst und Feldherrnkunst?

Krit. Durchaus scheint es mir so.

Sokr. Wie nun? Siehst du nicht, wie sich bei jeder derselben die Meisten zu jedem Geschäft recht lächerlich anstellen?

Krit. Ja beim Zeus, da hast du sehr recht.

Sokr. Wirst du nun deswegen sowol selbst alle Geschäfte meiden als sie auch deinem Sohne nicht gestatten?

ΚΡΙΤ. Οὔκουν δίκαιόν γε, ὦ Σώκρατες.

ΣΩΚΡ. Μὴ τοίνυν ὅ γε οὐ χρὴ ποίει, ὦ Κρίτων, ἀλλ' ἐάσας χαίρειν τοὺς ἐπιτηδεύοντας φιλοσοφίαν, εἴτε χρηστοί εἰσιν εἴτε πονηροί, αὐτὸ τὸ πρᾶγμα βα-
C σανίσας καλῶς τε καὶ εὖ, ἐὰν μέν σοι φαίνηται φαῦλον ὄν, πάντ' ἄνδρα ἀπότρεπε, μὴ μόνον τοὺς υἱεῖς· ἐὰν δὲ φαίνηται οἷον οἶμαι αὐτὸ ἐγὼ εἶναι, θαρρῶν δίωκε καὶ ἄσκει, τὸ λεγόμενον δὴ τοῦτο, αὐτός τε καὶ τὰ παιδία.

Krit. Das wäre gewiß nicht recht, Sokrates.

Sokr. Also thue nicht, was sich nicht ziemt, Kriton, sondern laß die, welche sich der Philosophie befleißigen, bei Seite, sie mögen gut oder schlecht sein, prüfe nur die Sache selbst gehörig und gut, und wenn sie dir schlecht erscheint, so mahne jeden davon ab, nicht blos deine Söhne; erscheint sie dir aber so, wie sie nach meiner Meinung ist, dann verfolge und übe sie getrost, du selbst, wie man zu sagen pflegt, und deine Kinder.

Anmerkungen.

Kriton] S. z. Phädon p. 59 B S. 175. — Euthydemos und dessen älterer Bruder Dionysodoros waren gebürtig von Chios, hielten sich dann einige Zeit zu Thurii auf und begaben sich dann, von da vertrieben, nach Athen, wo sie als Sophisten auftraten. Zur Sophistik, in der sie jedenfalls den Unterricht des Protagoras genossen, wendeten sie sich erst in späterem Alter, nachdem sie vorher Unterricht in der Fechtkunst ertheilt hatten, und erwarben sich als Eristiker bei ihren Zeitgenossen keinen unbedeutenden Namen, wie aus ihrer Erwähnung bei andern Schriftstellern hervorgeht. Vgl. Hermann's Gesch. u. System der Plat. Philosoph. S. 628. Anm. 359. — Ueber den Kleinias s. zu p. 275 A und zu Alkibiades I. — Ueber Ktesippos s. zu Lysis S. 55.

p. 271 A. Lykeion] S. zu Euthyphron S. 98.

p. 271 B. der junge Sohn des Ariochos] d. i. Kleinias. — Ueber Kritobulos s. z. Phädon S. 175. — Im Folgenden kann ich nicht umhin ἐκεῖνος auf einen Andern als mit Winckelmann auf den Euthydemos zu beziehen, οὗτος hingegen auf den Kleinias. Stallbaum will ἐκεῖνος vom Kleinias verstanden wissen; aber dann würde zu ihm, der ja ein Jüngling von schönem Aeußeren war, das Beiwort σκληφρός wol nicht gut passen. Das darauf folgende οὗτος bezieht sich auf den Kleinias, und mit dessen sonstiger Beschreibung stimmen die Worte προφερὴς καὶ καλὸς καὶ ἀγαθὸς τὴν ὄψιν durchaus überein. Ueber die Bedeutung der Wörter σκληφρός und προφερής etwas hier zu erwähnen, halten wir für unnöthig, da die neueren Wörterbücher hierüber den nöthigen Aufschluß geben.

p. 271 C. nach Thurii] Im Jahre 443 v. Chr. (Ol. 84, 2) gründete der Rest der alten Einwohner von Sybaris, welches 510 v. Chr. (Ol. 67, 3) von den Krotoniaten zerstört worden war, verstärkt durch Kolonisten aus Griechenland, namentlich aus Attika, denen sich wahrscheinlich auch Chier angeschlossen hatten, in der Nähe jener zerstörten Stadt eine neue, die sie nach der nahen Quelle Thurias Thurii oder Θούριοι nannten. Nach 32 Jahren (411 v. Chr., Ol. 92, 2) aber mußten in Folge des unglücklichen Ausgangs der atheniſchen Expedition nach Sicilien und der in den griechiſchen Städten Italiens entſtandenen Bewegungen die attiſch Geſinnten, worunter auch Lyſias, Thurii wieder verlaſſen und nach Athen zurückkehren. Hierauf beziehen ſich wahrſcheinlich, wie Schleiermacher ſchon bemerkt hat, die Worte des Textes.

p. 271 D. in der Kampfart, durch die] Zu verſtehen von der Hoplomachie, über die zu Laches S. 70.

p. 272 C. Konnos] S. zu Meneren. p. 236 A S. 45.

p. 272 E. das gewohnte göttliche Zeichen] S. zu Phädr. S. 160. „Offenbar treibt Sokrates hier ſelbſt etwas Scherz mit ſeinem göttlichen Zeichen, daß es ihn abgehalten vom Gehen, ehe die weiſen Männer hereingekommen, als würde ihm ſonſt ein großes Glück entgangen ſein.“ **Schleiermacher.**

p. 275 B. des ältern Alkibiades] Dieſer, der ſein Geſchlecht von Euryſakes, dem Sohne des Telamoniers Aeas, ableitete, hatte zwei Söhne, den Kleinias, den Vater des berühmten Alkibiades und Kleinias, und den Ariochos, den Vater unſeres Kleinias.

p. 276 D. drehte, wie die guten Tänzer ꝛc.] Daß hier auf eine Tanzart, διπλῆ genannt, angeſpielt werde, iſt klar. Von welcher Beſchaffenheit ſie aber geweſen ſei, davon wiſſen wir nichts. Vgl. Fritzſche zu Ariſtoph. Thesmoph. S. 395, dem unſere Stelle hier entgangen iſt.

p. 277 D. wie du wiſſen wirſt, wenn du eingeweiht biſt] So glaube ich die griechiſchen Worte εἴ ἄρα καὶ σὺ τετέλεσαι am beſten überſetzt und zugleich erklärt zu haben.

p. 278 A. verſtehen als lernen] Anders läßt ſich das Griechiſche nicht gut wiedergeben. Schleiermacher hat ξυν-

ιέναι mit „erfahren" übersetzt. Wir haben im Deutsche keine entsprechende synonym gebrauchte Wörter.

p. 280 C. wohl befinden und wohl handel· Diese Uebersetzung von *εὖ πράττειν* habe ich von Schlei macher entlehnt. Derselbe hat dabei die richtige Bemerku gemacht: „So mußte sich die Uebersetzung hier helfen, da diesem Zusammenhange das *εὖ πράττειν* zu bestimmt auf de Handeln hinweiset."

p. 281 D. scheint es, Kl., daß bei Allem zu sammen ꝛc.] Im Griechischen findet hier ein Anakoluth stat Regelrecht würde es, wie schon Heindorf bemerkt, etwa als heißen müssen: *κινδυνεύει σύμπαντα, ἃ τὸ πρῶτον ἔφαμε ἀγαθὰ εἶναι, οὐ ταύτῃ σκοπεῖσθαι δεῖν κτἑ.*

p. 282 D. wie ich wünsche daß ꝛc.] Die Kon struktion der griechischen Worte ist folgende: *τὸ μὲν ἐμὸν παράδειγμα τοιοῦτον τῶν προτρεπτικῶν λόγων, οἵων ἐπιθυμῶ εἶναι.*

p. 284 A. B. aber wer das spricht — der sagt nicht was ist] Mit Unrecht sind diese Worte von allen Erklärern vor Stallbaum auf den Dionysodoros bezogen worden, während sie doch, wie letzterer richtig bemerkt, auf den Euthydemos selbst gehen. Der Sinn ist also: wer behauptet, daß Dionysodoros nichts gegen mich lüge, und der bist du, Euthydemos, der sagt nicht was ist.

ibid. E. von den Frostigen wenigstens] Heindorf macht hier die richtige Bemerkung: *Ψυχρόν*, frigidum appellat Euthydemum Ctesippus ob vanum illud acumina et dicteria captandi studium, in quo deridendum se praebet per totum hunc sermonem homo insulsissimus.

p. 285 C. wie an einem Karier] d. i. machet an mir als einem geringen und unbedeutenden Gegenstande den Versuch; glückt es nicht, so macht es da auch weiter nichts aus. S. zu Laches p. 187 B. S. 72 f.

ibid. wie der Kolchischen Medeia] Der Scholiast zu dieser Stelle sagt: *αὕτη γὰρ συνεβούλευσεν ἀπὸ Κόλχων μετὰ Ἰάσονος εἰς Ἰωλκὸν ἐλθοῦσα ταῖς Πελίου θυγατράσιν, ἵνα, εἰ τοῦτον βούλοιντο νέον γενέσθαι, ἐψηθῇ.* Vgl. Cic. de senect. 23, 83: quo quidem me proficiscentem

ud facile quis retraxerit nec tamquam Pe-
m recoxerit.

ibid. D. wie das des Marsyas] Marsyas, ein Phry-
, zeichnete sich im Flötenspiel aus (s. z. Gastm. S. 147)
d ließ sich in Folge dessen mit dem Apollon, der die Kithara
elte, in einen Wettstreit ein, in dem er besiegt wurde.
eide waren dahin übereingekommen, daß der Sieger mit dem
esiegten anfangen könne was er wolle. Marsyas wurde nun
weder von Apollon selbst oder auf dessen Befehl von einem
thischen Sklaven lebendig geschunden und aus seiner Haut
n Schlauch gemacht, den man zu Kelänä in Phrygien zeigte.

p. 286 C. und die noch älteren] Parmenides und
ine Schüler. Vgl. Cratyl. p. 429 C. D. Sophist. p. 260 C.

p. 287 B. Es ist auch sehr schwer] Das Masculinum
λεπτοί bezieht sich nur dem Sinne nach auf das vorher-
hende *τοῖς λεγομένοις*, was soviel bedeutet als *τοὺς λόγους*.
nnöthig ist es mit Heindorf *λόγους* nach *λεγομένους* einzu-
halten oder gar mit Baiter *λόγους* für *λεγομένους* zu setzen.

p. 288 B. ihr Männer aus Thurii ꝛc.] „Lepide ad
otissimam illam deorum *πολυωνυμίαν* alludens sophistas
arpit, quod ex aliis in alias urbes commigraverint nec
ertam habeant rerum suarum sedem ac domicilium."
Stallbaum.

ibid. dem Proteus] Siehe zu Jon S. 51 und Euthyphr.
. 15 D.

p. 288 C. wieder den Weg zeigen] Vgl. p. 278 C.

p. 289 B. daß wir als geschickte Leierverfer-
iger] Merkwürdiger Weise hat den Erklärern mit Ausnahme
Winckelmanns diese Stelle viel Noth gemacht. Es ist weder
mit Heindorf, dem Bekker und Schleiermacher zu folgen für
gut befunden haben, *δεινούς* in *δεῖν* zu ändern nöthig, noch
mit Stallbaum *ὄντας* nach *δεινούς* einzuschalten, was zuerst
Winckelmann an die Hand gab. Der Sinn der Worte ist ja
aus dem Vorhergehenden ganz klar. Sokrates sagt nämlich
zur Erklärung des Vorangegangenen: Wenn jemand ein ge-
schickter Leierverfertiger ist, so ist er noch keineswegs auch im Besitz
derjenigen Wissenschaft, welche dieses Instrument nicht blos
zu verfertigen, sondern auch zu gebrauchen versteht, somit noch

kein Leierspieler. Der Infinitiv εἶναι ist mit Betonung vorangestellt und deswegen nicht nach ἐπηβόλους gesetzt.

p. 290 B. Keine Art der Jagdkunst] Die Stelle ist so im Deutschen wiedergegeben worden, wie es der Zusammenhang verlangt. Daß im Griechischen ein Fehler, namentlich αὐτῆς falsch sei, leuchtet ein. Verbesserungsvorschläge sind mehre gemacht worden. Heindorf will für αὐτῆς entweder δύναμις oder ἅπάσης, Orelli ἄσκησις lesen.

ibid. D. grade wie die Wachtelfänger] „Schwerlich steht dieses Gleichniß hier ohne eine strafende Rücksicht auf das Verfahren der mächtigeren griechischen Staaten gegen die kleineren, die sich in einer Abhängigkeit von ihnen befanden." **Schleiermacher.**

p. 291 A. von den Besseren freilich] In den Worten des Sokrates sind die Besseren, οἱ κρείττονες, von den Göttern zu verstehen, Kriton aber, wie man sieht, nimmt das Wort nicht so.

ibid. D. nach des Aeschylos Vers] Sept. adv. Theb. zu Anfang, wo es heißt:

Κάδμου πολῖται, χρὴ λέγειν τὰ καίρια
Ὅστις φυλάσσει πρᾶγος ἐν πρύμνῃ πόλεως
Οἴακα νωμῶν, βλέφαρα μὴ κοιμῶν ὕπνῳ.

Ihr Bürger Kadmos, sagen muß das Dienliche
Er, der in Obhut alles hält, am Bord des Staats
Das Steuer lenkend, nie die Wimpern laß von Schlaf.
Voß.

ibid. E. Euere Kunst, der Landbau] S. Böckh's Staatshaush. der Athener 1 Th. S. 44 f.

p. 292 E. Zeus' Sohn Korinthos] „Korinthos Sohn des Zeus nannten die Korinther, und nur sie, einen Stammvater ihrer Stadt. Als die Megarer das Joch der Mutterstadt Korinth abgeschüttelt hatten, kam zu ihnen ein korinthischer Herold, der sie zur Rückkehr aufforderte, unter beständigen Ausrufungen: „sonst wird Zeus' Sohn Korinthos euch bestrafen." Die erzürnten Megarer riefen endlich: „Hau' ihn, hau' ihn, des Zeus Sohn Korinthos!" den Herold nämlich. Dies ward zum Sprichwort von nichtigen Schwätzern,

oder von solchen, die immer von neuem die alte Leier anstimmten." **Voß** zu Aristophan. Frösch. V. 440. Vgl. das Schol. zu unserer Stelle.

p. 294 E. sich auf Schwerter zu stürzen] Die Erklärung davon gibt Xenoph. conviv. 2, 11: *μετὰ δὲ τοῦτο κύκλος εἰσενέχθη περίμεστος ξιφῶν ὀρθῶν. εἰς οὖν ταῦτα ἡ ὀρχηστρὶς ἐκυβίστα τε καὶ ἐξεκυβίστα ὑπὲρ αὐτῶν, ὥστε οἱ μὲν θεώμενοι ἐφοβοῦντο, μή τι πάθοι, ἡ δὲ θαρρούντως τε καὶ ἀσφαλῶς ταῦτα διεπράττετο.* Wie die Worte *ἐπὶ τροχοῦ δινεῖσθαι* verstanden werden müssen, scheint Xenoph. ebendas. 7, 2 anzugeben: *εἰσεφέρετο τῇ ὀρχηστρίδι τροχὸς τῶν κεραμεικῶν, ἐφ' οὗ ἐμελλε θαυμασιουργήσειν.* Worauf Sokrates sagt: *καὶ μὴν τό γε ἐπὶ τοῦ τροχοῦ ἅμα περιδινουμένου γράφειν τε καὶ ἀναγιγνώσκειν θαῦμα μὲν ἴσως τί ἐστιν, ἡδονὴν δὲ οὐδὲ ταῦτα δύναμαι γνῶναι τίν' ἂν παράσχοι.* Vergl. Becker's Charikles 2. S. 244. 287. Anders scheint es Krause: Die Gymnastik u. Agonistik der Hellenen 1. S. 320. zu verstehen. — Was das Kritische der Stelle anlangt, so ist mit allen Herausgebern bis auf die Zürcher *ἥκει*, wie auch Ficinus wahrscheinlich gelesen, für das handschriftliche *ἥκεις* aufgenommen worden. Winckelmann sucht letzteres vergebens dadurch zu vertheidigen, daß er die vorhergehenden Worte: *ὁ δέ, πάνυ, ἔφη*, dem Dionysodoros in den Mund legt.

p. 296 C. sei es wenn du weißt ꝛc.] Richtig ist die Bemerkung Stallbaum's zu diesen Worten: **h. e. sive addas tuum istud** *ὅταν ἐπίστωμαι*, **sive quid aliud volueris, veluti, quo paulo ante utebaris,** *ἅ γε ἐπίσταμαι.*

p. 297 C. als Herakles, der nicht im Stande war mit der Hydra zu kämpfen — und zugleich mit dem Krebse] Vgl. das Sprichwort *πρὸς δύο οὐδ' Ἡρακλῆς* Plat. Phaed. p. 89 C. das. die Anmerk. S. 200. Daß hier mit der Hydra und dem Krebse die beiden Sophisten gemeint seien, leuchtet ein. Vgl. den Anfang des Gesprächs und das. die Anm. Bei den Worten: so von links her wird man sich erinnern, daß Dionysodoros dem Sokrates zur Linken saß.

ibid. D. mein Joleos Patrokles] Dieser Patrokles, der Bruder des Sokrates, wird sonst nirgends erwähnt. Es ist unbegreiflich, wie manche Erklärer diesen Patrokles für den Sohn des im folgenden erwähnten halten konnten, da es ja

bekannt ist, daß die Griechen ihren Kindern gewöhnlich den Namen des Großvaters gaben.

ibid. jenes Kunststück] *ὅτι οἱ ἀγαθοὶ ἄνδρες ἄδικοί εἰσιν.*

p. 298 A. Oder bist du einerlei mit dem Steine] „Pungit Socratem hujus exempli commemoratione, siquidem Graeci lapidis nomine significarunt hominem stupidum. Socrates vero ita respondet, ut vocabulo alio sensu accepto de silentio cogitare videatur, ad quod metuendum sit ne istis cavillationibus redigatur.“ **Stallbaum.**

p. 299 C. den Gervones und Briareos] Plat. de legg. 7. p. 795 C.: *Γηρυόνου δέ γε εἴ τις φύσιν ἔχων ἢ καὶ Βριάρεω φύοιτο, ταῖς ἑκατὸν χερσὶν ἑκατὸν δεῖ βέλη ῥίπτειν δυνατὸν εἶναι.* Geryones, der Sohn des Chrysaor und der Kallirrhoë, war ein aus drei Körpern bestehender Riese auf Erythreia, einer Insel im Ozean, bekannt namentlich aus der Heraklesmythe; Briareos war ebenfalls ein Riese, und zwar mit hundert Händen und funfzig Köpfen.

p. 299 E. welche viel Gold haben in ihren Schädeln] „Von den Köpfen ihrer bittersten Feinde schneiden sie [die Skythen] die Hirnschale ab. Die Armen überziehen diese außen mit Ochsenleder und gebrauchen sie so als Becher, Reiche vergolden sie inwendig. Eben so machen sie es mit den Schädeln ihrer Verwandten, wenn sie mit ihnen Streit gehabt und bei dem Könige über sie gesiegt haben. Wenn Fremde, die sie achten, zu ihnen kommen, bringen sie diese Schädel, erzählen die Geschichte derselben und rühmen sich damit.“ Ukert Geographie der Griechen und Römer Th. 3 Abth. 2 S. 302.

p. 300 A. das was zu sehen fähig oder unfähig ist] Die Zweideutigkeit der griechischen Worte läßt sich im Deutschen nicht so wiedergeben. Schleiermacher hat übersetzt: Was für Dinge sehen aber wol die Skythen ... die sich zeigen lassen oder die sich nicht zeigen lassen? mit der Bemerkung: „Ganz ohne Veränderung konnte es bei diesem Wortspiel nicht abgehen, wenn doch die Hauptsache, die Verwechselung des aktiven und passiven und einigermaßen der Inhalt des Beispiels sollten beibehalten werden.“ Im Folgenden ist es im Deutschen ebenfalls nicht möglich, das griechische *σιγῶντα λέγειν* mit derselben Amphibolie

auszudrücken. Denn zuerst bedeutet es „schweigend redend“ und dann „von etwas reden, was schweigt.“ Schleiermacher hat sich ebenfalls mit dem Wörtchen „für“ geholfen.

p. 302 C. Diesen Namen hat er bei keinen Joniern ꝛc.] Darüber, wie Sokrates dieses sagen könne, sind von den Erklärern verschiedene Meinungen vorgebracht worden, da es doch bekannt ist, daß πατρῷος als Beiwort des Zeus bei den Attikern nicht selten vorkommt. Das Richtige hierüber hat in der neueren Zeit erst Lobeck (Aglaoph. p. 770 f.) gefunden, und diesem ist daher mit Recht Stallbaum gefolgt. Letzterer sagt: Socratem putamus toto hoc loco imitando ridere sophistarum artificium maxime e vocularum ambiguitate argutas conclusiunculas elicientium, id quod ipse p. 301 B. significavit. Quocirca eum verisimile est etiam nunc Dionysodorum ita in fraudem inducere studere, ut Jovis πατρῴου nomen in alium sensum detorqueat atque ille exspectavisset. Jam vero Jupiter πατρῷος dupliciter dici potuit. Aut enim fuit Jupiter, qui iustitiam et pietatem adversus parentes tuebatur, quem utique ab Atheniensibus omnibus cultum et adoratum esse certissimis documentis constat: aut intelligi potuit Jupiter auctor universae gentis. Posteriore ratione nunc Socrates cognomen illud intelligit ideoque sophistae fallaciam declinaturus captiose negat Jovem πατρῷον ab Atheniensibus atque Jonibus adorari solere. Enimvero Athenienses cum Jonibus Apollinem tanquam stirpis suae auctorem venerabantur, quum Jon Apollinis ex Creusa filius fuisse crederetur. Winckelmanns Erklärungsweise wollen wir als gänzlich unhaltbar gar nicht erst erwähnen. Ueber die Beiwörter ἑρκεῖος und φράτριος siehe die Wörterbücher.

p. 304 B. wie Pindaros sagt] Olymp. Ges. 1. z. A.

p. 304 D. ein Mann der sich sehr weise dünkt ꝛc.] Wer hier gemeint sei, ist sehr zweifelhaft. Die meisten Erklärer denken an den Isokrates; andere an den Lysias. Aber ersteren zu verstehen, verhindert schon das was Sokrates von ihm im Phädros p. 279 A. sagt. Winckelmann (prolegg. p. XXXV) will den Thrasymachos von Chalkedon (s. zu Phädr. S. 175) verstanden wissen. Sauppe endlich meint, es sei an den Theodoros von Byzantion zu denken. Allein alle diese Vermuthungen widerlegt Stallbaum (Einleit. S. 47 ff.) mit Recht, und nimmt selbst an, daß an keinen bestimmten zu

denken sei, sondern die ganze Klasse jener Leute durchgezogen werde. Vgl. Hermann's Gesch. u. Syst. der Platon. Philosoph. S. 628 ff., der an Polykrates denkt.

ibid. von denen einer, die gewaltig sind in gerichtlichen Reden] Bei den gerichtlichen Verhandlungen in Athen wurde, nachdem die betreffende Behörde und die Geschworenen sich des Morgens versammelt hatten, mit der Vorladung der Parteien der Anfang gemacht. Hierauf las der Schreiber die Klage und Gegenschrift vor, und nachdem dieses geschehen, forderte man die Parteien zum Sprechen auf. Diese mußten selbst stets persönlich zugegen sein, wovon nur äußerst selten eine Ausnahme gestattet war. Da nun die Streitenden, wie natürlich, sehr oft nicht im Stande waren, ihre Sache selbst gehörig aus dem Stegreif zu vertheidigen, so wandte man sich an solche, die ein Geschäft daraus machten, derartige Reden für Geld auszuarbeiten, die dann auswendig gelernt und vor Gericht hergesagt wurden. Bei der großen Prozeßsucht der Athener bildete sich daraus ein eigenes ziemlich einträgliches Gewerbe, das der λογογράφοι oder wie sie in unserem Gespräch heißen, λογοποιοί. Der erste, der eine solche Redefabrik anlegte, war Antiphon aus Rhamnus.

p. 305 C. Prodikos] Siehe z. Verth. des Sokr. S. 74 z. A. und zu Phädros S. 174.

p. 306 D. wegen meiner Söhne] Nach Diogenes 2, 121. hatte Kriton vier Söhne: Kritobulos, Hermogenes, Epigenes und Ktesippos, aber er ist, wie unsere Stelle zeigt, im Irrthum, der wahrscheinlich durch Phädon p. 59 B entstanden ist.

Druckfehler.

S. 19. Z. 9 v. u. muß es heißen Ball für Beifall.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Platons Lysis.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1849.

Bei **Wilh. Engelmann** in Leipzig ist ferner erschienen:

G. G. Gervinus,
Geschichte
der
poetischen National-Literatur
der Deutschen.

5 *Theile.* 16¼ *Thlr.*

1. Theil: Von den ersten Spuren der deutschen Dichtung bis gegen Ende des 13. Jahrh. 3te umgearbeitete Ausgabe. 1845. 3 Thlr.
2. — Vom Ende des 13. Jahrhunderts bis zur Reformation. Mit einem Register. 3te Auflage. 1846. 2 Thlr. 22½ Ngr.
3. — Vom Ende der Reformation bis zu Gottsched's Zeiten. 3te Auflage. 1847. 2 Thlr. 22½ Ngr.
4. — A. u. d. T.: Neuere Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. Erster Theil. Von Gottsched's Zeiten bis zu Goethe's Jugend. 2te Aufl. 1844. 3 Thlr. 7½ Ngr.
5. — A. u. d. T.: Neuere Geschichte der poetischen National-Literatur der Deutschen. Zweiter Theil. Von Goethe's Jugend bis zur Zeit der Befreiungskriege. Mit einem Register über das ganze Werk. 2te Aufl. 1844. 4 Thlr. 15 Ngr.

Handbuch
der
Geschichte der poetischen National-Literatur
der Deutschen.
Von
G. G. Gervinus.
3te Auflage.

Gr. 8. Broschirt. 1 Thaler 15 Neugroschen.

Chronik
des edlen
En Ramon Muntaner.
Aus dem Catalanischen des vierzehnten Jahrhunderts
übersetzt von
Dr. K. Fr. W. Lanz.
2 Theile. gr. 8. Brosch. 3 Thlr. 26½ Ngr.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Platon's Alkibiades I. II.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1851.

Bei Wilh. Engelmann in Leipzig ist ferner erschienen:

Demosthenes' Werke. Griechisch und Deutsch mit kritischen und erklärenden Anmerkungen. gr. 12.

1. Theil. Die Olyntischen Reden. 1842. 10 Ngr.

Im Laufe des nächsten Jahres werden erscheinen:

2. Theil. Erste Rede gegen den Philippos. Rede über den Frieden.
3. „ Zweite Rede gegen Philippos. Rede über Haloneſos.
4. „ Rede über die Angelegenheiten des Chersoneſos. Dritte Rede gegen Philippos.
5. „ Vierte Rede gegen Philippos.
6. „ Rede über den Brief des Philippos. Brief des Philippos. Ueber die Einrichtung des Staats.
7. Theil. Rede über die Symmorien und über die Freiheit der Rhodier.
8. „ Rede für die Megalopoliter und über das Bündniß mit Alexandros.
9. „ Rede für die Krone.

An diese Reden werden sich dann ebenfalls in der gewöhnlichen Ordnung die übrigen anschließen.

Sophokles' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden und erklärenden Anmerkungen, von J. A. Hartung. 7 Bändchen. gr. 12. 1850. Brosch.

1. Bdchen: Elektra. 21 Ngr.
2. „ Antigone. 21 Ngr.
3. „ Ajas.
4. „ Philoktetes.
5. Bdchen: Oedipus auf Kolonos.
6. „ König Oedipus.
7. „ Die Trachinerinnen.

Euripides' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung u. prüfenden u. erklärenden Anmerkungen v. J. A. Hartung. 1—11. Bändchen. gr. 12. 1848—50. Brosch.

1. Bdchen: Medea. 22½ Ngr.
2. „ Trojerinnen. 15 Ngr.
3. „ Hippolyt. 22½ Ngr.
4. „ Orestes. 26½ Ngr.
5. „ Die Phönikerinnen. 26½ Ngr.
6. „ Rasender Herakles. 22½ Ngr.
7. Bdchen: Bakchen. 22½ Ngr.
8. „ Elektra. 22½ Ngr.
9. „ Jon. 22½ Ngr.
10. „ Alkestis. 15 Ngr.
11. „ Hekabe. 15 Ngr.

Platon's Werke. Griechisch u. Deutsch mit kritischen u. erklärenden Anmerkgn. 1—12. Theil. gr. 12. 1841—51.

1. Theil. Gastmahl. 22½ Ngr.
2. „ Phädon. 22½ Ngr.
3. „ Vertheidigung des Sokrates. 10 Ngr.
4. „ Euthyphron u. Kriton. 10 Ngr.
5. „ Laches und Charmides. 20 Ngr.
6. „ Phaedros. 22½ Ngr.
7. Theil. Menexenos. 10 Ngr.
8. „ Hippias I. II. 10 Ngr.
9. „ Lysis. 5 Ngr.
10. „ Alkibiades I. II. 20 Ngr.
11. „ Jon. 4 Ngr.
12. „ Euthydemos. 10 Ngr.
13. „ Protagoras.

Die Ausgabe des Euripides und Sophokles ist in 1—2 Jahren, und die des Plato in circa 3—4 Jahren vollständig in den Händen der Abnehmer.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Platons Jon.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Bei **Wilh. Engelmann** in Leipzig ist ferner erschienen:

Platons
Werke.

Griechisch und deutsch
mit
kritischen und erklärenden Anmerkungen.

In 27 Theilen.

1. Theil: Das Gastmahl. $^3/_4$ Thlr.
2. = Phädon. $^3/_4$ Thlr.
3. = Vertheidigung des Sokrates. $^1/_3$ Thlr.
4. = Eutyphron und Kriton. $^1/_3$ Thlr.
5. = Laches und Charmides. $^2/_3$ Thlr.
6. = Phädros. $^3/_4$ Thlr.
7. = Menexenos. $^1/_3$ Thlr.
8. = Hippias I. II. $^1/_3$ Thlr.
9. = Lysis. $^1/_6$ Thlr.
10. = Alkibiades I. II.
11. = Jon. 4 Ngr.
12. = Euthydemos.

Euripides'
Werke.

Griechisch mit metrischer Uebersetzung
und
prüfenden und erklärenden Anmerkungen
von
J. A. Hartung.

1. Bändchen: Medea. 1848. $^3/_4$ Thlr.
2. = Trojerinnen. 1848. $^1/_2$ Thlr.
3. = Hippolyt. 1848. $^3/_4$ Thlr.
4. = Orestes. 1849. $^7/_8$ Thlr.
5. = Die Phönikerinnen. 1849. $^7/_8$ Thlr.
6. = Rasender Herakles. 1849. $^3/_4$ Thlr.
7. = Die Bakchen. 1849. $^3/_4$ Thlr.
8. = Elektra. 1850. $^3/_4$ Thlr.
9. = Jon. 1850. $^3/_4$ Thlr.
10. = Alkestis. 1850. $^1/_2$ Thlr.
11. = Hekabe. 1850.

In $1^1/_2$ Jahr wird diese Ausgabe vollendet sein.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

Platon's Euthydemos.

Griechisch und Deutsch

mit

kritischen und erklärenden

Anmerkungen.

Leipzig,
Verlag von Wilhelm Engelmann.
1850.

Bei Wilhelm Engelmann in Leipzig ist ferner erschienen:

Sophokles' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden und erklärenden Anmerkungen, von **J. A. Hartung.** 7 Bändchen. gr. 12. 1850. Brosch.

1. Bdchen: Elektra. 21 Ngr.
2. „ Antigone.
3. „ Ajas.
4. „ Philoktetes.
5. Bdchen: Oedipus auf Kolonos.
6. „ König Oedipus.
7. „ Die Trachinerinnen.

Euripides' Werke. Griechisch mit metrischer Uebersetzung und prüfenden und erklärenden Anmerkungen von J. A. Hartung. 1—11. Bändchen. gr. 12. 1848—50. Brosch.

1. Bdchen: Medea. 22½ Ngr.
2. „ Troerinnen. 15 Ngr.
3. „ Hippolyt. 22½ Ngr.
4. „ Orestes. 26½ Ngr.
5. „ Die Phönikerinnen. 26½ Ngr.
6. „ Rasender Herakles. 22½ Ngr.
7. Bdchen: Bakchen. 22½ Ngr.
8. „ Elektra. 22½ Ngr.
9. „ Ion. 22½ Ngr.
10. „ Alkestis. 15 Ngr.
11. „ Hekabe.

Platon's Werke. Griechisch und Deutsch mit kritischen u. erklärenden Anmerkungen. 1—12. Theil. gr. 12. 1841—1850.

1. Theil. Gastmahl. 22½ Ngr.
2. „ Phädon. 22½ Ngr.
3. „ Vertheidigung des Sokrates. 2. Aufl. 10 Ngr.
4. „ Euthyphron und Kriton. 10 Ngr.
5. „ Laches und Charmides. 20 Ngr.
6. Theil. Phaedros. 22½ Ngr.
7. „ Menexenos. 10 Ngr.
8. „ Hippias I. II. 10 Ngr.
9. „ Lysis. 5 Ngr.
10. „ Alkibiades I. II.
11. „ Ion. 4 Ngr.
12. „ Euthydemos.
13. „ Protagoras.

Die Ausgabe des Euripides und Sophokles ist in 1—2 Jahren, und die des Plato in circa 3—4 Jahren vollständig in den Händen der Abnehmer.

Druck der Ph. Reclam'schen Officin in Leipzig.

037840078

FEB 7 1992